

Aurora

oder Morgenröte im Aufgang

das ist:

Die Wurzel oder Mutter der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae, aus rechtem Grunde
oder

Beschreibung der Natur, wie alles gewesen und im Anfang worden ist:

wie die Natur und Elementa kreatürlich worden sind,

auch von beiden Qualitäten, bösen und guten;

woher alle Ding seinen Ursprung hat, und wie es jetzt stehet und wirkt, und wie es am Ende
dieser Zeit werden wird;

auch wie Gottes und der Höllen Reich beschaffen ist,

und wie die Menschen in jedes kreatürlich wirken.

Alles aus rechtem Grunde und Erkenntnis des Geistes und im Willen Gottes mit Fleiß
gestellt

durch

Jakob Böhmen

in Görlitz,

im Jahr Christi 1612,

seines Alters 37 Jahr. *Dies* Pfingsten.

Gedruckt im Jahr des ausgebornen Heils 1730.

Vorrede des Autoris

Günstiger Leser!

Ich vergleiche die ganze Philosophiam, Astrologiam und Theologiam samt ihrer Mutter einem köstlichen Baum, der in einem schönen Lustgarten wächst.

2. Nun gibt die Erde, da der Baum inne stehet, dem Baum immer Saft, davon der Baum seine lebendige Qualität hat; der Baum aber in sich selbst wächst von dem Saft der Erden und wird groß und breitet sich aus mit seinen Asten.

3. Nun, gleichwie die Erde mit ihrer Kraft an dem Baum arbeitet, daß derselbe wachse und zunehme, also arbeitet der Baum stets mit seinen Ästen aus ganzem Vermögen, daß er möchte immer viel guter Früchte bringen.

4. Wenn aber der Baum wenig Früchte bringet, dazu ganz klein, madig und wurmstichig, so ist die Schuld nicht an des Baumes Willen, daß derselbe vorsätzlich begehre böse Früchte zu tragen, dieweil er ein köstlicher Baum guter Qualität ist, sondern die Schuld ist, daß oft große Kälte, Hitze, Mehltau, Rauben und Ungeziefer auf ihn fällt; denn die Qualität in der Tiefe, von den Sternen ausgeworfen, verderbet ihn, daß er wenig guter Früchte bringet.

5. Nun hat aber der Baum diese Art an sich, daß je größer und älter der Baum wird, je süßere Frucht träget er. In seiner Jugend träget er wenig Früchte, denn das macht die rauhe und wilde Art des Erdbodens und überlei Feuchte in dem Baum. Und ob er gleich schön blühet, so fallen doch im Gewächse seine Äpfel meistens ab, es sei denn Sache, daß er gar in einem gutem Acker stehet.

6. Nun hat der Baum auch eine gute, süße Qualität an sich, dagegen auch drei andere dem zuwider, als bitter, sauer und herbe. Nun, wie der Baum ist, also werden auch seine Früchte, bis sie die Sonne wirket und süße machet, daß sie einen lieblichen Geschmack bekommen, und müssen seine Früchte bestehen im Regen, Wind und Ungewitter.

7. Wenn aber der Baum alt wird, daß seine Aste verdorren, daß der Saft nicht mehr in die Höhe kann, so wachsen unten um den Stamm viel grüne Zweiglein aus, letztlich auch auf der Wurzel, und verklären den alten Baum, wie er auch ein schönes grünes Zweiglein und Bäumlein gewesen ist und nun gar alt worden. Denn die Natur oder der Saft wehret sich, bis der Stamm gar dürre wird. Dann wird er abgehauen und im Feuer verbrannt.

8. Nun merke, was ich mit diesem Gleichnis angedeutet habe: Der Garten dieses Baums bedeutet die Welt, der Acker die Natur, der Stamm des Baumes die Sterne, die Äste die Elementa, die Früchte, so auf diesem Baume wachsen, bedeuten die Menschen, der Saft in dem Baume bedeutet die klare Gottheit. Nun sind die Menschen aus der Natur, Sternen und Elementen gemacht worden. Gott der Schöpfer aber herrschet in allen, gleichwie der Saft in dem ganzen Baume.

9. Die Natur aber hat zwei Qualitäten in sich bis in das Gericht Gottes, eine liebliche, himmlische und heilige, und eine grimmige, höllische und durstige.

10. Nun qualifizieret und arbeitet die gute immer mit ganzem Fleiß, daß sie gute Früchte bringe. Darinnen herrschet der Hl. Geist und gibt dazu Saft und Leben. Die böse quillet und treibet auch mit ganzem Fleiße, daß sie immer böse Früchte bringet. Dazu gibt ihr der Teufel Saft und höllische Loh.

11. Nun dieses beides ist in dem Baum der Natur, und die Menschen sind aus dem Baum gemacht und leben in dieser Welt, in diesem Garten zwischen beiden in großer Gefahr, und fällt auf sie bald Sonnenschein, bald Regen, Wind und Schnee.

12. Das ist, so der Mensch seinen Geist erhebt in die Gottheit, so quillet und qualifizieret in ihm der Heilige Geist und der höllische Saft.

13. Gleichwie der Apfel auf dem Baum madig und wurmstichig wird, wenn Frost, Hitze und Mehltau auf ihn fällt, und leicht abfällt und verderbet, also auch der Mensch, wenn er läßt den Teufel mit seinem Gift in ihm herrschen.

14. Nun gleichwie in der Natur Gutes und Böses quillet, herrschet und ist, also auch im Menschen. Der Mensch aber ist Gottes Kind, den er aus dem besten Kern der Natur gemacht hat, zu herrschen in dem Guten und zu überwinden das Böse. Ob ihm gleich das Böse anhanget, gleichwie in der Natur das Böse am Guten hanget, so kann er doch das Böse überwinden. So er seinen Geist in Gott erhebet, so quillet in ihm der Heilige Geist und hilft ihm siegen.

15. Gleichwie die gute Qualität in der Natur mächtig ist zu siegen über die böse, denn sie ist und kommt aus Gott und der Heilige Geist ist Herrscher darinnen, also auch ist die grimme Qualität mächtig zu siegen in der boshaftigen Seelen; denn der Teufel ist ein mächtiger Herrscher in der Grimmigkeit und ist ein ewiger Fürst derselben.

16. Der Mensch aber hat sich selbst in die Grimmigkeit geworfen durch den Fall Adams und Hevas, daß ihm das Böse anhanget, sonst wäre sein Quell und Trieb allein in dem Guten. Nun aber ist in beiden und heißet nun, wie St. Paulus sagt: Wisset ihr nicht welchem ihr euch begeben zu Knechten in Gehorsam, des Knecht seid ihr, dem ihr gehorsam seid, entweder der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit (Rom 6,16).

17. Weil aber der Mensch in beiden den Trieb hat, so mag er greifen, zu welchem er will; denn er lebet in dieser Welt zwischen beiden und sind beide Qualitäten Böse und Gut in ihm, in welches der Mensch waltet, damit wird er angetan in heilige oder höllische Kraft.

18. Denn Christus spricht: Mein Vater will den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten (Luk 11,13). Auch so hat Gott dem Menschen das Gute befohlen und das Böse verboten und lässet noch täglich predigen, rufen und schreien und den Menschen vermahnen zum Guten. Dabei man ja wohl erkennet, daß Gott das Böse nicht will, sondern will, daß sein Reich zukomme und sein Wille geschehe, wie im Himmel als auch auf Erden.

19. Weil aber der Mensch durch die Sünde vergiftet, daß die grimme Qualität sowohl als die gute in ihm herrschet und nun halb tot und mit großem Unverstand Gott seinen Schöpfer sowohl auch die Natur und ihre Wirkung nicht mehr erkennen kann, so hat die Natur ihren höchsten Fleiß vom Anfang bis auf heute angeleget, dazu hat Gott seinen Heiligen Geist gegeben, daß sie je und allewege hat weise, heilige und verständige Menschen geboren und zugerichtet, welche die Natur sowohl Gott, ihren Schöpfer haben lernen erkennen, welche allezeit mit ihrem Schreiben und Lehren der Welt Licht sind gewesen. Damit hat Gott seine Kirche auf Erden zugerichtet zu seinem ewigen Lobe. Dagegen hat der Teufel gewütet und getobet und manchen edlen Zweig verderbet durch die Grimmigkeit in der Natur, welches Fürst und Gott er ist.

20. Wenn die Natur hat oft einen gelehrten, verständigen Menschen zugerichtet mit schönen Gaben, so hat der Teufel seinen höchsten Fleiß daran geleget, daß er denselben verführet in fleischliche Lüste, in Hoffart, in Begierde reich zu sein und Gewalt zu haben. Damit hat der Teufel in ihm geherrscht und hat die grimme Qualität die gute überwunden und ist aus seinem Verstande und aus seiner Kunst und Weisheit Ketzerei und Irrtum gewachsen, welcher der Wahrheit gespottet und große Irrtum auf Erden angerichtet hat und ist dem Teufel ein guter Heerführer gewesen.

21. Denn die böse Qualität in der Natur hat vom Anfang und noch immer mit der guten gerungen und sich emporgehoben und manche edle Frucht im Mutterleibe verderbet, wie solches klar zu sehen ist erstlich bei Kain und Habel, die aus einer Mutter Leibe kamen. Kain war von Mutterleibe ein Verächter Gottes und hoffärtig, dagegen Habel ein demütiger Gott-fürchtiger Mensch. So siehet mans auch bei den Söhnen Noae sowohl auch bei Abraham mit Isaak und Ismael, sonderlich aber beim Isaak mit Esau und Jakob, welche sich im Mutterleibe gestoßen und gerungen, darum auch Gott saget: Jakob habe ich geliebet und Esau gehasset (Gen 25,23). Ist anders nichts, denn daß beide Qualitäten in der Natur haben heftig miteinander gerungen.

22. Denn als Gott in der Natur zur selben Zeit wallete und wollte sich der Welt offenbaren durch den frommen Abraham, Isaak und Jakob und wollte ihm eine Kirche auf Erden zurichten zu seiner Glorie und Herrlichkeit, so wallete in der Natur auch mit die Bosheit und derselben Fürst Luzifer. Weil denn in dem Menschen Böses und Gutes war, so konnten beide Qualitäten in ihm regieren. Derowegen ward ein böser und ein guter Mensch in einer Mutter auf einmal geboren.

23. Auch so ist es bei der ersten Welt, sowohl auch an der andern bis ans Ende unserer Zeit klar zu sehen, wie das himmlische und höllische Reich in der Natur hat je und allewege miteinander gerungen und in großer Arbeit gestanden, als ein Weib in der Geburt.

24. Bei Adam und Heva ist es am lautersten zu sehen; denn da wuchs ein Baum im Paradies auf von beider Qualität, Böses und Gutes. Da sollten Adam und Heva versucht werden, ob sie könnten in der guten Qualität, in englischer Art und Form bestehen. Denn der Schöpfer verbot Adam und Heva, von der Frucht zu essen. Aber die böse Qualität in der Natur rang mit der guten und brachte Adam und Heva in Lust, von beiden zu essen. Darum bekamen sie auch bald zur Stunde tierische Art und Form und aßen von Böse und Gut und mußten sich auf tierische Art mehren und leben, und verdarb mancher edler Zweig, von ihnen geboren.

25. Hernach sieht man, wie Gott in der Natur gewirket, als die heiligen Väter in der ersten Welt geboren, als Abel, Seth, Enos, Kenan, Mahalalel, Jared, Henoch, Methusalem, Lamech und der heilige Noah. Die haben der Welt des Herren Namen verkündigt und Buße geprediget, denn der Hl. Geist hat in ihnen gewirket.

26. Dagegen hat der höllische Gott auch gewirket in der Natur und Spötter und Verächter geboren, erstlich Kain und seine Nachkommen, und ist mit der ersten Welt gegangen wie mit einem jungen Baume; der wächst, grünnet und blühet schön, bringet aber wenig guter Früchte von wegen seiner linden Art. Also brachte die Natur in der ersten Welt wenig guter Früchte, ob sie gleich schön blühete in weltlicher Kunst und Üppigkeit; denn das konnte der Hl. Geist nicht ergreifen, der auch diesmal in der Natur sowohl als jetzt hat gewirket.

27. Darum sprach Gott: Es reuet mich, daß ich die Menschen gemacht habe (Gen 6,6), und erregte die Natur, daß alles Fleisch starb, was im Trocknen lebet bis auf die Wurzel und Stamm, der blieb stehn, und hat hiemit den wilden Baum gedüngt und angerichtet, daß derselbe sollte bessere Früchte tragen. Aber als derselbe wieder grünete, brachte er bald wieder gute und böse Früchte bei den Söhnen Noah. Da fanden sich bald wieder Spötter und Verächter Gottes und wuchs kaum ein guter Ast in dem Baum, der heilige, gute Früchte brachte; die andern Äste trugen und brachten die wilden Heiden.

28. Als aber Gott sah, daß der Mensch also in seiner Erkenntnis erstorben war, bewegte er die Natur abermal und zeigte den Menschen, wie in derselben wäre Böses und Gutes, damit sie das Böse fliehen und in dem Guten leben sollten, und ließ Feuer aus der Natur fallen und zündete an Sodom und Gomorrah zum schrecklichen Exempel der Welt.

29. Als aber der Menschen Blindheit überhand nahm und sich Gottes Geist nicht wollten lehren lassen, gab er ihnen Gesetze und Lehre, wie sie sich halten sollten, und bestätigte die mit Wunder und Zeichen, damit nicht erlösche die Erkenntnis des rechten Gottes.

30. Aber das Licht wollte hiemit auch nicht an Tag kommen, denn die Finsternis und Grimmigkeit in der Natur wehrete sich und derselben Fürst regierte gewaltiglich.

31. Als aber der Baum der Natur in sein Mittelalter kam, da hub er an und trug etliche milde, süße Früchte, anzuzeigen, daß er hinfort würde liebliche Früchte tragen. Denn da wurden die heiligen Propheten geboren aus dem süßen Ast des Baumes. Die lehrten und predigten von dem Licht, welches künftig die Grimmigkeit in der Natur überwinden würde.

32. Auch so ging unter den Heiden ein Licht in der Natur auf, daß sie erkannten die Natur und ihre Wirkung, wiewohl dieses nur ein Licht in der wilden Natur war, und noch nicht das heilige Licht; denn die wilde Natur war noch nicht überwunden und rang Licht und Finsternis so lange miteinander, bis die Sonne aufging und zwang diesen Baum mit ihrer Hitze, daß er liebliche, süße Früchte trug.

33. Das ist, bis da kam der Fürst des Lichts aus dem Herzen Gottes, und ward ein Mensch in der Natur und rang in seinem menschlichen Leibe in Kraft des göttlichen Lichts in der wilden Natur.

34. Derselbe Fürsten- und königliche Zweig wuchs auf in der Natur und wurde ein Baum in der Natur und breitete seine Äste aus von Orient bis in Occident und umfasste die ganze Natur, rang und kämpfte mit der Grimmigkeit, die in der Natur war, und mit derselben Fürsten, bis daß er überwand und triumphierte als ein König der Natur und nahm den Fürsten der Grimmigkeit gefangen in seinem eigenen Hause (Ps 68,19).

35. Als dieses geschah, da wuchsen aus dem königlichen Baume, der in der Natur gewachsen war, viel tausend Legionen köstlicher süßer Zweiglein, die hatten alle den Geruch und Geschmack des köstlichen Baums. Und ob gleich auf sie fiel Regen, Schnee, Hagel und Ungewitter, daß manches Zweiglein vom Baum gerissen und geschlagen ward, noch wuchsen immer andere Zweiglein. Denn die Grimmigkeit in der Natur und derselben Fürst erregete groß Ungewitter mit Hageln, Donnern, Blitzen und Regen, daß ja oft viel herrlicher Zweiglein von dem süßen und guten Baum abgerissen wurden. Aber dieselben Zweiglein schmeckten also holdselig, süß und freudenreich, daß keines Menschen noch Engels Zunge aussprechen kann; denn sie hatten große Kraft und Tugend in sich. Sie dienten zur Gesundheit der wilden Heiden. Welcher Heide von den Zweiglein dieses Baums aß, der ward entlediget von der wilden Art der Natur, darinnen er geboren war, und ward ein süßer Zweig in dem köstlichen Baum und grünete in dem Baum und trug köstliche Früchte wie der königliche Baum.

36. Darum liefen viele Heiden zu dem köstlichen Baum, da die köstlichen Zweiglein lagen, welche der Fürst der Finsternis hatte mit seinen Sturmwinden abgerissen, und welcher Heide an diese abgerissene Zweiglein roch, der ward gesund von der wilden Grimmigkeit, die ihm von seiner Mutter geboren war.

37. Als aber der Fürst der Finsternis sah, daß sich die Heiden um die Zweiglein rissen und nicht um den Baum und sah seinen großen Verlust und Schaden, so ließ er ab vom Sturm gegen Aufgang und Mittag und stellte einen Kaufmann unter den Baum, der las die Zweiglein auf, die von dem köstlichen Baume waren gefallen.

38. Und wann denn die Heiden kamen und frageten nach den guten und kräftigen Zweiglein, so bot der Kaufmann dieselben an, ums Geld zu verkaufen, damit er Wucher von dem köstlichen Baum hätte. Denn solches forderte der Fürst der Grimmigkeit von seinem Kaufmanne, darum weil ihm der Baum in seinem Lande gewachsen war und verderbete seinen Acker.

39. Als nun die Heiden sahen, daß die Frucht von dem köstlichen Baume ums Geld zu verkaufen feil war, liefen sie haufenweise zu dem Kramer und kauften von der Frucht des Baumes und kamen auch von fernen Insulen dahin zu kaufen, ja von der Welt Ende.

40. Als nun der Kramer sah, daß seine Ware so viel galt, auch so angenehm war, erdachte er ihm eine List, damit er seinem Herrn möchte einen großen Schatz

sammeln und schickte Kaufleute aus in alle Lande und ließ seine Ware feilbieten und hochloben. Aber er verfälschte die Ware und verkaufte andere Frucht für die gute, die nicht auf dem guten Baum gewachsen war, darum daß seines Herrn Schatz nur groß würde.

41. Die Heiden aber und alle Insulen und Völker, die auf Erden wohnten, waren alle aus dem wilden Baume gewachsen, der da gut und böse war. Darum waren sie halb blind und sahen den guten Baum nicht, der doch seine Äste ausstreckte vom Aufgang bis zum Niedergang, sonst hätten sie die falsche Waren nicht gekauft.

42. Weil sie aber den köstlichen Baum nicht kannten, der doch seine Äste über sie alle ausstreckte, so liefen sie allen den Krämern nach und kauften vermengte falsche Ware für gute und vermeineten, sie dienete zur Gesundheit. Weil sie aber alle so hart nach dem guten Baum lüsterten, der doch über ihnen allen schwebete, machte sie gesund von ihrer Grimmigkeit und wilden Geburt und nicht des Krämers falsche Ware. Das währete eine lange Zeit.

43. Als nun der Fürst in der Finsternis, der da ist der Quell der Grimmigkeit, Bosheit und Verderbens, sah, daß die Menschen gesund wurden von seinem Gift und wilden Art, von dem Geruch des köstlichen Baums, ward er zornig und pflanzete einen wilden Baum gegen Mitternacht, der wuchs aus der Grimmigkeit in der Natur, und ließ ausrufen: Das ist der Baum des Lebens; wer davon isset, der wird gesund und lebet ewiglich! Denn an dem Orte, da der wilde Baum wuchs, war eine wilde Stätte; und die Völker daselbst hatten das rechte Licht aus Gott von Anfang bis zur selben Zeit, und auch noch heute nicht erkannt; und der Baum wuchs am Berge Hagar, in dem Hause Ismaels, des Spötters.

44. Da aber ausgerufen war von dem Baum: Siehe, das ist der Baum des Lebens, da liefen die wilden Völker zu dem Baum, die nicht waren aus Gott geboren, sondern aus der wilden Natur, und liebten den wilden Baum, und aßen von seiner Frucht. Und der Baum wuchs und ward groß von dem Saft der Grimmigkeit in der Natur, und breitete seine Äste aus von Mitternacht gegen Morgen und Abend. Der Baum aber hatte seinen Quell und Wurzel aus der wilden Natur, die da böse und gut war; und wie der Baum war, also war auch seine Frucht.

45. Weil aber die Menschen dieses Orts alle aus der wilden Natur waren gewachsen, so wuchs der Baum über sie alle, und ward also groß, daß er mit seinen Ästen reichete bis in das werthe Land unter den heiligen Baum.

46. Das war aber die Ursache, daß der wilde Baum so groß ward: Die Völker unter dem guten Baum liefen alle den Krämern nach, die die falsche Ware verkauften, und aßen von der falschen Frucht, die auch böse und gut war, und vermeineten, sie würden dadurch gesund werden; und ließen den heiligen guten, kräftigen Baum immer stehen. Indes wurden sie immer blinder, matter und schwächer und konnten dem wilden Baum gegen Mitternacht nicht wehren, daß er nicht wuchs. Denn sie waren viel zu matt und schwach. Sie sahen wohl, daß es ein wilder, böser Baum war, aber sie waren zu matt und schwach und konnten ihm sein Gewächses nicht wehren. So sie aber nicht wären den Krämern mit der falschen Ware nachgelaufen und hätten von der falschen Frucht

gessen, sondern hätten von dem köstlichen Baum gessen, so wären sie kräftig worden, dem wilden Baum Widerstand zu tun.

47. Weil sie aber der wilden Natur im Menschentand nachhureten in ihres Herzens Gelüste, in Heuchelei, so herrschete auch die wilde Natur über sie und wuchs der wilde Baum hoch und weit über sie, und verderbte sie mit seiner wilden Kraft.

48. Denn der Fürst der Grimmigkeit in der Natur gab dem Baum seine Kraft, zu verderben die Menschen, die von des Kramers wilder Frucht aßen. Dieweil sie verließen den Baum des Lebens und suchten eigene Klugheit wie Mutter Heva im Paradies; so herrschte ihre angeborne eigne Qualität über sie und gerieten in solchen kräftigen Irrtum, wie St. Paulus saget (2.Thess 2,11).

49. Und der Fürst der Grimmigkeit erregte Krieg und Sturmwinde von dem wilden Baum gegen Mitternacht über die Völker, die nicht aus dem wilden Baum geboren waren; und sie fielen in ihrer Mattigkeit und Schwachheit für Ungewitter, das aus dem wilden Baum ging.

50. Und der Kaufmann unter dem guten Baum heuchelte mit den Völkern gegen Mittag und Abend und gegen Mitternacht und lobete seine Ware hoch und betrog die Einfältigen mit List. Und die Klugen machte er zu seinen Kaufleuten und Krämern, daß sie ihren Gewinn auch davon hatten, bis daß ers dahin brachte, daß niemand den heiligen Baum mehr recht sah und erkannte, und er das Land zum Eigentum kriegte.

51. Da ließ er ausrufen: (2.Thess 2,4) Ich bin der Stamm des guten Baums und stehe auf der Wurzel des guten Baums und bin eingefropft in den Baum des Lebens. Kaufet meine Ware, die ich euch verkaufe, so werdet ihr gesund werden von eurer wilden Geburt und ewig leben. Ich bin aus der Wurzel des guten Baums gewachsen und habe die Frucht des Hl. Baums in meiner Gewalt und sitze auf dem Stuhl der göttlichen Kraft und habe Gewalt im Himmel und auf Erden; kommet zu mir und kauft euch ums Geld von der Frucht des Lebens!

52. Da liefen alle Völker zu und kauften und aßen, bis sie verschmachteten. Alle Könige von Mittag, Abend und gegen Mitternacht aßen von des Kramers Frucht und lebten in großer Ohnmacht; denn der wilde Baum von Mitternacht wuchs je länger je seher über sie und vertilgte sie eine lange Zeit. Und er war eine elende Zeit auf Erden, als nicht gewesen war, weil die Welt gestanden. Aber die Menschen meineten, es wäre gute Zeit, so hart hatte sie der Kaufmann unter dem guten Baum verblindet.

53. Am Abend aber jammerte die Barmherzigkeit Gottes der Menschen Elend und Blindheit und bewegte abermal den guten Baum, den herrlichen göttlichen Baum, der die Frucht des Lebens trug. Da wuchs ein Zweig nahe bei der Wurzel aus dem köstlichen Baume und grünete, und ihm ward gegeben des Baums Saft und Geist, und redete mit Menschenzungen und zeigte jedermann den köstlichen Baum und seine Stimme erscholl weit in viel Länder.

54. Da liefen die Menschen, zu sehen und hören, was da wäre. Da ward ihnen gezeiget der köstliche und tugendreiche Baum des Lebens, davon die Menschen im Anfang gessen hatten, und waren entlediget worden von ihrer wilden Geburt.

55. Und sie wurden hoch erfreuet und aßen von dem Baum des Lebens mit großer Freude und Erquickung, und kriegten neue Kraft von dem Baum des Lebens, und sangen ein neu Lied von dem wahrhaftigen Baum des Lebens, und wurden entlediget von der wilden Geburt und hasseten den Kaufmann mit seinen Krämern und falscher Ware.

56. Es kamen aber alle, die da hungerte und düstete nach dem Baum des Lebens, und die im Staube saßen, und aßen von dem heil. Baum, und wurden gesund von ihrer unreinen Geburt und von der Natur Grimmigkeit, darinnen sie lebeten, und wurden eingepropft in den Baum des Lebens.

57. Allein die Krämer des Kaufmanns und ihre Heuchler, und die ihren Wucher hatten mit der falschen Ware getrieben und ihre Schätze gesammelt, kamen nicht; denn sie waren im Wucher der Hurerei des Kaufmanns eroffen und im Tode erstorben und lebten in der wilden Natur; und die Angst und Schande, die da aufgedeckt ward, hielt sie zurück, daß sie hatten mit dem Kaufmann so lange gehuret und die Seelen der Menschen verführet; da sie doch rühmeten, sie wären in den Baum des Lebens eingepropft und lebten in göttlicher Kraft, in Heiligkeit, und trügen die Frucht des Lebens feil.

58. Weil nun offenbar ward ihre Schande, Betrug, Geiz und Schalkheit, verstummten sie und blieben zurücke und schämten sich, daß sie hätten Buße getan für ihre Greuel und Abgötterei und wären mit den Hungerigen und Durstigen zu dem Brunnquell des ewigen Lebens gegangen. Darum verschmachteten sie auch in ihrem Durste, und ihre Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit und ihr Gewissen naget sie.

59. Da nun der Kaufmann sah mit der falschen Ware, daß sein Betrug war offenbar worden, ward er sehr zornig und verzagt und richtete seinen Bogen wider das heilige Volk, das seine Ware nicht mehr kaufen wollte, und tötete viel des heiligen Volks und lästerte wider den grünen Zweig, der aus dem Baum des Lebens war gewachsen. Aber der Großfürst Michael, der vor Gott stehet, kam und stritt für das heilige Volk und siegete.

60. Als aber der Fürst aus der Finsternis sah, daß sein Kaufmann war gefallen und sein Betrug offenbar worden, erregte er das Sturmwetter von Mitternacht aus dem wilden Baum gegen das heilige Volk, und der Kaufmann von Mittage stürmete auch wider sie. Da wuchs das heilige Volk sehr und hoch im Blute. Gleichwie es war im Anfang, da der heilige und köstliche Baum wuchs, der überwand die Grimmigkeit in der Natur und ihren Fürsten, also war es auch zu der Zeit.

61. Als, nun der edle und heilige Baum allem Volk war offenbar worden, daß sie sahen, wie er über ihnen allen schwebete und seinen Schmach über alle Völker ausstreckte und mochte davon essen, wer da wollte; da ward das Volk überdrüssig zu essen von seiner Frucht, die auf dem Baum wuchs, und lüsterten nach der Wurzel des Baumes zu essen, und die Klugen und Weisen suchten die Wurzel und zanketen um dieselbe. Und der Streit um die Wurzel des Baumes ward groß, also daß sie vergaßen, von der Frucht des süßen Baums zu essen, von wegen des Zanks um die Wurzel des Baums.

62. Es war ihnen aber nicht um die Wurzel noch um den Baum zu tun, sondern der Fürst in der Finsternis hatte ein anders im Sinne, weil er sah, daß sie nicht mehr von dem guten Baum essen wollten, sondern zankten um die Wurzel, sah wohl, daß sie gar matt und schwach worden und daß die wilde Natur wieder in ihnen herrschete. Darum bewegte er sie nun zur Hoffart, daß ein jeder meinete, er hätte die Wurzel beim Stiele, man sollte auf ihn sehen und hören und ihn ehren. Damit baueten sie ihre Palast-Häuser und dienten heimlich dem Abgott Mammon. Dadurch wurde der Laienstand geärgert, und lebten in ihres Fleisches Lust, in Begierde der wilden Natur und dienten dem Bauch in Üppigkeit, verließen sich auf die Frucht des Baumes, die über ihnen allen schwebete, ob sie gleich in Verderben gerieten, daß sie dadurch möchten wieder gesund werden. Und dienten unterdessen dem Fürsten der Finsternis nach der wilden Natur Trieb. Und der köstliche Baum mußte ihnen nur zum Schauspiegel dastehen, und ihrer viel lebten gleich den wilden Tieren und führten ein böses Leben in Hoffart, Pracht und Üppigkeit; und der Reiche verzehrte dem Armen seinen Schweiß und Arbeit und drängte ihn noch dazu.

63. Alle bösen Taten wurden durch Geschenke gut. Die Rechte flossen aus der bösen Qualität in der Natur; ein jeder trachtete nach viel Geld und Gut, nach Hoffart, Prassen und Prangen. Der Elende hatte keine Errettung. Schelten, Fluchen, Schwören wurde für kein Laster gehalten, und fühlten sich in der grimmen Qualität wie eine Sau im Kote. Solches taten die Hirten mit den Schafen und behielten nicht mehr den Namen von dem edlen Baume. Seine Frucht, Kraft und Leben mußte ihrer Sünden Deckel sein.

64. Also lebete die Welt zur selben Zeit bis auf ein kleines Häuflein. Das ward geboren mitten unter den Dornen, in großer Trübsal und Verachtung, aus allem Volk auf Erden, von Orient bis in Occident. Da war kein Unterschied; sie lebten alle im Trieb der wilden Natur in Ohnmacht bis auf ein kleines Häuflein, das ward errettet aus allen Völkern. Wie es war vor der Sintflut und vor Aufgang des edlen Baums in die Natur und in der Natur, also auch zu der Zeit.

65. Daß aber die Menschen am Ende also hart nach des Baums Wurzel lästerten, ist ein Geheimnis, Mysterium, und den Klugen und Weisen bisher verborgen gewesen, wird auch nicht in der Höhe aufgehen, sondern in der Tiefe in großer Einfalt, gleichwie der edle Baum mit seinem Kern und Herzen allezeit ist den Weltklugen verborgen gewesen, ob sie gleich gemeinet haben, sie stünden auf des Baums Wurzel und Spitze, so ist es doch nicht mehr als ein lichter Dunst vor ihren Augen gewesen.

66. Es hat aber der edle Baum vom Anfang bis auf heute mit höchstem Fleiß in der Natur gearbeitet, daß er möchte offenbar werden allen Völkern, Zungen und Sprachen. Dawider hat der Teufel in der wilden Natur gewütet und getobet und sich gewehret als ein grimmiger Löwe. Aber der edle Baum brachte je länger je süßere Früchte und offenbarte sich je länger je seher wider alles Wüten und Toben des Teufels, bis ans Ende; da ward es lichte.

67. Denn es wuchs ein grünes Zweiglein auf der Wurzel des edlen Baums und kriegte der Wurzel Saft und Leben, und ihm ward gegeben des Baums Geist, und verklärte den edlen Baum in seiner herrlichen Kraft und Macht, dazu die Natur, darinne er gewachsen war.

68. Als nun dieses geschah, da gingen in der Natur beide Türen auf: die Erkenntnis beider Qualitäten, Böses und Gutes, und ward offenbar das himmlische Jerusalem, sowohl der Höllen Reich, allen Menschen auf Erden. Und das Licht und die Stimme erscholl in die vier Winde, und der falsche Kaufmann vom Mittage ward ganz offenbar und die Seinen hasseten ihn und rotteten ihn aus von der Erden.

69. Als nun dieses geschah, da verdorrete auch der wilde Baum gegen Mitternacht, und alles Volk sah den heiligen Baum auch in fernen Inseln mit Verwundern. Und der Fürst in der Finsternis ward offenbar und seine Geheimnisse wurden aufgedeckt und seine Schande und Spott und Verderben sahen und erkannten die Menschen auf Erden, denn es war lichte worden. Aber das währete eine kleine Zeit, so ließen die Menschen das Licht und lebten in ihres Fleisches Lust zum Verderben; denn gleichwie sich die Tür des Lichts hatte aufgetan, also auch die Tür der Finsternis, und gingen aus beiden allerlei Kräfte und Künste, was darinne war.

70. Gleichwie die Menschen vom Anfang her hatten gelebet im Gewächse der wilden Natur, und nur nach irdischen Dingen getrachtet, also wollte es auch am Ende nicht besser, sondern nur ärger werden.

71. Im Mittel dieser Zeit wurden viel große Sturmwetter erreget vom Abend gegen Morgen und Mitternacht, von Mitternacht aber ging ein großer Wasserstrom aus gegen den heiligen Baum und verderbete viel Zweige an dem heiligen Baume, und mitten im Strom ward es lichte, und verdorrete der wilde Baum gegen Mitternacht.

72. Und der Fürst in der Finsternis ward ergrimmet in der großen Beweglichkeit der Natur; denn der heilige Baum wallete in der Natur, als der sich jetzt bald erheben und in Glorifizierung der heiligen göttlichen Majestät anzünden wollte und den Grimm von sich gebären, der ihm so lange war entgegengestanden und mit ihm gerungen hatte.

73. Desgleichen wallete der Baum der Finsternis, Grimmigkeit und Verderbens auch grausam, als der jetzt bald sollte angezündet werden und darinnen der Fürst mit seinen Legionen ausging, zu verderben die edle Frucht von dem guten Baume.

74. Und es stund in der Natur schrecklich in der grimmen Qualität, in der Qualität, darinnen der Fürst der Finsternis wohnt, menschlidi zu reden: gleich als wenn man siehet ein grausam schrecklich Wetter aufziehen, das sich greulich und schrecklich erzeugt, mit vielen Wetterleuchten und Sturmwinden, da man sich entsetzet.

75. Dagegen stund es in der guten Qualität, in welcher der heilige Baum des Lebens stund, gar lieblich, süße und wonnereich, gleich der himmlischen Freuden-Reich. Dieses beides wallete heftig widereinander, also hart, bis da angezündet wurde die ganze Natur, beide Qualitäten in einem Augenblick.

76. Und der Baum des Lebens ward angezündet in seiner eigenen Qualität mit dem Feuer des Hl. Geistes, und seine Qualität brannte im Feuer der himmlischen Freuden-Reich, die in der guten Qualität waren von Ewigkeit gewesen; und das Licht der heiligen Trinität leuchtete in dem Baum des Lebens und erfüllte die ganze Qualität, darinnen er stund.

77. Und der Baum der grimmen Qualität, welches ist das ander Teil in der Natur, ward auch angezündet, und brannte im Feuer des Zorns Gottes mit höllischer Lohe; und der grimme Quell stieg auf in Ewigkeit, und der Fürst der Finsternis mit seinen Legionen blieb in der grimmen Qualität, als in seinem eigenen Reiche. In diesem Feuer verging die Erde, die Sterne und Elementa; denn es brannte alles zugleich, ein jedes in dem Feuer seiner eigenen Qualität, und wurde alles schiedlich.

78. Denn der Alte bewegte sich, in dem da ist alle Kraft und alle Kreaturen und alles, was genannt mag werden. Und die Kräfte von dem Himmel, von den Sternen und Elementen wurden wieder dünne und in die Gestalt formieret, wie sie vorm Anfang der Schöpfung waren. Allein die zwei Qualitäten böse und gut, die in der Natur waren ineinander gewesen, die wurden voneinander geschieden, und war die böse dem Fürsten der Bosheit und Grimmigkeit zur ewigen Behausung gegeben, und das heißt die Hölle oder Verwerfung, welche die gute Qualität in Ewigkeit nicht mehr ergreift oder berührt, eine Vergessung alles Guten, und das in seine Ewigkeit.

79. In der andern Qualität stund der Baum des ewigen Lebens, und ihr Quell rühret her aus der Hl. Trinität und der Hl. Geist leuchtet darinnen. Und es gingen herfür alle Menschen, die von Adams des ersten Menschen Lenden kommen waren, ein jeder in seiner Kraft und in der Qualität, darinnen er auf Erden gewachsen war. Die da hatten auf Erden von dem guten Baum gessen, der da heißt Jesus Christus, in denen war die Barmherzigkeit Gottes gequollen zur ewigen Freude, die hatten die Kraft der guten Qualität in sich; die wurden aufgenommen in die gute und heilige Qualität und sangen das Lied ihres Bräutigams, ein jeder in seiner Stimme nach seiner Heiligkeit.

80. Die aber im Licht der Natur und des Geistes waren geboren und auf Erden den Baum des Lebens nie recht erkannt hatten, waren aber in seiner Kraft gewachsen, der über alle Menschen auf Erden hatte geschaltet, als da sind viel Heiden und Völker und Unmündige; die wurden auch aufgenommen in derselben Kraft, darinnen sie gewachsen waren und damit ihr Geist bekleidet war, und sangen das Lied ihrer Kraft von dem edlen Baum des ewigen Lebens; denn ein jeder wurde nach seiner Kraft glorifiziert.

81. Und die heilige Natur gebär freudenreiche, himmlische Früchte, gleichwie sie auf Erden hatte in beider Qualität irdische geboren, die da böse und gut waren. Also gebär sie jetzt himmlische, freudenreiche. Und die Menschen, die jetzt den Engeln gleich waren, aßen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität und sangen das Lied Gottes und das Lied von dem Baum des ewigen Lebens. Und das war in dem Vater wie ein heiliges Spiel, eine triumphierende Freude; denn dazu waren alle Dinge im Anfang aus dem Vater gemacht und bleibt nun in seine Ewigkeit also.

82. Die aber auf Erden waren in Kraft des Zorn-Baums gewachsen, das ist, die die grimme Qualität hatte überwunden und waren verdorret in der Bosheit ihres Geistes in ihren Sünden, die gingen auch alle herfür, ein jeder in seiner Kraft, und wurden aufgenommen in das Reich der Finsternis. Und ein jeder ward angetan in der Kraft, darinnen er gewachsen war, und ihr König heißt Luzifer, ein Verstoßener aus dem Licht.

83. Und die höllische Qualität brachte auch Früchte herfür, wie sie auf Erden hatte getan; allein das Gute war von ihr geschieden, darum brachte sie jetzt Früchte in ihrer eigenen Qualität. Und die Menschen, welche jetzt auch den Geistern gleich waren, aßen ein jeglicher von der Frucht seiner Qualität, sowohl auch der Teufel; denn gleichwie ein Unterschied ist in den Menschen auf Erden in den Qualitäten und nicht alle einer Qualität sind, also auch bei den verstoßenen Geistern, also auch in der himmlischen Pomp, in Engeln und Menschen, und das währet in seine Ewigkeit. Amen.

Günstiger Leser, dieses ist ein kurzer Bericht von den zwei Qualitäten in der Natur, vom Anfang zum Ende, wie daraus zwei Reiche entstanden sind, ein himmlisches und ein höllisches, und wie sie in dieser Zeit gegeneinander wallen und streiten und wie es zukünftig mit ihnen ergehen wird.

84. Nun habe ich aber diesem Buch den Namen gegeben: Die Mutter oder Wurzel der Philosophia, Astrologia und Theologia. Damit du aber wissest, wovon dies Buch handelt, so verstehe:

Durch die Philosophia wird gehandelt von der göttlichen Kraft, was Gott sei und wie im Wesen Gottes die Natur, Sterne und Elementa beschaffen sind und woher alles Ding seinen Ursprung hat, wie Himmel und Erden beschaffen sind, auch Engel, Menschen und Teufel, dazu Himmel und Hölle und alles, was kreatürlich ist; auch was da sind beide Qualitäten in der Natur; aus rechtem Grunde in Erkenntnis des Geistes, im Trieb und Wallen Gottes.

85. Durch die Astrologia wird gehandelt von den Kräften der Natur, der Sterne und Elemente, wie daraus alle Kreaturen sind herkommen und wie dieselben alles treiben, regieren und in allem wirken, und wie Böses und Gutes durch sie gewirket wird in Menschen und Tieren, daraus" herkommt, daß Böses und Gutes in dieser Welt herrschet und ist, auch wie der Höllen und Himmel Reich darinnen bestehet.

86. Nicht ist das mein Fürnehmen, daß ich wollte aller Sterne Lauf, Ort oder Namen beschreiben oder wie sie jährlich ihre Conjunction oder Gegenschein oder Quadrat und dergleichen haben, was sie jährlich und stündlich wirken.

87. Welches durch die lange Verjährung ist erfahren worden von hochweisen und klugen, geistreichen Menschen, durch fleißiges Anschauen und Aufmerken und tiefen Sinn und Rechnen. Ich habe dasselbe auch nicht studieret und gelernet und lasse dasselbe die Gelehrten handeln, sondern mein Fürnehmen ist, nach dem Geist und Sinne zu schreiben, und nicht nach dem Anschauen.

88. Durch die Theologia wird gehandelt von dem Reich Christi, wie dasselbe sei beschaffen, wie es der Höllen Reich sei entgegengesetzt, auch wie es in der Natur mit der Höllen Reich kämpfet und streitet und wie die Menschen durch den Glauben und Geist können der Höllen Reich überwinden und triumphieren in göttlicher Kraft und die ewige Seligkeit erlangen und als einen Sieg im Streit davonbringen. Auch wie sich der Mensch durch die Wirkung der höllischen Qualität selbst in die Verderbung wirft und endlich, wie es einen Ausgang mit beiden nehmen wird.

89. Der oberste Titul Morgenröte im Aufgang ist ein Geheimnis, Mysterium, den Klugen und Weisen in dieser Welt verborgen, welches sie selbst werden in kurzem müssen erfahren. Denen aber, so dieses Buch in Einfalt lesen, mit Begierde des Hl. Geistes, die ihre Hofnung allein in Gott stellen, wird es nicht ein Geheimnis sein, sondern eine öffentliche Erkenntnis.

90. Ich will diesen Titul nicht erklären, sondern dem unparteiischen Leser, der da in dieser Welt in der guten Qualität ringet, zu urteilen geben.

91. Wenn nun Meister Klügling, der da in der grimmen Qualität qualifizieret, über dies Buch kommen wird, der wird Widerpart halten, gleichwie das Himmel- und Höllenreich widereinander wallet und ist. Erstlich wird er sagen, ich sei viel zu hoch in die Gottheit gestiegen, mir gezieme solches nicht. Danach wird er sagen, ich rühme mich des Hl. Geistes, ich müsse auch also leben und solches mit Wunderwerken beweisen. Zum dritten wird er sagen, ich tue solches aus Begierde des Ruhms; zum vierten wird er sagen, ich sei nicht gelehrt genug dazu. Zum fünften wird ihn die große Einfalt des Autoris sehr ärgern, wie denn der Welt Brauch ist, nur auf das Hohe zu sehen und sich an der Einfalt zu ärgern.

92. Denen parteiischen Klüglingen will ich entgegensetzen: die Altväter in der ersten Welt, die waren auch nur geringe verachtete Leute, wider welche die Welt und der Teufel wütete und tobete, als zur Zeit Henoch, da die heiligen Väter haben erstlich gewaltig von des Herrn Namen geprediget; die sind auch nicht mit dem Leibe in Himmel gestiegen und haben alles mit Augen gesehen; allein der Hl. Geist hat sich in ihrem Geiste offenbaret. Hernach sieht mans in der andern Welt auch bei denen heiligen Altvätern, Patriarchen und Propheten, die waren allesamt nur einfältige Leute und ein Teil nur Viehhirten.

93. Audi als Messias Christus, der Held im Streit, in der Natur ein Mensch ward, ob er gleich ein Fürst und König der Menschen war, so hielt er sich doch in dieser Welt in großer Einfalt und war nur der Welt Hausgenoss; sowohl auch seine Apostel waren allesamt nur arme, verachtete Fischerknechte und Leutlein. Ja, Christus selbst danket seinem himmlischen Vater, daß ers den Klugen und Weisen in dieser Welt hatte verborgen gehalten und den Unmündigen offenbaret (Matth 11,25).

94. Dazu sieht man, wie sie auch in gleicher Weise sind arme Sünder gewesen und haben beide Triebe, böse und gut, in der Natur an sich gehabt; daß sie aber gleich wider die Sünde der Welt, ja wider ihre eigene Sünde haben geprediget und die gestraft, die haben sie durch den Trieb des Hl. Geistes getan und nicht aus Ruhmsucht. Auch so haben sie aus eigenen Kräften und Vermögen nichts gehabt oder in den Geheimnissen Gottes lehren können, sondern es ist alles im Trieb Gottes geschehen.

95. Also auch kann ich von mir selbst nichts sagen, rühmen oder schreiben, als das, daß ich bin ein einfältiger Mann, dazu ein armer Sünder und muß alle Tage bitten: Herr, vergib uns unser Schuld! auch mit den Aposteln sagen: O Herr, du hast uns durch dein Blut erlöst (Kor 1,14). Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen und habe alle Werke und Geschöpfe Gottes gesehen, sondern derselbe Himmel ist in meinem Geiste offener, daß ich im Geist erkenne die Werke und Geschöpfe Gottes; auch so

ist der Wille dazu nicht mein natürlicher Wille, sondern es ist des Geistes Trieb. Ich habe auch manchen Sturz des Teufels müssen hiermit erleiden.

96. Es ist aber der Geist des Menschen nicht allein aus den Sternen und Elementen herkommen, sondern es ist auch ein Funke aus dem Licht und Kraft Gottes darinnen verborgen. Es ist nicht ein leer Wort, das in Genesis (1,21) stehet, Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, ja zum Bilde Gottes schuf er ihn; denn es hat eben den Verstand, daß er aus dem ganzen Wesen der Gottheit ist gemacht worden.

97. Der Leib ist aus den Elementen, darum muß er auch elementische Speise haben. Die Seele hat ihren Ursprung nicht allein vom Leibe. Und ob sie gleich in dem Leibe entstehet und ihr erster Anfang der Leib ist, so hat sie doch ihren Quell auch von außen in sich durch die Luft; auch so herrschet darinnen der Hl. Geist nach Art und Weise wie er alles erfüllet und wie in Gott alles ist und Gott selber alles ist.

98. Darum, weil der Hl. Geist in der Seelen kreatürlich ist als der Seelen Eigentum, so forschet sie bis in die Gottheit auch in der Natur; denn sie hat aus dem Wesen der ganzen Gottheit ihren Quell und Herkommen. Wenn sie vom Hl. Geiste angezündet wird, so siehet sie, was Gott ihr Vater machet, gleichwie ein Sohn im Hause wohl siehet, was der Vater machet. Sie ist ein Glied oder Kind in des himmlischen Vaters Hause.

99. Gleichwie das Auge des Menschen siehet bis in das Gestirne, daraus es seinen anfänglichen Ursprung hat, also auch die Seele siehet bis in das göttliche Wesen, darinnen sie lebet.

100. Weil aber die Seele auch aus der Natur ihren Quell hat und in der Natur Böses und Gutes ist und sich der Mensch auch hat durch die Sünde in die Grimmigkeit der Natur geworfen, daß also die Seele täglich und stündlich mit Sünden befleckt wird, so ist ihre Erkenntnis nur stückweise; denn die Grimmigkeit in der Natur herrschet nun auch in der Seelen.

101. Der Hl. Geist aber gehet nicht in die Grimmigkeit, sondern herrschet in dem Quell der Seelen, der in dem Licht Gottes ist, und streitet wider die Grimmigkeit in der Seelen.

102. Darum kann die Seele zu keiner vollkommenen Erkenntnis in diesem Leben kommen bis ans Ende, da sich Licht und Finsternis scheidet, und wird die Grimmigkeit mit dem Leibe verzehret in der Erden, dann siehet die Seele hell und vollkommlich in Gott ihren Vater. Wenn aber die Seele vom Hl. Geist angezündet wird, so triumphieret sie in dem Leibe, wie ein groß Feuer aufgehet, daß also Herz und Nieren für Freuden zittern. Es ist aber nicht bald große und tiefe Erkenntnis da in Gott ihrem Vater, sondern die Liebe gegen Gott ihren Vater triumphieret also in dem Feuer des Hl. Geistes.

103. Die Erkenntnis Gottes aber wird in dem Feuer des Hl. Geistes gesäet und ist erstlich klein wie ein Senfkorn, wie es Christus vergleicht (Matth 13,31). Hernach so wächst sie groß wie ein Baum und breitet sich aus in Gott ihrem Schöpfer, gleichwie

ein Tröpflein Wassers in dem großen Meer nicht kann sehr wallen, soll aber ein großer Strom darein gehet, der kann etwas mehr tun.

104. Es ist aber das Geschehene, Gegenwärtige und Zukünftige, sowohl die Weite, Tiefe und Höhe, nahe und weit in Gott als ein Ding, eine Begreiflichkeit. Und die heilige Seele des Mensdien sieht solches auch, aber in dieser Welt nur stückweise. Es entfällt ihr auch oft, daß sie nichts siehet, denn der Teufel setzet ihr heftig zu in dem grimmen Quell, der in der Seelen ist und verdeckt oft das edle Senfkörnlein, darum muß der Mensch immer im Streit sein.

105. Auf eine solche Weise, in solcher Erkenntnis des Geistes will ich in diesem Buch von Gott unserem Vater schreiben, in dem alles ist und der selber alles ist, will ich handeln, wie alles schiedlich und kreatürlich ist worden und wie sich alles treibet und bewegt in dem ganzen Baum des Lebens.

106. Allhie wirst du den rechten Grund der Gottheit sehen und wie es ein Wesen gewesen ist vor den Zeiten der Welt, auch wie die heiligen Engel sind erschaffen worden und woraus; auch von dem schrecklichen Fall Luzifers samt seinen Legionen, auch wo aus Himmel, Erde, Sternen und Elementa sind worden, sowohl in der Erden, Metallen und Steine und alle Kreaturen; wie da sei die Geburt des Lebens und die Leiblichkeit aller Dinge, auch was da sei der rechte Himmel, da Gott und seine Heiligen inne wohnen, und was da sei der Zorn Gottes und das höllische Feuer und wie alles anzündlich worden sei: in Summa, was oder wie da sei das Wesen aller Wesen.

107. Die ersten sieben Kapitel handeln ganz schlecht und begreiflich vom Wesen Gottes und Engeln mit Gleichnissen, damit der Leser möchte von einer Stufe zur andern endlich in tiefen Sinn und rechten Grund kommen. Im achten Kapitel fäheth sich an die Tiefe im göttlichen Wesen, und so fort je weiter je tiefer. Es wird manche Specie oft wiederholet und immer tiefer beschrieben, um des Lesers, auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit willen.

108. Was du aber in diesem Buch nicht genug erkläret findest, das wirst du im zweiten und dritten hell und klar finden; denn von wegen unserer Verderbnis ist unsere Erkenntnis Stückwerk und nicht auf einmal ganz vollkommen, wiewohl dieses Buch ein Wunder der Welt ist, welches die heilige Seele wohl verstehen wird.

109. Hiemit tue ich den Leser in die sanfte und heilige Liebe Gottes empfehlen.

Das 1. Kapitel

Von Erforschung des göttlichen Wesens in der Natur Von beiden Qualitäten

Wiewohl Fleisch und Blut das göttliche Wesen nicht ergreifen kann, sondern der Geist, wenn er von Gott erleuchtet und angezündet wird, so man aber will von Gott reden, was Gott sei, so muß man fleißig erwägen die Kräfte in der Natur, dazu die ganze Schöpfung, Himmel und Erden, sowohl Sternen und Elementa und die Kreaturen, so aus denselben sind herkommen, sowohl auch die heiligen Engel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man zwei Qualitäten, eine gute und eine böse, die in dieser Welt in allen Kräften, in Sternen und Elementen, sowohl in allen Kreaturen ineinander sind wie ein Ding, und bestehet auch keine Kreatur im Fleische in dem natürlichen Leben, sie habe denn beide Qualitäten an sich.

3. Allhier muß man nun betrachten, was das Wort Qualität heißt oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit, Quallen oder Treiben eines Dinges, als da ist die Hitze, die brennet, verzehret und treibet alles, das in sie kommt, das nicht ihrer Eigenschaft ist. Hinwiederum erleuchtet und erwärmet sie alles, was da ist kalt, naß und finster und machet das Weiche hart. Sie hat aber noch zwei Species in sich, als nämlich das Licht und die Grimmigkeit, davon zu merken ist.

4. Das Licht oder das Herze der Hitze ist an ihm selber ein lieblich, freudenreicher Anblick, eine Kraft des Lebens, eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges, das da ferne ist, und ist ein Stück oder Quell der himmlischen Freudenreich. Denn es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich, alles Fleisch, sowohl Bäume, Laub und Gras wächst in dieser Welt in Kraft des Lichts und hat sein Leben darinnen als in dem Guten.

5. Hinwiederum hat sie in sich die Grimmigkeit, daß sie brennet, verzehret und verderbet; dieselbe Grimmigkeit quellet, treibet und erhebet sich in dem Licht und machet das Licht beweglich, ringet und kämpfet miteinander in seinem zweifachen Quell als ein Ding. Es ist auch ein Ding, aber es hat einen zweifachen Quell.

6. Das Licht bestehet in Gott ohne Hitze, aber in der Natur bestehet es nicht; denn in der Natur sind alle Qualitäten ineinander wie eine Qualität nach Art und Weise, wie Gott alles ist und wie von ihm alles herkommt und ausgehet: Gott ist das Herze oder Quellbrunn der Natur, aus ihm alles herrühret.

7. Nun herrschet die Hitze in allen Kräften in der Natur und erwärmet alles und ist ein Quell in allem; sonst wo das nicht wäre, so wäre das Wasser viel zu kalt und die Erde erstarrete, auch so wäre keine Luft nicht.

8. Die Hitze herrschet in allem, in Bäumen, Kraut und Gras. Darum heißt sie eine Qualität, daß sie in allem quillet und alles erhebet.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen Qualitäten die Kraft, daß alles lieblich und wonnereich wird. Die Hitze ohne das Licht ist den andern Qualitäten kein Nutz,

sondern ist eine Verderbung des Guten, ein böser Quell; denn es verdirbet alles in der Hitze Grimmigkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbrunn, darein der Hl. Geist gehet, aber in die Grimmigkeit der Hitze nicht. Die Hitze aber macht das Licht beweglich, daß es quallet und treibet, als man siehet im Winter. Da ist das Licht der Sonnen gleichwohl auf Erden, aber der Sonnenhitze Strahlen kann den Erdboden nicht erreichen, darum wächst auch keine Frucht.

Von der Kälte Qualifizierung

10. Die Kälte ist auch eine Qualität wie die Hitze. Sie qualifiziert in allen Kreaturen, was aus der Natur worden ist, und in allem, was sich darinnen bewegt: in Menschen, Tieren, Vögeln, Fischen, Würmen, Laub und Gras, und ist der Hitze entgegengesetzt und qualifiziert in derselben, als wäre es ein Ding. Sie wehret aber der Hitze Grimmigkeit und stillt die Hitze.

11. Sie hat aber auch zwei Species in sich, davon zu merken ist, als nämlich daß sie die Hitze besänftigt und alles fein lieblich machet, und ist in allen Kreaturen eine Qualität des Lebens; denn es kann keine Kreatur außer der Kälte bestehen; denn sie ist eine quellende, treibende Beweglichkeit in allen Dingen.

12. Die andere Species ist die Grimmigkeit; denn so sie Gewalt kriegt, so drückt sie alles nieder und verderbet alles wie die Hitze. Es kann kein Leben in ihr bestehen, so ihr die Hitze nicht wehret. Die Grimmigkeit der Kälte ist eine Verderbung alles Lebens und ein Haus des Todes, gleichwie der Hitze Grimmigkeit auch ist.

Von der Luft und des Wassers Qualifizierung

13. Die Luft hat ihren Ursprung von der Hitze und Kälte; denn die Hitze und Kälte treiben gewaltig von sich und erfüllen alles; davon wird eine lebende und webende Bewegung. Wenn aber die Kälte die Hitze besänftigt, so wird beider Qualität dünne und die bittere Qualität zeucht es zusammen, daß es tröpflich wird. Die Luft aber hat ihren Ursprung und größte Bewegung aus der Hitze, und das Wasser von der Kälte.

14. Nun ringen die zwei Qualitäten stets miteinander. Die Hitze verzehret das Wasser und die Kälte zwinget die Luft. Nun ist aber die Luft eine Ursache und Geist alles Lebens und aller Bewegung in dieser Welt, es sei gleich dem Fleische oder in allem dem, was aus der Erden wächst, so hat es alles sein Leben von der Luft und kann nichts außer der Luft bestehen, das in dieser Welt ist, das sich bewegt.

15. Das Wasser quellet auch in allen lebendigen und webenden Dingen in dieser Welt. In dem Wasser bestehet der Leib aller Dinge und in der Luft der Geist, es sei gleich im Fleische oder in den Gewächsen aus der Erden, und dieses beides kommt aus der Hitze und Kälte und qualifiziert untereinander wie ein Ding.

16. Nun aber sind in diesen beiden Qualitäten auch zwei sonderliche Species zu merken, als nämlich die lebendige und tödliche Wirkung. Die Luft ist eine lebendige Qualität, so sie sänftig in einem Dinge ist, und der Hl. Geist herrschet in der Sanftmut der Luft, und alle Kreaturen sind fröhlich darinnen. Sie hat aber auch die Grimmigkeit in sich, daß sie tötet und verderbet durch ihre grausame Erhebung. Die Qualifizierung nimmt aber von der grimmen Erhebung ihren Ursprung, daß es in allem quellet und treibet, davon das Leben Ursprung hat und stehet, darum muß es beides in diesem Leben sein.

17. Das Wasser hat auch einen grimmen, tödlichen Quell in sich, denn es tötet und verzehret; dazu muß alles Lebende und Webende in dem Wasser verfaulen und verderben.

18. Also ist die Hitze und die Kälte eine Ursache und Ursprung des Wassers und der Luft, darinnen alles wirkt und stehet. Alles Leben und Beweglichkeit stehet darinnen, davon ich von Erschöpfung der Sternen klärlich schreiben will.

*Von den Einflüssen der andern Qualitäten in die drei Elementa:
Feuer, Luft und Wasser – Von der bitteren Qualität*

19. Die bittere Qualität ist das Herze in allem Leben, gleichwie sie in der Luft das Wasser zusammenzeucht und auch zertreibt, das es scheidlich wird, also auch in allen Kreaturen, sowohl auch in Gewächsen der Erden; denn Laub und Gras hat seine grüne Farbe von der bitteren Qualität. So nun die bittere Qualität in einer Kreatur sänftig wohnt, so ist sie ein Herze oder Freude in derselben; denn sie zerschneidet alle anderen bösen Einflüsse und ist ein Anfang oder Ursache der Freuden oder des Lachens.

20. Denn so sie bewogen wird, machet sie eine Kreatur zittern und freudenreich und erhebet dieselbe mit ganzem Leibe; denn es ist gleich ein Anblick der himmlischen Freudenreich, eine Erhebung des Geistes, ein Geist und Kraft in allen Gewächsen aus der Erden, eine Mutter des Lebens.

21. Der Hl. Geist waltet und treibet mächtig in dieser Qualität, denn sie ist ein Stück der himmlischen Freudenreich, wie ich hernach beweisen will. Sie hat aber auch noch eine Species in sich, als nämlich die Grimmigkeit, die ist ein wahrhaftig Haus des Todes, eine Verderbung alles Guten, eine Verderbnis und Verzehrung des Lebens im Fleische. Denn so sie sich in einer Kreatur zu sehr erhebet und entzündet sich in der Hitze, so scheidet sie Fleisch und Geist und muß die Kreatur des Todes sterben; denn sie quallet und zündet an das Element Feuer, darinnen kann kein Fleisch bestehen in der großen Hitze und Bitterkeit. So sie sich aber in dem Element Wasser entzündet und darinnen quellend wird, so bringt sie das Fleisch in Siechtage und Krankheit und endlich in Tod.

Von der süßen Qualität

22. Die süße Qualität ist der bittern entgegengesetzt und ist eine holdselige liebliche Qualität, eine Erquickung des Lebens, eine Sänftigung der Grimmigkeit; sie macht alles lieblich und freundlich in allen Kreaturen. Die Gewächse aus der Erden macht sie wohlriechend und schmeckend mit schönen gelben, weißen und rötlichen Farben. Sie ist ein Anblick und Quell der Sanftmut, eine Wonne der himmlischen Freudenreich, ein Haus des Hl. Geistes, eine Qualifizierung der Liebe und Barmherzigkeit, eine Freude des Lebens. Hinwieder hat sie auch einen grimmigen Quell des Todes und des Verderbens in sich; denn so sie in der bittern Qualität entzündet wird in dem Element Wasser, so gebäret sie Krankheit und aufgeschwollene Pestilenz und Verderbung des Fleisches. So sie aber in der Hitze und Bitterkeit entzündet wird, so infiziert sie das Element Luft, davon gebäret sich die geschwinde, fliegende Pestilenz und jähliger Tod.

Von der sauren Qualität

23. Die saure Qualität ist der bittern und süßen entgegengesetzt und temperieret alles fein, eine Erquickung und Löschung, so sich die bittere und süße Qualität zu sehr erhebet. Eine Begierde in dem Geschmack, eine Lust des Lebens, eine quellende Freude in allen Dingen, eine Begierde, Sehnen und Lust der Freudenreich, eine stille Wonne des Geistes, solches temperiert sie in allen lebendigen und quellenden Dingen. Sie hat aber auch in ihr einen Quell des Bösen und Verderbens; denn so sie sich zu sehr erhebet oder in einem Dinge zu sehr quellet, daß sie sich entzündet, so gebäret sie Traurigkeit, Melancholie, in dem Wasser einen Gestank, rührig und brüchig, eine Vergessung alles Guten, eine Traurigkeit des Lebens, ein Haus des Todes, ein Anfang der Traurigkeit und ein Ende der Freuden.

Von der herben oder gesalzenen Qualität

24. Die gesalzene Qualität ist eine gute Temperanz in der bittern, süßen und sauren und macht alles fein lieblich, wehret dem Aufsteigen der bittern Qualität, sowohl auch der süßen und sauren, daß sie sich nicht entzündet. Sie ist eine scharfe Qualität, eine Lust des Geschmackes, ein Quell des Lebens und der Freuden. Hinwider hat sie auch in ihr die Grimmigkeit und Verderben. Wenn sie in dem Feuer entzündet wird, so gebäret sie eine harte, reißende, steinernde Art, eine grimmige Quall, eine Verderbung des Lebens. Davon wächst in dem Fleische der Stein, davon das Fleisch große Marter leidet. So sie aber in dem Wasser entzündet wird, so gebäret sie in dem Fleische böse Rauden, Geschwüre, Franzosen, Krätze und Aussatz und ein Trauerhaus des Todes, ein Elend und Vergessung alles Guten.

Das 2. Kapitel

Anleitung, wie man das göttliche und natürliche Wesen betrachten soll

Dieses alles, wie oben erzählt, heißt darum Qualität, daß es alles in der Tiefe über der Erden, auf der Erden und in der Erden ineinander qualifizieret wie ein Ding, und hat doch mancherlei Kraft und Wirkung, aber nur eine Mutter, daraus alles Ding herkommt und quillet. Und alle Kreaturen sind aus diesen Qualitäten gemacht und herkommen und leben darinne als in ihrer Mutter. Auch so hat die Erde und Steine daraus sein Herkommen und alles, was aus der Erden wächst, das lebet und quillet aus der Kraft dieser Qualitäten. Das kann kein vernünftiger Mensch verneinen.

2. Dieser zweifache Quell, böse und gut in allen Dingen, rühret alles aus den Sternen her; denn wie die Kreaturen auf Erden sind in ihrer Qualität, also auch die Sterne. Denn durch seinen zweifachen Quell hat alles seine große Beweglichkeit, Laufen, Rennen, Quellen, Treiben und Wachsen.

3. Denn die Sanftmut in der Natur ist eine stille Ruhe, aber die Grimmigkeit in allen Kräften machet alles beweglich, laufend und rennend, dazu gebärend. Denn die treibenden Qualitäten bringen Lust in alle Kreaturen zum Bösen und zum Guten, daß sich alles untereinander begehret, vermischt, zunimmt, abnimmt, schön wird, verdirbet, liebet, feindet.

4. Es ist in allen Kreaturen in dieser Welt ein guter und böser Wille und Quell, in Menschen, Tieren, Vögeln, Fischen, Würmen, sowohl auch in allem dem, was da ist, in Gold, in Silber, Zinn, Kupfer, Eisen, Stahl, Holz, Kraut, Laub und Gras, sowohl in der Erden, in Steinen, im Wasser und in allem, was man forschen kann.

5. Es ist nichts in der Natur, da nicht Gutes und Böses innen ist; es wallet und lebet alles in diesem zweifachen Trieb, es sei, was es wolle, ausgenommen die heiligen Engel und die grimmigen Teufel nicht, denn dieselben sind entschieden, und lebet, qualifizieret und herrschet ein jeglicher in seiner eignen Qualität. Die heiligen Engel leben und qualifizieren in dem Licht in der guten Qualität, darinnen der Hl. Geist herrschet; die Teufel leben und herrschen in der grimmen Qualität, in der Qualität des Grimmes und Zornes oder Verderbens.

6. Sie sind aber beides, böse und gute Engel aus den Qualitäten der Natur gemacht worden, daraus alle Dinge worden sind; allein die Quallifizierung ist in ihnen ungleich.

7. Die heiligen Engel leben in Kraft der Sanftmut des Lichtes und der Freudenreich; und die Teufel leben in Kraft der aufsteigenden oder erhebenden Quall der Grimmigkeit, Erschrecken und Finsternis und können das Licht nicht ergreifen, darein sie sich denn selber gestoßen haben durch ihre Erhebung, wie ich hernach von der Schöpfung schreiben will.

8. So du aber nicht glauben willst, daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre, so will ich dirs beweisen, so du aber nicht ein Klotz bist und ein wenig Vernunft hast, so merke wie nachfolget:

9. Erstlich schaue an die Sonne, die ist das Herze oder der König aller Sterne und gibt allen Sternen Licht vom Aufgang zum Niedergang und erleuchtet alles und erwärmet alles, alles lebet und wächst in ihrer Kraft, dazu so stehet die Freude aller Kreaturen in ihrer Kraft.

10. So nun dieselbe würde weggenommen, so würde es ganz finster und kalt, auch so wüchse keine Frucht, auch so würde sich weder Mensch noch Tier können mehren, denn die Hitze verlösche und der Same würde in allen kalt und erstarret.

Von der Sonnen Qualität

11. Willt du ein Philosophus und Naturkündiger sein und Gottes Wesen in der Natur erforschen, wie dies alles beschaffen sei, so bitte Gott um seinen Hl. Geist, daß er dich mit demselben wolle erleuchten.

12. Denn in deinem Fleisch und Blute kannst du solches nicht ergreifen, ob du es gleich siehest, so ists nur ein Dunst oder Dünkel vor reinen Augen. Allein in dem Hl. Geiste, der in Gott ist und auch in der ganzen Natur, daraus alle Dinge worden sind, kannst du forschen bis in den ganzen Leib Gottes, welcher ist die Natur, sowohl auch bis in die heilige Trinität; denn der Hl. Geist gehet von der heiligen Trinität aus und herrschet in dem ganzen Leibe Gottes, das ist in der ganzen Natur.

13. Gleichwie der Geist eines Menschen in dem ganzen Leibe, in allen Adern herrschet und erfüllet den ganzen Menschen, also auch der Hl. Geist erfüllet die ganze Natur und ist das Herze der Natur und herrschet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast, daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet, so wirst du verstehen, was hie nachfolgend beschrieben ist; wo aber nicht, so wird dirs gehen wie den weisen Heiden, die sich in der Schöpfung vergaffeten und wolltens aus eigener Vernunft erforschen, und kamen in ihrem Dichten bis vor Gottes Antlitz und konnten dasselbe doch nicht sehen und waren in der Erkenntnis Gottes stockblind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüste das Angesicht Moses nicht konnten sehen, darum mußte er eine Decke vor sein Angesicht machen, wenn er zu dem Volk trat. Das machte es, daß sie den rechten Gott und seinen Willen nicht verstanden noch kannten, der doch unter ihnen wandelte. Darum war die Decke ein Zeichen und Vorbild ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werk kann seinen Meister ergreifen, so wenig kann auch ein Mensch Gott, seinen Schöpfer, ergreifen und erkennen, es sei denn, daß ihn der Hl. Geist erleuchte. Welches allein denen geschieht, die sich auf sich selbst nicht vertrauen, sondern setzen ihre Hoffnung und Willen allein in Gott und wallen in dem Hl. Geiste, die sind ein Geist mit Gott.

14. So man nun will die Sonne und Sterne recht betrachten mit ihrem Corpus, Wirkungen und Qualitäten, so findet man recht darinnen das göttliche Wesen, als das der Sterne Kräfte sind die Natur.

15. So man das ganze Curriculum oder den ganzen Umzirk der Sterne betrachtet, so findet sich bald, daß dasselbe sei die Mutter aller Ding oder die Natur, daraus alle Dinge worden sind und darinnen alle Dinge stehen und leben, und dadurch sich alles

beweget, und alle Dinge sind aus denselben Kräften gemacht und bleiben darinnen ewiglich. Und ob sie gleich am Ende dieser Zeit werden verwandelt werden, indem sich das Gute und Böse scheiden wird, so werden gleichwohl Engel und Menschen in der Kraft der Natur, daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen, in Gott ewiglich bestehen.

16. Du mußt aber deinen Sinn allhie im Geist erheben und betrachten, wie die ganze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, dazu die Weite, Tiefe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist und über dem Himmel, sei der Leib Gottes; und die Kräfte der Sterne sind die Quelladern in dem natürlichen Leibe Gottes in dieser Welt.

17. Nicht mußt du denken, daß in dem Corpus der Sterne sei die ganze triumphierende heilige Dreifaltigkeit, Gott, Vater, Sohn und Hl. Geist, in welchen ist kein Böses, sondern ist der lichtheilige, ewige Freudenquell, der unzertrennlich und unveränderlich ist, das keine Kreatur genug ergreifen oder aussprechen kann, welcher wohnt und ist über dem Corpus der Sterne in sich selbst; seine Tiefe kann keine Kreatur ermessen.

18. Aber nicht also zu verstehen, daß er gar nicht sei in dem Corpus der Sterne und in dieser Welt; denn wenn man spricht: alles oder von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder alles in allem, so verstehe hiemit den ganzen Gott. Nimm dir ein Gleichnis an einem Menschen, der ist gemacht nach dem Bilde oder Gleichnis Gottes, wie in Mose geschrieben stehet Genesis 1,27.

19. Das Inwendige oder Hohle im Leibe eines Menschen ist und bedeutet die Tiefe zwischen Sternen und Erde. Der ganze Leib mit allem bedeutet Himmel und Erde. Das Fleisch bedeutet die Erde und ist auch von Erde. Das Blut bedeutet das Wasser und ist auch vom Wasser. Der Odem bedeutet die Luft und ist auch die Luft. Die Blase, darinnen die Luft qualifiziert und die Wärme, Luft und Wasser qualifizieren auch in der Blasen wie in der Tiefe über der Erden. Die Adern bedeuten die Kraftgänge der Sterne und sind auch die Kraftgänge der Sterne; denn die Sterne mit ihrer Kraft herrschen in den Adern und treiben den Menschen in ihre Gestalt. Das Eingeweide oder Därmer bedeutet der Sterne Wirkung oder Verzehrung. Alles was aus ihrer Kraft worden ist, was sie selber gemacht haben, das verzehren sie selber wieder und bleibet in ihrer Kraft, und die Därmer sind auch die Verzehrung alles des, was der Mensch in seine Därmer schiebet, alles was aus der Sterne Kraft gewachsen ist.

20. Das Herze im Menschen bedeutet die Hitze oder das Element Feuer und ist auch die Hitze; denn Hitze hat im Herzen seinen Ursprung im ganzen Leibe. Die Blase bedeutet das Element Luft, und die Luft herrschet auch darinnen. Die Leber bedeutet das Element Wasser und ist auch das Wasser; denn aus der Leber kommt das Blut in ganzen Leib und in alle Glieder; die Leber ist des Blutes Mutter.

21. Die Lunge bedeutet die Erde und ist auch derselben Qualität.

22. Die Füße bedeuten nahe und weit; denn in Gott ist nahe und weit ein Ding, und der Mensch kann durch die Füße nahe und weit kommen, er sei, wo er wolle, so ist er in der Natur weder nahe noch weit, denn es ist in Gott ein Ding.

23. Die Hände bedeuten die Allmacht Gottes; denn gleichwie Gott in der Natur kann alles verändern und daraus machen, was er will, also auch kann der Mensch mit seinen Händen alles das, was aus der Natur gewachsen oder worden ist, verändern und aus demselben mit seinen Händen machen, was er will. Er regieret mit den Händen der ganzen Natur Werk und Wesen, und sie bedeuten recht die Allmacht Gottes.

24. Nun merke hie weiter: Der ganze Leib bis an Hals bedeut und ist der runde Zirkel des Umganges der Sterne, sowohl auch die Tiefe zwischen den Sternen, darinnen die Planeten und Elementa regieren. Das Fleisch bedeut die Erde, die ist erstarrt und hat keine Beweglichkeit; also auch das Fleisch hat in sich selbst keine Vernunft, Begreiflichkeit oder Beweglichkeit. Allein es wird von der Sternen Kraft, welche in dem Fleische und Adern regieret, bewege.

25. Also auch die Erde brächte keine Frucht, auch so wüchse darinnen kein Metall, weder Gold, Silber, Kupfer, Eisen noch Stein, so die Sterne nicht darinnen wirketen. Es wüchse auch kein Gräselein daraus ohne Wirkung der Sterne. Das Haupt bedeut den Himmel; dasselbe ist mit den Adern und Kraftgängen an Leib gewachsen, und gehen alle Kräfte aus dem Haupt und Hirn in Leib, in die Quelladern des Fleisches.

26. Nun aber ist der Himmel ein lieblicher Freudensaal, darinnen alle Kräfte sind, wie in der ganzen Natur, in Sternen und Elementen, aber nicht also hart, treibend und quellend. Denn jede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Gestalt der Kraft, helle und ganz sänftig quellend, nicht böse und gut miteinander, wie in den Sternen und Elementen, sondern lauter und rein. Er ist aus dem Mittel des Wassers gemacht, aber nicht auf eine solche Weise qualifizierend, wie das Wasser in den Elementen; denn die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

27. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur; denn aus dem Himmel haben die Sterne und Elementa ihren Ursprung und Kraft; denn der Himmel ist das Herze des Wassers. Gleichwie in allen Kreaturen, sowohl in alledem, was da ist in dieser Welt, das Wasser sein Herze ist, und bestehet nichts außer dem Wasser, es sei gleich im Fleische oder außer dem Fleische, in Gewächsen der Erde oder in Metall und Steinen, so ist in allen Dingen das Wasser der Kern und das Herze.

28. Also ist der Himmel das Herze in der Natur, darinnen alle Kräfte sind wie in Sternen und Elementen, und ist eine weiche und sanfte Materia aller Kräfte, gleichwie das Hirn im Haupt des Menschen.

29. Nun zündet der Himmel mit seiner Kraft die Sterne und Elementa an, daß sie quallen und treiben; also auch ist das Haupt des Menschen wie der Himmel. Gleichwie im Himmel alle Kräfte sänftig und lieblich, dazu freudenreich sind und qualifizieren, also sind im Haupt oder Hirn des Menschen alle Kräfte sänftig und freudenreich. Und gleichwie der Himmel einen Schluß oder Festung hat über den Sternen, und gehen doch alle Kräfte aus dem Himmel in die Sterne, also hat das Hirn einen Schluß oder Festung vor dem Leibe, und gehen doch alle Kräfte aus dem Hirn in den Leib und in den ganzen Menschen.

30. Das Haupt hat in sich die fünf Sinne, als Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen; darinnen qualifizieren die Sterne und Elementa und entstehet darinnen der

siderische Sternen oder Naturgeist in Menschen und Tieren. In diesen quillet Böses und Gutes, denn es ist ein Haus der Sterne. Solche Kraft nehmen die Sterne von dem Himmel, daß sie im Fleische können einen lebendigen und bewegenden Geist machen in Menschen und Tieren. Die Bewegung des Himmels macht die Sterne beweglich; also macht das Haupt den Leib beweglich.

31. Allhier tue nun die Augen deines Geistes auf und schaue deinen Schöpfer. Allhier ist nun die Frage, woher denn der Himmel solche Kraft hat oder nimmt, daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet?

32. Hie muß du nun sehen über und außer die Natur in die licht-heilige, triumphierende, göttliche Kraft, in die unveränderliche Hl. Dreifaltigkeit, die ist ein triumphierend, quallend, beweglich Wesen, und sind alle Kräfte darinnen wie in der Natur. Denn das ist die ewige Mutter der Natur, davon Himmel, Erden, Sternen, Elementa, Engel, Teufel, Menschen, Tiere und alles worden ist und darinnen alles stehet.

33. So man nennet Himmel und Erden, Sternen und Elementa und alles, was darinnen ist, und alles, was über allen Himmeln ist, so nennet man hiemit den ganzen Gott, der sich in diesem oberzählten Wesen in seiner Kraft, die von ihm ausgehet, also kreatürlich gemacht hat.

34. Gott aber in seiner Dreifaltigkeit ist unveränderlich, sondern alles, was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erde, das hat seinen Quell und Ursprung von der Kraft, die von Gott ausgehet.

35. Nicht muß du denken, daß darum in Gott Böses und Gutes quälle oder sei, sondern Gott ist selber das Gute und hat auch den Namen von dem Guten, die triumphierende ewige Freude. Allein alle Kräfte gehen aus ihm aus, die du in der Natur erforschen kannst und die in allen Dingen sind.

36. Nun möchtest du sagen: Es ist ja Böses und Gutes in der Natur; weil denn alles Ding von Gott kommt, so muß ja das Böse auch von Gott kommen.

37. Siehe, ein Mensch hat in sich eine Galle, das ist Gift, und kann ohne Galle nicht leben; denn die Galle machet die siderischen Geister beweglich, freudenreich, triumphierend oder lachend, denn sie ist ein Quell der Freuden. So sie sich aber in einem Element entzündet, so verderbet sie den ganzen Menschen, denn der Zorn in den siderischen Geistern kommt von der Galle.

38. Das ist: wenn sich die Galle erhebet und zu dem Herzen läufet, so zündet sie das Element Feuer an, und das Feuer zündet die siderischen Geister an, welche im Geblüte in Adern in dem Element Wasres regieren; denn zittert der ganze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen solchen Quell hat auch die Freude, und auch aus dieser Substanz wie der Zorn. Das ist: wenn sich die Galle in der liebhabenden oder süßen Qualität entzündet, in dem, was dem Menschen lieb ist, so zittert der ganze Leib für Freuden, in welchem manchmal die siderischen Geister auch angestecket werden, wenn sich die Galle zu sehr erhebet und in der süßen Qualität entzündet.

39. Aber eine solche Substanz hats in Gott nicht, denn er hat nicht Fleisch und Blut, sondern er ist ein Geist, in dem alle Kräfte sind (Joh 4,24), wie wir im Vaterunser beten: Dein ist die Kraft (Matth 6,13). Und wie Esaias von ihm schreibet: Er ist Wunderbar, Rat, Kraft, Held, ewig Vater, Friedefürst (Jes 9,6).

40. Die bittere Qualität ist auch in Gott, aber nicht auf Art und Weise wie im Menschen die Galle, sondern ist eine ewig währende Kraft, ein erheblicher, triumphierender Freudenquell.

41. Und obgleich in Mose geschrieben stehet (Ex 20,5; Deut 4,24): Ich bin ein zorniger, eiferiger Gott, – so hat es darum nicht die Meinung, daß sich Gott in sich selbst erzürne oder daß ein Zornfeuer in der Hl. Dreifaltigkeit aufgehe. Nein, das kann nicht sein; denn es stehet: über die, so mich hassen; in derselben Kreatur gehet das Zornfeuer auf.

42. So sich aber Gott in sich selbst sollte erzürnen, so würde die ganze Natur brennen, welches einmal am jüngsten Tage in der Natur und nicht in Gott geschehen wird. In Gott aber wird die triumphierende Freude brennen, wie es denn von Ewigkeit nicht anders gewesen ist, auch nicht anders werden wird.

43. Nun macht aber die erhebende, quellende, triumphierende Freude in Gott den Himmel triumphierend und beweglich, und die Sterne und Elementa machen die Kreaturen beweglich.

44. Aus den Kräften Gottes ist worden der Himmel; aus dem Himmel sind worden die Sterne; aus den Sternen sind worden die Elementa; aus den Elementen ist worden die Erde und die Kreaturen. Also hat alles seinen Anfang bis auf die Engel und Teufel, die sind vor der Schöpfung Himmels und der Sterne und Erden aus derselben Kraft worden, daraus Himmel und Sterne und Erde worden ist.

45. Dieses ist also ein kurzer Eingang oder Anleitung, wie man das göttliche und natürliche Wesen betrachten soll. Hinfürder will ich nun den rechten Grund und Tiefe beschreiben, was Gott sei und wie im Wesen Gottes alles beschaffen ist.

46. Dieses ist zwar von der Welt her ein Teil verborgen blieben und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen. Weil sich aber Gott in der Einfalt in dieser letzten Zeit will offenbaren, lasse ich seinen Trieb und Willen walten; ich bin nur ein Fünklein. Amen.

Das 3. Kapitel

Von der hochgebenedeiten triumphierenden heiligen, heiligen, heiligen
Dreifaltigkeit,
Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist,
einiger Gott

Günstiger Leser, allhie will ich dich treulich vermahnet haben, daß du deinen Dünkel fahren lassetest und dich nicht nach heidnischer Weisheit vergaffest, dich auch an der Einfalt des Autoris nicht ärgerst; denn das Werk ist nicht seiner Vernunft, sondern des Geistes Trieb. Schau du nur, daß du den Hl. Geist, der von Gott ausgehet, in deinem Geiste habest, der wird dich in alle Wahrheit leiten und sich dir offenbaren. Alsdann wirst du in seinem Lichte und Kraft wohl sehen bis in die Hl. Dreifaltigkeit und verstehen, was hienach geschrieben ist.

Von Gott dem Vater

2. Als unser Heiland Jesus Christus seine Jünger lehrete beten, so sprach er, wenn ihr wollet beten, so sprecht: Unser Vater, der du bist im Himmel (Matth 6,9). Dieses hat nicht den Verstand, daß der Himmel könnte den Vater begreifen oder umfassen, denn er ist selber aus der göttlichen Kraft gemacht.

3. Denn Christus spricht: Mein Vater ist größer denn alles (Joh 10,29) und im Propheten spricht Gott: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde ist mein Fußschemel (Jes 66,1). Items: Was wollt ihr mir für ein Haus bauen? Ich umfasse den Himmel mit einer Spanne und den Erdenboden mit einem Dreilinge (Jes 40,12). Item: In Jakob will ich wohnen und Israel soll meine Hütte sein (Ps 135,4; Sir 24,13).

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himmlischen Vater nennet, damit meint er, daß seines Vaters Glanz und Kraft ganz lauter, hell und rein im Himmel erscheine und daß über dem Zirk oder Schluß, den wir da mit unsern Augen sehen, das wir Himmel heißen, erscheine die ganze triumphierende Hl. Dreifaltigkeit, Vater, Sohn, Hl. Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hiemit seinen himmlischen Vater von dem Vater der Natur, welcher ist die Sterne und Elementa. Dieselben sind unser natürlicher Vater, daraus wir gemacht sind und in dessen Trieb wir allhie in dieser Welt leben und von welchem wir unsere Speise und Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darum unser himmlischer Vater, daß unsere Seele sich stets nach ihm sehnet und ihn begehret. Ja, sie dürstet und hungert stets nach ihm. Der Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur, welches sind die Sterne und Elementa, und derselbe Vater speiset und tränket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert stets nach dem himmlischen heiligen Vater, und er speiset und tränket sie auch mit seinem Hl. Geist und Freudenquell. – Nun aber haben wir nicht zwei Väter, sondern nur einen: der Himmel ist aus seiner Kraft gemacht und die Sterne aus seiner Weisheit, die in ihm ist, die von ihm ausgehet.

Von der Substanz und Eigenschaft des Vaters

8. Wenn Man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Eigenschaft, so siehet man den Vater. Wenn man anschauet den Himmel und die Sterne, so siehet man seine ewige Kraft und Weisheit. Also viel Sterne unter dem Himmel stehen, die doch unzählig und der Vernunft unbegreiflich, auch ein Teil unsichtlich sind, also viel und mancherlei ist Gottes des Vaters Kraft und Weisheit.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Kraft und Qualität als der andere, welche auch machen so vielerlei Unterschied in und unter den Kreaturen auf Erden in dem ganzen Geschöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte, die in der Natur sind, aus Gott, dem Vater, alles Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser und alle Kräfte der Erden, bitter, sauer, süß, herbe, hart, weit und das man nicht erzählen kann, das hat alles seinen Ausgang vom Vater.

10. Wenn man aber den Vater mit etwas vergleichen will, so muß man ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen. Nicht muß du denken, daß jede Kraft, die in dem Vater ist, an einem besondern Teil und Orte in dem Vater stehe wie die Sterne am Himmel; nein, sondern der Geist zeigt, daß alle Kräfte in dem Vater ineinander sind wie eine Kraft, wie man dessen ein Bild hat im Propheten Hesekiel Kap. 1,15, der sieht den Herrn im Geist und Vorbild gleich einem Rade, da vier Räder ineinander sind und waren alle viere eines wie das ander, und wenn sie gingen, so gingen sie schlechts für sich, auf welche Seite der Wind ging, da gingen sie alle viere für sich und durfte keines keiner Umwendung. Also ist auch Gott der Vater, es sind alle Kräfte in dem Vater ineinander wie eine Kraft, und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Licht und Klarheit.

11. Nicht muß du denken, daß Gott im Himmel und über dem Himmel etwa stehe und walle wie eine Kraft und Qualität, die keine Vernunft und Wissenschaft in sich habe, wie die Sonne. Die läuft an ihrem Zirk herum und schüttet von sich die Hitze und das Licht, es bringe gleich der Erde und den Kreaturen Schaden oder Frommen, welches denn freilich geschähe, so die andern Planeten und Sterne nicht wehren. Nein, so ist der Vater nicht, sondern ist ein allmächtiger, allweiser, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allfühlender, allschmeckender Gott, der da ist in sich sänftig, freundlich, lieblich, barmherzig und freudenreich, ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich. Er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert, wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren, sondern ist selber alles in Ewigkeit, und alles, was da ist, das ist von seiner Kraft worden, die von ihm ausgehet. Die Natur und alle Kreaturen sind aus seiner Kraft worden, die von ihm ist von Ewigkeit ausgegangen. Seine Weite, Höhe und Tiefe kann keine Kreatur, auch kein Engel im Himmel erforschen, sondern die Engel leben in des Vaters Kraft ganz sänftig und freudenreich, und singen immer in des Vaters Kraft.

Von Gott dem Sohne

13. So man nun will Gott, den Sohn, sehen, so muß man abermal natürliche Dinge anschauen, sonst kann ich nicht von ihm schreiben. Der Geist siehet ihn wohl, aber man kann es nicht reden oder schreiben, denn das göttliche Wesen stehet in Kraft, die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müssen derowegen Gleichnisse vor uns nehmen, wenn wir wollen von Gott reden, denn wir leben in dieser Welt im Stückwerk und sind aus Stückwerk gemacht worden. Will derowegen den Leser in jenes Leben zitieren haben, da will ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von diesem hohen Artikel reden. Es wolle der liebhabende Leser derweil auf des Geistes Sinn sehen, so wirds nicht fehlen, er wird auch ein Kräftlein davon bekommen, so ihn nur hungert. Nun merke: Es sprechen die Türken und Heiden, Gott habe keinen Sohn. Allhie tut die Augen recht auf und macht euch nicht selber stockblind, so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles und alle Kraft bestehet in dem Vater. Er ist der Anfang und das Ende aller Dinge, und außer ihm ist nichts; und alles, was da worden ist, das ist aus dem Vater worden. Denn vor Anfang der Schöpfung der Kreaturen war nichts als nur allein Gott, und wo nun nichts ist, daraus wird nichts. Alles Ding muß eine Ursache oder Wurzel haben, sonst wird nichts. Nun aber mußt du nicht denken, daß der Sohn ein ander Gott sei als der Vater. Du darfst auch nicht denken, daß der Sohn außer dem Vater sei und sei ein besonder Teil, als wenn zwei Männer nebeneinander stehen, da einer den andern nicht begreift. Nein eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne, denn der Vater ist nicht ein Bild, mit etwas zu vergleichen, sondern der Vater ist der Brunnquell aller Kräfte, und sind alle Kräfte ineinander wie eine Kraft. Darum heißt er auch ein einiger Gott, sonst wo seine Kräfte zertrennt wären, so wäre er nicht allmächtig. Nun aber ist er der selbständige, allmächtige und allkräftige Gott.

15. Der Sohn aber ist das Herze in dem Vater. Alle Kräfte, die in dem Vater sind, die sind des Vaters Eigentum, und der Sohn ist das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater. Er ist aber die Ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn, der da ist des Vaters Herze in allen seinen Kräften, steigt auf die ewige himmlische Freude und quillet in allen Kräften des Vaters. Eine solche Freude, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehöret hat und in keines Menschen Herze nie gestiegen ist, wie St. Paulus saget 1.Kor 2,9.

16. So aber ein Mensch allhie auf Erden mit dem Hl. Geist erleuchtet wird aus dem Brunnquell Jesu Christi, daß die Geister der Natur, welche bedeuten den Vater, angezündet werden, so gehet eine solche Freude in seinem Herzen auf in alle Adern, daß der ganze Leib zittert und der animalische Geist triumphieret, als wäre er in der Hl. Trinität, welches allein die verstehen, die an dem Orte sind zu Gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbild oder Anblick des Sohns Gottes in dem Menschen, dadurch der Glaube gestärkt und erhalten wird; denn die Freude kann in einem irdischen Gefäße nicht also groß sein als in einem himmlischen, da die vollkommene Kraft Gottes völlig ist.

18. Hie muß ich nun im Gleichnis schreiben. Allhier will ich dir ein Gleichnis in der Natur zeigen, wie da sei das hl. Wesen in der hl. Trinität: Schaue an den Himmel, der ist eine runde Kugel und hat weder Anfang noch Ende, sondern es ist überall der Anfang und das Ende, wo du ihn nur ansiehst. Also ist auch Gott in und über dem

Himmel, der hat weder Anfang noch Ende. Nun siehe weiter an der Sterne Zirk, die bedeuten des Vaters mancherlei Kraft und Weisheit, und sie sind auch aus des Vaters Kraft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel, die Sterne und die ganze Tiefe zwischen den Sternen samt der Erden bedeuten den Vater; und die sieben Planeten bedeuten die sieben Geister Gottes oder die Fürsten der Engel, unter welchen Herr Luzifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall, welche alle aus dem Vater gemacht sind im Anfang der Schöpfung der Engel vor der Zeit der Welt.

19. Nun merke: Die Sonne gehet mitten in der Tiefe zwischen den Sternen in dem runden Zirk, und sie ist das Heer der Sterne und gibt allen Sternen Licht und Kraft, und temperieret aller Sterne Kraft, daß alles fein lieblich und freudenreich wird. Auch so erleuchtet sie den Himmel, die Sterne und die Tiefe über der Erde, und wirket in allen Dingen, was in dieser Welt ist, und ist der König und das Herze aller Dinge in dieser Welt, und die bedeutet recht Gott den Sohn.

20. Denn gleichwie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet und erleuchtet alle Kräfte und ist das Licht und Herze aller Kräfte, und alle Freude in dieser Welt, dazu alle Schönheit und Lieblichkeit stehet in der Sonne Licht und Kraft, also auch der Sohn Gottes in dem Vater, der ist das Herze in dem Vater und leuchtet in allen Kräften des Vaters, und seine Kraft ist die bewegliche, quellende Freude in allen Kräften des Vaters, und leuchtet in dem ganzen Vater, gleichwie die Sonne in der ganzen Welt. So man könnte die Erde wegnehmen, welche bedeutet das Haus der Trübsal oder der Hölle, so wäre die ganze Tiefe gar licht an einem Ort wie am andern. Also ist auch die ganze Tiefe im Vater gar licht an einem Orte wie am andern, von dem Glanze des Sohns Gottes. Und gleichwie die Sonne ist eine selbständige Kreatur, Kraft oder Licht, die nicht aus allen Kreaturen scheint, sondern in alle Kreaturen, und alle Kreaturen freuen sich in ihrer Kraft, also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person und erleuchtet alle Kraft in dem Vater und ist des Vaters Freude oder Herze in seinem Centro oder Mitten.

21. Hie merke die große Geheimnis Gottes: Die Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht, und ist das Licht aus der ganzen Natur genommen und scheint wieder in die ganze Natur dieser Welt und ist mit den andern Sternen verbunden, als wäre sie mit allen Sternen ein Stern.

22. Also ist auch der Sohn Gottes aus allen Kräften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren und nicht gemacht, und ist das Herze und Glanz aus allen Kräften seines himmlischen Vaters, eine selbständige Person, das Zentrum oder in der Tiefe das Corpus des Glanzes. Denn des Vaters Kraft gebäret den Sohn von Ewigkeit immerdar. So nun der Vater würde aufhören zu gebären, so wäre der Sohn nicht mehr, und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete, so wäre der Vater ein finster Tal; denn des Vaters Kraft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und könnte das göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräfte, und der Sohn ist das Herze in dem Vater, das aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird, und der des Vaters Kräfte wieder erleuchtet. Nicht muß du denken, daß der Sohn in dem Vater vermischt sei, daß man seine Person nicht sehe oder erkenne; nein, wenn das wäre, so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne aus den andern Sternen scheint, und

ob sie gleich aus andern Sternen ihren Ursprung hat, so wenig scheint auch der Sohn aus den Kräften des Vaters, was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird, so scheint er doch wieder in die Kräfte des Vaters; denn er ist eine andere Person als der Vater, aber nicht ein anderer Gott. Er ist ewig in dem Vater, und der Vater gebäret ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und ist der Vater und der Sohn ein Gott, gleiches Wesens in Kraft und Allmacht. Der Sohn siehet, hört, schmecket, fühlet, reucht und begreift alles wie der Vater. In seiner Kraft lebet und ist alles, was da gut ist, wie in dem Vater; aber das Böse ist nicht in ihm.

Von Gott dem Hl. Geist

24. Gott, der Hl. Geist, ist die dritte Person in der triumphierenden hl. Gottheit, und gehet vom Vater und Sohne aus der heilige wallende Freudenquell in dem ganzen Vater, ein lieblich, sanftes und stilles Sausen, aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes, wie beim Propheten Elia am Berge Horeb (1.Kön 19,12) und am Pfingsttage bei den Aposteln Christi zu sehen ist (Apg 2,2).

25. So man aber seine Person, Substanz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben will, so muß mans auch im Gleichnis Vorbilden; denn den Geist kann man nicht schreiben, dieweil er keine Kreatur ist, sondern die wallende Kraft Gottes.

26. Nun siehe aber einmal die Sonne und Sterne an, die manchund vielerlei Sterne, die unaussprechlich oder unzählig sind, die bedeuten den Vater. Aus denselben Sternen ist worden die Sonne, denn Gott hat sie daraus gemacht, die bedeutet den Sohn Gottes. Nun sind von der Sonne und Sternen worden die vier Elementa, Feuer, Luft, Wasser, Erde, wie ich hernach klar beweisen will, wenn ich von der Schöpfung schreiben werde.

27. Nun merke: Die drei Elementa, Feuer, Luft und Wasser, die haben dreierlei Bewegung oder Qualifizierung, aber nur ein Corpus. Siehe, das Feuer oder Hitze empöret sich aus der Sonne und Sternen, und aus der Hitze empöret sich die Luft und aus der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualifizierung stehet aller Kreaturen Leben und Geist, auch alles, was in dieser Welt genannt mag werden, das bedeutet den Hl. Geist.

28. Gleichwie die drei Elementa Feuer, Luft und Wasser von der Sonne und Sternen ausgehen und sind ein Corpus ineinander und machen die lebendige Bewegung und den Geist aller Kreaturen in dieser Welt, also auch gehet der Hl. Geist vom Vater und Sohne aus, und machet die lebendige Bewegung in allen Kräften des Vaters. Und gleichwie die drei Elementa in der Tiefe wallen als ein selbständiger Geist, und machen Hitze, Kälte, Wolken und fließen aus aller Sterne Kraft, und alle Kräfte der Sonne und Sterne sind in drei Elementen, als wären sie selber die Sonne und Sterne, daraus denn aller Kreaturen Leben und Geist wird und darinnen bestehet, also gehet der Hl. Geist aus vom Vater und Sohne und wallet in dem ganzen Vater, und ist aller Kräfte Leben und Geist in dem ganzen Vater.

29. Hie merke die tiefe Geheimnis: Alle Sterne, die man siehet und nicht siehet, die bedeuten die Kraft Gottes des Vaters; nun aus denselben Sternen ist geboren die Sonne, die ist das Herze aller Sterne. Nun gehet aus allen Sternen aus die Kraft, die in jedem Sterne ist, in die Tiefe. Nun gehet der Sonne Kraft, Hitze und Schein auch in die Tiefe, und in der Tiefe ist aller Sterne Kraft mit der Sonne Schein und Hitze ein Ding, eine bewegende Wallung, gleich eines Geistes oder einer Materia, allein daß es nicht Vernunft hat, denn es ist nicht der Hl. Geist. Auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste, soll er aber Vernunft haben. Also gehet aus Gott dem Vater aus aus allen seinen Kräften und gebietet den Glanz, das Herze oder den Sohn Gottes in seinem Centro. Den vergleicht man der runden Kugel der Sonne, der leuchtet über sich, unter sich und neben sich, und gehet der Glanz samt allen Kräften aus dem Sohne Gottes in den ganzen Vater.

30. Nun ist in der ganzen Tiefe des Vaters außer dem Sohne nichts denn die vielerlei und unermessliche oder unerforschliche Kraft des Vaters. Und die unerforschliche Kraft und Licht des Sohnes, das ist in der Tiefe des Vaters ein lebendiger, allkräftiger, allwissender, anhörender, allsehender, allriechender, allschmeckender, allfühlender Geist, in dem alle Kraft und Glanz und Weisheit ist wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleichwie in den vier Elementen ist der Sonne und aller Sterne Kraft und Glanz, also auch in der ganzen Tiefe des Vaters, und das ist und heißt recht der Hl. Geist, der die dritte selbständige Person ist in der Gottheit.

Von der heiligen Dreifaltigkeit

32. Wenn man nun redet oder schreibt von drei Personen in der Gottheit, so darfst du nicht denken, daß darum drei Götter sind, da ein jeder für sich herrschet und regieret gleich den irdischen Königen auf Erden. Nein, eine solche Substanz und Wesen hat es nicht in Gott; denn das göttliche Wesen stehet in Kraft und nicht im Leibe oder Fleische.

33. Der Vater ist die ganze göttliche Kraft, daraus alle Kreaturen worden sind, und ist von Ewigkeit immer gewesen. Er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater des Vaters Herze oder Licht, und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und des Sohns Kraft und Glanz leuchtet wieder in dem ganzen Vater, gleichwie die Sonne in der ganzen Welt.

34. Und ist der Sohn eine andere Person als der Vater, aber nicht außer dem Vater, und auch kein ander Gott als der Vater. Seine Kraft, Glanz und Allmacht ist nichts kleiner als der ganze Vater.

35. Der Hl. Geist gehet vom Vater und Sohne aus und ist die dritte selbständige Person in der Gottheit. Gleichwie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen ausgehen und sind der bewegliche Geist in allen Dingen in dieser Welt, also auch ist der Hl. Geist der bewegliche Geist in dem ganzen Vater und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne aus und erfüllet den ganzen Vater. Er ist nichts kleiner oder größer als der Vater und Sohn. Seine webende Kraft ist in dem ganzen Vater.

36. Alles Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichnis dieser Dreiheit worden. Ihr blinden Juden, Türken und Heiden, tut die Augen eures Gemütes auf, ich muß euch an eurem Leibe und allen natürlichen Dingen zeigen, an Menschen, Tieren, Vögeln und Würmen, sowohl an Holz, Steinen, Kraut, Laub und Gras, das Gleichnis der Hl. Dreiheit in Gott.

37. Ihr saget, es sei ein enig Wesen in Gott; Gott habe keinen Sohn. Nun tue die Augen auf und siehe dich selber an: Ein Mensch ist nach dem Gleichnis und aus der Kraft Gottes in seiner Dreiheit gemacht. Schau deinen inwendigen Menschen an, so wirst du das hell und rein sehen, so du nicht ein Narr und unvernünftig Tier bist. So merke: In deinem Herzen, Adern und Hirne hast du deinen Geist. Alle die Kraft, die sich in deinem Herzen, Adern und Hirne beweget, darinne dein Leben stehet, bedeutet Gott den Vater. Aus derselben Kraft empöret sich dein Licht, daß du in derselben Kraft siehest, verstehst und weißt, was du tun sollst; denn dasselbe Licht schimmert in deinem ganzen Leibe und beweget sich der ganze Leib in Kraft und Erkenntnis des Lichtes, das bedeutet Gott, den Sohn. Denn gleichwie der Vater den Sohn aus seiner Kraft gebäret und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater, also auch gebäret die Kraft deines Herzens, deiner Adern und deines Hirnes ein Licht, das leuchtet in allen deinen Kräften, in deinem ganzen Leibe. Tue die Augen deines Gemütes auf und denke ihm nach, so wirst du es also finden.

38. Nun merke: Gleichwie vom Vater und Sohn ausgehet der Hl. Geist und ist eine selbständige Person in der Gottheit, und wallet in dem ganzen Vater, also gehet auch aus den Kräften deines Herzens, Adern und Hirn aus die Kraft, die in deinem ganzen Leibe wallet, und aus deinem Lichte gehet aus in dieselbe Kraft, Vernunft, Verstand, Kunst und Weisheit, den ganzen Leib zu regieren und auch alles, was außer dem Leibe ist, zu unterscheiden. Und dieses beides ist in deinem Regiment des Gemütes ein Ding, dein Geist, und das bedeutet Gott, den Hl. Geist. Und der Hl. Geist aus Gott herrschet auch in diesem Geiste in dir, bist du aber ein Kind des Lichts und nicht der Finsternis.

39. Denn von wegen dieses Lichts, Verstandes und Regiments ist der Mensch unterschieden von den Tieren, und ein Engel Gottes, wie ich klar beweisen will, wenn ich von Erschaffung des Menschen schreiben werde.

40. Darum merke eigen und habe acht auf die Ordnung dieses Buches; du wirst finden, was dein Herze begehret oder immer lüstert.

41. Also findest du in einem Menschen drei Quellbrunnen: erstlich die Kraft in deinem ganzen Gemüte, das bedeutet Gott den Vater; danach das Licht in deinem ganzen Gemüte, das erleuchtet das ganze Gemüte, das bedeutet Gott den Sohn.

42. Danach so gehet aus allen deinen Kräften und auch aus deinem Lichte ein Geist aus, der ist verständig; denn alle Adern samt dem Lichte in dir, sowohl Herz und Hirn und alles, was in dir ist, das macht denselben Geist, und das ist deine Seele und bedeutet recht den Hl. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet und regieret in dem ganzen Vater; denn die Seele des Menschen regieret im ganzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das tierische Fleisch im Menschen bedeutet die tote verderbte Erde, daß ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat, wie hernach folgen wird an seinem Orte.

44. Also findest du auch die Dreiheit der Gottheit in den Tieren; denn wie der Geist eines Menschen wird und entstehet, also auch in einem Tier, und ist in dem kein Unterscheid, allein in diesem ist der Unterscheid, daß der Mensch ist aus dem besten Kern der Natur gemacht von Gott selber zu seinem Engel und Gleichnis, und herrschet in dem Menschen mit seinem Hl. Geist, daß der Mensch kann reden und alles unterscheiden und verstehen.

45. Das Tier aber ist allein worden aus der wilden Natur dieser Welt; die Sterne und Elementa haben die Tiere durch ihre Bewegung geboren nach dem Willen Gottes.

46. Also entstehet auch der Geist in Vögeln und Würmen im Gleichnis der Dreiheit und hat alles seinen dreifachen Quell im Gleichnis der Dreiheit der Gottheit. Also siehest du auch die Dreiheit in der Gottheit in Holz und Steinen, sowohl in Kraut, Laub und Gras, allein daß dasselbe alles irdisch ist. Noch gebäret die Natur nichts, es sei in dieser Welt, was es wolle, und wenn es gleich kaum eine Stunde stehen oder bleiben soll, es wird alles in der Dreiheit oder nach dem Gleichnis Gottes geboren.

47. Nun merke: In einem Holze, Steine und Kraut sind drei Dinge, und kann nichts geboren werden oder wachsen, so unter den dreien sollte in einem Dinge nur eines außen bleiben. Erstlich die Kraft, daraus ein Leib wird, es sei gleich Holz oder Stein oder Kraut. Hernach ist in demselben ein Saft, das ist das Herze eines Dinges. Zum dritten ist darinnen eine quellende Kraft, Geruch oder Geschmack, das ist der Geist eines Dinges, davon es wächst und zunimmt. So nun unter den dreien eines fehlet, so kann kein Ding bestehen.

48. Also findest du die Gleichnis der Dreiheit in dem göttlichen Wesen in allen Dingen, schaue an, was du willst; und soll sich niemand stockblind machen und vermeinen, es sei anders, oder denken, Gott habe keinen Sohn und Hl. Geist. Ich will solches hinfüro, wenn ich werde von der Schöpfung schreiben, viel heller, klärer und lauterer beweisen, denn ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen Gottes darinnen führe, so ist mir doch solches alles von Gott in meinen Sinn geschrieben, daß ichs ganz ungezweifelt glaube, erkenne und sehe, nicht im Fleisch, sondern im Geiste, im Trieb und Wallen Gottes.

49. Nicht also zu verstehen, daß meine Vernunft größer wäre als aller derer, die da leben, sondern ich bin des Herrn Zweig nur ein kleines und geringes Fünklein aus ihm. Er mag mich setzen, wo er hin will, ich kann ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille, den ich aus meinen Kräften vermag; denn so mir der Geist entzogen wird, so kenne oder verstehe ich meine eigene Arbeit nicht, und muß mich auf allen Seiten mit dem Teufel kratzen und schlagen und bin der Anfechtung und Trübsal unterworfen wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Kapiteln den Teufel mit seinem Reiche bald bloß sehen. Es soll ihm seine Hoffart und Schande bald aufgedeckt werden.

Das 4. Kapitel

Von Erschaffung der heiligen Engel

Eine Anweisung oder offene Pforte des Himmels

Es haben die Gelehrten und fast alle Skribenten viel und große Bekümmernis, Nachforschen, Dichten und Trachten in der Natur gehabt, auch viel und mancherlei Meinung herfürgebracht, wenn und wie oder woraus doch die heiligen Engel geschaffen sind. Hinwiederum was doch der schreckliche Fall des Großfürsten Luzifer sei gewesen oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teufel sei worden wo doch solcher böse Quell herrühre oder was ihn doch dazu getrieben habe.

2. Wiewohl dieser Grund und große Geheimnis von der Welt her verborgen blieben und auch menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreifen kann, so will sich doch der Gott, der die Welt gemacht hat, jetzo am Ende offenbaren, und werden alle großen Geheimnisse offenbar werden, anzuzeigen, daß der große Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe und täglich zu gewarten sei, an welchem wir herwieder gebracht werden, was durch Adam ist verloren worden, an welchem sich wird scheiden in dieser Welt das Reich der Himmel und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles, wie es beschaffen, will Gott in höchster Einfalt offenbaren, welchem niemand widerstehen kann, und mag ein jeder seine Augen emporheben, darum daß sich seine Erlösung nahet, und nicht nach schändlichem Geiz, Hoffart und üppigem Prassen und Prangen trachten und vermeinen, es sei hier das beste Leben, da er doch in seinem Übermut mitten in der Hölle sitzt, den Luzifer zu hüten, welches er bald mit großen Schrecken, Angst und ewiger Verzweiflung, dazu Spott und Schande wird sehen müssen; wie man dessen ein schrecklich Exempel an solchen Teufeln hat, welche sind die schönsten Engel im Himmel gewesen, wie ich bald hernach schreiben und offenbaren will. Ich lasse es Gott walten, ich kann ihm nicht widerstehen.

Von der göttlichen Qualität

4. Als du nun im dritten Kapitel hast gründlich vernommen von der Dreiheit im göttlichen Wesen, so will ich nun allhier klärlich anzeigen von der Kraft und Wirkung, sowohl von den Qualitäten oder Qualifizierung im göttlichen Wesen oder woraus eigentlich die Engel geschaffen sind oder was ihr Corpus und Kraft sei.

5. Wie ich vor auch gemeldet habe, daß in Gott dem Vater sei alle Kraft, die kein Mensch mit seinen Sinnen kann erreichen, allein an den Sternen und Elementen, sowohl an den Kreaturen in dem ganzen Geschöpfe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Kraft in Gott dem Vater, und gehet von ihm aus als Licht, Hitze, Kalt, Weich, Süße, Bitter, Sauer, Herbe, Schall und das unmöglich zu reden oder zu begreifen ist. Dieses alles ist in Gott dem Vater ineinander wie eine Kraft, und bewegen sich doch alle Kräfte in seinem Ausgange. Es sind die Kräfte in Gott nicht auf eine solche Art und Weise qualifizierend wie in der Natur in Sternen und Elementen oder in Kreaturen.

7. Nein, so mußt du nicht denken; denn Herr Luzifer hat in seiner Erhebung die Kräfte der unreinen Natur also brennend, bitter, kalt, herbe, sauer, finster und unrein gemacht, sondern in dem Vater sind alle Kräfte linde, weich, gleich dem Himmel ganz freudenreich; denn alle Kräfte triumphieren ineinander und der Schall derselben steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darinnen ist nichts denn Liebe, Sanftmut, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, eine solche triumphierende, aufsteigende Freudenquelle, da alle Stimmen der himmlischen Freudenreich ergehen, das kein Mensch sagen, auch mit nichts vergleichen kann. So mans aber will vergleichen, so muß mans der Seele des Menschen vergleichen: Wenn dieselbe vom Hl. Geiste angezündet wird, so ist sie also freudenreich und triumphierend; alle Kräfte steigen auf in ihr und triumphieren, daß sie den tierischen Leib erheben, daß er zittert. Das ist ein rechter Anblick der göttlichen Qualität, wie die Qualität in Gott ist; in Gott ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auf solche laufende und qualifizierende Art und Weise in Gott wie in dieser Welt, sondern es ist ein Geist, ganz hell und dünne, in welcher der Hl. Geist aufsteiget, eine Kraft. Die bittere Qualität qualifizieret in der süßen, herben und sauren, und die Liebe steigt darinnen auf von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn die Liebe in dem Licht und Klarheit geht aus dem Herzen oder Sohn Gottes in alle Kräfte des Vaters, und der Hl. Geist wallet in allem.

9. Und dieses ist in der Tiefe des Vaters gleich wie ein göttlicher Salitter, welches ich nothalben muß der Erde vergleichen, die vor ihrer Verderbung ein solcher Salitter gewesen, aber nicht also hart, kalt, bitter, sauer und finster, sondern gleich der Tiefe oder dem Himmel, ganz helle und rein, darinnen alle Kräfte sind gut, schön und himmlisch gewesen, aber Fürst Luzifer hats also verderbet, wie hernach folgen wird.

10. Dieser himmlische Salnitter oder Kräfte ineinander gebären himmlische freudenreiche Früchte und Farben, allerlei Bäume und Stauden. Darauf wächst die schöne und liebliche Frucht des Lebens; auch so gehen in diesen Kräften auf allerlei Blumen mit schönen himmlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherlei, ein jedes nach seiner Qualität und Art, ganz heilig, göttlich und freudenreich; denn jede Qualität trägt seine Frucht, gleichwie in der verderbten Mordgrube oder Finstertal der Erde aufgehen allerlei irdische Bäume, Stauden, Blumen und Früchte, dazu in der Erde schöne Gesteine, Silber und Gold; das ist alles ein Vorbild der himmlischen Gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiße an der verderbten und toten Erde, daß sie möchte himmlische Form und Art gebären, aber sie gebäret tote, finstere und harte Früchte, die nicht mehr als nur ein Vorbild sind der himmlischen; dazu sind sie ganz grimmig, bitter, sauer, herbe, hitzig, kalt, hart und böse, und ist kaum ein guter Funke darinnen. Ihr Saft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität, ihr Geruch ist ein Gestank. Also hat sie Herr Luzifer zugerichtet, wie ich hernach klar beweisen will.

12. Wenn ich nun schreibe von Bäumen, Stauden und Früchten, so mußt du es nicht irdisch, gleich dieser Welt verstehen; denn das ist nicht meine Meinung, daß im Himmel wachse ein toter, harter, hölzern Baum oder Stein, der in irdischer Qualität bestehe; nein, sondern meine Meinung ist himmlisch und geistlich, aber doch

wahrhaftig und eigentlich also; ich meine kein ander Ding als wie ichs im Buchstaben setze.

13. in der göttlichen Pomp sind fürnehmlich zwei Dinge zu betrachten: erstlich der Salitter oder die göttlichen Kräfte, die sind eine bewegende, quellende Kraft; in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und Art als himmlische Bäume und Stauden, die ohne Aufhören ihre Frucht tragen, schön blühen und wachsen in göttlicher Kraft also freudenreich, daß ich das nicht reden oder schreiben kann, sondern ich stammele daran wie ein Kind, das da lernet reden und kanns nirgend recht nennen, wie es der Geist zu erkennen gibt.

14. Die andere Gestalt des Himmels in der göttlichen Pomp ist der Mercurius oder der Schall, gleichwie in dem Salitter der Erde ist der Schall, davon wächst Gold, Silber, Kupfer, Eisen und desgleichen, davon man kann allerlei Instrumenta machen zum Schall oder zur Freude, als da sind Glocken, Pfeifen und alles, was da schallet; auch so ist derselbe Schall in allen Kreaturen auf Erden, sonst wäre alles stille.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte bewegt,

daß alles freudenreich wächst und sich ganz zierlich gebäret.
Nun gleichwie die göttlichen Kräfte viel und mancherlei sind,
also ist der Schall oder Mercurius auch viel und mancherlei.

Wenn nun die Kräfte in Gott aufsteigen,
so reget eine die andere und wallen ineinander und ist ein stetes Vermischen,
alsdann gehen aus denselben allerlei Farben,
und in denselben Farben wächst allerlei Frucht;
das gehet in dem Salnitter auf
und der Mercurius oder Schall vermenget sich auch und steigt auf in allen
Kräften des Vaters;
alsdann gehet auf Tönen und Schallen in der himmlischen Freudenreich.

So du in dieser Welt viel tausenderlei Instrumenta und Saitenspiel zusammenbrächtest
und zögest sie alle aufs künstlichste ineinander
und hättest die allerkünstlichste Meister dazu, die sie trieben,
so wäre es doch nur wie ein Hundegebell
gegen den göttlichen Schall und Musica,
das durch den göttlichen Schall aufgehet
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. So du nun dies himmlische göttliche Pomp und Herrlichkeit willst betrachten, wie sie sei, was für Gewächse, Lust oder Freude da sei, so schaue mit Fleiß an diese Welt, was für Früchte und Gewächse aus dem Salniter der Erde wächst von Bäumen, Stauden, Wurzeln, Blumen, Öle, Wein, Getreide und alles, was da ist und dein Herze nur forschen kann, das ist alles ein Vorbild der himmlischen Pomp.

17. Denn die irdische und verderbte Natur hat von Anfang ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet, daß sie möchte himmlische Form herfürbringen, beides in der Erde und in Mensehen und Tieren, als man das denn gar wohl siehet; wie alle Jahr

neue Künste herfürgehen; das hat vom Anfang bis auf dato gewähret, aber sie hat nicht göttliche Kraft und Qualität können herfürbringen, darum ist ihre Frucht halb tot, verderbet und unrein.

18. Nicht muß du denken, daß in der göttlichen Pomp Tiere Würme oder Kreaturen im Fleische herfürgehen wie in dieser Welt; nein, sondern ich meine allein die wunderbarliche Proporz, Kraft und Geschicklichkeit in derselben. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiß, daß sie möge in ihrer Kraft himmlische Figuren oder Formen herfürbringen, als man denn siehet in Menschen, Tieren, Vögeln und Würmen, sowohl in den Gewächsen der Erden, daß sich alles aufs künstlichste gebärdet; denn die Natur wäre gern der Eitelkeit los, daß sie möchte himmlische Form in heiliger Kraft gebären.

19. Denn in der göttlichen Pomp gehet gleichwohl herfür allerlei Gewächs von Bäumen, Stauden und allerlei Frucht, und ein jedes träget seine Frucht, aber nicht auf irdische Qualität und Art, sondern in göttlicher Qualität, Form und Art.

20. Die Früchte sind nicht ein tot, hart, bitter, sauer, und herbe Aas, die verfaulen und zu einem Gestank werden, wie in dieser Welt, sondern es stehet alles in heiliger, göttlicher Kraft; ihre Zusammenfügung ist aus göttlicher Kraft, aus dem Salnitter und Marcurio der göttlichen Pomp, eine Speise der Hl. Engel.

21. Wenn es des Menschen greulicher Fall nicht hätte verderbet, so sollte er in dieser Welt auch auf eine solche Weise sein zu Gaste gangen und haben von solchen Früchten gessen, wie sie ihm denn im Paradies beiderlei fürgestellt worden. Aber die infizierte Lust und Sucht des Teufels, der den Salitter infiziert und verderbet hatte, daraus Adam gemacht ward, der brachte den Menschen in böse Lust, von beiden Qualitäten Bösen und Guten zu essen, davon ich hernach klar schreiben und solches auch beweisen will.

Von Erschaffung der Engel

22. Es zeigt und weiset der Geist heil und klar, daß vor Erschaffung der Engel das göttliche Wesen mit seinem Aufsteigen und Qualifizieren sei von Ewigkeit gewesen und auch in der Schöpfung der Engel sei blieben, wie es noch auf heute ist, und wird auch in Ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der Ort und Raum dieser Welt samt dem kreatürlichen Himmel, den wir mit unsern Augen sehen, sowohl der Locus oder Ort der Erde und Sterne samt der Tiefe ist eine solche Forma gewesen, wie es noch heute über den Himmeln der göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Großfürsten Luzifer Königreich worden in der Erschaffung der Engel. Der hat mit seiner stolzen Erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den göttlichen Salitter, daraus er gemacht war, angezündet und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hochlichte und qualifizierend zu werden über den Sohn Gottes, aber er ward ein Narr. Darum konnte dieser Locus nicht in seiner brennenden

Qualität bestehen in Gott, darauf denn die Schöpfung dieser Welt erfolgt ist. Es wird aber diese Welt am Ende in Gott bestimmter Zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden, wie es war vor Erschaffung der Engel, und Herr Luzifer wird eine Höhle, Gruft oder Loch zu seiner ewigen Behausung darinnen bekommen und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben. Das wird sein eine ewige Schandwohnung, ein wüst und finster Tal, eine Höhle der Grimmigkeit.

26. Nun merke: Gott hat in seinem Wallen die heiligen Engel alle auf einmal geschaffen, nicht aus fremder Materia, sondern aus ihm selber, aus seiner Kraft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die Meinung gehabt, als hätte Gott die Engel nur aus dem Lichte gemacht. Aber sie haben geirret, sie sind nicht allein aus dem Lichte gemacht, sondern aus allen Kräften Gottes.

27. Wie ich vor angezeigt, es sind in der Tiefe Gottes des Vaters sonderlich zwei Dinge zu merken, erstlich die Kraft oder alle Kräfte Gottes des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes, die sind lieblich, wonnesam und mancherlei, und sind doch alle ineinander wie eine Kraft.

28. Gleichwie in der Luft aller Sterne Kraft regieret, also auch in Gott. Es erzeiget sich aber in Gott jede Kraft mit ihrer Wirkung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Kraft, und der Schall töneth nach jeder Kraft Qualität, und darinnen stehet die ganze himmlische Freudenreich. Aus diesem göttlichen Salitter und Marcurio sind alle Engel gemacht worden, verstehe aus dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: Wie sind sie gemacht oder geboren, oder was ist das für eine Form? Ja, wenn ich eine Engelszunge hätte und du einen Engelsverstand, so wollten wir wohl fein davon reden, aber so siehet es nur der Geist und die Zunge kanns nicht erheben, denn ich kann keine andere Worte als die Worte dieser Welt. So aber nur der Hl. Geist in dir ist, so wird's deine Seele wohl begreifen.

30. Siehe, die ganze Hl. Dreifaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bild aus sich zusammenfigurieret gleich einem kleinen Gotte, aber nicht also hart ausgehend als die ganze Trinität, doch etlichermaßen nach der Kreaturen Größe.

31. In Gott ist kein Anfang noch Ende. Die Engel aber haben einen Anfang und Ende, aber nicht abmeßlich oder begreiflich, denn ein Engel kann erwan groß sein und auch klein; ihre geschwinde Veränderung ist also geschwinde wie der Menschen Gedanken. Es sind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel wie in der ganzen Gottheit.

32. Du mußt aber dieses recht verstehen: Sie sind aus dem Salitter und Marcurio gemacht und zusammenfigurieret, das ist, aus dem Ausgange. Siehe ein Gleichnis: Aus der Sonne und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salnitter der Erden einen lebendigen Geist, und die Sterne bleiben an ihrem Zirk, und der Geist kriegt gleichwohl der Sterne Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner Zusammenfügung ein sonderliches und hat eine Substanz wie alle Sterne, und die Sterne sind und bleiben auch ein sonderliches, ein jedes für sich frei. Aber nichts desto weniger herrschet der Sterne Qualität in dem Geiste, aber der Geist kann und mag sich in seinen Qualitäten erheben oder senken

oder mag in den Einflüssen der Sterne leben wie er will, denn er ist frei, denn er hat seine Qualitäten, die er in sich hat, zum Eigentum gekriegt.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat, so sind sie doch nun seine, gleich als wenn die Mutter den Samen in ihr hat; weil sie den hat und daß es ein Same ist, so ist er der Mutter. Wenn aber ein Kind draus wird, so ist er nicht mehr der Mutter, sondern des Kindes Eigentum. Und obgleich das Kind in der Mutter Hause ist und die Mutter ernähret es von ihrer Speise und das Kind könnte ohne die Mutter nicht leben, noch ist der Leib und der Geist, der aus der Mutter Samen gezeugt ist, sein Eigentum und behält sein körperlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine Gestalt mit den Engeln. Sie sind auch alle aus dem göttlichen Samen zusammenfigurieret worden, aber sie haben jeder den Corpus nun für sich. Und ob sie gleich in Gottes Hause sind und essen die Frucht ihrer Mutter, daraus sie worden sind, so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigentum.

36. Aber die Qualität außer ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter, ist nicht ihr Eigentum. Gleichwie auch die Mutter nicht des Kindes Eigentum ist und auch der Mutter Speise ist nicht des Kindes Eigentum, sondern die Mutter gibt es ihm aus Liebe, dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wohl aus ihrem Hause stoßen, wenn es ihr nicht folgen will, und mag ihm ihre Speise entziehen, welches dem Fürstentum Luzifers auch widerfahren ist.

38. Also mag Gott seine göttliche Kraft, die außer den Engeln ist, wenn sie sich wider ihn erheben, entziehen. Wenn aber das geschieht, so muß ein Geist verschmachten und verderben, gleich als wenn einem Menschen die Luft, die auch seine Mutter ist, entzogen wird, so muß er sterben, also auch die Engel können außer ihrer Mutter nicht leben.

Das 5. Kapitel

Von der körperlichen Substanz, Wesen und Eigentum eines Engels

Allhier ist nun die Frage, was denn ein Engel vor einen Corpus, Form oder Gestalt habe oder wie er figurieret sei. Gleichwie ein Mensch ist geschaffen zu Gottes Bildnis und Gleichnis, also auch die Engel; denn sie sind der Menschen Brüder, und werden die Menschen in der Auferstehung keine andere Form und Bildnis haben als die Engel, wie solches unser König Christus selher zeuget, Matth 22,30. Auch so haben sich die Engel allhier auf Erden nie in keiner andern Gestalt den Menschen offenbaret als in Menschengestalt.

2. Dieweil wir denn in der Auferstehung sollen den Engeln gleich sein, so müssen die Engel ja figurieret sein wie wir, sonst müßten wir ein ander Bildnis in der Auferstehung an uns nehmen, welches doch wider die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und Gestalt auf dem Berge Tabor, Matth 17,1, die doch schon lange waren im Himmel gewesen, und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden, und hatte doch nun keine andere Gestalt als er auf Erden hatte gehabt (2.Kön 2,11). Auch als Christus zu Himmel fuhr, schwebeten zween Engel in den Wolken, die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel, was sehet ihr hinnach? Dieser Jesus wird wiederkommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren (Apg 1,11). Das ist ja hell und klar, daß er in solcher Form werde am jüngsten Tage wiederkommen mit göttlichem und glorifiziertem Leibe gleich einem Fürsten der heiligen Engel, welches werden sein die Menschen.

4. Es zeigt auch der Geist hell und klar, daß die Engel und Menschen ein Bildnis haben, denn Gott hat an des verstoßenen Luzifers Legionen Stelle aus demselben Loco, darinnen Luzifer saß und daraus er gemacht ward, einen andern Engel gemacht. Das war Adam, so er nur in seiner Klarheit blieben wäre, aber es ist noch die gewisse Hoffnung der Auferstehung. Da werden wir englische Klarheit und Reinigkeit bekommen.

5. Nun fragest du: Wie sind denn die Engel nach dem Bilde Gottes geschaffen? Antwort: Erstlich ist der zusammenfigurierte Leib, der ist unzertrennlich und auch unzerstörlich und des Menschen Händen unbegreiflich; denn er ist aus göttlicher Kraft zusammengetrieben, und ist dieselbe Kraft also miteinander verbunden, daß sie ewig nicht kann zerstört werden. So wenig jemand oder etwas kann die ganze Gottheit zerstören, so wenig kann auch etwas einen Engel zerstören; denn ein jeder Engel ist aus allen Kräften Gottes zusammenfigurieret, nicht mit Fleisch und Blut, sondern aus göttlicher Kraft.

6. Erstlich ist der Corpus aus allen Kräften des Vaters, und in denselben Kräften ist das Licht Gottes, des Sohnes. Nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes, die in dem Engel kreatürlich sind, einen verständigen Geist, der in dem Engel aufsteiget.

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht, dadurch ein Engel siehet in dem ganzen Vater, dadurch er die äußerliche Kraft und Wirkung Gottes, die außer seinem Corpus ist, kann sehen, und dadurch er seine Mitbrüder kann schauen und auch die herrliche Frucht Gottes sehen und genießen, und darinnen seine Freude stehet.

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich aus dem Sohn Gottes in den Kräften des Vaters in den englischen Leib kreatürlich kommen und ist des Leibes Eigentum, das ihm durch nichts kann entzogen werden, er verlösche es denn selber, wie Luzifer tat.

9. Nun alle Kraft, die in dem ganzen Engel ist, die gebäret dasselbe Licht. Gleichwie Gott der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Herzen, also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Herze in sich, und das erleuchtet hinwiederum alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet aus allen Kräften des Engels und auch aus dem Lichte des Engels ein Quellbrunn aus und quillet in dem ganzen Engel. Das ist sein Geist, der steigt auf in alle Ewigkeit, denn in demselben Geiste ist alle Erkenntnis und Wissenschaft aller Kraft und Art, die in dem ganzen Gott ist.

10. Denn derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels und steigt in das Gemüte. Da hat er fünf offene Tore, da kann er sich umschauen, was in Gott ist, und auch, was in ihm ist. Er gehet aber aus allen Kräften des Engels aus und auch aus dem Lichte des Engels, gleichwie der Hl. Geist vom Vater und Sohne, und erfüllet den ganzen Corpus.

11. Nun merke die große Geheimnis: Gleichwie in Gott zwei Dinge zu merken sind, das erste ist der Salnitter oder die göttlichen Kräfte, daraus der Corpus ist, das andere ist der Marcurius, Ton oder Schall. - also ist solches auch auf gleiche Form in dem Engel.

12. Erstlich ist die Kraft, und in der Kraft ist der Ton, der steigt in dem Geiste auf in das Haupt, in das Gemüte, gleichwie im Menschen im Hirn, und in dem Gemüte hat er seine offene Porten. Im Herzen hat er seinen Sessel und Ursprung, da er entspringet aus allen Kräften. Denn aller Kräfte Quellbrunn quillet zum Herzen, gleichwie auch im Menschen. Und im Kopf hat er seinen fürstlichen Stuhl, da siehet er alles, was außer ihm ist und höret alles und schmecket alles und reucht alles und fühlet alles.

13. Und wenn er nun siehet und höret den göttlichen Ton und Schall aufsteigen, der außer ihm ist, so wird sein Geist infizieret und mit Freuden angezündet, und erhebet sich in seinem fürstlichen Stuhl und singet und klinget gar freudenreiche Worte von Gottes Heiligkeit und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens, von der Zierheit und Farben der ewigen Freuden und von dem holdseligen Anblicke Gottes des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes, auch von der löblichen Bruderschaft und Gemeinschaft der Engel, von der ewigwährenden Freudenreich, von der Heiligkeit Gottes, von ihrem fürstlichen Regiment, in Summa: von allen Kräften und aus allen seinen Kräften, das ich vor Unmut meiner Verderbung im Fleische nicht schreiben kann, und wäre viel lieber selber dabei.

14. Was ich aber allhier nicht schreiben kann, des will ich deiner Seelen zu bedenken befohlen haben. Du wirst es am Tage der Auferstehung hell und klar sehen. Du darfst meines Geistes allhier nicht spotten, er ist nicht aus einem wilden Tiere entsprungen, sondern er ist von meiner Kraft geboren und von dem Hl. Geiste erleuchtet.

15. Ich schreibe allhier nicht ohne Erkenntnis. So du aber als ein Epikuräer und Teufels Mastsau aus des Teufels Anregen wirst dieser Dinge spotten und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret, es sind Fabelei,

so will ich dich in Kraft meiner Erkenntnis vor das ernste Gerichte Gottes zitiert und gerufen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin, dich dahin zu bringen, so ist doch der, von dem ich meine Erkenntnis habe, mächtig genug, dich auch in Abgrund der Höllen zu werfen.

17. Darum sei gewarnt und denke, daß du auch an den englischen Reihen gehörst; und lies das nachfolgende Liedlein mit Lust, so wird der Hl. Geist in dir erweckt werden und wirst auch eine Begierde und Lust zum himmlischen Reihen-Tanz bekommen. Amen.

18. Der Fiedler hat seine Seiten schon aufgezogen, der Bräutigam kommt! Schau zu, daß du nicht das Podagra in deinen Füßen hast, wenn dann der Reihen angeht, daß du zum Engelstanz gar ungeschickt seist und werdest von der Hochzeit hinausgestoßen, weil du kein englisch Kleid anhast. Wahrlich, die Tür wird hinter dir zugeschlossen werden, und du wirst nicht mehr hineinkommen, sondern du wirst mit den höllischen Wölfen im höllischen Feuer tanzen. Der Spott wird dir dann wohl vergehen und Reuen wird dich nagen.

Von der Qualifizierung eines Engels

19. Nun ist die Frage: Was denn ein Engel für Qualifizierung habe? Antwort: Die heilige Seele des Menschen und der Geist eines Engels ist und hat eine Substanz und Wesen; und ist kein Unterschied in diesem, als nur die Qualität selber in ihrem körperlichem Regiment, die von außen in den Menschen durch die Luft qualifiziert, die hat eine verderbte, irdische Qualität; hingegen aber hat sie auch eine göttliche und himmlische, den Kreaturen verborgen. Aber die heilige Seele versteht das wohl, wie der königliche Prophet David sagt: Der Herr fährt auf den Fittigen des Windes (Ps 104,3). In dem Engel aber qualifiziert die göttliche Qualität ganz heilig, göttlich und rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: Was meinst du mit dem Qualifizieren oder was ist das? Ich meine hiemit die Kraft, die in den Corpus des Engels von außen in sich gehet und auch wieder heraus als im Gleichnis, wenn ein Mensch Odem holet und läßt ihn wieder von sich; denn darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von außen zündet den Geist im Herzen in dem ersten Quellbrunnen an, davon alle Kräfte im ganzen Corpus rege werden; dann steigt dieselbe Qualität in dem körperlichen Geiste, welcher ist des Engels oder Menschen Naturgeist auf in Kopf. Da hat er seinen fürstlichen Stuhl und Regiment und hat allda seine Räte, nach denen er sich richtet und tut.

22. Das erste oder der erste Rat sind die Augen, die werden von allen Dingen infiziert, was sie nur ansehen, denn sie sind das Licht. Gleichwie das Licht aus dem Sohn Gottes ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte, und infiziert alle Kräfte des

Vaters und hinwiederum infizieren alle Kräfte des Vaters das Licht des Sohnes Gottes, davon dann der Hl. Geist entsteht.

23. Also wirken die Augen in einem Dinge, das sie ansehen, und das Ding wirkt wieder in den Augen, und der Rat der Augen bringets in Kopf vor den fürstlichen Stuhl, da wirds approbieret. So es nun dem Geiste gefällt, so bringet ers dem Herzen, und das Herze gibts den Kraftgängen oder Quelladern im ganzen Corpus; alsdann greift zu das Maul, Hände und Füße.

24. Der andere Rat sind die Ohren; die haben ihr Aufsteigen auch aus allen Kräften im ganzen Corpus durch den Geist. Ihr Quellbrunn ist der Mercurius oder Schall, der aus allen Kräften aufsteiget und schaltet (darinnen der himmlische Ton oder Freude stehet, und der Ton gehet aus allen Kräften, und in der Zusammenfügung des Geistes in Gott erhebet er sich, wenn eine Kraft die andere reget und töneth oder schaltet. Alsdann gehet aus der Ton oder Schall und steigt wieder auf in alle Kräfte des Vaters, und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederum damit infiziert, davon sie des Tones immer schwanger sind und den in jeder Kraft immer wieder gebären).

25. Also ist auch der andere Rat im Kopfe, die Ohren, die da stehen offen und der Schall gehet durch sie aus in alles, das da schaltet. Wo nur der Mercurius schaltet und sich erhebet, da gehet der Mercurius des Geistes auch hinein und wird damit infiziert und bringets vor dem fürstlichen Stuhl im Kopfe; da wird es durch die andere vier Räte approbieret.

26. Und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers vor seine Mutter in das Herze; und das Herze oder der Quellbrunn des Herzens gibts aller Kraft im ganzen Corpus, dann greift zu Maul und Hände. Wenn es aber dem ganzen fürstlichen Rat im Kopfe nicht gefällt, so es approbieret ist, so lasset ers wieder von sich und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

27. Der dritte fürstliche Rat ist die Nase; da steigt auf der Quellbrunn aus dem Corpus in dem Geiste in die Nasen, da hat er zwei offene Porten. Gleichwie der liebliche und holdselige Ruch aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet und temperieret sich mit allen Kräften des Hl. Geistes, davon der heilige und hochteure Geruch aus dem Quellbrunn des Hl. Geistes aufsteiget und walleth in allen Kräften des Vaters und zündet an alle Kräfte des Vaters, davon sie hinwiederum des holdseligen Ruches schwanger werden und gebären in Sohn und Hl. Geiste.

28. Also auch im Engel und Menschen steigt auf die Kraft des Geruchs aus allen Kräften des Corpus durch den Geist und fähret zu der Nasen raus und infiziert sich mit allem Geruche und bringet den durch die Nasen, dem dritten Rat, in Kopf vor den fürstlichen Stuhl. Da wird es approbieret, ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sei oder nicht. Ist er gut, so bringet er ihn der Mutter, daß er ins Werk kommt, wo nicht, so wird er ausgestoßen. Und dieser Rat des Geruchs, der sich dem Salpiter gebäret, der ist auch mit dem Mercurio vermischt und gehöret zur himmlischen Freudenreich und ist ein herrlicher, lieblicher und schöner Quellbrunn in Gott.

29. Der vierte fürstliche Rat ist der Geschmack auf der Zunge, der steigt auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geist in die Zunge; denn alle Quelladern des ganzen Leibes gehen in die Zunge, und die Zunge ist aller Kräfte Schärfe oder Geschmack.

30. Gleichwie der Hl. Geist vom Vater und Sohne ausgehe, und ist die Schärfe oder Approbation aller Kräfte und bringet in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen alles, was da gut ist, wieder in alle Kräfte des Vaters, davon des Vaters Kräfte wieder schwanger werden und den Schmack immer gebären. Was aber nicht gut ist, das speiet der Hl. Geist aus als einen Ekel, wie in der Offenbarung Johannis 3,16 steht; und wie er den Großfürsten Luzifer ausspeiete in seinem Hochmut und Verderben, (denn er konnte die feurige, hoffärtige, stinkichte Qualität nicht mehr schmecken); also gehets auch allen hoffärtigen stinkenden Menschen.

31. Mensch, laß dir dies gesagt sein; denn der Geist eifert in dieser Species ernstlich; laß ab vom Hochmut oder es gehet dir wie den Teufeln, es ist kein Scherz; die Zeit ist gar kurz, du wirst es bald schmecken, das höllische Feuer.

32. Nun gleichwie der Hl. Geist alles approbieret, also auch die Zunge, die aprobieret allen Schmack. Und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers in Kopf vor die andern vier Räte vor den fürstlichen Stuhl, da wird es approbieret, ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich sei. Und so es gut ist, so wird es in die Mutter des Herzens gebracht, die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes; dann greift zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist, so speiet es die Zunge aus, ehe es vor den fürstlichen Rat kommt. Ist es aber, daß es der Zungen gefällt und wohlschmecket und dienet dem ganzen Corpus nicht, so wird es noch, wenn es vor den Rat kommt, verworfen, und die Zunge muß es ausspeien und nicht mehr anrühren.

33. Der fünfte fürstliche Rat ist das Fühlen. Der fünfte Rat steigt auch aus allen Kräften des Corpus in den Geist auf in Kopf. Denn gleichwie aus Gott dem Vater und Sohne ausgehen alle Kräfte in den Hl. Geist und eine reget die andere, davon der Schall oder Mercurius entstehet, daß alle Kräfte töten und sich bewegen; sonst wo eine die andere nicht rügete, so bewege sich auch nichts, und das Regen macht den Hl. Geist beweglich, daß er in allen Kräften aufsteiget und reget alle Kräfte des Vaters, darinnen dann die himmlische Freudenreich oder Triumphieren entsteht, sowohl Schallen, Tönen, Gebären, Blühen und Wachsen. Das hat alles sein Aufsteigen von dem, daß eine Kraft die andere reget. Denn Christus spricht im Hevangelium: Ich wirke und mein Vater wirkt auch. Joh 5,17. Eben dieses Regen oder Wirken meint er, daß alle Kraft von ihm ausgehet und gebäret den Hl. Geist, und in dem Hl. Geist sind alle Kräfte schon rege von dem Ausgehen des Vaters. Darum wallet der Hl. Geist und steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit und zündet hinwiederum alle Kräfte des Vaters an und macht sie rege, daß sie immer schwanger sind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engel und Menschen; denn alle Kräfte in dem Corpus steigen auf, und reget eine die andere, sonst fühlete der Engel und Mensch nichts. So aber nun ein Glied zu sehr bewege wird, so schreiet es den ganzen Leib um Hilfe an, und der ganze Leib reget sich als ein großer Aufruhr, als ob der Feind vorhanden, und kommt demselben Gliede zu Hilfe und erlöset es von den Schmerzen. Wie du das kannst sehen, so du dich nur hart an einen Finger stößest,

quetschest oder den verwundest, oder es sei an einem Gliede, wo es wolle, so läuft bald der Geist an demselben Worte zu der Mutter, dem Herzen und klagets der Mutter; und so der Schmerz ein wenig groß ist, so wecket die Mutter alle Glieder des ganzen Leibes auf, und muß alles dem Gliede zu Hilfe kommen.

35. Nun merke: Also rüget ohn Unterlaß eine Kraft die andere im ganzen Corpus und steigen alle Kräfte auf in Kopf vor den fürstlichen Rat, der approbieret aller Kräfte Regen. So sich ein Glied zu sehr reget und irgend einem fürstlichen Ratsherrn Schaden tut als durch das Sehen, wollte das lieben, das ihm nicht gebühret; wie Herr Luzifer tat, der sah den Sohn Gottes und ihm liebete das hohe Licht und bewege und regete sich zu sehr, in willens, ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden. Solch Regen schaffen die Ratsherren ab.

36. Oder wollte sich durch das Hören zu sehr regen und bewegen und gern falsche Reden oder Sachen hören und die dem Herzen bringen; solches schaffen die Ratsherren auch ab.

37. Oder wollte sich durch das Riechen lassen gelüsten nach dem, das nicht sein ist, wie Herr Luzifer auch tat und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohnes Gottes und vermeinete, er würde in seiner Erhebung und Anzündung noch viel lieblicher riechen, wie er denn Mutter Heva auch also betrog und sagte, so sie äße von dem verbotenen Baume, so würde sie klug und Gott gleich werden. Solches Regen schaffen die Räte auch ab.

38. Oder wollte sich durch das Schmecken lassen gelüsten und das essen, das nicht des Leibes Qualität ist oder das nicht sein ist, wie Mutter Heva im Paradies ließ sich nach des Teufels Säu-Äpfeln gelüsten und aß davon. Solches Regen in der Lust schaffen die Räte auch ab.

39. In Summa: Ihrer sind darum fünf in dem fürstlichen Rate, daß einer dem andern soll Rat eingeben, und ein jeder ist einer sonderlichen Qualität. Und der zusammengefügte Geist, der sich aus allen Kräften gebäret, der ist ihr König oder Fürst, und sitzt im Kopf im Hirn des Menschen; und im Engel in der Kraft an's Hirns Stell auch im Kopfe auf seinem fürstlichen Stuhle und exequieret dasjenige, was durch den ganzen fürstlichen Rat ist beschlossen worden.

Das 6. Kapitel

Wie ein Engel und Mensch Gottes Gleichnis und Bild sei

Siehe, wie das Wesen in Gott ist, also ist auch das Wesen im Menschen und Engeln; und wie der göttliche Corpus ist, also ist auch der englische und menschliche. Allein das ist der Unterschied, daß ein Engel und Mensch eine Kreatur ist und nicht das Ganze, sondern ein Sohn des ganzen Wesens, den das ganze Wesen geboren hat. Darum ist er billig dem ganzen Wesen untertan, dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wider den Vater setzt, so ists ja recht, so ihn der Vater aus seinem Hause stößet, denn er setzt sich wider den, der ihn geboren hat und von dessen Kraft er eine Kreatur ist worden. Denn so einer etwas machet aus dem, das sein eigen ist, so hat er ja, so ihm dasselbe nicht nach seinen Willen gerät, damit zu machen, was er will, ein Gefäß zu Ehren oder zu Unehren, welches dem Luzifer auch geschah.

2. Nun merke: Die ganze göttliche Kraft des Vaters spricht aus, aus allen Qualitäten das Wort, das ist, den Sohn Gottes. Nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort, das der Vater spricht, aus des Vaters Salniter oder Kräften und aus des Vaters Mercurius, Schall oder Ton. Nun das spricht der Vater aus in ihm selber, und daselbe Wort ist ja der Glanz aus allen seinen Kräften. Und wenn es ausgesprochen ist, so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräften, sondern es schaltet und tönnet in dem ganzen Vater wider in alle Kräfte.

3. Nun hat dasselbe Wort, das der Vater ausspricht, eine solche Schärfe, daß der Ton des Worts augenblicklich geschwind durch die ganze Tiefe des Vaters gehet; und dieselbe Schärfe ist der Hl. Geist. Denn das Wort, das ausgesprochen ist, das bleibt als ein Glanz oder herrlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber, der durch das Wort ausgehet, der verrichtet des Vaters Mandat, das er durch das Wort hat ausgesprochen. Und das ist die Geburt der Hl. Dreifaltigkeit.

4. Nun siehe, also ist auch ein Engel und Mensch: Die Kraft im ganzen Leibe, die hat alle Qualitäten, wie in Gott dem Vater ist.

5. Nun gleichwie in Gott, dem Vater, alle Kräfte aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, also steigen auch alle Kräfte im Engel und Menschen auf in Kopf; denn höher können sie nicht steigen, denn er ist nur eine Kreatur, die einen Anfang und Ende hat. Und im Kopfe ist der göttliche Ratstuhl und bedeutet Gott, den Vater, und die fünf Sinne oder Qualitäten sind die Ratgeber; die haben ihre Einflüsse aus dem ganzen Leibe aus allen Kräften.

6. Nun halten die fünf Sinne immer Rat in Kraft des ganzen Leibes. Und wenn der Rat beschlossen ist, so spricht es der zusammengefügte Richter aus in sein Centrum oder in die Mitte des Leibes als ein Wort in das Herze; denn das ist aller Kräfte Quellbrunn, von dem es auch sein Aufsteigen nimmt.

7. Nun da stehet es nun in dem Herzen als eine zusammengefaßte aus allen Kräften selbständige Person, und ist ein Wort, und das bedeutet Gott, den Sohn. Nun gehet es aus dem Herzen ins Maul auf die Zunge, die ist die Schärfe, und schärfet es, daß es schaltet, und unterscheidet es nach den fünf Sinnen.

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen Ursprung nimmt, in derselben Qualität wird es auf der Zunge von sich gestoßen und gehet die Kraft des Unterschiedes von der Zunge aus, und das bedeutet den Hl. Geist.

9. Denn gleichwie der Hl. Geist vom Vater und Sohne ausgehet und unterscheidet und schärfet alles und richtet das aus, daß der Vater durchs Wort spricht, also auch die Zunge schärfet und unterscheidet dasjenige, was die fünf Sinne im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen. Und der Geist fährt von der Zunge aus durch den Mercurius oder Schall an den Ort, wie es im Rat der fünf Sinne beschlossen ist, und richtet dasjenige aus.

Vom Maule

10. Das Maul bedeutet, daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist, du seist gleich ein Engel oder Mensch; denn durch das Maul mußt du deines Vaters Kraft in dich raffen, willst du aber leben. Ein Engel muß das so wohl tun als ein Mensch; und ob er gleich nicht das Element Luft auf eine solche Weise bedarf wie ein Mensch, so muß er doch den Geist in sich durch das Maul raffen, davon die Luft in dieser Welt entstehst.

11. Denn im Himmel hat es keine solche Luft, sondern die Qualitäten sind ganz sanft und freudenreich gleich einem lieblichen Sausen, und der Hl. Geist ist unter allen Qualitäten in dem Salitter und Mercurius. Und dieses muß sich ein Engel auch gebrauchen, sonst kann er keine bewegliche Kreatur sein; denn er muß auch von den himmlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du mußt dieses aber nicht irdisch verstehen; denn ein Engel hat keine Därme, dazu auch weder Fleisch noch Bein, sondern er ist von der göttlichen Kraft zusammengerüget, auf Form und Art gleich einem Menschen, auch mit allen Gliedern wie ein Mensch, aber die Geburtsglieder und auch keinen Ausgang von unten hat er nicht, er bedarf es auch nicht.

13. Denn der Mensch hat seine Geburtsglieder dazu auch seinen Ausgang erst in dem kläglichen Falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich als die göttliche Kraft, die er mit dem Maule fasset, damit er sein Herz anzündet, und das Herz zündet alle Glieder an. Dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich, wenn er redet und Gott lobet.

14. Die himmlische Früchte aber, die er isset, die sind nicht irdisch. Und ob sie gleich in Form und Gestalt sind wie die irdischen, so sind sie doch nur göttliche Kraft und haben also einen lieblichen Schmack und Ruch, daß ich das mit nichts in der Welt vergleichen kann; denn sie schmecken und riechen nach der Hl. Dreifaltigkeit.

15. Nicht sollst du denken, als wenss nur etwa ein Vorbild wäre wie ein Schatten; nein, der Geist zeigt hell und klar, daß in der himmlischen Pomp, in dem himmlischen Salniter und Mercurius wachsen göttliche Bäume, Stauden, Blumen und

vielerlei, was in dieser Welt ein Vorbild ist. Gleich wie die Engel sind, also auch die Gewächse und die Früchte, alles aus göttlicher Kraft.

16. Nicht muß du mir dies Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen; denn in dieser Welt hats zwei Qualitäten, eine böse und eine gute, und wächst viel durch Kraft der bösen Qualität; dasselbe wächst im Himmel nicht. Denn der Himmel hat nur eine Gestalt; es wächst nichts, das nicht gut ist, allein Herr Luzifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämte sich Heva, als sie hatte von dem gessen, was durch die böse Qualität war zugerichtet worden. Gleichfalls schämte sie sich ihrer Mutter Geburtsglieder, die sie ihr durch diesen Apfelbiß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz hats nicht um die englische und himmlische Frucht. Es hat wohl gewiß und wahrhaftig allerlei Früchte im Himmel, und nicht nur Vorbilde, und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die, wie wir Menschen, aber sie dürfen keine Zähne dazu, sie haben auch keine; denn die Frucht ist von göttlicher Kraft.

18. Nun dieses alles, was sich ein Engel gebrauchen, was ihm ist, zu Erbauung seines Lebens, das ist nicht sein körperlich Eigentum, das er für Naturrecht hat, sondern der himmlische Vater gibts ihnen alles aus Liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr Eigentum, denn Gott hats ihnen zum Eigentum gegeben, und was einem nun für eigen oder zum Eigentum gegeben ist, das ist aus Naturrecht sein, und handelt der nicht recht dran, der es ihm ohne Beding wieder nimmt. Also tut Gott auch nicht. Darum ist ein Engel eine ewige, unvergängliche Kreatur, die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber, was wäre ihm denn der Corpus nütze? Wenn ihn Gott nicht speisete, so hätte er keine Beweglichkeit und läge da wie ein tot Holz. Darum sind die Engel Gott gehorsam und demütigen sich vor dem gewaltigen Gott, loben, ehren, rühmen und preisen denselben in seinen großen Wundertaten und singen stets von Gottes Heiligkeit, daß er sie speiset.

Von der holdseligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen Gott, aus rechtem Grunde

20. Die rechte Liebe in der göttlichen Natur rühret her aus Brunnquell des Sohnes Gottes. Siehe du Menschenkind, laß dirs gesagt sein: Die Engel wissen vorhin wohl, was die rechte Liebe sei gegen Gott; du darfst derselben in dein kaltes Herz.

21. Merke: Wenn der holdselige, freudenreiche Glanz und Licht mit der süßen Kraft aus dem Sohne Gottes in dem ganzen Vater leuchtet in alle Kräfte, so werden alle Kräfte mit dem holdseligen Lichte und süßen Kraft entzündet, triumphierend und freudenreich.

22. Also auch wenn das holdselige und freudenreiche Licht des Sohnes Gottes die lieben Engelchen anleuchtet, und schimmert ihnen in ihr Herz hinein, da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an, und gehet ein solch freudenreich Liebefeuher auf, daß sie

für großen Freuden loben, singen und klingen, und das ich, noch keine Kreatur, aussprechen kann.

23. Mit diesem Gesang will ich den Leser in jenes Leben zitieren haben, da wird er selber erfahren; ich kanns nicht schreiben.

24. Willst du es aber in diesem Leben erfahren, so laß ab von deiner Heuchelei, Finanzen und Betrug, auch von deiner Spöttei und wende dein Herz mit ganzem Ernst zu Gott und tue Buße für deine Sünde in rechtem ernstem Vorsatz, heilig zu leben, und bitte Gott um seinen Hl. Geist und ringe mit ihm, wie der Hl. Erzvater Jakob hatte die ganze Nacht mit ihm gerungen bis die Morgenröte hatte angebrochen und auch nicht ehe lassen, bis er ihn gesegnet hatte (Gen 32,26). Also tue du ihm auch; der Hl. Geist wird wohl eine Gestalt in dir bekommen.

25. Wirst du aber in deinem Ernst nicht nachlassen, so wird dieses Feuer plötzlich über dich kommen und dich anblicken. Dann wirst du wohl erfahren, was ich hier geschrieben habe und wirst meinem Buche wohl Glauben geben. Du wirst auch gar ein anderer Mensch werden und wirst dran denken, weil du lebst. Deine Lust wird mehr im Himmel sein als auf Erden. Denn die heilige Seele wandelt im Himmel; und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt, so ist sie doch allezeit bei ihrem Erlöser Jesu Christo und isst mit ihm zu Gaste; – das merke!

Das 7. Kapitel

Von dem Revier, Ort, Wohnung sowohl von dem Regiment der Engel, wie es am Anfang gestanden ist nach der Schöpfung und wie es also worden ist

Allhier wird sich der Teufel wehren wie ein gebeißiger Hund; denn seine Schande wird allhie aufgedeckt werden, und wird dem Leser manchen harten Stoß geben und es immer in Zweifel stellen, es sei nicht also. Denn es tut ihm nichts weher, als wenn man ihm seine Herrlichkeit fürwirft, wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist. So ihm nun das fürgeworfen wird, so wütet und tobet er, als wollte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über dies Kapitel kommen möchte, in dem des Hl. Geistes Feuer etwas schwach sein würde, so fürchte ich wohl, der Teufel wird ihm zusetzen und zur Zweiflung reizen, ob sichs auch also verhalte, wie es geschrieben ist, damit sein Reich nicht also gar bloß stehe und seine Schande nicht so gar aufgedeckt sei. So er dies nur in einem Herzen wird können zum Zweifel bringen, so wird ers an seiner Kunst, Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen. Ich sehe das auch zuvorhin wohl, daß ers im Sinne hat.

3. Will derowegen den Leser gewarnet haben, daß ers mit Fleiß lese und sich also lang gedulde, bis er auf die Schöpfung und das Regimente dieser Welt wird kommen; dann wird ers hell und klar aus der Natur bewiesen finden.

4. Nun merke: Als Gott der Allmächtige in seinem Rate beschlossen, daß er wollte Engel oder Kreaturen aus ihm selber machen, so machte er dieselben aus seiner ewigen Kraft und Weisheit nach Form und Art der Dreiheit in seiner Gottheit und nach den Qualitäten in seinem göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte er drei königliche Regimente nach der Zahl der Hl. Dreifaltigkeit, und jedes Königreich hatte die Ordnung, Kraft und Qualität des göttlichen Wesens.

6. Allhier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tiefe der Gottheit, denn allhier wird eine Tür aufgetan!

7. Der Locus oder Ort dieser Welt, die Tiefe der Erden und über der Erden bis an Himmel, sowohl der erschaffene Himmel, der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden, der über den Sternen schwebet, den wir mit unsern Augen sehen, dessen Tiefe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können, dieser Raum und Ort, alles zusammen ist ein Königreich gewesen, Luzifer ist der König darinnen gewesen vor seiner Verstoßung.

8. Die anderen zwei Königreiche, als Micha-Els und Uri-Els, die sind über den erschaffenen Himmel und sind dem Königreich gleich. Diese drei Königreiche zusammen begreifen eine solche Tiefe, die da keine menschliche Zahl ist, und kann durch nichts gemessen werden. Doch sollst du wissen, daß diese drei Königreiche einen Anfang und Ende haben. Aber Gott, der diese drei Königreiche aus ihm selber gemacht hat, der hat kein Ende. Es ist außerhalb dieser drei Königreiche gleichwohl die Kraft der Hl. Dreifaltigkeit, denn Gott der Vater hat kein Ende.

9. Du sollst aber dies Geheimnis wissen, daß inmitten dieser drei Königreiche werde der Glanz oder der Sohn Gottes geboren. Und die drei Königreiche sind zirkelrund um den Sohn Gottes. Keines ist das weiteste und auch keines das nächste von dem Sohne Gottes. Eines ist so nahe um den Sohn Gottes als das andere.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der Hl. Geist aus mit samt dem Licht und Kraft des Sohnes Gottes in und durch alle englische Königreiche und außer alle englische Königreiche, das kein Engel noch Mensch erforschen kann.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen, weiter zu gedenken, viel weniger zu schreiben, sondern meine Offenbarung langet bis in die drei Königreiche, gleich einer englischen Wissenheit, aber nicht meiner Vernunft oder Begreiflichkeit oder Vollkommenheit gleich einem Engel, sondern stückweise, nur solange als der Geist in mir beharret. Weiter erkenne ichs nicht. Wenn der von mir weicht, so weiß ich nichts als nur von elementischen und irdischen Dingen dieser Welt. Aber der Geist sieht bis in die Tiefe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: Wie ist das eine Substanz, daß der Sohn Gottes inmitten dieser Königreiche geboren wird, so wird freilich ein englisch Heer näher bei ihm sein als das andere, dieweil ihr Reich eine solche große Tiefe hat? Auch so wird außer diesen Königreichen die Klarheit und Kraft des Sohnes Gottes nicht also groß sein als bei denen, die ihm nahe sind und als in den englischen Revieren?

13. Antwort: Die Engel sind darum zu Kreaturen aus Gott gemacht worden, daß sie sollen vor Gottes Herzen, welches ist der Sohn Gottes, loben, singen, klingen, jubilieren und die himmlische Freude vermehren. Und wo wollte sie der Vater sonst hin verordnen, als vor seines Herzens Tür? Entspringet doch alle Freude des Menschen, die im ganzen Menschen ist, aus dem Brunnquell des Herzens; also auch in Gott entspringet die große Freude aus dem Brunnquell seines Herzens.

14. Darum hat er die hl. Engel aus sich selber geschaffen. Die sind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitäten des ganzen Gottes, daß sie sollen in der göttlichen Kraft spielen, loben, singen und klingen und die aufsteigende Freude aus dem Herzen Gottes vermehren.

15. Der Glanz aber und die Kraft des Sohnes Gottes oder das Herze Gottes, welches ist das Licht oder Quell der Freuden, nimmt inmitten dieser Königreiche seinen schönsten, freudenreichsten Ursprung und leuchtet in und durch alle englische Porten.

16. Du mußt aber dieses eigentlich verstehen, wie es gemeinet sei; denn wenn ich im Gleichnis rede und vergleiche den Sohn Gottes der Sonnen oder einer runden Kugel, so hats nicht die Meinung, daß er sei ein abmeßlicher Brunnquell, den man abmessen oder seine Tiefe, Anfang oder Ende ergründen könnte. Ich schreibe nur also im Gleichnis, bis der Leser möchte auf den rechten Verstand kommen.

17. Denn es hat nicht die Meinung, daß der Sohn Gottes allein inmitten dieser englischen Porten sollte geboren werden und nicht auch außerhalb der Engels-Porten. Denn sind doch des Vaters Kräfte allenthalben, davon und daraus der Sohn geboren

wird und davon der Hl. Geist ausgehet. Wie wollte er denn allein inmitten dieser Engels-Porten geboren werden?

18. Allein das ist der Grund und die Meinung, daß der Hl. Vater, der alles ist, in dieser englischen Porten habe seine allerfreundlichste und liebeichste Qualitäten, daraus das allerfreudenreichste und allerliebreichste Licht, Wort, Herze der Kräften oder Brunnquell geboren werde. Darum er denn auch an diesen Orten, die hl. Engel geschaffen zu seiner Freude, Ehre und Herrlichkeit.

19. Und ist dies der auserwählte Locus der Herrlichkeit Gottes, den Gott der Vater in sich selbst erwählet hat, da sein heiliges Wort oder Herze in höchster Klarheit, Kraft und triumphierender Freude geboren wird.

20. Denn merke dies Geheimnis: Wird doch das Licht, welches aus des Vaters Kräften geboren wird, welches der rechte Brunnquell des Sohnes Gottes ist, auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren, daß er in demselben Licht und Erkenntnis in großer Freude triumphieret, wie sollte es denn nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? Sintemal seine Kraft ist alles und allenthalben, auch da unser Herze und Sinne nicht hinreichen.

21. Wo nun der Vater ist, da ist auch der Sohn und Hl. Geist; denn der Vater gebäret allenthalben den Sohn, sein Wort, Kraft, Licht und Schalle. Und der Hl. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, auch in allen englischen Porten und außer allen englischen Porten.

22. Wenn man nun den Sohn Gottes der Sonnen Kugel vergleicht, als ich denn in den vorgehenden Kapiteln zum öftern getan habe, so redet man in natürlichen Gleichnissen, und habe ich also müssen schreiben um des Lesers Unverstand willen, damit er in diesen natürlichen Dingen möchte seinen Sinn erheben und also von einer Stufen zur andern steigen, bis er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die Meinung, daß der Sohn Gottes sei ein zusammenfigurierter Bildnis gleich der Sonnen; denn wenn das wäre, so müßte der Sohn Gottes einen Anfang haben und müßte ihn der Vater auf einmal geboren haben. So würde er nun nicht ein ewiger, allmächtiger Sohn des Vaters sein, sondern er wäre gleich einem Könige, der noch einen größern König über sich hätte, der ihn in der Zeit geboren hätte und der ihn Macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn, der einen Anfang hätte, und seine Kraft wäre gleich der Sonnen Kraft und Glanz, die von der Sonnen ausgehet, und der Corpus oder Kugel der Sonnen bleibet an seinem Orte. Wenn nun aber dies also wäre, so wäre freilich eine englische Porte viel näher bei dem Sohne Gottes als die andere. Aber ich will dir allhier die höchste Porte der göttlichen Geheimnis zeigen und darfst keine höhere suchen, denn es ist auch keine höhere.

25. Merke: Des Vaters Kraft ist alles in und über allen Himmeln. Und dieselbe Kraft gebäret allenthalben das Licht. Nun ist und heißt dieselbe Alle-Kraft der Vater. Und das Licht, das aus derselben Alle-Kraft geboren wird, das ist und heißt der Sohn.

26. Es heißt aber darum der Sohn, daß es aus dem Vater geboren wird, daß es des Vaters Herze in seinen Kräften ist. Und wenn es nun geboren ist, so ist es eine andere Person als der Vater, denn der Vater ist die Kraft und das Reich, und der Sohn ist das Licht und der Glanz in dem Vater. Und der Hl. Geist ist das Wallen oder der Ausgang aus den Kräften des Vaters und des Sohnes und formieret und bildet alles.

27. Gleichwie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräften ausgehet und wallet in dieser Welt und macht, daß sich alle Kreaturen gebären und Gras, Kraut und Bäume aufgehen und alles, was in dieser Welt ist, also auch gehet der Hl. Geist aus dem Vater und Sohne aus und wallet, formieret und bildet alles in dem ganzen Gott. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in den Willen des Hl. Geistes. Darum ist ein einiger Gott und drei unterschiedliche Personen in einem göttlichen Wesen.

28. Wenn man nun wollte sagen, der Sohn Gottes wäre ein Bild, das abmeßlich wäre wie die Sonne, so wären allein an dem Orte drei Personen, wo der Sohn wäre, und außerhalb wäre nur sein Glanz, der von dem Sohne ausginge, und wäre der Vater außerhalb dem Sohne nur einig. So würde die Kraft des Vaters, die weit und ferne von dem Sohne wäre, außer den Engels-Porten keinen Sohn und Hl. Geist gebären, und wäre ein unallmächtig Wesen außer diesem Loco des Sohnes. Dazu so müßte der Vater auch ein abmeßlich Wesen sein.

29. Aber also ist es nicht, sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräften den Sohn. Und der Hl. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, und ist ein einiger Gott in einem Wesen mit drei unterschiedlichen Personen. Dessen hast du ein Gleichnis an einem köstlichen Goldsteine, der ungeschieden ist: Erstlich ist die Materia, das ist der Salniter und Mercurius. Das ist die Mutter oder der ganze Stein, die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold. Und in dem Golde ist die herrliche Kraft des Steines.

30. Nun der Salnitter und Mercurius bedeuten den Vater; das Gold bedeut den Sohn, die Kraft den Hl. Geist. Auf eine solche Weise ist auch die Dreiheit in der Hl. Dreifaltigkeit, allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem Orte einen Punkt, da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern, unangesehen daß doch in dem ganzen Steine Gold ist. Also auch ist dem Vater ein lieber, schöner, holdseliger Ort, sein Sohn und Herze am allerliebsteiten geboren wird und der Hl. Geist am allerliebsteiten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hast du den rechten Grund dieser Geheimnis, und darfst nicht denken, daß der Sohn Gottes sei auf einmal zu einer gewissen Zeit aus dem Vater geboren, der einen Anfang habe und stehe nun da als ein König und lasse sich anbeten.

33. Nein, das wäre nicht ein ewiger Sohn, sondern er hätte einen Anfang und wäre unter dem Vater, der ihn geboren hätte. Er könnte auch nicht allwissend sein, denn er wüßte nicht, wie es gewesen wäre, ehe ihn der Vater geboren hätte, sondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräfte, davon des Vaters Kräfte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger sind und den immer gebären.

34. Daraus entstehst der Hl. Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer vom Vater und Sohne aus, und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und dies Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters allein also, sondern überall in dem ganzen Vater, der weder Anfang noch Ende hat, dahin keine Kreatur sinnen noch denken kann. Amen.

Von den Nativitäten der englischen Könige, wie die worden sind

36. Die Person oder der Corpus eines Königs der Engel ist aus allen Qualitäten und aus allen Kräften seines ganzen Königreiches geboren worden durch den wallenden Geist Gottes. Und darum ist er ihr König, daß seine Kraft in alle Engel seines ganzen Königreichs reicht, und er ist ihr Haupt oder Heerführer, der allerschönste und kräftigste Cherubim oder Thronengel. Ein solcher ist Herr Luzifer auch gewesen vor seinem Fall.

Von dem Grund und Geheimnis

37. So man will die Geheimnis erfinden und den tiefsten Grund, so muß man mit Fleiß anschauen und betrachten die Schöpfung dieser Welt, das Regiment und Ordnung, sowohl die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wiewohl dieses ein verderbtes zweifaches Wesen ist und auch nicht lebendig und verständig, denn es ist nur der verderbte Salniter und Mercurius in welchem König sein Sohn und Herze am allerlieblichsten geboren wird und da Luzifer hat hausgehalten, darinnen Böses und Gutes ist, wiewohl es doch die wahrhaftige Kraft Gottes ist, die vor ihrer Verderbung ist hell und rein gewesen wie jetzo im Himmel.

38. Diese Kräfte der Sternen und Elementen hat der Schöpfer nach dem greulichen Fall des Reichs Luzifers wieder in eine solche Ordnung verfasst, wie das Reich der Engel in der göttlichen Pomp stand vor seinem Fall. Allein du sollst nicht denken, daß das englische Reich mit seinen Kreaturen wäre also herumgedreht worden, wie jetzo die Sternen, welche nur Kräfte sind, und von wegen der Geburt dieser Welt also herumgedreht werden.

39. Welche Geburt stehet in der quellenden Angst in Böse und Gute, in der Verderbung und Erlösung, bis ans Ende dieser Enumeration oder jüngsten Tag.

40. Nun merke: Die Sonne steht mitten in der Tiefe und ist das Licht oder Herz aus allen Sternen, denn als der Salniter und Mercurius vor der Schöpfung der Welt im Reich Luzifers ist dünne gewesen und hat untereinander qualifizieret, so hat Gott das Herze herausgezogen aus allen Kräften und die Sonne daraus gemacht. Darum ist sie das allerlichteste und erleuchtet wieder alle Sternen, und alle Sterne wirken in ihrer Kraft. Und sie selber hat aller Sternen Kraft und zündet mit ihrem Glanz und Hitze an aller Sternen Kraft. Und ein jeder Stern fähet nach seiner Kraft und Art von der Sonnen.

41. Also auch ist das englische Reich beschaffen. Die Sonne bedeutet den obersten Thron-Engel, den Cherubim oder König in 36. Die Person oder der Corpus eines Königs der Engel ist aus einem englischen Reiche, als denn Herr Luzifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall. Der hat seinen Sitz im Centro oder inmitten seines Reiches gehabt, und hat mit seiner Kraft in allen seinen Engeln geherrschet, gleichwie die Sonne in allen Kräften dieser Welt herrschet: in Salniter und Marcurio, das ist, in Weich und Hart, in Süße und Sauer, in Bitter und Herbe, in Kälte und Hitze, in Luft und Wasser. Als man denn siehet im Winter, wenn es also hart kalt ist, daß das Wasser zu Eis wird, so scheint die Sonne gleichwohl warm durch alle Kälte, unangesehen daß in ihrer Straße, dadurch ihr Glanz gehet, Schnee und Eis gefrieret.

42. Ich will dir aber allhier die rechte Geheimnis zeigen: Siehe, die Sonne ist das Herze aller Kräfte in dieser Welt und ist aus allen Kräften der Sternen zusammen figurieret und erleuchtet hinwiederum alle Sternen und alle Kräfte in dieser Welt, und alle Kräfte werden in ihrer Kraft qualifizierend.

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn, das ist sein Herze oder Licht aus allen seinen Kräften gebäret und dasselbe Licht, welches der Sohn ist, gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters, daß in demselben Licht in des Vaters aufgehet allerlei Gewächs, Zierheit und Freuden, also ist auch der Engel Reich beschaffen, alles nach dem Gleichnis und Wesen Gottes.

44. Ein Cherub oder Heerführer eines Königreichs der Engel, der ist ein Quellbrunn oder Herz seines ganzen Königreichs und ist aus allen Kräften gemacht worden, daraus seine Engel gemacht sind worden, und ist das Allerkräftigste und Lichteste.

45. Denn der Schöpfer hat aus dem Salniter und Marcurio der göttlichen Kräfte das Herz herausgezogen und den Cherub oder König daraus formieret, daß derselbe soll mit seiner Kraft wieder in alle Engel dringen und sie alle mit seiner Kraft infizieren; gleichwie die Sonne mit ihrer Kraft in alle Sternen dringet und sie alle infiziert; oder wie die Kraft Gottes des Sohnes in alle Kräfte Gottes des Vaters dringet, dadurch sie alle infiziert werden, darinnen die Geburt der himmlischen Freudenreich aufgehet.

46. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: Alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel- und mancherlei Kraft Gottes des Vaters. Und der englische König bedeutet den Sohn des Vaters oder das Herze aus des Vaters Kräften. Und er ist auch das Herze aus allen Kräften, daraus die Engel gemacht sind. Der Ausgang aus dem Könige eines Engels in seine Engel oder die Infizierung seiner Engel bedeutet Gott den Hl. Geist. Gleichwie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet und infiziert alle Kräfte des Vaters, sowohl alle Himmlische Früchte und Formen, davon alles sein Aufsteigen hat und darinnen die himmlische Freudenreich stehet, also auch hats eine Gestalt mit der Wirkung oder Kraft eines Cherub oder Thron-Engels, der wirket in allen seinen Engeln, gleichwie der Sohn und Hl. Geist in allen Kräften des Vaters oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels und sind ihm alle gehorsam, denn sie wirken alle in seiner Kraft. Und er dringet mit seiner Kraft in sie alle. Denn sie sind seines Leibes Glieder, gleichwie alle Kräfte des Vaters des Sohnes Glieder sind, und er ist ihr Herze, und wie alle himmlischen Formen und Früchte des

Hl. Geistes Glieder sind. Und er ist ihr Herze, in dem sie aufgehen. Oder wie die Sonne ist das Herze aller Sternen und alle Sternen sind der Sonnen Glieder und wirken untereinander wie ein Stern, und die Sonne ist doch das Herze, obs gleich viel- und mancherlei Kräfte sind, noch wirkt alles in der Sonnen Kraft und alles hat sein Leben von der Sonnen Kraft. Siehe an, was du willst, es sei gleich im Fleische oder in Metallen oder in Gewächsen der Erden.

Das 8. Kapitel

Von dem ganzen Corpus eines englischen Königreichs; die große Geheimnis

Die englischen Königreiche sind durchaus nach dem göttlichen Wesen formieret und haben keine andere Gestalt als das göttliche Wesen in seiner Dreiheit hat. Allein das ist der Unterscheid, daß ihre Leibe Kreaturen sind, die einen Anfang und Ende haben und daß das Reich, darinnen sie ihr Revier haben, nicht ihr körperlich Eigentum ist, das sie für Naturrecht haben, wie sie ihren Körper für Naturrecht haben. Sondern das Reich ist Gottes des Vaters der hat sie aus seinen Kräften gemacht und mag sie setzen, wo er hin will; sonst ist ihr Leib nach allen und aus allen Kräften des Vaters gemacht. Und ihre Kraft gebäret das Licht und Erkenntnis in ihnen, gleichwie Gott seinen Sohn aus allen seinen Kräften gebäret, und gleichwie der Hl. Geist aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet. Also auch in einem Engel geht ihr Geist aus aus ihrem Herzen, aus ihrem Licht und aus allen ihren Kräften.

2. Nun merke: Gleichwie ein Engel in seinem körperlichen Leibe ist beschaffen mit allen Gliedern, also ist auch ein ganz Königreich beschaffen; das ist zusammen wie ein Engel.

3. Wenn man alle Umstände recht betrachtet, so findet sichs, daß das ganze Regiment in seinem Revier in einem Königreiche ist beschaffen wie ein Corpus eines Engels oder wie die Hl. Dreifaltigkeit.

4. Hie merke die Tiefe: In Gott dem Vater ist alle Kraft, und er ist aller Kräfte Quellbrunn in seiner Tiefe. In ihm ist Licht und Finsternis, Luft und Wasser, Hitze und Kälte, Hart und Weich, Dick und Dünne, Schall und Ton, Süß und Sauer, Bitter und Herbe und das ich nicht erzählen kann. Allein an meinem Leibe nehme ichs ab, denn der ist anfänglich von Adam her aus allen Kräften und nach dem Bilde Gottes gemacht.

5. Du mußt aber allhie nicht denken, daß die Kräfte in Gott dem Vater auf eine solche Weise sind oder in solcher verderbten Art qualifizieren wie in einem Menschen, welcher Herr Luzifer hat also zugerichtet, sondern es ist alles fein lieblich und wonnereich, ganz sanfte.

6. Erstlich ist das Licht gleich, wie ichs natürlich möchte vergleichen, dem Lichte der Sonnen; aber nicht also unerträglich, wie das Licht der Sonnen in unsern verderbten Augen unerträglich ist, sondern ganz lieblich und wonnesam, ein Anblick der Liebe.

7. Die Finsternis aber ist im Centro des Lichts verborgen, das ist, wenn eine Kreatur aus der Kraft des Lichts gemacht würde und wollte in demselben Lichte höher und seher wallen als Gott selber, so verlöschet in ihm dasselbe Licht und hat anstatt des Lichts die Finsternis. Da erfähret eine Kreatur, daß im Centro eine Finsternis verborgen ist.

8. Gleich als wenn man eine Wachskerze anzündet, so leuchtet sie. Wenn man sie aber auslöschet, so ist der Stock oder die Kerze eine Finsternis. Also leuchtet das Licht aus allen Kräften des Vaters. Wenn aber die Kräfte verderbet würden, so erlösche das Licht und blieben die Kräfte eine Finsternis, wie beim Luzifer zu sehen ist.

9. Die Luft ist auch nicht auf eine solche Art in Gott, sondern es ist ein lieblich stilles Sausen oder Wallen. Das ist der Ausgang oder Wallen der Kräfte, ist der Ursprung der Luft, in welcher der Hl. Geist aufsteiget.

10. Das Wasser ist auch nicht auf eine solche Art in Gott, sondern es ist der Quell in den Kräften, nicht auf elementische Art wie in dieser Welt. So ichs um etwas vergleichen soll, so muß ichs mit dem Saft in einem Apfel vergleichen, aber ganz lichte, gleich dem Himmel, der Geist aller Kräfte. Herr Luzifer hats also verderbet, daß es in dieser Welt also wütet und tobet, laufet und rennet und daß es also finster und dicke ist und dazu, so es nicht läufet, so wirds stinkicht, davon ich, wenn ich von der Schöpfung schreiben werde, ausführlich handeln will.

11. Die Hitze ist in Gott ein liebliches, sanftes Wärmen, ein Ausgang des Lichts, die sich aus dem Licht empöret, darinnen der Quell der Liebe aufsteiget.

12. Die Kälte ist auch nicht auf solche Art in Gott, sondern es ist das Kühlen der Hitze, eine Sänftigung des Geistes, ein Aufsteigen oder Wallen des Geistes.

13. Hie merke die Tiefe: Gott spricht in Mose, als er den Kindern Israel das Gesetz gab: Ich bin ein zorniger, eifriger Gott über die, so mich hassen; – hernach nennet er sich auch einen barmherzigen Gott über die, so ihn fürchten, Ex 20,5 f – Deut 5,9 f.

14. Nun ist die Frage, was denn der Zorn Gottes im Himmel sei, ob sich denn Gott in sich selber erzürne oder wie Gott erzürnet werde?

15. Siehe, in diesem ist sonderlich auf siebenerlei Qualitäten oder Umstände zu merken: Erstlich ist in der göttlichen Kraft im Verborgenen die *herbe Qualität*, das ist eine Qualität des Kerns oder verborgenen Wesens, eine Schärfe, Zusammenziehung oder Durchdringung in dem Salitter, ganz scharf und herbe, die gebäret die Härteigkeit und auch die Kälte, und so sie entzündet wird, gebäret sie die Schärfe gleich dem Salze.

16. Das ist eine Species oder Zorn-Quell in dem göttlichen Salitter. So dieser Quell angezündet wird, welches geschehen kann durch große Bewegung oder Erhebung oder Regung, so qualifizieret darinnen die herbe große Kälte, die ganz scharf, gleich dem Salz, auch ganz hart zusammenziehend gleich den Steinen.

17. Sie ist aber in der himmlischen Pomp nicht also erheblich, denn sie erhebet sich nicht selber und zündet sich nicht selber an. Allein König Luzifer hat diese Qualität in seinem Reiche durch seine Erhebung und Hoffart angezündet, davon diese Qualität noch brennet bis an Jüngsten Tag.

18. Davon nun in der Schöpfung dieser Welt die Sternen und Elementa, sowohl alle Kreaturen zittern und brennen, daraus denn worden ist das Haus des Todes und der Höllen und dem Reiche Luzifers und allen gottlosen Menschen eine ewige Schandwohnung.

19. Diese Qualität gebäret in der himmlischen Pomp die Schärfe des Geistes, daraus und dadurch formieret wird das kreatürliche Wesen, daß ein himmlisches Corpus kann

gebildet werden, sowohl allerlei Farben, Formen und Gewächse. Denn es ist die Zusammenziehung oder Bildung eines Dinges. Darum ist sie die erste Qualität und ein Anfang der englischen Kreaturen und aller Bildnisse, die da sind im Himmel und in dieser Welt und alles, was genannt mag werden.

20. So sie aber durch Erhebung angezündet wird, welches allein die Kreaturen in ihrem Reiche, die aus dem göttlichen Salitter geschaffen sind, können tun, so ist es eine brennende Quellader des Zorns Gottes. Denn es ist der sieben Geister Gottes einer, in welches Kraft das göttliche Wesen stehet in der ganzen göttlichen Kraft und himmlischen Pomp. So es nun angezündet wird, so ist es ein grimmiger Zornquell und ein Anfang der Höllen und auch ein Marter und Wehe des höllischen Feuers und auch eine Qualität der Finsternis, denn die göttliche Liebe und auch das göttliche Licht verlischt darinnen.

Von der andern Umstände oder Species

21. Die andere Qualität oder der andere Geist Gottes in dem göttlichen Salitter oder in der göttlichen Kraft ist die *süße Qualität*, die wirkt in der herben und sänftiget die herbe, daß sie ganz lieblich und sanft wird. Denn sie ist eine Überwindung der herben Qualität, und ist eben der Quell der Barmherzigkeit Gottes, welche den Zorn überwindet, dadurch der herbe Quell gesänftiget wird und die Barmherzigkeit Gottes aufsteiget.

22. Dessen hast du ein Gleichnis an einem Apfel; der ist anfänglich herbe. Wenn ihn aber die süße Qualität zwinget und überwindet, so ist er ganz sanft und lieblich zu essen. Also ist es auch in der göttlichen Kraft. Denn wenn man von des Vaters Barmherzigkeit redet, so redet man von seiner Kraft, von seinen Quellgeistern, die in dem Salitter sind, daraus sein liebeich Herze oder Sohn geboren wird.

23. Hie merke: Die herbe Qualität ist das Herze oder der Kern in der göttlichen Kraft, die Zusammenziehung oder Bildung oder Form oder Trocknung, denn es ist die Schärfe und Kälte, wie man denn siehet, daß die herbe Kälte das Wasser trocknet und zu scharfem Eise machet. Und die süße Qualität ist die Linderung oder Wärmung, davon die herbe und kalte Qualität dünne und linde wird, daraus das Wasser seinen Ursprung nimmt.

24. Also ist und heißt die herbe Qualität Herz, und die süße Barm oder Warm oder Linderung oder Sänftigung. Und sind zwei Qualitäten, daraus das Herze oder der Sohn Gottes geboren wird. Denn die herbe Qualität ist in ihrem Stock oder Kern, wenn sie in ihrer eignen Kraft qualifizieret, eine Finsternis, und die süße ist in ihrer eignen Kraft ein quellend und wärmend aufsteigendes Licht, ein Quell der Sanftmut und des Wohltuns.

25. Dieweil sie aber in der göttlichen Kraft in Gott dem Vater aller beide ineinander qualifizieren, als wäre es nur eine Kraft, so ist es ein sanftes, liebliches, barmherziges Qualifizieren. Und sind diese zwei Qualitäten zwei Geister Gottes unter den sieben Quellgeistern in der göttlichen Kraft, wie du dessen ein Bild kannst sehen in der

Offenbarung Johannis 1,12 f. Der sieht sieben güldene Leuchter vor dem Sohne Gottes, welches bedeuten die sieben Geister Gottes, die da in großer Klarheit leuchten vor dem Sohne Gottes, aus welchen der Sohn Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren wird, und ist das Herze der sieben Geister Gottes, welche ich allhie ordentlich nacheinander beschreiben will. Du mußt deinen Sinn allhie im Geist erheben, willst du es verstehen oder begreifen. In deinem eigen Sinne wirst du ein herber blinder Stock sein.

Von der dritten Umstände oder Species

26. Die dritte Qualität oder der dritte Geist Gottes in des Vaters Kraft ist die *bittere Qualität*. Die ist eine Durchdringung oder Zwingung der süßen und herben Qualität, die ist zitternd, durchdringend und aufsteigend.

27. Hie merke: Die herbe Qualität ist der Kern oder Stock oder Sauer oder Zusammenziehung, und die süße ist die leichte Linderung oder Sänftigung; und die bittere ist die Durchdringung oder Triumphierung, die da in der herben und süßen aufsteiget und triumphieret. Das ist der Freudenquell oder die Ursache der lachenden, aufhebenden Freuden, davon ein Ding für Freuden zittert und jubiliert, davon die himmlische Freude entsteht. Dazu ist sie die Bildung allerlei roter Farben in ihrer eigen Qualität. In der süßen bildet sie allerlei weiße und blaue, in der herben und sauren allerlei grüne und dunkele und vermengte Farben mit mancherlei Gestalt und Gerüche.

28. Die bittere Qualität ist der erste Geist, davon das Leben rege wird, davon die Beweglichkeit Ursprung nimmt, und heißt Cor oder Herz, denn es ist der zitternde, kirrende, erhebliche durchdringende Geist, das Triumphieren oder Freude, ein erheblicher Quell des Lachens. In der süßen Qualität wird die bittere gesänftiget, daß sie ganz liebevoll und freudereich wird. So sie aber zu sehr erhebet, bewegt oder angezündet wird, so zündet sie die süße und herbe Qualität an und ist als eine reißende, stechende und brennende Gift, gleich als wenn ein Mensch eine reißende Pestilenzbeule hat, davon er ach und wehe schreiet.

29. Diese Qualität ist in der göttlichen Kraft, wenn sie angezündet wird, der Geist des eiferigen und bitteren Zorns Gottes, der unerlöschlich ist, wie bei den Legionen Luzifers zu sehen ist. Noch mehr: Diese Qualität, wenn sie angezündet wird, so ist sie das bitter-höllische Feuer, die da verlöscht das Licht, die aus der süßen Qualität macht einen Gestank, in der herben eine Schärfe und Reißen, eine Härte und Kälte, in der sauren rühricht und brüchicht, ein Gestank, ein Elend, ein Trauerhaus, ein Haus der Finsternis, des Todes und der Höllen, ein Ende der Freuden, welcher darinnen nicht mehr kann gedacht werden, denn es kann durch nichts gestillet werden und kann durch nichts wieder erleuchtet werden, sondern der finstere, herbe, stinkende, saure, rührichte, bittere, grimmige Quell steigt auf in alle Ewigkeit.

30. Nun merke: In diesen drei Species oder Qualitäten steht das körperliche oder das kreatürliche Wesen aller Kreaturen im Himmel und in dieser Welt, es sei gleich ein Engel oder Mensch oder Vieh oder Vogel oder Gewächse auf himmlische oder

irdische Form, Qualität und Art, wohl alle Farben und Formen. In Summa: Alles was sich bildet, das stehet in dieser drei Hauptqualitäten Kraft und Gewalt und wird durch sie gebildet und auch aus ihrer eigenen Kraft formieret.

31. Erstlich ist die herbe Qualität und die saure ein Corpus oder Quell, das zeucht die süße Kraft zusammen, und die Kälte in der herben macht es trocken. Denn die süße Qualität ist des Wassers Herze, denn sie ist dünne und lichte und vergleicht sich dem Himmel. Und die bittere Qualität macht es schließlich, daß sich die Kräfte in Glieder formieren, und macht in dem Corpus die Beweglichkeit.

32. Und wenn dann die süße Qualität getrocknet ist, so ists ein Corpus, der vollkommen ist, aber ohne Vernunft. Und die bittere Qualität dringet im Corpus in der herben, sauren und süßen durch und bildet allerlei Farben, nach welcher Qualität der Corpus am sehrsten geneiget ist oder welche Qualität am stärksten im Corpus ist, nach derselben bildet die bittere Qualität den Corpus mit seiner Farbe, und nach derselben Qualität hat die Kreatur seinen größten Trieb und Neiglichkeit und Wallen oder Willen.

Von der vierten Umstände oder Species

33. Die vierte Qualität oder der vierte Quellgeist in der göttlichen Kraft Gottes des Vaters ist die *Hitze*. Die ist der rechte Anfang des Lebens und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe, saure und süße Qualität ist der Salitter, der zum Corpus gehöret, daraus der Corpus gebildet wird. Denn es stehet in der herben die Kälte und die Härtigkeit und ist die Zusammenziehung und Vertrocknung. Und in der süßen stehet das Wasser und das Licht oder Scheinlichkeit und die ganze Materia des Corpus. Und die bittere ist die Scheidung oder Formierung, und die Hitze ist der Geist oder die Anzündung des Lebens, davon der Geist im Corpus entstehet, der in dem ganzen Corpus quallet und außer dem Corpus leuchtet, und macht die lebendige Bewegung in allen Qualitäten des Corpus.

34. Es ist aber sonderlich auf zwei Dinge in allen Qualitäten zu sehen. So man ein Corpus ansiehet, so siehet man erstlich den Stock oder Kern aller Qualitäten, der aus allen Qualitäten gebildet ist; denn zu dem Corpus ist Herbe, Sauer, Süße, Bitter und Hitze. Diese Qualitäten sind zusammen vertrocknet und machen den Corpus oder Stock.

35. Die große Geheimnis des Geistes: – Nun diese Qualitäten sind in dem Corpus vermischt, als wären sie alle nur eine Qualität, und quillet doch jede Qualität in seiner eigenen Kraft und gehet aus. Eine jede Qualität geht aus sich selber in die andern und reget die andern, das ist, sie infizieret die andern. Davon bekommen die anderen Qualitäten diesen Willen, das ist, sie approbieren dieser Qualität Schärfe und Geist, was in ihr ist, und vermischen sich immer.

36. Nun zeucht die herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusammen, und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn, denn sie vertrocknet alle anderen Kräfte und hält sie alle durch ihre Infizierung. Und die süße sänftiget und

befeuchtet die andern alle und temperieret, sich mit den anderen allen. Davon werden sie fein lieblich und sanfte.

37. Und die bittere macht die andern alle rege und beweglich, und scheidet in Glieder, daß jedes Glied in der Temperierung aller Kräfte Brunnquell krieget, davon die Beweglichkeit entstehet.

38. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an. Daraus empöret sich das Licht in allen Qualitäten, daß eine die andere siehet, denn wenn die Hitze in der süßen Feuchtigkeit wirkt, so gebäret sie das Licht in allen Qualitäten, daß eine die andere siehet.

39. Daraus entstehen die Sinnen und Gedanken, daß eine Qualität die andere, die auch in ihr und mit ihr selber temperiert ist, siehet und mit ihrer Schärfe approbieret, daß es ein Wille wird, der in dem Corpus aufsteiget in den ersten Quellbrunn in die herbe Qualität.

40. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die herbe, und die süße in dem Wasser läßt sie sänftig durch. Da fährt die bittere in der Hitze durch das süße Wasser aus dem Corpus und macht ihm zwo offene Pforten. Das sind die Augen, die erste Sinnlichkeit.

41. Dessen hast du ein Exempel und Vorbild: Siehe an diese Welt, sonderlich die Erde, die ist aller Qualitäten Art, und bilden sich darinnen allerlei Figuren. Erstlich ist darinnen die herbe

Qualität. Die zeucht den Salitter zusammen und befestiget die Erde, daß sie ein Corpus ist und nicht zerbricht, und bildet darinnen allerlei Corpus nach jeder Qualität Art als allerlei Steine und Erze und allerlei Wurzeln nach jeder Qualität Art.

42. Nun, wenn dasselbe gebildet ist, so liegts da als eine körperliche quellende Beweglichkeit, denn es quellet durch und in der bitteren Qualität in sich selbst, als in seinem eigenen gebildeten Corpus. Es hat aber noch kein Leben zur Wachung oder Ausbreitung ohne die Hitze, die ist der Naturgeist.

43. Wenn der Sonnen Hitze den Erdboden anleuchtet, so quellen und wachsen in der Erden alle Bindungen von Erz und Kräutern, Wurzeln, Würmer und alles, was drinnen ist.

44. Dies verstehe recht: Der Sonnen Hitze zündet in der Erden die süße Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren. Nun wird durch die Hitze in dem süßen Wasser das Licht, das erleuchtet die herbe, saure und bittere Qualität, daß sie in dem Lichte sehen. Und in dem Sehen steigt eine in die andere und approbieret die andere, das ist: sie kostet in dem Sehen der andern Schärfe; daraus kommt der Geschmack.

45. Und wenn die süße Qualität der bitteren Qualität Geschmack kostet, so flennt sie sich und giebet das Weichen wie ein Mensch, wenn er bitter oder herbe Gallen kostet; so breitet er im Maul beide Gaumen aus und flennt sich und erweitert die Gaumen weiter als sie ihm gewachsen sind. Also tut die süße Qualität gegen der bitteren.

46. Und wenn sich die süße Qualität also ausdehnet und weidet vor der bitteren, so dringt die herbe immer hinnach und wollte auch gern von der süßen kosten, und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Denn die süße Qualität ist des Wassers Mutter und ist ganz sanfte.

47. Wenn nun die herbe und bittere Qualität von der Hitze ihr Licht bekommen, so sehen sie die süße Qualität und kosten ihr Süßes Wasser. Dann eilen sie dem süßen Wasser immer nach und trinken das in sich, denn sie sind ganz harte, rauh und durstig, und die Hitze vertrocknet sie vollends Und die süße Qualität fleuchet immer vor der bitteren und herben und dehnet ihren Gaumen immer weiter aus, und die bittere und herbe eilen immer der süßen nach und laben sich von der süßen und vertrocknen den Corpus. Also ist das wahrhaftige Gewächse in der Natur, es sei gleich einem Menschen, Tiere, Holze, Kraut oder Steine.

48. Nun merke das Ende der Natur in dieser Welt! Wenn nun die süße Qualität also vor der bitteren, sauren und herben fleucht, so eilen ihr die herbe und bittere also heftig nach als an ihrem besten Schatz, und die süße dringet so heftig von ihnen und bemühet sich so heftig, daß sie durch die herbe Qualität dringet und zerreißt den Corpus und weicht außer dem Corpus aus und über die Erden, und eilet auch so harte, bis ein langer Halm wächst.

49. Dann dringet die Hitze über der Erden auf den Halm, so wird die bittere Qualität alsdann von der Hitze angezündet und krieget einen Stoß von der Hitze, daß sie erschrickt, und die herbe Qualität vertrocknet es. Da streiten die herbe, süße und bittere und Hitze miteinander, und die herbe macht in ihrer Kälte ihre Trockenheit immerdar, so weicht dann die süße auf die Seite, und die andern eilen ihr nach.

50. Wenn sie aber siehet, daß sie soll gefangen sein, daß die bittere also hart auf sie dringet und die Hitze von außen auch auf sie dringet, so macht sie die bittere inbrünstig und entzündet sie. Da tut sie einen Sprung durch die herbe Qualität und steigt wieder über sich. So wird alsdann ein harter Knoten hinter ihr an dem Orte, wo der Streit war, und der Knoten krieget ein Löchel.

51. Wenn aber die süße Qualität durch den Knoten springet, so hat sie die bittere also hart infiziert, daß sie gar zitternd ist. Und alsbald sie über den Knoten kommt, dehnet sie sich geschwind auf allen Seiten aus, in willens, der bitteren zu entfliehen. Und in solchem Ausdehnen bleibet ihr Leib in der Mitten hohl, und in dem zitternden Sprung durch den Knoten krieget sie noch mehr Halmen oder Laub und ist nun fröhlich, daß sie dem Kriege entlaufen ist.

52. Und wenn nun die Hitze von außen also auf den Halm dringet, so werden die Qualitäten in dem Halme angezündet und dringen durch den Halm und werden in dem auswendigen Lichte von der Sonnen infiziert, und gebären die Farbe in dem Halm nach ihrer Qualität Art.

53. Weil aber das süße Wasser in dem Halme ist, so behält der Halm seine grüne, lichte Farbe nach der süßen Qualität Art.

54. Solch Wesen treiben die Qualitäten mit der Hitze immer in dem Halme, und wächst der Halm immer für sich und wird immer ein Sturm nach dem andern gehalten, davon der Halm immer mehr Knoten krieget und seine Äste immer weiter ausbreitet. Indessen vertrocknet die Hitze von außen immer das süße Wasser im Halm, und wird der Halm immer dünner; je höher er wächst je dünner wird er, bis er nicht mehr entrinnen kann.

55. Alsdann gibt sich die süße Qualität gefangen, so herrscht dann die bittere, saure, süße und herbe zugleich untereinander. Und die süße dehnet sich noch etwas aus, aber sie kann nicht mehr entrinnen, denn sie ist gefangen.

56. Alsdann wächst aus allen Qualitäten, die in dem Corpus sind, eine Kolbe oder Kopf und wird ein neuer Leib in der Kolben oder Kopf, und wird figurieret gleichwie erstlich die Wurzel in der Erden, alleine daß es nun eine andere, subtilere Form krieget.

57. Alsdann dringet die süße Qualität sanft von sich, und wachsen kleine subtile Blättlein in dem Kopfe, die sind aller Qualitäten Art. Denn das süße Wasser ist nun wie ein schwanger Weib, das den Samen empfangen hat; und sie dringet immer von sich, bis sie den Kopf zersprenget.

58. Alsdann dringet sie auch in den Blättlein herfür, als ein Weib, das gebäret. Aber die Blättlein oder Blüten haben nicht mehr ihre Farbe und Gestalt, sondern der andern Qualitäten alle; denn die süße Qualität muß nun der andern Qualitäten Kinder gebären. Und wenn dann die süße Mutter die schönen grünen, blauen, weißen, roten und gelben Blümlein oder Kinder geboren hat, so wird sie gar müde und kann dieselben Kinder nicht lange ernähren, und mag sie auch nicht lange haben, dieweil es nur ihre Stiefkinder sind, die gar zarte sind.

59. Und wenn dann die Hitze von außen auf die zarten Kinder dringet, so werden alle Qualitäten in den Kindern angezündet, denn der Geist des Lebens qualifizieret in ihnen. Dieweil sie denn nun zu ohnmächtig sind zu diesem starken Geist und können sich nicht erheben, so lassen sie ihre edle Kraft von sich gehen, und das reucht also lieblich, daß einem das Herze lacht. Sie aber müssen verwelken und abfallen, weil sie zu zart sind zu diesem Geiste.

60. Denn der Geist zeucht aus dem Kopf in die Blüte; und der Kopf wird formieret nach aller Qualitäten Art. Die herbe Qualität zeucht zusammen den Leib des Kopfes und die süße sänftiget ihn und dehnet ihn aus, und die bittere scheidet die Materia in Gliedern, und die Hitze ist der lebendige Geist darinnen.

61. Nun arbeiten alle Qualitäten darinnen und gebären ihre Frucht oder Kinder. Und ein jedes Kind ist nach aller Qualitäten Art und Eigenschaft qualifizieret. Solches treiben sie also lange, bis die Materia gar vertrocket, bis die süße Qualität oder das süße Wasser vertrocknet. Alsdann fällt die Frucht aus und vertrocknet auch der Halm und fällt um.

62. Und das ist der Natur Ende in dieser Welt. In diesem sind noch gar hohe Dinge zu schreiben. Das wirst du bei der Schöpfung dieser Welt finden. Dieses ist nur zu einem Gleichnis allhie eingeführet worden und aufs kürzeste beschrieben.

63. Nun die andere Gestalt der Qualitäten oder der göttlichen Kräfte oder der sieben Geister Gottes ist sonderlich bei der Hitze zu merken: Erstlich ist der Grund oder das körperliche Wesen, wiewohl sie in der Gottheit und auch in den Kreaturen keinen sonderlichen Corpus hat, sondern es sind alle Qualitäten untereinander wie eine, jedoch vermerket man jeder Qualität Wirkung insonderheit.

64. Nun in dem Corpus oder Quellgrund ist die Hitze, die das Feuer gebäret. Das ist eine Gestalt und die kann man erforschen. Und aus der Hitze gehet das Licht durch alle Geister oder Qualitäten, und das Licht ist der lebendige Geist. Den kann man nicht erforschen. Seinen Willen aber kann man erforschen, was er will oder wie er ist, denn er fäheth in der süßen Qualität, und das Licht gehet in der süßen Qualität auf in dem süßen Wasser, und in den andern Qualitäten nicht.

65. Dessen hast du ein Exempel: Du kannst alle Ding in dieser Welt anzünden, daß es leuchtet und brennet, da die süße Qualität das Oberregiment innehat, und da die andern Qualitäten das Regiment innehaben, kannst du nicht anzünden. Und ob du gleich die Hitze drein bringest, so kannst du doch nicht den Geist drein bringen, daß es leuchtet. Darum sind alle Qualitäten der süßen oder des süßen Wassers Kinder, dieweil der Geist allein im Wasser aufgehet.

66. Bist du nun ein vernünftiger Mensch, in dem Geist und Verstand ist, so siehe dich um in der Welt, du wirst es also finden: Ein Holz kannst du anzünden, daß es leuchtet, denn das Wasser ist Primus darinnen, desgleichen allerlei Kraut über der Erden, da das süße Wasser Primus ist. Einen Stein kannst du nicht anzünden, denn die herbe Qualität ist Primus drinnen. Die Erde kannst du auch nicht anzünden, es werden denn zuvorhin die andern Qualitäten und rausgesotten, welches an dem Pulver zu sehen ist, welches doch nur ein Blitz oder ein Geist des Schreckens ist, da sich der Teufel in dem Zorne Gottes drinnen fürbildet, welches ich an einem andern Orte ausführlich beschreiben und auch beweisen will.

67. Nun wirst du sagen: Man kann ja das Wasser nicht anzünden, daß es leuchtet? – Ja, lieber Mensch, hie steckt die Geheimnis. Das Holz, das du anzündest, ist auch nicht das Feuer, sondern ein finsterer Stock, allein das Feuer und Licht nimmt seinen Ursprung davon. Du mußt aber verstehen von der süßen Qualität des Wassers und nicht vom Stocke, das ist von der Fettigkeit, das ist der Geist drinnen.

68. Nun ist in dem elementischen Wasser auf Erden die Süßigkeit nicht Primus oder Oberregent, sondern die herbe, bittere und saure Qualität, sonst wäre das Wasser nicht tödlich, sondern es wäre wie das Wasser ist, da der Himmel aus geschaffen ist. Das will ich dir beweisen, daß in dem elementischen Wasser auf Erden die herbe, saure und bittere Qualität Primus ist.

69. Nimm Korn, Weizen, Gersten, Haber oder was du willst, da die süße Qualität Primus innen ist, und weiche das in elementisch Wasser und brenne es hernach, so wird die süße Qualität den andern das Regiment nehmen. Und zünde dasselbe Wasser

hernach an, so wirst du auch den Geist sehen, der von der Fettigkeit des Kornes in dem Wasser blieben ist, der das Wasser überwunden hat. Solches siehst du auch im Fleische. Das Fleisch brennet und leuchtet nicht, allein das Fett brennet und leuchtet.

70. Nun möchtest du fragen: Wie kommt das oder wie hats eine Gestalt? Siehe, in dem Fleisch ist die herbe, saure und bittere Qualität Primus und in dem Fetten die Süßigkeit. Darum ist eine fette Kreatur immer fröhlicher als eine magere, dieweil der süße Geist seher in ihm quallet als im magern. Denn das Licht der Natur, welches der Geist des Lebens ist, scheint seher in ihm als in dem magern, denn in demselben Lichte in der süßen Qualität steht das Triumphieren oder die Freude, denn die herben und bitteren Qualitäten triumphieren darinnen, denn sie freuen sich, daß sie von der süßen und lichten Qualität gelabet, gespeiset, getränkt und erleuchtet werden. Denn in der herben ist kein Leben, sondern der herbe, kalte, harte Tod; und in der bitteren ist kein Licht, sondern die finster, bittere und wütende Pein, das Haus des zitternden und grimmigen furchtsamen Elendes.

71. Darum wenn sie bei der süßen und lichten Qualität zu Gaste sind, so werden sie infiziert und lieblich, dazu ganz freudenreich, und triumphieren in einer Kreatur. Darum ist keine magere Kreatur fröhlich, es sei denn Sache, daß die Hitze in ihr Primus ist, das ist, ob sie gleich mager ist und wenig Fettes hat, so ist es dennoch trefflicher Süßigkeit. Dagegen hat manche Kreatur vie Fettes und ist doch ganz melancholisch, das ist die Ursache, daß sein Fettes nach dem elementischen Wasser geneiget ist, da die herbe und bittere Qualität etwas stark ist.

72. Bist du nun ein vernünftiger Mensch, so siehe: Der Geist, der sich aus der Hitze empöret, der nimmt in der süßen Qualität seinen Ausgang, Aufsteigen und Leuchten. Darum ist die süße Qualität sein freundlicher Wille und herrschet in der Sanftmut, und die Sanftmut ist sein eigen Haus. Und das ist der Kern der Gottheit. Und darum heißt er Gott, daß er ist süße, sänftig, freundlich und gütig, und darum heißt er barmherzig, daß seine süße Qualität in der herben, sauren und bitteren aufsteiget und sie labet, erquicket, befeuchtet und erleuchtet, daß sie nicht ein finster Tal bleiben.

73. Darum verstehe nur deine Muttersprache recht, du hast so tiefen Grund darinnen als in der hebräischen oder lateinischen, ob sich gleich die Gelehrten darinnen erheben wie eine stolze Braut. Es kümmeret nichts, ihre Kunst ist jetzt auf der Bodenke. Der Geist zeigt, daß noch vorm Ende mancher Laie wird mehr wissen und verstehen als jetzt die klügsten Doctores wissen, denn die Tür des Himmels tut sich auf; wer sich nur selber nicht verblenden wird, der wird sie wohl sehen. Der Bräutigam krönet seine Braut. Amen.

74. Siehe das Wort Barm ist nur auf deiner Lippen, und wenn du sprichst Barm, so machst du das Maul zu und karrest hinten nach. Das ist die herbe Qualität. Die umschleußt das Wort, das ist: sie figurieret zusammen das Wort, daß es hart wird oder schallet, und die bittere Qualität zerscheidet es.

75. Das ist, wenn du sprichst Bar, so kirret der letzte Buchstab R und murret als ein zitternder Odem. Und das tut die bittere Qualität, die ist zitternd. Nun ist aber das Wort Barm ein tot, unverständlich Wort, das niemand versteht, das bedeutet, daß die

zwei Qualitäten Herbe und Bitter ein hart, dunkel, kalt und bitter Wesen sind, die kein Licht in sich haben. Darum kann man ihre Kraft außerhalb des Lichtes nicht verstehen.

76. Wenn man aber spricht Barmherz so druckt man die andere Silbe Herz aus der Tiefe des Leibes aus dem Herzen, denn der rechte Geist spricht das Wort Herz aus, der sich aus der Hitze des Herzens empöret, in welchem das Licht ausgehet und quallet.

77. Nun siehe, wenn du sprichst Barm, so figurieren die zwei Qualitäten Herbe und Bitter das Wort Barm gar langsam zusammen; denn es ist eine lange ohnmächtige Silbe von wegen der Qualitäten Schwachheit. Wenn du aber sprichst Herz, so fährt der Geist in dem Wort Herz geschwind wie ein Blitz heraus und gibt des Worts Unterscheid und Verstand. Wenn du aber sprichst Ig, so fängest du den Geist mitten in den andern zwei Qualitäten, daß er muß drin bleiben und das Wort formieren.

78. Also ist die göttliche Kraft; die herbe und bittere Qualität sind der Salitter der göttlichen Allmacht. Die süße Qualität ist der Kern der Barmherzigkeit, nach welcher das ganze Wesen mit allen Kräften Gott heißt. Die Hitze ist der Kern des Geistes aus welcher das Licht fährt und zündet sich in der Mitten in der süßen Qualität an und wird von der herben und bitteren gefangen als inmitten. Darinnen wird der Sohn Gottes geboren. Das ist das rechte Herze Gottes.

79. Und des Lichts Flammen oder Blitz, das augenblicklich in allen Kräften leuchtet, gleichwie die Sonne in der ganzen Welt, das ist der Hl. Geist, der gehet aus der Klarheit des Sohnes Gottes und ist der Blitz und die Schärfe, denn der Sohn wird mitten in den andern Qualitäten geboren und ist mit den andern Qualitäten gefangen.

80. Verstehe dies hohe Ding recht: Wenn der Vater das Wort spricht, das ist: seinen Sohn gebäret, welches dann immer und ewig geschieht, so nimmt dasselbe Wort erstlich in der herben Qualität seinen Ursprung. Da fasset sichs, und in der süßen nimmts seinen Quell. Und in der bitteren schärfet sichs und beweget sich, und in der Hitze steigets auf und zündet den mittlern süßen Quell an.

81. Nun brennets zugleich in allen Qualitäten von dem angezündeten Feuer, und das Feuer brennet aus den Qualitäten, denn alle Qualitäten brennen. Und dasselbe Feuer ist *ein* Feuer nicht viel Feuer.

82. Und dasselbe Feuer ist der wahrhaftige Sohn Gottes, der von Ewigkeit zu Ewigkeit immer also geboren wird. Das wollte ich an Himmeln und Erden, Sternen und Elementen und an allen Kreaturen, an Steinen, an Laub und Gras, ja an dem Teufel selber beweisen und nicht mit toten, schlechten, unverständigen Argumenten, sondern mit eitel lebendigen und unüberwindlichen, ja mit unwiderruflichen und unwiderleglichen festen Argumenten, auch über und wider aller Menschen Vernunft und endlich wider aller Teufel und Höllen Porten, so es allhie nicht zuviel und weiten Raumes nehmen wollte.

83. Allein es wird in dem ganzen Buche in allen Artikel und Stücken gehandelt werden, und wird es freilich bei der Schöpfung der Kreaturen, sowohl bei der Schöpfung Himmels und Erden und aller Dinge finden, welches sich denn besser schickt und dem Leser begreiflicher ist.

84. Nun merke: Aus demselben Feuer gehet der Blitz oder das Licht aus und wallet in allen Kräften und hat aller Kräfte Quellbrunn und Schärfe in sich. Dieweil es durch den Sohn aus allen Kräften des Vaters geboren ist, so macht es nun hinwiederum alle Kräfte in dem Vater lebendig und beweglich. Und durch denselben Geist sind alle heiligen Engel formieret und aus des Vaters Kräften gebildet worden. Und derselbe Geist erhält und trägt alles, formieret alles, alle Gewächse und Farben und Kreaturen im Himmel und in dieser Welt und über aller Himmel Himmel, denn die Geburt der Hl. Dreifaltigkeit ist überall also und nicht anders und wird auch in Ewigkeit nicht anders werden.

85. Wenn aber das Feuer in einer Kreatur angezündet wird, das ist: wenn sich eine Kreatur zu sehr erhebet, wie Luzifer und seine Legionen taten, so verlischt das Licht und gehet auf der grimmige und hitzige Quell, der Quell des höllischen Feuers, das ist: es gehet auf der Geist des Feuers in der grimmen Qualität.

86. Hiemit merke die Umstände, wie das geschieht oder geschehen kann: Ein Engel ist aus allen Kräften zusammenfigurieret, wie ich nach der Länge beschrieben habe. Nun wenn er sich erhebet, so erhebet er sich erstlich in der herben Qualität. Die rafft er zusammen wie ein Weib, das gebären will, und druckt sich. Davon wird die herbe Qualität also hart und scharf, daß sie das süße Wasser nicht mehr zwingen kann und kann nicht mehr sänftig in der Kreatur aufsteigen, sondern es wird von der herben Qualität gefangen und vertrocknet und in eine harte, scharfe, grimmige Kälte verwandelt. Denn es wird zu derb von der herben Zusammenziehung und verlieret seinen lichten Glanz und seine Fettigkeit, darinnen der lichte Geist aufgehet, der der Geist des heiligen, englischen und göttlichen Lebens ist, welcher wird durch die herbe Qualität also hart zusammengezogen und gedruckt, davon er vertrocknet als ein süßes, dürres Holz.

87. Und wenn dann die bittere Qualität in der vertrockneten süßen Qualität aufsteiget, so kann sie die süße nicht sänftigen und mit süßem lichten Wasser tränken, dieweil sie vertrocknet ist. Da wütet und tobet die bittere Qualität und suchet Ruhe oder Speise und findet ihr nicht, und wallet in dem Corpus als eine verschmachtete Gift.

88. Wenn denn nun die Hitze die süße Qualität anzündet und will ihre Hitze in dem süßen Wasser sänftigen, davon sie aufsteiget und in dem ganzen Corpus leuchtet; da findet sie nichts als einen harten, dürrer und süßen Quell, da kein Saft innen ist, der gar vertrocknet ist von der Herbigkeit.

89. Alsdann zündet sie den süßen Quell an, in willens sich zu laben. Aber da ist kein Saft mehr, sondern der süße Quell brennet und glühet nun wie ein harter, verdorreter Stein und kann sein Licht nicht mehr anzünden. Und der ganze Corpus bleibet nun ein finster Tal, da nichts innen ist als in der herben Qualität eine grimmige, harte Kälte, in der süßen ein hart glühend Feuer, darinnen die grimmige Hitze aufsteiget in alle Ewigkeit, und in der bitteren ein Wüten, Toben, Stechen und Brennen.

90. Und da hast du die wahrhaftige Beschreibung eines verstoßenen Engels oder Teufels und auch die Ursache, und ist nicht nur ein Gleichnis geschrieben, sondern im Geiste durch die Kraft, aus dem alles worden ist. Mensch, hierinne besinne dich hinter sich und vorsich. Es ist nichts vergebens.

91. Diese große Geschichte, wie sie ergangen ist, wirst du beim Fall des Teufels nach der Länge finden.

Von der fünften Umstände oder Species

92. Die fünfte Qualität oder der fünfte Geist Gottes unter den sieben Geistern Gottes in der göttlichen Kraft des Vaters ist die holdselige, freundliche und freudenreiche *Liebe*.

93. Nun merke, was da sei der Quellbrunn der holdseligen und freundlichen Liebe Gottes; merke hie eigentlich, denn es ist der Kern.

94. Wenn die Hitze in der süßen Qualität aufgehet und zündet den süßen Quell an, so brennet dasselbe Feuer in der süßen Qualität. Dieweil denn nun die süße Qualität ein dünn, lieblich, süßes Quellwasser ist, so sänftiget sie die Hitze und löschet das Feuer, so bleibt alsdann in dem süßen Quellbrunnen des süßen Wassers nur das freudenreiche Licht. Und die Hitze ist nur ein sanftes Wärmen, gleichwie in einem Menschen der sanguinischer Complexion ist, da ist die Hitze auch nur ein freundlich Wärmen, so er sich nur recht mäßig hält.

95. Dasselbe freundliche Liebe-Licht-Feuer gehet in der süßen Qualität auf in die bittere und herbe Qualität und zündet die bittere und herbe Qualität an und speiset und tränket sie mit ihrem süßen Liebe-Saft, und erquicket sie und erleuchtet sie und macht sie lebendig und freundlich.

96. Und wenn dann die süße, lichte Liebe-Kraft zu ihnen kommt, daß sie davon kosten und ihr Leben kriegen, ach da ist ein freundlich Benevenieren und Triumphieren, ein freundlich Willkommen und große Liebe, gar ein freundlich und holdselig Küssen und Wohlschmecken.

97. Da küsset der Bräutigam seine Braut: O Holdseligkeit und große Liebe, wie süße bist du, wie freundlich bist du, wie lieblich ist doch dein Geschmack, wie sanft reuchst du doch! Ach, edles Licht und Klarheit, wer kann deine Schönheit ermessen, wie zierlich ist deine Liebe, wie schön sind deine Farben! Ach und ewiglich, wer kann das aussprechen oder was schreibe ich doch, der ich doch nur starmmele wie ein Kind, das da lernt reden.

98. Wem soll ichs doch vergleichen? Sollt ichs der Liebe dieser Welt vergleichen, so ist es nur ein finster Tal. Ach und groß, ich kann dich mit nichts vergleichen als nur mit der Auferstehung von den Toten. Da wird das Liebe-Feuer wieder aufgehen in uns und den Menschen freundlich umfassen und unsere herbe, bittere und kalte, finstere und tote Qualität wieder anzünden und uns freundlich umfassen.

99. O edler Gast, warum bist du von uns gewichen? O Grimmigkeit und Herbigkeit, du bist Ursache! O grimmigen Teufel, was hast du doch getan, der du dich und alle deine schönen Engel in die Finsternis versenket hast! Ach und immer ach! War doch die. holdselige schöne Liebe auch in dir, o du hochmütiger Teufel! Warum ließest du dir nicht genügen? Warest du doch ein Cherub und war im Himmel nichts schöner als

du, was suchtest du doch? Wolltest du der ganze Gott sein? Wußtest du doch wohl, daß du eine Kreatur warest und hast nicht die Wurfschaufel in deiner Hand.

100. Was klage ich dich doch, du stinkender Bock! O du verfluchter stinkender Teufel, wie hast du uns verderbet! Was willst du dich doch ausreden oder was wirfst du mir für? Du sagest, wenn dein Fall nicht wäre geschehen, so wäre der Mensch nie erdacht worden. O du Lügenteufel, ob das gleich wahr ist, so wäre der Salitter, daraus der Mensch gemacht ist, der auch von Ewigkeit ist, so wohl als der, daraus du gemacht bist in ewiger Freude und Klarheit gestanden, und wäre gleichwohl in Gott aufgestiegen und hätte in den sieben Geistern Gottes die holdselige Liebe gekostet und der himmlischen Freuden genossen.

101. O du Lügenteufel, warte noch ein wenig. Der Geist wird dir deine Schande aufdecken. Verzeuch noch eine kleine Weile, so wirst du ausgepranget haben. Warte, der Bogen ist schon gerichtet. Triffst dich der Pfeil, wo wirst du hinfallen? Der Locus ist schon bereitet. Er soll nur noch angezündet werden. Trage nur tapfer Holz zu, daß du nicht erfrierest, du wirst wohl schwitzen. Meinst du, du wolltest das Licht wieder kriegen. Ja, »nobis infernum«. Reuch deine süße Liebe. Rat, Fritz, wie heißet sie? Gehenna, das wird dich ewig lieben.

102. Ach wehe, du armer verblendeter Mensch, warum lässest du dir den Teufel dein Leib und Seele so finster und blind machen? O zeitlich Gut und Wollust dieses Lebens, du blinde Hure, warum buhlest du mit dem Teufel?

103. O Sicherheit, der Teufel wartet deiner! O Hochmut, du bist höllisch Feuer! O Schönheit, du bist ein finster Tal! O Gewalt, du bist ein Wüten und Reißen des höllischen Feuers! O eigene Rache, du bist der grimmige Zorn Gottes!

104. O Mensch, warum will dir die Welt zu enge werden? Du willst sie allein haben, und hättest du sie, so hättest du noch nicht Raum. Auch das ist des Teufels Hochmut, der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch, o Mensch, warum tanzest du doch mit dem Teufel, der dein Feind ist? Hast du nicht Sorge, er wird dich in die Hölle stoßen? Wie gehest du so sicher? Hast du doch nur ein schmales Steglein, darauf du tanzest, unter dem Stege ist die Hölle. Siehst du nicht, wie hoch und gefährlich du gehest? Du tanzest zwischen Himmel und Hölle!

105. O du blinder Mensch, wie spottet der Teufel deiner! Ach, warum betrübst du den Himmel? Meinst du, du wirst nicht genug haben in dieser Welt? O blinder Mensch, ist doch Himmel und Erde dein, dazu Gott selber. Was bringest du in diese Welt oder was nimmst du mit? Ein Engelskleid bringest du in diese Welt und machest in deinem bösen Leben eine Teufelslarve daraus.

106. O du armer Mensch, kehre um! Der himmlische Vater hat beide Arme ausgestreckt und ruft dir. Komm nur, er will dich in seine Liebe fassen, bist du doch sein Kind! Er hat dich lieb. So er dich feindete, so müßte er mit ihm selbst uneins sein. O nein, das ist nicht; in Gott ist nichts als barmherzige, freundliche Liebe und Klarheit.

107. O ihr Hüter Israels, warum schlafet ihr? Wacht auf vom Schlaf der Hurerei und schmücket eure Lampen! Der Bräutigam kommt, lasset eure Posaunen schallen! O ihr Geizhälse und Trunkenbolde, wie buhlet ihr mit dem Geizteufel! So spricht der Herr: Wollt ihr mein Volk nicht weiden, das ich euch vertrauet habe? Sieh, ich habe euch auf Mosis Stuhl gesetzt und euch meine Herde vertrauet, aber ihr meint nur die Wolle und nicht meine Schäflein. Damit bauet ihr eure Palasthäuser. Aber ich will euch auf den Stuhl der Pestilenz setzen und mein Hirte soll meine Schäflein ewig weiden.

108. Ach, du schöne Welt, wie klaget dich der Himmel, wie betrübest du die Elementa! Ach Bosheit, wann willst du aufhören? Wache auf, wache auf und gebäre, du trauriges Weib! Dein Bräutigam kommt und fordert von dir die Frucht. Warum schläfest du? Siehe, er klopft an!

109. O holdselige Liebe und klares Licht, bleib doch bei uns, denn es will Abend werden! Ach, Wahrheit, o Gerechtigkeit und rechtes Gerichte, wo bist du hinkommen? Wundert sich doch der Geist, als wenn er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach, was schreibe ich doch die Bosheit der Welt, der ich es tun muß, und die Welt gibt mir dafür des Teufels Dank? Ach! Amen.

Das 9. Kapitel

Von der holdseligen, freundlichen und barmherzigen Liebe Gottes -

Die große himmlische und göttliche Geheimnis

Dieweil ich allhie von himmlischen und göttlichen Dingen schreibe, welches der verderbten Natur des Menschen gar fremd ist, darob sich der Leser an der Einfalt des Autoris ohne Zweifel möchte wundern und ärgern, dieweil der verderbten Natur Trieb nur auf das Hohe siehet als eine stolze, wilde, geile und hurische Frau, die sich in ihrer Brunst immer nach schönen Männern umsiehet, mit denselben zu buhlen.

2. Also ist die hoffärtige, verderbte Natur des Menschen auch. Die sieht nur, was vor der Welt gleißet und pranget, und vermeinet, Gott habe des Elenden vergessen, darum plage er ihn also. Sie denket, der Hl. Geist sehe nur auf das Hohe, auf die Kunst dieser Welt, auf das große und tiefe Studium.

3. Ob sichs aber auch also verhalte, so siehe nur zurücke, so wirst du den Grund finden. Wer war Abel? Ein Schäfer. – Wer war Henoch und Noa? Einfältige Leute. Wer war Abraham, Isaak und Jakob? Viehhirten waren sie. Wer war Moses, der teure Mann Gottes? Ein Viehhirt. – Wer war David, als ihn des Herrn Mund berief? Ein Schäfer. – Waren die Propheten groß und klein? Gemeine und geringe Leutlein, ein Teil nur Bauern und Hirten, die nur der Welt Fußhaden waren. Man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen taten, noch sah die Welt nur auf das Hohe, und der Hl. Geist mußte ihrer Füße Schemel sein, denn der stolze Teutel hat je und allewege wollen ein König in dieser Welt sein.

4. Nun, wie kam unser König Jesus Christus in diese Welt? arm und in großem Kummer und Elende, und hatte nicht, da er sein Haupt konnte hinlegen, Matth 8.20.

5. Wer waren seine Apostel? Arme, verachtete, ungelehrte Fischerknechte. Wer glaubte ihren Predigten? Das arme, geringe Völklein. Die Hohen und Schriftgelehrten waren Christi Henkersknechte, die da schrien: Crucifige, crucifige! Luk 23, 21.

6. Wer ist je und allwege bei der Kirchen Christi am festesten gestanden? Das arme verachtete Völklein, das hat um Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte, reine christliche Lehre verfälscht und je und allwege angefochten? Die Schriftgelehrten, Päpste, Kardinäle, Bischöfe und große Hansen. Warum folgte ihnen die Welt? Darum daß sie ein groß Ansehen hatten und vor der Welt prangeten. Eine solche stolze Hure ist die verderbte menschliche Natur.

7. Wer hat des Papsts Geldsucht, Abgötterei, Finanzen und Betrug in Deutschland aus der Kirchen gefeget? Ein armer verachteter Mönch. Durch was Macht oder Kraft? Durch die Macht Gottes des Vaters und durch die Kraft Gottes des Hl. Geistes.

8. Was ist noch verborgen? Die rechte Lehre Christi? Nein, sondern die Philosophia und der tiefe Grund Gottes, die himmlische Wonne, die Offenbarung der Schöpfung der Engel, die Offenbarung des greulichen Falles des Teufels, davon das Böse herkommt, die Schöpfung dieser Welt, der tiefe Grund und Geheimnis des Menschen und aller Kreaturen in dieser Welt, das jüngste Gericht und Veränderung dieser Welt, die Geheimnis der Auferstehung der Toten und des ewigen Lebens.

9. Dieses wird in der Tiefe in großer Einfalt aufgehen, warum nicht in der Höhe in der Kunst? Auf daß sich niemand rühmen darf, er habe es getan, und des Teufels Hoffart hiemit aufgedeckt und zunichte gemacht werde. Warum tut Gott das? Aus seiner großen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völker, und hiemit anzuzeigen, daß nunmehr vorhanden sei die Zeit der Wiederbringung, was verloren ist, da die Menschen werden schauen und genießen der Vollkommenheit und wallen in der reichen, lichten und tiefen Erkenntnis Gottes.

10. Darum wird zuvorhin aufgehen eine Morgenröte, dabei man den Tag erkiesen oder merken kann. Wer nun will schlafen, der schlafe immerhin, und wer da will wachen und seine Lampe schmücken, der wache immerhin. Siehe, der Bräutigam kommt. Wer nun wachet und geschmückt ist, der gehet mit zur ewigen himmlischen Hochzeit ein, wer aber schläft, wenn er kommt, der schläft immer und ewig im finstern Kerker der Grimmigkeit.

11. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben, daß er dies Buch mit Fleiß lese und sich nicht an der Einfalt des Autoris ärgere. Denn Gott siehet nicht auf das Hohe, denn er ist allein hoch, sondern er siehet, wie er dem Niedrigen helfe. Wirds so weit mit dir kommen, daß du des Autoris Geist und Sinn ergreifest, so wirds keiner Ermahnung mehr bedürfen, sondern du wirst

dich in diesem Lichte freuen und fröhlich sein, und deine Seele wird darinnen lachen und triumphieren.

12. Nun merke: Die holdselige Liebe, welche ist der fünfte Quellgeist in der göttlichen Kraft, ist der verborgene Quell, den das korporalische Wesen nicht begreifen oder umfassen kann als nur, wenn er in dem Corpus aufgehet, so triumphieret das Corpus darinnen und gebäret sich freundlich und lieblich. Denn er gehöret nicht zur Bildung eines Corpus, sondern gehet in dem Corpus auf wie eine Blume aus der Erden. Nun derselbe Quellgeist nimmt anfänglich seinen Ursprung aus der süßen Qualität des Wassers.

13. Verstehe dies, wie es sei, hie merke eigentlich: Erstlich ist die herbe Qualität, danach die süße, danach die bittere. Die süße ist zwischen der herben und bitteren mitten inne. Nun macht die herbe immer hart, kalt und finster, und die bittere reißet, treibet, wütet und zerscheidet. Die zwei Qualitäten reiben und treiben sich so hart miteinander und wallen so strenge, daß sie die Hitze gebären. Die ist nun in den zwei Qualitäten finster wie die Hitze in einem Steine.

14. Wenn man einen Stein nimmt oder sonst etwas Hartes und reibet es auf Holz, so erhitzen sich die beiden Dinge. Nun ist dieselbe Hitze nur eine Finsternis und darinnen kein Licht. Also ists auch in der göttlichen Kraft. Nun die herbe und bittere Qualität ohne des süßen Wasser reifen und treiben sich so harte, daß sie die finstere Hitze gebären und in sich entzünden.

15. Und das ist nun zusammen der Zorn Gottes, der Quell und Ursprung des höllischen Feuers, wie beim Luzifer zu sehen ist. Der erhub sich und drückte sich so hart zusammen mit seinen Legionen, daß das süße Quellwasser in ihm vertrocknete, darinnen sich das Licht anzündet und darinnen die Liebe aufsteiget. Darum ist er nun

ewig ein herber, harter, kalter, bitter und hitziger und sauer stinkender Quellbrunn, denn als die süße Qualität in ihm vertrocknete, so wards ein finster, sauer Gestank und ein Jammertal, ein Haus der Verderbung und Elendes.

16. Nun weiter in der Tiefe: Wenn sich nun die herbe und bittere Qualität also hart miteinander reiben, daß sie die Hitze gebären, so ist nun die süße Qualität, das süße Quellwasser zwischen der herben und bitteren mitten innen, und die Hitze wird zwischen der herben und bitteren Qualität in dem süßen Quellwasser geboren durch die herbe und bittere Qualität.

17. Allda zündet sich das Licht in der Hitze in dem süßen Quellwasser an, das ist der Anfang des Lebens. Denn die herbe und bittere Qualität sind der Anfang und eine Ursache der Hitze und des Lichtes. Also wird das süße Quellwasser ein scheinend Licht gleich dem blauen lichten Himmel.

18. Und dasselbe lichte Quellwasser zündet an die herbe und bittere Qualität und die Hitze, welche von der herben und bitteren Qualität in dem süßen Wasser geboren wird, die steigt aus dem süßen Quellwasser auf durch die bitter und herbe Qualität. Und in der bitteren und herben Qualität wird erst das Licht trocken und scheinend, dazu beweglich und triumphierend.

19. Und wenn dann nun das Licht aus dem süßen Quellwasser in der Hitze in der bitteren und herben Qualität aufgehet, so schmecken die bittere und herbe Qualität das lichte und süße Wasser. Und die bittere Qualität fängt den Schmack des süßen Wassers, und in dem süßen Wasser ist das Licht, aber nur himmelblaue Farbe.

20. Alsdann zittert die bittere Qualität und zertreibt die Härtigkeit in der herben, und das Licht trocknet sich in der herben und scheint helle, viel Lichter als der Sonnen Glanz. In diesem Aufsteigen wird die herbe Qualität sanfte, lichte, dünne und lieblich und krieget ihr Leben, welches Ursprung steigt aus der Hitze in dem süßen Wasser. Das ist nun der rechte Brunnquell der Liebe.

21. Merke dies im tiefen Sinn: Wie wollte da nicht Liebe und Freude sein, wo mitten im Tode das Leben geboren wird und mitten in der Finsternis das Licht? Sprichst du, wie gehet das zu? Ja, wenn mein Geist in deinem Herzen säße und quälte in deinem Herzen auf, so befände und begriffe es dein Leib. Aber anders kann ichs nicht in deinen Sinn bringen. Du kannst es auch nicht begreifen oder verstehen, der Hl. Geist zünde denn deine Seele an, daß dieses Licht in deinem Herzen selber scheine. Alsdann wird dieses Licht in dir selber geboren wie ein Gott und steigt in deiner herben und bitteren Qualität auf in deinem süßen Wasser und triumphieret wie in Gott. Wenn nun dies geschieht, so wirst du erst mein Buch verstehen und eher nicht.

22. Merke: Wenn das Licht in der bitteren Qualität geboren wird, das ist: wenn das bitter und trocken Quellen das süße Quellwasser des Lebens fängt und trinket es, so wird der bittere Geist lebendig in dem herben Geist, und ist der herbe Geist nun wie ein schwanger Geist, der des Lebens schwanger ist und muß das Leben immer gebären. Denn das süße Wasser, und in dem süßen Wasser das Licht, steigt nun immer in der herben Qualität auf. Und die bittere Qualität triumphieret nun immer darinnen und ist nichts denn eitel Lachen und Freude, eitel Liebhaben.

23. Denn die herbe Qualität liebet das süße Wasser erstlich darum, daß in dem süßen Wasser der Geist des Lichts geboren wird und tränket die herbe, harte und kalte Qualität und erleuchtet sie und wärmet sie, denn in dem Wasser, Hitze und Licht steht das Leben.

24. Ferner hat die herbe Qualität die bittere lieb, darum daß die bittere in dem süßen Wasser, das ist: in dem Wasser, Hitze und Licht in der herben triumphieret und die herbe beweglich macht, darinnen die herbe auch kann triumphieren.

25. Zum dritten hat die herbe Qualität die Hitze lieb, darum daß in der Hitze das Licht geboren wird, dadurch die herbe Qualität wird erleuchtet und gewärmet.

26. Und die süße Qualität hat die herbe auch lieb, 1. darum, daß sie die herbe trocknet, daß sie nicht dünne wird gleich dem elementischen Wasser, und ihre Qualität in Kraft bestehet, und daß in der herben Qualität das Licht, das in ihr geboren wird, scheinend und trocken wird. Dazu ist die herbe Qualität eine Ursache der Hitze, welche in dem süßen Wasser geboren wird, darinnen das Licht aufgehet, darinnen das süße Wasser in großer Klarheit stehet.

27. Zum 2. hat die süße Qualität die bittere auch lieb, darum daß sie auch eine Ursache ist der Hitze und auch darum, daß der bittere Geist in dem süßen Wasser, Hitze und Licht triumphieret und zittert und macht die süße beweglich und lebendig.

28. Zum 3. hat die süße Qualität die Hitze trefflich sehr lieb, also lieb, daß ich das mit nichts vergleichen kann: Nimm dir ein Gleichnis, welches doch wohl viel zu gering ist, an zweien jungen Menschen edler Komplexion, wenn dieselben aneinander erhitzen in Liebe-Brunst, so ists ein solch Feuer. Könnten sie einander in Leib kriechen oder sich in *einen* Leib verwandeln, sie täten das. Aber die irdische Liebe ist nur kalt Wasser und nicht recht Feuer. Man kann kein recht Gleichnis in dieser halbtoten Welt finden als nur die Auferstehung der Toten am jüngsten Tage. Das ist ein vollkommen Gleichnis, in allen göttlichen Dingen das rechte Liebe-Empfangen.

29. Die süße Qualität hat aber die Hitze darum also lieb, daß sie in ihr den lichten Geist gebäret, der da ist der Geist des Lebens. Denn das Leben entstehet in der Hitze, sonst wo die Hitze nicht wäre, so wäre alles ein finster Tal. Also lieb als nun das Leben ist also lieb ist auch dem süßen Geist die Hitze und in der Hitze das Licht.

30. Und die bittere Qualität liebet auch alle anderen Quellgeister, erstlich die süße, denn in dem süßen Wasser wird der bittere Geist gelabet und erlöschet darinnen seinen großen Durst, und seine Bitterkeit wird darinnen gesänftiget und krieget sein Lichte Leben darinnen. Und in der herben hat er seinen Leib, darinnen er triumphieret und sich kühlet und sänftiget. Und in der Hitze hat er seine Kraft und Stärke, darinnen seine Freude stehet.

31. Und die hitzige Qualität hat auch alle anderen Qualitäten lieb, und ist die Liebe auch also groß in ihr, gegen und in den andern, daß mans nicht vergleichen kann, denn sie wird von den andern geboren. Die herben und bitteren Qualitäten sind der Hitze Vater und das süße Quellwasser ist seine Mutter, die es empfänget und gebäret. Denn

durch der herben und bittern hartes Treiben wird die Hitze. Die gehet in der süßen Qualität als in einem Holze auf.

32. Willst du das nicht glauben, so tu deine Augen auf und gehe zu einem Baum und siehe den an und besinne dich, so siehest du erstlich den ganzen Baum. Nimm ein Messer und schneide darein und koste wie er ist, so schmeckest du erstlich die herbe Qualität, die zeucht dir die Zunge zusammen. Nun dieselbe hält auch und zeucht zusammen alle Kräfte des Baumes. Danach schmeckest du die bittere Qualität. Die macht den Baum beweglich, daß er wächst, grünet und seine Aste, Laub und Frucht krieget. Danach schmeckest du die Süße, die ist ganz sänftig und scharf, denn von der herben und bittern Qualität krieget sie die Schärfe.

33. Nun diese Qualitäten wären finster und tot, so die Hitze nicht darinnen wäre. Alsbald aber der Frühling kommt, daß die Sonne mit ihren Strahlen die Erde erreicht und erwärmet, so wird der Geist in der Hitze in dem Baume lebendig, und heben die Geister des Baumes an zu grünen, wachsen und blühen. Denn der Geist gehet in der Hitze auf und alle Geister freuen sich darinnen und leben darinnen, und ist eine herzliche Liebe zwischen ihnen. Die Hitze aber wird durch Kraft und Trieb der herben und bittern Qualität in dem süßen Wasser geboren. Der Sonnen Hitze aber müssen sie zur Anzündung gebrauchen, darum daß sie die Qualitäten in dieser Welt halb tot und zu ohnmächtig sind, an welchem König Luzifer eine Ursache ist, welches du bei seinem Fall und bei der Schöpfung dieser Welt finden wirst.

*Von der freundlichen Liebe, Holdseligkeit und Einigkeit dieser fünf
Quellgeister Gottes*

34. Wiewohl dies mit Menschenhänden unmöglich ist genugsam zu schreiben, so siehet es doch der erleuchtete Geist des Menschen, denn er gehet gleich in solcher Form und Geburt auf wie das Licht der göttlichen Kraft und auch in den denselben Qualitäten, die in Gott sind.

35. Allein das ist zu beklagen bei dem Menschen, daß seine Qualitäten verderbet und halb tot sind, darum dann des Menschen Geist oder sein Quellen, Aufsteigen oder Anzünden in dieser Welt zu keiner Vollkommenheit kommen kann.

36. Hinwiederum ist sich des hoch zu erfreuen, daß des Menschen Geist in seiner Notdürftigkeit vom Hl. Geist erleuchtet und angezündet wird, gleichwie die Sonne die kalte Hitze in einem Baum oder Kraute anzündet, davon die kalte Hitze lebendig wird.

37. Nun merke: Gleichwie die Glieder des Menschen eines das andere liebet, also auch die Geister in der göttlichen Kraft; da ist nichts denn eitel Sehnen, Begehren und Erfüllen, dazu einer in dem andern Triumphieren und sich Freuen, denn durch diese Geister kommt der Verstand und Unterschied in Gott, in Engeln, Menschen, Tieren und Vögeln und in allem, was da lebet, denn in diesen fünf Qualitäten gehet auf das Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen und wird ein vernünftiger Geist.

38. Wenn das Licht aufgehet, so siehet ein Geist den andern. Und wenn das süße Quellwasser in dem Lichte durch alle Geister gehet, so schmeckst einer den andern. Alsdann werden die Geister lebendig, und dringet die Kraft des Lebens durch alles. Und in derselben Kraft reucht einer den andern, und durch dieses Quellen und Durchdringen fühlet einer den andern, und ist nichts denn ein herzlich Lieben und freundlich Sehnen, Wohlriechen, Wohlschmecken und Liebefühlen, ein holdselig Küssen, voneinander Essen, Trinken und Liebe-Spazieren.

39. Das ist die holdselige Braut, die sich in ihrem Bräutigam freuet, darinnen ist Liebe, Freude und Wonne. Da ist Licht und Klarheit; da ist lieblicher Geruch, da ist ein freundlicher und süßer Geschmack. Ach und ewig ohn Ende, wie kann sich eine himmlische Kreatur genugsam darinnen erfreuen! Ach Liebe und Holdseligkeit! Hast du doch kein Ende, siehet man doch kein Ende an dir: deine Tiefe ist unerforschlich; du bist überall also, nur in den grimmigen Teufeln nicht, die haben dich verderbet in sich.

40. Sprichst du nun: Wo sind denn die holdseligen Geister anzutreffen? Wohnen sie nur in sich selber im Himmel? Antwort: Das ist die andere offene Pforte der Gottheit. Du magst allhier deine Augen weit auftun und den Geist in deinem halb toten Herzen erwecken, denn es ist kein Dünkel, Gedichte oder Phantasei.

41. Merke: Die sieben Geister Gottes begreifen in ihrem Zirk oder Raum den Himmel und diese Welt und die Weite und Tiefe außer und über dem Himmel, über der Welt, unter der Welt und in der Welt, ja den ganzen Vater, der weder Anfang noch Ende hat. Sie begreifen auch alle Kreaturen im Himmel und in dieser Welt. Und alle Kreaturen im Himmel und in dieser Welt sind aus diesen Geistern gebildet, und leben darinnen als in ihrem Eigentum. Und ihr Leben und Vernunft wird auf eine solche Weise in ihnen geboren, wie das göttliche Wesen geboren wird und auch in derselben Kraft. Und aus demselben Corpus der sieben Geister Gottes sind alle Dinge gemacht und hergekommen, alle Engel, alle Teufel, der Himmel, die Erde, die Sternen, die Elementa, die Menschen, die Tiere, die Vögel, die Fische, alle Würmer, das Holz und Bäume, dazu Steine, Kraut und Gras und alles, was da ist.

42. Nun fragest du: Weil denn Gott überall ist und selber alles ist, wie kommts dann, daß in dieser Welt solche Kälte und Hitze ist; dazu beißen und schlagen sich alle Kreaturen, und ist nichts denn eitel Grimmigkeit in dieser Welt. Siehe das ist die Ursache und Bosheit: Als König Luzifer in seinem Reiche saß als eine stolze hoffärtige Braut, so begriff sein Zirk den Locum, wo jetzt der erschaffene Himmel ist, der aus dem Wasser gemacht ist, und auch den Locum der erschaffenen Welt bis an Himmel, sowohl die Tiefe, wo jetzt die Erde ist. Das war alles ein reiner und heiliger Salitter, da die sieben Geister Gottes völlig und lieblich waren wie jetzt im Himmel, wiewohl sie noch in dieser Welt völlig sind. Aber merke nur die Umstände recht:

43. Als sich König Luzifer erhub, so erhub er sich in den sieben Quellgeistern und zündete dieselben mit seiner Erhebung an, daß alles ganz brennend wurde. Die herbe Qualität ward so hart, daß sie Steine gebär, und so kalt, daß sie das süße Quellwasser zu Eis machte. Und das süße Quellwasser ward gar dicke und stinkicht, und die bittere Qualität ward gar wütend, reißend und tobend, davon sich die Gift empöret und das

Feuer oder Hitze ward ganz eiferig, brennend und verzehrend, und war ganz eine böse Temperanz oder Vermischung.

44. Auf dieses ist nun König Luzifer aus seinem königlichen Loco oder Stuhl gestoßen worden, welchen er an dem Orte hatte, wo jetzt der erschaffene Himmel ist, und ist allda bald die Schöpfung dieser Welt darauf gefolget, und ist die harte, derbe Materia, die sich in den angezündeten sieben Quellgeistern gewirket hatte, zusammengetrieben worden. Davon ist die Erde und Steine worden. Hernach sind alle Kreaturen aus dem angezündeten Salitter der sieben Geister Gottes geschaffen worden.

45. Nun sind die Quellgeister also grimmig in ihrer Anzündung worden, daß einer den andern immer verderbet mit seinem bösen Quell. Also tun nun auch die Kreaturen, die aus den Quellgeistern gemacht sind und in derselben Trieb leben. Da beißt, stößet und neidet sich alles nach der Qualitäten Art.

46. Auf dieses hat nun der ganze Gott das jüngste Gericht beschlossen. Da will er das Böse von dem Guten scheiden und das Gute wieder in die sanfte und liebliche Wonne setzen, wie es war von der greulichen Anzündung der Teufel, und will das Grimmige dem König Luzifer zu einer ewigen Behausung geben. Und alsdann werden aus diesem Reiche zwei Teile werden. Das eine kriegen die Menschen mit ihrem Könige Jesu Christo, das andere die Teufel mit allen gottlosen Menschen und Bosheit.

47. Dieses ist also eine kurze Anleitung, damit der Leser die göttliche Geheimnis möchte desto baß verstehen. Bei dem Fall des Teufels und bei der Schöpfung dieser Welt wirst du alles nach der Länge eigentlich beschrieben finden. Will derowegen den Leser vermahnet haben, daß er alles in seiner Ordnung lese, so wird er auf den rechten Grund kommen.

48. Es ist zwar von Anbeginn der Welt keinem Menschen also ganz offenbaret worden. Weil es aber Gott haben will, laß ichs seinen Willen walten und will zusehen, was Gott hiemit tun will, denn seine Wege, die er für sich gehet, sind mir meistens verborgen. Aber hintennach siehet ihn der Geist bis in die höchste Tiefe.

Das 10. Kapitel

Von dem sechsten Quellgeist in der göttlichen Kraft

Der sechste Quellgeist in der göttlichen Kraft ist der *Schall* oder Ton, daß alles darinnen schaltet und tönet, daraus die Sprache und Unterscheid aller Dinge erfolget, dazu der Klang und Gesang der Hl. Engel, und stehet darinnen die Formung aller Farben und Schönheit, dazu die himmlische Freudenreich.

2. Nun fragest du: Was ist der Ton und Schall, oder wie nimmt dieser Geist seinen Quell und Ursprung? Merke: Es werden alle sieben Geister Gottes ineinander geboren, einer gebäret immer den andern. Es ist keiner der erste und auch keiner der letzte, denn der letzte gebäret sowohl den ersten als der erste den andern, dritten, vierten, bis auf den letzten.

3. Daß aber einer der erste und ander und so fortan genennet wird, wird dahin gesehen, welcher der erste an der Bildung einer Kreatur und Formung ist. Denn sie sind alle sieben gleich-ewig, und hat keiner einen Anfang und Ende. Und darum, daß die sieben Qualitäten immer eine die andere gebäret und keine außer der andern ist, erfolget, daß da sei ein einiger, ewiger, allmächtiger Gott.

4. Denn so etwas aus und in dem göttlichen Wesen geboren wird, so wird dasselbe nicht durch einen Geist allein formieret, sondern durch alle sieben. Und so sich eine Kreatur, die da ist wie das ganze Wesen Gottes, in einem Quellgeiste verderbet, erhebet und anzündet, so zündet sie nicht nur einen Geist an, sondern alle sieben.

5. Darum ist dieselbe Kreatur ein Ekel vor dem ganzen Gott und allen seinen Kreaturen und muß in ewiger Feindschaft und Schande stehen vor Gott und alle Kreaturen.

6. Nun merke: Der Ton oder Mercurius nimmt seinen Ursprung in der ersten, das ist: in der herben und harten Qualität.

7. Merke in der Tiefe: Die Härtigkeit ist der Quellbrunn des Tones. Sie kann ihn aber allein nicht gebären, sondern sie ist der Vater dazu, und der ganze Salitter ist die Mutter, sonst wo die Härtigkeit allein Vater und auch Mutter des Tones wäre, so müßte ein harter Stein auch klingen. Nun aber schaltet und pochet er nur wie als ein Same oder Anfang des Tones, und das ist er auch gewiß.

8. Der Klang aber oder die Stimme steigt im mittleren Centro auf in dem Blitze, wo das Licht aus der Hitze geboren wird, da der Blitz des Lebens aufgehet.

9. Merke, wie dies geschieht: Wenn die herbe Qualität sich mit der bitteren reibet, daß die Hitze in dem süßen Quellwasser aufgehet, so zündet die Hitze das süße Quellwasser wie ein Blitz an, und derselbe Blitz ist das Licht. Der fährt in der Hitze in die bittere Qualität, da wird der Blitz entschieden nach aller Kraft.

10. Denn in der bitteren werden alle Kräfte entschieden, und die bitteren fäheth den Blitz des Lichts, als ob sie grausam erschrecke, und fäheth mit ihrem Zittern und Erschrecken in die herbe und harte Qualität. Da wird sie körperlich gefangen. Und die

bittere Qualität ist nun des Lichtes schwanger und zittert in der herben und harten Qualität, und reget sich darinnen und ist in der herben Qualität als in einem Corpus gefangen.

11. Und wenn sich nun die Geister bewegen und wollen reden, so muß sich die harte Qualität auftun, denn der bittere Geist mit seinem Blitze sprengt sie auf, und alsdann gehet heraus der Ton und ist mit allen sieben Geistern schwanger. Die unterscheiden das Wort, wie es im Centro, das ist im mittleren Zirkel, da es noch im Rat der sieben Geister war, beschlossen ward.

12. Und darum haben die sieben Geister Gottes den Kreaturen ein Maul geschaffen, daß wenn sie reden oder schallen wollen, nicht erst dürfen zerreißen. Und darum gehen alle Adern und Kräfte oder Quellgeister in die Zunge, daß der Schall oder Ton fein sanft rausgeht.

13. Hie merke eigen den Sinn und Geheimnis: Wenn der Blitz in der Hitze aufgehet, so fängt ihn erstlich das süße Wasser, denn darinnen wird er scheinend. Nun wenn das Wasser den Blitz fängt, das ist die Geburt des Lichts, so erschrickt es. Und weil es so dünne und weich ist, so weicht es ganz zitternd, denn die Hitze steigt in dem Lichte auf.

14. Wenn nun die herbe Qualität, die da gar kalt ist, die Hitze und den Blitz fängt, so erschrickt sie, als wenn es wetterleuchtet, denn wenn die Hitze mit dem Licht in die harte Kälte kommt, so tut einen grimmigen Blitz, ganz Feuer- und Licht-Farbe. Derselbe Blitz fährt zurücke und das süße Wasser fängt ihn und fährt in derselben Grimmigkeit auf. Und in dem Auffahren und Erschrecken verwandelt sichs in grüne oder himmelblaue Farbe und zittert von wegen des grimmigen Blitzes. Und der Blitz an ihm selber behält seine Grimmigkeit. Davon entsteht die bittere Qualität oder der bittere Geist. Der fährt nun in der herben Qualität auf und entzündet die Härtigkeit mit seinem grimmigen Quell. Und das Licht oder der Blitz trocknet sich in der Härtigkeit und scheint helle, viel lichter als der Sonnen Glanz.

15. Es wird aber in der harten Qualität gefangen, daß es körperlicherweise bestehet, und muß ewig also leuchten. Und der Blitz zittert in dem Corpus wie ein grimmiges Aufsteigen; damit werden immer und ewiglich alle Qualitäten gereget. Und der Blitz des Feuers in dem Licht zittert und triumphieret immer also. Und das süße Wasser sänftigt es immer also. Und die Härtigkeit ist immer der Leib, der es behält und vertrocknet. Und dieses Regen in der Härtigkeit ist der Ton, daß es schallet. Und das Licht oder der Blitz macht den Klang. Und das süße Wasser macht den Klang sanft, daß man ihn kann zum Unterscheid der Rede gebrauchen.

16. Hie merke die Geburt der bitteren Qualität noch das: Der bitteren Qualität Ursprung ist, wenn der Blitz des Lebens in der Hitze aufgehet in die herbe Qualität. Und wenn dann nun der Blitz des Feuers in Verrischung des Wassers in die herbe Qualität kommt, so fährt der Geist des feurigen Blitzes den herben und harten Geist. Und das beides zusammen ist ein eiferig, streng, grimmig Quell, das da wütet und strenge reißet gleich einer feuerigen, strengen Grimmigkeit. Ich kann es mit nichts vergleichen als nur mit einem Donnerschlag, wenn das grimme Feuer zuvor herniederfähret, daß

einem das Gesichte vergehet. Dasselbe grimme Feuer ist dieser beider Konjunction Art.

17. Nun merke: Wenn nun dieser Feuergeist und der herbe Geist sich miteinander würgen, so macht der herbe eine gestrenge, harte, kalte Herbigkeit und der feuerige eine schreckliche, grimme Hitzigkeit. Nun das Aufsteigen der Hitze und der Herbigkeit macht einen zitternden, grimmen, erschrecklichen Geist, der da wütet und tobet, als wollte er die Gottheit zertrennen.

18. Du mußt aber dies eigentlich verstehen: Dies ist also in der Qualität Ursprung in sich selbst. Aber mitten im Aufsteigen dieses grimmen Geistes wird dieser Geist im süßen Wasser gefangen und wird gesänftiget. Da wandelt sich sein grimmig Quell in eine zitternde, bittere und grünliche Farbe gleich der grünlichen Dunkelheit, und behält in sich aller drei Qualitäten Art und Eigenschaft, als nämlich der feurigen, herben und süßen, und entstehet aus diesen dreien die vierte Qualität, als nämlich die bittere.

19. Denn von der feurigen Qualität wird der Geist zitternd und hitzig. Und von der herben wird er strenge, herbe, hart und körperlich, daß es ein Geist ist, der immer bestehet. Und von der süßen wird er sanft, und die Grimmigkeit verwandelt sich in eine sanfte Bitterkeit. Der stehet nun in dem Quellbrunnen der sieben Geister Gottes und hilft immer die andern sechs Geister gebären.

20. Verstehe dies recht: Er gebäret sowohl seinen Vater und seine Mutter als ihn sein Vater und seine Mutter gebäret. Denn nachdem er körperlich geboren ist, so gebäret er nun mit der herben Qualität immer wieder das Feuer. Und das Feuer gebäret das Licht, und das Licht ist der Blitz. Das gebäret immer wieder das Leben in allen Quellgeistern, davon die Geister das Leben haben und immer einer den andern wieder gebäret.

21. Allhie sollst du aber wissen, daß nicht ein Geist allein kann einen andern gebären, ihrer zweene könnens auch nicht tun, sondern die Geburt eines Geistes stehet in aller sieben Geister Wirkung, ihrer sechs gebären immer den siebenten, und so einer nicht wäre, so wäre der ander auch nicht.

22. Daß ich aber allhier bisweilen nur zweene oder drei zur Geburt eines Geistes ernenne, das tue ich um meiner selbst Schwachheit willen, denn ich kann sie nicht alle sieben in meinem verderbten Gehirne in ihrer Vollkommenheit auf einmal ertragen. Ich sehe sie wohl alle sieben, aber wenn ich spekuliere in sie, so steigt der Geist im mittleren Quellbrunnen auf, da sich der Geist des Lebens gebäret. Der steigt nun über sich oder unter sich und kann die Geister Gottes nicht alle sieben auf einen Gedanken oder auf einmal begreifen, sondern stückweise.

23. Ein jeder Geist hat seinen eigenen Quell, und ob er gleich von den andern geboren wird. Also ist auch die Begreiflichkeit des Menschen. Er hat wohl den Quellbrunnen aller sieben Geister in sich, aber in welchem Quell der Geist aufsteiget, dessen Quellgeister, darinnen derselbe Geist am stärksten gebildet wird, begreift im selben Aufsteigen am schärfsten. Denn auch in der göttlichen Kraft ein Geist auf einmal in seinem Aufsteigen nicht alle sieben Geister zugleich durchführet. Wenn er aufsteiget,

so reget er sie wohl alle sieben auf einmal. Er wird aber in seinem Aufsteigen gefangen, daß er seine Pracht legen muß und nicht über alle sieben triumphieren.

24. Also ist auch im Menschen: Wenn ein Quellgeist aufsteigt, so reget er die andern alle und siehet die andern alle, denn er steigt im mittlern Quellbrunne des Herzens auf, da sich in der Hitze der Blitz des Lichtes anzündet, darinnen der Geist in seinem Aufsteigen in demselben Blitze durch alle Geister siehet. Es ist aber in unserem verderbten Fleische nur wie ein Wetterleuchten, denn so ich den Blitz, den ich gar wohl sehe und erkenne, wie er ist, könnte in meinem Fleische begreifen, so wollt ich meinen Leib damit verklären, so würde er nicht mehr dem tierischen Leibe ähnlich sehen, sondern den Engeln Gottes.

25. Aber höre Fritz, warte noch eine Weile und gib den tierischen Leib den Würmern zur Speise: Wenn aber der ganze Gott wird die sieben Geister Gottes in der verderbten Erden anzünden, alsdann wird derselbe Salitter, den du in die Erde säest, des Feuers nicht fähig sein, so werden deine Quellgeister in deinem Von-Hinnen-Abscheiden in demselben Salitter, den du gesäet hast, wieder aufgehen und darinnen triumphieren und wieder ein Corpus werden. Welcher aber des angezündeten Feuers der sieben Geister Gottes wird fähig sein, der wird darinnen bleiben, und seine Quellgeister werden in höllischer Pein aufsteigen, welches ich an seinem Orte klar beweisen will.

26. Ich kann dir nicht die ganze Gottheit in einem Zirkel beschreiben, denn sie ist unermesslich, aber dem Geiste, der in Gottes Liebe ist, nicht unbegreiflich. Er begreift wohl, aber nur stückweise. Darum fasse eine nach dem andern, so wirst du das Ganze sehen. In dieser Verderbung können wir nicht höher denn mit einer solchen Offenbarung. Und nicht höher beschleußt sich diese Welt, beides der Anfang und das Ende. Ich wollte auch gern etwas Höheres sehen in dieser meiner ängstlichen Gebärung, damit mein kranker Adam gelabet würde, aber ich sehe mich in der ganzen Welt um und kann nichts erforschen. Es ist alles krank, lahm und verwundet, dazu blind, taub und stumm.

27. Ich habe viel hoher Meister Schriften gelesen, in Hoffnung den Grund und die rechte Tiefe darinnen zu finden; aber ich habe nichts gefunden als einen halbtoten Geist, der sich ängstet zur Gesundheit, und kann doch um seiner großen Schwachheit willen nicht zur vollkommenen Kraft kommen.

28. Also stehe ich noch als ein ängstlich Weib in der Geburt, suche vollkommenen Labsal und finde nur den Geruch im Aufsteigen, darinnen der Geist prüfet, was in dem rechten Labsal für Kraft steckt und labet sich derweil mit dem vollkommenen Geruche in seiner Krankheit bis der rechte Samariter wird kommen und wird ihm seine Wunden verbinden und heilen und wird ihn in die ewige Herberge führen. Dann wird er auch des vollkommenen Geschmacks genießen.

29. Dieses Kraut, das ich allhie meine, von welches Geruche sich mein Geist labet, kennt nicht ein jeder Bauer, auch nicht ein jeder Doktor. Es ist ja einem wohl so unkenntlich als dem andern. Es wächst wohl in jedem ein Garten, aber in manchem ist ganz verderbet und böse, denn die Qualität des Ackers ist schuld daran. Darum kennt mans nicht; es kennens auch wohl kaum die Kinder dieser Geheimnis, wiewohl diese Erkenntnis von der Welt her teuer gewesen ist.

30. Obgleich in manchem ist ein Quell aufgegangen, so ist die Hoffart hernach gedrunken und hats alles verderbet. Da hat ers in seiner Muttersprache flugs nicht schreiben wollen. Er hat vermeinet, es sei zu kindisch, er müsse sich in tiefer Sprache sehen lassen, damit die Welt sehe, daß er ein Mann sei und hats in seinem Vorteil geleich wie verborgen gehalten und mit tiefen fremden Namen verkleistert, damit mans nicht kennet. Eine solche Bestia ist des Teufels Hoffahrtsucht.

31. Aber höre, du einfältige Mutter, die du alle Kinder zu dieser Welt gebärest, welche sich hernach in ihrem Aufsteigen deiner schämen und dich verachten, und sind doch deine Kinder, die du geboren hast: So spricht der Geist, der in den sieben Geistern Gottes aufsteiget, der da ist dein Vater: Verzage nicht, siehe, ich bin deine Stärke und deine Kraft; ich will dir einschenken einen sanften Trunk in deinem Alter.

32. Weil dich alle deine Kinder verachten, die du geboren und in ihrer Jugend gesäuet hast, und wollen deiner in deinem hohen Alter nicht pflegen, so will ich dich trösten und dir in deinem hohen Alter geben einen jungen Sohn, der soll in deinem Hause bleiben, weil du lebest, und deiner pflegen und dich trösten wider alles Wüten und Toben deiner stolzen Kinder.

Nun merke hie weiter vom Marcurio, Ton oder Scballe

33. Es nehmen alle Qualitäten inmitten ihren anfänglichen Ursprung: Merke, wo das Feuer geboren wird, denn daselbst gehet auf der Blitz des Lebens aller Qualitäten, und wird in dem Wasser gefangen, daß es leuchtend bleibet und in der Herbigkeit vertrocknet, daß er körperlich bleibet und helle scheinend wird.

34. Hie merke: Zünde ein Holz an, so wirst du die Geheimnis sehen. Das Feuer zündet sich an in der Härtigkeit des Holzes. Das ist nun der herbe, harte Quell, der Saturnus-Quell. Der macht das Holz hart und derbe. Nun aber bestehet nicht das Licht, das ist der Blitz in der Härtigkeit, sonst brennete ein Stein auch, sondern das Licht bestehet in dem Saft des Holzes, das ist in dem Wasser. Weil Saft in dem Holze ist, so leuchtet das Feuer als ein scheinend Licht. Wenn aber der Saft in dem Holze verzehret ist, so verlischt das scheinende Licht, und ist das Holz eine glühende Kohle.

35. Nun siehe, die Grimmigkeit, die in dem Lichte auffähret, die besteht nicht in dem Wasser des Holzes, sondern wenn die Hitze in der Härtigkeit aufgehet, so wird der Blitz geboren. Den fängt zuerst der Saft im Holze. Davon wird das Wasser scheinend. Die Grimmigkeit oder Bitterkeit aber wird geboren inmitten der Härtigkeit und der Hitze in dem Blitze, und darinnen bestehet sie auch. Und so weit als der Blitz reicht, das ist des Feuers Lohe, so weit reicht auch die Grimmigkeit der Bitterkeit, welcher der Härtigkeit und Hitze Sohn ist.

36. Dieses Geheimnis aber sollst du wissen, daß die Bitterkeit vorhin schon in dem Holze ist, sonst gebäre sich die grimme Bitterkeit nicht also blitzlich im natürlichen Feuer.

37. Denn gleichwie sich der Corpus des Feuers gebäret, wenn man Holz anzündet, gleich auf eine solche Weise wird auch das Holz in der Erden und über der Erden geboren.

38. So aber die Grimmigkeit in dem scheinenden Lichte geboren würde, so würde sie freilich auch also weit reichen als des Lichtes Glanz; so aber geschieht das nicht. Das ist aber: Der Blitz ist des Lichtes Mutter, denn der Blitz gebäret das Licht von sich und ist der Grimmigkeit Vater, denn die Grimmigkeit bleibt im Blitze als ein Same im Vater, und derselbe Blitz gebäret auch den Ton oder Schall.

39. Wenn er von der Härtigkeit und Hitze ausgehet, so pocht die Härtigkeit im Blitze, und die Hitze klinget und das Licht in dem Licht in dem Blitze macht den Klang helle, und das Wasser macht ihn sanft, und in der Herbigkeit oder Härtigkeit wird er gefangen und vertrocknet, daß es ein körperlicher Geist in allen Qualitäten ist. Denn ein ieder Geist in den sieben Geistern Gottes ist aller sieben Geister schwanger, und sind alle ineinander wie ein Geist. Keiner ist außer dem andern, allein eine solche Geburt hat es darinnen, und also gebäret einer den andern in und durch sich selber. Und die Geburt währet von Ewigkeit zu Ewigkeit also.

40. Allhier will ich den Leser verwarnet haben, daß er die göttliche Geburt recht betrachte: Du sollst nicht denken, daß ein Geist neben dem andern stehe, wie du die Sterne am Himmel siehest nebeneinander stehen, sondern sie sind alle sieben ineinander wie ein Geist, wie du das in einem Menschen kannst sehen, der hat mancherlei Gedanken von wegen der Wirkung der sieben Geister Gottes, welche den menschlichen Corpus innehalten. - Aber du mußt sagen, bist du aber nicht töricht, daß ein jedes Glied im ganzen Corpus jedes andern Kraft hat.

41. In welcher Qualität, daß du aber den Geist erweckest und qualifizierend machest, nach derselben Qualität steigen auch die Gedanken auf und regieren das Gemüte. Erweckest du den Geist im Feuer, so quillet in dir auf der bitter und harte Zorn, denn alsbald das Feuer angezündet wird, welches in der Härtigkeit und Grimmigkeit geschieht, so quellet die bittere Grimmigkeit im Blitze.

42. Denn wenn du dich in deinem Leibe erhebest wider etwas, es sei wider Liebe oder Zorn, wider das du dich nun erhebest, dessen Qualität zündest du an und das brennet in deinem zusammenkorporierten Geiste. In dem Blitze aber wird derselbe Quellgeist erwecket. Denn wenn du etwa ansiehst, das dir nicht gefällt, das wider dich ist, so erhebest du den Brunn des Herzens, als wenn du einen Stein nähmest und schlägest auf ein Feuereisen, und wenn der Funke im Herzen fängt, so zündet sich das Feuer an. Erstlich glimmet es, wenn du aber den Brunn des Herzens sehrer erhebest, so ist es, als wenn du ins Feuer bliesest, daß sich die Lohe anzündet, dann ist es Zeit zu löschen oder wird das Feuer zu groß, so brennets und verzehrets und tut an seinem Nächsten Schaden.

43. Sprichst du nun: Wie kann man das angezündete Feuer löschen? - Höre, hast du das süße Quellwasser in dir, geu ß ins Feuer, so erlischts; lässest du es brennen, so verzehret es dir den Saft in allen sieben Quellgeistern, daß du trocken wirst. Wenn das geschieht, so bist du ein Höllenbrand und Schürknittel des höllischen Feuers, und ist dir ewig kein Rat.

44. Wenn du aber etwa ansiehst, das dir liebet und erweckest den Geist im Herzen, so zündest du das Feuer im Herzen an. Das brennet erstlich im süßen Wasser als eine glühende Kohle. Weil es nun glimmet, so ists nur eine sanfte Lust in dir und verzehret dich nicht. Wenn du aber dein Herz sehrer erhebst und zündest den süßen Quell an, daß er eine brennende Lohe wird, so zündest du alle Quellgeister an. Dann brennet der ganze Leib und greifet zu Maul und Hände.

45. Dieses Feuer ist das schädlichste, und hat von der Welt her am meisten verderbet, und ist gar schwer zu löschen. Denn wenn es angezündet wird, so brennet es im süßen Wasser, im Blitze des Lebens, und muß durch die Bitterkeit gelöscht werden, welches doch gar ein elend Wasser ist, sondern vielmehr Feuer. Darum folget auch ein trauriges Gemüte, wenn er das soll lassen, das in seinem Liebefeuere brennet in dem süßen Quellwasser.

46. Aber das sollst du wissen, daß du in deinem Regiment des Gemütes dein eigen Herr bist. Es gehet dir kein Feuer in deinem Zirkel des Leibes und Geistes auf, du erweckest es denn selber. Wahr ists, es quellen alle deine Geister in dir und steigen in dir auf, und hat freilich ein Geist immer größere Macht und Kraft in dir als der ander. Denn wenn in einem Menschen das Regiment der Geister wäre wie im andern, so hätten wir alle einen Willen und Gestalt, aber sie sind alle sieben in der Gewalt deines zusammenkorporierten Geistes, welcher Geist die Seele heißt.

47. So sich nun ein Feuer in einem Quellgeist erhebet, so ists der Seelen nicht verborgen. Sie mag alsbald die andern Quellgeister aufwecken, die dem angezündeten Feuer zuwider sind, und mag löschen. Will aber das Feuer zu groß werden, so hat sie ihr Gefängnis. Da mag sie den angezündeten Geist einschließen, als nämlich in die harte, herbe Qualität. Und die andern Geister müssen ihre Stockmeister sein, bis ihnen der Zorn vergehet und das Feuer auslischt.

48. Merke, was das ist: Wenn dich ein Quellgeist zu hart zu einem Dinge treibet, das wider der Natur Gesetze ist, so mußst du deine Augen davon abwenden. Will das nicht helfen, so nimm denselben Geist und wirf ihn ins Gefängnis. Das ist, wende dein Herze von zeitlicher Wollust, von Fressen und Saufen, von dem Reichtum dieser Welt, und denke, daß heute der Tag deines Leibes Ende ist. Wende dich von der Welt Üppigkeit und rufe ernstlich zu Gott und ergib dich ihm.

49. Wenn du das tust, so spottet die Welt deiner, und mußst ihr Narr sein. Dies Kreuz trage mit Geduld, und laß den gefangenen Geist nicht wieder aus dem Gefängnis, und traue Gott, er wird dir aufsetzen die Krone der göttlichen Freuden.

50. Reißt dir aber der Geist wieder aus dem Gefängnis, so setze ihn wieder hinein. Halt Part mit ihm, weil du lebest. Wenn du nur so viel erhältst, daß er dir nicht den Brunnquell des Herzens gar anzündet, davon deine Seele ein dürr Feuerholz wird und jeder Quell noch seinen Saft hat, wenn du von hinnen scheidest, so wird dir das angezündete Feuer am Jüngsten Tage nichts schaden, und wird nach dieser ängstlichen Trübsal in der Auferstehung ein triumphierender Engel Gottes sein.

51. Nun möchtest du sagen: Ist denn in Gott auch ein Widerwille zwischen den Geistern Gottes? Nein, ob ich gleich allhie ihre ernstliche Geburt anzeige, wie die

Geister Gottes so ernstlich und strenge geboren werden, dabei ein jeder gar wohl den großen Ernst Gottes verstehen mag, so erfolgt darum nicht, daß eine Uneinigkeit zwischen ihnen sei.

52. Denn die allerinnerlichste, tiefste Geburt im Kern ist nur also, welches keine Kreatur im Corpus kann ergreifen, sondern im Blitze, wo der verborgene Geist geboren wird, da wird es ergriffen. Denn derselbe wird auch auf eine solche Weise und in solcher Kraft geboren.

53. Mir aber wird die Pforte meines Gemüts eröffnet, daß ichs sehen und erkennen kann, sonst würde es bei mir wohl verborgen bleiben bis an Tag der Auferstehung von den Toten. Es ist auch von der Welt her allen Menschen verborgen gewesen, aber ich lasse es Gott walten.

54. In Gott triumphieren alle Geister wie ein Geist. Und ein Geist sänftiget und liebet immer den andern, und ist nichts denn eitel Freude und Wonne. Ihre strenge Geburt aber, welche im Verborgenen geschieht, die muß also sein. Denn das Leben und der Verstand und die Allwissenheit wird also geboren, und das ist eine ewige Geburt, die keinmal anders ist.

55. Du mußt nicht denken, daß im Himmel etwa ein Corpus sei, der nur also geboren werde, den man für alles andere Gott heiße. Nein, sondern die ganze göttliche Kraft, die selber Himmel und aller Himmel Himmel ist, wird also geboren. Und das heißt Gott der Vater, aus dem alle hl. Engel sind geboren worden und auch in derselben Kraft leben, und wird auch aller Engel Geist in ihrem Corpus immer und ewig also geboren, dazu auch aller Menschen Geist.

56. Denn diese Welt gehöret gleichwohl zum Corpus Gottes des Vaters als der Himmel. Aber die Geister sind in der Räumlichkeit dieser Welt durch König Luzifer angezündet worden in seiner Erhebung, daß alles in dieser Welt wie halb verschnachtet und tot ist. Darum sind wir armen Menschen so gar verblendet und leben in großer Gefährlichkeit.

57. Du sollst aber darum nicht denken, daß das himmlische Licht in dieser Welt in den Quellgeistern Gottes gar verlöschen sei. Nein, es ist nur eine Dunkelheit, welches wir mit unsern verderbten Augen nicht ergreifen können. So aber Gott die Dunkelheit wegtut, die über dem Lichte schwebet und würden dir deine Augen eröffnet, so sähest du auch hie an der Stelle, wo du in deinem Gemache stehst, sitztest oder liegest das schöne Angesichte Gottes und die ganze himmlische Porten. Du dürftest deine Augen nicht erst in Himmel schwingen, denn es stehet geschrieben: Das Wort ist dir nahe, nämlich auf deiner Lippen und in deinem Herzen, Deut 30,14; Röm 10,8.

58. Also nahe ist dir Gott, daß die Geburt der Hl. Dreifaltigkeit auch in deinem Herzen geschieht. Es werden alle drei Personen in deinem Herzen geboren, Gott Vater, Sohn, Hl. Geist.

59. Wenn ich nun allhie schreibe von dem Centro oder Mitten, daß der Quellbrunn der göttlichen Geburt in der Mitten sei, so hats nicht die Meinung, daß im Himmel ein besonderer Ort sei oder ein besonderer Corpus, da das Feuer des göttlichen Lebens

aufgehe, aus welchem die sieben Geister Gottes ausgehen in die ganze Tiefe des Vaters, sondern ich rede auf körperliche oder englische oder menschliche Weise um des Lesers Unverstandes willen, auf Art und Weise, wie die englischen Kreaturen sind gebildet worden und wie es in Gott überall ist.

60. Denn du kannst keinen Ort, weder im Himmel noch in dieser Welt erkennen, da die göttliche Geburt nicht also sei, es sei gleich einem Engel und heiligen Menschen oder außer demselben. Wo ein Quellgeist in der göttlichen Kraft gerüget wird, die Stätte sei gleich, wo sie wolle, nur in den Teufeln nicht und in allen gottlosen verdammten Menschen nicht, so ist schon der Quellbrunn der göttlichen Geburt vorhanden. Da sind schon alle sieben Quellgeister Gottes, als wenn du einen räumlichen, kreatürlichen Zirkel schließt und hättest die ganze Gottheit besonders darinnen, gleichwie sie in einer Kreatur geboren wird, also auch in der ganzen Tiefe des Vaters an allen Enden und in allen Dingen.

61. Und auf eine solche Weise ist Gott ein allmächtiger, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allschmeckender, allfühlender Gott, der über ist und der Kreaturen Herzen und Nieren prüfet. Und auf solche Weise ist Himmel und Erde sein, und auf eine solche Weise müssen alle Teufel samt allen gottlosen Menschen seine ewigen Gefangenen sein und in dem Salitter, den sie in ihrem Loco verderbet und angezündet haben, ewige Pein leiden und dazu ewige Schmach und Schande.

62. Denn das ganze schöne Angesichte Gottes samt allen hl. Engeln wird über ihnen und unter ihnen und auf allen Seiten neben ihnen schön, herrlich und klar leuchten. Und alle hl. Engel mitsamt allen heiligen Menschen werden über ihnen und unter und neben ihnen ewig triumphieren und von großer Freude, Wonne und Lieblichkeit singen, von Gottes Heiligkeit, von ihrem königlichen Regiment, von der holdseligen Frucht des himmlischen Gewächses, und das wird nach der Qualität der sieben Geister Gottes auf viel Stimmen ergehen.

63. Dagegen werden die Teufel mit allen gottlosen Menschen in eine Höhle gezwängt werden. Allda wird höllischer Gestank quellen und aufsteigen. Und das höllische Feuer und höllische

Kälte und Bitterkeit wird nach Art und Weise der angezündeten Geister Gottes ewig in ihrem Corpus, sowohl auch in ihrem Revier brennen. Ja, wenn sie noch könnten in ein Loch gesperret werden, daß sie das zornige Angesicht Gottes nicht berührte, so wären sie noch zufrieden und dürften nicht ewige Schmach und Schande ertragen.

64. Aber da ist keine Hilfe, ihre Qual wird nur größer. Je mehr sie es betrauern, je mehr zündet sich die höllische Grimmigkeit an. Sie müssen in der Höllen liegen wie die Totenbeine, wie die versengten Schafe im Feuer. Ihr Gestank und Greuel naget sie, sie dürfen ihre Augen nicht aufheben vor Schande, denn sie sehen in ihrem Revier nichts als nur einen strengen Richter. Und über sich und auf alle Seiten sehen sie die ewige Freude.

65. Da ist Ach und Weh, Gelfen und Schreien und keine Errettung. Ihnen ist als wenns immer donnert und wetterleuchtet, denn also gebären sich die angezündeten Geister Gottes. 1. Die Härte gebäret hart, rauhe, kalte und herbe Qualität; 2. die Süßigkeit

ist verschmachtet als wie eine glühende Kohle, da kein Saft mehr im Holze ist, die lechzet und ist kein Labsal da; 3. die Bitterkeit reißt wie hitzige Pestilenz und ist bitter als Gallen; 4. das Feuer brennet als grimmiger Schwefel; 5. die Liebe ist eine Feindschaft; 6. der Schall ist nichts als hart Pochen gleich einem hohlen Feuerklang, als ob es einen Donnerschlag tät; das Revier des Corpus ist ein Trauerhaus. Ihre Speise ist Greuel, und wächst aus aller Qualität Grimmigkeit. Ach und ewig ohne Ende, da ist keine Zeit! Ein ander König sitzt auf ihrem Stuhle, der hält ein ewig Gerichte, sie sind nur seiner Füße Schemel.

66. Ach Schönheit und Wollust dieser Welt, o Reichtum und stolze Pracht, o Macht und Gewalt! Dein unrechtes Gerichte und große Pracht mit aller deiner Wollust liegt alles auf einem Haufen und ist höllisch Feuer worden. Nun friß und sauf, nun schminke dich mit, nun herrsche darinnen; du schöne Göttin, wie bist du zur Hure worden, und deine Schande und Schmach währet ewiglich!

Das 12. Kapitel

Von der Hl. Engel Geburt und Ankunft,
sowohl von ihrem Regiment, Ordnung und himmlischen Freudenleben

Nun fraget sich: Was ist denn eigentlich ein Engel? Siehe, als Gott die Engel schuf, so schuf er sie aus dem siebenten Quellgeiste, welcher ist die Natur oder der hl. Himmel.

2. Das Wort Schuf, muß du verstehen, als wenn man spräche zusammenziehen, oder zusammentreiben, gleichwie die Erde zusammengetrieben ist, also auch als sich der ganze Gott bewegte, so zog die herbe Qualität den Salitter der Natur zusammen und vertrocknete, da wurden die Engel. Wie nun die Qualität an jedem Orte war in ihrer Bewegung, so ward auch der Engel.

3. Merke die Tiefe: Es sind sieben Geister Gottes, die haben sich alle sieben bewegt, und das Licht darinnen hat sich auch bewegt, und der Geist, der aus den sieben Geistern Gottes ausgehet, hat sich auch bewegt.

4. Nun wollte der Schöpfer nach seiner Dreiheit auch drei Heere schaffen nicht weit voneinander, sondern eins am andern als ein Zirkel. Nun merke: Wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder Aufsteigen, also wurden auch die Kreaturen. Inmitten jedes Heeres ward das Herze jedes Heeres zusammenkorporieret, daraus ward ein englischer König oder Großfürst.

5. Gleichwie der Sohn Gottes mitten in den sieben Geistern Gottes geboren wird und ist der sieben Geister Gottes Leben und Herze, also ward auch ein englischer König mitten in seinem Revier aus der Natur oder aus der Natur Himmel geschaffen, aus aller sieben Quellgeister Kraft. Und der war nun das Herze in einem Heere und hatte seines ganzen Heeres Qualität, Mächtigkeit oder Stärke in sich, und war der allerschönste unter ihnen.

6. Gleichwie der Sohn Gottes ist das Herze und das Leben und die Stärke aller sieben Geister Gottes, also auch ein König der Engel in seinem Heere.

7. Nun, gleichwie in der göttlichen Kraft sind sieben vornehme Qualitäten, daraus das Herze Gottes geboren wird, also sind auch etliche mächtige Fürstenengel nach jeder Hauptqualität in jedem Heere geschaffen worden, derer Zahl ich nicht eigentliche weiß. Und die sind neben dem Könige Heerführer der andern Engel.

8. Allhie sollst du wissen, daß die Engel nicht alle einer Qualität sind, auch so sind sie in der Kraft und Mächtigkeit nicht alle einander gleich. Es hat wohl ein jeder Engel aller sieben Quellgeister Kraft in sich. Aber es ist in jedem etwan eine Qualität die stärkste. Nach derselben Qualität ist er auch glorifizieret.

9. Gleichwie die Wiesenblumen ein jedes seine Farbe von seiner Qualität empfähet und auch seinen Namen nach seiner Qualität hat, also auch die hl. Engel. Etliche sind der herben Qualität am stärksten, und die sind licht-bräunlich und der Kälte am nächsten.

10. Wenn nun das Licht des Sohnes Gottes an sie scheint, so sind sie gleich wie ein brauner Blitz ganz helle in ihrer Qualität. Etliche sind des Wassers Qualität gleich dem heiligen Himmel. Und wenn das Licht an sie scheint, so siehets gleichwie ein kristallen Meer.

11. Etliche sind der bittern Qualität am stärksten. Die sind gleich einem köstlichen grünen Steine, der da siehet wie ein Blitz, und wenn sie das Licht anscheinet, so scheineets gleichwie rotgrünlich, als ob ein Karfunkel daraus leuchtete oder als ob das Leben da Ursprung hätte.

12. Etliche sind der Hitze Qualität. Die sind die allerlichtesten, gelblich und rötlich, und wenn das Licht an sie leuchtet, so siehets gleich wie der Blitz des Sohnes Gottes. Etliche sind der Liebe Qualität am stärksten. Die sind ein Anblick der himmlischen Freudenreich, ganz lichte, wenn das Licht an sie scheint, so siehets gleich wie lichtblau, ein lieblicher Anblick.

13. Etliche sind des Tons Qualität am stärksten. Die sind auch licht, und wenn das Licht an sie scheint, so siehets gleich wie ein Aufsteigen des Blitzes, als wollte sich allda etwas erheben.

14. Etliche sind der ganzen Natur als wie eine gemeine Vermischung. Wenn das Licht an sie scheint, so siehets gleich wie der heilige Himmel, der aus allen Geistern Gottes formieret ist.

15. Der König aber ist das Herze der Qualitäten und hat sein Revier inmitten als ein Quellbrunn, gleichwie die Sonne mitten unter den Planeten stehet und ist ein König der Sternen und ein Herze der Natur in dieser Welt. Also groß ist auch ein Cherub oder Engelskönig.

16. Und gleichwie die andern sechs Planeten neben der Sonnen Heerführer sind und der Sonnen ihren Willen geben, daß sie mag in ihnen regieren und wirken, also geben alle Engel ihren Willen dem Könige, und die Fürstenengel sind im Rate mit dem Könige.

17. Du sollst aber allhie wissen, daß sie alle einen Liebe-Willen untereinander haben. Keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit. Denn wie es in den Geistern Gottes zugehet, also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zugleich die göttlichen Freuden und genießen alle zugleich der himmlischen Speisen, in dem ist kein Unterscheid. Nur in den Farben und Stärke der Kraft ist ein Unterscheid, aber in der Vollkommenheit gar nichts, denn ein jeder hat die Kraft aller Geister Gottes in sich. Darum wenn das Licht des Sohnes Gottes an sie scheint, so erzeugt sich jedes Engels Qualität mit der Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzählt, aber ihr sind viel mehr, die ich um der Kürze willen nicht schreiben will. Denn gleichwie sich die Gottheit in unendlich erzeugt mit ihrem Aufsteigen, also hats auch unerforschlicher vielerlei Farben und Gestalten unter den Engeln. Ich kann dir in dieser Welt kein recht Gleichnis zeigen als den blühenden Erdboden im Maien, der ist ein tot und irdisch Vorbild.

Von der englischen Freude

19. Nun fragt sichs: Was tun denn die Engel Gottes im Himmel oder warum oder zu was Mittel hat sie Gott geschaffen? Das möget ihr Geizhälse merken, die ihr in dieser Welt nach Hoffart, Ehre, Ruhm, Gewalt, Geld und Gut trachtet und dränget dem Armen seinen Schweiß und Blut ab, und verpranget ihm seine Arbeit, und vermeinet, ihr seid besser als der einfältige Laie, wozu euch Gott geschaffen hat.

20. Frage: Warum hat Gott Fürstenengel geschaffen und nicht alle gleiche? Siehe, Gott ist ein Gott der Ordnung. Wie es nun in seinem Regiment in ihm selber, das ist in seiner Geburt und in seinem Aufsteigen gehet, wallet und ist, also ist auch der Engel Orden.

21. Gleichwie in ihm sind vornehmlich sieben Qualitäten, dadurch das ganze göttliche Wesen getrieben wird und sich in diesen sieben Qualitäten in unendlich erzeiget und doch die sieben Qualitäten Primus in der Unendlichkeit sind, dadurch die göttliche Geburt ewig in seiner Ordnung unveränderlich bestehet. Und gleichwie inmitten der sieben Geister Gottes das Herze des Leben geboren wird, davon die göttliche Freude aufgehet, also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürstenengel sind nach den Geistern Gottes geschaffen und der Cherub nach dem Herzen Gottes. Wie nun das göttliche Wesen wirkt, also auch die Engel. Welche Qualität im Wesen Gottes aufgehet und sich sonderlich erzeiget in seiner Wirkung, als im Aufsteigen des Tones oder des göttlichen Wirkens, Ringens oder Kämpfens, derselbe englische Fürst, der derselben Qualität am stärksten zugetan ist, der fänget auch seinen Reihen mit seinen Legionen an, mit Singen, Klingen, Tanzen, Freuen und Jubilieren.

23. Das ist eine himmlische Musica, denn das singet ein jeder nach seiner Qualität Stimme. Und der Fürst führet den Reihen, gleichwie ein Kantor mit seinen Schülern. Und der König freuet sich und jubiliert mit seinen Engeln dem großen Gott zu Ehren und zur Vermehrung der himmlischen Freuden. Und das ist in dem Herzen Gottes wie ein heiliges Spiel, und dazu sind sie auch geschaffen zur Freude und Ehre Gottes.

24. Wenn nun aufgehet die himmlische Musica der Engel, so gehet in der himmlischen Pomp in dem göttlichen Salitter auf allerlei Gewächse, allerlei Figuren, allerlei Farben, denn die Gottheit erzeiget sich in unendlich und in unerforschlicherlei Art, Farben, Formen und Freuden.

25. Nun welcher Quellgeist in der Gottheit sich dazumalen sonderlich erzeiget mit seinem Aufsteigen und Liebe-Ringen als wäre er Primus worden, derselbe Fürstenengel hebet auch alsbald seine himmlische Musica mit seinen zugetanen Engeln an, nach seiner Qualität mit Singen, Klingen, Pfeifen und aller himmlischen Kunst, die in den Geistern Gottes aufgehet.

26. Wenn aber das Zentrum inmitten aufgehet, das ist die Geburt des Sohnes Gottes sich sonderlich erzeiget als ein Triumph, da gehet auf die Musica oder Freuden aller drei königlichen Regimenten der ganzen Schöpfung aller Engel.

27. Was nun allhie für Freude sein mag, gebe ich einer jeden Seelen zu bedenken. Ich kanns in meiner verderbten Natur nicht fassen, viel weniger schreiben. Mit diesem Gesang zitiere ich den Leser in jenes Leben. Da wird er selber mit am Reihn sein und erst diesem Geist Glauben geben. Was er hie nicht verstehet, das wird er dort im Schauen haben.

28. Du sollst wissen, es ist aus keinem Steine gesogen, sondern wenn der Blitz im Centro aufgehet, so siehst und erkennst der Geist. Darum schaue zu und spiele nicht höhnisch an diesem Orte oder du wirst vor Gott ein Spötter erfunden werden, und darfst dir wohl gehen wie dem König Luzifer.

29. Nun fragt sichs: Was tun denn die Engel, so sie nicht singen? Siehe, was die Gottheit tut, das tun sie auch: Wenn die Geister Gottes in sich fein lieblich einander gebären und ineinander aufsteigen als ein liebliches Halsen, Küssen und voneinander Essen, in welchem Geschmack und Geruch das Leben aufgehet und die ewige Erquickung, davon du davorne nach der Länge findest zu lesen, so gehen auch die Engel fein freundlich, holdselig und lieblich in dem himmlischen Revier miteinander spazieren und schauen die wunderbarliche und liebliche Gestalt des Himmels und essen von den holdseligen Früchten des Lebens.

30. Nun fragest du: Was reden sie miteinander? Siehe, du prächtiger, stolzer und hoffärtiger Mensch, die Welt will dir allhie zu enge werden, und du denkst, es sei dir niemand gleich. Hie bedenke dich, ob du auch Engelsart an dir hast oder Teufels.

31. Wem soll ich nun die Engel vergleichen? Den kleinen Kindern will ich sie recht vergleichen, die im Maien, wenn die schönen Röselein blühen, miteinander in die schönen Blümlein gehen und pflücken derselben ab, und machen feine Kränzlein daraus, und tragen die in ihren Händen und freuen sich, und reden immerdar von der mancherlei Gestalt der schönen Blumen, und nehmen einander bei den Händen, wenn sie in die schönen Blümlein gehen, und wenn sie heimkommen, so zeigen sie dieselben den Eltern und freuen sich, darob dann die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben und sich mit ihnen freuen.

32. Also tun auch die hl. Engel im Himmel. Die nehmen einander bei den Händen und spazieren in den schönen Himmelsmaien, und reden von den lieblichen und schönen Gewächsen in der himmlischen Pomp, und essen der holdseligen Früchte Gottes, und brauchen der schönen Himmelsblümlein zu ihrem Spiel, und machen ihnen schöne Kränzlein, und freuen sich in dem schönen Maien Gottes.

33. Da ist nichts denn ein herzlich Lieben, eine sanfte Liebe, ein freundlich Gespräch, ein holdselig Beiwohnen, da einer immer seine Lust an dem andern siehet und den andern ehret. Sie wissen von keiner Bosheit oder List oder Betrug, sondern die göttlichen Früchte und Lieblichkeit sind ihnen alles gemein. Einer mag sich der gebrauchen wie der ander, da ist keine Mißgunst, kein Widerwille, sondern ihre Herzen sind in Liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten Wohlgefallen, wie die Eltern an den Kindern, daß sich ihre lieben Kinder im Himmel also freundlich und wohlgebären, denn die Gottheit in sich selbst spielet auch also, ein Quellgeist in dem andern.

35. Darum können die Engel auch nichts anders tun, als gleichwie der Vater tut, wie solches auch unser englischer König Jesus Christus bezeuget, als er bei uns auf Erden war, wie im Evangelio stehet, indem er sprach: Wahrlich, wahrlich der Sohn kann nichts von ihm selber tun, sondern was er siehet den Vater tun, das tut auch gleich der Sohn, Joh 5,19. Item: So ihr nicht umkehret und werdet gleichwie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen, Matth 18,3.

36. Damit meint er, daß unsere Herzen sollen in Liebe verbunden sein wie der hl. Engel Gottes, und daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln und einander lieben und mit Ehrerbietung zuvorkommen wie die Engel Gottes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen, belügen, den Bissen aus dem Munde reißen vor großem Geize, auch nicht daß einer soll über den andern stolzieren, prangen und verachten, der nicht seine schlimme Teufelslist brauchen kann.

38. O nein, so tun die Engel im Himmel nicht, sondern sie lieben einander. Keiner dünket sich schöner sein als der ander, sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern und freuet sich des andern schöner Gestalt und Lieblichkeit, davon denn ihre Liebe gegeneinander aufsteiget, daß sie einander bei ihren Händen führen und freundlich küssen.

39. Merke die Tiefe: Gleichwie als wenn der Blitz des Lebens inmitten der göttlichen Kraft aufgehet, da alle Geister Gottes ihr Leben bekommen und sich hoch freuen, da ist ein lieblich und heiliges Halsen, Küssen, Schmecken, Fühlen, Hören, Sehen und Riechen, also auch bei den Engeln. Wenn einer den andern siehet, höret und fühlet, so gehet in seinem Herzen auf der Blitz des Lebens und umfänget ein Geist den andern wie in der Gottheit.

Hie merke den Grund und höchste Geheimnis der Engel Gottes. So du nun willst wissen, wo ihre Liebe und Demut und Freundlichkeit herkommt, die in ihrem Herzen aufsteiget, so merke wie folget:

41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die ganze Gottheit, und ist wie ein kleiner Gott, denn da Gott die Engel beschuf, so beschuf er sie aus sich selber. Nun ist Gott an einem Orte wie am andern. Er ist überall der Vater, der Sohn und der Hl. Geist.

42. In diesen drei Namen und Kraft stehet der Himmel und diese Welt und alles, wo dein Herze hindenket. Und wenn du gleich einen kleinen Zirkel schlossest, da du kaum hineingehen könntest oder das du kaum erkiesen könntest, so ist dennoch die ganze göttliche Kraft drinnen und wird der Sohn Gottes drinnen geboren, und gehet der Hl. Geist drinnen vom Vater und Sohne aus. Ists nicht in Liebe, so ist im Zorn, wie geschrieben stehet: Bei den Heiligen bist du heilig und bei den Verkehrten bist du verkehrt, Ps 18,26, welche den Zorn Gottes selber über sich erwecken, welcher auch stehet in allen Geistern Gottes an dem Orte, wo er erwecket wird. Hingegen wo die

Liebe Gottes erwecket wird, so stehet sie auch in voller Geburt der ganzen Gottheit dessen Ortes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid. Die Engel sind einer geschaffen wie der ander, alle aus dem göttlichen Salitter der himmlischen Natur. Allein das ist der Unterscheid zwischen ihnen, daß, da sie Gott beschuf, eine jede Qualität in der großen Bewegung in höchster Geburt oder Aufsteigen stund. Dannenher ist kommen, daß die Engel vielerlei Qualitäten sind und mancherlei Farben und Schönheit haben, und doch alles aus Gott.

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitäten Gottes in sich. Aber eine ist die stärkste in ihm. Nach derselben ist er genannt und in derselben glorifiziert.

45. Nun gleichwie die Qualitäten in Gott eine die andere immer gebäret, aufsteiget und herzlich liebet, und eine von der andern immer ihr Leben bekommt, und wie der Blitz im süßen Wasser in der Hitze aufgehet, davon das Leben und die Freude Ursprung hat, also ists auch in einem Engel. Seine innerliche Geburt ist nicht anders als die äußerliche außer ihm in Gott.

46. Gleichwie der Sohn Gottes außer den Engeln im mittlern Quellbrunne in der Hitze im süßen Wasser geboren wird aus allen sieben Geistern Gottes und erleuchtet hinwiederum alle sieben Geister Gottes, davon sie ihr Leben und Freude haben, also auch in gleicher Gestalt wird der Sohn Gottes in einem Engel in seinem mittlern Quellbrunne des Herzens in der Hitze im süßen Wasser geboren und erleuchtet hinwiederum alle sieben Quellgeister des Engels.

47. Und gleichwie der Hl. Geist vom Vater und Sohne ausgehet und formet und bildet und liebet alles, also auch gehet der Hl. Geist im Engel aus in seine Mitbrüder und liebet dieselben und freuet sich mit denselben.

48. Denn es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern Gottes und den Engeln als nur dieser, daß die Engel Kreaturen sind und ihr körperlich Wesen einen Anfang hat, ihre Kraft aber, daraus sie geschaffen sind, die ist Gott selber und ist von Ewigkeit und bleibt in Ewigkeit. Darum ist ihre Behendigkeit also geschwinde wie der Menschen Gedanken. Wo sie hin wollen, da sind sie auch alsbald; dazu so können sie groß und klein sein, wie sie wollen.

49. Und das ist das wahrhaftige Wesen Gottes im Himmel, ja der Himmel selber. So dir deine Augen geöffnet wären, so solltest du es allhie auf Erden an der Stelle, da du bist, klärlich sehen. Denn kann das Gott einen Geist des Menschen sehen lassen, der doch im Leibe steckt und kann sich ihm im Fleische offenbaren, so kann er das auch wohl außer dem Fleische tun, so er will.

50. O du Sündenhaus dieser Welt, wie bist du mit der Höllen und dem Tod umfängen! Wache auf, die Stunde deiner Wiedergeburt ist vorhanden, der Tag bricht an, die Morgenröte zeigt sich. O du dumme und tote Welt, was forderst du doch Zeichen; ist doch dein ganzer Leib erstattet! Willst du nicht vom Schläfe aufwachen? Siehe, es wird dir ein groß Zeichen gegeben, aber du schläfest und siehest nicht. Darum wird dir der Herr ein Zeichen geben in seinem Eifer, den du erwecket hast mit deinen

Sünden.

Von der ganzen himmlischen Wonne aller drei Königreiche der Engel

51. Allhier zeigt der Geist, daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist, daß derselbe Ort oder Locus in der himmlischen Natur, darinnen und daraus er ist eine Kreatur worden, sei sein eigener Sitz, den er für Naturrecht besitzt, solange er in Gottes Liebe bleibt. Denn es ist der Locus, den er von Ewigkeit gehabt hat, ehe daß er ist eine Kreatur worden, so ist derselbe Salitter an dem Orte gestanden, daraus er worden ist. Darum bleibt ihm derselbe Sitz für Naturrecht, solange er in Gottes Liebe wallet.

52. Nicht sollst du aber meinen, daß Gott hiermit gebunden sei, daß er ihn nicht dürfte daraus treiben, so er anders wallete als ihn Gott zum ersten geschaffen hat. Denn solange er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibt, so ist der Ort für Naturrecht sein. Wenn er sich aber erhebet und zündet den Ort im Zornfeuer an, so zündet er seines Vaters Haus an und wird ein Widerwille wider den Locum, daraus er gemacht ist, und machet aus dem, was vor seiner Erhebung eines war, zwei.

53. Wenn nun das geschieht, so behält er sein körperlich Naturrecht für sich und der Locus behält seines auch für sich. Will aber die Kreatur, die einen Anfang hat, sich wider das erste setzen, das vor der Kreatur war, das keinen Anfang hat, und will den Locum verderben, den sie nicht gemacht hat, darinnen sie ist eine Kreatur in der Liebe geschaffen worden und will dieselbe Liebe zum Zornfeuer machen, so speiet billig die Liebe das Zornfeuer mit samt der Kreatur aus.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch, denn wenn sich der Sohn wider den Vater setzt und schläget den Vater, so hat er sein väterlich Erbe verloren, und der Vater mag ihn aus dem Hause stoßen. Weil er aber in des Vaters Gehorsam ist, so hat der Vater keine Macht, ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nimmt seinen Ursprung von dem Himmel, wie denn auch gar viel andere weltliche Rechte, die in den Büchern Mosis geschrieben sind, die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle aus der göttlichen Natur im Himmel, welches ich denn klar an seinem Orte beweisen will aus rechtem Grund in der Gottheit.

56. Nun möchte einer sagen: So ist dann ein Engel gar an den Ort gebunden, darin er erschaffen ist, daß er nicht von dannen darf oder kann? Nein, so wenig als sich die Geister Gottes binden lassen in ihrem Aufsteigen, daß sie nicht sollten untereinander wallen, so wenig werden auch die Engel ganz in ihrem Loco gebunden.

57. Denn gleichwie die Geister Gottes immer ineinander aufsteigen und in ihrer Geburt ein Liebesspiel haben, und behält doch ein jeder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen Locum in der Geburt Gottes, und geschieht nimmer, daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt oder die Kälte in die Hitze, sondern ein jedes behält seinen natürlichen Locum und steigt in dem andern auf, davon das Leben Ursprung hat.

58. Also auch die hl. Engel wallen oder wandeln in allen drei untereinander, davon empfähet einer von dem andern, das ist von des andern schöner Gestalt, Freundlichkeit und Tugend, seine höchste Freude, und behält doch ein jeder seinen natürlichen Sitz oder Locum, darinnen er zur Kreatur worden, für sein Eigentum.

59. Gleich als wenn einem in dieser Welt ein Blut-Freund und lieber Mensch aus einem andern Lande heimkommt, nach dem er ein herzlich Verlangen hat gehabt, da ist Freude und ein freundlich Benevenieren und ein Liebe-Gespräch, und es erzeiget der Wirt dem Gast das Allerbest, wiewohl dies nur kalt Wasser ist gegen dem himmlischen.

60. Also tun auch die hl. Engel gegeneinander. Wenn eines Königreichs Heer zu dem andern kommt oder einer fürstlichen Qualität Heer zu der andern fürstlichen Qualität Heere kommt, da ist nichts denn eitel Liebe-Empfangen, gar ein holdseliges Gespräche und freundliche Ehrerbietung, gar ein holdseliges Liebe-Spazieren, gar ein züchtiges und demütiges Wesen, ein freundliches Küssen und Führen; da gehet an der liebliche Reihen-Tanz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder, wenn sie im Maien in die Blümlein gehen, da ihr denn manchmal viel zusammenkommen, da haben sie ein freundlich Gespräche und pflücken der Blümlein viel und mancherlei. Wenn nun dies geschehen ist, so tragen sie dieselben in ihren Händen und fangen an gar einen kurzweiligen Reihen-Tanz und singen aus ihres Herzens Freude und freuen sich. Also tun auch die Engel im Himmel, wenn sie aus fremdem Heere zusammenkommen.

62. Denn die verderbte Natur in dieser Welt arbeitet mit höchstem Fleiße, daß sie möchte himmlische Form hervorbringen, und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeister sein, so es die Eltern könnten verstehen. Aber es ist leider jetzunder die Verderbung bei den jungen und bei den Alten, denn das alte Sprichwort lautet: Wie die Alten sunen, so lerneten auch die Jungen.

63. Bei dieser hohen Demut der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt, daß sie sich sollen anschauen, ob sie auch eine solche Liebe zueinander tragen, ob auch eine solche Demut bei ihnen sei; was sie sich bedünken lassen, was sie wohl für Engel sind; ob sie auch denen gleich sind, da sie doch das dritte englische Königreich innehaben.

64. Siehe deine Liebe und deine Demut und deine Freundlichkeit will dir der Geist allhie ein wenig unter Augen stellen, du schöne englische Braut. Beschau doch deinen Schmuck, welch eine schöne Freude mag wohl dein Bräutigam an dir haben, du lieber Engel, der du alle Tage mit dem Teufel tanzest.

65. Wenn jetzunder einer erhöhtet wird und krieget nur ein wenig ein Amt, so ist ihm schon kein ander, der nicht dergleichen ist, gut genug. Er achtet den Laien nur für einen Fußschemel. Er trachtet bald danach, wie er der Laien Gut kann mit List unter sich bringen. Kann er nicht mit List, so tut ers mit Gewalt, damit er seinem Hochmut kann genug tun.

66. Kommt ein einfältiger Mann vor ihn, der sich nicht kann wohl verhalten, so stumpt er ihn ab gleich einem Hunde. Hat er eine Sache vor ihm, so muß der recht sein, der ein Ansehen vor ihm hat. Rat, Fritz, was bist du wohl für ein englischer Fürst? Im nachfolgenden Kapitel bei dem Fall des Teufels wirst du es finden, einen Spiegel; besiehe dich!

67. Zum andern, wenn einer jetzunder etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst oder hat was mehr studieret als ein Laie, dem ist flugs kein Laie gleich; er kann ihm nicht nach der Kunst reden, er kann seinen stolzen Gang nicht. In Summa: Der Einfältige muß sein Narr sein, da er doch ein stolzer Engel ist und in seiner Liebe ein toter Mensch. Diese Part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Kapitel.

68. Zum dritten: Wenn einer jetzunder reicher ist als der ander, so muß der Arme Narr sein; wenn er ein schöner Kleid kann erzeugen als sein Nächster, so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug, und gehet der alte Gesang im Werke jetzunder im vollen Schwange, der lautet:

Der Reich den Armen zwinget
Und ihm sein Schweiß abdringet,
Daß nur sein Groschen klinget. –

Diese 'Engel' werden auch in das nachfolgende Kapitel zu Gaste geladen vor ihren Spiegel.

69. Zum vierten ist doch so gar eine teuflische in gemein Hoffart, eines über das ander Aufsteigen, Verachten, Belügen, Betrügen, Wuchern, Geizen, Neiden, Hassen. Es brennet jetzo in der Welt wie höllisch Feuer. Ach und ewig! O Welt, wo ist deine Demut? Wo ist deine englische Liebe? Wo ist deine Freundlichkeit? Wenn jetzunder der Mund spricht: Gott grüße dich, – so denkt das Herze: ja hüte dich!

70. O du schönes englisches Königreich, wie warest du gezieret? Wie hat der Teufel eine Mordgrube aus dir gemacht? Meinst du, du stehest jetzund im Flor; ja mitten in der Höllen stehest du. So dir nur die Augen eröffnet wären, so würdest du es sehen. Oder meinst du, der Geist sei trunken und sehe dich nicht? O, er siehet dich wohl. Deine Schande steht vor Gott bloß, du bist ein unzüchtig Weib und hurest Tag und Nacht und sprichst doch: Ich bin eine züchtige Jungfrau.

71. Ach, wie ein schöner Spiegel bist du vor den hl. Engeln. Reuch nur deine süße Liebe und Demut. Reucht sie nicht nach der Höllen? Diese Part werden allein dem künftigen Kapitel zu Gaste geladen.

Von dem königlichen Primat oder Gewalt der drei englischen Könige

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen dreifaltig ist, indem sich der Ausgang aus den sieben Geistern Gottes dreifaltig erzeiget und gebäret als Vater, Sohn, Hl. Geist, einiger Gott, darinnen die ganze göttliche Kraft bestehet und alles, was da ist; und sind die drei Personen in der Gottheit doch nicht ein zertrennlich Wesen, sondern ineinander, also auch in gleicher Gestalt als sich Gott bewege und die Engel beschuf,

da wurden drei sonderliche Engel aus dem besten Kern der Natur, aus dem Wesen der Dreiheit in der Natur Gottes und in solcher Gewalt und Macht, wie die Dreiheit in den sieben Geistern Gottes hat.

73. Denn die Dreiheit Gottes gehet auf in den sieben Geistern Gottes und ist hinwieder aller sieben Geister Leben und Herze, also auch sind die drei englischen Könige ein jeder in seines Heeres oder Ortes Natur aufgangen, und ist ein natürlicher Herr seines Orts über das Regiment der Engel. Den Locum aber behält die Dreiheit der Gottheit, welche unveränderlich ist, für sich, und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreiheit der Gottheit ist ein einig Wesen an allen Enden in dem ganzen Vater, und ist miteinander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe und sind alle Örter wie ein Ort, ob ein Ort gleich ein ander Geschäfte hat als der ander wie auch des Menschen Glieder, noch ist es ein Leib Gottes. Also auch sind die drei englischen Königreiche miteinander verbunden und nicht jedes insonderheit zertrennet. Es darf kein englischer König sagen: Das ist mein Reich, es darf mir kein ander König darein kommen.

75. Obs wohl sein anfänglich natürlich Erbreich ist und bleibet auch sein, so sind doch alle anderen Könige und Engel seine rechten natürlichen Brüder, aus einem Vater geboren, und erben ihres Vaters Reich alle zugleich.

76. Gleichwie die Quellgeister Gottes ein jeder seinen natürlichen Geburtssitz hat und behält seinen Natur-Locum für sich, und ist doch mit den andern Geistern der einige Gott, so die andern nicht wären, so wäre er auch nicht, auch so steigt einer in dem andern auf, also ists auch mit dem Primat der hl. Engel beschaffen, und hat keine andere Gestalt als in Gott.

77. Darum leben sie alle freundlich und friedlich beieinander in ihres Vaters Reiche wie die lieben Brüderlein. Es ist keine Grenze, wie weit einer darf oder nicht.

78. Nun möchte ein Einfältiger fragen: Auf was Mittel gehen die Engel oder worauf steuern sie ihren Fuß? Ich will dich allhie des rechten Grundes berichten, und ist im Himmel kein anderer als wie du es allhie im Buchstaben findest; denn in diese Tiefe siehet der Geist unverrückt, auch ists gar begreiflich.

79. Die ganze Natur des Himmels stehet in der sieben Quellgeister Kraft, und in dem siebenten bestehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitäten. Die ist nun ganz lichte und dicke wie ein Nebel, aber ganz scheinbarlich wie ein kristallen Meer, daß man kann durch alles sehen. Es ist aber die ganze Tiefe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber, aber trockener zusammenkorporieret, und ist ihr Leib auch der Kern aus der Natur, das Beste oder der schönste Glanz aus der Natur.

81. Nun auf den siebten Geist Gottes steuert sich der Fuß, der da ist dicke wie ein Nebel und helle wie ein kristallen Meer. Darinnen steigen sie über sich und unter sich, wohin sie wollen. Denn ihre Behendigkeit ist so schnelle, wie die göttliche Kraft selber. Doch ist einer geschwinder als der ander, alles nachdem er einer Qualität ist.

82. In demselben siebenten Naturgeist gehet auch auf die himmlische Frucht und Farben und alles, was begreiflich ist, und ist gleich einer Forma, als wenn die Engel sollten zwischen Himmel und Erden in der Tiefe wohnen, da sie auf- und niederstiegen und wo sie immer wären, da ruhete ihr Fuß, als stünde er auf der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen die Engel mit Flügeln vorgemalet, aber sie dürfen keine, sondern sie haben Hände und Füße wie die Menschen, aber auf himmlische Art.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Toten zwischen den Engeln und Menschen kein Unterschied sein, sie werden eine Formam haben. Welchs ich denn an seinem Orte klar beweisen will, und auch solches unser König Jesus Christus selber klar bezeuget, da er spricht: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln Gottes, Matth 22.30.

Von der großen Herrlichkeit und Schönheit der drei englischen Könige

85. Das ist der rechte Knittel, den man nach dem Hunde wirft, daß er fleucht. Bei diesem Gesange möchte ihm Herr Luzifer seinen Bart ausraufen vor Leide. Hie merke die Tiefe:

Von dem Könige oder Großfürsten Micha-El

86. Micha-El heißt Gottes Stärke oder Kraft, und führet den Namen in der Tat, denn er ist aus den sieben Quellgeistern als ein Kern aus denselben zusammenkorporieret und stehet nun da als an Statt Gottes des Vaters.

87. Nicht der Meinung, daß er Gott der Vater sei, welcher bestehet in den sieben Geistern der ganzen Tiefe und ist nicht kreatürlich, sondern auf daß in der Natur unter den Kreaturen auch eine solche Kreatur sei wie Gott der Vater in den sieben Quellgeistern ist, die da herrschen unter den Kreaturen.

88. Denn da sich Gott kreatürlich machte, da machte er sich nach seiner Dreiheit kreatürlich. Gleichwie in Gott die Dreiheit das Größte und Vornehmste ist und doch gleichwohl seine wunderliche Proporz, Gestalt und Veränderung nicht kann ermessen werden, in dem er sich in seiner Wirkung so mancherlei und vielfältig erzeiget, also auch hat er drei Prinzipal- oder Fürstenengel geschaffen nach dem höchsten Primat seiner Dreiheit.

89. Hernach hat er Fürstenengel geschaffen, nach den sieben Quellgeistern, nach ihrer Qualität, als da sind Gabri-El, ein Engel oder Fürst des Tones oder schneller Botschaft, sowohl Rapha-El und andere mehr in dem Königreiche Micha-El's.

90. Dieses mußt du nicht verstehen, als hätten diese königischen Engel in der Gottheit, das ist in den sieb. en Quellgeistern Gottes, welche sind außer den Kreaturen, zu regieren. Nein, sondern ein jeder über seine Kreaturen.

91. Gleichwie die Dreiheit Gottes über das unendliche Wesen und über die Figuren und mancherlei Gestalt in der Gottheit regieret und dasselbe verändert und bildet. Also sind auch die drei englischen Könige ein Herr über ihre Engel bis in das Herze und tiefsten Grund, ob sie sie schon nicht können körperlich verändern wie Gott selber, der sie geschaffen hat, noch regieren sie sie körperlich, und sind ihnen verpflichtet und verbunden, wie Leib und Seele einander verbunden ist.

92. Denn der König ist ihr Haupt und sie sind des Königs Glieder, und die Quell-Fürsten-Engel sind des Königs Räte oder Geschäfte. Gleichwie im Menschen die fünf Sinnen oder wie die Hände und Füße oder das Maul, Nasen, Augen und Ohren, damit der König seine Geschäfte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden sind, auch ist der König Gott seinem Schöpfer verbunden wie Leib und Seele. Der Leib bedeutet Gott und die Seele der englische König, der in dem Leibe Gottes ist, und ist auch im Leibe Gottes zur Kreatur worden und bleibet ewig in dem Leibe Gottes wie die Seele in ihrem Neste. Darum hat ihn auch Gott also hoch glorifizieret als sein Eigentum oder wie die Seele im Leibe glorifizieret ist.

94. Also siehet der König oder Großfürst Micha-El Gott dem Vater gleich in seiner Glorifizierung oder Klarheit, und ist ein König und Fürste Gottes auf dem Berge Gottes und hat das Amt in der Tiefe, darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Zirk oder Raum, darinnen er und seine Engel geschaffen sind, ist sein Königreich, und er ist ein lieber Sohn Gottes des Vaters in der Natur, ein kreatürlicher Sohn, an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht muß du ihn dem Herzen oder dem Lichte Gottes vergleichen, das da ist in dem ganzen Vater, das da weder Anfang noch Ende hat wie Gott der Vater selber.

97. Denn dieser Fürste ist eine Kreatur und hat einen Anfang. Er ist aber in dem Vater und ist mit ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn, den er aus sich selber geschaff en hat.

98. Darum hat er ihm aufgesetzt die Krone der Ehre, der Macht und Gewalt, daß im Himmel nichts Höhers oder Schöners ist, auch nichts Mächtigers, als Gott selber in seiner Dreiheit, als er. Und das ist der eine König mit dem rechten Grunde in der Erkenntnis des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige, Luzifer itzo genannt, um seines Falles willen

99. Allhier, König Luzifer, tue die Augen ein wenig zu und stopfe deine Ohren ein wenig zu, daß du nichts hörst und siehest, sonst wirst du dich grausam schämen, daß ein anderer auf deinem Stuhl sitzt und deine Schande noch vorm Ende der Welt soll also gar offenbar werden, welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt, wo du nur gekonnt hast. Jetzo will ich deinen königlichen Primat beschreiben, nicht dir, sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige, herrliche und schöne König hat seinen rechten Namen verloren in seinem Falle, denn er heißt jetzunder Luzifer, das ist: ein Verstoßener aus dem Lichte Gottes. Sein Name ist anfänglich nicht also gewesen, denn er ist ein kreatürlicher Fürste oder König des Herzens Gottes gewesen in dem hellen Licht, der allerschönste unter den drei Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung

101. Gleichwie Micha-El ist erschaffen nach der Qualität, Art und Eigenschaft Gottes des Vaters, also ist auch Luzifer erschaffen worden nach der Qualität, Art und Schönheit Gottes des Sohnes, und ist in Liebe mit ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Herze, und sein Herze ist auch im Centro des Lichtes gestanden, gleich als wäre er Gott selber, und seine Schönheit ist über alles gewesen. Denn seine Umfassung oder vornehmste Mutter ist der Sohn Gottes gewesen. Da ist er gestanden als ein König oder Fürste Gottes.

102. Sein Revier, Ort und Raum mit seinem ganzen Heere, darinnen er ist zur Kreatur worden und das sein Königreich gewesen ist, da ist der erschaffene Himmel und diese Welt, darinnen wir mit unserm Könige Jesu Christo wohnen.

103. Denn unser König sitzt in göttlicher Allmacht, gleichwie König Luzifer saß auf dem königlichen Stuhle des verstoßenen Luzifer, und des Königes Luzifer Königreich ist nun seine worden. Fürst Luzifer, wie schmecket dir das?

104. Nun gleichwie Gott der Vater mit seinem Sohne ist mit großer Liebe verbunden, also auch ist König Luzifer mit dem Könige Micha-El mit großer Liebe verbunden gewesen als wie ein Herz oder ein Gott, denn der Quellbrunn des Sohns Gottes hat gereicht bis in Luzifers Herz hinein.

105. Allein daß er das Licht, das er in seinem Corpus gehabt, zum Eigentum gehabt, welches, weil es geschienen mit dem Lichte des Sohnes Gottes, so außer ihm gewesen ist, inqualieret oder inkorporieret hat als ein Ding, ob ihr gleich zwei gewesen sind, noch ist es miteinander verbunden gewesen wie Leib und Seele.

106. Und gleichwie das Licht Gottes in allen Kräften des Vaters regieret, also hat er auch in allen seinen Engeln regieret als ein mächtiger König Gottes, und hat auf seinem Haupte getragen die schönste Krone des Himmels.

107. Allhierbei will ichs jetzo bewenden lassen, dieweil ich im andern Kapitel werde also viel mit ihm zu schaffen haben. Er mag noch ein wenig allhier in der Krone prangen, sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten englischen Könige, Uri-El genannt

108. Dieser holdselige Fürst und König hat seinen Namen von dem Lichte oder von dem Blitze oder Ausgange des Lichtes, das bedeutet recht Gott den Hl. Geist.

109. Gleichwie der Hl. von dem Lichte ausgehet und formet und bildet alles und herrschet in allem, also ist auch die Gewalt und Holdseligkeit eines Cherubin. Der ist der König und das Herze aller seiner Engel, das ist, wenn ihn seine Engel nur anschauen, so werden sie mit dem Willen ihres Königes infiziert.

110. Gleichwie der Wille des Herzens alle Glieder des Leibes infiziert, daß der ganze Leib tut wie das Herze beschlossen hat oder wie der Hl. Geist im Centro des Herzens aufgehet und erleuchtet alle Glieder im Leibe, also auch infiziert der Cherub mit seinem ganzen Glanze und Willen alle seine Engel, daß sie alle zusammen sind wie ein Leib, und der König ist das Herze darinnen.

111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Art und Qualität des Hl. Geistes gebildet, und ist wohl ein herrlicher und schöner Fürst Gottes, und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Herze.

112. Das sind nun die drei Fürsten Gottes im Himmel. Wenn nun der Blitz des Lebens, das ist der Sohn Gottes, im mittlern Zirkel in den Quellgeistern Gottes aufgehet und sich triumphierend erzeiget, so steigt auch der Hl. Geist triumphierend über sich. In diesem Aufsteigen steigt auch die Hl. Trinität im Herzen dieser drei Könige auf, und triumphieret auch ein jeder nach seiner Qualität und Art.

113. In diesem Aufsteigen wird des ganzen Himmels Heer, alle Engel triumphierend und freudenreich, und gehet auf das schöne Te Deum Laudamus. In diesem Aufsteigen des Herzens wird der Mercurius im Herzen erwecket, sowohl in dem ganzen Salitter des Himmels. Da gehet in der Gottheit auf die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherlei Farben und Art, und erzeiget sich jeder Geist in seiner Gestalt sonderlich.

114. Ich kann es mit nichts vergleichen als mit den alleredelsten Steinen: als Rubin, Smaragden, Delphin, Onyx, Saphir, Diamant, Jaspis, Hyazinth, Amethyst, Berill, Sardis, Karfunkel und dergleichen.

115. In solcher Farbe und Art erzeiget sich der Naturhimmel Gottes im Aufgehen der Geister Gottes; wenn denn nun das Licht des Sohnes Gottes darinnen scheint, so ist es gleich einem hellen Meere von oben erzählter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proporz, Veränderung und Aufsteigen der Qualitäten in der himmlischen Natur

116. Weil denn der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen gibet, so kann ichs nicht unterlassen also zu schreiben, und laß es dem walten, der es also haben will. Wiewohl der Teufel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken, so frage ich doch nach dem nichts. Mir gnüget an der holdsigen Offenbarung Gottes. Sie mögen so lange

spotten, bis sie es mit ewiger Schande erfahren werden, dann wird sie der Quell der Reue wohl nagen.

117. Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen, viel weniger hat mirs jemand gesagt. Denn obgleich ein Engel käme und sagte mirs, so könnte ichs ohne Erleuchtung Gottes doch nicht fassen, viel weniger glauben. Denn ich stünde doch immer im Zweifel, obs auch ein guter Engel im Befehl Gottes gewesen wäre, sintemal sich der Teufel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kann, die Menschen zu verführen, 2.Kor 11,14.

118. Weil es aber im Centro oder Zirkel des Lebens geboren wird als ein helle scheinend Licht, gleich der himmlischen Geburt oder Aufgehen des Hl. Geistes mit feurigem Trieb des Geistes, so kann ich dem nicht widerstehen. Die Welt mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist, es sei noch gar ein kleines dahin, so wird der Blitz im ganzen Zirkel dieser Welt aufgehen, zu welchem dieser Geist ein Bote oder Verkünder des Tages ist. Welcher Mensch alsdann nicht in der Geburt des Hl. Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden, in dem wird diese Geburt auch ewig nicht aufgehen, sondern er bleibet im Quell der Finsternis als ein toter harter Feuerstein, in welchem der Quell der Grimmigkeit und des Verderbens ewig aufsteiget. Da wird er in der Geburt des höllischen Greuels ewig spotten, denn waserlei Qualität der Baum ist, dessenerlei ist auch seine Frucht.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle; in welches das du säest, in demselben wirst du auch ernten, und dasselbe wird deine Speise sein in Ewigkeit. Wirst du Spott und Verachtung säen, so wirst du auch Spott und Verachtung ernten, und das wird deine Speise sein.

121. Darum, o Menschenkind, siehe dich vor und traue nicht zuviel auf weltliche Weisheit. Sie ist blind und ist blind geboren. Wenn aber der Blitz des Lebens darinnen geboren wird, so ist sie nicht mehr blind, sondern siehet. Denn Joh 3,7 spricht Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden, anders könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen. – Wahrlich er muß auf eine solche Weise geboren werden im Hl. Geiste, welcher aufgehet im süßen Quellwasser des Herzens im Blitze.

122. Darum hat auch Christus die Taufe oder die Wiedergeburt des Hl. Geistes im Wasser geordnet, dieweil die Geburt des Lichtes im süßen Wasser des Herzens aufgehet. Welches gar ein groß Geheimnis ist, und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben bis auf heute. Das will ich an seinem Orte klar beschreiben und beweisen.

123. Nun merke des Himmels Gestalt: Wenn du ansiehst diese Welt, so hast du ein Vorbild des Himmels. Die Sterne bedeuten die Engel. Denn gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben bis ans Ende dieser Zeit, also müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa bedeuten die wunderliche Proporz und Veränderung des Himmels Gestalt. Denn gleichwie sich die Tiefe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt

immer verändert, bald ist es schön lichte, bald trübe, bald Wind, bald Regen, bald Schnee, bald ist die Tiefe blau, bald grünlich, bald weißlich, bald dunkel.

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherlei Farben und Gestalt, aber nicht auf solche Art wie in dieser Welt, sondern alles nach dem Aufsteigen der Geister Gottes. Und das Licht des Sohnes Gottes scheint ewig drinnen, aber es hat doch einmal ein größer Aufsteigen in der Geburt als das ander. Darum ist die wunderliche Weisheit Gottes unbegreiflich.

126. Die Erde bedeutet die himmlische Natur oder den siebenten Naturgeist, darinnen die Bildungen und Formen und Farben aufgehen. Die Vögel, Fische und Tiere bedeuten die mancherlei Gestalt der Figuren im Himmel.

127. Das sollst du wissen, denn es bezeugt der Geist im Blitze, daß im Himmel gleichwohl allerlei Figuren aufgehen gleich den Tieren, Vögeln und Fischen dieser Welt, aber auf himmlische Form, Klarheit und Art, sowohl allerlei Bäume, Stauden und Blumen. Aber gleichwie es aufgehet, also vergehet auch wieder, denn es wird nicht zusammenkorporiert gleich den Engeln, denn es figurieret sich also in der Geburt der aufsteigenden Qualitäten in dem Naturgeist.

128. Wenn eine Figur in einem Geiste gebildet wird, daß sie bestehet und so der andere Geist mit diesem ringet und obsieget, so wird sie wieder zertrennt oder ja verändert, alles nach der Qualitäten Art. Und das ist in Gott wie ein heiliges Spiel.

129. Darum sind auch die Kreaturen, als Tiere, Vögel, Fische und Würmer in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen, sondern zum vergänglichem, gleichwie die Figuren des Himmels auch vergehen. Das setze ich nur zu einer Anleitung hieher. Bei der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich geschrieben finden.

Das 13. Kapitel

Von dem schrecklichen, kläglichen und elenden Falle des Königreichs Luzifers

Vor diesen Spiegel will ich alle hoffärtigen, geizigen, neidischen und zornigen Menschen geladen haben. Da werden sie den Ursprung ihrer Hoffart, Geizes, Neides und Zornes sehen und auch den Ausgang und endliche Belohnung.

2. Es haben die Gelehrten viel und mancherlei Monstra herfürbracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teufels, und haben sich damit gekratzet. Ein jeder hat gemeinet, er habe die Art bei dem Stile, und ist ihnen gleichwohl sämtlich verborgen geblieben bis auf dato.

3. Weil sichs aber nunmehr will gänzlich offenbaren, als wie in einem hellen Spiegel, so ist wohl zu vermuten, daß der große Tag der Offenbarung Gottes nunmehr vorhanden ist, da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem Lichte scheiden wird.

4. Darum soll sich keiner selber stockblind machen, denn die Zeit der Wiederbringung, was der Mensch verloren hat, die ist nunmehr vorhanden, die Morgenröte bricht an. Es ist Zeit vom Schlafe aufzuwachen.

5. Nun fragt sichs: Was ist denn der Quell der ersten Sünden des Königreichs Luzifers? Allhie muß man die höchste Tiefe der Gottheit wieder vor die Hand nehmen und besehen, woraus König Luzifer ist zu einer Kreatur worden, oder was der erste Quell der Bosheit in ihm gewesen sei.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Rotten, sowohl auch alle gottlosen Menschen, die in der Verderbung gezeuget werden, noch immerdar, Gott tue ihnen unrecht, daß er sie verstoße.

7. Es darf auch wohl die jetzige Welt sagen, Gott habe es in seinem vorsätzlichen Rate also beschlossen, daß etliche Menschen sollen selig sein und etliche verdammt. Dazu habe Gott den Fürsten Luzifer darum verstoßen, daß er soll ein Spektakel sein des Zorns Gottes.

8. Als gleich ob die Hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre und Gott in seinem Fürsatz hätte, daß Kreaturen darinnen sein sollen und müssen, und kratzen und dehnen sich also mit den Schriften solches zu erweisen, da sie doch weder Erkenntnis des rechten Gottes noch der Schrift Verstand haben, wiewohl in die Schrift auch etlich irrig Ding gebrauen ist.

9. Christus saget: Der Teufel sei ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen und sei in der Wahrheit nie bestanden, Joh 8,44. Weil ihm aber dieselben Rechtsprecher und Disputierer so treulich bestehen und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen, indem sie aus Gott einen durstigen und grimmigen Teufel machen, der das Böse geschaffen habe und noch wolle, so sind sie mit samt dem Teufel allzumal Mörder und Lügner.

10. Denn gleichwie der Teufel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdammnis ist, und hat ihm die höllische Qualität selber erbauet und zugerichtet zu seinem

königlichen Sitz, also sind auch solche Skribenten der Lügen und Verdammnis Baumeister, die dem Teufel helfen seine Lügen bestätigen und aus dem barmherzigen, lieblichen, freundlichen Gott einen Mörder und eifrigen Verderber machen und verkehren Gottes Wahrheit in Lügen.

11. Denn im Propheten spricht Gott: So wahr ich lebe, ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe, Ez 33,11. Und im Psalmen stehet: Du bist nicht ein Gott, der das Böse will, Ps 5,5.

12. Dazu hat Gott den Menschen Gesetze gegeben und das Böse verboten und das Gute geboten. So denn Gott das Böse wollte und auch das Gute, so müßte er mit ihm selber uneins sein, und würde folgen, daß eine Zerstörung in der Gottheit sei, daß eines wider das ander laufe und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sei oder wie die Bosheit seinen ersten Quell, Ursprung und Anfang habe genommen, will ich in höchster Einfalt in der größten Tiefe erklären.

14. Es ladet und zitiert derowegen der Geist alle verirreten und vom Teufel verführten Menschen auf diese Schule vor diesen Spiegel. Da werden sie dem Mordteufel ins Herze sehen. Wer sich nun vor seiner Lügen nicht hüten will, da er doch wohl kann, dem ist kein Rat, weder hie noch dorte. Wer mit ihm säen will, der wird auch mit ihm ernten. Im Centro des Blitzes beweiset sich, daß die Ernte schon gar weiß ist, da wird ein jeder einernten, was er ausgesäet hat.

15. Allhie will ich mein überantwortet Pfund auf Zins ausleihen, wie mir denn befohlen ist. Wer nun mit mir wuchern und handeln will, dem solls frei stehen, er sei gleich ein Christ, Jude, Türke oder Heide. Es gilt mir alles gleich. Mein Kaufhaus soll einem jeden offen stehen, und soll keiner gefinanzet oder betrogen werden, sondern es soll ihm recht geschehen.

16. Da mag nun ein jeder zusehen, daß er handele, damit er seinem Herrn Wucher erwerbe. Denn ich fürchte wohl, es werde sich nicht ein jeder Kaufmann können in meine Ware schicken, sintemal sie manchem gar unbekannt wird sein. So wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen will ich einen jeden gewarnet haben, daß er vorsichtig handele und sich nicht bedünken lasse, er sei reich, er könne nicht arm werden. Wahrlich ich habe wunderbarliche Ware feil; es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hineinplumpte und geriete in Verderben, der mag ihm selber die Schuld geben. Er bedarf wohl eines Lichtes in seinem Herzen, damit sein Verstand und Gemüte möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auf mein Kaufhaus oder er betreugt sich selber, denn die Ware, die ich feil habe, die ist gar edel und teuer und bedarf gar scharfen Verstand. Darum siehe dich vor und steig nicht in die Höhe, wo du keine Leiter siehest, oder du fällest.

20. Mir aber ist die Leiter Jakobs gezeigt, darauf bin ich gestiegen bis in Himmel, und habe meine Ware empfangen, die ich feil habe. Will mir nun jemand nachsteigen, der sehe auch, daß er nicht trunken sei, sondern er muß umgürtet sein mit dem Schwert des Geistes .

21. Denn er muß durch eine grausame Tiefe steigen. Der Schwindel wird ihm oft in Kopf kommen. Dazu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen. Was er allda wird für Verhöhnung und Spott müssen leiden, das wird er wohl erfahren.

22. Ich habe es in diesem Kampf auch oft müssen mit traurigem Herzen erfahren. Die Sonne ist mir oft verloschen, aber wieder aufgegangen. Und je öfter sie verloschen ist, je heller und schöner ist sie wieder aufgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir dies zum Lobe, sondern ob dirs auch also ginge, daß du darum nicht gar verzweifelst, denn es gehöret gar strenge Arbeit hierzu, wer zwischen Himmel und Hölle will mit dem Teufel fechten, denn er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darum schaue zu, daß du den Panzer des Geistes anhabest, anders komme nur nicht auf mein Kaufhaus oder du wirst mit dieser Ware übel handel. Du mußt dem Teufel und der Welt absagen, willst du kämpfen, sonst siegest du nicht. So du aber nicht siegest, so laß mein Buch mit Frieden und bleibe bei dem alten oder du wirst bösen Lohn empfangen. Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten, Gal 6,7.

25. Es ist fürwahr ein enger Steg; der da will durch der Höllen Pforten zu Gott dringen, er muß manchen Druck und Quetsch des Teufels leiden. Denn das menschliche Fleisch ist gar jung und zart, und der Teufel rauh und hart, dazu finster, hitzig, bitter, herb und kalt. Die zwei fügen sich übel zusammen.

26. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben als wie mit einer Vorrede über diese große Geheimnis, ob er dies Ding nicht verstünde und doch gern verstehen wollte, daß er wollte Gott um seinen Hl. Geist bitten, daß er ihn wolle mit dem selben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirst du diese Geheimnis nicht verstehen, denn es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß davor, das muß vonehe aufgeschlossen werden. Und das kann kein Mensch tun, denn der Hl. Geist ist allein der Schlüssel dazu.

28. Darum willst du eine offene Porte in die Gottheit haben, so mußt du in Gottes Liebe wallen. Das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

29. Nun merke: Ein jeder Engel ist geschaffen in dem siebenten Quellgeiste, welcher ist die Natur. Daraus ist sein Leib zusammenkorporieret, und ist ihm sein Leib zum Eigentum gegeben worden, und derselbe ist für sich frei, gleichwie der ganze Gott frei ist.

30. Er hat außer ihm keinen Trieb. Sein Trieb und Beweglichkeit stehet in seinem Corpus. Derselbe ist auf Art und Weise wie der ganze Gott ist und sein Licht und Erkenntnis, dazu sein Leben wird auf Art und Weise geboren, wie das ganze göttliche Wesen geboren wird. Denn der Leib ist der zusammenkorporierte Naturgeist und

umschleußt die andern sechs Geister. Die gebären sich in dem Leibe gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Luzifer den allerschönsten und kräftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten gehabt. Und sein Licht, das er in seinem Leibe immer geboren hat, das hat mit dem Herzen oder Sohn Gottes inkorporiert, als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat, daß er also schön ist, und hat empfunden seine innerliche Geburt und große Gewalt, so hat sein Geist, den er in seinen Corpus geboren hat, der da ist sein animalischer Geist oder Sohn oder Herze sich enthebet, in willens über die göttliche Geburt zu triumphieren und sich über das Herze Gottes zu erheben.

33. Hier merke die Tiefe: Im mittlern Quellbrunne, welcher ist das Herze, da gehet die Geburt auf. Die herbe Qualität reibet sich mit der bittern und Hitze. Da zündet sich das Licht an. Das ist der Sohn, dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist, und das ihn erleuchtet und lebendig machet.

34. Nun ist dasselbe Licht im Luzifer also schön gewesen, daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen, und in demselben Lichte ist der vollkommene Verstand gewesen, denn alle sieben Quellgeister gebären dasselbe Licht.

35. Nun aber sind die sieben Quellgeister des Lichtes Vater und mögen der Geburt des Lichts zulassen, wieviel sie wollen. Das Licht kann sich nicht höher erheben als ihm die Quellgeister zulassen.

36. Wenn aber das Licht geboren ist, so erleuchtet es alle sieben Quellgeister, daß sie alle sieben verständig sind und geben alle sieben ihren Willen zur Geburt des Lichtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht, seinen Willen in der Geburt des Lichtes zu ändern, nach dem es vonnöten tut. So nun das geschieht, so kann der Geist nicht also triumphieren, sondern muß seine Pracht legen. Und darum sind alle sieben Geister in voller Gewalt, und hat ein jeder den Zügel bei der Hand, daß er mag innehalten und den gebornen Geist nicht lassen höher triumphieren als ihm gebühret.

38. Die sieben Geister aber, die in einem Engel sind, die das Licht und den Verstand gebären, die sind mit dem ganzen Gott verbunden, daß sie nicht sollen anders oder höher oder sehrer qualifizieren als Gott selber, denn Gott hat sie darum aus sich geschaffen, daß sie sollen in solcher Form und Weise qualifizieren wie Gott selber.

39. Nun taten aber die Quellgeister im Luzifer solches nicht, sondern weil sie sahen, daß sie im höchsten Primat saßen, so bewegten sie sich also hart, daß der Geist, den sie geboren, ganz feurig ward, und stieg im Quellbrunne des Herzens auf wie eine stolze Jungfrau.

40. So die Quellgeister hätten feinlich qualifiziert, wie sie taten, ehe sie kreatürlich worden, als sie noch in gemein in Gott waren vor der Schöpfung, so hätten sie auch einen lieblichen und sanften Sohn in sich geboren, der wäre dem Sohn Gottes gleich gewesen, und wäre das Licht im Luzifer und der Sohn Gottes ein Ding gewesen, eine Inqualierung oder Infizierung, ein lieblich Halsen, Herzen und Ringen.

41. Denn das große Licht, welches ist das Herze Gottes, das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Licht im Luzifer als mit einem jungen Sohn gespielet. Denn der kleine Sohn im Luzifer sollte des Herzens Gottes liebes Bruderlein sein.

42. Zu solchem Ende hat Gott der Vater die Engel geschaffen, daß gleichwie er in seinen Qualitäten vielfältig und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel, also sollten auch die Geisterlein oder die Lichterlein der Engel, welche sind wie der Sohn Gottes, vor dem Herzen Gottes in dem großen Lichte fein sanft spielen, damit die Freude im Herzen Gottes möchte hier vermehret werden, und möchte also in Gott ein heiliges Spiel sein.

43. Die sieben Geister der Natur im Engel, die sollten fein lieblich in Gott ihrem Vater spielen und aufsteigen, wie sie vor ihrem kreatürlichen Wesen getan hatten, und sich in ihrem neugeborenen Sohne freuen, den sie aus sich selbst geboren hatten, welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Licht sollte fein sanft in dem Herzen Gottes aufsteigen und sich in dem Lichte Gottes freuen als wie ein Kind bei seiner Mutter. Da sollte sein herzlich Lieben und freundlich Küssen, gar ein sanfter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem sollte der Ton aufsteigen und schallen mit Singen und Klingen, Loben und Jubilieren, und sollten sich alle Qualitäten darinnen freuen und ein jeder Geist seine göttliche Arbeit treiben wie Gott der Vater selber. Denn solches hatten die sieben Geister in vollkommlicher Erkenntnis, denn sie waren mit Gott dem Vater inqualieret, daß sie alles konnten sehen, fühlen, schmecken, riechen und hören, was Gott ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharfer Anzündung, so taten sie ja wieder Naturrecht anders als Gott ihr Vater tat, und das war ein Quell wider die ganze Gottheit. Denn sie zündeten den Salitter des Corpus an und gebaren einen hoch triumphierenden Sohn, der in der herben Qualität war und hart, rauh, finster und kalt, in der süßen brennend, bitter und feurig. Der Tod war ein harter Feuerklang, die Liebe war eine hochmütige Feindschaft wider Gott.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siebenten Naturgeiste wie eine stolze Bestia, und vermeinete nun, sie wäre über Gott, es wäre ihr nichts gleich. Die Liebe war erkaltet, das Herze Gottes konnte sie nicht berühren, denn es war ein Widerwillen zwischen ihnen. Das Herze Gottes wallete fein sanft und liebevoll. So wallete das Herze des Engels ganz finster, hart, kalt und feurig.

48. Nun sollte das Herze Gottes mit dem Herze des Engels inqualieren, und das konnte nicht sein, denn es war Hart wider Weich, und Sauer wider Süße und Finster wider Licht und Feuer wider ein lieblich Wärmen, und hartes Pochen wider einen lieblichen Gesang.

49. Höre Luzifer, wer ist nun schuld dran, daß du bist ein Teufel worden? Ist Gott, wie du lügst? O nein, du selber. Die Quellgeister in deinem Corpus, der du selber bist, die haben dir ein solch Söhnlein geboren. Du kannst nicht sagen, daß den Salitter, daraus

er dich machte, hat angezündet, sondern deine Quellgeister tatens, nachdem du schon ein Fürst und König Gottes warest.

50. Darum wenn du sagst, Gott habe dich also geschaffen oder ohne genügsame Ursachen aus deinem Loco gespeiet, so bist du ein Lügner und Mörder, denn das ganze Himmelsheer gibt Zeugnis wider dich, daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ists nicht wahr, so fahre vor Gottes Antlitz und verantworte dich. Aber du siehests ohne das wohl und darfst es nicht wohl anschauen. Lieber, möchtest du nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne Gottes haben, daß du dich einmal labest. Wo du redet bist, so schau ihn doch einmal an, vielleicht wirst du gesund.

52. Aber warte ein wenig, es sitzt ein anderer auf deinem Stuhle. Der lässet sich küssen und ist seinem Vater ein gehorsamer Sohn und tut, wie der Vater tut. Warte nur noch eine kleine Weile, so wird dich das höllische Feuer küssen. Nimm derweil mit dem Latein fürlieb, bis dir mehr draus wird, du wirst bald deine Krone verlieren.

53. Nun möchte einer fragen: Was ist denn eigentlich im Luzifer die Feindschaft wider Gott, darum er aus seinem Loco getrieben worden ist? Allhie will ich dir den Kern und das Herze Luzifers eigentlich zeigen. Da wirst du sehen, was ein Teufel ist oder wie er ein Teufel worden ist. Darum schau zu und lade ihn nicht zu Gaste, denn er ist Gottes und aller Engel und Menschen abgesagter Feind, und das in seine Ewigkeit.

54. Wirst du nun dieses recht verstehen und begreifen, so wirst du nicht aus Gott einen Teufel machen, wie etliche tun, die da sagen, Gott habe das Böse gschaffen und wolle noch, daß etliche Menschen sollen verloren werden; welche dem Teufel seine Lügen helfen vermehren und führen über sich selbst das strenge Urteil, indem sie Gottes Wahrheit in Lügen verkehren.

55. Nun merke: Die ganze Gottheit hat in ihrer innerlichsten oder anfänglichsten Geburt im Kern gar eine scharfe erschreckliche Schärfe, indem die herbe Qualität gar ein erschrecklich, herb, hart, finster und kalt Zusammenziehen ist gleich dem Winter, wenn es grimmig kalt ist, daß aus dem Wasser Eis wird, und dazu ganz unerträglich.

56. Denke, wenn im Winter, wenn es also kalt ist, sollte die Sonne weggenommen werden, was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finsternis sein würde. Da könnte kein Leben bestehen.

57. Auf eine solche Art ist die herbe Qualität im innersten Kern in sich selbst und für sich allein außer den andern Qualitäten in Gott, denn die Strengigkeit macht die Zusammenziehung und Haltung eines Corpus, und die Härtigkeit vertrocknete, daß es kreatürlich besteht.

58. Und die bittere Qualität ist ein reißend, durchdringend und schneidend bitter Quell, denn sie zerteilt und zertreibt die harte und herbe Qualität und macht die Beweglichkeit. Und zwischen diesen zwei Qualitäten wird die Hitze geboren von ihrem harten und grimmigen bitteren Reiben, Reißen und Toben, die steigt in der bitteren und harten Qualität auf als eine grimmige Anzündung, und fährt hindurch als

ein harter Feuerklang, davon der harte Ton entsteht. Und in solchem Aufsteigen oder solch Aufsteigen wird in der herben Qualität umschlossen und befestigt, daß es ein Corpus ist, der bestehet.

59. Nun so denn in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre, die da könnte dieser vier Qualitäten Grimmigkeit löschen, so wäre ja eine stete Feindschaft darinnen, denn die bittere wäre wider die herbe, indem sie also darinnen stürmet und reißet und die herbe zersprengt.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere, indem sie die bittere also zusammenzeucht und gefangen hält, daß sie ihren eigenen Gang nicht haben könnte.

61. Und die Hitze wäre wider die alle beide, indem sie mit ihrem grimmen Anzünden und Aufsteigen alles hitzig und wütend machet, und ganz wider die Kälte ist.

62. So wäre der Ton eine große Feindschaft in den andern allen, indem er mit Gewalt durch alles fährt als ein Wüterich.

63. Nun dieses ist also die allertiefste und innerlichste, verborgene Geburt Gottes, nach welcher er sich einen zornigen, eiferigen Gott nennet, wie bei den Zehn Geboten am Berge Sinai zu sehen ist; Ex 20,5; Deut 5,9. Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbnis, dazu die ewige Feindschaft und Mordgrube, und eine solche Kreatur ist der Teufel worden.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind Gottes ist und gleichwohl die Disputierer und Teufelshelfer wollen erzwingen, daß Gott das Böse und auch das Gute wollte und daß Gott etliche Menschen habe zur Verdammnis geschaffen, so ladet sie der Geist Gottes bei Pön ewiger Feindschaft vor diesen Spiegel. Da soll ihr Herz aufgeschlossen werden und sollen sehen, was Gott ist oder wer der Teufel ist oder wie er ein Teufel worden ist.

65. Ist dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Mutwillen und Gotteslästerung und ersoffene greuliche Sünden, in willens, davon nicht abzustehen, so wache auf und siehe!

66. Ich nehme Himmel und Erden, dazu Sternen und Elementa und alle Kreaturen und den Menschen in seiner ganzen Substanz selber zum Zeugnis, und will es auch helle und klar an seinem gehörenden Orte mit allen diesen erzählten Dingen erweisen, sonderlich bei der Schöpfung aller Kreaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht, so bitte Gott, daß er dir dein Herze auftut, so wirst du Himmel und Hölle, dazu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualität erkennen und sehen; alsdann wirst du wohl aufhören, dem Teufel Recht zu sprechen. Ich kann dir dein Herze nicht aufschließen. Nun merke:

Die rechte Geburt Gottes

68. Siehe, wie ich oben erzählet habe, so ist die Geburt Gottes in seinem innersten Wesen in diesen vier Qualitäten also scharf.

69. Du mußt aber nicht eigent verstehen. Die herbe Qualität ist also scharf in ihrer eignen Qualität in sich selber. Sie ist aber nicht allein oder außer den andern, auch nicht von sich oder in sich selber geboren, daß sie ganz frei ist, sondern die andern sechs Geister gebären sie. Und die haben sie auch bei dem Zügel und mögen ihr Gewalt lassen, wieviel sie wollen. Denn das süße Quellwasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und sänftiget sie, daß sie ganz dünne, sanft und weich wird, dazu ganz lichte.

70. Daß sie aber also scharf in sich ist, das ist zu dem Ende, daß kann ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden, sonst bestünde die Gottheit nicht, viel weniger eine Kreatur. Und in dieser Schärfe ist Gott ein allbegreiflich- und allfaßlicher scharfer Gott, denn die Geburt und Schärfe Gottes ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt soll in einem kurzen runden Zirkel recht in der höchsten Tiefe beschreiben, so ist sie also: Gleich als wenn ein Rad vor dir stünde mit sieben Rädern, da je eines in das andere gemacht wäre, also daß es auf Erden gehen könnte, vor sich und hinter sich und quericht und dürfte keiner Umwendung. Und so es ginge, daß immer ein Rad in seiner Umwendung das ander gebäre und doch keines verginge, sondern alle sieben sichtlich wären. Und die sieben Räder gebären immer die Naben inmitten nach ihrer Umwendung, daß also die Nabe frei ohne Veränderung immer bestünde. Die Räder gingen gleich vor sich oder hinter sich oder quericht oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebäre immer die Speichen, daß sie in dem Umwenden überall recht wären, und doch auch keine Speiche verginge, sondern sich immer also miteinander umdrehete, und ginge, wohin es der Wind drehete, und dürfte keiner Umwendung.

72. Nun merke, was ich dich bescheide: Die sieben Räder sind die sieben Geister Gottes. Die gebären sich immer einer den andern, und ist wie man ein Rad umwendet, da sieben Räder ineinander wären und eines drehete sich immer anders als das ander in seinem Innestehen, und wären die sieben Räder ineinandergefelget wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwohl alle sieben Räder, eines jeden Umgang insonderheit sähe, sowohl auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen Felgen und Speichen und mit seiner Naben. Und die sieben Naben inmitten wären wie eine Nabe, die sich im Umwenden überall hinschickte, und die Räder gebären immer dieselben Naben, und die Nabe gebäret immer in allen sieben Rädern die Speichen, und verginge doch auch kein Rad, sowohl auch keine Nabe und auch keine Felge und Speiche. Und dasselbe Rad hätte sieben Räder und wäre doch nur ein Rad, und ginge immer vor sich, wo es der Wind hintriebe.

73. Nun siehe: Die sieben Räder ineinander, da eines immer das ander gebäret, und auf allen Seiten gehen und doch keines vergehet oder sich umwendet, das sind die sieben Quellgeister Gottes des Vaters. Die gebären in den sieben Rädern in jedem Rad eine Nabe und sind doch nicht sieben Naben, sondern nur eine, die sich in alle sieben Räder schicket.

74. Und das ist das Herze oder der innerste Corpus der Räder, darinnen die Räder umlaufen. Und das bedeut den Sohn Gottes, den alle sieben Geister Gottes des Vaters in ihrem Zirkel immer gebären. Und er ist aller sieben Geister Sohn, und sie qualifizieren alle in seinem Lichte, und ist inmitten der Geburt und hält alle sieben Geister Gottes. Und sie wenden sich in ihrer Geburt mit ihm also um.

75. Das ist, sie steigen nun über sich oder unter sich oder hinter sich und vor sich oder quericht. So ist das Herze Gottes immer inmitten und schickt sich immer zu jedem Quellgeiste. Also ists ein Herze Gottes und nicht sieben, das von allen sieben Geistern immer geboren wird, und ist aller sieben Geister Herze und Leben. Nun die Speichen, die von der Naben und den Rädern immer geboren werden und doch sich in alle Räder im Umgehen schicken und ihre Wurzel, Anhalt oder Einpflocken, darinne sie stehen und daraus sie geboren werden, die bedeuten Gott den Hl. Geist, der aus dem Vater und Sohne ausgehet. Gleichwie die Speichen aus der Naben und dem Rade, bleiben doch auch in dem Rade.

77. Nun gleichwie der Speichen viele sind und gehen immer in dem Rade mit um, also ist der Hl. Geist der Werkmeister in dem Rade Gottes und formet und bildet alles in dem ganzen Gott.

78. Nun hat das Rad sieben Räder ineinander, und eine Nabe, die sich in alle sieben Räder schicket, und alle sieben Räder an der einen Naben. Also ist Gott ein einiger Gott mit sieben Quellgeistern ineinander, da immer einer den andern gebäret, und ist doch nur ein Gott, gleichwie alle sieben Räder ein Rad.

79. Nun merke: Das Rad in seinem zusammenkorporierten Baue bedeutet die herbe Qualität. Die zeucht das ganze körperliche Wesen der Gottheit zusammen und hält es und vertrocknet es, daß es bestehet. Und das süße Quellwasser wird von dem Umtreiben oder Aufsteigen der Geister geboren. Denn wenn sich das Licht in der Hitze gebäret, so erschrickt die herbe Qualität vor großer Freude. Und das ist wie ein Niederlegen oder Dünnewerden, und sinket das harte körperliche Wesen nieder wie eine Sanftmut.

80. Der Schrack oder Anblick des Lichts steigt nun in der herben Qualität fein sanft und zitternd auf und zittert. Der ist nun in dem Wasser bitter. Und das Licht vertrocknet ihn und macht ihn freundlich und süße.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude, denn der Schrack oder Blitz steigt nun in allen Qualitäten auf wie ein oberzählet Rad, das sich umwendet. Da steigen alle sieben Geister ineinander auf und gebären sich gleichwie in einem Zirkel. Und das Licht wird mitten in den sieben Geistern scheinend und scheint wider in alle sieben Geister. Und darinnen triumphieren alle Geister und freuen sich in dem Lichte.

82. Gleichwie die sieben Räder an der einigen Naben umgehen als an ihrem Herzen, das sie hält. Und sie halten die Naben; also auch gebären die sieben Geister das Herze, und das Herze hält die sieben Geister, und gehen allda auf Stimmen und göttliche Freudenreich, herzliches Lieben und Küssen.

83. Denn wenn die Geister mit ihrem Licht ineinander wallen, sich umdrehen und aufsteigen, so wird immer das Leben geboren, denn ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack, das ist, er infiziert sich mit dem andern.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern. Und der Schall oder Ton dringet von allen sieben Geistern gegen das Herz und steigt in dem Herzen im Blitze des Lichts auf. Da gehen auf Stimmen und Freudenreich des Sohnes Gottes. Und alle sieben Geister triumphieren und freuen sich in dem Herzen Gottes, ein jeder nach seiner Qualität.

85. Denn in dem Lichte in dem süßen Wasser wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänftigt und lieblich, und ist in den sieben Geistern nichts denn ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären, wie ein heiliges Spiel Gottes.

86. Ihre scharfe Geburt aber, davon ich oben geschrieben habe, die bleibet als wie ein Kern verborgen, denn sie wird von dem Licht und süßen Wasser gesänftigt.

87. Gleichwie ein saurer und bitterer grüner Apfel von der Sonnen gezwungen wird, daß er fein lieblich ist zu essen, und man schmecket doch alle seine Qualitäten, also behält auch die Gottheit ihre Qualitäten, aber sie ringet fein sanft wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quellgeister würden erheben und geschwinde ineinander durchdringen und sich hart reiben und quetschen, so quetschte sich das süße Wasser aus und zündete sich die grimmige Hitze an. Alsdann würde aufgehen das Feuer aller sieben Geister wie im Luzifer.

89. Das ist nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit, die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Luzifers des Verderbers hats eine andere Gestalt, wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe. Und in dieser Welt, welche jetzt auch halb angezündet ist, hats jetzo auch eine andere Gestalt, bis auf den Tag der Wiederbringung. Davon will ich bei der Schöpfung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen, lieblichen und himmlischen Salitter oder göttlichen Qualitäten ist das Königreich Luzifers auch geschaffen ohne einige größere Bewegung als der andern. Denn als Luzifer geschaffen war, so stund er da ganz vollkommen und war der schönste Fürst im Himmel, geschmückt und angetan mit der schönsten Klarheit des Sohnes Gottes.

91. So aber Luzifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben, wie er fürgibt, so hätte er seine Vollkommenheit, Schönheit und Klarheit niemals gehabt, sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterer Teufel gewesen und nicht ein Cherub.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königs Luzifer

92. Siehe, du Mord- und Lügengeist, allhie will ich deine königliche Geburt

beschreiben, wie du in deiner Erschaffung worden bist, wie dich Gott erschaffen hat und wie du also schön geworden bist und zu waserlei Ende dich Gott erschaffen hat.

93. Wenn du anders sagest, so lügst du, denn es zeuget Himmel und Erden, dazu alle Kreaturen, ja die ganze Gottheit wider dich, daß dich Gott zu seinem Lob erschaffen hat aus sich selber zu einem Fürsten und Könige Gottes, wie den Fürsten Micha-El und Uri-El.

92. Nun merke: Als sich die Gottheit zur Schöpfung bewegt hat und hat wollen Kreaturen in seinem Corpus bilden, so hat er nicht die Quellgeister angezündet, sonst würden sie wohl ewig brennen; sondern er hat sich ganz sanft in der herben Qualität bewegt. Dieselbe hat den göttlichen Salitter zusammengezogen und vertrocknet, daß es ein Corpus worden, und ist die ganz göttliche Kraft aller sieben Quellgeister des Orts oder Raumes, soweit der Engel begriffen, in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigentum worden, welches nicht wieder kann oder soll zerstört werden in Ewigkeit, sondern soll des Corpus Eigentum bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammenkorporierte Kraft aller sieben Quellgeister die hat nun in dem Corpus ihr Eigentum gehabt und ist in dem Corpus aufgestiegen und hat sich geboren nach Art und Weise, wie sich die ganze Gottheit gebäret aller sieben Quellgeister.

96. Es hat sowohl immer eine Qualität die andere geboren, und ist doch auch keine vergangen wie in dem ganzen Gott. So hat sich der ganze Corpus sowohl auch in der Dreiheit geboren, gleichwie sich die Gottheit außer dem Corpus in der Dreiheit gebäret.

97. Dieses muß ich aber allhie melden, daß Luzifer der König ist aus seinem ganzen Königreiche zusammenkorporierter worden als das Herze des ganzen Ortes oder Raumes, soweit sein ganz englisch Heer ist geschaffen worden und soweit der Zirk begriffen hat, darinnen er mit seinen Engeln ist zur Kreatur worden und Gott vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

98. Welcher Zirk begreift den erschaffenen Himmel und diese Welt, sowohl die Tiefe der Erden und des ganzen Zirks.

99. Nach den Qualitäten sind seine Quellfürsten geschaffen worden, welches da sind seine königlichen Räte, sowohl alle seine Engel. Doch sollst du wissen, daß ein jeder Engel alle sieben Geister in sich hat, aber einer unter den sieben ist Prinzipal.

100. Nun siehe: Als nun der König Luzifer also zusammenkorporierter ward als ein Begreifer seines ganzen Königreichs, so ist alsbald zur selben Stunde und in demselben Augenblicke, als er zusammenkorporierter worden, die Geburt der Hl. Dreifaltigkeit Gottes, welches er in seinem Corpus zum Eigentum gehabt, aufgestiegen und hat sich geboren wie außer der Kreatur in Gott.

101. Denn im Zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburt mit großem Triumph als in einem neugeborenen Könige in Gott aufgestiegen, und haben sich alle sieben Quellgeister ganz freudereich und triumphierend erzeigt. Und ist alsbald in

demselben Augenblicke das Licht aus den sieben Geistern im Centro des Herzens geboren worden und aufgegangen als ein neugeborner Sohn des Königs, welcher auch alsbald augenblicklich den Corpus aller sieben Quellgeister aus dem Centro des Herzens hat verkläret. Und von außen hat ihn das Licht des Sohnes Gottes verkläret.

102. Denn die Geburt des neuen Sohnes im Herzen Luzifers ist durch den ganzen Corpus gedrungen und ist von dem Sohne Gottes, welcher außer dem Corpus gewesen, glorifiziert und freundlich beneventet worden mit der größten Schönheit des Himmels nach der Schönheit Gottes des Sohnes. Und ist ihm als ein liebes Herz oder Eigentum gewesen, mit welchem die ganze Gottheit inqualiert hat.

101. So ist auch alsbald der Geist des neugebornen Sohns im Herzen vom Lichte Luzifers durch seinen Mund ausgegangen und hat mit dem heiligen Geiste Gottes inqualiert, und ist mit höchster Freude empfangen worden als ein liebes Brüderlein.

104. Nun, da stehet nun die schöne Braut. Was soll ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst Gottes gewesen, dazu der allerschönste, dazu in Gottes Liebe als ein lieber Sohn der Kreaturen?

Von dem erschrecklichen hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sünden, die höchste Tiefe

105. Hie merke auf: Als nun König Luzifer also schön, herrlich, hoch und heilig erbauet war, so sollt er nun anfangen und Gott seinen Schöpfer loben, preisen und ehren, und sollte das tun, das Gott sein Schöpfer tat.

106. Als nämlich Gott sein Schöpfer der qualifizierte fein sanft, lieblich und freudereich, und ein Quellgeist in Gott liebet immer den andern und infiziert sich mit dem andern und hilft dem andern in der himmlischen Pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himmlischen Pomp immer schöne Figuren und Gewächse aufgehen, dazu vielerlei Farben und Frucht. Das tun die Quellgeister Gottes, das ist in Gott wie ein hl. Spiel.

108. Nun siehe: Weil denn nun jetzo Gott hatte ewige Kreaturen aus sich selber zusammenkorporiert, so sollten dieselben nicht in der himmlischen Pomp auf eine solche Weise qualifizieren gleichwie Gott. Nein, denn zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden. Denn der Schöpfer hatte aus den Ursachen den Leib eines Engels trocken zusammenkorporiert als er in seiner Gottheit war und blieb, daß die Qualitäten sollten härter und derber werden auf daß der Ton oder Schall sollte lautbar werden; auf daß, wenn die sieben Qualitäten im Engel im Centro des Herzens das Licht und den Geist oder Verstand gebären, daß derselbe Geist, welcher im Licht des Herzens zum Munde des Engels ausfähret in die göttliche Kraft, sollte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Kraft in Gott als eine liebliche Musica singen, klingen und in der Bildung oder Qualifizierung Gottes als eine liebliche herzliebende Stimme in der Formung Gottes aufgehen.

109. Wenn der Hl. Geist die himmlische Frucht bildet, so sollte der Ton, welcher im Lobe Gottes sollte aufgehen aus den Engeln, mit der Bildung der Frucht sein. Hinwieder sollte die Frucht der Engel Speise sein.

110. Und darum beten wir auch im Vaterunser: Gib uns unser täglich Brot, Mat 6,11. Daß also derselbe Ton oder Wort "Gib" welches wir aus unserm Centro des Lichts durch den animalischen Geist aus dem Munde von uns stoßen in die göttliche Kraft, soll in der göttlichen Kraft als eine Mitformung oder Mitgebärung helfen, unser täglich Brot bilden, welches uns hernach der Vater zur Speise giebet.

111. Und wenn dann also unser Ton in Gottes Ton inkorporieret wird und wird also die Frucht gebildet, so muß es uns ja gesund sein und wir in Gottes Liebe sein; und haben die Speise als für Naturrecht zu gebrauchen, dieweil unser Geist in Gottes Liebe hat dieselbe helfen bilden und formen. Hierinnen steckt die innerste und größte Tiefe Gottes. O Mensch, bedenke dich! An seinem Orte will ichs ausführlich erklären.

112. Nun, zu solchem Ende hat Gott die Engel geschaffen, und das tun sie auch. Denn ihr Geist, welcher im Centro oder Herzen aus ihrem Licht in Kraft aller sieben Quellgeister aufgehet, der gehet zu ihrem Munde aus gleichwie Gott der Hl. Geist vom Vater und Sohne. Und hilft alles in Gott, das ist, in der göttlichen Natur, formen und bilden durch den Mercurium, Gesang und Reden und Freudenspiel.

113. Denn gleichwie Gott in der Natur wirkt allerlei Formen, Bildungen, Gewächse, Frucht, Farben, also tun auch die Engel ganz einfältig, und sollten sie gleich kaum auf einem Stecken reiten oder in dem himmlischen Maien sich der schönen Blumen freuen und davon ganz einfältig reden, noch dannoch steigt derselbe Ton oder Rede in dem göttlichen Saliter mit auf und hilft mit bilden und formen.

114. Hast du doch dessen auch viel Exempel in dieser Welt, daß wenn manche Kreatur oder Mensch nur etwas ansiehet, so verdirbet es, von wegen der Gift in den Kreaturen. Dagegen können etliche Menschen, sowohl auch Tiere und Kreaturen mit ihrem Ton oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die göttliche Kraft, der alle Kreaturen unterworfen sind. Denn alles, was da lebet und schwebet, das ist in Gott, und Gott selber ist alles und alles, was gebildet ist, das ist aus ihm gebildet, es sei gleich aus Liebe oder Zorn.

Der Siinden Quellader

116. Nun, wie nun Luzifer also königlich gebildet war, daß sein Geist in seiner Formierung oder Bildung in ihm aufstieg und von Gott gar schön und lieblich empfangen und in die Glorifizierung gesetzt war, da sollte er nun augenblicklich seinen englischen Gehorsam und Lauf anfangen und sollte in Gott wallen, wie Gott selber täte, als ein lieber Sohn in des Vaters Hause; und das tat er nicht.

117. Sondern als sein Licht in ihm geboren war im Herzen und seine Quellgeister urplötzlich mit dem hohen Lichte infizieret oder umfungen wurden, da wurden sie also

hoch erfreuet, daß sie sich in ihrem Leibe wider Naturrecht erhoben; und fingen gleich eine höhere, stolzere, prächtigere Qualifizierung an als Gott selber.

118. Indem sich aber die Geister also erhuben und also heftig ineinander triumphierten und wider Naturrecht aufstiegen, so zündeten sich die Quellgeister zu hart an; als nämlich die herbe Qualität zog den Corpus zu hart zusammen, daß das süße Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und große helle Blitz, welcher im süßen Wasser in der Hitze war aufgegangen, davon die bittere Qualität im süßen Wasser entsteht. Der rieb sich schrecklich hart mit der herben Qualität, als wollt er sie zersprengen vor großer Freude.

120. Denn der Blitz war also helle, daß er den Quellgeistern gleichwie unerträglich war. Darum zitterte und rieb sich die bittere Qualität also hart an der herben, daß die Hitze wider Naturrecht angezündet war. Und die herbe vertrocknete auch das süße Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualität also streng und eiferig, daß sie der herben Qualität ihre Macht nahm, denn die Hitze entsteht im Quellbrunne des süßen Wassers.

122. Weil aber das süße Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war, so konnte die Hitze nunmehr zu keiner Lohe oder zu keinem Licht, denn das Licht entsteht in der Fettigkeit des Wassers, sondern sie glomm wie ein angezündet hitzig Eisen, das noch nicht recht glühend ist und ist noch gar dunkel; oder als wenn du einen sehr harten Stein ins Feuer würfest und ließest den gleich in der großen Hitze liegen, wie lange du wolltest, so würde er doch nicht glühend. Das machts, er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündete nun die Hitze das vertrocknete Wasser an, und das Licht konnte sich nicht mehr erheben und anzünden, denn das Wasser war vertrocknet und ward von dem Feuer oder großen Hitze vollend verzehrt.

124. Nicht der Meinung, daß darum der Geist des Wassers sei aufgefressen worden, welcher in allen sieben Qualitäten wohnt, sondern seine Qualität oder Oberquelle ward verwandelt in eine dunkele, hitzig und saure Qualität.

125. Denn allhie an dem Orte hat die saure Qualität ihren ersten Ursprung und Anfang genommen, welche nun auch auf diese Welt geerbet ist, welche im Himmel in Gott auf solche Weise gar nicht ist und auch in keinem Engel. Denn sie ist und bedeutet das Haus der Trübsal und Elendes, ein Vergessung des Guten.

126. Als nun dieses geschah, so rieben sich die Quellgeister ineinander nach Art und Weise, wie ich droben bei der Figur des siebenfachen Rades vermeidet habe. Denn sie pflegen also ineinander aufzusteigen und einander zu kosten oder sich miteinander zu infizieren, davon das Leben und die Liebe entsteht.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts denn eitel hitzige, feurige, kalte und harte Verderbung. Also kostete ein böser Quell den andern, davon ward der ganze Corpus also gar grimmig, denn die Hitze war wider die Kälte und die Kälte wider die Hitze.

128. Weil denn nun das süße Wasser vertrocknet war, so fuhr die bittere Qualität, welche von dem ersten Blitze entstanden und geboren ward, als sich das Licht anzündete, in dem Corpus auf durch alle Geister, als wollte sie den Leib zerstören, wütete und tobete als die ärgste Gift.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden, darinnen wir armen Menschen nun in dieser Welt auch zu käuen haben und dadurch der bitter giftige Tod ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Wüten und Reißen ward nun das Leben im Luzifer geboren, das ist sein liebes Söhnlein im Zirkel des Herzens. Was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen sein, gebe ich einer vernünftigen Seelen zu bedenken.

131. Denn wie der Vater war, so ward auch nun sein Sohn, als nämlich ein finster, herber, kalter, harter, bitter, hitziger, saurer, stinkichter Quellbrunn, und die Liebe stund in der bitteren Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken. Die ward eine Feindschaft aller Quellgeister im Leibe des hochmütigen Königes.

132. Also stieg nun der Ton durch das Durchdringen der bitteren Qualität durch die Hitze und vertrocknete Wasser und durch die herbe, harte Qualität in das Herze, in das liebe neue Söhnchen.

133. Allda ging der Geist nun aus. Wie er im Herzen geboren war, so ging er nun zum Munde aus. Was er aber für ein willkommener Gast wird vor Gott und in Gott gewesen sein und auch vor den hl. Engeln der andern Königreiche, das gebe ich dir zu bedenken. Er sollte nun mit dem Sohne Gottes inqualieren als ein Herze und ein Gott. Ach und ewig, wer will das genug schreiben oder reden!

Das 14. Kapitel

Wie Luzifer, der schönste Engel im Himmel, ist der greulichste Teufel geworden -
Das Haus der Mordgruben

Allhier, König Luzifer, zeuch den Hut in die Augen, daß du es nicht siehest: Man wird dir die himmlische Krone abnehmen; du kannst nicht mehr im Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille, wir wollen dich von ehe beschauen, welch eine schöne Braut du bist, ob du vielleicht noch könntest den Unflat deiner Hurerei abladen, daß du wieder schöne würdest. Wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Wohlher, ihr Philosophi und Rechtsprecher des Königs Luzifer! Nun tretet herzu und verredet ihn, weil er noch die Krone hat, denn allhie wollen wir Malefiz-Recht über ihn halten. Könnt ihr das Recht erhalten, so soll er euer König sein, wo nicht, so soll er hinunter in die Hölle gestoßen werden, und soll ein anderer seine königliche Krone bekommen, der besser regieret als er.

3. Nun merke: Als sich nun Luzifer also greulich verderbet, so waren alle seine Quellgeister eine Feindschaft wider Gott, denn sie qualifizierten alle viel anders als Gott, und war eine ewige Feindschaft zwischen Gott und dem Luzifer.

4. Nun möchte einer sagen: Wie lang ist denn Luzifer im Lichte Gottes gestanden? – Die Tiefe: Als der königliche Leib des Luzifer zusammenkorporieret ward, in derselben Stunde zündete sich auch das Licht im Luzifer an. Denn alsbald seine Quellgeister in der Erbauung des Corpus anfangen zu qualifizieren und sich zu gebären, wie der Natur Recht war, so ging der Blitz des Lebens im Herzen im süßen Quellwasser auf. So war der königliche Leib schon fertig und fuhr der Geist im Herzen von dem Lichte aus durch den Mund in das Herze Gottes.

5. Da war er ein überaus schöner Fürst und König, und dem göttlichen Wesen gar lieb und angenehm, und ward mit gar großen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Herzen in alle Quelladern des Corpus und zündete alle sieben Geister an. Da ward der königliche Leib augenblicklich glorifizieret und stund da als ein König Gottes in unerforschlicher Klarheit, welche das ganze Himmelsheer übertraf.

6. Nun in diesem hellen und lichten Blitze wurden alsbald die sieben Quellgeister angestecket, als wie man ein Feuer ansteckt. Denn sie erschraken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes, und wurden in dem ersten Blitze oder Anblicke flugs hochtriumphierend, erhebtlich, stolz und zuviel freudenreich, und bewegten sich zu höherer Geburt.

7. So sie aber in ihrem Sede wären blieben sitzen und hätten qualifiziert, wie sie von Ewigkeit getan hatten, so hätte ihnen das hohe Licht nichts geschadet. Denn sie waren nicht neue Geister aus etwas anders gemacht, sondern es waren die alten Geister, die keinen Anfang hatten gehabt, die in Gott waren ewig gewesen, und wußten wohl der Gottheit und der Natur Recht, wie sie wallen sollten.

8. Auch als Gott den Corpus zusammenfigurierte, so tötete er nicht zuvorhin die Quellgeister, sondern er figurierte den Leib des Königs Luzifer aus dem Kern des Besten zusammen, darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst, wo die Qualitäten wären vorhin tot gewesen, so hätten sie eines neues Lebens bedurft, und wäre im Zweifel, ob der Engel könnte ewig bestehen.

10. Vernimm's nur recht: Gott schuf darum Engel aus sich selber, daß sie härter und derber zusammenkorporieret wären als die Figuren, welche durch das Qualifizieren der Geister Gottes in der Natur aufgingen und auch durch der Geister Bewegungen wieder vergingen, daß ihr Licht in ihrer Härteigkeit sollte heller scheinen, und daß der Ton des Corpus hell tönete und schaltete, damit die Freudenreich in Gott größer würde. Das war die Ursache, daß Gott Engel schuf.

11. Daß aber gesagt wird, der Engel habe ein neu Licht geboren oder einen neuen Geist, ist also zu verstehen:

12. Als die Quellgeister härter zusammenkorporieret waren, so schien das Licht viel heller im Corpus und aus dem Corpus als vorhin im Salitter. Denn es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin, weil der Salitter dünne war.

13. Darum wurden auch die Quellgeister stolz und vermeinten, hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht als der Sohn Gotwar. Darum wollten sie auch sehrer qualifizieren und sich erheben, und verachteten das Qualifizieren in Gott ihrem Vater, sowohl auch die Geburt Gottes des Sohnes, und auch den Ausgang Gottes des Hl. Geistes, und vermeinten, sie wolltens tun. Weil sie also herrlich zusammenkorporieret wären, so wollten sie auch herrlich und prächtig aufsteigen und sich sehen lassen als die schönste Himmelsbraut.

14. Sie wußten wohl, daß sie nicht der ganze Gott wären, sondern wären ein Stück davon. So wußten sie auch wohl, wie weit sich ihre Allmacht erstreckte. Aber sie wollten nicht mehr das Alte, sondern wollten höher sein als der ganze Gott, und vermeinten, sie wollten ihr Revier über die ganze Gottheit über alle Königreiche haben.

15. Darum erhuben sie sich, in willens, den ganzen Gott zu regieren. Es sollten alle Formen und Bildungen in seiner Qualifizierung aufgehen. Er wollte der Herr der Gottheit sein und kein anderer sollte neben ihm Herr sein.

16. Das ist nun die Wurzel des Geizes, Neides, Hoffarts und Zornes, denn in dem grimmen Qualifizieren ging der Zorn auf und brannte wie Hitze und kalt Feuer, dazu bitter wie Gallen.

17. Denn die Quellgeister hatten keinen Trieb von außen in sich, sondern der Trieb zur Hoffart erhub sich im Corpus im Rat der sieben Quellgeister. Die vereinigten sich, daß sie wollten alleine Gott sein.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konnten anfangen und ins Werk bringen, so heuchelten sie miteinander. Sie wollten sich erheben wider die Geburt Gottes und

wollten in der höchsten Tiefe qualifizieren, so würde ihnen nichts können gleich sein, sintemal sie der mächtige Fürst in Gott wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler. Denn als sie sah, daß sie also ein schön Licht gebar, druckte sie sich noch härter zusammen als sie Gott zusammen schuf, in Meinung, sie wollte noch viel erschrecklicher sein und alles in ihrem ganzen Revier zusammenziehen und als ein strenger Herr halten. Inmaßen sie denn auch was getan hat, davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben, welches ich bei der Schöpfung der Welt schreiben will.

20. Die bittere Qualität war der andere Mörder. Als sie im Blitze anfang, so riß sie mit Brechen und großer Gewalt in der herben Qualität, als wollte sie den Corpus zersprengen. Aber die herbe Qualität ließ ihr das zu, sonst hätte sie wohl können den bitteren Geist gefangen nehmen und im süßen Wasser baden, bis ihm der Hochmut vergangen wäre. Aber sie wollte ein solches Brüderlein haben, denn es diene ihr, sintemal der bittere Geist auch von ihr als von ihrem Vater Ursprung nimmt, und hätte dem wohl können wehren.

21. Die Hitze ist der dritte Mordgeist, die hat ihre Mutter, das süße Wasser, ermordet. Aber der herbe Geist ist Ursache dran, denn mit seiner strengen Zusammenziehung und Hartmachung hat er mit der bitteren Qualität das Feuer also heftig erwecket und angezündet; denn das Feuer ist der herben und bitteren Qualität Schwert.

22. Weil aber das Feuer im süßen Wasser aufgeht, so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt, und hätte können die herbe Qualität im Wasser zurückhalten, aber sie ward auch ein Heuchler und heuchelte mit der größten Qualität, nämlich der herben, und half das süße Wasser ermorden.

23. Der Ton ist der vierte Mörder, denn er nimmt seinen Klang im Feuer im süßen Wasser, und steigt fein lieblich im ganzen Corpus auf.

24. Das tat er auch nicht, sondern nachdem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualität, so heuchelte er auch mit der herben Qualität und fuhr also ungestüm auf wie ein Donnerschlag. Damit wollte er seine neue Gottheit beweisen. Und das Feuer fuhr auf, als wenn es wetterleuchtet; damit vermeinten sie also groß zu sein über alle Dinge in Gott.

25. Und trieben solches also lange, bis sie ihre Mutter, das süße Wasser, ermordeten. Da ward der ganze Leib ein Finstertal, und war kein Rat mehr in Gott, der da hätte können helfen. Aus der Liebe ward eine Feindschaft; aus dem ganzen Corpus ward ein schwarzer finsterer Teufel.

26. Das Wort "Teu", hat seinen Ursprung von dem harten Pochen oder Tönen, und das Wort "Fel", hat seinen Ursprung von dem Falle. Also heißt nun Herr Luzifer "Teufel" und nicht mehr Cherub oder Seraph.

27. Einrede: Nun möchte einer sagen: Hätte denn Gott nicht der Hoffart Luzifers können wehren, daß er von seinem Hochmut wäre abgestanden? Das ist eine hohe Frage, welcher sich alle Rechtsprecher des Teufels wollen behelfen. Aber sie sind alle

vor das Malefiz-Recht geladen. Sie mögen zuschauen, daß sie ihren Herrn verantworten, oder das Recht wird über ihn ergehen, und er wird seine Krone verlieren.

Die wunderliche Offenbarung

28. Siehe, der König Luzifer ist das Haupt in seinem ganzen Revier gewesen, und ist ein gewaltiger Herr gewesen, und ist aus dem Kern seines ganzen Reviers geschaffen worden, und hat durch seine Erhebung wollen sein ganzes Revier anzünden, daß alles hätte sollen also brennen und qualifizieren, wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit außer seinem Corpus hätte wollen sänftig gegen ihn qualifizieren und ihn erleuchten und zur Buße vermahnen, so war doch nun kein ander Wille im Luzifer, denn daß er wollte über den Sohn Gottes herrschen und das ganze Revier anzünden, und wollte auf eine solche Weise selber der ganze Gott sein über alle englische Heere.

30. Wenn nun das Herze Gottes mit seiner Sanftmut und Liebe gegen den Luzifer stürmete, so verachtete ers nur und meinte, er wäre viel besser; und stürmete hinwieder mit Feuer und Kälte in harten Donnerschlägen gegen den Sohn Gottes und meinete, er müßte ihm untertänig sein, er wäre Herr, denn er verachtete das Licht des Sohnes Gottes.

31. Sprichst du nun: Wie hat er solche Macht gehabt? Ja, er hat sie gehabt, denn er ist ein groß Teil der Gottheit gewesen und dazu aus dem Kern; denn er hat sich auch an den König und Großfürsten Micha-El gerieben, ihn zu verderben, welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn überwunden, indem die Kraft Gottes in Luzifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat, bis er endlich von seinem königlichen Stuhle als ein Überwundener ist gestoßen worden. Apok 12,8 f.

32. Sprichst du nun: Gott hätte ihm sollen sein Herze erleuchten, daß er hätte Buße getan. Er wollte auch kein ander Licht annehmen, denn er verachtete das Licht des Sohns Gottes, welches außer seinem Corpus leuchtete, dieweil er so ein blitzend Licht in ihm hätte, und erhob sich je länger je seher, bis sein Wasser gar vertrocknete und verbrannte und sein Licht gar verlosch; da war es geschehen.

Von dem Falle aller seiner Engel

33. Nun möchte einer sagen: Wie kommts dann, daß auf diesmal alle seine Engel mitfielen? Wie der Herr gebot, also taten auch alle seine Untertanen. Als er sich erhob und wollte Gott sein, so sahen solches auch seine Engel und taten alle wie ihr Herr, und taten alle, als wollten sie die Gottheit stürmen. Denn sie waren ihm alle untertänig, und er regierte in allen seinen Engeln, denn er war aus dem Kern des Salitters geschaffen, daraus seine Engel allesamt waren geschaffen, und war aller seiner Engel Herz und Herr.

34. Darum taten sie alle wie er und wollten alle im Primat der Gottheit sitzen und mit ihrem Herrn im ganzen Revier gewaltig regieren über die ganze göttliche Kraft. Es war alles ein Wille bei ihnen, und ließen ihnen den nicht nehmen.

35. Nun sprichst du: Hat denn der ganze Gott solches vor der Zeit der Erschaffung der Engel nicht gewußt, daß es werde also zugehen? Nein, denn wenn es Gott vor der Zeit der Erschaffung der Engel gewußt hätte, so wäre es ein ewiger voretzlicher Wille gewesen, und wäre keine Feindschaft wider Gott, sondern Gott hätte ihn wohl anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn Gott zu einem Könige des Lichtes geschaffen. Und da er ungehorsam ward und wollte über den ganzen Gott sein, so speiete ihn Gott von seinem Stuhl und schuf inmitten unserer Zeit einen andern König aus derselben Gottheit, daraus der Herr Luzifer war geschaffen; - verstehe es recht: aus dem Salitter, der außer dem Corpus des Königs Luzifer war – und setzte ihn auf den königlichen Stuhl Luzifers und gab ihm Macht und Gewalt, wie Luzifer vor seinem Fall hatte, und derselben König *heißt Jesus Christus* und ist Gottes und des Menschen Sohn. Das will ich an seinem Orte klar beweisen und ausführen.

Von den großen Sünden und Widerwillen und dazu ewiger Feindschaft des Königs Luzifer mit seinem ganzen Heere wider Gott

37. Das ist der rechte Spiegel der Menschen: Vor dieses Malefiz-Recht ladet der Geist alle Menschen als vor einen Spiegel. Da mögen sie sich besehen, was die verborgene Sünde ist.

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben und in keines Menschen Herze also ganz und gar offenbar worden. Ich verwundere mich auch selber viel seher als sich der Leser vielleicht verwundern wird, ob der hohen Offenbarung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm, denn mein Ruhm stehet in meiner Hoffnung des Zukünftigen. Ich bin so wohl ein armer Sünder wie alle Menschen und gehöre auch vor diesen Spiegel; sondern ich wunderte mich, daß sich Gott in so einem einfältigen Manne will also ganz und gar offenbaren, und treibet ihn noch dazu, solches aufzuschreiben, da doch viel bessere Skribenten wären, die es viel höher könnten schreiben und ausführen als ich, der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kann und will ihm nicht widerstehen, denn ich bin oft in großer Arbeit gegen ihn gestanden, so es nicht sein Trieb und Wille sei, daß er solches wollte von mir nehmen. Aber ich befinde, daß ich mit meiner Arbeit gegen ihn nur habe Steine zu diesem Bau zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen und darf nicht wieder zurücksehen, sonst schwindelt mir, und habe noch ein kleines Leiterchen bis ans Ziel, da ist alle meines Herzens Lust, vollends hinzusteigen. Denn so ich aufsteige, so schwindelte mir garnicht, aber wenn ich zurücksehe und will wieder umkehren, so schwindelt mir, und fürchte mich des Fallens.

42. Darum habe ich meine Zuversicht auf den starken Gott gesetzt und wills wagen und will zusehen, was doch draus werden will. Ich habe auch nicht mehr als einen Leib, der ist ohne das sterblich und zerstörllich; den will ich gerne dran wagen. So mir nur das Licht und Erkenntnis meines Gottes bleibet, so hab ich genug, wohl hie und dorte.

43. Auch so will ich mit meinem Gott nicht zürnen, ob ich vielleicht um seines Namens willen müßte Schmach leiden, welches mir denn alle Tage blühet, und bin des fast wohl gewohnt. Ich will mit dem Propheten David singen: Und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmacht, so bist du Gott doch meine Zuversicht, mein Heil und meines Herzens Trost, Ps 73,26.

44. Die Sünde hat sieben Species oder Gestalten, darunter sind vier vornehme Quellbrunnen, und die achte Gestalt ist das Haus des Todes.

45. Nun merke: Die sieben Gestalten sind die sieben Quellgeister des Corpus; wenn die angezündet werden, so gebäret ein jeder Geist eine sonderliche Feindschaft wider Gott.

46. Aus diesen sieben gebären sich nun andere vier neue Söhnlein, und die sind der neue Gott, der ganz und gar wider den alten Gott ist, als wie zwei abgesagte Kriegsheere, die einander ewige Feindschaft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart, der ander Sohn ist der Geiz, der dritte Sohn ist der Neid, der vierte Sohn ist der Zorn.

48. Dieses wollen wir nun im Grunde besehen, wo alles seinen Ursprung nimmt, und wie es eine Feindschaft wider Gott ist. Da wirst du sehen, was der Anfang und die Wurzel der Sünden ist, und warum sie in Gott nicht kann geduldet werden.

49. Nun wohlher, ihr Philosophi und Juristen, die ihr erhalten wollet und unterstehet euch zu beweisen, Gott habe das Böse auch geschaffen und wolle dasselbe. Es sei aus Gottes Fürsatz, daß der Teufel gefallen sei und daß viel Menschen verloren werden, sonst hätte er alles können ändern.

50. Zitation: Hie ladet euch der Geist unsers Königreichs mit samt eurem Fürsten Luzifer, den ihr verteidiget, zu drittenmal vor das endliche Malefiz-Gericht; da gebet Antwort. Denn bei diesen sieben Species und vier neuen Söhnen in des himmlischen Vaters Hause soll das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnet erhalten, daß die sieben Geister Luzifers die vier neuen Söhne aus Recht und Billigkeit geboren haben, daß sie aus Recht und Billigkeit den Himmel und die ganze Gottheit regieren? So soll König Luzifer wieder auf seinen Stuhl gesetzt werden, und soll im sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht, so soll ihm eine Höhle oder Loch zur ewigen Gefängnis eingeräumt werden, und da soll er mit seinen Söhnen ewig gefangen sein; und ihr möget zuschauen, daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Dieweil ihr denn das Recht des Teufels führen wollet, womit soll er euch lohnen? Er hat in seiner Gewalt nichts denn höllische Greuel. Was werdet ihr denn zu Lohn kriegen? Rat, Fritz: sein Allerbestes, das Obst und den Weihrauch seines Gartens.

Von der ersten Species

54. Der erste Geist ist die herbe Qualität. Die ist in Gott ein fein lieblich Zusammenziehen, Vertrocknen und Kühlen, und wird zu der Bildung gebraucht; und ob sie in ihrer Tiefe etwas scharf ist, so temperiret sie sich doch mit dem süßen Wasser, daß sie ganz sanft, lieblich und freudenreich ist.

55. Und wenn das Licht des süßen Wassers in sie kommt, so gibt sie freundlich und freiwillig ihre Geburt dazu und machet es trocken und helle scheinend. Und wenn der Ton in dem Lichte aufsteiget, so gibt sie ihren Ton oder Klang fein sanft und brüderlich dazu. Auch so nimmt sie die Liebe von allen Geistern an. Der Hitze vergönnet sie auch, daß sie mag freundlich kühlen, und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille. Sie hilft auch gern den Naturgeist bilden und in demselben allerlei Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach allen sechs Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demütiger Vater ihrer Kinder, der sie herzlich liebet und freundlich mit ihnen spielt, denn sie ist recht der andern sechs Geister Vater, welche sich in ihr gebären, und sie hilft sie alle gebären.

57. Nun, als Gott den Luzifer mit seinem Heer beschuf, da schuf er ihn aus dieser freundlichen Gottheit aus sich selber, aus dem Loco des Himmels und dieser Welt. Es war keine andere Materia dazu. Dieser lebendige Salitter war ganz sanft zusammengezogen, ohne Tötung oder ohne große Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammenkorporierten Geister die Erkenntnis, Wissenschaft und das ewige unanfängliche Gesetze Gottes, und wußten wohl, wie sich die Gottheit gebär. So wußten sie auch wohl, daß das Herze Gottes Primus in der ganzen Gottheit war. Sie wußten auch wohl, daß sie nichts mehr zum Eigentum hatten, damit zu tun und zu lassen, als ihren eignen zusammenkorporierten Leib; denn sie sahen wohl, daß sich die Gottheit außer ihrem Corpus gebär, wie sie von Ewigkeit getan hatte.

59. So wußten sie auch wohl, daß sie nicht der ganze Raum oder Ort wären, sondern daß sie Kreaturen in demselben Raum oder Orte waren, die da sollten die Freude und wunderliche Proporz, desselben Orts vermehren, und sollten mit demselben Raume oder Orte der Gottheit fein freundlich kordieren, inqualieren oder sich freundlich mit den Qualitäten außer ihrem Corpus infizieren.

60. Sie hatten auch alle Macht mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu tun, wie sie wollten; es war alles ein herzlich Liebesspiel in Gott. Sie hätten Gott ihren Schöpfer mit nichts zum Widerwillen bewegt, ob sie gleich alle himmlischen Figuren und Gewächse zerbrochen, und hätten ihnen eitel Reitpferde daraus gemacht. Gott hätte ihnen immer genug andere lassen aufgehen, denn es wäre alles nur ein Spiel in Gott gewesen.

61. Denn zu dem Ende waren sie auch also geschaffen, daß sie sollten mit den Figuren und Gewächsen spielen und die nach ihrem Gefallen brauchen. Denn die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet und sind wieder durch die Quellgeister vergangen und verändert worden, denn das ist das ewige Spiel Gottes vor den Zeiten der Erschaffung der Engel gewesen.

62. Dessen hast du auch gar ein gut Exempel, wo du sehen willst und allhie nicht blind bist: an den Tieren, Vögeln und allem Gewächse dieser Welt. Das war alles zuvorhin geschaffen und aufgangen, ehe der Mensch geschaffen ward, welcher ist und bedeutet das andere Heer, das Gott an des verstoßenen Luzifers Heers Stelle schuf, aus Luzifers Loco.

63. Nun, was tat aber die herbe Qualität im Luzifer? Als sie Gott also fein sanft hatte zusammenkorporieret, da befand sie sich mächtig und gewaltig, und sah, daß sie einen schönen Corpus hielt, als die Figuren außer ihr waren. Darum ward sie hochmütig und erhub sich in ihrem Corpus, und wollte strenger sein als der Salitter außer ihrem Corpus.

64. Weil sie es aber allein nicht tun konnte, so heuchelte sie mit den andern Geistern, daß sie ihr als dem Vater folgten und taten alle wie sie, ein jeder in seiner eignen Qualität.

65. Als sie sich nun also vereinigten, so gebaren sie auch einen solchen Geist, der fuhr zum Munde, zu Augen, zu Ohren und zur Nasen heraus und infizierte sich mit dem Salitter außer dem Corpus.

66. Denn das war der herben Qualität Fürsatz, daß, dieweil sie also herrlich als der Kern aus dem ganzen Königreich zusammenkorporieret war, sie auch durch ihren Geist, den sie mit den andern Geistern gebar, wollte außer ihrem Corpus in dem ganzen Salitter Gottes mit der Schärfe gewaltig regieren, und sollte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wollte alles durch ihren Geist den sie gebar, bilden und formen gleichwie die ganze Gottheit. Sie wollte Primus in der ganzen Gottheit sein, das war ihr Fürsatz.

68. Dieweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konnte, so erhub sie sich und zündete sich an. Mit diesem Anzünden zündete sie auch ihren Geist an. Der fuhr nun zum Munde, Ohren, Augen und Nasen aus, als ein ganz grimmiger Geist, und stritt wider den Salitter in seinem Loco als wie ein stürmiger Herr, und zündete, und zündet den Salitter an und zog mit Gewalt alles zusammen.

69. Du mußt recht verstehen: Der herbe Quell in dem ausgegangenem Geiste zündet die herbe Qualität in seinem Loco an und herrschete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter. Und das wollte die herbe Qualität des Salitter nicht haben, sondern stritt mit dem süßen Wasser gegen diesen Geist. Aber es half nichts, der Sturm ward je länger je größer, bis die herbe Qualität des Salitters angezündet war.

70. Als nun dieses geschah, so ward der Sturm also groß, daß die herbe Qualität den Salitter zusammenzog, daß harte Steine daraus worden. Und daher haben die Steine in

dieser Welt den Ursprung, und das Wasser im Salitter ward auch zusammengezogen, daß es gar dicke war, wie es in dieser Welt jetzt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Luzifer anzündete, so ward sie auch ganz kalt, denn die Kälte ist ihr eigen Geist, darum zündet sie jetzt auch mit ihrem kalten Feuer in dem Salitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalt, finster und dicke worden in dieser Welt, und davon ist alles so hart und begreiflich worden, welches vor den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein großer Widerwillen in dem göttlichen Salitter, ein großer Kampf und Streit und eine ewige Feindschaft.

72. Sprichst du nun: Gott hätte ihm sollen Widerstand tun, daß so weit nicht wäre kommen. Ja, lieber blinder Mensch, es stund nicht ein Mensch oder Tier vor Gott, sondern es war Gott wider Gott, ein Starker wider einen Starken. Dazu, wie sollte ihm Gott Widerstand tun? Mit der freundlichen Liebe wollte es nicht gelten, Luzifer verachtete es nur und wollte selber Gott sein.

73. Sollte ihm denn Gott mit Zorn begegnen, welches doch endlich geschehen mußte, so mußte sich Gott selber in seinen Qualitäten anzünden in dem Salitter, darinnen König Luzifer wohnete, und mußte im starken Eifer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist dies Königreich also finster, wüste und böse worden, darauf he nach eine ander Schöpfung folgen mußte.

74. Ihr Philosophi und Juristen des Fürsten Luzifer, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Luzifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht, und beweiset das in der Natur. Ich will nicht eure gezerrete und gedehnete gebogenen Schriften haben zum Beweis, sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar, als nämlich den erschaffenen und begreiflichen Himmel, die Sternen, die Elementa, die Kreaturen, die Erde, die Steine, die Menschen und endlich euren finstern, kalten, hitzigen, harten, rauhen, bösen Fürsten Luzifer selber. Dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Hie leget eure Verantwortung über diesen Geist ein; wo nicht, so soll er kondemnieret werden. Denn das ist das Recht Gottes, das keinen Anfang hat, daß sich das Kind, das von der Mutter geboren ist, soll vor der Mutter demütigen und ihr gehorsam sein, denn es hat sein Leben und seinen Leib von der Mutter, die es geboren hat.

77. Auch so ist der Mutter Haus, dieweil die Mutter lebet, nicht des Kindes Eigentum, sondern sie behält es aus Liebe bei sich und nähret es und hängt ihm den schönsten Schmuck an, den sie hat, und gibts ihm zum Eigentum, auf daß ihre Freude an dem Kinde vermehret wird und sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter auflehnet und nimmt der Mutter alles und herrschet über sie und schlägt sie noch dazu, und zwinget sie in andere Sitten wider Rat und Billigkeit, so ist ja recht, daß das Kind aus dem Hause gestoßen wird, und muß hinter den Zäunen liegen und hat sein kindlich Erbteil verloren.

79. Also ist es mit Gott und seinem Kinde Luzifer auch gegangen. Der Vater hatte ihm auch den allerschönsten Schmuck angeleget, in Hoffnung, Freude mit ihm zu haben. Als aber das Kind den Schmuck bekam, so verachtete es den Vater und wollte über den Vater herrschen und dem Vater sein Haus zerstören, und schlug noch dazu den Vater und wollte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden Anfang im Luzifer

80. Der andere Geist ist das Wasser. Nun, gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern sechs Geister, der sie zusammenzeucht und hält, also ist das süße Wasser die Mutter, in der alle Geister empfangen, behalten und geboren werden, und sie sänftiget und tränket sie, darinnen und davon sie ihr Leben bekommen, auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auf.

81. Nun König Luzifer hat das süße Wasser auch eben in solchermaßen zu seinem körperlichen Regiment bekommen, und zwar den Kern und das Allerbeste, denn Gott hing seinem Söhnlein den allerschönsten Schmuck an, in Hoffnung, viel Freude mit ihm zu haben.

82. Nun, was tat die herbe Qualität mit seiner Mutter, dem süßen Wasser? Sie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze, daß sie sich sollten erheben und anzünden. Sie wollten die Mutter ermorden und in eine saure Gestalt formieren. Dadurch wollten sie mit ihrem Geiste ganz scharf über die ganze Gottheit regieren. Es mußte sich alles vor ihnen bücken und neigen, und sie wollten alles mit ihrer Schärfe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß taten sie ein Ding, und vertrockneten das süße Wasser im Corpus Luzifers. Und die Hitze zündet es an, und die Herbe trocknete es; da ward es ganz sauer und scharf.

84. Als sie nun in solcher Qualifizierung den Geist Luzifers geboren, so war das Leben des Geistes, welches im Wasser aufgehet sowohl auch das Licht ganz sauer und scharf.

85. Nun stürmete dieser saure Geist auch aus allen seinen Kräften wider das süße Wasser außer dem Corpus in dem Salitter Gottes und dachte, er müßte Primus sein und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschaft wider Gott, davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden. Sie ist nicht ewig gewesen, als du denn dessen ein gut Exempel hast: Wenn du etwas Süßes in die Wärme setzest und läßt es stehen, so wird es selber sauer, welches auch Wasser oder Bier oder Wein im Fasse tut. Der andern Qualitäten aber verändert sich keine als nur in einen Gestank, das macht des Wassers Qualität.

87. Nun sprichst du: Warum hat Gott den bösen Geist Luzifers, welcher aus dem Corpus Luzifers gegangen, in sich gelassen; hätte er ihm doch können wehren? Dieses

ist der Kern: Du sollst wissen, daß es zwischen Gott und Luzifer kein ander Unterschied ist gewesen, als wie mit den Eltern und ihren Kindern, und noch viel näher. Denn gleichwie die Eltern ein Kind aus ihrem Leibe gebären nach ihrem Bilde und behalten es in ihrem Hause als einen natürlichen Leibesperben, und pflegen des, also nahe ist auch der Corpus Luzifers der Gottheit. Denn Gott hat ihn aus seinem Leibe geboren. Darum hat er ihn auch zum Erben seiner Güter gemacht und ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn schuf, zum Besitz eingeräumt.

Die höchste Tiefe

88. Hie sollst du aber wissen, womit Luzifer hat wider Gott gestritten und Gott erzürnet; denn mit seinem Corpus hätte ers nicht tun können, denn sein Corpus begreift nicht weiter als den Ort, da er zumaln stehet, damit würde er nicht viel haben können tun, sondern es ist ein anders.

89. Hie merke auf: Der Geist, welcher im Centro des Herzens von allen sieben Quellgeistern geboren wird, der ist auch, weil er noch im Leibe ist, wenn er geboren ist, mit Gott inqualierend als ein Wesen, und ist auch kein Unterscheid.

90. Wenn derselbe Geist, welcher im Corpus geboren wird, durch die Augen etwas ansiehet oder durch die Ohren höret oder durch die Nasen reucht, so ist er schon in demselben Dinge und arbeitet drinnen als in seinem Eigentum. Und so es ihm gefället, so isset er davon und infizieret sich mit dem Dinge, und ringet mit ihm, und macht eine Temperanz, es sei auch ein Ding, so weit als es wolle. Also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in Gott reichet, also weit kann der Geist augenblicklich regieren und wird von nichts gehalten.

91. Denn er ist und begreift die Gewalt wie Gott der Hl. Geist, und ist in diesem zwischen Gott dem Hl. Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid als nur dieser, daß der Hl. Geist Gottes die ganze Fülle ist und des Corpus Geist nur ein Stücke, welcher durch die ganze Fülle dringet, und wo er hinkommt, sich mit demselben Orte infizieret und gleich in demselben Loco mit Gott herrschet.

92. Denn er ist aus Gott und in Gott und kann nicht gehalten werden als nur durch die sieben Naturgeister des Corpus, welche den animalischen, Geist gebären, die haben den Zügel bei der Hand und können ihn gebären, wie sie wollen.

93. Wenn die herbe Qualität, als der Vater, das Wort oder den Sohn oder Geist formet, so stehet er im Centro des Herzens gefangen, und wird von den andern Geistern approbieret, ob er gut ist. So er nun dem Feuer gefället, so läßt das Feuer den Blitz, darinnen der bittere Geist stehet, durch das süße Wasser gehen, allda empfänget es die Liebe und fährt mit ihm in die herbe Qualität.

94. Wenn nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualität kommt mit dem jetzt neugebornen Geiste oder Willen, so freuet sich die herbe Qualität des jungen neuen Sohnes und erhebet sich. Da fasset ihn der Ton und fährt mit ihm zum Munde, zu Augen, zu Ohren und zur Nasen heraus und richtet das aus, das im Rat der sieben

Geister beschlossen ist. Denn wie des Rats Beschluß ist, also ist auch der Geist; und der Rat kann ihn ändern wie er will.

95. Darum steckt die ursprüngliche Lust im Zirkel des Herzens im Rat der sieben Geister. Wie dieselben den Geist gebären, so ist er auch.

96. Nun auf eine solche Weise hat Herr Luzifer die Gottheit in Zorn bracht, dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshafter Teufel wider die Gottheit gestritten, in willens, das ganze Revier unter seine ingebornen Geister zu bringen, daß dieselben sollten alles formen und bilden, und das ganze Revier sollte sich beugen und mit der angezündeten Schärfe der ingebornen Geister regieren und bilden lassen.

97. Und wie dieses eine Substanz in den Engeln hat, also hats auch eine Substanz im Menschen. Darum besinnet euch, ihr hoffärtigen, ihr geizigen, ihr neidigen, ihr zornigen, ihr lästerischen, ihr hurischen, ihr diebischen, ihr wucherischen Menschen, was ihr für ein Söhnlein oder Geist in Gott schicket.

98. Sprichst du: Wir schicken ihn nicht in Gott, sondern in unsern Nächsten oder in seine Arbeit, das uns liebet. – Nun, so zeige mir einen Ort, da du deinen lüsternen Geist hinschickest, es sei gleich ein Mensch oder Vieh oder Kleider oder Acker oder Geld oder was genannt mag werden, da nicht Gott ist. Aus ihm ist alles und er ist in allem, und er ist selber alles und hält und träget alles.

99. So sprichst du: Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne, dieweil es also hart und böse ist und der Gottheit nicht ähnlich. Ja, lieber Mensch, es ist alles wahr. In Silber, Gold, Steinen, Acker, Kleidern, Tieren und Menschen, was begreiflich ist, ist freilich überall der Zorn Gottes, sonst wäre es nicht also hart begreiflich.

100. Du sollst aber wissen, daß auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro steckt, es sei denn gar zu böse, das gefällt dem Menschen auch nicht. Oder meinst du, daß du recht tust, daß du dich in Gottes Zorn badest? Sieh zu, daß es dir nicht Leib und Seele anzündet und du ewig darinnen brennest wie Luzifer!

101. Wenn aber Gott das Verborgene am Ende dieser Zeit wird hervorbringen, so wirst du wohl sehen, wo Gottes Liebe oder Zorn gewesen ist. Darum schaue zu und hüte dich und wende deine Augen vom Bösen oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Himmel und Erden zum Zeugen, daß ich allhie verrichtet habe, wie mir Gott offenbarer hat, das sein Wille sei!

103. Also hat König Luzifer in seinem Corpus das süße Wasser in eine saure Schärfe verwandelt, in willens, hiemit in der ganzen Gottheit in seinem Übermut zu regieren. Er hats auch so weit gebracht, daß er in dieser Welt mit derselben Schärfe allen Kreaturen ins Herze greift, sowohl in Laub und Gras und in alles, als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieser Welt wäre und wir armen Menschen und Kreaturen nicht den Helden im Streit bei uns hätten, so müßten wir in einem Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darum singen wir wohl recht: "Mitten wir im Leben sind / Mit dem Tod umfassen. / Wo sollen wir den fliehen ihn / Daß wir Gnad erlangen? / Zu dir, Herr Christ, alleine."

106. Da ist nun der Held im Streit, zu dem wir fliehen müssen, welcher ist unser König Jesus Christus. Der hat in sich des Vaters Liebe und streitet in göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Greuel.

107. Zu dem müssen wir fliehen und der erhält die Liebe Gottes in dieser Welt in allem, sonst wäre es verloren: Nur hoffe, wart und beut / Es ist noch eine kleine Zeit, / Bis Teufels Reich darniederleit.

108. Ihr Philosophi und Juristen, die ihr aus Gott einen Teufel macht und saget, er, wolle das Böse. Allhie leget abermal eure Antwort ein, ob ihrs Recht könnt erhalten? Wo nicht, so soll der saure Geist im Luzifer auch kondemniert werdet als ein Verderber und Feind Gottes und alles seines himmlischen Heeres.

Das 15. Kapitel

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer

Der dritte Geist in Gott ist der bittere Geist, welcher im Blitze des Lebens entsteht. Denn der Blitz des Lebens gehet im süßen Wasser durch Reibung der herben und hitzigen Qualität auf. Der Corpus des Blitzes aber bleibet im süßen Wasser als ein Licht oder Herze fein sanft bestehen, und der Blitz ist ganz zitternd, und vom Schrack und Feuer und Wasser und herben Geist wird er bitter durch Ursprung des Wassers, darinnen er aufgehet.

2. Derselbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen und im klaren Lichte in dem herben Geiste glorifizieret und hoch freudenreich. Der ist nun die Beweglichkeit oder die Wurzel des Lebens, die in der herben Qualität Wort bildet oder scheidlich machet, daß im Corpus ein Gedanken oder Willen entsteht.

3. Nun derselbe hoch triumphierende und Freudengeist wird in dem göttlichen Salitter ganz löblich und wohl zur Bildung gebraucht. Denn er wallet vornehmlich im Ton und in der Liebe, und ist dem Herzen Gottes in der Geburt zunächst und mit ihm in der Freude verbunden, welcher denn auch selber der Quell der Freuden oder das Aufsteigen im Herzen Gottes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid als nur dieser, wie Leib und Seele im Menschen: Der Leib bedeutet die sieben Quellgeister des Vaters und die Seele bedeutet den eingebornen Sohn Gottes des Vaters.

5. Gleichwie der Leib die Seele gebäret, also gebären auch die sieben Geister Gottes den Sohn. Und gleichwie die Seele ein Sonderliches ist, wenn sie geboren ist und ist doch mit dem Leibe verbunden und kann ohne den Leib nicht bestehen, also ist auch der Sohn Gottes, wenn er geboren ist, ein Sonderliches und kann doch ohne den Vater nicht bestehen.

6. Nun merke: Eben auf eine solche Art war auch die bittere Qualität im Luzifer und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung und auch keinen Trieb von etwas, sondern sie folgte dem stolzen Hochmut der herben Qualität als dem Vater, und vermeinte auch, sie wollte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrschen, und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den animalischen Geist im Corpus half gebären, so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger, stachlichter, wütender, angezündeter, gallenbitter und reißender Geist, ein recht Qualität des höllischen Feuers, ein ganz grimmig und feindlich Wesen.

8. Wenn nun dieser Geist in dem animalischen Geiste aus dem Herzen Luzifers und seiner Legionen in die Gottheit spekulierte, so war es nicht anders als ein Reißen, Brechen, Stechen, Morden und Giftbrennen. Davon saget Christus: Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang und ist in der Wahrheit nie bestanden, Joh 8,44.

9. Luzifer meinte aber, er wollte hiemit über Gott sein, es könnte niemand also ganz erschrecklich herrschen und regieren als er; es sollte sich alles vor ihm beugen, er wollte mit seinem Geist in der ganzen Gottheit als ein König über alles mit Gewalt herrschen. Weil er der Schönste war, so wollte er auch der Mächtigste sein.

10. Er sah und wußte aber wohl das sanfte und demütige Wesen in Gott seinem Vater. Dazu wußte er auch wohl, daß es von Ewigkeit war in solcher Sanftmut gestanden und daß er auch in solcher göttlichen Sanftmut gebären sollte als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber jetzo also schön und herrlich war gebildet als ein König in der Natur, so stach ihn seine schöne Gestalt und vermeinete: Ich bin nun in Gott und aus Gott formiert; wer will mir obsiegen oder wer will mich verändern? Ich will selber Herr sein und mit meiner Schärfe in allem herrschen, und mein Corpus soll das Bild sein, denn das ganze Revier ist mein; ich bin allein Gott, und kein anderer.

12. Und schlug sich in seiner Hoffart selber mit Finsternis und Blindheit und machte sich zum Teufel; der muß er auch sein und bleiben ewiglich.

13. Wenn nun diese bösen, teuflischen Geister im Salitter Gottes - verstehe: das Zentrum der Gebälerin – walleten und darinnen spekulierten, so war allda nichts als Stechen, Brennen, Morden und Rauben und eitel Widerwillen, denn das Herze Gottes wollte die Liebe und Sanftmut. So wollte Luzifer dieselbe mit Gewalt in eine Wütereie verkehren.

14. Da war nichts denn Feindschaft und Widerwillen. Er zündete mit Gewalt den Salitter Gottes an, der von Ewigkeit hatte geruht und in seiner Sanftmut gestanden.

15. Von dieser Anzündung in diesem Revier heißt sich nun Gott einen zornigen, eiferigen Gott über die, so ihn hassen, Ex 20,5; Deut 5,9; das ist: über die, so seinen Zorn und Grimm noch sehr anzünden mit ihrem teuflischen Geistern, mit Fluchen, Lästern und aller Grimmigkeit, die im Herzen steckt, mit Hoffart, Geiz, Neid, Zorn; das alles, was in dir ist, wirfst du in Gott.

16. Sprichst du: Wie kann das sein? Wenn du deine Augen aufst und siehest das Wesen Gottes, so stichst du als wie mit Dornen in das Wesen Gottes und bewegst den Zorn Gottes. Wenn der Ton in deinen Ohren schaltet, daß du ihn aus dem Wesen Gottes auffängest, so infizierest du ihn, als ob du Donnerschläge drein würfest.

17. Denke, was du mit der Nasen und mit dem Maule tust, da dein liebes neugebornes Söhnlein mit deiner Rede rausfähret als ein Söhnlein aller sieben Geister, ob der nicht im Salitter Gottes stürmete, wie Luzifer tat? Oh, es ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dagegen spricht Gott: Ich bin ein barmherziger Gott über die, so mich lieben; denen will ich wohl tun in tausend Glied, Ex 20,6; Deut 5,10.

19. Hie merke auf: Das sind diejenigen, die gegen das angezündete Zornfeuer mit ihrer Liebe, Sanftmut und emsigen Anzündungen der Liebe, mit ihrem Gebet das Zornfeuer löschen und der angezündeten Grimmigkeit entgegendringen.

20. Da ist freilich manch harter Stoß, denn das angezündete Zornfeuer Gottes stößt manchmal auf sie, daß sie nicht wissen, wo zu bleiben. Es liegen Zentnerberge auf ihnen; das liebe Kreuz drückt und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feuer, wie der königliche Prophet David saget: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finsternis, Ps 112,4.

22. Eben in diesem Streit wider den Zorn Gottes und die angezündete Grimmigkeit des Teufels und aller gottlosen Menschen gehet dem Frommen das Licht in seinem Herzen auf und umfängt ihn die freundliche Liebe Gottes, auf daß er in seinem Kreuz nicht verzaget und ferner wider den Zorn und Grimm stürmet.

23. Wenn nicht noch je und allewege etliche fromme Menschen auf Erden wären, die den Zorn Gottes löscheten mit ihrem Gegensatze, so hätte sich das höllische Feuer längst angezündet. So würdest du wohl sehen, wo die Hölle wäre, welche du jetzo nicht glaubest.

24. Aber dies saget der Geist: Als bald die Grimmigkeit den Gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet, so zündet sich das Feuer an und ist fürbaß mehr keine Zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit jetzo schrecklich brenne, darf allhie keines Beweises, denn es ist am Tage. Siehe, es gehet noch ein kleines Feuer im Gegensatz wider den Zorn auf, aus Gottes sonderbarlichen Liebezwang; wenn dies auch schwach wird, so ist das Ende dieser Zeit.

26. Ob aber Luzifer Recht habe, daß er die Grimmigkeit im Salitter Gottes erwecket hat, davon diese Welt also stachlicht, dornicht, felsicht, neidig und falsch ist sollen die Advokaten und Vertreter Luzifers allhie auch verantworten, wo nicht, so soll dieser dritte, bitter, stachlichte Geist auch kondemniert werden.

Von der vierten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer

27. Der vierte Geist Gottes ist die Hitze, die wird zwischen der bitteren und herben Qualität geboren und wird im süßen Wasser empfangen, dazu scheinend und leuchtend, und ist der rechte Quellbrunn des Lebens. Denn im süßen Wasser wird sie ganz sanft, davon die Liebe entstehet, und ist nur ein lieblich Wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Ursprung ist, so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet, denn es wird im süßen Wasser geboren. Wo nun Wasser ist, da ist nicht Feuer, sondern ein lieblich Wärmen und sanft Qualifizieren. Wenn aber das Wasser vertrocknete, so würde Feuer, das da brennete.

28. Also dachte Herr Luzifer auch. Er wollte sein Feuer anzünden, so könnte er im Eifer mit Gewalt in der göttlichen Kraft herrschen. Er dachte aber, es sollte ewig brennen und auch leuchten. Sein Vorhaben war nicht, daß er wollte das Licht auslöschen, sondern es sollte im Feuer brennen. Er vermeinete, er wollte das Wasser

vertrocken, so würde das Licht im brennenden Feuer schweben. Er wußte aber nicht, wenn er das vertrocknete Wasser anzündete, daß sich der Kern, das ist das Öl oder Herze des Wassers, würde verzehren und würde aus dem Licht eine Finsternis werden und aus dem Wasser ein saurer Gestank.

29. Denn das Öl oder das Fett im Wasser wird durch die Sanftmut oder Wohltun geboren, und dasselbe Fett ists, darinnen das Licht scheinend wird. So aber das Fett verbrannt ist, so wird aus dem Wasser ein saurer Gestank und dazu ganz finster.

30. Also gings der Hoffart auch. Er triumphierte eine kleine Weile mit seinem angezündeten Licht. Als aber sein Licht verbrannte, so ward er ein schwarzer Teufel. Er vermeinete aber er wollte ewig also im brennenden Lichte in der ganzen göttlichen Kraft herrschen als ein ganz erschrecklicher Gott, und rang also mit seinem Feuergeiste mit dem Salitter Gottes, in willens, das ganze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freilich was getan, indem er die göttlichen Kräfte hat brennend gemacht, welches sich noch an Sonne und Sternen beweiset. Auch so zündet sich oft das Feuer im Salitter in den Elementen an, daß man vermeinet, die Tiefe brenne, davon ich an seinem Orte handeln will.

31. Nun in dieser Qualität hat ihm König Luzifer recht das höllische Bad zugerichtet. Er darf nicht sagen, daß ihm Gott habe die höllische Qualität erbauet und zugerichtet, sondern er selber. Dazu hat er die Gottheit beleidiget und aus den Kräften Gottes ein höllisch Bad gemacht, ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Denn als er und alle seine Engel in ihren Körpern den Quellgeist des Feuers anzündeten, so brannte das Fett im süßen Wasser und ward aus dem Blitz oder Schracke, welcher in der Geburt des Lichts grimmig aufgehet, ein Wüten und Reißen, Brennen und Stechen und ein ganz widerwillig Wesen.

33. Aus dem Leben ward allda in dieser Qualität ein Stachel des Todes. Denn durch die Hitze ward die bittere Qualität also grimmig, stechend, wütend und brennend, als wäre der ganze Leib lauter Feuerstacheln worden. Die riß und wütete nun in der herben Qualität, als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütete und tobete nun das kalte Feuer der herben Qualität wider die Hitze und wider die bittere Gift als wie ein groß Aufruhr, und war nun fürbaß in diesem Corpus Luzifers nichts denn Morden, Rauben, Brennen und Stechen, ein ganz erschrecklich höllisch Feuer.

35. Dieser Feuergeist und rechter Teufelsgeist erhub sich nun auch im Centro des Herzens und wollte durch den animalischen Geist in der ganzen göttlichen Kraft herrschen und den ganzen Salitter Gottes anzünden als ein neuer und gewaltiger Gott. Die Formen und himmlischen Bildungen sollten in erschrecklicher Feuerqualität aufgehen und sich nach dieser Grimmigkeit bilden lassen.

36. Wenn ich nun allhie von dem animalischen Geist schreibe, so muß du auch ganz eigentlich wissen, was er sei oder wo er sei, sonst wirst du diese Geburt vergebens lesen, und wird dir gehen wie den weisen Heiden, die da stiegen bis vor Gottes Antlitz und konnten dasselbe nicht sehen.

37. Der Seelengeist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die sieben Quellgeister, welche den Corpus halten und bilden; denn er gehet von den sieben Geistern aus, gleichwie Gott der Hl. Geist vom Vater und Sohne.

38. Die sieben Quellgeister haben ihren zusammenkorporierten Leib aus der Natur, das ist aus dem siebenten Naturgeist in der göttlichen Kraft, welches ich in diesem Buche den Salitter Gottes heiße oder die Begreiflichkeit, darinnen die himmlischen Figuren aufgehen. Das ist ein Geist wie alle sieben Geister, denn die göttliche Kraft gebäret sich in der Begreiflichkeit des siebenten Naturgeistes gleichwie verborgen, den Kreaturen unbegreiflich.

39. Der animalische oder Seelengeist aber gebäret sich im Herzen aus den sieben Quellgeistern nach Art und Weise wie der Sohn Gottes geboren wird, und behält im Herzen seinen Sitz, und gehet von demselben Sitz aus in die göttliche Kraft wie der Hl. Geist vom Vater und Sohne, denn er hat auch eine solche Subtiligkeit-- wie Gott der Hl. Geist, und inqualieret mit dem Gott dem Hl. Geist.

40. Wenn der animalische Geist aus dem Corpus ausgehet, so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding, und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur wie Gott der Hl. Geist selber. Dessen hast du ein Exempel: Wenn ein Zimmermann will ein künstlich Haus bauen oder sonst ein ander Handwerker ein künstlich Werk machen, so können es nicht zuvorhin die Hände machen, welche bedeuten die Natur, sondern die sieben Geister sind die ersten Bauleute dran und der animalische Geist weist den sieben Geistern die Form. Alsdann bilden es die sieben Geister und machen es begreiflich; alsdenn arbeiten erst die Hände nach dem Bilde, denn du mußt ein Werk zuvorhin in Sinn bringen, willst du es machen.

41. Denn die Seele begreift den höchsten Sinn. Sie siehet, was Gott, ihr Vater, macht und arbeitet mit in der himmlischen Formung. Darum zirkelt sie den Naturgeistern ein Model für, wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dinge in dieser Welt gemacht. Denn die verderbte Seele arbeitet immer, daß sie möchte himmlische Formen bilden, aber sie kann nicht, denn sie hat zu ihrer Arbeit und Werk nur irdischen, verderbten Salitter, ja eine halbtote Natur, darinnen sie nicht kann himmlische Figuren bilden.

42. Bei diesem kannst du verstehen, was die Geister der verstoßenen Engel für eine große Macht in der himmlischen Natur haben gehabt und wie es eine Substanz mag um die Verderbung sein, wie sie die Natur im Himmel in ihrem Loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen Anzündung, davon der schreckliche Grimm, welcher in dieser Welt herrschet, ist entstanden.

43. Denn die angezündete Natur brennet noch immerdar bis an jüngsten Tag, und dieser angezündete Feuerquell ist eine ewige Feindschaft wider Gott. Ob aber dieser angezündete Feuergeist Recht habe, und daß ihn Gott selber angezündet hat, davon das Zornfeuer entstanden ist, sollen die Gnadenwähler auch verantworten und in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser Feuergeist auch kondemniert werden.

Von der fünften Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer und seinen Engeln

44. Der fünfte Quellgeist in der göttlichen Kraft ist die holdselige Liebe. Die ist der rechte Anblick der Sanftmut und Demut, die wird auch im Blitz des Lebens geboren. Wenn der Blitz als ein Schrack geschwinde durchdringet, dadurch die Freude entsteht, so bleibet der Stock des angezündeten Lichts im süßen Wasser bestehen und dringet fein sanft dem Blitze nach durch das Feuer bis in die herbe Qualität, und sänftiget das Feuer, und macht die herbe Qualität fein linde und weich, welches auch eine Geburt des Wassers ist.

45. Wenn aber das Feuer den linden, süßen und weichen Schmack schmecket, sänftiget sich und formieret sich in ein sanft Wärmen ganz lieblich, und geht gar ein freundlich Leben im Feuer auf und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität und stillt das kalte Feuer, und macht das Harte weich und das Dicke dünne und das Finstere licht.

46. Wenn aber der bittere Blitz mit samt dem herben und Feuergeiste diese Sanftmut kostet, so ist allda nichts denn eitel Sehnen, Begehren und Erfüllen, gar ein sanftes und liebliches Kosen, Ringen, Küssen und Liebe-Geburt. Denn aller Quellgeister strenge Geburten werden in diesem Durchdringen ganz sanft, lieblich, demütig und freundlich, und besteht recht die Gottheit hierinnen.

47. Denn in den ersten vier Quellgeistern stehet die göttliche Geburt. Darum müssen sie auch ganz strenge sein, wiewohl sie auch ihre sanfte Mutter, das Wasser, unter sich haben. Und in dem fünften stehet die holdselige Liebe und in dem sechsten die Freude und in dem siebenten die Formung oder Begreiflichkeit.

48. Nun wohl her, Luzifer, mit deiner Liebe, wie hast du dich gehalten? Ist deine Liebe auch ein solcher Quellbrunn? Wir wollen sie jetzt auch besehen, welch ein lieber Engel du bist worden.

49. Merke: So sich Luzifer nicht hätte erhoben und angezündet, so wäre sein Quellbrunn der Liebe nicht anders als in Gott, denn es war kein ander Salitter in ihm als in Gott.

50. Als er sich aber erhub, in willens, mit seinem animalischen Geiste die ganze Gottheit zu regieren, so war der Stock und Herze des Lichts, welches der Kern der Liebe im süßen Wasser ist, ein grimmig und nachdringend Feuerquell, davon in dem ganzen Corpus gar ein zitternd, brennend Regiment und Geburt entstand.

51. Wenn nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuersgeburt geboren war, so drang er ganz grimmig aus dem Corpus in die Natur oder Salitter Gottes und zerstörete die holdselige Liebe in dem Salitter. Denn er drang ganz grimmig und feurig als ein Wüterich durch alles, und meinete, er wäre allein Gott. Er wollte mit der Schärfe herrschen.

52. Von diesen ist nun entstanden der große Widerwillen und ewige Feindschaft zwischen Gott und dem Luzifer. Denn die Kraft Gottes wallet ganz sanft, lieblich und

freundlich, daß man auch ihre Geburt nicht begreifen kann. Und die Geister Luzifers wallen und reißen ganz herbe, feurig und geschwind wallend.

53. Dieses hast du ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen, welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rumwälzen bis an den jüngsten Tag. Dann wird die Grimmigkeit von ihnen geschieden und dem König Luzifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dies ein großer Widerwillen in Gott sei, darf keines Beweisans, sondern ein Mensch mag denken, ob ihm ein solcher grimmiger Feuerquell im Leibe entstünde, was Widerwillen und Unlust haben würde, und wie gar oft der ganze Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches denn freilich denen geschieht, welche den Teufel zur Herberge einnehmen. Aber weil er Gast ist, so liegt er stille wie ein zahm Hündlein. Aber wenn er Wirt wird, so stürmet er das Haus, wie er dem Leibe Gottes täte.

56. Darum ist nun das Zornfeuer Gottes noch in dem Leibe Gottes dieser Welt bis ans Ende und wird manche Kreatur im Zornfeuer verschlungen, davon gar viel zu schreiben wäre, aber es gehört an seinen gebührenden Ort.

57. Ob nun Gott diese Feindschaft und grimmigen Feuerquell im Luzifer habe selber also geschaffen und angezündet? Das sollen die Vorsehungs- und Gnadenwähler verantworten und in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser verderbte Feuerquell, welcher anstatt der Liebe stehet, auch kondemniert werden.

Von der sechsten Species oder Gestalt der Siinden Anfang im Luzifer und seinen Engeln

58. Der sechste Quellgeist in der göttlichen Kraft ist der Marcurius oder Ton, darinnen der Unterscheid und die himmlische Freude aufgehet. Dieser Geist nimmt seinen Ursprung im Feuerblitz, das ist: in der bitteren Qualität, und steigt im Blitz durch das süße Wasser, darinnen sänftiget er sich, daß er helle wird, und in der herben Qualität wird er gefangen, da rüget er alle Geister. Von diesem Rügen steigt auf der Ton, im Blitz stehet sein aufsteigender Quell und im süßen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurzel.

59. Nun dieser Ton ist die göttliche Freudenreich, das Triumphieren, darinnen das göttliche und sanfte Liebe-Spiel in Gott aufgehet, dazu die Formen, Bildungen und allerlei Figuren.

60. Du sollst aber allhie wissen, daß diese Qualität ganz sanft und lieblich mit ihrem Regen durch alle Geister dringet, auf Art und Weise wie in eines Menschen Herzen ein lieblich und sanft Freudenfeuer aufgehet, darinnen der animalische Geist triumphieret, als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehöret auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheid und zur Beweglichkeit, sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

62. Wenn der animalische Geist im Centro des Herzens inmitten der sieben Quellgeister geboren ist, daß der Wille der sieben Geister zusammenkorporieret ist, so führt ihn der Ton zum Corpus heraus, und ist sein Wagen, daraus der Geist fährt und exequieret dasjenige, was im Rate der sieben Geister beschlossen ist.

63. Denn der Ton fährt durch den animalischen Geist in die Natur Gottes oder in den Salitter des siebenten Quellgeistes in der göttlichen Kraft, welches seine anfängliche Mutter ist, und inquallieret mit derselben in der Formung und auch im Unterscheide der Bildung.

64. Darum, da König Luzifer sein hochmütiges Rößlein im Ton in eine feurige Rügung in allen sieben Geistern verwandelte, war es ein schrecklich Widerwillen im Salitter Gottes.

65. Denn als sein animalischer Geist in seinem Corpus geboren war, so stach er aus seinem Corpus in den Salitter Gottes wie eine feurige Schlange aus einem Loche. Wenn sich aber der Mund auftat zur Rede, das ist: wenn die sieben Geister das Wort in ihrem Willen zusammenkorporieret hatten und durch den Ton in den Salitter Gottes schicketen, so war es anders nicht, als wenn ein feuriger Donnerkeil in die Natur Gottes führe oder eine grimmige Schlange, die da wütet und tobet, als wollte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimmts auch seinen Ursprung, daß man den Teufel, die alte Schlange heißt, Apok 12,9, und auch daß Nattern und Schlangen in dieser verderbten Welt sind, dazu allerlei Ungeziefer von Würmern, Kröten, Fliegen, Läusen und Flöhen, und alles, was da ist; auch so nimmt das Wetterleuchten, Donnern, Blitzen und Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

67. Merke: Wenn der Ton in der göttlichen Natur aufsteiget, so steigt er fein sanft aus allen sieben Quellgeistern zugleich auf und gebäret das Wort oder die Figuren sanft.

68. Das ist, wenn ein Quellgeist einen Willen schöpfet zur Geburt, so dringet er fein sanft durch die andern Quellgeister bis ins Centrum des Herzens, da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbieret.

69. Und alldenn sprechen ihn die andern sechs Geister im Ton aus Gottes animalischem Geiste aus, verstehe: aus Gottes Herzen, aus dem Sohn Gottes, welcher im mittlern Centro bleibet als ein zusammengefasst und korporieret Wort stehen.

70. Und der Blitz aus demselben Wort oder das Regen des Worts, welcher ist der Ton, fährt vom Wort fein sanft aus und verrichtet den Willen des Worts. Und derselbe Ausgang vom Wort ist der Hl. Geist, der formet und bildet alles, was im Centro des Herzens im Rat der sieben Geister Gottes des Vaters beschlossen ist.

71. Auf eine solche sanfte Art und Weise sollte König Luzifer auch gebären, qualifizieren und nach der Gottheit Recht mit seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur Gottes helfen bilden, als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleichwie ein Sohn im Hause dem Vater hilft, sein Werk treiben nach des Vaters Art und Kunst, also sollte auch Luzifer mit seinen Engeln in dem großen Hause Gottes des Vaters nach Art und Weise Gottes mit seinem animalischen Geiste alle Formen und Gewächse im Salitter Gottes helfen bilden.

73. Denn der ganze Salitter sollte sein ein Lusthaus der englischen Körper, und sollte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden, damit sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Kreatur hätten, sondern ihr animalischer Geist sollte mit in aller Bildung sein, und der Salitter sollte der Kreaturen Eigentum sein.

74. So sie nur wären in ihrer sanftmütigen Geburt nach göttlichem Rechte blieben, so wäre alles ihr eigen gewesen, und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden, und wäre nichts denn eitel Liebe-Freude bei ihnen und in ihnen gewesen, irdisch zu reden: gleichwie ein ewig Lachen und sich immer Freuen in ewiger Herzenslust.

75. Denn Gott und die Kreaturen wären ein Herze und Willen gewesen.

76. Als sich aber Luzifer erhub und zündet seine Quellgeister an, so fuhr der animalische Geist im Ton aus allen Körpern der Engel Luzifers aus in den Salitter Gottes als eine feurige Schlange oder Drache, und bildete allerlei giftige und feurige Formen und Bildnisse, gleich den wilden und bösen Tieren.

77. Und daher haben die wilden und bösen Tiere in dieser Welt ihren Ursprung, denn das Heer Luzifers hat den Salitter der Sternen und der Erden angezündet und halb getötet und verderbet.

78. Denn als Gott nach dem Fall Luzifers die Schöpfung dieser Welt verrichtet, so ward alles aus demselben Salitter geschaffen, darinne Luzifer gesessen war. So mußten auch hernach die Kreaturen in dieser Welt aus demselben Salitter geschaffen werden. Die formierten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art, böse und gut.

79. Welch Tier nun des Feuers oder der bitteren oder herben Qualität am stärksten im Marcurio war, das ward auch ein bitter, herbe, hitzig und grimmig Tier, alles nachdem eine Qualität Primus in einem Tier war.

80. Dieses setze ich dir allhie zu einer Anleitung hieher: Bei der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich und beweislich finden.

81. Ob nun dieser feurige Ton und Drachengeist im Luzifer und seinen Engeln recht sei und ob ihn Gott also geschaffen habe, das sollen die Advokaten Luzifers, die aus Gott einen Teufel machen, allhie auch verantworten und das in der Natur beweisen, ob Gott ein Gott sei, der das Böse wolle und geschaffen habe.

82. Wo nicht, so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängnis kondemniert werden, und sie mögen von ihren Lügen und Gotteslästerung abstecken, sonst sind sie ärger als

die wilden Heiden, die von Gott nichts wissen, welche doch auch in Gott leben und vielen solchen Gotteslästerern werden zuvor das Himmelreich besitzen, welches ich an seinem Orte auch erklären will.

Das 16. Kapitel

Von der siebten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer und seinen Engeln

Allhie magst du deine Augen recht aufthun, denn du wirst die verborgenen Dinge sehen, die allen Menschen von der Welt her sind verborgen gewesen, denn du wirst sehen die Mordgruben des Teufels und die grausamen Sünden, Feindschaft und Verderbung.

2. Der Teufel hat den Menschen die Zauberei gelehret, damit sein Reich zu stärken. Ja, hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbaret, was drunter steckt, es sollte es wohl mancher haben lassen bleiben.

3. Wohlher, ihr Gaukler und Zauberer, die ihr mit dem Teufel buhlet, kommt auf meine Schule, ich will euch weisen, wie ihr mit eurer Nigromantia oder Kunst in die Hölle fahret. Ihr kitzelt euch damit, daß euch der Teufel untertänig ist, und meinet, ihr seid Götter. Allhie will ich der Nigromantiae Urkund beschreiben, denn ich bin auch ein Naturkündiger worden; aber nicht auf eure Art, sondern eure Schande aufzudecken durch göttliche Offenbarung, der letzten Welt zur Nachrichtung und zu einem Urtheil ihrer Wissenschaft, denn das Gerichte folgt über die Wissenschaft.

4. Weil denn der Bogen der Grimmigkeit schon gespannt ist, so mag sich ein jeder wohl vorsehen, daß er nicht im Zielmaß befunden werde, denn die Zeit ist vorhanden, vom Schlafe aufzuwachen.

5. Nun die siebente Gestalt oder der siebente Geist in der göttlichen Kraft ist die Natur oder der Ausgang aus den andern sechsen. Denn die herbe Qualität zeucht den Salitter oder das Gewirke aller sechs Geister zusammen, gleichwie ein Magnet des Eisens Salitter an sich zeucht, und wenn es nun zusammengezogen ist, so ists eine Begreiflichkeit, in welcher die sechs Geister Gottes unbegreiflicher Weise qualifizieren.

6. Dieser siebente Geist hat eine Farbe und Art wie alle Geister, denn er ist aller Geister Leib, darinnen sie sich gebären als in einem Corpus; auch so werden aus diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet; dazu sind auch die Engel daraus geschaffen, und stehet alle Natürlichkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen sechs immer geboren, und bestehet immerdar, und vergehet keinmal. Hinwieder gebäret er immer wieder die sechs, denn die andern sechs sind in diesem siebenten als wie in einer Mutter umschlossen, und nehmen ihre Nahrung, Stärke und Kraft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Denn der siebente ist der Leib und die andern sechs sind das Leben; und im mittlern Centro ist das Herze des Lichts, welches die sieben Geister als ein Licht des Lebens immer gebären, und dasselbe Licht ist der Sohn. Und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret sich im Herzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller sieben Geister, welcher aus dem Herzen Gottes gehet, der da in dem siebenten alles formet und bildet und darinnen sich die Quellgeister mit ihrem Liebe-Ringen in unendlich erzeugen.

10. Denn die Gottheit ist gleichwie ein Rad, das sich mit seinen Felgen und Speichen und mitsamt der Naben umwendet, und das ineinander gefelget ist als wie sieben Räder, daß es kann ohne Umwendung vor sich und hinter sich, sowohl über sich, unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller sieben Räder und die einige Nabe inmitten in allen sieben Rädern recht siehet und doch nicht verstehen kann, wie das Rad gemacht ist, sondern man wundert sich immer ob dem Rade, indem sichs immer wunderlicher erzeiget mit seinem Aufsteigen, und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auf eine solche Art wird die Gottheit immer geboren und vergehet doch auch keinmal, und auf eine solche Art wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geboren.

13. Aber nach dem Bewegen der sieben Geister Gottes werden die Figuren und Kreaturen der Vergänglichkeit formieret und nicht also geboren. Ob sich wohl die Geburt aller sieben Geister darinnen erzeiget, so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenten Naturgeist, welchen die andern sechs nach ihrer Qualität verändern. Darum werden auch die Figuren und vergänglichen Formen und Kreaturen verändert nach Art des siebenten Naturgeistes, in welchem sie aufgehen.

14. Die Engel aber sind nicht allein aus dem siebenten Naturgeist gebildet wie die vergänglichen Kreaturen, sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewege, da ward in jedem Zirkel, da ein jeder Engel zusammenkorporieret ward, die Gottheit mit ihrer ganzen Substanz und Wesen zusammenkorporieret, und ward ein Leib draus und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin.

15. Verstehe dies recht: Der Leib des Engels oder die Begreiflichkeit ist aus dem siebenten Geiste, und die Geburt in demselben Leibe sind die sechs Quellgeister, und der Geist oder das Herze, den die sechs Geister im mittlern Centro des Leibes gebären, darinnen das Licht aufgehet und aus dem Licht der animalische Geist, welcher auch außerhalb des Corpus mit der Gottheit inqualieret, das bedeut das Herze Gottes, aus welchem der Hl. Geist ausgehet. Und es ist auch aus dem Herzen Gottes in den Leib des Engels in der ersten Zusammenkorporierung mit einqualieret worden. Darum gebäret sich nun des Engels Regiment im Gemüte wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem siebenten Naturgeist Gottes, welcher aus den andern sechs entsteht, nicht die ganze vollkömmliche Erkenntnis der andern sechs Geister stehet – denn er kann ihre tiefe Geburt nicht erforschen, indem sie sein Vater sind und ihn aus sich gebären – also stehet auch nicht die ganze vollkömmliche Erkenntnis Gottes in dem englischen Leibe, sondern in dem Geiste, welcher im Herzen geboren wird, welcher von dem Lichte ausgehet, der mit dem Herzen und Geiste Gottes inqualieret, darinnen stehet die vollkömmliche Erkenntnis Gottes. Aber der Leib kann denselben animalischen Geist nicht ergreifen, wie auch der siebente Naturgeist nicht die tiefeste Geburt Gottes.

17. Denn wenn der siebente Naturgeist geboren wird, so wird er von der herben Qualität getrocknet und als wie vom Vater gehalten, und kann nicht wieder zurücke in die Tiefe, das ist, in das Zentrum des Herzens, wo der Sohn geboren wird und daraus

der Hl. Geist ausgehet, sondern muß als ein geborner Leib stillehalten und die Quelladern, das ist, die Geister in sich lassen qualifizieren und arbeiten nach ihrem Gefallen. Denn er ist der sechs Geister Haus oder Eigentum, das sie immer bauen nach ihrem Gefallen, oder wie ein Lustgarten, darein der Hausvater allerlei Früchte säet nach seinem Gefallen und des genießt.

18. Also bauen die andern sechs Geister immer diesen Lustgarten und säen ihre Frucht drein und genießen derselben zu Stärkung ihrer Macht und Freuden. Und das ist der Garten, da die Engel innen wohnen und spazieren gehen und darinnen die himmlische Frucht wächst.

19. Die wunderliche Proporz aber, so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget, die entstehet durch die Qualifizierung und durch das Liebe-Ringen der andern Geister. Denn welcher Primus wird in dem Kampfe, der bildet die Gewächse nach seiner Art. Dazu helfen die andern immerdar, bald ist es einer an einem Orte, bald der ander, bald der dritte und so fort.

20. Darum gehen auch so mancherlei Gewächse und Figuren auf, welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unerforschlich und unbegreiflich ist, aber der animalischen Vernunft des Engels ganz vollkömlich begreiflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch ganz verborgen, aber meinem animalischen Geiste nicht. Solange er mit Gott inqualieret, so begreift ers; wenn er aber in Sünden fället, so wird ihm die Tür verriegelt, welche ihm der Teufel zuriegelt; die muß durch große Arbeit des Geistes wieder aufgemacht werden.

22. Ich weiß wohl, daß der Zorn des Teufels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Herzen wird spotten, denn er schämet sich sehr ob dieser Offenbarung. Er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben, aber ich laß es den walten, der es also haben will, ich kann ihm nicht widerstehen. Und sollte gleich mein irdischer Leib damit zugrunde gehen, so wird mich doch mein Gott in meiner Erkenntnis glorifizieren.

23. Dieser meiner Erkenntnis Glorifizierung begehre ich auch und keiner andern. Denn ich weiß, so dieser Geist in meinem neuen Leibe, welchen ich am Tage meiner Auferstehung aus diesem meinem jetzigen verderbten Leibe bekommen werde, aufgehen wird, daß er wird der Gottheit ähnlich sehen, dazu den heiligen Engeln.

24. Denn das triumphierende Freudenlicht in meinem Geiste zeigt mirs gnugsam an, darinnen ich auch bis in die Tiefe der Gottheit habe geforschet, und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben, obwohl in großer Ohnmacht und Schwachheit, indem mir meine angeboren und wirklichen Sünden haben oft die Tür verriegelt und der Teufel davor getanzet als ein hurisch Weib und sich meiner Gefängnis und Angst gefreuet, so wirds ihm doch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen.

25. Darum habe ich nur nichts als seinen grimmen Zorn zu gewarten. Aber meine Zuversicht ist der Held im Streit, der mich oft von seinen Banden erlöset hat. In dem will ich mit ihm fechten bis auf meine Vonhinnenfahrt.

*Von der erschrecklichen, kläglichen und elenden Verderbung des Luzifer in
dem siebenten Naturgeist
- Das Trauerbaus des Todes*

26. Wenn alle Bäume Schreiber wären und alle Aste Schreibfedern und alle Berge Bücher und alle Wasser Tinten, so könnten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben, den Luzifer mit seinen Engeln in seinen Locum bracht hat.

27. Denn er hat aus dem Hause des Lichts ein Haus der Finsternis gemacht und aus dem Hause der Freuden ein Trauerhaus, aus dem Hause der Lust und Erquickung ein Haus des Dursts und Hungers, aus dem Hause der Liebe eine ewige Feindschaft, aus dem Hause der Sanftmut ein ewig Pochen, Donnern und Blitzen, aus dem Hause des Friedens ein ewig Jammer- und Heulehaus, aus dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schreckenhaus, aus der Geburt des Lichts und Wohltuns eine ewige höllische Pein, aus den Speisen der Lieblichkeit einen ewigen Greuel und Gestank, einen Ekel vor aller Frucht, aus dem Hause der Libanon und Zedern ein steinicht, felsicht und Feuerhaus, aus dem süßen Geruch einen Stank, ein Haus des Wustes und Zerstörung, ein Ende alles Guten, aus dem göttlichen Leibe einen schwarzen, finstern, kalten, hitzigen, in sich fressenden und doch nicht verzehrenden Teufel, der da ist eine Feindschaft wider Gott und seine Engel und alles Himmelsheer wider ihn.

28. Nun merke: Es haben die Gelehrten viel Disputierends, Fragens und Nachdenkens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Kreaturen, sowohl an Sonne und Sternen in dieser Welt, desgleichen sind etliche sogar giftige böse Tiere, Würmer und Gewächse in dieser Welt, darum sich die Vernünftigen billig gewundert haben, und haben etliche entschlossen, Gott müsse ja das Böse auch wollen, dieweil er so viel Böses geschaffen habe; etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben, etliche der Wirkung des Teufels.

29. Dieweil aber alle Kreaturen und Gewächse sind vor der Zeit des Menschen geschaffen worden, so darfst du dem Menschen nicht die Schuld geben, denn der Mensch hat nicht der Tiefe Leib in seiner Schöpfung kriegt, sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in der Tiefe, Vögel, Würmer und Steine bracht, denn er hatte nicht derselben Leib, sonst wo er den Grimm in alle Kreaturen bracht hätte, so hätte er bei Gott ewig keine Gnade gehabt wie die Teufel. Der arme Mensch ist nicht aus seinem vorsätzlichen Willen gefallen, sondern durch des Teufels infizierte Gift, sonst wäre ihm kein Rat gewesen.

30. Nun, diese rechte Unterweisung wirst du allhie folgend beschrieben finden, nicht aus Eifer, jemanden hiermit zu schmähen, sondern aus Liebe und zu demütiger Unterweisung aus dem Abgrunde meines Geistes und zu gewissem Trost dem armen, kranken alten Adam, der jetzt an seiner letzten Vohninnenfahrt lieget.

31. Denn wir sind in Christo alle ein Leib. Darum wollte auch dieser Geist herzlich gerne, daß seine Mitglieder möchten mit einem Trunke des edlen Weines Gottes vor ihrer Hinfahrt gelabet werden, damit den großen Streit des Teufels zu bestehen und

den Sieg zu erhalten, damit der Sieg des Teufels in dieser jetzt vollen Welt möchte zerstört und der große Name des Herrn geheiligt werden.

32. Nun siehe: Als König Luzifer mit seinen Engeln also herrlich, schön und göttlich erschaffen worden war als ein Cherub und König in Gott, so ließ er sich seine Gestalt betören, indem er sah, was für ein edler, schöner und herrlicher Geist in ihm aufging. Da meineten seine sieben Quellgeister, sie wollten sich erheben und anzünden, so würden sie auch also schöne, herrlich und mächtig sein wie der animalische Geist, damit wollten sie in dem ganzen Revier mit eigener Kraft und Gewalt herrschen als ein neuer Gott.

33. Sie sahen wohl, daß der animalische Geist mit dem Herzen Gottes inqualierete. Darum war das ihr Beschluß, daß sie sich wollten erheben und anzünden, in Hoffnung also klar, tief und allmächtig zu sein, als der tiefeste Grund im Centro des Herzens Gottes.

34. Denn sie vermeineten, den natürlichen Leib, der aus dem Naturgeiste Gottes war zusammenkorporiert, in die verborgene Geburt Gottes zu erheben, daß ihre sieben Quellgeister möchten also hoch sein und also allbegreiflich wie der animalische Geist. Und der animalische Geist sollte über das Zentrum des Herzens Gottes triumphieren, und sollte ihm das Herze Gottes untertänig sein. Und die sieben Geister wollten mit ihrem animalischen Geiste alles bilden und formieren.

35. Und dieser Hochmut und eigener Wille war gänzlich wider die Geburt Gottes. Denn der Leib des Engels sollte in seinem Sede bleiben und eine Natur sein und als eine demütige Mutter stille halten und nicht die Allwissenheit und eigene vernünftige Begreiflichkeit des Herzens oder der tiefesten Geburt der Hl. Dreifaltigkeit haben, sondern die sieben Geister sollten sich in ihrem natürlichen Leibe gebären wie in Gott.

36. Und ihre Begreiflichkeit sollte nicht im verborgenen Kern oder in der innerlichsten Geburt Gottes sein, sondern der animalische Geist, welchen sie in ihrem Centro des Herzens gebaren, der sollte mit der innerlichsten Geburt Gottes inqualieren und alle Figuren helfen formieren und bilden nach der sieben Geister Lust und Willen, damit in der göttlichen Pomp alles ein Herz und Willen wäre.

37. Denn also ist die Geburt Gottes auch. Der siebente Naturgeist greift nicht zurücke in seinen Vater, der ihn gebäret, sondern hält als ein Leib stille und läßt des Vaters Willen, welcher ist die andern sechs Geister, in sich formen und bilden, wie sie wollen.

38. Auch so greift kein Geist besonders mit seinem körperlichen Wesen nach dem Herzen Gottes, sondern er schleußt seinen Willen mit den andern ins Zentrum zur Geburt des Herzens, daß also das Herze und die sieben Geister Gottes ein Willen sind.

39. Denn das ist der Begreiflichkeit Gesetze, daß sie sich nicht in die Unbegreiflichkeit erhebe, denn die Kraft, welche im Centro oder inmitten zusammenkorporiert wird aus allen sieben Geistern, die ist unbegreiflich und unerforschlich, aber nicht unsichtlich, denn es ist nicht eines Geistes Kraft allein, sondern aller sieben.

40. So kann nun ein Geist in seinem eignen Corpus, außer seiner instehenden Geburt, nicht in das ganze Herze Gottes greifen und alles approbieren und forschen, denn er begreift außer seiner instehenden Geburt nur seine eigene Geburt im Herzen Gottes, aber alle sieben Geister zugleich begreifen das ganze Herze Gottes.

41. Aber in der anstehenden Geburt der Geister, da einer den andern immer gebäret, da begreift ein jeder Geist alle sieben Geister, aber nur im aufgehenden Blitze des Lebens.

42. Das Herze aber ist nun ein sonderliches, wenn es geboren ist, eine sonderliche Person, und doch nicht von den Geistern abgetrennet, aber die Geister können sich in ihrer ersten Geburt nicht in die andere verwandeln.

43. Auch so kann sich die andere nicht in die dritte verwandeln, welches ist der Ausgang des Geistes, sondern eine jede Geburt bleibt in ihrem Sede, und sind alle Geburten zusammen doch nur der einige Gott.

44. Weil aber der Leib Luzifers aus der Natur und äußerlichsten Geburt geschaffen war, so war es ja ganz unrecht, daß er sich in die innerlichste und tiefste erhob, welches er doch im göttlichen Recht nicht tun konnte, sondern er mußte sich erheben und anzünden, damit die Quellgeister in das schärfste Durchdringen und Infizieren gesetzt würden.

45. Ich meine ja, du schöner Nigromanticus, du hast dich wohl verwandelt. Du magst die Menschen billig auch deine Kunst lehren, ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden, wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen nigromatischen Gaukler, hierinnen steckt eure Kunst. Ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Coniurationes und Instrumenta der Qualitäten, die ihr dazu brauchet, und meintet, ihr habt Recht hiemit. Ists aber nicht wider die Geburt Gottes, so beweiset das!

47. Wie vermeinet ihr wohl, daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teufel also äffen und seid doch in der Kunst blind. Und ob ihr sie noch so wohl gelernet hättet, so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht, denn das Herze darinnen ist die Verwandlung der Quellgeister, wie Herr Luzifer tat, da er wollte Gott sein.

48. Sprichst du nun, wie kann das sein? Siehe, wenn die körperlichen Quellgeister ihren Willen in die Zauberei setzen, so ist der animalische Geist, den sie gebären und der in der Sternen und Elementen Qualität im verborgenen und tiefsten Centro herrschet, schon ein Zauberer und hat sich in die Zauberei verwandelt.

49. Der tierische Leib aber kann nicht bald hernach, sondern muß durch Characteres und Coniurationes und etliche dazu dienliche Instrumente verzaubert werden, damit der animalische Geist den tierischen Leib unsichtbar machet und in die Gestalt verwandelt, wie der Quellgeister anfänglicher Wille war.

50. Das tierische Fleisch kann sich wohl nicht verwandeln oder in eine andere Geburt setzen, sondern es wird in eine geringe und dünne Forma bracht, gleich einem Tier oder Holz und dergleichen, das seinen Leib in den Elementen qualifizierend hat.

51. Aber die siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden, aber auch nur so lange, als ihnen die Geburt der Natur über ihrem Polo zulasset. Denn wenn sich die mit ihrem Umwenden und Durchdringen verändert, daß ein Quellgeist Primus wird, so liegt ihre Kunst danieder und hat ihre Gottheit in dem ersten Quellgeiste, in welchem sie ihre Kunst haben angefangen, ein Ende.

52. Soll sie nun länger bestehen, so muß sie aufs neue nach dem jetzt regierenden Quellgeiste gemacht werden oder muß der Teufel mit seinem animalischen Geiste in den siderischen Geistern des Körpers sein, der ihn flugs anders verwandelt, sonst hat seine Kunst allhie ein Ende. Denn die Natur lässet nicht alle Stunden mit sich gaukeln, wie die Geister wollen, sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen, welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist Gottes, welcher in der Natur Primus ist, die Gaukelei, sondern es wird in der Grimmigkeit des Salitters, welche Herr Luzifer mit seiner Erhebung hat angezündet, welches sein ewiges Königreich ist, gemacht.

54. Wenn sich aber die Macht desselben Geistes leget, so kann das angezündete Feuer dem Gaukler auch nicht mehr dienen. Denn das Zornfeuer in der Natur ist nicht in dieser jetzigen Zeit des Teufels eigen Gewalthaus, sintemal die Liebe im Centro des Zornfeuers verborgen stehet und Luzifer mit seinen Engeln im äußerlichen Zornfeuer gefangen lieget bis in das Gerichte Gottes, da wird er das Zornfeuer abtheilig von der Liebe zum ewigen Bade bekommen und wird ohne Zweifel seinen Gauklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses setze ich dir nur zu einer Warnung hieher, damit du wissest, was die Zauberei für einen Grund hat, nicht dergestalt, daß ich wollte heidnische Zauberei schreiben, ich habe sie auch nicht gelernet, sondern der animalische Geist siehet ihre Gaukelei, welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Dieweil sie aber ganz und gar wider die Liebe und Sanftmut der Geburt Gottes laufet und ist ein Widerwillen in der Liebe Gottes, dem Menschen ohne dazu dringend große Not verderblich zu tun, so will der Geist den Gauklern und Veränderern der Ordnung Gottes das Zornbad der Natur zu einer ewigen Abtrocknung bescheiden haben, da mögen sie ihre neue Gottheit inne beweisen.

Von der Anzündung des Zornfeuers

57. Als sich nun König Luzifer mit allen seinen Engeln anzündete, so ging das Zornfeuer augenblicklich im Corpus auf und verlosch das holdselige Licht in dem animalischen Geiste und ward ein grimmiger Teufelsgeist; alles nach der Anzündung und Willen der Quellgeister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden und konnte mit derselben inqualieren, als wäre es ein Ding. Der stach nun aus den Corpussen der Teufel in die Natur Gottes als ein Mörder und Dieb, der da begehrte, alles zu ermorden und zu rauben und unter seine Gewalt zu bringen, und zündet alle sieben Geister in der Natur an. Da war nichts denn ein herbe, bitter, feurig und krachend, brennend Reißen und Toben.

59. Nicht sollst du denken, daß der Teufel habe die Gottheit also mächtig überwunden. Nein, sondern er hat den Zorn Gottes angezündet, welcher wohl in Ewigkeit hatte im Verborgenen geruht, und hat aus dem Salitter Gottes eine Mordgruben gemacht, denn wenn man Feuer ins Stroh steckt, so brennet es. Nicht ist aus Gott darum ein Teufel worden.

60. Auch so reicht das Zornfeuer Gottes in der Natur nicht bis auf den innersten Kern des Herzens, welcher ist der Sohn Gottes, vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes, sondern bis in die Geburt der sechs Quellgeister, in den Locum, wo der siebente geboren wird.

61. Denn an dem Orte oder in dieser Geburt ist Herr Luzifer zu einer Kreatur worden, und reichte seine Herrschaft nicht tiefer. So er aber wäre in der Liebe geblieben, so hätte sein animalischer Geist gereicht bis ins Centrum des Herzens Gottes, denn die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlosch, so konnte der animalische Geist nicht mehr in das Herze Gottes und war sein Führnehmen vergeblich, sondern er wütete und tobete in der Natur, das ist: in dem siebenten Quellgeiste Gottes.

63. Weil aber die Kraft aller sieben Geister in diesem stund, so wurden sie auch alle sieben im Zorn angesteckt, aber nur in der äußerlichen und begreiflichen Qualifizierung. Denn das Herze konnte der Teufel nicht berühren, so konnte er auch die innerste Geburt der Quellgeister nicht berühren, denn seine Herrlichkeit der sieben Geister war im ersten Blitz des Anzündens schon erstorben und alsbald im ersten Ausgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Luzifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet. Die stehet nun in dem äußersten Quellgeiste der Natur Gottes oder in der äußersten Geburt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also erschrecklich anzündete, so ward aus dem Hause der Freuden ein Haus der Trübsal, denn die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eignen Hause. Die war nun ein ganz hart, kalt und finster Wesen gleich dem kalten und harten Winter. Die zog nun den Salitter zusammen und vertrocknete ihn, daß er ganz rauh, kalt und scharf ward gleich den Steinen. Darinnen ward die Hitze gefangen und mitsammengezogen und in ein hart, kalt, finster Wesen formieret.

66. Als dieses geschah, so verlosch auch das Licht in der Natur in der äußersten Geburt, und ward alles ganz finster und verderbet. Das Wasser ward ganz kalt und dicke und hielt sich etwan in den Klüften. Da ist der Ursprung des elementischen Wassers auf Erden.

67. Denn vor den Zeiten der Welt ist das Wasser ganz dünne gleich der Luft gewesen; dazu ist das Leben darinnen geboren worden, welches jetzo also tödlich und verderblich ist und also walzet und läuft.

68. Aus der holdseligen Liebe, welche im Blitz des Lebens aufging, ward eine grimmige und bittere Gift, eine rechte Mordgrube, ein Stachel des Todes; aus dem Ton ward ein hart Pochen der Steine, ein Haus des Elends.

69. In Summa: Es war alles ein ganz finster und elend Wesen in dem ganzen Revier, in der äußersten Geburt des Königreiches Luzifers.

70. Du mußt aber nicht denken, daß die Natur sei bis auf den innersten Grund also verderbet und angezündet worden, sondern nur die äußerste Geburt. Die innerliche aber, in welcher sich die sieben Quellgeister gebären, behielt sein Recht für sich, dieweil der angezündete Teufel nicht konnte hineingreifen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurfschaufel in der Hand und wird einmal ihre Tennen fegen und die Spreu dem Reiche Luzifers zu einer ewigen Speise geben. Denn so der Teufel hätte können in die innerste Geburt greifen, so wäre alsbald aus dem ganzen Revier seines Königreichs die angezündet brennende Hölle worden.

72. Aber also muß er als ein Gefangener in der äußersten Geburt bis an jüngsten Tag gefangen liegen, welcher nunmehr vorhanden ist und gar nahe zu gewarten.

73. Luzifer aber hat seine Quellgeister bis in die innerste Geburt angezündet, und gebären seine Quellgeister nun einen animalischen Teufelsgeist, der ein ewiger Feind Gottes ist.

74. Denn da sich Gott in seiner äußersten Geburt in der Natur erzürnete, so war es nicht sein vorsätzlicher Wille, daß er sich wollte anzünden. Er hats auch nicht getan, sondern er hat den Salitter zusammengezogen und dem Teufel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Denn außer Gott kann er nicht gestoßen werden in ein ander Königreich der Engel, sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wollte er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben, denn die innerliche Geburt der Geister stund noch darinnen verborgen. Denn Gott hatte ein anders im Sinne hiemit zu tun; und sollte König Luzifer ein Gefangener bleiben, bis ein ander englisch Heer aus demselben Salitter an seine Stelle würde, welches sind die Menschen.

76. Nun wohlher, ihr Juristen Luzifers, allhie verantwortet euren König, ob er Recht habe; wo nicht, so soll er ewig darinnen brennen und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihm.

77. Das sind also die sieben Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschaft wider Gott.

78. Nun folget mit Kürze von den vier neuen Söhnchen Luzifers, die er in seinem körperlichen Regiment in sich geboren hat, darum er ist aus seinem Loco gestoßen und der greuliche Teufel worden.

Von der Hoffart, dem ersten Sohn

79. Nun fraget sichs: Was hat denn den Luzifer dazu bewege, daß er wollte über Gott sein? Allhie sollst du wissen, daß er außer ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu seiner Hoffart, sondern seine Schönheit betrog ihn, da er sah, daß er der schönste Fürst im Himmel war, so verachtete er das freundliche Qualifizieren und Gebären der Gottheit, und dachte, er wollte mit seiner fürstlichen Kraft in der ganzen Gottheit regieren, es sollte sich alles vor ihm beugen.

80. Als er aber befand, daß er solches nicht tun konnte, so zündete er sich selber an, in willens, solches auf eine andere Weise zu tun. Da ward aus dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsternis, denn er verzehrete seine süße Wasserkraft selber und machte daraus einen sauren Gestank.

Von dem anderen Sohn, dem Geize

81. Der andere Wille war der Geiz, der wuchs aus der Hoffart; denn er vermeinte, er wollte über alle englischen Könige herrschen als einiger Gott. Vor ihm sollte sich alles beugen. Er wollte mit seiner Kraft alles bilden, dazu betrog ihn auch seine schöne Gestalt, daß er vermeinte, er wollte alles allein innehaben.

82. Bei dieser Hoffart und Geiz mag sich die jetzige Welt spiegeln und dem nachdenken, wie es eine Feindschaft wider Gott ist und sie damit zum Teufel fahren und ihren Rachen ewig müssen offen haben zu rauben und zu verschlingen, und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neid

83. Dieser Sohn ist das rechte Podagra der jetzigen Welt, denn er nimmt seinen Ursprung im Blitz der Hoffart und des Geizes und stehet auf der Wurzel des Lebens wie eine stachlichte und bittere Galle.

84. Dieser Geist kam auch anfänglich aus der Hoffart, denn die Hoffart dachte: Du bist schön und mächtig. So dachte der Geiz: Es muß alles dein sein. Und der Neid dachte: Du willst alles erstechen, das dir nicht gehorsam ist, und stach hiermit auf die andern Porten der Engel, aber ganz vergeblich, denn seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinem Locum, daraus er geschaffen war.

Der vierte Sohn ist der Zorn

85. Dieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer, und nimmt seinen Ursprung auch von der Hoffart, denn als er seiner Hoffart und Geize mit seinem anfeindlichen Neide nicht konnte gnug tun, so zündete er das Zornfeuer in sich an und brüllte damit in die Natur Gottes als ein grimmiger Löwe, davon denn der Zorn Gottes aufging und alles Übel.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre. Du wirst es aber bei der Schöpfung begreiflicher finden, denn daselbst findet man lebendige Zeugen gar gnugsam, daß also keiner zweifeln darf, es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Luzifer ein Anfang der Sünden und Stachel des Todes und eine Anzündung des Zorns Gottes und Anfang alles Bösen, eine Verderbung dieser Welt und was je Böses geschieht; da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen und Stifter der Höllen, ein Verderber alles Guten und ein ewiger Feind Gottes und aller guten Engel und Menschen, mit dem ich und alle Menschen, die gedenken selig zu werden, müssen alle Tage und Stunden streiten und fechten als gegen den ärgsten Feind.

Die endliche Kondemnation

89. Weil ihn aber Gott als einen ewigen Feind verflucht hat und zur ewigen Gefängnis verurteilt, da er ihm denn sein Stundenglas nunmehr vor Augen siehet und mir durch Gottes Geist sein höllisch Reich ist offenbar worden, also verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der Menschen und absage ihm als einem ewigen Feinde, der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

90. Dazu absage ich allen seinen Juristen und Helfern und will mit göttlichen Gnaden hinfort sein Reich ganz offenbaren und beweisen, daß Gott ist ein Gott der Liebe und Sanftmut, der nicht das Böse will, der auch nicht Lust und Gefallen an jemandes Verderben hat, sondern will, daß allen Menschen geholfen werde: Ps 5,5; Ez 18,23; 33,11; 1.Tim 2,4. Dazu will ich beweisen, daß alles Böse vom Teufel herkommt und seinen Anfang von ihm nimmt.

Von dem endlichen Streite und Verstoßung des Königes Luzifer samt aller seiner Engel

91. Als sich nun der greuliche Luzifer als ein Wüter, Tober und Verderber alles Guten also ganz erschrecklich erzeigte, als wollte er alles verderben und anzünden, in willens, unter seine Botmäßigkeit zu bringen, so war nun alles Himmelsheer wider ihn und er auch wider alles. Da ging nun der Streit an, denn es stund alles ganz schrecklich gegeneinander. Und der Großfürste Micha-El mit seinen Legionen stritt

gegen ihn, und der Teufel mit seinen Legionen siegte nicht, sondern ward aus seinem Loco getrieben als ein Überwundener, Apok 12,8 f.

92. Nun möchte einer fragen, was doch das für ein Streit gewesen sei, womit sie doch gegeneinander gestritten haben ohne Waffen? Dies verborgene Ding verstehet allein der Geist, welcher alle Tage und Stunden mit dem Teufel streiten muß. Das äußerliche Fleisch kann es nicht begreifen, auch so können es die siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen, und wird von dem Menschen gar nicht begriffen, es sei denn, daß der animalische Geist mit der innersten Geburt in der Natur inqualiere im Centro, wo das Licht Gottes des Teufels Reich entgegengesetzt ist, das ist: in der dritten Geburt in der Natur dieser Welt.

93. Wenn er in diesem Sede mit Gott inqualieret, so bringets der animalische Geist in die siderischen, denn die siderischen müssen in diesem Loco alle Stunden mit dem Teufel streiten. Denn in der äußersten Geburt des Menschen hat der Teufel Gewalt, und ist das Haus des Elends, darinnen wetzet der Teufel den Stachel des Todes und greift durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner äußersten Geburt ins Herze hinein.

94. Wenn aber die siderischen Geister von dem animalischen Geiste, welcher im Lichte mit Gott inqualieret, erleuchtet werden, so werden sie ganz inbrünstig und des Lichts begierig. Dagegen wird der animalische Geist des Teufels, welcher in der äußersten Geburt im Menschen herrschet, ganz erschrecklich und zornig, dazu ganz widerwillig.

95. Und da gehet alsdann das Streitfeuer im Menschen auf, wie es im Himmel mit Micha-El und Luzifer aufging, und muß sich die arme Seele wohl quetschen und radebrechen lassen.

96. So sie aber sieget, so bringet sie ihr Licht und Erkenntnis mit ihrem Durchdringen bis in die äußerste Geburt des Menschen, denn sie dringet mit Gewalt zurück durch die sieben Geister der Natur, welche ich allhie die siderischen Geister heiße, und herrschet mit im Rate der Vernunft.

97. Alsdann erkennet erst der Mensch, was der Teufel sei, wie er ihm so feindig sei und wie groß seine Macht sei, auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Welches die Vernunft oder äußerliche Geburt des Menschen ohne diesen Kampf nicht begreifen kann. Denn die dritte oder alleräußerste Geburt im Menschen, welches die fleischliche Geburt ist und ihm der Mensch durch den ersten Lust-Fall selber erbauet und zugerichtet hat, ist des Teufels Raubschloß und Wohnhaus, da der Teufel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet und ihr manchen harten Kopfstoß gibet.

99. Diese Geburt des Fleisches ist nun nicht der Seelen Wohnhaus, sondern sie fährt im Streit mit ihrem Lichte in göttlicher Kraft hinein und streitet wider den Mord des Teufels. Dagegen schleußt der Teufel mit seiner Gift auf die sieben Quellgeister, welche die Seele gebären, in willens, die zu verderben und anzuzünden, damit er den ganzen Leib zum Eigentum bekomme.

100. So nun die Seele soll ihr Licht und Erkenntnis in des Menschen Gemüte bringen, so muß sie gar hart kämpfen und streiten, und hat gar einen engen Steig hindurch. Sie wird oft vom Teufel zu Boden geschlagen, aber sie muß stehen als ein Rittersmann in der Schlacht. So sie nun sieget, so hat sie den Teufel überwunden; sieget aber der Teufel, so wird die Seele gefangen.

101. Weil aber die fleischliche Geburt nicht der Seelen eigen Haus ist und sie dasselbe nicht erblich besitzen kann wie der Teufel, so währet der Kampf so lang als das Fleischhaus währet. Wenn aber das Fleischhaus zerstöret wird und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frei ist, so hat der Streit ein Ende und muß der Teufel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darum ist dieses gar ein schwerer Artikel zu verstehen, und kann gar nicht denn nur in diesem Kampfe verstanden werden. Wenn ich gleich viel Bücher davon schriebe, so verstehest du doch nichts, es sei denn, daß dein Geist in solcher Geburt stehe und daß die Erkenntnis in dir selber geboren werde, außer dem kannst du es weder fassen noch glauben.

103. So du aber dies begreifst, so verstehest du auch den Streit, welchen die Engel mit den Teufeln gehalten haben, denn die Engel haben nicht Fleisch und Bein, so hats der Teufel auch nicht. Denn ihre leibliche Geburt stehet nur in den sieben Quellgeistern, aber die animalische Geburt in den Engeln, die inqualieret mit Gott, in den Teufeln aber nicht.

104. Darum sollst du hie wissen, daß die Engel mit ihrer animalischen Geburt, in welcher sie mit Gott inqualieren, haben in Gottes Kraft und Geist wider die angezündeten Teufel gestritten und sie aus dem Lichte Gottes ausgestoßen und zusammengetrieben in eine Höhle, das ist: in ein enges Revier gleich einer Gefängnis, welches ist der Ort auf und über der Erden bis an Monden, welcher ist eine Göttin der irdischen Geburt.

105. Also weit haben sie ihr Revier jetzt bis an Jüngsten Tag, alsdann werden sie ein Haus bekommen an dem Loco, wo jetzt die Erde ist, und das wird heißen die brennende Hölle.

106. Herr Luzifer, da warte auf und laß dir diese Prophezeiung derweil gewiß sein, denn du wirst den angezündeten Salitter in der äußersten Geburt, welche du selber hast also zugerichtet zu eine ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher Forma, wie er jetzt stehet, sondern es wird sich alles im angezündeten Zornfeuer scheiden und wird dir der finstere, hitzige und kalte, rauhe, harte, bittere, stinkichte Wust zur ewigen Herberge eingeräumt werden.

108. Da sollst du ein ewiger, allmächtiger Gott innen sein, wie ein Gefangener in einem tiefen Kerker. Da wirst du Gottes Licht ewig weder sehen noch erreichen, und der angezündete bittere Zorn Gottes wird deine Grenze sein, daraus du nimmer kannst.

Das 17. Kapitel

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur
und Ursprung der vier Elementen anstatt der hl. Regierung Gottes

Wiewohl Gott ein ewiger allmächtiger Regent ist, dem niemand widerstehen kann,
so hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment
bekommen, welches vor den Zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

2. Denn die sechs Quellgeister haben den siebenten Naturgeist vor den Zeiten des
Zorns in dem Loco dieser Welt ganz sanft und lieblich geboren, gleichwie jetzo im
Himmel geschieht, und ist gar kein Funke des Zorns darinnen aufgangen.

3. Dazu ist alles ganz licht darinnen gewesen, und hat doch keines andern Lichts
darinnen bedurft, sondern der Quellbrunn des Herzens Gottes hat alles erleuchtet und
ist ein Licht in allem gewesen, das überall unauflöslich und unaufhaltlich hat
geschieden, denn die Natur ist ganz dünne gewesen, und ist alles nur in Kraft
gestanden und ist gar eine liebliche Temperanz gewesen.

4. Als bald sich aber der Streit in der Natur mit den stolzen Teufeln hat angefangen, da
hat in dem siebenten Naturgeiste in dem Revier Luzifers, welches ist der Locus dieser
Welt, alles eine andere Gestalt und Wirkung bekommen.

5. Denn die Natur kriegte einen zweifachen Quell, und ward die äußerste Geburt in der
Natur im Zornfeuer angezündet, welches Feuer man nun heißet den Zorn Gottes oder
die brennende Hölle.

6. Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande: Der Locus, wo das Licht
im Herzen geboren wird, der begreift dieses nur; der äußerliche Mensch begreift es
nicht. Siehe, als Luzifer mit seinem Heere das Zornfeuer in der Natur Gottes erweckte,
daß sich Gott in der Natur in dem Loco Luzifers erzürnete, so kriegte die äußerste
Geburt in der Natur eine andere Qualität, ganz grimmig, herbe, kalt, hitzig, bitter und
sauer. Der wallende Geist, welcher zuvorhin in der Natur hatte fein sanft qualifizieret,
der ward in seiner äußersten Geburt ganz erheblich und schrecklich, welchen man
jetzunder in der äußersten Geburt den Wind oder das Element Luft heißet von wegen
seiner Erhebung.

7. Denn als sich die sieben Geister in ihrer äußersten Geburt anzündeten, so gebaren
sie einen solchen hartwallenden Geist. Auch so ward das süße Wasser, welches vor
den Zeiten des Zorns ganz dünne und unbegreiflich war, ganz dicke und erheblich,
und die herbe Qualität ward ganz scharf und kaltfeurig, denn sie kriegte eine strenge
Zusammenziehung gleich dem Salze.

8. Denn das Salzwasser oder Salz, welches auf heute noch in der Erden gefunden wird,
das hat seinen Ursprung und Herkommen von der ersten Anzündung der herben
Qualität. So haben die Steine auch ihren Anfang und Herkommen davon, sowohl auch
die Erde.

9. Denn die herbe Qualität zog nun den Salitter ganz herbe und strenge zusammen und vertrocknete ihn. Davon ist die bittere Erde worden. Die Steine aber sind aus dem Salitter, welcher diesmal in Kraft des Tones gestanden, worden.

10. Denn wie die Natur mit ihrem Wirken, Ringen und Aufsteigen der Geburt in der Zeit des Anzündens ist gestanden, also hat sich auch eine Materia zusammengezogen.

11. Nun fraget sichs: Wie ist denn ein begreiflicher Sohn aus der unbegreiflichen Mutter worden? Dessen hast du ein Gleichnis, wie die Erde und Steine aus der Unbegreiflichkeit sind worden.

12. Siehe, die Tiefe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich. Noch gebären der Elementen Qualitäten gleichwohl zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen, als Heuschrecken, Fliegen und Würmer.

13. Das machen der Qualitäten strenge Zusammenziehungen, in welchem zusammengezogenem Salitter sich dann alsbald das Leben gebäret. Denn wenn die Hitze die herbe Qualität anzündet, so gehet das Leben auf, denn die bittere Qualität bewegt sich, welche des Lebens Ursprung ist.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr Herkommen. Denn als sich der Salitter in der Natur anzündete, so ward alles ganz rauh, dicke und finster wie ein dicker, finsterer Nebel, welche die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.

15. Weil aber das Licht in der äußersten Geburt verlosch, so ward die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen und konnte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon ist der Tod in die Natur kommen, daß ihr die Natur oder die verderbte Erde nicht mehr helfen kann. Und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen, sonst wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret sie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erschaffenen Lichtes.

16. Nun möchte einer fragen: Wie hats denn eine Gestalt mit der zweifachen Geburt bekommen? Ist denn Gott in der Anzündung des Zornfeuers in dem Loco dieser Welt erloschen, daß also nichts als nur ein Zornfeuer ist? Oder ist aus dem einigen Gott ein zweifacher Gott worden? Antwort: Dieses kannst du nicht besser begreifen oder verstehen als nur an deinem eignen Leibe. Der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Geburt, Geschicklichkeit und Willen ein solch Haus worden, wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hast du das tierische Fleisch, das ist durch den Lustbiß also worden, denn es ist das Haus der Verderbung.

18. Als Adam aus dem verderbeten Salitter der Erden, das ist: aus dem Samen oder Massa, welchen der Schöpfer aus der verderbten Erden zog, gemacht ward, so war er erstlich nicht ein solch Fleisch, sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen, sondern er hatte einen englischen Kraftleib, darinnen sollte er ewig bestehen und sollte von englischer Frucht essen, welche ihm denn auch im Paradies wuchs vor seinem Falle, ehe der Herr die Erden verfluchte.

19. Weil aber der Same oder die Massa, daraus Adam gemacht ward, mit der verderbten Sucht des Teufels etwas infiziert war, so lüsterte Adam nach seiner Mutter, das ist: von der Frucht der verderbten Erden zu essen, welche da in ihrer äußerlichen Begreiflichkeit böse und im Zornfeuer also hart begreiflich war worden.

20. Weil aber Adams Geist nach seiner Frucht lüsterte, die da war wie die verderbete Erde, so figurierte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen, der da war wie die verderbete Erde. Denn Adam war das Herz in der Natur; darum half sein animalischer Geist auch diesen Baum bilden, davon er gerne essen wollte.

21. Als aber der Teufel sah, daß die Lust in Adam war, so stach er getrost auf den Salitter in Adam und infizierte den Salitter, daraus Adam gemacht war, noch sehr.

22. Da war es nun Zeit, daß ihm der Schöpfer ein Weib bauete, welche hernach die Sünde zu Werk richtete und von der falschen Frucht aß. Sonst wo Adam hätte von dem Baum gessen, ehe das Weib aus ihm gemacht war, so wäre es noch übler zugegangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tiefe Beschreibung bedarf, dazu viel Raumes gehöret, so suche es bei dem Fall Adams, da wirst du es ausführlich beschrieben finden. Ich wende mich jetzo zu dem vorgenommenen Gleichnis.

24. Als nun Adam von der Frucht aß, die da böse und gut war, so kriegte er auch bald einen solchen Leib. Die Frucht war verderbet und begreiflich, wie noch heute alle Früchte auf Erden sind. Einen solchen fleischlichen und begreiflichen Leib kriegten auch Adam und Eva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der ganze Mensch, denn dieses Fleisch kann die Gottheit nicht fahen oder begreifen, sonst wäre das Fleisch nicht sterblich und verweslich. Denn Christus saget Joh 6,63: Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein Nütze.

26. Denn dieses Fleisch kann das Himmelreich nicht erben, sondern es ist nur ein Same, der in die Erde gesäet wird, daraus wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen, wie der erste war vorm Falle. Der Geist aber ist das ewige Leben, welcher mit Gott inqualieret und die innerliche Gottheit in der Natur begreift.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem äußerlichen Menschen verderbet und ist nach seiner fleischlichen Geburt im Zorne Gottes und auch dazu ein Feind Gottes, und ist doch nur ein einiger Mensch und nicht zween – dagegen ist er in seiner geistlichen Geburt ein Kind und Erbe Gottes, der mit Gott herrschet und lebet und mit der innersten Geburt Gottes inqualieret - also ist auch der Locus dieser Welt nun worden.

28. Die äußerliche Begreiflichkeit in der ganzen Natur dieser Welt und aller Dinge, die darinnen sind, stehen alle im Zornfeuer Gottes. Denn es ist durch die Anzündung der Natur also worden, und Herr Luzifer mit seinen Engeln hat seine Wohnung auf jetzo in derselben äußerlichen Geburt, welche im Zornfeuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der äußerlichen Geburt nicht abgeteilet, daß es auf jetzo in dieser Welt zwei Dinge wären, sonst hätte der Mensch keine Hoffnung, auch so stünde diese Welt nicht in der Kraft und Liebe Gottes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der äußerlichen Geburt verborgen und hat die Wurfschaufel in der Hand und wird einmal die Spreu und den angezündeten Salitter auf einen Haufen werfen und seine innerliche Geburt davon entziehen und solches dem Herrn Luzifer und seinem Anhang zu einem ewigen Hause gehen.

31. Unterdessen muß Herr Luzifer in der äußersten Geburt, in der Natur dieser Welt, im angezündeten Zornfeuer gefangen liegen. Und darin hat er große Gewalt und kann allen Kreaturen mit seinem animalischen Geiste in der äußersten Geburt, welche im Zornfeuer stehet, ins Herze greifen.

32. Darum muß die Seele des Menschen stets mit dem Teufel kämpfen und streiten, denn er hält ihr stets die Säuäpfel des Paradieses für. Sie soll auch anbeißen, damit er sie auch in seine Gefängnis möchte bringen.

33. Wenn ihm aber das nicht will gelingen, so gibt er ihr manchen harten Kopfstoß, und muß derselbe Mensch immer im Kreuz und Elende in dieser Welt stecken. Denn er verdeckt das edle Senfkörnlein, daß sich der Mensch selber nicht kennet. So meint denn die Welt, er werde von Gott also geplaget und zerschlagen, damit ist des Teufels Reich immer verborgen blieben.

34. Aber warte, Fritz, du hast mir auch manchen Stoß gegeben; ich habe dich lernen kennen und will dir deine Tür allhie ein wenig aufschließen, damit ein anderer auch sehe, wer du bist.

Das 18. Kapitel

Von der Schöpfung Himmels und Erden und des ersten Tages

Davon schreibt Moses in seinem ersten Buch, als wäre er dabei gewesen und hätte es selber gesehen. Ohne Zweifel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen; er mag auch wohl im Geiste etwas mehr in diesem erkannt haben als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit, da Gott Himmel und Erden geschaffen hat, noch kein Mensch gewesen ist, der solches gesehen hat, so ist schließlich, daß Adam vor seinem Fall, weil er noch in tiefer Erkenntnis Gottes gewesen ist, solches im Geist erkannt hat. Als er aber gefallen und in die äußerste Geburt gesetzt ward, solches nicht mehr erkannt hat, sondern als eine dunkle und verdeckte Geschichte im Gedächtnis behalten und auf seine Nachkömmlinge gebracht hat.

3. Sintemal offenbar ist, daß die erste Welt vor der Sündflut so wenig von den Qualitäten und Geburt Gottes gewußt hat als eben die letzte, in welcher wir jetzt leben. Denn die äußerste, fleischliche Geburt hat die Gottheit niemals können ergreifen oder verstehen, sonst würde wohl etwas mehr davon geschrieben sein.

4. Weil mir aber durch göttliche Gnade in diesem hohen Artikel diese große Geheimnis in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen, welcher mit der Gottheit inqualieret, etwas offenbar ist worden, so kann ich nicht unterlassen, solches nach meinen Gaben zu beschreiben, und will den Leser treulich ermahnen haben, sich an der Einfalt des Autors nicht zu ärgern.

5. Denn ich tue es aus keiner Begierde des Ruhms, sondern in demütiger Unterweisung dem Leser, damit die Werke Gottes möchten dem Leser etwas besser bekannt werden und des Teufels Reich offenbart, dieweil die jetzige Welt in aller Bosheit und Lastern des Teufels lebet und waltet, damit sie doch sehen möchte, in was für Kraft und Trieb sie lebet und in waserlei Herberge sie zu Gast ist.

6. Ob ich vielleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch wuchern und dasselbe meinem Gott und Schöpfer nicht einfach und leer wieder überantworten als ein fauler Knecht, der in dem Weinberge des Herrn wäre müßig gestanden und wollte seinen Lohn ohne Arbeit fordern.

7. Ob aber vielleicht der Teufel Spötter und Verächter erwecken möchte, die da würden sagen, es gezieme mir nicht, also hoch in die Gottheit zu steigen und darinnen zu grübeln. Denen allen gebe ich zur Antwort, daß ich nicht in die Gott bin gestiegen, denn mir als einem geringen Menschen solches auch nicht möglich wäre zu tun, sondern die Gottheit ist in mich gestiegen, und ist mir solches aus seiner Liebe offenbar, welches ich in meiner halbtoten fleischlichen Geburt sonst wohl würde müssen bleiben lassen.

8. Weil ich aber den Trieb dazu habe, so laß ichs den walten und machen, der es weiß und versteht und der es also haben will; ich armer Staub und Erdenmensch könnte nichts tun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter vor die innerste Geburt Gottes in dieser Welt, von ihrer Bosheit abzustehen, wo nicht, so sollen sie als höllische Spreu in die äußerste Geburt, in Zorn Gottes gespeiet werden.

10. Nun merke: Als nun Gott in der dritten Geburt in dem Revier Luzifers, welches da war der ganze Ort und Raum dieser Welt, erzürnet ward, so verlosch das Licht in der dritten Geburt, und ward alles eine Finsternis, und ward der Salitter in der dritten Geburt alles ganz rau, wild, kalt, hart, bitter, sauer, an etlichen Enden stinkicht, rühricht und brüchicht, alles nach der Quellgeister diesmal wirkenden Geburt.

11. Denn an welchem Orte die herbe Qualität Primus war, da ward der Salitter zusammengezogen und vertrocknet, daß harte, derbe Steine wurden. An denen Orten aber, wo der herbe Geist mit dem bitteren zugleich Primus gewesen, da ist stachlichter Sand worden, denn der wütende bittere Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orten aber, wo der Ton mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen, da ist Kupfer, Eisen und dergleichen Steinerz worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen mit allen Geistern zugleich, da ist die wilde Erde worden; und das Wasser ist etwan in Klüften gleich einer Wolken gefangen gehalten worden, denn der herbe Geist, als der Vater der verderbten Natur, hat es gefangen gehalten mit seiner scharfen Zusammenziehung.

13. Der bittere Geist aber ist die vornehmste Ursache der schwarzen Erden, denn durch seine grimme Bitterkeit ist der Salitter nach seiner äußersten Geburt ertötet worden, daraus dann die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härteigkeit helfen machen. Wo sie aber ist Primus gewesen, da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden geboren, als Gold, Silber und die edelsten Steine.

15. Denn als das scheinende Licht ist von wegen der harten, derben und rauhen Materia verlöschen, so ist es in der Hitze, welche des Lichtes Vater ist, mitvertrocknet und inkorporieret worden.

16. Doch muß du dies verstehen: Wo der hitzige Geist im süßen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen, da hat der herbe Geist die Materiam zusammengezogen. So ist das alleredelste Erz und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine, als Karfunkel, Rubin, Smaragden, Delphin, Onyx und dergleichen, die die allerbesten sind, die haben ihren Ursprung, wo der Blitz des Lichts in der Liebe aufgangen ist. Denn derselbe Blitz wird in der Sanftmut geboren, und ist das Herze im Centro der Quellgeister; darum sind dieselben Steine auch sanft, kräftig und lieblich.

18. Es möchte einer sagen, warum doch der Mensch in dieser Welt das Gold, Silber und Edelgesteine vor allem andern Dinge liebet und solches zur Wehr oder Schutz seines Leibes gebraucht? Hierinnen steckt der Kern, denn das Gold, Silber, Edelgesteine und alles lichte Erz hat seinen Ursprung vom Lichte, welches vor den

Zeiten des Zorns in der äußersten Geburt in der Natur, das ist in dem siebenten Naturgeiste geschienen hat.

19. Weil denn ein jeder Mensch ist wie das ganze Haus dieser Welt, so lieben auch seine Quellgeister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur, und brauchen das zu ihrem Schutz und Wehr.

20. Den innersten Kern aber, welcher ist die Gottheit, können sie nirgend begreifen, denn das Zornfeuer liegt davor wie eine starke Mauer, und muß diese Mauer mit hartem Sturme zersprengt werden, wollen die siderischen Geister hineingehen. Dem animalischen aber steht die Tür offen, denn er wird von nichts abgehalten und ist gleichwie Gott in seiner innersten Geburt.

21. Nun möchte einer fragen: Wie soll ich mich denn in die dreifache Geburt in der Natur verstehen? – Die Tiefe: Siehe, die innerste und tiefste Geburt steht in der Mitten und ist das Herze der Gottheit, welches aus den Quellgeistern Gottes geboren wird. Und diese Geburt ist das Licht, welches, obs gleich aus den Quellgeistern geboren wird, doch auch kein Quellgeist für sich allein begreifen kann, sondern ein jeder Quellgeist begreift nur seinen instehenden Locum in dem Lichte. Aber alle sieben Geister zugleich begreifen das ganze Licht, denn sie sind des Lichts Vater.

22. Also auch begreifen die Quellgeister des Menschen nicht gänzlich die innerste Geburt der Gottheit, welche im Lichte steht, sondern ein jeder Quellgeist greift mit seiner animalischen Geburt in das Herze Gottes und inqualieret in demselben Loco mit ihm.

23. Und das ist die verborgene Geburt in der Natur, welche kein Mensch in seiner Vernunft oder Geschicklichkeit begreifen kann, sondern die Seele des Menschen begreift allein, welche im Lichte Gottes steht, aber die andern nicht.

24. Die andere Geburt in der Natur sind die sieben Geister der Natur. Diese Geburt ist verständlicher und begreiflicher, aber doch auch nur den Kindern dieser Geheimnis. Der Bauer verstehet wohl nicht, ob ers gleich siehet, reucht, schmeckst, höret und fühlet. Noch siehet ers an und weiß nicht, wie das Wesen ist.

25. Nun dieses sind die Geister, darinnen alle Dinge stehen im Himmel und in dieser Welt, und daraus ist der dritte und äußerste Geist geboren, darinnen die Verderblichkeit steht.

26. Dieser Geist aber oder diese Geburt hat sieben Species: als Herbe, Süße, Bitter, Hitze. Diese vier gebären die Begreiflichkeit in der dritten Geburt. Der fünfte Geist ist die Liebe, die entstehet vom Lichte des Lebens, die gebäret die Sinnlichkeit und Vernunft. Der sechste Geist ist der Ton, der gebäret den Schall und die Freude und ist der aufsteigende Quell durch alle Geister.

27. In diesen sechsen steht nun der Geist des Lebens und der Wille oder die Vernunft und Gedanken aller Kreaturen, dazu alle Künste und Veränderungen, sowohl Formungen und Bildungen alles des, was im Geiste in der Unbegreiflichkeit steht.

28. Der siebente Geist ist die Natur, in welcher das körperliche Wesen aller sechs Geister stehet, denn die andern sechs gebären den siebenten. In diesem Geiste stehet das körperliche Wesen der Engel, Teufel und Menschen, und ist eine Mutter der andern sechs Geister, in welcher sie sich gebären und in welcher sie auch das Licht gebären, welches ist das Herze Gottes.

29. Von der dritten Geburt: Nun die dritte Geburt ist die Begreiflichkeit der Natur. Die ist vor der Zeit des Zorns ganz dünne, lieblich und helle gewesen, daß die Quellgeister haben können durch alles sehen. Es ist darinnen weder Steine noch Erde gewesen und hat auch kein solch geschafften Licht bedürft wie jetzo, sondern das Licht hat sich überall in der Mitten geboren und ist alles im Lichte gestanden.

30. Als aber König Luzifer ist geschaffen worden, so hat er in dieser dritten Geburt den Zorn Gottes erwecket, denn der Engel Leiber sind in dieser dritten Geburt zur Kreatur worden.

31. Weil denn nun die Teufel ihre Leiber haben angezündet, in willens, damit über die ganze Gottheit zu herrschen, so hat der Schöpfer diesen dritten Geist oder die dritte Geburt in der Natur gefangen genommen und ihm eine ewige Herberge darinnen zugerichtet, auf daß er nicht höher sei als der ganze Gott.

32. Weil sich aber die Teufel aus Hoffart und Mutwillen haben selber angezündet, so sind sie aus der Geburt des Lichts ganz und gar ausgestoßen worden und können dasselbe ewiglich weder fassen noch begreifen.

33. Denn das Licht ihres Herzens, welches mit dem Herzen Gottes inqualierete, haben sie selber verlöschet und an dessen Statt einen grimmigen, hitzigen, herben, bitteren und harten stinkichten Teufelsgeist geboren.

34. Nun mußst du aber nicht denken, daß darum aus der ganzen Natur oder Loco dieser Welt sei ein eitel bitterer Zorn Gottes worden. Nein, allhie steckt der Zweck: Der Zorn begreift nicht die innerste Geburt in der Natur, denn die Liebe Gottes ist noch in dem ganzen Loco dieser Welt im Centro verborgen, auch so ist das Haus, darein Herr Luzifer gehöret, noch nicht ganz entschieden, sondern es ist in allen Dingen in dieser Welt noch Liebe und Zorn ineinander und ringet und kämpfet immer miteinander.

35. Aber die Teufel können das Ringen des Lichts nicht ergreifen, sondern nur das Ringen des Zorns. Darinnen sind sie Scharfrichter und exequieren das Recht, welches im Zorn Gottes gesprochen wird über alle gottlosen Menschen.

36. Es darf auch kein Mensch sagen, daß er im Zornfeuer des ganzen Verderbnis geboren sei aus Gottes Vorsatze. Nein, stehet doch die verderbte Erde nicht im ganzen Zornfeuer Gottes, sondern nur in ihrer äußerlichen Begreiflichkeit, in welcher sie also hart, derb und bitter ist. Dabei ein jeder wohl merken kann, daß derselbe Gift und Grimmigkeit nicht in die Liebe Gottes gehöret, in welcher nur eitel Sanftmut ist.

37. Nicht sage ich darum, daß ein jeder Mensch heilig von Mutterleibe komme, sondern wie der Baum ist, also ist auch seine Frucht. Nun aber ist die Schuld nicht Gottes, ob eine Mutter ein Kind des Teufels gebäre, sondern ihre Bosheit.

38. So aber ein wilder Zweig in einen süßen Acker gesetzt wird und wird mit etlichen dazu dienenden Reisern und gutem Geschmack eingepropft, so wächst ein milder Baum, obgleich der Zweig wild war. Denn es ist hie alles möglich, es verwandelt sich so bald das Gute ins Böse als das Böse ins Gute.

39. Denn ein jeder Mensch ist frei und ist wie ein eigener Gott, er mag sich in diesem Leben in Zorn oder ins Licht verwandeln. Was einer für ein Kleid anzeucht, das verkläret ist, und was der Mensch für einen Corpus in die Erde säet, ein solcher wird auch aufwachsen, obgleich in anderer Form und Klarheit, jedoch alles nach des Samens Qualität.

40. Denn so die Erde ganz von Gott verlassen wäre, so trüge sie nimmer keine guten Früchte, sondern eitel böse. Weil aber die Erde noch in Gottes Liebe stehet, so wird sein Zorn nicht ewig darinnen brennen, sondern die Liebe, die überwunden hat, wird das Zornfeuer ausspeien.

41. Alsdann wird angehen die brennende Hölle, indem sich die Liebe von dem Zorn scheiden wird. In dieser Welt aber ist Liebe und Zorn ineinander in allen Kreaturen, welches in seinem Ringen obsieget, das erbet sein Haus mit Recht, es sei gleich das Himmelreich oder Höllenreich.

42. Nicht sage ich darum, daß die Tiere darum sollten in ihrer Geburt das Himmelreich erben, denn sie sind gleich der verderbten Erden böse und gut, so sie aber wieder in ihre Mutter, die Erde, gesäet werden, so sind sie Erden.

43. Es wird aber derselbe Salitter in einem guten Tiere darum nicht dem Teufel zum Eigentum eingeräumt werden, sondern wird im abgeschiedenen Teile ewig in der Natur Gottes blühen und andere himmlische Figuren bringen. Aber der Salitter des Tieres des Zorns Gottes wird in dem Zorn Gottes ewige höllische Frucht tragen.

44. Denn so die Erde angezündet wird, so brennet im Zorn das Feuer und in der Liebe das Licht. Dann wird sich alles scheiden, denn eines wird das ander nicht mehr können begreifen. In dieser Zeit aber hat alles einen zweifachen Quell. Was du allhie im Geiste bauest oder säest, es sei gleich mit Worten, Werken oder Gedanken, das wird dein ewig Haus sein.

45. Also siehest und verstehest du, woraus die Erde und Steine sind worden. So aber derselbe angezündete Salitter hätte sollen also in der ganzen Tiefe dieser Welt bleiben, so wäre der ganze Locus ein Finstertal gewesen, denn das Licht war in der dritten Geburt mitgefangen.

46. Nicht ist darum das Licht des Herzens Gottes in seiner innersten Geburt gefangen worden, sondern das in der dritten Geburt schien in der äußersten Begreiflichkeit, das ward mit einkorporieret. Darum lieben die Menschen alle Dinge, welche in demselben Salitter stehen.

47. Weil aber die ganze Tiefe in der dritten Geburt gar finster war von wegen des verderbten Salitters der Erden und Steine, so konnte es die Gottheit nicht also erdulden, sondern schuf die Erde und Steine zusammen auf einen Klumpen.

48. Davon schreibst nun Moses: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erden, Gen 1,1. Diese Worte muß man eigentlich betrachten, was sie sind, denn das Wort "Am" fasset sich im Herzen und fährt bis auf die Lippen, da wird es gefangen und gehet schallend wieder zurücke bis an seinen ausgegangenen Ort.

49. Das bedeutet nun, daß der Schall von dem Herzen Gottes ist ausgegangen und hat den ganzen Locum dieser Welt umfasset. Als er aber böse befunden worden, so ist der Schall wieder in seinen Locum getreten.

50. Das Wort "An" das stößt aus dem Herzen zum Munde aus und hat einen langen Nachdruck. Wenn sich aber ausspricht, so schleußt sich mitten in seinem Sede mit dem obern Gaumen zu, und ist halb draußen und halb drinnen.

51. Das bedeutet, daß das Herz Gottes einen Ekel an der Verderbung hat gehabt und das verderbte Wesen von sich gestoßen, aber in der Mitten beim Herzen wieder gefasset und gehalten.

52. Gleichwie die Zunge das Wort zerbricht und hält es halb draußen und halb innen, also auch wollte das Herz Gottes nicht den angezündeten Salitter gar verwerfen, sondern die Bosheit und Sucht des Teufels, und das andere sollte nach dieser Zeit wieder erbauet werden.

53. Das Wort "fang" fährt schnell vom Herzen zum Munde raus und wird am hintern Orte der Zungen mit dem Gaumen gehalten, und wenn es losgelassen wird, so tuts noch einen schnellen Druck vom Herzen zum Munde aus.

54. Das bedeutet die schnelle Verstoßung des Aberaums der Teufel mit samt dem verderbten Salitter. Denn der starke und schnelle Geist stößt den Odem stark von sich und behält den rechten Ton des Worts oder den Ausspruch am hintern Gaumen bei sich, das ist: den rechten Geist des Wortes.

55. Das bedeutet, daß die verderbte Grimmigkeit ewig aus dem Lichte Gottes verstoßen ist, aber der innerliche Geist, der wider seinen Willen damit beladen ist, wieder in sein erstes Haus soll gesetzt werden.

56. Der letzte Nachdruck "ang" bedeutet, daß die innersten Geister in der Verderbung auch nicht gar rein sind und derowegen wertlose Abraumstoffe der Erde eine Fegung oder Verzehung des Zornes im Feuer bedürfen, welches am Ende dieser Zeit geschehen wird.

57. Das Wort "Schuf" fasset sich über und unter der Zungen und machet die Zähne in beiden Gaumen zusammen, und druckt sich also zusammen, und wenn es zusammengefasst und ausgesprochen ist, so macht es das Maul schnell wie ein Blitz wieder auf.

58. Das bedeutet des herben Geistes starke Zusammentreibung des verderbten Salitters auf einen Klumpen, denn die Zähne halten das Wort und lassen den Geist zwischen den Zähnen durch gar langsam. Das bedeutet, daß die herbe Qualität die Erde und Steine beisammen feste hält und lässet gleichwohl die Geister der Erden auf dem

herben Geiste grünen und blühen, welches bedeutet die Wiedergeburt oder Wiederbringung der Geister der Erden.

59. Daß aber das Maul wird nach dem Worte schnell wieder aufgemacht, bedeutet die Tiefe über der Erden, daß Gott der Herr dennoch daselbst wohnen will und sein Regiment für sich behalten und den Teufel als einen Gefangenen im Zornfeuer halten.

60. Das Wort "Gott" fasset sich mitten oben auf der Zungen und stößet aus dem Herzen dahin, und lässet das Maul offen, und bleibet auf seinem königlichen Sessel sitzen und schaltet aus sich und in sich, wenn es aber ausgesprochen ist, so tut es noch einen Druck zwischen den oberen Zähnen und Zungen heraus.

61. Das bedeutet: Als Gott Himmel und Erden dazu alle Kreaturen geschaffen hat, daß er gleichwohl in seinem göttlichen, ewigen, allmächtigen Sitze ist geblieben und von dem nie abgewichen, und daß er allein alles ist. Der letzte Druck bedeutet die Schärfe seines Geistes, damit er augenblicklich alles ausrichtet in seinem ganzen Corpus.

62. Das Wort "Himmel" fasset sich im Herzen und stößet bis auf die Lippen, da wird es verschlossen, und die Silbe "Mel" macht die Lippen wieder auf, und wird mitten auf der Zungen gehalten, und fährt der Geist auf beiden Seiten der Zungen aus dem Maule.

63. Das bedeutet, daß die innerste Geburt vor der äußeren ist durch die greuliche Sünde verschlossen worden, und ist der äußersten Geburt unbegreiflich.

64. Dieweil es aber ein Wort mit einer zweifachen Silbe ist und die ander Silbe "Mel" das Maul wieder aufmachet, so bedeutete, daß die Porten der Gottheit ist wieder aufgeschlossen worden.

65. Daß sichs aber mit dem Wort "Mel" auf der Zungen mit dem obern Gaumen wieder fasset und feste hält und der Geist auf beiden Seiten daneben ausgehet, das bedeutet, daß Gott diesem verderbten Königreiche oder Loco in Gott wollte wieder einen König und Großfürsten geben, der die innerste Geburt der klaren Gottheit sollte wieder aufschließen und dadurch der Hl. Geist zu beiden Seiten, das ist, aus der innersten Tiefe des Vaters und Sohnes, sollte wieder ausgehen in diese Welt, und sollte diese Welt durch den neuen König wieder neugeboren werden.

66. Das Wort "Und" fasset sich im Herzen und wird mit der Zungen im obern Gaumen gefangen und zusammenkorporiert; wenn es aber loslässet, so tuts noch einen Druck aus dem Herzen zum Munde aus, das bedeutet nun den Unterschied zwischen der heiligen und irdischen Geburt.

67. Die Silbe fährt wohl aus dem Herzen, aber sie wird mit der Zungen im obern Gaumen gehalten, daß man nicht verstehen kann, was das für ein Wort ist. Das bedeutet, daß die irdische und verderbte Geburt die innerste Geburt nicht ergreifen kann, sondern sie ist eine Törlin und Närrin.

68. Der letzte Druck aus dem Herzen bedeutet, daß sie wohl mit der innersten Geburt in ihrer Söhnlichkeit inqualieren werde, aber in ihrer Vernunft nicht ergreifen. Darum

ist die Silbe stumm und hat keinen Verstand und wird nur zum Unterscheid gebraucht.

69. Das Wort "Erden" stößet vom Herzen und fasset sich am hintern Teil über der Zungen im hintern Gaumen und zittert. Es braucht sich aber die Zunge zu der ersten Silben "Er" nicht, sondern sie schmäuget sich in den untern Gaumen hinein und verkreucht sich als vor einem Feinde.

70. Die andere Silbe "Den" fasset sich mit der Zungen mit dem obern Gaumen und lasset das Maul offen, und der Geist der Formung fährt zur Nasen raus und will nicht in diesem Worte zum Munde mit raus. Und ob er gleich etwa mit rausfähret, so fährt der rechte Klang des rechten Geistes doch nur durch den Geruch oder die Nase heraus.

71. Das ist ein groß Geheimnis: Das Wort "Er" bedeutet die angezündete herbe und bittere Qualität, den ernsten Zorn Gottes, der zittert im hintern Gaumen, davor fürchtet sich die Zunge und schmäuget sich im unter Gaumen und fleucht als vor einem Feinde.

72. Das Wort "Den" fasset sich wieder auf der Zungen, und der Geist zeucht die Kraft aus dem Wort und fährt einen andern Weg damit zur Nasen raus, auch so fährt er damit hinauf ins Hirn vor den königlichen Stuhl.

73. Das bedeutet, daß der äußerste Salitter der Erden ewiglich von Gottes Licht und Heiligkeit verworfen ist. Daß aber der Geist die Kraft des Worts fasset und einen andern Weg durch die Nasen ins Hirn vor den Stuhl der Sinnen fährt, das bedeutet, daß Gott will das Herze der Erden aus dem Zorn der Bosheit ziehen und zu seinem ewigen königlichen Lobe brauchen.

75. Merke: Er will den Kern und das Beste oder den guten Geist aus der Erden ziehen und wieder neu gebären zu seiner Ehre und Herrlichkeit.

76. Hie, Mensch, besinne dich: Was du für einen Samen wirst in die Erde säen, ein solcher wird auch aufgehen und ewig blühen und Frucht tragen, entweder in Liebe oder im Zorne.

77. Wenn aber das Gute wird von dem Bösen geschieden werden, alsdann wirst du in deinem hie erworbenen Teile leben, es sei gleich im Himmel oder im höllischen Feuer. Wohin du jetzt wirbest, da fährt deine Seele hin, wenn du stirbest.

78. Oder meinst du, daß mein Geist dieses aus der verderbten Erden gesogen hat oder aus einem Filzhute? Wahrlich nein, sondern der Geist hat zu dieser Zeit meiner Beschreibung mit der tiefsten Geburt Gottes inqualieret, in dem habe ich meine Erkenntnis genommen und daraus ist sie gesogen, nicht in großer irdischer Freuden, sondern in ängstlicher Geburt und Trübsal.

79. Denn was ich hierüber habe müssen vom Teufel und der höllischen Qualität erleiden, welche in meinem äußerlichen Menschen sowohl herrschet als in allen Menschen, das wirst du wohl nicht fassen, du tanzest denn auch an diesem Reihen.

80. Hätten unsere Philosophi und Doctores nicht immer auf der Fiedel der Hoffart gegeiget, sondern auf der Propheten und Apostel Geigen, es sollte wohl eine andere Erkenntnis und Philosophia in der Welt sein. Dazu ich von wegen meiner Schwachheit und wenig Studierens dazu wegen meiner blöden Zungen fast zu wenig bin, aber in der Erkenntnis nicht zu einfältig. Allein ich kanns nicht nach der tiefen Sprache und Zierlichkeit geben, aber ich lasse mir an meiner Gabe genügen und bin ein Philosophus der Einfältigen.

Von der Schöpfung des Lichtes in dieser Welt

81. Allhier tue die Augen deines Fleisches ein wenig zu, denn sie sind dir allhie nichts nütze, dieweil sie blind und erstorben sind, und tue die Augen deines Geistes auf, so will ich dir die Schöpfung Gottes recht zeigen.

82. Merke: Als nun Gott den verderbten Salitter der Erden und Steine, welcher sich in der äußersten Geburt durch die Anzündung geboren hatte, zusammengetrieben hat auf einen Klumpen, so war darum die dritte Geburt in der Natur in der Tiefe über der Erden nicht rein und helle, sintemal der Zorn Gottes noch darinnen brennete.

83. Und obgleich die innerste Geburt licht und helle war, so konnte es doch die äußerste, welche im Zornfeuer stund, nicht begreifen, sondern sie war ganz finster.

84. Denn Moses schreibt: Und es war finster auf der Tiefe, Gen 1,2 f. Das Wort "Auf" bedeutet die äußerste Geburt, und das Wort "In" bedeutet die innerste Geburt.

85. So aber die innerste wäre finster gewesen, so hätte der Zorn Gottes ewig in dieser Welt geruhet und wäre ewiglich nicht lichte worden, aber also hat der Zorn das Herze Gottes nicht berührt.

86. Darum ist er ein süßer, freundlicher, gütiger, sanfter, reiner und barmherziger Gott nach seinem Herzen in der innersten Geburt in dem Loco dieser Welt blieben, und seine sanfte Liebe dringet aus seinem Herzen in die äußerste Geburt des Zorns und löschet denselben. Darum sprach er: Es werde licht!

87. Hie merke den Sinn in der höchsten Tiefe. Das Wort "Sprach" ist auf Menschenweise geredet. Ihr Philosophi tut die Augen auf, ich will euch in meiner Einfalt die Sprache Gottes lehren, als es dann sein muß.

88. Das Wort "Sprach" fasset sich zwischen den Zähnen, denn die beißen sich zusammen, und zischet der Geist durch die Zähne raus, und die Zunge beuget sich in der Mitten und vorne spitzet sie sich, als ob sie hörete, was da zischete, und sich fürchtete.

89. Wenn aber der Geist das Wort fasset, so machet er das Maul zu und fassets am hintern Gaumen über der Zungen in der Höhle in der bitteren und herben Qualität.

90. Da erschrickt die Zunge und schmäuget sich in den untern Gaumen. Alsdann fährt der Geist aus dem Herzen und schleußt das Wort, welches sich am hinter Gaumen in der herben und bitteren Qualität im Zorn fasset, und fährt durch die Grimmigkeit stark und mächtig als ein König oder Fürst hervor und schleußt das Maul auch auf, und herrschet mit starkem Geiste aus dem Herzen durch den ganzen Mund und außerhalb des Mundes, und macht eine mächtige lange Silbe als ein Geist, der den Zorn zerbrochen hat, gegen welchen sich der Zorn mit seinem Kirren in der herben und bitteren Qualität im hintern Gaumen in der Höhle auf der Zungen spreuzet, und behält sein Recht für sich und bleibet an seinem Orte sitzen, und läßt den sanften Geist aus dem Herzen durch sich aus, und donnert mit seinem Kirren hernach, und hilft das Wort bilden und formen, und kann aber mit seinem Donner nicht von seinem Sede, sondern bleibet in seiner Höhle als ein Gefangener, und erzeugt sich schredchch.

91. Das ist gar ein groß Geheimnis. Hie merke den Sinn: Begreifst du das, so verstehst du die Gottheit recht; wo nicht, so bist du noch blind im Geiste. Richte nicht, oder du laufest allhie wider eine starke Porten und wirst gefangen, fängt dich das Zornfeuer, so bleibest du ewig drinnen.

92. Nun siehe, du Menschenkind, was dir der Geist für eine Porten des Himmels, der Höllen und der Erden dazu der ganzen Gottheit aufschleußt.

93. Du sollst nicht denken, daß Gott zu der Zeit auf Menschenweise geredet hat, daß es nur ein ohnmächtig Wort gleich einem Menschen gewesen sei. Des Menschen Wort fasset sich wohl auch in solcher Form, Proporz, Qualität und Geschicklichkeit, allein daß es der halbtote Mensch nicht verstehe; und ist dieser Verstand gar edel und teuer, denn er wird allein in Erkenntnis des Hl. Geistes geboren.

94. Gottes Wort aber, das er dazumal in Kraft geredet hat, das hat Himmel und Erden und aller Himmel Himmel, ja die ganze Gottheit umfasset.

95. Es fasset sich aber erstlich zwischen den zusammengebissenen Zähnen und zischt. Das bedeutet, daß der Hl. Geist ist im Anfange der Schöpfung durch die harte verschlossene Mauer der dritten und äußersten Geburt, welche im Zornfeuer in dieser Welt stehet, gefangen. Denn es stehet geschrieben: Und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser, Gen 1,2.

96. Die Tiefe bedeutet die innerste Geburt, und die Finsternis bedeutet die äußerste verderbte, in welcher der Zorn brannte; das Wasser bedeutet die Sänftigung des Geistes.

97. Daß aber der Geist durch die Zähne zischt, bedeutet, daß der Geist ist aus dem Herzen Gottes durch den Zorn gefahren. Daß aber die Zähne zubleiben, weil der Geist zischt, und sich nicht aufthun, das bedeutet, daß der Zorn den Hl. Geist nicht hat begriffen.

98. Daß sich aber die Zunge im untern Gaumen schmäuget und vorne spitzet und läßt sich zu dem Zischen nicht gebrauchen, das bedeutet, daß die äußerste Geburt samt allen Kreaturen, die darinnen sind, den Hl. Geist, der aus der innersten Geburt aus dem

Herzen Gottes ausgehet, nicht können begreifen, auch mit ihrer Macht nicht aufhalten und ihm wehren.

99. Denn er gehet durch alle verschlossenen Gemache und Geburten und darf keiner Aufschließung gleichwie ihn die Zähne nicht können halten, daß er nicht durch sie ausgehet.

100. Daß aber die Lippen offen stehen, wenn er durch die Zähne zischet, bedeutet, daß er mit seinem Ausgange aus dem Herzen Gottes in der Schöpfung dieser Welt hat die Himmelsporten wieder aufgeschlossen und ist durch die Porten des Zorns Gottes gegangen, und hat den Zorn Gottes feste verriegelt und zugelassen, und dem Teufel sein ewig angezündet Zornhaus feste zugeschlossen, daraus er ewig nicht kommen kann.

101. Weiter bedeuts, daß der Hl. Geist gleichwohl eine offene Porten in dem Zornhause dieser Welt habe, da er sein Werk treibe, der Höllenporten unbegreiflich, und da er ihm einen heiligen Samen sammle zu seinem ewigen Lobe, ohne Willen der festen höllischen Porten und derselben auch ganz unbegreiflich.

102. Gleichwie der Geist seinen Ausgang und gefaßten Willen durch die Zähne verrichtet und sich die Zähne doch nicht bewegen oder des Geistes Willen begreifen können, also bauet ihm der Hl. Geist, ohne Begreifung des Teufels und des Zorns Gottes, ohn Unterlaß einen heiligen Samen und Tempel in dem Hause dieser Welt.

103. Daß sich aber das ganze Wort "Sprach" im hintern Gaumen über der Zungen in der Höhle mitten in der herben und bitteren Qualität fasset und kirret, das bedeutet, daß Gott den Locum dieser Welt beim Herzen in der Mitten gefasset hat und hat ihm wieder ein Haus zu seinem Lobe gebauet wider alles Grunzen und Murren des Teufels, darinnen er mit seinem Hl. Geiste herrschet.

104. Gleichwie der Geist vom Herzen durch das Murren und Kirren der herben und bitteren Qualität stark und mächtig ausgehet und herrschet mit seinem Ausgange in der herben und bitteren Qualität, der herben und bitteren Qualität unbegreiflich, als ein mächtiger König, also auch herrschet der Geist Gottes in der äußersten Geburt dieser Welt, in dem Zornhause, mächtig und gebäret ihm einen Tempel darinnen, dem Zornhause unbegreiflich.

105. Daß aber der herbe und bittere Geist also murret, wenn der Geist vom Herzen durch sein Haus gehet und mit Gewalt herrschet, das bedeutet, daß der Zorn Gottes samt den Teufeln sei in dem Hause dieser Welt der Liebe entgegengesetzt, daß die beiden werden die ganze Zeit dieser Welt miteinander kämpfen und streiten wie zwei Kriegsheere, daher dann auch der menschliche und tierische Krieg und Streit aller Kreaturen seinen Ursprung hat.

106. Daß sich aber die herbe und bittere Qualität mit zum Wort fasset und miteinander konkordieren und doch gleichwohl nur der Geist des Herzens das Wort zum Munde ausspricht, bedeutet, daß alle Kreaturen, welche allein durchs Wort sind hervorgegangen, als da sind die Tiere, Vögel, Fische, Würmer, Kraut und Gras, dazu Bäume und Stauden, werden von dem ganzen Leibe böse und gut formieret werden,

und daß in denen allen wird stehen die zornige und verderbete Qualität und auch die Liebe Gottes, und wird doch alles durch den Geist der Liebe getrieben werden, und werden sich die zwei miteinander reiben, quetschen und pressen.

107. Dadurch dann in mancher Kreatur wird das Zornfeuer also hart entzündet werden, daß der Leib mit samt dem Geiste wird einen ewigen Zornsalliter in der Höllen geben.

108. Denn der Geist, der im Herzen geboren wird, der muß mitten durch der Höllen Porten in seinem Leibe wandeln, und kann gar leicht entzündet werden; es ist wie Holz und Feuer, geußt du nicht drein, so brennets.

109. O Mensch, du warest nicht mit den Tieren durchs Wort geschaffen von Böse und Gut. Hättest du nur nicht von Böse und Gut gessen, so wäre in dir nicht das Zornfeuer, aber so hast du auch einen tierischen Leib kriegt; nun erbarme es die Liebe Gottes, es ist geschehen.

110. Daß sich aber nach Zusammenfassung des Worts in der herben und bitteren Qualität im hinter Gaumen über der Zunge das Maul weit auftut und fährt der zusammengefaßte Geist miteinander zum Munde aus, der da ist aus dem Herzen und auch aus der herben und bitteren Qualität geboren, bedeutet, daß die Kreaturen werden in großer Angst und Widerwärtigkeit leben und sich nicht werden können durch einen Leib gebären, sondern durch zweene.

111. Denn die herbe und bittere Qualität nimmt dem Geist aus dem Herzen die Kraft und infiziert sich mit demselben. Darum ist die Natur nun zu schwach worden im Geiste des Herzens und vermag die eigene innerste Geburt des Herzens nicht zu entheben, und hat derowegen die Natur ein Weiblein und Männlein geschaffen.

112. Auch so bedeutet es den bösen und guten Willen in der ganzen Natur, sowohl in allen Kreaturen, daß nun werde ein stetiges Ringen, Kämpfen und Würgen sein, davon diese Welt recht ein Jammertal voller Kreuz, Verfolgung, Mühe und Arbeit heißt. Denn als der Geist der Schöpfung ist ins Mittel getreten, da hat er mitten in der Höllen Reiche müssen die Schöpfung formieren.

113. Weil dann nun die äußerste Geburt in der Natur zweifach ist, das ist: böse und gut, so ist ein stetiges Martern, Quetschen, Jammern und Heulen, und müssen sich alle Kreaturen in diesem Leben wohl martern lassen, und heißt diese böse Welt billig eine Mordgrube des Teufels.

114. Daß aber der herbe und bittere Geist im hintern Gaumen auf der Zungen bleibet in seinem Sede sitzen, und bellet durchs Wort mit dem Munde raus, und kann doch nicht von dannen, bedeutet, daß der Teufel und der Zorn Gottes werde wohl in allen Kreaturen herrschen, werde aber nicht vollen Gewalt in ihnen haben, sondern werde in seiner Gefängnis müssen bleiben und werde in alle Kreaturen bellen und dieselben plagen, aber nicht überwältigen. Sie wollen dann selber gerne aus eigem Willen in seinem Loco bleiben.

115. Gleichwie der sanfte Geist des Herzens durch die herbe und bittere Qualität fährt und überwindet dieselbe, und ob er gleich mit dem herben und bitteren Geiste infizieret wird, noch dennoch reißt er durch als ein Überwinder; so er aber wollte freiwillig in der Hölle im herben und bitteren Geiste bleiben sitzen und sich lassen fangen und nicht kämpfen, so wäre die Schuld seine.

116. Also auch ists mit den Kreaturen, die da nur wollen stets im höllischen Feuer säen und ernten, sonderlich der Mensch, welcher in stetiger Begierde der Hoffart, Geizes, Neides und Zornes lebet und will keinmal wider dasselbe mit dem Liebegeist und Feuer kämpfen und streiten, der zeucht ihm den Zorn Gottes und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele.

117. Daß sich aber die Zunge also hart in den untern Gaumen schmäuget, wenn das Wort ausfähret, bedeutet den animalischen Geist der Kreaturen, sonderlich des Menschen. Das Wort, welches sich im obern Gaumen fasset, welches mit dem herben und bitteren Geiste inqualieret, bedeutet die sieben Geister der Natur oder die siderische Geburt, in welcher der Teufel herrscht und der Hl. Geist sich ihm darinnen entgensetzt und den Teufel überwindet.

118. Die Zunge aber bedeutet die Seele, die wird von den sieben Geistern der Natur geboren und ist ihr Sohn; wenn nun die sieben Geister wollen, so muß sich die Zunge nach ihrem Gefallen bewegen und muß ihre Sachen fördern.

119. Wenn nun die siderischen Geister nur nicht falsch werden und buhlen mit dem Teufel, so verstecken sie den animalischen Geist und halten ihn selbst in ihren Banden gefangen als einen Schatz, wenn sie mit dem Teufel fechten, gleichwie sie die Zungen verstecken, wenn sie mit der herben und bitteren Qualität ringen als ihr bestes Kleinod.

120. Also hast du eine kurze und doch wahrhaftige Anleitung des Worts, das Gott gesprochen hat, in Erkenntnis des Geistes recht beschrieben nach meinen Gaben und überantwortetem Pfunde recht mitgeteilet.

121. Nun fragt sichs: Was hat denn Gott gesprochen? Er sprach: Es werde Licht, und es ward Licht, Gen 1,3.

122. Die Tiefe: Das Licht ist aus der innersten Geburt gegangen und hat die äußerste wieder angezündet.

123. Merke: Es hat der äußersten wieder ein eigentümlich Licht gegeben. Nicht sollst du denken, daß das Licht der Sonnen und der Natur sei das Herze Gottes, welches im Verborgenen leuchtet. Nein, du sollst das Licht der Natur nicht anbeten. Es ist nicht das Herz Gottes, sondern es ist ein angezündet Licht in der Natur, welches Kraft und Herze stehet in der Fettigkeit des süßen Wassers, und der andern Geister alle in der dritten Geburt, die man nicht Gott heißt, ob sie gleich in Gott und aus Gott geboren ist, so ist es doch nur sein Handwerkszeug, welches die klare Gottheit in die Geburt zurücke nicht wider ergreifen kann, gleich wie das Fleisch nicht kann die Seele begreifen.

124. Aber nicht also zu verstehen, daß darum die Gottheit von der Natur abgetrennet sei; nein, sondern es ist wie Leib und Seele. Die Natur ist der Leib, das Herze Gottes ist die Seele.

125. Nun möchte einer fragen: Was ists denn für ein Licht gewesen, das da ist angezündet worden? Ist es die Sonne und Sterne gewesen? Nein, die Sonne und Sternen sind erst den vierten Tag aus demselben Lichte geschaffen worden. Es ist ein Licht in den sieben Geistern der Natur aufgangen, das hat keinen eigenen Sitz oder Ort gehabt, sondern hat überall geschienen, aber nicht helle gleich der Sonnen, sondern gleich im Himmelblau und Lichte nach der Quellgeister Art, bis hernach ist die rechte Schöpfung und Anzündung des Feuers im Wasser in dem herben Geiste mit der Sonnen erfolgt.

Das 19. Kapitel

Von dem erschaffenen Himmel und der Gestalt der Erden und des Wassers,
sowohl von dem Lichte und Finsternis

Der rechte Himmel, welcher ist unser menschlicher eigener Himmel, da die Seele hinfähret, wenn sie vom Leibe scheidet - und da Christus unser König ist eingegangen und von dannenher er von seinem Vater kommen und geboren ist und ein Mensch in der Jungfrauen Marien Leibe worden ist – ist bis anhero den Kindern der Menschen fast verborgen gewesen, und haben mancherlei Meinung gehabt.

2. Es haben sich auch die Gelehrten darum gekratzet mit vielen seltsamen Schreiben, und sind einander in die Haare gefallen mit Schmähen und Schänden, dadurch dann der hl. Name Gottes ist geschändet und seine Glieder verwundet und sein Tempel zerstöret und der hl. Himmel mit diesem Lästern und Anfeinden entheiligt worden.

3. Es haben die Menschen je und allwege gemeinet, der Himmel sei viel hundert oder tausend Meilen von diesem Erdenboden und Gott wohne allein in demselben Himmel. Es haben auch wohl etliche Physici sich unterstanden, dieselbe Höhe zu messen, und gar seltsame Dinge herfürbracht.

4. Zwar ich habe es selber vor dieser meiner Erkenntnis und Offenbarung Gottes dafür gehalten, daß das allein der rechte Himmel sei, der sich mit einem runden Zirk ganz lichtblau hoch über den Sternen schleußt, in Meinung, Gott habe allein da innen sein sonderliches Wesen und regiere nur allein in Kraft seines Hl. Geistes in dieser Welt.

5. Als mir aber dieses gar manchen harten Stoß gegeben hat, ohne Zweifel von dem Geiste, der da Lust zu mir hat gehabt, bin ich endlich gar in eine harte Melancholei und Traurigkeit geraten, als ich anschauete die große Tiefe dieser Welt, dazu die Sonne und Sternen, sowohl die Wolken, dazu Regen und Schnee, und betrachtete in meinem Geiste die ganze Schöpfung dieser Welt.

6. Darinnen ich dann in allen Dingen Böses und Gutes fand, Liebe und Zorn, in den unvernünftigen Kreaturen als in Holz, Steinen, Erden und Elementen sowohl als in Menschen und Tieren.

7. Dazu betrachtete ich das kleine Fünklein des Menschen, was er doch gegen diesem großen Werke Himmels und Erden vor Gott möchte geachtet sein.

8. Weil ich aber befand, daß in allen Dingen Böses und Gutes war, in den Elementen sowohl als in den Kreaturen, und daß es in dieser Welt dem Gottlosen so wohl ginge als den Frommen, auch daß die barbarischen Völker die besten Länder innen hätten und daß ihnen das Glück noch wohl mehr beistünde als den Frommen.

9. Ward ich derowegen ganz melancholisch und hoch betrübet, und konnte mich keine Schrift trösten, welche mir doch fast wohl bekannt war; dabei dann gewißlich der Teufel nicht wird gefeiert haben, welcher mir dann oft heidnische Gedanken einbleute, derer ich allhie verschweigen will.

10. Als sich aber in solcher Trübsal mein Geist – denn ich wenig und nichts verstund, was er war – ernstlich in Gott erhub als mit einem großen Sturme, und mein ganz Herz und Gemüte samt allen andern Gedanken und Willen sich alles darein schloß, ohne Nachlassen, mit der Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu ringen, und nicht nachzulassen, er segnete mich denn, das ist: er erleuchtete mich denn mit seinem Hl. Geiste, damit ich seinen Willen möchte verstehen und meiner Traurigkeit los werden; – so brach der Geist durch.

11. Als ich aber in meinem angesetzten Eifer also hart wider Gott und aller Höllen Porten stürmete, als wären meiner Kräften noch mehr vorhanden, in willens, das Leben daran zu setzen welches freilich nicht mein Vermögen wäre gewesen ohne des Geistes Gottes Beistand - alsbald nach etlichen harten Stürmen ist mein Geist durch der Höllen Porten durchgebrochen bis in die innerste Geburt der Gottheit und allda mit Liebe umfangen worden, wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfähet.

12. Was aber für ein Triumphieren im Geiste gewesen, kann ich nicht schreiben oder reden. Es läßt sich auch mit nichts vergleichen als nur mit dem, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, und vergleicht sich der Auferstehung von den Toten.

13. In diesem Lichte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen und an allen Kreaturen, sowohl an Kraut und Gras, Gott erkannt, wer der sei und wie der sei und was sein Wille sei. Auch so ist alsbald in diesem Lichte mein Willen gewachsen, mit großem Trieb das Wesen Gottes zu beschreiben.

14. Weil ich aber nicht alsbald die tiefsten Geburten Gottes in ihrem Wesen konnte fassen und in meiner Vernunft begreifen, so hat sichs wohl zwölf Jahr verzogen, ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden, und ist gegangen wie mit einem jungen Baume, den man in die Erde pflanzt; der ist erstlich jung und zart und hat ein freundlich Ansehen, sonderlich wenn er sich zum Gewächse wohl anläßt. Er trägt aber nicht alsbald Früchte, und ob er gleich blühet, so fallen sie doch ab. Es gehet auch mancher kalte Wind, Frost und Schnee darüber, ehe er erwächst und Frucht trägt.

15. Also ist diesem Geiste auch gegangen: Das erste Feuer war nur ein Samen, aber nicht ein immer beharrlich Licht. Es ist seit der Zeit mancher kalte Wind drüber gegangen, aber der Wille ist nie verloschen.

16. Es hat sich dieser Baum auch oft versucht, ob er möchte Früchte tragen und sich mit Blühen erzeiget, aber die Blüte ist von dem Baume abgeschlagen worden bis auf dato. Da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

17. Von diesem Lichte habe ich nun meine Erkenntnis, dazu meinen Willen und Trieb, und will diese Erkenntnis nach meinen Gaben schreiben und es Gott walten lassen, und sollte ich gleich hiemit erzürnen die Welt, den Teufel und aller Höllen Porten, und will zusehen, was Gott damit meint. Denn seinen Fürsatz bin ich viel zu schwach zu erkennen, obgleich der Geist etliche Dinge, die zukünftig sind, im Lichte zu erkennen gibt. So bin ich doch dem äußerlichen Menschen nach viel zu schwach, solches zu begreifen.

18. Aber der animalische Geist, welcher mit Gott inqualieret, der begreift wohl, der tierische Leib aber krieget nur einen Blick davon, gleich als wenn es wetterleuchtet. Denn also stellet sich die innerste Geburt der Seelen, wenn sie durch die äußerste Geburt in Erhebung des Hl. Geistes durch die Porten der Höllen reißet. Aber die äußerste Geburt tut sich bald wieder zu, denn der Zorn Gottes verriegelt die feste und hält sie in seiner Macht gefangen.

19. Alsdann ist die Erkenntnis des äußersten Menschen dahin und gehet in seiner trübseligen und ängstlichen Geburt um wie ein schwanger Weib, der die Wehe ankommt, und wollte immer gerne gebären, und kann doch nicht und ängstet sich immerdar.

20. Also gehets dem tierischen Leibe auch: Wenn er einmal hat die Süßigkeit Gottes geschmecket, so hungert und dürstet ihn immerdar danach, aber der Teufel in Kraft des Zorns Gottes wehret sich trefflich, und muß ein Mensch in solchem Laufe nur immer in ängstlicher Geburt stehen, und ist nichts denn Kämpfen und Fechten in seinen Geburten.

21. Dieses habe ich nicht mir zum Lobe geschrieben, sondern dem Leser zum Trost, ob ihn vielleicht lüsterte, auf meinem schmalen Stege mit mir zu wandern, daß er darum nicht bald verzweifele, wenn ihm die Porten der Höllen und des Zorns Gottes begegnen und unter Augen stoßen.

22. Wenn wir werden miteinander über diesen schmalen Steg der fleischlichen Geburt auf jene grüne Wiese kommen, da der Zorn Gottes nicht hinreicht, alsdann wollen wir uns dieses erlittenen Schadens wohl ergötzen, ob wir gleich jetzo müssen der Welt Narr sein und den Teufel in Kraft des Zorns Gottes lassen über uns herrauschen. Es lieget nichts daran, es wird uns in jenem Leben schöner anstehen, denn es ist gar eine kurze Zeit dahin, und ist nicht wert, daß es eine Zeit genannt wird.

23. Nun merke: Wenn du deine Gedanken von dem Himmel fassst, was der sei oder wo der sei, so darfst du deine Gedanken nicht viel tausend Meilen von hinnen schwingen, denn derselbe Locus oder Himmel ist nicht dein Himmel. Und ob er gleich mit deinem Himmel verbunden ist wie ein Leib, und es ist auch nur ein Leib Gottes, so bist du doch nicht in demselben Loco, der über viel hunderttausend Meilen ist zur Kreatur worden, sondern in dem Himmel dieser Welt, die auch eine solche Tiefe in sich hat, das keine menschliche Zahl ist.

24. Denn der rechte Himmel ist allenthalben, auch an dem Orte, wo du stehst und gehst. Wenn dein Geist die innerste Geburt Gottes ergreift und durch die siderische und fleischliche hindurchdringet, so ist er schon im Himmel.

25. Daß aber wahrhaftig ist, daß ein reiner, schöner Himmel in allen dreien Geburten über der Tiefe dieser Welt sei, in welchem Gottes Wesen mit samt den hl. Engeln ganz lauter, schön und freudenreich aufgehet, das ist unleugbar, und wäre der nicht aus Gott geboren, der solches vemeinte.

26. Du sollst aber wissen, daß der Locus dieser Welt mit seiner innersten Geburt mit dem Himmel über uns inqualieret und ist ein Herze, ein Wesen, ein Willen, ein Gott,

alles in allem. Daß aber der Locus dieser Welt nicht ein Himmel genennt wird und daß ein Schluß zwischen dem obern Himmel über uns sei, das hat diesen Verstand:

27. Der obere Himmel begreift die zwei Königreiche Micha-Els und Uri-Els und alle der hl. Engel, die nicht mit Luzifer gefallen sind, und derselbe Himmel ist blieben, wie er von Ewigkeit ist gewesen, ehe die Engel sind geschaffen worden.

28. Der andere Himmel ist diese Welt, in welchem Luzifer ein König war. Der hat die äußerste Geburt in der Natur angezündet. Und das ist nun der Zorn Gottes, und kann nicht Gott oder Himmel geheißen werden, sondern die Verderbung.

29. Darum schleußt sich der obere Himmel in seiner äußersten Geburt also weit zu als weit der Zorn Gottes reicht und so weit als das Regiment Luzifers hat gereicht, denn die verderbte Geburt kann die reine nicht begreifen.

30. Das ist, die äußerste Geburt dieser Welt kann die äußerste Geburt des Himmels über dieser Welt nicht ergreifen, denn es ist wie das Leben und der Tod gegeneinander oder wie ein Mensch und ein Stein gegeneinander.

31. Darum ist ein fester Schluß zwischen der äußersten Geburt des obern Himmels und dieser Welt. Denn die Feste zwischen ihnen ist der Tod, der herrschet an allen Enden in der äußersten Geburt in dieser Welt, und damit ist diese Welt verriegelt, daß die äußerste Geburt des obern Himmels nicht in die äußerste Geburt dieser Welt kann, es ist eine große Kluft zwischen ihnen.

32. Und darum können wir die Engel in unserer äußersten Geburt nicht sehen, und die Engel können auch nicht in der äußersten Geburt dieser Welt bei uns wohnen. In der innersten aber wohnen sie bei uns. Und so wir mit dem Teufel kämpfen, so halten sie seine Schläge in der innersten Geburt auf und sind der hl. Seelen Schutz. Darum können wir die Engel nicht sehen oder begreifen, denn die äußerste Geburt ihrer Leiber ist der äußersten Geburt dieser Welt unbegreiflich.

33. Die andere Geburt dieser Welt steht im Leben, denn es ist die siderische Geburt, daraus die dritte und hl. Geburt geboren wird, und darinnen Liebe und Zorn miteinander streiten. Denn die andere Geburt stehet in den sieben Quellgeistern dieser Welt und ist an allen Enden und in allen Kreaturen sowohl auch im Menschen also. Nun aber herrschet der Hl. Geist auch in der andern Geburt und hilft die dritte heilige Geburt gebären.

34. Die dritte aber ist der klare und heilige Himmel, welcher mit dem Herzen Gottes außer und über allen Himmeln inqualieret als ein Herze, und ist auch ein Herze, das den Locum dieser Welt hält und trägt und das den Teufel in der äußersten Geburt im Zornfeuer gefangen hält als ein allmächtiger, unbegreiflicher Gott.

35. Und aus diesem Herzen ist Jesus Christus, Gottes Sohn, in der Jungfrauen Marien Leib in alle drei Geburten gangen und hat dieselben wahrhaftig an sich genommen, auf daß er durch und mit seiner innersten Geburt den Teufel, Tod und Hölle in der äußersten Geburt gefangen nehme und den Zorn Gottes überwinde als ein König und Siegsfürst, und in Kraft seiner Geburt im Fleische durch alle Menschen durchdringe.

36. Und durch solch Eingehen der innersten Geburt des Herzens des Himmels dieser Welt in die siderische und äußerste ist Jesus Christus, Gottes und Marien Sohn, ein Herr und König dieses unsers Himmels und der Erden worden, der in allen dreien Geburten herrscht über die Sünde, Teufel, Tod und Hölle, und mit dem dringen wir durch des Fleisches sündliche, verderbte und äußerste tote Geburt den Tod und Zorn Gottes in unsern Himmel.

37. In diesem Himmel sitzt itzunder unser König Jesus Christus zur rechten Gottes und umfasset alle drei Geburten als ein mächtiger Sohn des Vaters, der durch und in allen drei Geburten in dieser Welt allen Räumen und Orten gegenwärtig ist und alles fasset, hält und trägt als der neugeborne Sohn vom Vater in der Gewalt und auf dem Sitze des großmächtig gewesenen und nunmehr verstoßenen, verfluchten und verdammten Königs Luzifer, des Teufels.

38. Darum, du Menschenkind, sei nicht so furchtsam und verzaget. Wenn du in deinem Eifer und Ernst deinen Tränensamen säest, so säest du ihn nicht auf Erden, sondern im Himmel, denn in deiner siderischen Geburt säest du und in der animalischen erntest du, und im Himmelreiche besitzest du es und genießt des.

39. Weil du in dieser streitigen Geburt lebest, so mußt du dich drücken und den Teufel lassen auf dir herreiten, aber also hart er dich schläget, so hart schlägest du ihn wieder, so du dich wehrest. Denn wenn du gegen ihn streitest, so schürest du ihm sein Zornfeuer auf und zerstörest ihm sein Nest, das ist alsdann wie ein großer Aufruhr, als hieltest du eine gewaltige Schlacht mit ihm.

40. Und obgleich deinem Leibe etwas wehe geschieht, so geschieht ihm doch viel übler, wenn er überwunden ist; so brüllet er wie ein Löwe, dem seine Jungen geraubt sind, denn der Grimm und Zorn Gottes peiniget ihn. Wenn du ihn aber zur Herberge einläßt, so wird er fett und geil und überwindet dich mit der Zeit.

41. Also hast du eine wahrhaftige Beschreibung des Himmels. Und ob du es gleich mit deiner Vernunft nicht fassen kannst, so kann ichs doch gar wohl fassen; so denke ihm doch nur vernünftig nach, was Gott sei.

42. Du siehest in dieser Welt nichts als die Tiefe, und darinnen die Sterne und die Geburt der Elementen. Wolltest du nun sagen, daß allda nicht Gott sei? Lieber, was ist dann an diesem Orte gewesen vor der Zeit der Welt? Wolltest du sagen, nichts, so redest du ohne Vernunft. Du mußt ja sagen, daß Gott allda gewesen sei, sonst wäre allda nichts worden.

43. Ist dann nun Gott allda gewesen, wer hat ihn dann weggestoßen oder überwunden, daß er nicht mehr da ist? Ist aber Gott da, so ist er ja in seinem Himmel und dazu in seiner Dreifaltigkeit.

44. Der Teufel aber hat das Zornbad angezündet, davon ist die Erde und die Steine, dazu die Elementa also beweglich, dazu also kalt, bitter und hitzig worden, und hat die äußerste Geburt ermordet.

45. Davon ist nun der Handel und mein ganz Fürnehmen zu schreiben, wie sie wieder sei lebendig worden und wie sie sich wieder gebäre. Und davon ist auch in den Kreaturen das tierische Fleisch worden; die Sünde aber in dem Fleische ist der Zorn Gottes.

46. Zum andern ist die Frage und der Handel in diesem Buche, wo dann der Zorn Gottes werde hinkommen. Da gibt der Geist Antwort, daß am Ende dieser verderbten Geburtzeit dem Teufel werde nach Auferstehung der Toten der Locus oder Raum, wo jetzt die Erde stehet, zum Eigentum und Zornhaus eingeräumt werden, und doch nicht durch alle drei Geburten, sondern nur die äußerste, in welcher er jetzt stehet. Die innerste aber wird ihn in ihrer Macht gefangen halten und zum Fußschemel brauchen, welche er ewig weder ergreifen noch berühren wird können.

47. Denn es hat nicht den Verstand, daß das Zornfeuer werde ausgelöscht werden und nicht mehr sein, sonst müßten die Teufel auch wieder heilige Engel werden und in dem heiligen Himmel leben; wo aber nicht, so muß ihnen ein Loch in dieser Welt zur Herberge werden.

48. Wenn dem Menschen seine Augen nur eröffnet würden, so sähe er überall Gott in seinem Himmel, denn der Himmel stehet in der innersten Geburt. Dazu da Stephanus den Himmel hat offen gesehen und den Herrn Jesum zur Rechten Gottes, Apg 7,55, da hat sich sein Geist nicht erst in den obern Himmel geschwungen, sondern er hat durchgedrungen in die innerste Geburt, da ist der Himmel an allen Enden.

49. Du darfst auch nicht denken, daß die Gottheit etwan ein Wesen sei, die nur im obern Himmel sei und daß unsere Seele, wenn sie vom Leibe scheidet, auf in den obern Himmel fahre viel hundert Meilen. Es darf des gar nicht, sondern sie wird in die innerste Geburt gesetzt; da ist sie bei Gott und in Gott und bei allen heiligen Engeln und kann bald droben sein und auch bald drunten; sie wird von nichts gehalten.

50. Denn in der innersten Geburt ist die obere und untere Gottheit ein Leib, eine offene Porten. Die heiligen Engel spazieren sowohl in der innersten Geburt dieser Welt bei unserem Könige Jesu Christo als im obern in ihrem Revier.

51. Und wo wollte die Seele des Menschen dann gern sein als bei ihrem Könige und Erlöser Jesu Christo? Denn in Gott ist Weit und Nahe als ein Ding, eine Begreiflichkeit, überall Vater, Sohn, Heiliger Geist.

52. Die Porten der Gottheit ist im obern Himmel nichts anders, auch nichts hellers als in dieser Welt. Und wo könnte doch größere Freude sein als an dem Orte, wo alle Stunden schöne, liebe, neugeborne Kinder und Engel zu Christo kommen, die durch den Tod sind ins Leben gedrungen? Die werden ohne Zweifel von vielen Streiten wissen zu sagen. Und wo möchte doch größere Freude sein, als wo mitten im Tode ohn Unterlaß immerdar das Leben geboren wird?

53. Bringt doch eine jede Seele einen neuen Triumph mit sich und ist nichts denn ein eitel freundlich Benevenieren und Willkommen. Denke, wenn die Seelen der Kinder zu den Eltern kommen, die sie in ihrem Leibe geboren haben, ob allda nicht möchte Himmel sein? Oder meinst du, ich schreibe zu irdisch? Wirst du an dieses Fenster

kommen, du wirst nicht sagen, es sei irdisch; ob ich gleich muß eine irdische Zunge brauchen, so ist doch rechter himmlischer Verstand darunter, das ich in meiner äußersten Geburt weder schreiben noch reden kann.

54. Ich weiß wohl, daß das Wort von den drei Geburten nicht wird in einem jeden Herzen können begriffen werden, sonderlich wo das Herze zuviel im Fleische ersoffen ist und mit der äußersten Geburt verriegelt. Ich kanns aber nicht anders geben, denn es ist also. Und wenn ich gleich lauter Geist schreibe, wie es denn auch in Wahrheit nicht anders ist, so verstehet das Herze doch nur Fleisch, wie ich sehe.

Von der Gestalt der Erden

55. Es haben zwar viel Skribenten geschrieben, der Himmel und die Erde sei aus Nichts geschaffen; nimmt mich aber Wunder, daß unter so trefflichen Männern nicht einer ist gefunden worden, der doch hätte den rechten Grund können beschreiben, sintemal doch derselbe Gott ist von Ewigkeit gewesen, der jetzt ist.

56. Wo nun nichts ist, da wird auch nichts. Alles Ding muß eine Wurzel haben, sonst wächst nichts. Wären nicht die sieben Geister der Natur von Ewigkeit gewesen, so wäre kein Engel, auch kein Himmel und auch keine Erden worden.

57. Die Erde aber ist aus dem verderbten Salitter der äußersten Geburt worden, du kannst das nicht leugnen. Wenn du die Erde und Steine ansiehst, so mußt du ja sagen, daß der Tod drinnen sei; hingegen mußt du auch sagen, daß ein Leben darinnen sei, sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber, auch weder Kraut noch Gras.

58. Nun möchte einer fragen: Sind denn auch alle drei Geburten darinnen? Ja, das Leben dringet durch den Tod. Die äußerste Geburt ist der Tod, die andere ist das Leben, welches im Zornfeuer und in der Liebe stehet, die dritte ist das hl. Leben.

59. Unterricht: Die äußerliche Erde ist ein bitter Gestank und ist tot, das verstehet auch ein jeder Mensch. Der Salitter ist auch durch den Zorn ermordet worden, denn du kannst nicht leugnen, daß nicht Gottes Zorn in der Erden sei, sonst wäre sie nicht also herbe, bitter, sauer und giftig, und gebäre auch nicht solche giftige, böse Würmer. So du aber wolltest sagen, Gott habe sie aus seinem Fürsatze also geschaffen, so würdest du sagen, daß Gott selber die Bosheit sei.

60. Lieber, sage mir doch, warum ist doch der Teufel verstoßen worden? Du wirst freilich sagen, um seiner Hoffart willen, daß er hat wollen über Gott sein. Rat, Fritz, womit? Was hat er für Gewalt gehabt? Hie sage, weißt du was, weißt du nichts, so schweig und höre:

61. In dem Salitter der Erden saß er vor den Zeiten der Schöpfung, als derselbe noch dünne und in himmlischer heiliger Geburt stund, und war in dem ganzen Königreiche dieser Welt. Dasselbst war es nicht Erde und Steine, sondern ein himmlischer Same, welcher aus den sieben Quellgeistern der Natur geboren ward. Denn darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auf, welches war eine Lustspeise der Engel.

62. Als aber der Zorn darinnen anbrannte, so wards im Tode ermordet; aber nicht also zu verstehen, daß sie darum gar tot sei, denn wie kann in Gott etwas gar sterben, das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt? Sondern die äußerste Geburt ist verbrannt, erfroren, erstickt und erstarrt.

63. Die andere Geburt aber gebäret in der äußersten wieder das Leben, und die dritte wird zwischen der ersten und andern geboren, das ist: zwischen Himmel und Hölle mitten im Zornfeuer, und dringet der Geist im Zornfeuer durch und gebäret das hl. Leben, welches stehet in Kraft der Liebe.

64. Und in derselben Geburt werden die Toten auferstehen, die da haben einen heiligen Samen gesäet, die werden im Zornfeuer auferstehen. Denn die Erde wird wieder lebendig werden, sintemal sie die Gottheit in Christo hat wieder neugeboren durch sein Fleisch und zur Rechten Gottes erhöht; aber das Zornfeuer bleibet in seiner Geburt.

65. Daß du aber wolltest sagen, es sei kein Leben in der Erden, so redest du blind. Du siehest ja, daß Kraut und Gras daraus wächst. Daß du aber wolltest sagen, sie hätte nur einerlei Geburt, so redest du auch blind, denn das Kraut und Holz, das daraus wächst, ist nicht Erde. Auch so ist die Frucht auf dem Baume nicht Holz, auch so ist die Kraft der Frucht nicht Gott, sondern Gott ist im Centro der innersten Geburt in allen drei natürlichen Geburten verborgen und wird nicht erkannt als nur im Geiste des Menschen. Auch so kann ihn die äußerliche Geburt in der Frucht nicht fassen oder halten, sondern er hält die äußerste Geburt der Frucht und formieret sie.

66. Die andere Frage: Warum ist denn die Erde also bergicht, steinig und uneben? Die Berge sind in der Zusammentreibung also worden, denn des verderbten Salitters ist je an einem Orte mehr gewesen als an andern, als nachdem wie das Rad Gottes mit seinen anstehenden Quellgeistern ist gewesen.

67. An denen Orten, wo das süße Wasser im anstehenden Rade Gottes ist Primus gewesen, da ist viel irdisch begreiflich Wasser worden. Wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit im Mercurio ist Primus gewesen, da ist viel Erde und Steine worden. Wo aber die Hitze im Lichte ist Primus gewesen, da ist viel Silber und Gold, dazu etliche schöne Steine im Blitze des Lichtes worden, sonderlich wo die Liebe im Lichte ist Primus gewesen, da sind die edelsten Steine worden und das beste Gold.

68. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammengedrückt, so ist das Wasser herausgequetscht worden. Wo es aber mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingepreßt worden, da ist es noch in der Erden und hat seit der Zeit etliche große Löcher zu seinem Gang geweicht und gemacht.

69. An denen Orten, wo große Meere und See sind, da ist das Wasser über demselben Pol Primus gewesen, und weil es dann nicht viel Salitter daselbst hat gehabt, so ist in die Erde gleichwie ein Tal worden, darinnen ist das Wasser stehen geblieben.

70. Denn das dünne Wasser sucht das Tal und ist eine Demütigkeit des Lebens, welches sich nicht erhebet, wie die herbe, bittere und Feuersqualität hat getan in den Kreaturen der Teufel.

71. Darum suchet es immer die niedrigsten Stellen auf Erden. Das bedeutet recht den Geist der Sanftmut, in welchem das Leben wird geboren, wie du bei Erschaffung des Menschen kannst lesen und auch davorne bei seiner Species.

Vom Tag und Nacht

72. Die ganze Gottheit mit allen Kräften und Wirkungen, mit samt ihrem anstehenden Wesen, sowohl ihr Aufsteigen und Durchdringen und Veränderung, das ist das ganze Gewirke oder die ganze Gebärung, wird alles verstanden im Geiste des Wortes.

73. In welcher Proporz oder anstehenden Gebärung der Qualitäten der Geist das Wort fasset und formet und damit ausfähret, eben eine solche anstehende Geburt, Durchdringen, Aufsteigen, Ringen und Siegen hats auch in der Natur.

74. Denn als der Mensch in die Sünde fiel, da ward er aus der innersten Geburt in die andern zwo gesetzt; die umfingen ihn bald und inqualierten mit ihm und in ihm, als in ihrem Eigentum. Und empfing der Mensch alsbald den Geist und alle Gebärung der siderischen und auch der äußersten Geburt.

75. Darum spricht er nun alle Wörter nach der anstehenden Gebärung der Natur aus, denn der Geist des Menschen, welcher in der siderischen Geburt stehet und mit der ganzen Natur inqualieret und ist gleichwie die ganze Natur selber, der formet das Wort nach der anstehenden Geburt.

76. Wenn er was siehet, so gibt er ihm den Namen nach seiner Qualifizierung. Soll er aber das tun, so muß er sich auch in eine solche Gestalt formieren und sich mit seinem Schalle also gebären, wie sich das Ding, das er nennen will, gebäret. Und hierinnen steckt der Kern des ganzen Verstandes der Gottheit.

77. Nicht schreibe ich solches und gebe es ans Licht, daß mir alsbald ein jeder soll nachkratzen und hierinnen seines Geistes Gutdünken an Tag geben und es für Heiligtum ausschreien. Höre Geselle, es gehöret was mehr dazu. Dein animalischer Geist muß vorhin mit der innersten Geburt in Gott inqualieren und im Lichte stehen, daß er die siderische Geburt recht kennet, daß er eine freie Porte in allen Geburten hat, anders wirst du nicht heilige und recht Philosophiam schreiben, sondern Läuse und Flöh, und wirst ein Spötter Gottes erfunden.

78. Ich lasse mich schon wohl bedünken, der Teufel werde sein hoffärtiges Rößlein allhie mit manchem reiten und wird sich mancher auf die Bahn machen, ehe er gegürtet ist, daran ich will unschuldig sein. Denn was ich allhie offenbare, das muß ich tun, denn es ist die Zeit der Durchbrechung vorhanden. Wer nun will schlafen, den wird das Sturmwetter der Grimmigkeit aufwecken. Damit nun ein jeder acht auf seine Sache habe, will ichs treulich angezeigt haben nach des Geistes Trieb und Willen.

79. Merke. Der Skribent Moses schreibet, Gott habe das Licht von der Finsternis geschieden und das Licht Tag geheißten und die Finsternis Nacht; da sei aus Abend und Morgen der erste Tag worden, Gen 1,4 f. Weil dies Wort "Abend und Morgen"

ganz wider die Philosophia und Vernunft laufet, so ist dafür zu halten, daß Moses nicht der Autor dazu ist, sondern es ist von seinen Vorfahren auf ihn gebracht worden, welche alle sechs Tage der Schöpfung haben in einem Lauf gerechnet und die Schöpfung von Adam nur in einem dunklen Worte behalten und auf die Nachkommen gebracht.

80. Denn Abend und Morgen ist nicht gewesen vor der Zeit der Sonnen und Sternen, welche erst gewiß und wahrhaftig am vierten Tage sind erschaffen worden, welche ich dann aus gewissem Grunde bei Erschaffung der Sonnen und Sternen erweisen will.

81. Tag und Nacht aber sind gewesen, das will ich allhie nach meiner Erkenntnis erklären. Du magst allhie die Augen deines Geistes abermal weit aufsperrern, willst du es verstehen, wo nicht, so wirst du blind sein.

82. Wie denn dieses große Werk in den Menschen ist verborgen blieben bis auf dato, da wills Gott lob einmal Tag werden, denn die Morgenröte bricht an, der Durchbrecher der innersten Geburt erzeiget sich mit seinem roten, grünen und weißen Fähnlein in der äußersten Geburt auf dem Regenbogen.

83. Merke: Nun sprichst du: Wie kann denn Tag und Nacht gewesen sein und nicht auch Morgen und Abend? Morgen und Abend ist allein über der Erden unter dem Monden und nimmt seinen Ursprung vom Lichte der Sonnen, die macht Abend und Morgen und auch den äußerlichen Tag und auch die äußerliche finstere Nacht; das weiß ein jeder Mann. Es hat aber zu der Zeit nicht zweierlei Schöpfung des Abends und Morgens gehabt, sondern da sich Abend und Morgen hat angefangen, so ist er in seinem Laufe blieben bis daher.

Vom Tage

84. Das Wort "Tag" fasset sich im Herzen und fährt hervor zum Munde und fährt durch die Straße der herben und bitteren Qualität, und wecket die herbe und bittere Qualität nicht auf, sondern gehet stark durch ihren Locum, welcher am hintern Gaumen über der Zungen ist, hervor ganz sanft und der herben und bitteren Qualität unbegreiflich.

85. Wenn es aber hervor auf die Zunge kommt, so schließt die Zunge mit dem Obergaumen das Maul zu. Wenn aber der Geist an die Zähne stößet und will raus, so schließt die Zunge das Maul auf und will vorm Worte raus, und tut gleich einen Freudensprung zum Maule raus.

86. Wenn aber das Wort durchbricht so macht sich das Maul inwendig weit auf, und das Wort fasset sich mit seinem Schallen hinter der herben und bitteren Qualität noch einmal und wecket dieselbe als einen faulen Schläfer in der Finsternis auf und fährt jähling zum Munde aus.

87. Alsdann zerret die herbe Qualität hernach als ein schläferiger Mensch, der vom Schläfe aufgeweckt wird. Aber der bittere Geist, welcher vom Feuerblitz ausgehet,

bleibet liegen und höret nichts, bewegt sich auch nicht. Dieses sind nun gar große Dinge und nicht so schlechte, wie der Bauer wohl vermeinet.

88. Daß sich nun erstlich der Geist im Herzen fasset und bricht durch alle Wachen bis auf die Zunge unvermerkt, das bedeutet, daß das Licht aus dem Herzen Gottes ist hervorgebrochen durch die äußerste, verderbte, grimmige, tote, bittere und herbe Geburt in der Natur dieser Welt, dem Tode und Teufel samt dem Zorne Gottes unbegreiflich, wie denn geschrieben stehet im Evangelio St. Johannes 1,5: Das Licht schien in der Finsternis; und die Finsternis hats nicht begriffen.

89. Daß aber die Zunge mit dem obern Gaumen das Maul zuschleußt, wenn der Geist auf die Zunge kömmt, bedeutet, daß die sieben Quellgeister der Natur in dieser Welt zur Zeit der Schöpfung durch den Zorn Gottes nicht sind erstorben gewesen, sondern lebendig und wacker. Denn die Zunge bedeut das Leben der Natur, in welchem die animalische oder heilige Geburt stehet, denn sie ist ein Vorbild der Seelen.

90. Daß aber der Geist die Zunge alsobald infizieret, wenn er auf sie kommt, davon sie einen Freudensprung tut und will noch vorm Geiste zum Maul raus, bedeutet, daß die sieben Quellgeister der Natur, welches die siderische Geburt heißet, als das Licht Gottes, welches der Tag heißet, und ihnen aufging, alsbald göttlich Leben und Willen bekommen haben und sich hoch erfreuet wie die Zunge im Maule.

91. Daß sich aber die vordern Gaumen inwendig erweitern und dem Geiste Raum geben nach seinem Gefallen, bedeutet, daß sich die ganze siderische Geburt ganz freundlich in des Lichtes Willen gegeben hat und den Grimm in ihr nicht aufgeweckt.

92. Daß sich aber der Geist, wenn er zum Munde ausfähret, erst noch einmal hinter der herben Qualität auf der Zungen im hintern Gaumen fasset und wecket die herbe Qualität als einen Schläfer auf und fährt schnell zum Munde aus, bedeutet, daß der herbe Geist zwar alles in der ganzen Natur muß halten und bilden, aber allererste wenn es der Geist des Lichts hat formieret, dann weckt er erst den herben Geist auf und gibts ihm in die Hände, daß ers hält.

93. Und das muß sein von wegen der äußersten Begreiflichkeit, die muß im herben Grimme gehalten werden, sonst bestünde nichts im Corpus, auch so bestünde die zusammengedruckte Erde und Steine nicht, sondern es würde wieder ein zerbrochener, dicker und finsterer Salitter, welcher in der ganzen Tiefe schwebete.

94. Auch so bedeutet es, daß dieser Salitter auf die Letzt, wann der Geist wird sein Geschöpfe und Werke in dieser Welt ausgerichtet haben, soll wieder aufgeweckt und lebendig werden am jüngsten Tage.

95. Daß sich aber der Geist hinter der herben Qualität fasset und nicht in der herben Qualität, und weckt dieselbe auf, bedeutet, daß die herbe Natur das Licht Gottes nicht werde eigentümlich begreifen, sondern werde sich in den Willen des Lichts verrichten, gleichwie der tierische Leib des Menschen den Willen des Geistes verrichtet, und sind doch nicht zwei Dinge.

96. Daß aber der bittere Geist stille liegt und des Geistes Werk nicht höret und begreift, bedeutet, daß das bittere Zornfeuer, welches im Feuerblitze entsteht zur Zeit der Geburt des Lichtes, und auch noch vom Lichte nicht aufgeweckt wird und das selbe nicht begreift, sondern liegt in der äußersten Geburt gefangen und muß den Geist des Lichts sein Werk in der Natur lassen machen, wie er will, und kann die Werke des Lichts weder sehen, hören noch begreifen.

97. Darum soll kein Mensch denken, daß ihm der Teufel die Werke des Lichts werde können aus dem Herzen reißen, denn er kann sie weder sehen noch begreifen, und ob er gleich in der äußersten Geburt im Fleische wütet und tobet als in seinem Raubschlosse, verzage nicht. Bringe nur nicht selber die Werke des Zorns in deines Herzens Licht, so wird deine Seele vor dem tauben, stummen und im Lichte blinden Teufel wohl sicher sein.

98. Du sollst nicht meinen, daß ich allhie schreibe als einen Wahn, obs also sei oder nicht, sondern dem Geiste stehet des Himmels und der Höllen Porten offen und dringet im Lichte durch beide und schauet die und kann die auch gar wohl approbieren, denn die siderische Geburt lebet zwischen beiden und muß sich wohl quetschen lassen.

99. Und ob mir gleich der Teufel das Licht nicht nehmen kann; noch verdecket er mirs oft mit der äußersten und fleischlichen Geburt, daß sich die siderische Geburt ängstet, als wäre sie gefangen.

100. Das sind allein seine Schläge, damit das Senfkörnlein verdeckt wird. Davon saget der heilige Apostel Paulus auch, es sei ihm ein großer Pfahl ins Fleisch gegeben worden, und er habe dem Herrn geflehet, er wolle doch solches von ihm nehmen; darauf ihm der Herr geantwortet, er solle sich lassen an seiner Gnaden genügen, 2.Kor 12,7-9.

101. Denn er war auch kommen bis an diesen Locum und hätte gern das Licht ohne Verhinderung zum Eigentum in der siderischen Geburt gehabt, aber es konnte nicht sein, denn der Zorn ruhet in der fleischlichen Geburt und mußte die Verwesung im Fleische tragen. So aber der Grimm ganz von der siderischen Geburt genommen würde, so wäre er in derselben Gott gleich und wüßte alle Dinge wie Gott selber.

102. Welches allein jetzo die Seele weiß, welche mit dem Lichte Gottes inqualieret. Sie kanns aber nicht vollkömmlich zurücke in die siderische Geburt bringen, denn sie ist eine andere Person. Gleichwie auch der Apfel auf dem Baume seinen Geruch und Geschmack nicht kann wieder zurücke in den Baum oder in die Erde bringen, und ob er gleich des Baumes Sohn ist, also ist auch in der Natur.

103. Der heilige Mann Moses war also hoch und tief in diesem Lichte, daß auch das Licht die siderische Geburt verklärte, davon die äußerste Geburt des Fleisches in seinem Angesicht verkläret ward, und begehrte auch Gottes Licht vollkömmlich in der siderischen Geburt zu sehen.

104. Aber es konnte nicht sein, denn es liegt der Zornriegel davor, denn es kann auch die ganze Natur der siderischen Geburt in dieser Welt das Licht Gottes nicht ergreifen,

darum ist das Herze Gottes verborgen, das doch an allen Enden wohnt und alles begreift.

105. Also siehest du, daß der Tag sei vor der Zeit der Sonnen und Sternen gewesen, denn da Gott sprach: Es werde Licht, Gen 1,3, da ist das Licht durch die Finsternis gebrochen, und die Finsternis hats nicht begriffen, sondern ist in seinem Sede blieben sitzen.

106. Auch so siehest du, wie der Zorn Gottes in der äußersten Geburt der Natur verborgen liege und ruhe und kann nicht aufgeweckt werden, die Menschen wecken ihn denn selber auf, welche auch mit ihrer fleischlichen Geburt mit dem Zorne in der äußersten Geburt der Natur inqualieren.

107. Darum ob nun jemand zur Höllen verdammt würde, darf er nicht sagen, Gott habe es getan oder er wolle dasselbe, sondern der Mensch erwecket das Zornfeuer selber in ihm, welches, wenn es brennend wird, hernach mit Gottes Zorne und dem höllischen Feuer inqualieret als ein Ding.

108. Wenn dein Licht verlöschen ist, so stehest du in der Finsternis, und in der Finsternis ist der Zorn Gottes verborgen; wenn du ihn aufweckest, so brennet er in dir.

109. In einem Steine ist auch Feuer. Wenn man aber nicht drauf schläget, so bleibt das Feuer verborgen. Wenn man aber darauf schläget, so springt das Feuer heraus. Ist dann etwas vorhanden, das des Feuers fähig ist, so brennets und wird ein groß Feuer; also gehets auch mit dem Menschen zu, wenn er das ruhende Zornfeuer anzündet.

Von der Nacht

110. Das Wort "Nacht" fasset sich erstlich auf dem Herzen und grunzet der Geist mit der herben Qualität, doch der herben Qualität nicht ganz begreiflich. Hernach fasset sichs auf der Zungen. Weil es aber auf dem Herzen grunzet, so schleußt die Zunge das Maul derweil zu, bis der Geist kommt, und fasset sich auf der Zungen. Dann macht sie das Maul geschwinde auf und lasset den Geist hinaus.

111. Daß sich das Wort erstlich auf dem Herzen fasset und grunzet mit der herben Qualität, bedeut, daß sich der Hl. Geist habe in der Finsternis gefasset über dem Herzen Gottes in der siderischen Geburt der sieben Quellgeister. Daß er aber mit der herben Qualität grunzet, bedeut, daß die Finsternis sei ein Widerwille wider den Hl. Geist gewesen, an dem der Geist einen Mißfallen hat getragen.

112. Daß er aber gleichwohl durch die finstere Straße gehet, bedeutet, daß der Geist durch die Finsternis, welche noch in stiller Ruhe ist, auch gehe und die zum Lichte gebäre, so sie nur stille hält und nicht das Feuer anzündet.

113. Allhier soll billig die richtende Welt sehen, welche den Menschen in Mutterleibe will verdammen, da er doch nicht weiß, ob das Zornfeuer von den Eltern in der Frucht sei ganz angezündet oder nicht; daß auch der Geist Gottes in der Finsternis wallet,

welche noch in der Ruhe stehet und kann die Finsternis wohl zum Licht gebären. Dazu ist aber nun des Menschen Geburtstunde dem Menschen sehr zuträglich und auch manchem sehr schädlich, aber nicht zwinglich.

114. Daß sich aber das Maul zutut, wenn sich der Geist über dem Herzen fasset und die herbe Qualität grunzet gegen und mit ihm, bedeut, daß das ganze Revier oder der ganze Locus dieser Welt ist in der siderischen und auch in der äußersten Geburt ganz finster gewesen und von dem starken Ausgange des Geistes lichte worden.

115. Daß sich aber der bittere Geist nicht aufwecket, indem der Geist durch seinen Locum gehet, bedeut die finstere Nacht in der äußersten Geburt dieser Welt, die hat das Licht nie ergriffen und wirds auch in Ewigkeit nicht ergreifen.

116. Dannenhero kommt, daß die Kreaturen nur mit den Augen das siderische Licht sehen, sonst wo die Finsternis nicht noch in der äußersten Geburt wäre, so könnte der siderische Geist durch Holz, und Steine sehen, sowohl durch die ganze Erden, und würde von nichts abgehalten, wie es im Himmel ist.

117. Aber nun ist die Finsternis von dem Licht geschieden und bleibet in der äußersten Geburt. Darinnen ruhet der Zorn Gottes bis an Jüngsten Tag, alsdann wird der Zorn angezündet werden, und wird die Finsternis das Haus der ewigen Verderbnis sein. Darinnen wird Herr Luzifer mit allen gottlosen Menschen, welche in die Finsternis im Zornacker gesäet haben, ihre ewige Wohnung haben.

118. Die siderische Geburt aber, in welcher jetzunder das natürliche Licht stehet und darinnen die heilige Geburt geboren wird, die wird am Ende dieser Zeit auch angezündet werden, und wird sich der Zorn und die heilige Geburt voneinander scheiden, denn der Zorn wird die heilige Geburt nicht begreifen.

119. Es wird aber der Zorn in der siderischen Geburt dem Hause der Finsternis zu einem Leben gegeben werden, und der Zorn wird heißen das höllische Feuer, und das Haus der Finsternis, welches ist die äußerste Geburt, wird heißen der Tod, und König Luzifer wird darinnen Gott sein und seine Engel mit allen verdammten Menschen werden seine Diener sein.

120. In diesem Schlunde wird nun allerlei höllische Frucht und Bildung aufgehen, alles nach höllischer Qualität und Art, gleichwie im Himmel himmlische nach himmlischer Qualität und Art.

121. Also kannst du verstehen, was die Schöpfung Himmels und der Erden bedeut und ist, und was Gott den ersten Tag gemacht hat, wiewohl die ersten drei Tage mit Abend und Morgen nicht sind abgeteilet gewesen, sondern es wird eine Zeit als 24 Stunden gerechnet, wie es in der Höhe übern Monden eine Zeit und Tag ist.

122. Zum andern wird auch darum für einen menschlichen Tag gerechnet, dieweil ohne Zweifel der Erdboden alsbald seine Umwendung hat angefangen und sich in solcher Zeit, weil Gott das Licht von der Finsternis geschieden hat, einmal umgewendet hat und seinen Lauf zum erstenmal verrichtet.

Das 20. Kapitel

Von dem andern Tage

Von dem andern Tage stehet geschrieben: Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern und die sei ein Unterscheid zwischen den Wasser. Da machte Gott die Feste und scheidete das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen, und es geschah also, und Gott nennete die Feste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der andere Tag, Gen 1,6-8.

2. Diese Beschreibung zeigt abermal an, daß nicht der teure Mann Moses der Autor dazu sei, denn es ist ganz unverständlich und einfältig geschrieben, wiewohl es doch gar trefflichen Verstand hat.

3. Ohne Zweifel hat solches der Hl. Geist nicht wollen offenbaren, damit der Teufel nicht alle Geheimnisse in der Schöpfung wüßte. Denn er selber, der Teufel, weiß nicht die Schöpfung des Lichts, wie der Himmel aus dem Mittel des Wasser ist gemacht.

4. Denn er kann das Licht und die heilige Gebärung, welche im Wasser des Himmels stehet, weder sehen noch begreifen, sondern nur die Gebärung, welche in der herben, bitteren, sauren und hitzigen Qualität stehet, davon die äußerste Geburt ist entstanden, das ist sein königlich Schloß.

5. Nicht also zu verstehen, daß er in dem elementischen Wasser keine Gewalt habe, dasselbe zu besitzen, denn die äußerste verderbte Geburt in dem elementischen Wasser gehöret auch zum Zorn Gottes, und ist auch der Tod darinnen wie in der Erden.

6. Allein der Geist in Mose meint allhie viel ein ander Wasser, das der Teufel weder verstehen noch begreifen kann. So es aber hätte sollen eine solche lange Zeit erklärt sein, so hätte es der Teufel von dem Menschen erlernet und hätte ohne Zweifel seine höllische Spreu auch drein gestreuet.

7. Darum hat es der Hl. Geist verborgen gehalten bis auf die letzte Stunde vorm Abend, da seine tausend Jahre vollendet sind, da er soll wieder los werden auf eine kleine Zeit, wie in der Offenbarung zu lesen ist, Apok 20,3.

8. Weil er aber jetzo von den Ketten der Finsternis los ist, so läßt Gott allenthalben in dieser Welt Lichter aufstecken, damit ihn die Menschen sollen lernen kennen und sich vor ihm hüten.

9. Ob er nicht los sei, gebe ich einem jeden zu erkennen. Schau nur die Welt bei dem hellen Lichte an, so wirst du finden, daß jetzo alle vier neuen Söhne, welche der Teufel hat geboren, als (1) Hoffart, (2) Geiz, (3) Neid, (4) Zorn. Diese regieren jetzo die Welt und sind des Teufels Herze, seine animalischen Geister.

10. Darum schau die Welt nur recht an, so wirst du befinden, daß sie gänzlich mit diesen vier neuen Söhnen des Teufels inqualiret. Darum ist sich nun vorzusehen, denn das ist die Zeit, davon alle Propheten haben geweissaget und Christus saget im

Evangelio: Meinst du auch, daß des Menschen Sohn wird Glauben finden, wenn er wird wiederkommen, die Welt zu richten? Luk 18,8.

11. Die Welt meint wohl, sie stehe jetzt im Flor, weil sie das helle Licht hat über sich schweben, aber der Geist zeigt mir, daß sie mitten in der Höllen stehe. Denn sie verlässet die Liebe und hanget am Geize, Wucher und Schinderei; es ist keine Barmherzigkeit bei ihr.

12. Ein jeder schreiet: Hätt ich nur Geld! Der Gewaltige sauget dem Niedrigen das Mark aus den Beinen und nimmt ihm seinen Schweiß mit Gewalt.

13. In Summa, es ist nur Lügen, Trügen, Morden und Rauben, und heißt wohl recht des Teufels Nest oder Wohnhaus.

14. Das heilige Licht ist jetzo nur eine Historia und Wissenschaft. Der Geist will darinnen nicht arbeiten, und vermeinen, das sei der Glaube, den sie mit dem Munde bekennen.

15. O du blinde und törichte Welt, voll des Teufels! Es ist kein Glaube, daß du weißt, daß Christus für dich gestorben ist und hat sein Blut für dich vergossen, daß du sollst selig werden. Es ist nur eine Historia und Wissenschaft. Der Teufel weiß es auch wohl, es hilft ihm aber nichts, also auch du törichte Welt, lasset bei der Wissenschaft bleiben, darum wird dich deine Wissenschaft richten.

16. Willst du aber wissen, was der recht Glaube sei, so merke: Dein Herz muß nicht mit den vier Söhnen des Teufels inqualieren in Hoffart, Geiz, Neid, Zorn, Wucher, Schinden, Schaben, in Lügen, Trügen und Morden, dem Nächsten den Bissen vor Geiz aus dem Halse reißen und nur Tag und Nacht auf List sinnen, wie du möchtest dem Hoffart-Geiz-Neid- und Zorn-teufel wohl hofieren und genug tun, dich in weltlichen Lüsten zu üben.

17. So spricht der Geist in seinem Eifer des Zorns Gottes in dieser Welt: Weil dein Geist und Willen mit den vier Lasten des Teufels inqualieret, so bist du nicht ein Geist mit Gott, und wenn du mir gleich alle Stunden deine Lippen bötest und deine Knie vor mir beugtest, so mag ich doch deiner Arbeit nicht, ist doch dein Odem ohne das immer vor mir. Was soll mir der Weihrauch im grimmen Zorne? Meinst du, ich wolle den Teufel in mich lassen oder wollte die Hölle in Himmel heben?

18. Kehre um und streite wider die Bosheit des Teufels, und neide dein Herz gegen den Herrn deinen Gott und wandle in seinem Willen. Wird sich dein Herz zu mir neigen, so will ich mich auch zu dir neigen, oder meinst du, ich bin falsch wie du?

19. Also sage nun ich: So dein Herz in deiner Wissenschaft nicht mit Gott inqualieret aus einem rechten Fürsatze der Lieb so bist du ein Heuchler, Lügner und Mörder vor Gott; denn Gott erhöret niemandes Gebet, das Herz richte sich denn in Gehorsam ganz in Gott.

20. Willst du wider den Zorn Gottes kämpfen, so mußt du den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen, sonst brichst du nicht durch; brichst du aber nicht durch, so ist dein Streit umsonst, und bleibest einmal ein Diener des Teufels wie das ander.

21. Was hilft dich deine Wissenschaft, wenn du nicht willst darinnen streiten? Nicht, es ist eben, als wenn einer einen großen Schatz wüßte und suchte den nicht, den er doch wohl wüßte zu bekommen, und stürbe Hungers bei seiner Wissenschaft.

22. Das saget der Geist: Viel Heiden, die deine Wissenschaft nicht haben und streiten aber wider den Grimm werden dir das Himmelreich zuvor besitzen. Wer will sie richten, wenn ihr Herze mit Gott inqualieret, ob sie den gleich nicht kennen und arbeiten doch in seinem Geiste in Gerechtigkeit und Reinigkeit ihres Herzens in rechter Liebe gegeneinander. Die bezeugen ja, daß das Gesetze Gottes in ihrem Herzen sei, Rom 2,15.

23. Weils du es aber weißt und tusts nicht, jene aber wissens nicht und tuns doch, so richten sie mit ihrem Tun deine Wissenschaft, und du wirst als ein Heuchler erfunden, ein unnützer Knecht, der in den Weinberg des Herrn ist gestellet und will darinnen nicht arbeiten.

24. Was meinst du wohl daß der Hausvater wird sagen, wenn er sein überantwortet Pfund wird von mir fordern, und du wirst in die Erde vergraben haben? Wird er nicht sagen: Du Schalksknecht, warum liehest du nicht mein Pfund auf Zins aus, so hätte ich das Meine mit Wucher gefordert?

25. Und es wird von dir das Leiden Christi gar genommen und den Heiden gegeben werden, welche nur ein Pfund hatten und gewähereten dem Hausvater fünf, und du wirst mit den Hunden heulen müssen.

26. Nun merke: Wenn man nun will recht betrachten, wie Gott habe das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden, so finden sich allhier gar große Dinge. Denn das Wasser, das auf Erden ruhet, da ist eben ein verderbet und tödlich Wesen wie die Erde und gehöret auch zu äußerster Geburt, welche mit ihrer Begreiflichkeit im Tode stehet gleichwie die Erde und Steine.

27. Nicht der Meinung, daß es gar von Gott verstoßen sei, denn das Herze darinnen gehöret noch zur siderischen Geburt, aus welcher die heilige Geburt geboren wird.

28. Es stehet aber der Tod in der äußersten Geburt; darum ist das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden worden.

29. Nun sprichst du, wie das ist? Siehe, das Wasser in der Tiefe über der Erden, welches mit dem Element Luft und Feuer inqualieret, das ist das Wasser der siderischen Geburt, darinnen das siderische Leben stehet und darinnen vornehmlich der Hl. Geist wallet, auch dadurch die dritte und innerste Geburt gebäret, dem Zorn Gottes darinnen unbegreiflich. Es ist auch dasselbe Wasser vor unsern Augen gleich der Luft anzusehen.

30. Daß aber wahrhaftig Wasser und Luft und Feuer in der Tiefe über der Erden ineinander sei, kann ein jeder vernünftige Mensch sehen und verstehen.

31. Denn du siehest oft die ganze Tiefe gar hell und lauter und in einer Viertelstunde mit Wasserwolken bedeckt.

32. Das ist, wenn sie die Sternen von oben und das Wasser auf Erden von unten anzündet, so gebäret sich alsbald Wasser, welches wohl nicht geschehen würde, so nicht der Zorn in der siderischen Geburt auch stünde.

33. Weil es aber alles verderbet ist, so muß das obere Wasser im Zorn Gottes der herben, bitteren und hitzigen Qualität der Erden zuhülfe kommen und ihr Feuer löschen und sie sänftigen, damit das Leben immer kann geboren und auch die heilige Geburt zwischen dem Tode und Zorn Gottes könnte geboren werden.

34. Daß aber auch das Element-Feuer in der Tiefe in Luft und Wasser regieren und sei, siehest du ja an dem Wetterleuchten. Auch so siehest du, wie das Licht der Sonnen das Element-Feuer auf der Erden mit ihrem Anstoße anzündet, da es doch manchmal in der Höhe in des Monden Zirk gar kalt ist.

35. Nun aber hat Gott das begreifliche Wasser von dem unbegreiflichen geschieden, und hat das begreifliche auf die Erden gestellt und das unbegreifliche ist in der Tiefe geblieben in seinem eigenen Sitze, wie es von Ewigkeit gewesen ist.

36. Weil aber der Zorn auch in demselben Wasser in der Tiefe über der Erden ist, so gebäret sich stets durch die Anzündung der Sternen und des Wassers im Zorne solch begreiflich Wasser, welches mit seiner äußersten Geburt im Tode stehet.

37. Welches, weil es mit der innersten Geburt mit der siderischen inqualieret, dem Salitter der verderbten Erden zuhülfe kommt und seinen Zorn löschet, damit in der siderischen Geburt alles im Leben stehet und die Erde durch den Tod das Leben gebäret.

Die Porten der Geheimnis

38. Daß aber eine Feste sei zwischen den Wassern, die da Himmel heißen, hat diesen Verstand:

39. Die ganze Tiefe vom Monden bis an die Erde stehet mit ihrer Wirkung alles in der zornigen und begreiflichen Geburt, denn der Mond ist eine Göttin der begreiflichen Geburt, auch so ist das Haus des Teufels, Todes und der Höllen in dem Revier und Zirk zwischen dem Monden und der Erden.

40. Da dann der grimme Zorn Gottes in der äußersten Geburt in der Tiefe von Teufeln und allen gottlosen Menschen täglich angezündet und aufgeblasen wird durch die großen Sünden der Menschen, welche noch mit der siderischen Geburt in der Tiefe inqualieren.

41. Nun hat Gott die Feste, welche Himmel heißt, zwischen der äußersten und innersten Geburt gemacht, und die ist ein Unterscheid zwischen der äußersten und innersten Geburt.
42. Denn die äußerste Geburt des Wassers kann die innerste Geburt des Wassers nicht begreifen, welche Himmel heißt, der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.
43. Nun aber stößet die innerste Geburt des Himmels auf der Erden hart an und hält das äußerste Wasser auf Erden mit samt der Erden hart gefangen.
44. Wenn das nicht wäre, so würde sich das Wasser mit Umwendung des Erdbodens wieder zerteilen, auch so würde die Erde zerbrechen und in die Tiefe zerstieben.
45. Nun aber hält dieselbe Feste zwischen dem äußersten begreiflichen Wasser und dem innerlichen die Erde und das begreifliche Wasser gefangen.
46. Möchtest du nun fragen: Was ist denn das für eine Feste des Himmels, die ich weder sehen noch verstehen kann? Es ist die Feste zwischen der klaren Gottheit und der verderbten Natur, durch welche du mußt durchbrechen, wenn du zu Gott willst. Und ist eben die Feste, welche nicht ganz im Zorne stehet und doch auch nicht ganz rein ist im Feuer, davon geschrieben stehet: Es sind auch die Himmel nicht rein vor Gott, Hiob 15,15. Und wird am Jüngsten Tage der Zorn davon gefeget werden.
47. Denn es stehet geschrieben: Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte vergehen nicht, spricht Christus Mat 24,35, Mark 13,31.
48. Nun aber ist das Unreine in demselben Himmel der Zorn, das Reine aber ist das Wort Gottes, welches er einmal gesprochen hat: Es scheide sich das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen, Gen 1,7. Dasselbe Wort stehet nun da, und ist in die Feste des Wassers gefasset und hält das äußerliche Wasser gefangen.

Die Porten der Gottheit

49. Hie merke nun die verborgene Geheimnis Gottes: Wenn du nun ansiehst die Tiefe über der Erden, so mußt du nicht sagen, hie ist nicht die Porten Gottes, da Gott in seiner Heiligkeit wohnt. Nein, nein, so denke nicht, sondern die ganze heilige Dreifaltigkeit Gott Vater, Sohn, Hl. Geist, wohnet im Centro unter der Festen des Himmels, und dieselbe Feste kann ihn nicht begreifen.
50. Es ist wohl alles ein Corpus, die äußerste Geburt und auch die innerste mit samt der Festen des Himmels sowohl auch die siderische Geburt darinnen, in welcher der Zorn Gottes mit qualifizieret, aber es ist gegeneinander wie das Regiment im Menschen.
51. Das Fleisch bedeutet die äußerste Geburt, welches ist das Haus des Todes; die andere Geburt im Menschen ist die siderische, in welcher das Leben stehet und da Liebe und Zorn miteinander streiten.

52. Und also weit kennet sich der Mensch selber, denn die siderische Geburt gebäret in der äußersten, das ist im toten Fleische das Leben.

53. Die dritte Geburt wird zwischen der siderischen und äußersten geboren, und dieselbe heißt die animalische oder die Seele und ist so groß als der ganze Mensch. Und dieselbe Geburt kennet und begreift der äußere Mensch nicht, auch so begreift der siderische nicht, sondern ein jeder Quellgeist begreift nur seine anstehende Wurzel, welche bedeut den Himmel.

54. Und derselbe animalische Mensch muß durch die Feste des Himmels zu Gott dringen und mit Gott leben, anders kann der ganze Mensch nicht in Himmel zu Gott kommen.

55. Denn ein jeder Mensch, der da will selig werden, der muß mit seinen anstehenden Geburten sein wie die ganze Gottheit mit allen drei Geburten in dieser Welt.

56. Nicht kann der Mensch ganz rein ohne Zorn und Sünden sein, die die Geburten in der Tiefe dieser Welt sind auch nicht ganz rein vor dem Herzen Gottes, Hieb 15, 15, sondern es ringet immer Liebe und Zorn miteinander, davon sich Gott einen zornigen, eiferigen Gott heißt, Ex 20,5; 5,9.

57. Nun wie der Mensch ist in seinem Geburt-Regimente also ist auch der ganze Leib Gottes dieser Welt. In dem Wasser aber stehet das sanfte Leben. Erstlich ist in dem äußerlichen Leibe Gottes dieser Welt der erstarrete, herbe, bittere und hitzige Tod, in welchem das begreifliche Wasser auch erstarret und tot ist.

58. Und darinnen ist nun die Finsternis, darinnen König Luzifer mit seinen Engeln, sowohl alle fleischlichen, gottlosen Menschen auch noch mit lebendigem Leibe gefangen liegen, sowohl auch die abgeschiedenen Geister der verdammten Menschen.

59. Diese Geburt kann das Herze Gottes weder sehen, hören, fühlen, riechen noch begreifen, und ist eine Närrin, die König Luzifer hat mit seiner Hoffart also zugerichtet.

60. Die andere Geburt ist die siderische: du mußt verstehen der sieben Quellgeister Leben. Darinnen ist nun Liebe und Zorn gegeneinander und darinnen stehet nun das Oberwasser, welches ein Geist des Lebens ist, und darinnen oder dazwischen ist nun die Feste des Himmels, welche aus dem Mittel des Wassers ist gemacht.

61. Diese Geburt dringet nun durch die äußerliche erstarrete durch den Tod durch und gebäret das siderische Leben im Tod, das ist, in der erstarreten Erden, Wasser und Fleisch der Tiere und Menschen, auch Vögeln, Fischen und Würmern.

62. Bis in diese Geburt halb, alsviel der Zorn begreift, kann der Teufel reichen, und tiefer nicht; und so weit ist seine Wohnung, und tiefer nicht. Darum kann der Teufel nicht wissen, wie das ander Teil in dieser Geburt eine Wurzel hat.

63. Und bis hieher ist der Mensch in seiner Erkenntnis von der Welt her nach seinem Fall kommen. Die andere Wurzel, welche Himmel heißt, hat der Geist dem Menschen

verborgen gehalten bis daher, damit sie der Teufel nicht von dem Menschen erlernete und dem Menschen vor seinen Augen Gift drein streuete.

64. Dieses andere Teil der siderischen Geburt, welches in der Liebe im süßen Wasser stehet, ist nun die Feste des Himmels, die den angezündeten Zorn mit samt allen Teufeln gefangen hält. Denn darein können sie nicht, und in diesem Himmel wohnet der Hl. Geist, der aus dem Herzen Gottes ausgehet und streitet wider die Grimmigkeit und gebäret ihm einen Tempel mitten in der Grimmigkeit des Zorns Gottes.

65. Und in diesem Himmel wohnet der Mensch, der Gott fürchtet, auch noch mit lebendigem Leibe, denn derselbe Himmel ist in dem Menschen sowohl als in der Tiefe über der Erden. Und wie die Tiefe über der Erden ist, also ist auch der Mensch beides in Liebe und Zorn bis nach Abscheidung der Seelen. Alsdann, wenn die Seele vom Leibe scheidet, so bleibet sie allein im Himmel der Liebe oder im Himmel des Zorns.

66. Welch Teil sie allhie im Abscheiden hat begriffen, das ist nun ihr ewig unauflöslich Wohnhaus und kann ewig daraus nicht kommen, denn es ist eine Kluft zwischen ihnen, wie Christus beim reichen Manne saget, Luk 16,26.

67. Und in diesem Himmel wohnen uns die heiligen Engel bei, und in dem andern Teile die Teufel. Und in diesem Himmel lebet der Mensch zwischen Himmel und Hölle, und muß von dem Grimme manchen harten Stoß, Versuchung und Verfolgung leiden und sich manchmal wohl martern und quetschen lassen.

68. Der Zorn heißt das Kreuze, und der Liebe-Himmel heißt die Geduld, und der darinnen aufgehende Geist heißt die Hoffnung und der Glaube, der mit Gott inqualieret und mit dem Zorne ringet bis er sieget und überwindet, 1.Joh 5,4.

69. Und hierinnen steckt die ganze christliche Lehre. Wer anders lehret, der weiß nicht, was er lehret, denn seine Lehre hat keinen Fuß oder Grund, und sein Herze zappelt immer und jammert und weiß nicht, was es tun soll.

70. Denn sein Geist suchet immer der Ruhe und findet ihr nicht, dann ist er ungeduldig und suchet immer was Neues, und wenn ers findet, so erkitzelt er sich darinnen, als hätte er einen neuen Schatz funden, und ist doch keine Beständigkeit in ihm, sondern suchet stets Abstinencia.

71. Ihr Theologi, allhier tut euch der Geist Tür und Tor auf. Wollt ihr nun nicht sehen und eure Schäflein auf grüner Weide weiden, sondern auf dürrer Heide, so sollt ihr das vor dem ernsten und zornigen Gerichte Gottes verantworten; da sehet eben zu!

72. Ich nehme den Himmel zum Zeugen, daß ich allhie verrichte, was ich tun muß, denn der Geist treibet mich dazu, daß ich auch mit ihm gänzlich gefangen bin und mich seiner nicht erwehren kann, vielleicht was mir auch immer hernach begegnen möchte.

73. Die dritte Geburt in dem Leibe Gottes dieser Welt ist unter der Feste des Himmels verborgen, und die Feste des Himmels inqualieret mit derselben, aber doch nicht ganz leiblich, sondern kreatürlich gleichwie die Engel und die Seele des Menschen.

74. Und dieselbe dritte Geburt ist das allmächtige und heilige Herze Gottes. Darinnen sitzt unser König Jesus Christus mit seinem natürlichen Leibe zur Rechten Gottes als ein König und Herr des ganzen Leibes oder Loci dieser Welt, der mit seinem Herzen alles umfasset und hält.

75. Und dieselbe Feste des Himmels ist sein Stuhl, und die Quellgeister seines natürlichen Leibes herrschen in dem ganzen Leibe dieser Welt, und ist alles mit ihnen verbunden, was in der siderischen Geburt im Teil der Liebe stehet, das andere Teil dieser Welt ist mit dem Teufel verbunden.

76. Du mußt nicht denken, wie Johannes Calvus oder Calvinus gedacht hat, der Leib Christi sei ein unallmächtig Wesen und begreife nicht weiter als den Locum in sich.

77. Nein, du Menschenkind, du irrest und verstehest die göttliche Kraft nicht recht. Begreift doch ein jeder Mensch in seinen siderischen Quellgeistern den ganzen Locum oder Leib dieser Welt und der Locus begreift den Menschen. Es ist als ein Leib, allein nur unterschiedliche Glieder.

78. Wie wollten denn die Quellgeister in dem natürlichen Leibe Christi nicht mit den Quellgeistern der Natur inqualieren? Ist doch sein Leib auch aus den Quellgeistern der Natur und sein Herze animalisch aus der dritten Geburt, welches ist das Herze Gottes, das aller Engel und aller Himmel Himmel, ja den ganzen Vater begreift.

79. Ihr Calvinisten, allhier stehet ab von eurer Meinung, ihr irret, und martert euch nicht mit dem begreiflichen Wesen, denn Gott ist ein Geist, Joh 4,24; und in der Begreiflichkeit stehet der Tod.

80. Der Leib Christi ist nicht mehr in der harten Begreiflichkeit, sondern in der göttlichen Begreiflichkeit der Natur, gleich den Engeln.

81. Denn unsere Leiber werden auch in der Auferstehung nicht in solchem harten Fleische und Beinen bestehen, sondern sind gleich den Engeln, und obgleich alle Forma und Kraft wird darinnen sein, auch alle Geschicklichkeit, bis auf die Geburtsglieder, die werden in einer andern Forma stehen, sowohl auch das Eingeweide der Därme, so werden wir doch nicht die harte Begreiflichkeit haben.

82. Denn Christus saget zu Maria Magdalena im Garten Josephs beim Grabe nach seiner Auferstehung: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Gott und zu eurem Gott, Joh 20.17. Als wollte er sagen: Ich habe nun nicht mehr den tierischen Leib, und ob ich mich dir gleich in meiner alten Gestalt erzeige, sonst könntest du mich in deinem tierischen Leibe nicht sehen.

83. Auch so wandelte er die 40 Tage nach seiner Auferstehung nicht immer unter den Jüngern sichtlich, sondern unsichtlich nach seiner himmlischen und englischen Eigenschaft, sondern wenn er wollte mit den Jüngern reden, so erzeugte er sich in begreiflicher Gestalt, damit er könnte natürliche Worte mit ihnen reden, denn die göttliche kann die Verderbung nicht begreifen.

84. Auch so zeigets genug an, daß sein Leib englische Art habe, indem er ist zu seinen Jüngern durch verschlossene Tür gegangen, Joh 20.19.

85. Also sollst du nun wissen, daß sein Leib mit allen sieben Geistern in der Natur inqualieret in der siderischen Geburt im Teil der Liebe und hält die Sünde, den Tod und Teufel in einem Zorn teil gefangen.

86. Also verstehst du nun, was Gott den andern Tag gemacht hat, als er das Wasser unter der Festen von dem Wasser über der Festen geschieden hat. Auch so siehest du, wie du in dieser Welt überall im Himmel und auch in der Hölle bist, und wohnest zwischen Himmel und Hölle in großer Gefahr.

87. Auch so siehest du, wie auch der Himmel in einem heiligen Menschen ist und allenthalten, wo du stehst oder gehst oder liegest, so dein Geist nur mit Gott inqualieret, so bist du demselben Teil nach im Himmel und deine Seele in Gott. Darum spricht auch Christus: Meine Schäflein sind in meinen Händen und niemand wird mir sie ausreißen, Joh 10,28.

88. Desgleichen siehest du, wie du dem Zorn nach allezeit in der Höllen bist bei allen Teufeln. Wenn dir deine Augen nur eröffnet wären, so solltest Wunder sehen, aber du stehst zwischen Himmel und Hölle, und kannst sehen und wandelst gar auf einem schmalen Stege.

89. Es sind etliche Menschen zu mancher Stunde dem siderischen Geiste nach in entritten worden, wie man es nennet, und haben alsbald auch des Himmels und der Höllen Porten erkannt, auch angezeigt, wie mancher Mensch mit lebendigem Leibe in der Höllen wohnet. Derer hat man zwar gespottet, aber mit großem Unverstande, denn es verhält sich also. Dieses will ich an seinem Orte ausführlich auch beschreiben, was es für eine Gestalt mit ihnen hat.

90. Daß es aber eine zweifache Geburt mit dem Wasser habe, will ich allhie mit der Sprache der Natur auch beweisen, denn es ist die Wurzel oder Mutter aller Sprachen, die in dieser Welt sind, und stehet die ganze vollkommliche Erkenntnis aller Dinge hierinnen.

91. Denn als Adam erstlich geredet hat, so hat er allen Kreaturen nach ihren Qualitäten und anstehenden Wirkungen den Namen gegeben. Und ist eben die Sprache der ganzen Natur, aber es kann sie nicht ein jeder, denn es ist ein Geheimnis, Mysterium, welches mir von Gnaden Gottes in mitgeteilet worden von dem Geiste, der Lust zu mir hat.

92. Nun merke: Das Wort "Wasser" stößet aus dem Herzen und macht die Zähne zu, und gehet über die herbe und bittere Qualität und reget sie nicht, und führt durch die

Zähne raus, und die Zunge rafft sich mit zum Geiste und hilft zischen, und inqualieret mit dem Geiste, und der Geist gehet ganz mächtig durch die Zähne raus.

93. Wenn aber der Geist zum meisten Teil raus ist, so rafft sich erst der herbe und bittere Geist auf und inqualieret erst hinten nach mit dem Worte. Er bleibet aber in seinem Sede sitzen und zerret mächtig in der Silbe "Ser" nach.

94. Daß sich nun der Geist im Herzen fasset und fährt hervor und macht die Zähne zu und zischt mit der Zungen durch die Zähne, bedeutet, daß sich das Herze Gottes habe bewegt und mit seinem Geiste einen Schluß um sich gemacht, welches ist die Feste des Himmels; gleichwie sich die Zähne zumachen und der Geist gehet durch die Zähne, also auch gehet der Geist aus dem Herzen in die siderische Geburt.

95. Und gleichwie sich die Zunge mit zum Zischen bildet und inqualieret mit dem Geiste und wallet mit ihm, also bildet sich die Seele des Menschen mit den Hl. Geiste und inqualieret mit demselben, und dringet mit in Kraft desselben durch den Himmel und herrschet mit im Worte Gottes.

96. Daß sich aber erst hinten nach die herbe und bittere Qualität aufwecket und bildet sich hinten nach zum Wort, bedeut, daß es zwar alles ein Leib ist, aber der Himmel und der Hl. Geist samt dem Herzen Gottes hat seinen Sedem für sich; und kann der Teufel samt dem Zorne weder den Hl. Geist noch den Himmel ergreifen, sondern es hängt der Teufel mit dem Zorne in der äußersten Geburt am Worte, und hilft der Zorn in der äußersten Geburt in dieser Welt alles bilden, was in der Begreiflichkeit stehet, gleichwie die herbe und bittere Qualität sich hinten nach zum Worte bilden und inqualieren mit demselben.

97. Daß aber der Geist erstlich also über die herbe und bittere Qualität gehet unvermerkt, bedeut, daß die Porten Gottes überall in dieser Welt ist, da der Hl. Geist herrschet, und daß der Himmel überall offen stehet, auch mitten in der Erden, und daß der Teufel den Himmel nirgends kann weder sehen noch begreifen, sondern er ist ein murrender und kirrender Höllenhund, der erst hinten nachkommt, wenn der Hl. Geist ihme hat eine Kirche und Tempel gebauet, und denselben im Zorne zerstöret, und hanget hinten nach am Worte als ein Feind, der nicht will, daß ihm in seinem Lande soll ein Tempel Gottes gebauet werden, damit sein Reich möchte geschmälert werden.

Das 21. Kapitel

Von dem dritten Tage

Obgleich der Geist in den Schriften Mosis die tiefsten Geheimnisse im Buchstaben hat verborgen gehalten, gleichwohl ist alles so gar ordentlich beschrieben, daß an der Ordnung kein Mangel ist.

2. Denn als Gott durchs Wort hat Himmel und Erden geschaffen und hat das Licht von der Finsternis geschieden und hat jedem Dinge seinem Sedem gegeben, so hat alsbald jedes seine Geburt und Qualifizierung angefangen.

3. Den ersten Tag hat Gott den verderbten Salitter, welcher ist in der Anzündung seines Zorns worden, zusammengetrieben oder durch den starken Geist geschaffen, denn das Wort "Schuf" heißt hie eine Zusammentreibung.

4. In dieser Zusammentreibung des verderbten Zorn-Salitters ist auch König Luzifer als ein unmächtiger Fürst mit samt seinen Engeln in die Hölle des Zorn-Salitters in den Locum, wo die äußerliche halbtote Begreiflichkeit geboren wird, getrieben worden, welches ist der Raum zwischen der Naturgöttin, dem Monden und der toten Erden.

5. Als nun dieses geschehen ist, so ist die Tiefe helle worden und hat sich mit dem verborgenen Himmel das Licht von der Finsternis geschieden, und ist die Kugel der Erden in dem großen Rade der Natur einmal umgewandt gewesen, und ist hiermit die Zeit einer Umwendung oder eines Tages vergangen, welches 24 Stunden in sich hält.

6. Die andere Tagelänge ist die scharfe Scheidung angegangen, und ist die unbegreifliche Kluft zwischen den Zorn und zwischen die Liebe des Lichts gemacht worden, und ist König Luzifer in dem Hause der Finsternis feste verriegelt und zum endlichen Gerichte behalten worden.

7. Auch so ist das Wasser des Lebens von dem Wasser des Todes geschieden worden, jedoch mit der Gestalt, daß es in dieser Zeit der Welt aneinander bange wie Leib und Seele, und doch keines das ander begreife, sondern der Himmel, welcher aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden, ist eine Kluft zwischen ihnen, daß also das begreifliche Wasser sei ein Tod und das unbegreifliche sei das Leben.

8. Also regieret nun der unbegreifliche Geist, welcher ist Gott, allenthalben in dieser Welt und erfüllet alles. Und der Begreifliche hanget an ihm und wohnet in der Finsternis und kann den Unbegreiflichen weder sehen, hören, riechen noch fühlen, sondern seine Werke siehet er und ist ein Zerstörer derselben.

9. Als nun Gott den Teufel in die Finsternis gebunden durch den Schluß des Himmels, welcher Himmel allenthalben an allen Enden ist, so fing er wieder an seine wunderliche Geburt in dem siebenten Naturgeiste und gebar sich alles wiederum, wie es von Ewigkeit getan hatte. Denn so schreibt Moses: Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Kraut und Gras, das sich besame, und fruchtbare Bäume, da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage und habe seinen eigenen Samen bei ihm selbst auf Erden, und es geschah also. Und die Erde lies aufgehen Gras und Kraut, das sich

besamet, ein jegliches nach seiner Art, und Bäume, die da Frucht trugen und ihren eignen Samen bei sich hatten, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war; da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag, Gen 1,11-13.

10. Dieses ist zwar ganz recht und eigentlich beschrieben, aber der rechte Grund steckt im Worte verborgen und ist von dem Menschen niemals verstanden worden. Denn der Mensch hat seit der Zeit des Falles niemals können die innerliche Geburt begreifen, wie da sei die himmlische Geburt, sondern seine Vernunft ist in der äußerlichen Begreiflichkeit gefangen gelegen und hat nicht können durch den Himmel durchdringen und die innerliche Geburt Gottes schauen, welche auch ist in der verderbten Erden und allenhalben.

11. Du darfst allhie nicht denken, daß Gott was Neues gemacht habe, das vorhin nicht gewesen sei, denn wenn das wäre, so wäre ein anderer Gott worden, welches doch nicht möglich ist.

12. Denn außer diesem einigen Gott ist nichts. Denn es ist auch der Höllen Porten nicht außer diesem einigen Gott; allein eine Entscheidung ist worden zwischen der Liebe im Lichte und zwischen dem angezündeten Zorn in der Finsternis, und kann eines das ander nicht begreifen, und bangen doch aneinander als ein Leib.

13. Der Salitter, daraus die Erde ist worden, der ist von Ewigkeit gewesen, und ist in dem siebenten Quellgeiste gestanden, welches ist der Naturgeist, und die andern sechs haben den siebenten immer geboren, und sie sind damit umschlossen oder als in ihrer Mutter Leibe gefangen gelegen, und sind des siebenten Kraft und Leben gewesen, gleichwie die siderische Geburt im Fleische.

14. Als aber König Luzifer den Zorn in dieser Geburt erreget hat und mit seinem Hochmut den Gift und Tod drein bracht hat, so hat sich in der zornigen Geburt, in der Grimmigkeit oder Stachel des Todes solche Erde und Steine geboren.

15. Auf dieses ist nun die Ausspeiung erfolgt, denn die Gottheit konnte solche Geburt in der Liebe und im Lichte Gottes nicht leiden, sondern der verderbte Salitter mußte auf einen Klumpen getrieben werden und Herr Luzifer mit ihm, und verlosch zuhand das eingeborne Licht in dem verderbten Salitter, und ward der Schluß des Himmels zwischen den Zorn und zwischen die Liebe gemacht, auf daß sich nicht mehr solcher Salitter gebäre, und daß der Himmel den Zorn in der äußersten Geburt in der Natur in der Finsternis gefangen hielte und eine ewige Entscheidung zwischen ihnen sei.

16. Als aber dies in zwei Tagen vollendet war, so ging am dritten Tage das Licht auf in der Finsternis, und die Finsternis samt ihrem Fürsten konnte es nicht begreifen. Denn da ging aus der Erden auf Gras und Kraut und Bäume, dabei stehet nun geschrieben: Ein jegliches nach seiner Art, Gen 1,12.

17. In diesem Worte steckt der Kern der ewigen Geburt verborgen und kann mit Fleisch und Blut nicht ergriffen werden, sondern der Hl. Geist muß durch die seelische Geburt die siderische im Menschen anzünden, sonst ist er hierinnen blind und versteht nichts als von Erden und Steinen und von Gras, Kraut und hölzernen

Bäumen. Allhie stehet nun geschrieben: Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut und fruchtbare Bäume.

18. Hie merke: Das Wort "Sprach" ist ein ewiges Wort, und ist vor den Zeiten des Zorns von Ewigkeit in diesem Salitter gewesen als er noch in himmlischer Form und Leben stund, und ist auch in seinem Centro nie gar gestorben, sondern nur in der Begreiflichkeit.

19. Als aber das Licht in der äußerlichen Begreiflichkeit oder im Tode wieder aufging, so stund das ewige Wort in voller Geburt und gebar durch und aus dem Tode das Leben, und brachte der verderbte Salitter nun wieder Früchte hervor.

20. Weil aber das ewige Wort mit der Verderbung im Zorn mußte inqualieren, so wurden die Leiber der Früchte böse und gut. Denn aus der Erden, welche ist im Tode, mußte die äußerliche Geburt der Früchte werden. So mußte aus der siderischen Geburt, welche stehet in Liebe und Zorn der Geist oder das Leben werden.

21. Denn also stund die Geburt der Natur in der Zeit der Anzündung, und ward also in die Erde mit einkorporiert, und mußte auch in solcher Geburt wieder aufgehen. Denn es stehet geschrieben, daß die tote Erde soll lassen Gras und Kraut und Bäume aufgehen, ein jegliches nach seiner Art.

22. Das ist nach Art und Qualität, wie es von Ewigkeit in himmlischer Qualität, Art und Form gewesen war. Denn das heißt seine eigene Art, die in Mutterleibe empfangen ist, und ist für Naturrecht sein als sein eigen Leben.

23. Also hat auch die Erde kein fremd Leben hervorbracht als das, das von Ewigkeit in ihr gewesen ist. Gleichwie sie vor der Zeit des Zorns hat himmlische Früchte bracht, die da haben einen heiligen, reinen, himmlischen Leib gehabt, und sind eine Speise der Engel gewesen; also brachte sie nun auch jetzt Früchte hervor nach ihrer begreiflichen, harten, bösen, zornigen, giftigen, halbtoten Art, denn wie die Mutter war, also wurden auch die Kinder.

24. Nicht sind die Früchte der Erden darum ganz in Zorn Gottes, denn das eingekorporierte Wort, welches unsterblich und unverderblich ist, das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen, das grünete wieder in dem Leibe des Todes und brachte Früchte aus dem erstorbenen Leibe der Erden, aber die Erde hat das Wort nicht ergriffen, sondern das Wort die Erde.

25. Und wie nun war die ganze Erde mit samt dem Wort, also war auch die Frucht. Das Wort aber blieb im Centro des Himmels, welcher an dieser Stätte auch ist, verborgen, und ließ die Geburt der sieben Quellgeister aus der äußersten, verderbten und toten den Leib formieren, und sie blieb als das Wort und Herze Gottes in ihrem himmlischen Sede sitzen, auf dem Throne der Majestät, und erfüllte die siderische und auch tote Geburt, aber ihnen als das heilige Leben ganz unbegreiflich.

26. Nicht sollst du denken, daß darum die äußerste tote Geburt der Erden habe ein solch Leben durchs aufgegangene Wort kriegt, daß sie nicht mehr ein Tod sei und daß in ihrer Frucht nicht der Tod sei; nein, das kann ewig nicht sein, denn was in Gott

einmal tot ist, das ist tot und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig, sondern das Wort, welches mit der siderischen Geburt inqualieret im Teil der Liebe, das gebäret durch die siderische Geburt durch den Tod das Leben.

27. Denn du siehest ja, wie alle Früchte der Erden, was sie aus sich gebieret, verfaulen müssen und sind auch ein Tod.

28. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen als die Erde, der da viel kräftiger, schöner, wohlschmeckender und wohlriechender ist, das machts, daß die siderische Geburt vom Worte die Kraft nimmt und formet einen andern Leib, der da stehet halb im Tod und halb im Leben, und stehet zwischen der Liebe verborgen.

29. Daß aber die Früchte auf dem Leibe viel lieblicher, süßer und milder sind mit gutem Geschmacke, das ist die dritte Geburt aus der Erden, nach welcher die Erde wird gereinigt werden am Ende dieser Zeit und wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden; aber der Zorn wird im Tode bleiben.

Die freudreiche Porten der Menschen

30. Siehe, so spricht der Geist im Worte, der da ist das Herze der Erden, der da aufgehet in seinem Himmel im hellen Blitze des Lebens, mit dem mein Geist in seiner Erkenntnis inqualieret und durch den ich diese Worte schreibe: Der Mensch ist aus dem Samen der Erden, aus einer zusammenkorporierten Massen gemacht und nicht aus dem Zorne, sondern aus der Geburt der Erden als ein König oder Herze der Erden, und stund in der siderischen Geburt im Teil der Liebe; aber der Zorn hing ihm an. Den sollte er von sich gebären, wie die Frucht der Bitterkeit des Baumes von sich gebäret.

31. Und das tat er nicht, sondern griff zurück aus der Liebe in Zorn und ließ sich nach seiner toten Mutter gelüsten, davon zu essen und ihre Brust zu saugen und auf ihrem Stamme zu stehen.

32. Nun wie er rang, so gelang es ihm auch. Der hat sich mit seiner äußersten Geburt in Tod seiner Mutter bracht und mit seinem Leben aus der Liebe in das Teil der zornigen siderischen Geburt.

33. Da stehet er nun zwischen Himmel und Hölle dem Teufel im Augenscheine in seinem Reiche, wider welchen der Teufel stets krieget und streitet, ihn entweder aus seinem Lande zu verbannen in die Erde oder ein Kind des Zorns in der Hölle aus ihm zu machen.

34. Was ist nun seine Hoffnung? Siehe, du blinder Heide, siehe, du Schriftzerrer und -dehner, tue deine Augen weit auf und schäme dich nicht vor dieser Einfalt, denn Gott liegt im Centro verborgen und ist noch viel einfältiger, aber du siehest ihn nicht.

35. Siehe, dein Geist oder deine Seele wird aus deiner siderischen Geburt geboren und ist die dritte Geburt in dir, gleichwie der Apfel auf dem Baum die dritte Geburt von der Erden ist und sein Gewächs nicht in der Erden hat, sondern über der Erden. So er

nun ein Geist wäre wie deine Seele, so würde er sich die Erde wohl nicht mehr binden lassen zu verderben.

36. Das sollst du aber wissen, daß der Apfel auf seinem Stamme gleichwohl mit seiner innersten Geburt mit dem Wort Gottes inqualieret, durch welches Kraft er ist aus der Erden gewachsen. Weil aber der Zorn in seiner leiblichen Mutter ist, so kann sie ihn nicht aus der begreiflichen Geburt setzen, sondern er muß mit seinem Leibe in der Begreiflichkeit im Tode bleiben,

37. Aber in seiner Kraft, in welcher sein Leben stehet, mit welcher mit dem Worte Gottes inqualieret, wird er am Jüngsten Tage in seiner Mutter in Kraft des Worts wieder in seinen himmlischen Locum gesetzt und von der zornigen und toten Begreiflichkeit geschieden werden, und im Himmel dieser Welt aufgehen in himmlischer Form und eine Frucht sein der Menschen in jenem Leben.

38. Weil du aber bist aus dem Samen der Erden gemacht im Worte und hast deinen Leib wieder zurücke in die Mutter gesetzt, so ist dein Leib auch ein begreiflich toter Leib worden, wie deine Mutter ist. Und dein Leib hat die Hoffnung wie die Erde seine Mutter, daß er wird am Jüngsten Tage in Kraft des Wortes wieder in seinen ersten Locum gesetzt werden.

39. Weil aber deine siderische Geburt allhie auf Erden im Zorn stehet und inqualieret mit der Liebe im Worte, gleichwie die Frucht auf dem Baume, denn die Kraft der Frucht inqualieret mit dem Worte, so stehet deine Hoffnung in Gott.

40. Denn die siderische Geburt stehet in Liebe und Zorn, und des kann sie sich in dieser Zeit nicht benehmen von wegen der äußersten Geburt im Fleische, welche im Tode stehet.

41. Denn das tote Fleisch hat die siderische Geburt umfassen, und ist des Menschen Fleisch ein tot Aas, weil es noch im Mutterleib ist und mit der Höllen und Gottes Zorn umfassen.

42. Nun aber gebäret die siderische Geburt die animalische als die dritte, welche im Worte stehet, da das Wort eingekorporieret im Centro verborgen lieget in seinem Himmel.

43. Weil du nun aber deine Vernunft hast und bist nicht wie der Apfel auf dem Baume, sondern bist zu einem Engel und Gottes Ebenbilde an der verstoßenen Teufel Stelle geschaffen und weißt, wie du kannst mit deiner siderischen Geburt im Teil der Liebe mit dem Wort Gottes inqualieren, so kannst du deine animalische Geburt im Centro in das Wort im Himmel setzen, und kannst mit deiner Seelen mit lebendigem Leibe in dieser toten Begreiflichkeit mit Gott im Himmel herrschen.

44. Denn das Wort ist in deinem Herzen und inqualieret mit der Seelen als ein Wesen, und so deine Seele in der Liebe stehet, so ist es auch ein Wesen, und magst sagen, daß du deiner Seelen nach im Himmel sitztest und lebest und herrschest mit Gott.

45. Denn die Seele, welche das Wort ergreift, die hat eine offene Porten im Himmel und kann von nichts gehalten werden, auch so siehet sie der Teufel nicht, denn sie ist nicht in seinem Lande.

46. Weil aber deine siderische Geburt mit dem einen Teil im Zorne und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet, so siehet dir der Teufel im Teil des Zorns stets bis in dein Herz hinein; und lässest du ihm Raum, so reißt er dir das Teil der siderischen Geburt, welches in der Liebe stehet, aus dem Worte.

47. Alsdann ist dein Herze ein finster Tal. Arbeitest du nicht bald wieder zur Geburt des Lichts, so zündet er dir das Zornfeuer drinnen an. Alsdann wird deine Seele aus dem Worte ausgespeiet und inqualieret mit dem Zorn Gottes, und du bist hernach ein Teufel und nicht ein Engel und kannst mit deiner animalischen Geburt nicht die Porten des Himmels erreichen.

48. So du aber mit dem Teufel streitest und behältst die Porten der Liebe in deiner siderischen Geburt und fährest also dem Leibe nach von hinnen, so bleibt deine Seele im Worte dem Teufel ganz verborgen, und herrschet mit Gott bis an den Tag der Wiederbringung, was verloren ist.

49. So du aber im Zorne stehest mit deiner siderischen Geburt, wenn du dem Leibe nach von hinnen fährest und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist, so erreichst du die Porten des Himmels ewig nicht, sondern wo du deinen Samen, das ist deine Seele hingesäet hast, in demselben Teil wird auch der Leib aufstehen.

Die Porten der Kraft

50. Daß sich aber Leib und Seele werde wieder zusammenfinden am Tage der Auferstehung, siehest du allhie an der Geburt der Erden. Denn der Schöpfer sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras, Kraut und fruchtbare Bäume, ein jegliches nach seiner Art. Da ging ein jegliches nach seiner Art auf und grünete, und wie es vor der Zeit des Zorns hatte einen himmlischen Leib gehabt, so kriegete es nun einen irdischen nach seiner Mutter, Gen 1,11.

51. Das ist aber zu bedenken, wie alles in dem großen Aufruhr des Teufels ist ins Wort eingefaßt gewesen, daß alles ist in seinem eigenen Wesen nach seiner Kraft und Art aufgangen, als wäre es nie zerstöret, sondern nur verändert worden.

52. Ist es nun zu der Zeit geschehen, da solch Morden und Rauben ist gewesen, so wird es am Jüngsten Tage vielmehr geschehen, wenn sich die Erde im angezündeten Zornfeuer wird scheiden und wieder lebendig werden. So wird sie ja freilich ins Wort der Liebe sein eingefaßt, gleichwie sie in demselben Worte allhie hat ihre Frucht geboren von Gras und Kraut und Bäumen, sowohl allerlei Erz von Silber und Gold.

53. Weil aber die siderische Geburt der Erden in der Liebe stehet und die äußerliche im Tode, so wird auch ein jedes in seinem Sede bleiben und sich Leben und Tod scheiden.

54. Wo wollte nun die Seele des Menschen am Tage der Wiedergeburt wollen lieber sein als in ihrem Vater, das ist in dem Leibe, der sie geboren hat?

55. Weil sie aber diese Zeit, weil der Leib ist im Tode gewesen, ist im Worte verborgen blieben und dasselbe Wort auch die Erde hält in der siderischen Geburt in der Liebe, so inqualieret sie auch durchs Wort die Zeit ihrer Verborgenheit mit ihrer Mutter dem Leibe nach der siderischen Geburt in der Erden und ist Leib und Seele in dem Worte nie voneinander geschieden, sondern leben zugleich in Gott.

56. Und obgleich der tierische Leib muß verfaulen, noch lebet seine Kraft und wachsen aus seiner Kraft derweil in seiner Mutter schöne Röslein und Blümlein, und ob er gleich im Feuer verbrannt wäre, so stehet seine Kraft doch in den vier Elementen im Worte und inqualieret die Seele mit ihm, denn die Seele ist im Himmel und derselbe Himmel ist überall, auch mitten in der Erden.

57. Mensch, in diesem Spiegel besiehe dich derweil. Bei der Schöpfung des Menschen wirst du es ausführlicher finden zu lesen. Dieses setze ich dir nur hierher aus den Ursache, daß du die Kraft der Schöpfung möchtest besser verstehen und daß du dich in diesen Geist lernest desto baß schicken und seine Sprache erlernen.

Die offene Porten der Erden

58. Nun möchte einer fragen: Aus waserlei Materia oder Kraft ist denn das Gras, Kraut und Bäume herfürgegangen? Wie hats doch eine Substanz und Gelegenheit mit diesem Geschöpf? Der Einfältige spricht: Gott hat alles aus Nichts gemacht. Er kennet aber denselben Gott nicht und weiß nicht, was er ist. Wenn er die Erde ansiehet mit samt der Tiefen über der Erden, so denket er, das ist nicht Gott oder da ist nicht Gott. Er bildet ihm allezeit für, Gott wohne allein über dem blauen Himmel der Sterne und regiere etwa mit einem Geiste, der von ihm ausgehe in dieser Welt, sein Corpus sei nicht hie auf Erden und in der Erden gegenwärtig.

59. Solche Meinungen habe ich in der Doktoren Bücher und Schriften gelesen; und eben darum ist auch so vielerlei Meinung und Zank unter den Gelehrten entstanden.

60. Weil mir aber Gott die Porten seines Wesens in seiner großen Liebe eröffnet und denket an den Bund, den er mit dem Menschen hat, so will ich alle Porten Gottes ganz treulich und ernstlich nach meinen Gaben eröffnen und aufschließen, so weit mir Gott zulasset.

61. Nicht also zu verstehen, daß ich diesen Dingen mächtig genug sei, sondern soviel ich begreifen kann. Denn das Wesen Gottes ist wie ein Rad, da viel Räder quericht, über sich und unter sich ineinander gemacht sind, und sich immer miteinander umwenden; da man zwar das Rad siehet und sich hoch verwundert und doch auf einmal in seiner Umwendung nicht erlernen noch begreifen kann, sondern je mehr man das Rad ansiehet, je mehr erlernet man seine Gestalt; und je mehr man lernet, je größere Lust hat man zu dem Rade, denn man siehet immer was Wunderbarliches, und kann sich ein Mensch nicht genug sehen und lernen.

62. Also auch ich, was ich an einem Orte nicht genug beschreibe von dieser großen Geheimnis, das wirst du am andern finden. Und was ich in diesem Buche nicht kann beschreiben von wegen der Länge und meiner Unbegreiflichkeit, das sollst du in dem andern nachfolgenden finden.

63. Denn dieses Buch ist das erste Gewächse dieses Zweigleins, das da grünet in seiner Mutter, gleichwie ein Kind, das da lernet gehen und kann nicht bald sehr laufen.

64. Denn obgleich der Geist das Rad siehet und will seine Cestalt an jedem Orte begreifen, so kann er doch nicht genugsam von wegen des Rades Umwendung. Wenn aber das wiederum kommt, daß er seine erste gefaßte Gestalt wieder siehet, so lernet er immer was mehr und wird dem Rade immer günstiger und liebet dasselbe.

65. Nun merke: Die Erde hat eben solche Qualitäten und Quellgeister wie die Tiefe über der Erden oder wie die Himmel, und gehöret alles miteinander zusammen zu einem Leibe. Und der ganze Gott ist derselbe einige Leib. Daß du ihn aber nicht gänzlich siehest und kennest, das ist der Sünden Ursache, mit welcher du in diesem göttlichen großen Leibe im toten Fleische verschlossen liegest. Und ist dir die Kraft der Gottheit verborgen, gleichwie das Mark in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst durch den Tod des Fleisches, so siehest du den verborgenen Gott. Gleichwie das Mark in den Beinen durchbricht und gibt dem Fleische Kraft und Stärke, und das Fleisch kann doch nicht das Mark ergreifen, sondern nur seine Kraft, also auch du kannst die verborgene Gottheit nicht im Fleische sehen, sondern du empfähest seine Kraft und verstehest darinnen, daß Gott in dir wohnet.

66. Denn das tote Fleisch gehöret nicht in die Geburt des Lebens, daß es das Leben des Lichts eigentümlich empfahe, sondern das Leben des Lichts in Gott gehet in dem toten Fleische auf und gebäret ihm aus dem toten Fleische einen andern himmlischen und lebendigen Leib, welcher das Licht kennet und verstehet.

67. Denn dieser Leib ist nur eine Hülse, daraus der neue Leib wächst, gleichwie mit dem Weizenkorne auf Erden. Die Hülse aber wird nicht wieder aufstehen und lebendig werden, gleichwie auch am Weizen nicht geschieht, sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben.

68. Darum träget der Mensch des Teufels ewig Wohnhaus allhie auf Erden in seinem Leibe mit sich. Du magst wohl damit prangen, du schöne Göttin, und magst den Teufel derweil in die neue Geburt zu Gaste laden, es wird dir viel Nutzen schaffen; schaue zu, daß du nicht einen neuen Teufel gebärest, der in seinem eignen Hause bleibe.

69. Schaue die Geheimnis der Erden an, wie sie gebäret, so mußt du auch gebären. Die Erde ist nicht der Leib, der herauswächst, sondern sie ist dessen Leibes Mutter, gleichwie auch dein Fleisch nicht ist der Geist, sondern das Fleisch ist des Geistes Mutter.

70. Nun aber stehet in beiden, in der Erden und auch in deinem Fleische das Licht der klaren Gottheit verborgen und bricht durch, und gebäret ihm einen Leib nach jedes

Leibes Art dem Menschen nach seinem Leibe und der Erden nach ihrem Leibe; denn wie die Mutter ist, so wird auch das Kind. Des Menschen Kind ist die Seele, sie wird aus der siderischen Geburt aus dem Fleische geboren; und der Erden Kind sind Gras, Kraut, Bäume, Silber, Gold, allerlei Erz.

71. Nun sprichst du: Wie soll ich mich denn in die Geburt der Erden schicken, daß ich was verstehe? Siehe, die Geburt der Erden stehet in ihrer Geburt gleichwie die ganze Gottheit, und ist gar kein Unterschied als nur die Verderbung im Zorne, darinnen die Begreiflichkeit stehet. Das ist allein der Unterschied und der Tod zwischen Gott und der Erden.

72. Du sollst wissen, daß alle sieben Geister Gottes in der Erden sind und gebären gleichwie im Himmel, denn die Erde ist in Gott, und Gott ist nie gestorben, sondern die äußerste Geburt ist tot, darinnen der Zorn ruhet und wird König Luzifern zu einem Hause des Todes und zu einer ewigen Gefängnis vorbehalten.

Von den sieben Geistern Gottes und ihrer Wirkung in der Erden

73. Erstlich ist der herbe Geist, der zeucht in der siderischen Geburt der sieben Quellgeister in der Erden eine Massam zusammen durch Anzündung der obern Geburt über der Erden, und vertrocknet dieselbe mit seiner scharfen Kälte, gleichwie er das Wasser zusammenzeucht und macht Eis draus, also zeucht er auch das Wasser in der Erden zusammen und macht eine trockene Massam draus.

74. Hernach so ist der bittere Geist, welcher im Feuerblitz entstehet, auch in der Materia oder Massa. Der kann nicht leiden, daß er gefangen sei im Vertrockneten, sondern er reibt sich mit dem herben Geiste in der vertrockneten Massa, bis er das Feuer anzündet. Wenn nun dies geschieht, so erschrickt der bittere Geist und krieget sein Leben.

75. Nimm hie dies recht ein: In der Erden kannst du außer den Kräutern oder Metallen nichts spüren noch finden als Herbe und Bitter und Wasser. Nun ist aber das Wasser süße darinnen, den andern zweien ganz zuwider.

76. Auch so ist es dünne und die andern beiden hart, rauh und bitter, und ist immer eines wider das ander; ist derowegen ein stetiges Würgen, Kämpfen und Ringen, aber in dieser dreier Würgen stehet noch nicht das Leben, sondern sie sind ein finster Tal, und sind drei Dinge, die sich nimmer miteinander vertragen, sondern es ist ein ewiges Würgen unter ihnen.

77. Und davon nimmt die Beweglichkeit ihren Ursprung. Auch so nimmt Gottes Zorn, welcher im Verborgenen ruhet, davon seinen Ursprung. Auch so ist der Ursprung des Teufels, des Todes und der Höllen davon entstanden, wie du davorne beim Falle des Teufels kannst lesen.

Die Tiefe im Centro der Geburt

78. Wenn sich nun die drei Dinge, als Herbe, Bitter und Süße also miteinander reiben, so wird die herbe Qualität Primus, denn sie ist die stärkste und zeucht mit Gewalt die süße zusammen; denn die süße ist sanft und ausdehnend von wegen ihrer Weiche und muß sich gefangen geben.

79. Wenn nun das geschieht, so wird die bittere mit gefangen in dem Leibe des süßen Wassers und wird mit eingetrocknet. Als. dann ist Herbe, Süße und Bitter ineinander und würgt sich so streng in der vertrockneten Massa, bis die Massa trocken wird, denn die herbe Qualität zeuchts immer trockener zusammen.

80. Wenn sich aber das süße Wasser nicht mehr kann wehren, so steigt die Angst in ihm auf gleichwie im Menschen, wenn er stirbet, daß sich der Geist vom Leibe scheidet und sich der Leib dem Tode gefangen gibt, also gibt sich das Wasser gefangen.

81. Und in demselben Angstaufsteigen gebäret sich eine Angsthitze, dadurch ein Schweiß dringet gleichwie durch einen sterbenden Menschen. Und derselbe Schweiß inqualieret mit der herben und bitteren Qualität, denn es ist ihr Sohn, den sie aus dem süßen Wasser geboren haben, als sie das haben ermordet und zum Tode bracht.

82. Wenn nun das geschieht, so freuen sich die herbe und bittere Qualität in dem Sohne, verstehe: in dem Schweiß, und ein jeder gibt ihm seine Kraft und Leben und frätzen ein in ihm gleichwie ein geizig Ferkel, daß sie ihn bald groß ziehen. Denn die herbe Qualität, sowohl auch die bittere ziehen immer den Saft aus der Erden und füllen ihn in den jungen Sohn.

83. Der Leib aber, der aus dem süßen Wasser erstlich ward zusammengezogen, der bleibt erstorben, und hat nun der Schweiß des Leibes, welcher mit der herben und bitteren Qualität inqualieret, das Haus inne und breitet sich da aus und wird groß, fett und geil.

84. Nun aber können die zwei Qualitäten, als herbe und bittere, ihren Zank und Widerwillen nicht lassen, sondern sie ringen stets miteinander. Die herbe ist stark, so ist die bittere geschwinde.

85. Wenn nun die herbe nach der bitteren greift, so springt die bittere beiseit und nimmt des Sohnes Saft mit, alsdann dringet ihr die herbe überall nach und will sie gefangen nehmen, so reißt dann die bittere aus dem Leibe und dehnet sich so weit als sie kann.

86. Alsdann, wenn der Leib zu enge wird, daß sie ihn nicht mehr kann ausdehnen, und der bittere Zank zu groß, so muß sich die bittere gefangen geben. Doch kann die herbe die bittere nicht ernorden, sondern hält sie nur gefangen, und ist der Streit also groß in ihnen, daß die bittere noch aus dem Leibe bricht und nimmt den Leib ihres Sohnes mit.

87. Dieses ist nun die Wachung und Zusammenkorporierung oder Leibwerdung einer Wurzel, wie die in der Erden wird.

88. Nun sprichst du: Wie kann in dieser Geburt Gott sein? Siehe, das ist die Geburt der Natur. So nun in diesen drei Qualitäten als Herbe, Bittere und Süße nicht das angezündete Zornfeuer wäre, so solltest du wohl sehen, wo Gott wäre.

89. Nun aber ist das Zornfeuer in allen dreien, denn die Herbe ist viel zu kalt und zeucht den Leib viel zu hart zusammen, so ist die Süße viel zu dicke und finster, welche die herbe bald ergreift und hält sie gefangen und vertrocknet sie zu sehr, so ist die Bittere viel zu stachlicht, mörderisch und wütend, und können nicht der Sachen eines werden.

90. Sonst, wenn die Herbe nicht also hart im kalten Feuer angezündet wäre und das Wasser nicht so dick wäre und die Bittere nicht so erheblich und mörderisch, so könnten sie das Feuer anzünden, davon das Licht entstände, und aus dein Licht die Liebe und aus dem Feuerblitz der Ton; dann würdest du wohl sehen, ob allda nicht würde ein himmlischer Leib sein, darinnen das Licht Gottes würde scheinen.

91. Weil aber die Herbe zu kalt ist und vertrocknet das Wasser zu sehr, so nimmt sie das hitzige Feuer in ihrer Kälte gefangen und ermordet den Leib des süßen Wassers, auch so nimmt sie die Bittere gefangen und vertrocknet sie mit.

92. In dieser Vertrocknung wird nun das Fette im süßen Wasser ermordet, in welchem sich das Feuer anzündet, und wird aus demselben Fette ein herber und bitterer Geist. Denn wenn das Fette im süßen Wasser erstirbet, so verwandelt sichs in einen Angstschweiß, darinnen die herbe und bittere inqualieren.

93. Nicht ists also gemeinet, daß das Wasser ganz ersterbe; nein, das kann nicht sein, sondern der herbe Geist nimmt die Süßigkeit oder des Wassers Fettigkeit in seinem kalten Feuer gefangen und inqualieret mit demselben und brauchts zu seinem Geiste.

94. Denn sein Geist ist ganz erstarret und im Tode, so braucht er nun das Wasser zu seinem Leben und zeucht ihm seine Fettigkeit aus und nimmt ihm seine Macht.

95. Alsdann wird aus dem Wasser ein Angstschweiß, welcher zwischen Tod und Leben stehet, und kann sich das Feuer der Hitze nicht anzünden. Denn das Fette wird im kalten Feuer gefangen, und bleibet der ganze Leib ein finster Tal, welcher in einer ängstlichen Geburt stehet, und kann das Leben nicht ergreifen.

96. Denn das Leben, welches im Lichte stehet, kann sich in dem harten, bittern und herben Leibe nicht erheben, denn es ist in dem kalten Feuer gefangen aber nicht gar erstorben.

97. Denn du siehest, daß dieses alles wahrhaftig ist. Nimm eine Wurzel, die der Hitze Qualität ist, und tue sie in warm Wasser, oder nimm sie ins Maul und mache sie warm und feucht, so wirst du bald ihr Leben sehen, wie sie wird operieren und wirken. Weil sie aber außer der Hitze ist, so ist sie im Tode gefangen und ist kalt wie eine andere Wurzel oder Holz.

98. So siehest du auch wohl, daß der Leib an der Wurzel tot ist, denn wenn die Kraft aus der Wurzel ist, so ist der Leib ein tot Aas und kann nichts wirken. Das macht es

nun, daß der herbe und bittere Geist haben den Leib des Wassers ermordet und die Fertigkeit zu sich gezogen, und haben ihren Geist in dem toten Leibe aufgezogen.

99. Sonst, wo das süße Wasser könnte seine Fettigkeit in eigener Gewalt behalten, und daß sich der herbe und bittere Geist fein sanft in dem süßen Wasser miteinander reiben, so zündeten sie das Fette in dem süßen Wasser an, so würde sich zuhand in dem Wasser das Licht gebären und würde die herbe und bittere Qualität erleuchten.

100. Davon würden sie ihr recht Leben bekommen und würden sich an dem Lichte begnügen lassen und sich darinnen hoch erfreuen; und von derselben lebendigen Freude ging die Liebe auf und erhub sich im Blitzfeuer durch Aufsteigen der bitteren Qualität in der herben der Ton. Wenn nun das geschähe, so wäre es eine himmlische Frucht, wie sie im Himmel aufgehet.

101. Du sollst aber wissen, daß die Erde alle sieben Quellgeister hat, denn durch die Anzündung des Teufels sind die Geister des Lebens mit in Tod einkorporieret und gleichwie gefangen worden, aber nicht ermordet.

102. Die ersten drei, als Herbe, Süße und Bitter gehören zur Bildung des Corpus, und darinnen stehet die Beweglichkeit und der Leib. Die haben nun die Begreiflichkeit und sind die Geburt der äußersten Natur.

103. Die andern drei, als Hitze, Liebe und Ton, stehen in der Unbegreiflichkeit, und werden aus den ersten dreien geboren. Und das ist nun die innerliche Geburt, mit welcher die Gottheit inqualieret.

104. So nun die ersten drei nicht im Tode erstarret wären, daß sie könnten die Hitze anzünden, so würdest du halb einen lichten, himmlischen Leib sehen, und würdest wohl sehen, wo Gott wäre.

105. Weil aber die ersten drei Qualitäten der Erden im Tode erstarret sind, so bleiben sie auch ein Tod und können ihr Leben nicht ins Licht erheben, sondern bleiben ein finster Tal, in welchem Gottes Zorn, der Tod und die Hölle stehet, sowohl auch die ewige Gefängnis und Qual des Teufels.

106. Nicht sind diese drei Qualitäten von der äußersten Geburt, in welcher das Zornfeuer stehet, bis auf die innerste verworfen, sondern nur der äußerliche begreifliche Leib und darinnen die äußerliche höllische Qual.

107. Allhie siehest du nun abermals wie Gottes und der Höllen Reich aneinander hängen als ein Leib, und kann doch eines das ander nicht begreifen. Denn die andere Geburt, als Hitze, Licht, Liebe und Schall, ist in der äußersten verborgen und macht die äußerliche beweglich, daß sich die äußerliche zusammenraffet und gebäret einen Leib.

108. Obgleich nun der Leib in der äußerlichen Begreiflichkeit stehet, so wird er doch nach der Art der innern Geburt formieret, denn in der innern Geburt stehet das Wort, und das Wort ist der Schall, welcher im Feuerblitze im Lichte durch die bittere und herbe Qualität aufgehet.

109. Weil aber der Schall des Worts Gottes muß durch den herben, bitteren Tod aufgehen und im halbtoten Wasser einen Leib gebären, so wird derselbe Leib auch böse und gut, tot und lebendig, denn der muß den Saft der Grimmigkeit und den Leib des Todes bald an sich ziehen und in solchem Leibe und Kraft stehen wie die Erde, die Mutter.

110. Daß aber das Leben unter und in dem Tode der Erden verborgen liege, sowohl auch in der Erden Kindern, will ich beweisen.

111. Siehe, der Mensch wird siech und krank. Und so ihm nicht geraten wird, gerät er in Tod durch ein bitter und herbes Kraut, das aus der Erden wächst oder auch durch ein bös tödlich Wasser oder mancherlei Kraut der Erden, sowohl auch durch ein böses Fleisch oder Ekel desselben.

112. So aber nun ein kluger Arzt ist und erforschet von dem Kranken, wovon ihm der Schade ist entstanden, und nimmt dieselben Ursachen der Krankheit, es sei gleich Fleisch, Kraut oder Wasser, und destillierets oder brennets zu Pulver, nachdem die Materia ist da sichs schicket, und brennet ihm den äußersten Gift ab, welcher im Tode stehet, so bleibt hernach in dem Wasser oder Pulver die siderische Geburt in seinem Sede, da Leben und Tod miteinander ringet, und sind beide erheblich, denn der tote Leib ist weg.

113. So du nun unter dieses Wasser oder Pulver einen guten Theriak oder dergleichen Dinge nimmst, das das Aufsteigen und die Macht des Grimmes in der siderischen Geburt gefangen hält, und gibst dem Kranken in einem wenig warmen Tranke ein, es sei Bier oder Wein, so operiert die innerste oder verborgene Geburt des Dinges, das dem Menschen hat die Krankheit durch seine äußerste tote Geburt zugefüget.

114. Denn wenn es in warme Feuchtigkeit getan wird, so wird das Leben in dem Dinge aufsteigend und wollte sich gern erheben und im Lichte anzünden. Es kann aber nicht von wegen des Grimmes, der ihm in der siderischen Geburt entgegen ist.

115. Soviel kann es aber, daß es dem Menschen die Krankheit benimmt, denn das siderische Leben gehet durch den Tod auf und nimmt dem Stachel des Todes seine Gewalt; wenn es nun sieget, so wird der Mensch wieder gesund.

116. Also siehest du, wie die Kraft des Worts und ewigen Lebens in der Erden und ihren Kindern im Centro im Tode verborgen lieget und grünet durch den Tod, dem Tod unbegreiflich, und ängstet sich immer zur Geburt des Lichts, und kann doch nicht blühen, bis der Tod von ihr geschieden wird.

117. Es hat aber in seinem Sede sein Leben und kann ihm nicht genommen werden, aber der Tod hänget ihm in der äußersten Geburt an, sowohl auch der Zorn im Tode, denn der Zorn ist des Todes und Teufels Leben, und im Zorne stehet auch das körperliche Wesen oder die Leiber der Teufel, die tote Geburt aber ist ihr ewig Wohnhaus.

Die Tiefe im Zirkel der Geburt

118. Nun möchte einer fragen: Wie hats denn eine Substanz und Gelegenheit um dies, daß die siderische Geburt der Erden ihr Qualifizieren und Gebären hat einen Tag eher angefangen als die siderische in der Tiefe über der Erden, sintemal doch das Feuer in der Tiefe über der Erden viel schärfer und anzündlicher ist als das Feuer in der Erden. Und auch die Erde muß von dem Feuer in der Tiefe über der Erden angezündet werden, soll sie aber Frucht gebären? Siehe, du verständiger Geist, mit dir redet der Geist und nicht mit dem toten Geist des Fleisches. Sperre die Tür deiner siderischen Geburt weit auf und erhebe das eine Teil der siderischen Geburt ins Licht, und laß das ander im Zorne stehen, und schaue auch zu, daß deine animalische Geburt mit dem Lichte ganz inqualiere.

119. So du nun in solcher Form stehest, so bist du gleichwie Himmel und Erden oder wie die ganze Gottheit mit allen Geburten in dieser Welt. Wo du nun nicht also bist, so bist du allhie blind, und wenn du gleich der klügste Doktor bist, der in der Welt mag gefunden werden.

120. Bist du aber also, so erhebe deinen Geist und siehe: Durch deine astrologische Kunst, tiefen Sinn und Zirkelmessen kannst du es auch nicht ergreifen; es muß nur in dir geboren werden, sonst begreifst weder Gunst noch Kunst.

121. Sollen dir die Augen des Geistes offen stehen, so muß du also gebären, sonst ist deine Begreiflichkeit eine Närrin und geschieht dir eben als wenn dir ein Maler die Gottheit auf ein Epitaphium malet und saget, er habe es recht gemalet, sie sei also. So geschieht dem Glauber und dem Maler, einem wie dem andern, und sehen doch alle beide nichts als Holz und Farben, und führet ein Blinder den andern. Wahrlich, du muß allhie nicht mit Tieren, sondern mit Göttern kämpfen.

122. Nun merke: Als sich die ganze Gottheit in dieser Welt zur Schöpfung bewegte, da bewegte sich nicht nur ein Teil und ruhete das ander, sondern es stund alles zugleich in der Beweglichkeit, die ganze Tiefe, so weit als Herr Luzifer war ein König gewesen, und so weit als der Locus seines Königreichs reichete, und so weit als der Salitter im Zornfeuer war angezündet.

123. Die Bewegung der drei Geburten währete sechs Tag- und Nachtlängen, da alle sieben Geister Gottes in voller bewegender Geburt stunden, sowohl auch das Herze der Geister, und wendete sich der Salitter der Erden in dieser Zeit sechsmal in dem großen Rade um. Welches Rad sind die sieben Quellgeister Gottes, und ward in jeder Umwendung ein sonderlich Gemächte nach der instehenden Quellgeistern geboren.

124. Denn der erste Quellgeist ist die herbe, kalte, scharfe und harte Geburt. Und der gehöret dem ersten Tage zu. In der siderischen Geburt heißens die Astrologi die saturnalische, die ist an dem ersten Tage verrichtet worden.

125. Denn da ist die harte, derbe, scharfe Erde und Steine worden, und sind zusammenkorporieret worden. Dazu ist die starke Feste des Himmels geboren worden, und ist das Herze der sieben Geister in der harten Schärfe verborgen gestanden.

126. Den andern Tag eignen die Astrologi der Sonnen zu. Er gehöret aber dem Jupiter, astrologisch zu reden, denn den andern Tag ist das Licht aus dem Herzen der sieben Quellgeister durch die harte Qualität des Himmels durchgebrochen und hat eine Sänftigung in dem harten Wasser des Himmels gemacht, und ist das Licht in der Sanftmut scheinend worden.

127. Da hat sich die Sanftmut und das harte Wasser voneinander geschieden, und ist das harte in seinem harten Sede blieben als ein harter Tod, und das sanfte ist in Kraft des Lichts durch das harte gebrochen.

128. Und das ist nun das Wasser des Lebens, welches im Lichte Gottes aus dem harten Tode wird geboren. Und also ist das Licht Gottes im süßen Wasser des Himmels durch den herben und harten finstern Tod gebrochen, und also ist der Himmel aus dem Mittel des Wassers gemacht.

129. Die harte Feste ist die herbe Qualität, und die linde Feste ist das Wasser, in welchem das Licht des Lebens aufgehet, welches ist die Klarheit des Sohnes Gottes.

130. Und in solcher Forma gehet die Erkenntnis und das Licht des Lebens im Menschen auch auf und stehet das ganze Licht Gottes in dieser Welt in solcher Forma, Geburt und Aufgehen.

131. Der dritte Tag wird dem Mars ganz recht zugeeignet, weil derselbe ist bitter und ein Wüter und bewogender Geist. Im dritten Umgange der Erden hat sich die bittere Qualität mit der herben gerieben.

132. Verstehe das hohe Ding recht: Als das Licht im süßen Wasser durch den herben Geist gedrunken, so ist der Feuerblitz oder Schrack des Lichts, als sich im Wasser angezündet, in der herben und harten toten Qualität aufgegangen und hat alles rege gemacht, davon ist die Beweglichkeit entstanden.

133. Nun rede ich allhie nicht allein vom Himmel über der Erden, sondern diese Regung und Geburt ist zugleich in der Erden und überall gewesen.

134. Weil aber die himmlischen Früchte vor der Zeit des Zorns nur in dieser Regung der Quellgeister sind aufgegangen und auch durch ihre Regung wieder vergangen und sich verändert haben, so sind sie am dritten Tage der Schöpfungsgeburt auch durch die Regung des Feuerblitzes in der herben Qualität der Erden aufgegangen.

135. Ob nun gleich die ganze Gottheit im Centro der Erden verborgen ist, so hat die Erde darum nicht können himmlische Früchte gebären, denn der herbe Geist hat den harten Riegel des Todes vorgeschlossen, daß also das Herz der Gottheit in aller Geburt in seinem sanften und lichten Himmel verborgen bliebe.

136. Denn die äußerste Geburt ist die Natur, und gebühret ihr nicht, daß sie zurücke in das Herz Gottes greife, sie kann auch nicht, sondern sie ist der Leib, in dem sich die Quellgeister gebären und ihre Geburt mit ihrer Frucht erzeugen und dartun.

137. Darum hat die Erde am dritten Tage angefangen zu grünen, als die Quellgeister im Schrecken des Wortes oder Feuerblitz sind gestanden.

Das 22. Kapitel

Von der Geburt der Sternen und Schöpfung des vierten Tages

Allhie wird nun angefangen die siderische Geburt zu beschreiben, und ist wohl zu merken, was der erste Titel dieses Buchs meinet, der da lautet "Morgenröte im Aufgang", denn allhier wird auch gar ein Einfältiger können das Wesen Gottes sehen und begreifen.

2. Es macht sich nur der Leser nicht selber blind durch seinen Unglauben und zähe Begreiflichkeit, denn ich habe hiemit die ganze Natur mit allen ihren Kindern zum Zeugen und Beweis. Bist du nun vernünftig, so schau dich um und siehe dich selber an und bedenke dich recht, so wirst du bald finden, aus waserlei Geist ich schreibe.

3. Ich will zwar den Befehl des Geistes gehorsamlich ausrichten. Schau du nun zu und laß dich nicht in einer offenen Tür verschließen, denn allhie steht dir die Porten der Erkenntnis offen.

4. Und obgleich der Geist wider etliche Astrologos wird laufen, so liegt mir nicht viel dran; ich muß Gott mehr gehorsam sein als den Menschen. Sie sind im Geiste blind, wollen sie nicht sehen, so mögen sie blind bleiben.

5. Nun merke. Als nun am dritten Tage der Feuerblitz aus dem Lichte, welches im süßen Wasser scheinend ward, aufging – welcher Blitz ist die bittere Qualität, der sich aus dem angezündeten Schracke des Feuers im Wasser gebäret.

6. So war nun die ganze Natur dieser Welt quallend und beweglich, in der Erden sowohl als über der Erden, und fing sich in allen Dingen wieder an, das Leben zu gebären.

7. Aus der Erden ging auf Gras, Kraut und Bäume, und in der Erden ging auf Silber, Gold und allerlei Erz, und in der Tiefe über der Erden ging auf die wunderbarliche Formung der Kräfte.

8. Damit du aber möchtest verstehen, wie es eine Substanz und Gelegenheit mit allen diesen Dingen und Geburten habe, so will ich alles nacheinander, ein jedes in seiner Ordnung beschreiben, damit du den Grund dieser Geheimnis recht verstehest; und will erstens an der Erden anfangen, hernach zweitens von der Tiefe über der Erden, und zum dritten von der Zusammenkorporierung der Körper der Sternen, zum vierten von den sieben Hauptqualitäten der Planeten und von derselben Herze, welches ist die Sonne, zum fünften von den vier Elementen, und zum sechsten von der äußerlichen begreiflichen Geburt, welche entstehet aus diesem ganzen Regiment, und zum siebenten von der wunderlichen Proporz und Geschicklichkeit des ganzen Rades der Natur.

9. Vor diesen Spiegel will ich nun alle Liebhaber der heiligen und hochgelobten Künste der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae geladen haben. Da will ich ihnen die Wurzel und den Grund eröffnen.

10. Und ob ich schon nicht ihre Kunst studieret und gelernet habe und weiß auch nicht mit ihrem Zirkelmessen umzugehen, daran liegt mir keine Bekümmernis. Sie werden dennoch soviel zu lernen haben, daß es mancher die Zeit seiner Lebentage nicht wird ergründen oder begreifen.

11. Denn ich brauche nicht ihrer Formula und Art, sintemal ichs von ihnen nicht gelernet habe, sondern habe einen andern Lehrmeister, welcher ist die ganze Natura. Von derselben ganzen Natur mit ihrer anstehenden Geburt habe ich meine Philosophia, Astrologia und Theologia studieret und gelernet, und nicht von Menschen oder durch Menschen.

12. Weil aber die Menschen Götter sind und haben die Erkenntnis Gottes des einigen Vaters, aus dem sie sind herkommen und in dem sie leben, so verachte ich ihre Formulam der Philosophiae, Astrologiae und Theologiae gar nicht. Denn ich befinde, daß sie meistens gar auf rechtem Grunde stehet, und will mich auch befleißigen, daß ich ihrer Formula möchte nachfahren.

13. Denn ich muß ja sagen, daß ihre Formula mein Meister ist und ich aus ihrer Formula meinen Anfang und erste Erkenntnis habe. Ich bin auch nicht des Willens, daß ich ihre Formula will umkehren und verbessern, denn ich kann auch nicht, habe sie auch nie gelernet, sondern lasse sie in ihrem Sede sitzen.

14. Ich will auch auf ihren Grund nicht bauen, sondern ich will als ein mühsamer Knecht die Erde von der Wurzel scharren, damit man kann den ganzen Baum sehen mit der Wurzel, Stamme, Ästen, Zweigen und Früchten, und daß also mein Schreiben nichts Neues sei, sondern daß ihre Philosophia und meine Philosophia sei ein Leib, ein Baum, der einerlei Früchte trage.

15. Ich habe dessen auch keinen Befehl, daß ich mich über sie soll hoch beschweren und sie verdammen, ohne über ihre Laster der Hoffart, Neid, Geizes und Zornes. Über das beschweret sich der Geist der Natur mächtig sehr, nicht ich. Was wollte ich armer Staub tun, der ich doch fast ohnmächtig bin?

16. Allein das zeigt der Geist: Ihnen ist das Pfund des Gewichtes und der Schlüssel überantwortet worden, und sie sind in ihren Wollüsten des Fleisches ersoffen und haben das Pfund des Gewichtes in die Erde vergraben und den Schlüssel in ihrer hoffärtigen Trunkenheit verloren.

17. Der Geist hat lange Zeit bei ihnen angehalten, sie sollen einmal aufschließen, der helle Tag sei vorhanden. So gehen sie in ihrer Trunkenheit um und suchen den Schlüssel, und haben doch den bei sich und kennen ihn nicht, und gehen also in ihrer hoffärtigen und ehrgeizigen Trunkenheit immer um suchen als wie jener Bauer, der sein Pferd suchte und ritt auch darauf.

18. Darum spricht der Geist der Natur: Weil sie nicht wollen aufwachen vom Schläfe und die Tür aufmachen, so will ichs selber tun.

19. Wie könnte ich armer, einfältiger Laie sonst von ihrer hohen Kunst lehren oder schreiben, so es mir nicht von dem Geiste der Natur gegeben wäre, in dem ich lebe

und bin? Habe ich doch nur einen Laienstand und habe von diesem Schreiben keine Soldung. Sollte ich aber darum dem Geiste wehren, daß er nicht anfangen aufzuschließen, wo er wolle? Bin ich doch nicht die Tür, sondern ein gemeiner Riegel davor. So mich nun der Geist auszöge und wüf mich ins Feuer, könnte ich ihm auch das wehren?

20. So ich aber ein unnützer Riegel sein wollte, der sich nicht wollte lassen ausziehen und dem Geiste aufschließen, würde nicht der Geist über mir erzürnen und mich abreißen und wegwerfen und ihm einen nützern und gefügern Riegel machen? Alsdann läge ich und würde mit Füßen getreten, da ich doch vorhin an der schönen Tür gepranget hatte. Wozu wäre der Riegel sonst als zu Feuerholz?

21. Siehe, ich sage dir ein Geheimnis: Sobald die Tür bis an ihren Angel aufgehet, so werden alle unnützen, festen eingekeilten Riegel weggeworfen werden, denn die Tür wird fürbaß nicht mehr zugeschlossen werden, sondern steht offen und gehen die vier Winde da aus und ein. Aber der Zauberer sitzt im Wege und wird manchen verblenden, daß er die Tür nicht sehen wird, dann kommt er heim und saget: Es ist keine Tür da, sondern es ist ein Gedichte, gehet nicht mehr dahin.

22. Also lassen sich die Menschen abweisen und leben in ihrer Trunkenheit.

23. Wenn nun dieses geschieht, so ergrimmet der Geist, der die Porten hat aufgemacht, dieweil niemand mehr will zu seinen Toren aus- und eingehen, und wirft die Pfosten der Toren in Abgrund, und ist fürbaß nunmehr keine Zeit; die hinnen sind, bleiben hinnen, und die draußen sind, bleiben draußen. Amen.

24. Nun fragt sichs: Was sind die Sterne? Davon schreibet nun Moses: Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Festen des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden.

25. Und es geschah also, und Gott machte zwei große Lichter; ein groß Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sternen. Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und den Tag und die Nacht regierten, und scheideten Licht und Finsternis. Und Gott sah, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Gen 1,14-19.

26. Diese Beschreibung zeigt genug an, daß der teure Mann Moses nicht der Autor sei, denn der Skribent hat weder den rechten Gott noch die Sternen erkannt, was die sind. Und ist wohl zu vermuten, daß die Schöpfung vor der Sündflut nicht ist beschrieben worden, sondern als ein dunkel Wort im Gedächtnis, von einem Geschlecht aufs ander gebracht, bis nach der Sündflut, da die Welt hat wieder angefangen epikurisch zu leben.

27. Da haben die heiligen Väter, als sie solches gesehen, die Schöpfung beschrieben, damit es nicht möchte vergessen werden und die epikurische Welt doch möchte einen Spiegel an der Schöpfung haben und daran sehen, daß ein Gott sei und daß dies Wesen der Welt nicht von Ewigkeit also gestanden sei, damit sie doch möchten einen Spiegel daran haben und denselben verborgenen Gott fürchten.

28. Dieses ist auch der Altväter nach der Sündflut und auch davor ihre vornehmste Unterweisung und Lehre gewesen, daß sie die Menschen an die Schöpfung gewiesen haben, wie solches auch das ganze Buch Hiob treibet.

29. Nach denselben Vätern sind die weisen Heiden kommen, die sind in der Erkenntnis der Natur was tiefer kommen; und muß mit Grund der Wahrheit sagen, daß sie in ihrer Philosophia und Erkenntnis sind vor Gottes Antlitz kommen und haben denselben doch weder sehen noch erkennen können.

30. Also gar ist der Mensch im Tode erstorben und in die äußerste Geburt in die tote Begreiflichkeit verriegelt worden, sonst würden sie ja gedacht haben, daß in der Begreiflichkeit müßte eine göttliche Kraft im Centro verborgen sein, der die Begreiflichkeit also erschaffen hätte, dazu erhielte, trüge und regierte.

31. Sie haben zwar die Sonne und Sternen für Götter geehret und angebetet, aber nicht erkannt, wie dieselben geschaffen oder worden sind oder woraus dieselben worden sind.

32. Denn sie möchten doch gedacht haben, daß sie von etwas herkommen wären und daß dasselbe, das sie geschaffen haben, müsse größer und älter sein als die Sternen.

33. Dazu haben sie ja die Erde und Steine zum Exempel, daß dieselben müßten von etwas sein herkommen, sowohl auch die Menschen und alle Kreaturen auf Erden. Das alles überzeuget sie, daß in diesen Dingen noch eine mächtigere Kraft vorhanden sei, die dieses alles also geschaffen habe.

34. Zwar was soll ich viel von der Heiden Blindheit schreiben, sind doch unsere Doctores in ihren gekrönten Hütlein gleich also blind. Sie wissen zwar, daß ein Gott ist, der dieses alles geschaffen habe, sie wissen aber nicht, wo derselbe Gott ist oder wie derselbe ist.

35. Wenn sie wollen von Gott schreiben, so suchen sie ihn außer dieser Welt in einem Himmel allein, gleich als wäre er ein Bild mit etwas zu vergleichen. Sie lassen zwar zu, daß derselbe Gott mit einem Geiste in dieser Welt alles regiere, aber sein körperlich Eigentum wollen sie schlechts über viel tausend Meilen in einem Himmel haben.

36. Wohlher, ihr Doctores, wo ihr Recht habt, so gebet dem Geiste Antwort; ich will euch ein wenig fragen:

37. Was vermeinet ihr wohl, daß vor der Zeit der Welt sei anstatt dieser Welt gestanden oder woraus vermeinet ihr wohl, daß die Erde und Sternen sind worden? Oder was vermeinet ihr wohl, daß in der Tiefe über der Erden sei oder wovon die Tiefe worden sei? Oder wie vermeinet ihr wohl, daß der Mensch Gottes Bild sei, in dem Gott wohnt? Oder was lasset ihr euch bedünken, daß der Zorn Gottes sei oder was Gott für einen Mißfallen an dem Menschen habe, daß er denselben peinige, sintemal er ihn geschaffen hat, daß er demselben Sünde zugerechnet und zur ewigen Pein verurteilt?

38. Warum hat er dann das erschaffen, daran sich der Mensch vergreift? So muß ja dasselbe noch viel böser sein. Warum oder woraus ist dasselbe worden oder was ist die Ursache oder der Anfang oder die Geburt des grimmen Zornes Gottes, daraus Hölle und Teufel worden sind? Oder wie kommts, daß sich alle Kreaturen in dieser Welt miteinander beißen, stoßen und schlagen, und wird doch dem Menschen allein Sünde zugerechnet?

39. Oder woraus sind die giftigen und bösen Tiere und Würmer worden mit allem Ungeziefer? Oder woraus sind die heiligen Engel worden? Und letztlich, was ist die Seele des Menschen und der große Gott selber?

40. Hierauf gebet richtige und gründliche Antwort, und beweiset das und lasset von eurem Wortzank ab! Wo ihr nun aus euren vorigen Schriften könnet erweisen, daß ihr den rechten einigen Gott kennet, wie derselbe sei in Liebe und Zorne und was derselbe sei, und könnet beweisen, daß nicht in Sternen, Elementen, Erden, Steinen, Menschen, Tieren, Würmern, in Laub, Kraut und Gras, in Himmel und Erden Gott sei, und daß dieses alles nicht Gott selber sei, und daß mein Geist falsch sei, so will ich der erste sein und mein Buch im Feuer verbrennen und alles dasjenige, was ich geschrieben habe, widerrufen und verfluchen, und will mich gehorsamlich unterweisen lassen.

41. Jedoch nicht also gemeinet, daß ich gar nicht irren könnte, denn es sind etliche Dinge nicht genug erklärt und sind gleich als wie von einem Anblick des großen Gottes beschrieben worden, da sich das Rad der Natur zu geschwinde umwendet und der Mensch mit seiner halbtoten und zähen Begreiflichkeit nicht genugsam fassen kann.

42. Was du aber an einem Orte nicht erklärst und ausführlich findest, das wirst du am andern finden; wo nicht in diesem, doch in dem andern Buche.

43. Nun wirst du sagen: Es gezieme mir nicht also zu fragen, denn die Gottheit sei ein Geheimnis, die niemand erforschen kann. Höre, geziemet mir nicht zu fragen, so geziemet dir auch nicht, daß du mich richtest. Rühmest du dich aber der Erkenntnis des Lichtes und einen Leiter der Blinden und bist selber blind, wie willst du dann dem Blinden den Weg weisen? Werdet ihr nicht beide in eurer Blindheit fallen?

44. Willst du aber nun sagen: Wir sind nicht blind und sehen wohl den Weg des Lichtes, warum zankt ihr dann um den Weg des Lichtes, den doch keiner recht siehet? Ihr lehret andere den Weg und suchet ihn doch selber immerdar und tappet im Finstern und sehet ihn nicht. Oder vermeinet ihr, daß es Sünde sei, so einer nach dem Wege frage?

45. O, ihr blinden Menschen, lasset ab vom Zanke und vergießet nicht unschuldig Blut, und verwüstet darum nicht Land und Städte nach Teufels Willen, sondern ziehet an den Helm des Friedens und gürtet euch mit Liebe gegen einander, und braucht euch der Sanftmut. Lasset ab von Hoffart und Geiz; mißgönne keiner dem andern seine Gestalt. Lasset euch das Zornfeuer nicht anzünden, sondern lebet in Sanftmut, Keuschheit, Freundlichkeit und Reinigkeit, so seid und lebet ihr alle in Gott.

46. Denn du darfst nicht sagen: Wo ist Gott? Höre, du blinder Mensch, du lebest in Gott und Gott ist in dir; und so du heilig lebest, so bist du selber Gott. Wo du nur hinsiehst, da ist Gott.

47. Wenn du die Tiefe zwischen den Sternen und Erden ansiehst, wolltest du sagen: Das ist nicht Gott oder hie ist nicht Gott? O, du armer, verderbter Mensch, laß dich unterweisen, denn in der Tiefe über der Erden, da du nichts siehest und erkennest, und sprichst, da ist nichts, daselbst ist gleichwohl der lichtheilige Gott in seiner Dreifaltigkeit, und wird allda geboren wie in dem hohen Himmel über dieser Welt.

48. Oder meinst du, daß er von seinem Sede, da er von Ewigkeit ist gesessen, in Zeit der Schöpfung dieser Welt ist abgewichen? O nein, das kann nicht sein. Und ob er wollte, so kann er das selber nicht tun, denn er ist selber alles; so wenig ein Glied vorn Leibe kann von ihm selber abtreten, so wenig kann auch Gott zertrennt werden.

49. Daß aber so mancherlei Formungen in ihm ist, das macht seine ewige Geburt, welche erstlich ist dreifächig. Und aus derselben Dreiheit gebäret sie sich in unendlich oder in unermesslich.

50. Von denselben Geburten will ich allhie schreiben und der letzten Welt Kindern anzeigen, was Gott ist. Nicht aus Ruhm oder Hoffart jemanden hiermit zu schmähen oder verachten; nein, der Geist will dich sänftig und freundlich unterweisen wie ein Vater seine Kinder. Denn das Werk ist nicht meines Fleisches Vernunft, sondern des Hl. Gottes Liebe-Offenbarung oder Durchbrechung im Fleische.

51. In meinen eigenen Kräften bin ich so ein blinder Mensch als irgend einer ist und vermag nichts. Aber im Geiste Gottes siehet mein ingeborner Geist durch alles, aber nicht immerdar beharrlich, sondern wenn der Geist der Liebe Gottes durch meinen Geist durchbricht. Alsdann ist die animalische Geburt und die Gottheit ein Wesen, eine Begreiflichkeit und ein Licht.

52. Nicht bin allein ich also, sondern es sind alle Menschen also, es seien gleich Christen, Juden, Türken oder Heiden; in welchem die Liebe und Sanftmut ist, in dem ist auch Gottes Licht.

53. Wolltest sagen: nein? Es leben die Türken, Juden und Heiden ja auch in demselben Corpus, darinnen du lebest, und brauchen auch desselben Leibes Kraft, die du brauchest. Dazu haben sie auch denselben Leib, den du hast, und derselbe Gott, der dein Gott ist, ist auch ihr Gott.

54. So wirst du sagen: Sie kennen ihn aber nicht und ehren ihn nicht. Ja, lieber Mensch, rühme dich nur, du hasts wohl getroffen; du kennest ihn vor andern wohl. Siehe, du blinder Mensch, wo die Liebe in Sanftmut aufgehet, da gehet das Herze Gottes auf, Denn das Herze Gottes wird im sanften Wasser des angezündeten Lichtes geboren, es sei gleich im Menschen oder außer dem Menschen. Es wird überall im Centro in der Mitten zwischen der äußersten und innersten Geburt geboren.

55. Und was du nur ansiehst, da ist Gott. Die Begreiflichkeit aber stehet in dieser Welt im Zorne. Die hat der Teufel angezündet. Und im verborgenen Kerne mitten im

Zorne wird das Licht oder Herze Gottes geboren, dem Zorne unbegreiflich; und bleibt ein jedes in seinem Sede.

56. Nicht rühme ich darum der Juden, Türken und Heiden Unglauben und Halsstarrigkeit und ihren Grimm und Bosheit wider die Christen. Nein, das sind eitel Stricke des Teufels, der die Menschen dadurch in Hoffart, Geiz, Neid und Zorn reizet, damit er das höllische Feuer in ihnen anzünde. Auch so kann ich nicht sagen, daß diese vier Söhne des Teufels in der Christenheit nicht auch regieren, jawohl in einem jeden Menschen.

57. Nun sprichst du: Was ist dann der Unterscheid zwischen Christen, Juden, Türken und Heiden? Hie tut der Geist Tür und Tor auf. Willst du nicht sehen, so sei blind. Da ist der Unterscheid, den Gott je und allwege gehalten hat, daß diejenigen, die da wissen, was Gott ist und wie sie ihm dienen sollen, können durch ihre Wissenschaft durch den Zorn in die Liebe Gottes dringen und den Teufel überwinden. Tun sie es nicht, so sind sie nichts besser als die, die es nicht wissen.

58. So aber derjenige, der den Weg nicht weiß, durch den Zorn in die Liebe dringet, so ist er dem gleich, der durch seine Wissenschaft ist durchgedrungen. Die aber im Zorn beharren und zünden den in sich gar an, die sind einander auch alle gleich, es seien gleich Christen, Juden, Türken oder Heiden, Rom. 2,11; 29.

59. Oder was meinst du, damit man kann Gott dienen? Wolltest du mit ihm heucheln und deine Geburt schmücken?

60. Ich meine ja, du bist ein schöner Engel. Wer Liebe in seinem Herzen hat und führet ein barmherziges und sanftmütiges Leben und streitet wider die Bosheit und dringet durch den Zorn Gottes ins Licht, der lebet mit Gott und ist ein Geist mit Gott.

61. Denn Gott bedarf keines andern Dienstes, als daß sich sein Geschöpfe, welches in seinem Leibe ist, nicht von ihm verrücke, sondern heilig sei, wie er ist.

62. Darum gab auch Gott den Juden das Gesetze, daß sie sich sollten der sanften Heiligkeit und Liebe befleißigen, damit die ganze Welt einen Spiegel an ihnen hätte. Als sie aber in Hoffart gerieten und rühmeten sich ihrer Geburt vor der Liebe, und machten aus dem Gesetze der Liebe eine Schärfe des Zorns, so stieß ihnen Gott den Leuchter weg und zog zu den Heiden.

63. Zum andern ist das der Unterscheid zwischen den Christen, Juden, Türken und Heiden, daß die Christen den Baum des Lebens wissen, welcher ist Christus, der da ist der Fürst unsers Himmels und dieser Welt und regieret in allen Geburten als ein König in Gott seinem Vater, und die Menschen sind seine Glieder.

64. Nun wissen die Christen, wie sie können in Kraft dieses Baumes aus ihrem Tode durch seinen Tod zu ihm in sein Leben eindringen und mit ihm herrschen und leben, da sie dann auch mit ihrem Durchdringen mit ihrer neuen Geburt aus diesem toten Leibe bei ihm im Himmel sein.

65. Und obschon der tote Leib mitten in der Höllen ist bei allen Teufeln, dennoch herrschet der neue Mensch mit Gott im Himmel, und ist ihnen der Baum des Lebens eine starke Pforte, durch welche sie ins Leben eingehen. Nun dieses wirst du an seinem Orte ausführlich finden.

66. Nun merke: Es schreibet Moses, Gott habe gesprochen: Es werden Lichte an der Feste des Himmels, die da leuchten auf Erden, und scheiden Tag und Nacht, und machen Jahr und Zeit, Gen 1,14.

67. Diese Beschreibung zeigt an, daß der erste Skribent nicht gewußt hat, was die Sternen sind, wiewohl er doch des rechten Gottes ist fähig gewesen. Er hat aber die Gottheit beim Herzen genommen und aufs Herze gesehen, was das Herze und der Kern dieser Schöpfung sei, und der Geist hat ihm die siderische und äußerste tote Geburt verborgen gehalten, und hat ihn allein auf den Glauben an das Herze der Gottheit getrieben.

68. Welches auch das Hauptstück ist, das dem Menschen am nötigsten ist, denn wenn er den rechten Glauben ergreift, so dringet er durch den Zorn Gottes durch den Tod ins Leben und herrschet mit Gott.

69. Weil aber die Menschen jetzo am Ende dieser Zeit sehr lüstern nach der Wurzel des Baumes, durch welches die Natur anzeigt, daß die Zeit des Baumes Entblößung vorhanden sei, als will ihnen der Geist dieselbe zeigen und sich die Gottheit ganz offenbaren, welches ist die Morgenröte und Anbrechung des großen Tages Gottes, an dem soll wiederbracht werden und aufgehen, was aus dem Tode zur Wiedergeburt des Leben geboren ist.

70. Siehe, als Gott sprach: Es werde Licht, so ist das Licht in den Kräften der Natur oder sieben Geistern Gottes aufgegangen, und ist die Feste des Himmels, welche stehet im Worte im Herzen des Wassers zwischen die siderische und äußerste Geburt mit dem Worte und Herzen des Wassers geschlossen worden, und ist die siderische Geburt der Locus des Scheideziels, welche stehet halb im Himmel und halb im Zorne.

71. Denn aus demselben halben Teil des Zorns gebäret sich nun immer die tote Geburt, und aus der andern Hälfte, welche reichet mit seinem innersten Grad bis in das innerste Herze und Licht Gottes, gebäret sich nun immer durch den Tod das Leben, und ist doch die siderische Geburt nicht zwei, sondern ein Leib.

72. Als aber in zweien Tagen die Schöpfung des Himmels und der Erden verrichtet war und der Himmel in dem Herzen des Wassers zum Unterscheid zwischen dem Lichte Gottes und dem Zorn Gottes gemacht war, so gingen nun am dritten Tage durch den Schrack des Feuerblitzes – welcher in dem Herzen des Wassers aufging und drang durch den Tod, dem Tod unbegreiflich wieder auf allerlei Figuren, wie es vor der Zeit des angezündeten Zorns war geschehen.

73. Weil aber das Wasser, welches ist der Geist des siderischen Lebens mit im Zorn und auch im Tode stund, figurirte sich auch ein jeder Leib also, wie die Geburt zum Leben und zur Beweglichkeit war.

Von der Erden

74. Die Erde war nun der Salitter, welcher aus der innersten Geburt ausgespeiet war und im Tode stund. Als aber der Feuerblitz durchs Wort im Wasser aufging, so war es ein Schrack, davon entstund die Beweglichkeit im Tode, und dieselbe Beweglichkeit in allen sieben Geistern ist nun die siderische Geburt.

Die Tiefe

75. Verstehe dies recht: Als sich am dritten Tage der Feuerblitz im Wasser des Todes hat angezündet, so ist durch den toten Leib des Wassers und der Erden das Leben durchgedrungen.

76. Nun aber begreift das tote Wasser und Erde nicht mehr als den Blitz oder Schrack des Feuers, dadurch ihre Beweglichkeit entstehet. Das Licht aber, welches in dem Feuerblitz ganz sanft aufgehet, das kann weder die Erde noch das tote Wasser ergreifen.

77. Es behält aber seinen Sitz in dem Kern, welches ist das Fette oder Wasser des Lebens oder der Himmel, denn es ist der Leib des Lebens, das der Tod nicht ergreifen kann, und gehet doch in dem Tode auf. Auch so kann es der Zorn nicht ergreifen, sondern der Zorn bleibt im Schracke des Feuerblitzes und macht die Beweglichkeit im toten Leibe der Erden und dem Wasser.

78. Das Licht aber dringet ganz sanft hinnach und formieret die Geburt, welche durch den Schrack des Feuerblitzes hat seinen zusammenkorporierten Leib bekommen.

Die Gewächse der Erden

79. Wenn nun der zornige Feuerblitz die Geister der Natur, welche in der Erden im Tode stehen, mit seinem grimmen Schrack aufgewecket und beweglich macht, so fangen die Geister an, nach ihrem eigentümlichen göttlichen Rechte sich zu gebären, wie sie von Ewigkeit getan haben, und figurieren einen Leib zusammen nach desselben Orts anstehenden Qualitäten.

80. Was für Salitter in der Zeit des Zorns Anzündung ist im Tode erstorben und wie er zur selben Zeit ist im instehenden Leben der sieben Geister Gottes qualifizierend gewesen, also ist er auch in der Zeit der Wiedergeburt im Feuerblitze wieder aufgegangen, und ist nichts Neues worden als nur eine andere Gestalt des Leibes, welcher in der Begreiflichkeit im Tode stehet.

81. Nun aber vermag sich der Salitter der Erden und des Wassers jetzo in seinem toten Wesen nicht mehr zu verändern und in unendlich zu erzeugen, wie er im himmlischen

Sede tat, sondern wenn die Quellgeister den Leib formen, so gehet er in Kraft des Lichtes auf.

82. Und das Leben des Lichts bricht durch den Tod und gebäret ihm einen andern Leib aus dem Tode, welcher nicht ist dem Wasser und der toten Erden ähnlich, und krieget auch nicht ihren Geschmack und Geruch, sondern die Kraft des Lichts dringet durch und temperieret sich mit der Kraft der Erden, und nimmt dem Tode seinen Stachel und dem Zorn seine giftige Gewalt, und dringet in Mitten des Leibes in dem Gewächse als ein Herze mit auf.

83. Und hierinnen steckt der Kern der Gottheit im Centro in seinem Himmel, welcher stehet im Wasser des Lebens verborgen. Kannst du nun, so greife zu.

Von den Metallen in der Erden

84. Mit den Metallen hats eben eine Substanz und Geburt wie mit den Gewächsen über der Erden. Denn das Metall oder Erz ist in Zeit der Anzündung des Zorns im anstehenden Rade des siebenten Naturgeistes im Gewirke der Liebe gestanden, da sich hinter dem Feuerblitz das sanfte Wohltun gebäret, darinnen der heilige Himmel stehet, der sich in dieser Geburt, wenn die Liebe Primus wird, in solcher holdseligen Klarheit und schönen Farben erzeiget, gleich dem Golde, Silber und edelsten Steinen.

85. Aber das Silber und Gold in der toten Begreiflichkeit ist nur ein finsterer Stein gegen der Wurzel der himmlischen Gebärgung. Ich setzte es nur darum hieher, daß du wissest, wovon es seinen Ursprung hat.

86. Weil es denn ist das schönste Aufsteigen und Gebären in der heiligen, himmlischen Natur gewesen, so wird es auch in dieser Welt vom Menschen vor allen andern geliebet. Denn die Natur hat dem Menschen wohl in sein Herze geschrieben, daß es besser sei als andre Steine und Erde. Sie hat ihm aber den Grund nicht können offenbaren, wovon es worden oder herkommen sei, dabei du nun die Morgenröte des Tages merken kannst.

87. Des Erzes ist aber viel und mancherlei, alles nach dem, wie der Salitter in dem Naturhimmel in seinem Aufsteigen im Licht der Liebe ist Primus gewesen. Denn ein jeder Quellgeist in der himmlischen Natur hat aller Quellgeister Art und Eigenschaft an sich, denn er wird immer mit den andern infizieret, davon das Leben und die unerforschliche Geburt Gottes entstehe. Aber nach einer Kraft ist er Primus, und das ist sein eigen Corpus, davon er den Namen hat.

88. Nun aber hat ein jeder Quellgeist die Eigenschaft der ganzen Natur, und ist sein Gewirk in Zeit der Anzündung des Zorns Gottes mit in Tod einkorporieret worden, und ist aus eines jeden Geistes Gewirke Erde, Steine, Erz und Wasser worden.

89. Darum findest du auch nach jedes Geistes Qualität in der Erden Erz, Steine, Wasser und Erden. Und darum ist die Erde so viel und mancherlei Qualität, alles nach

dem, wie ein jeder Quellgeist mit seiner instehenden Geburt in Zeit der Anzündung ist Primus gewesen.

90. Die Natur hat gleichwohl dem Menschen so viel offenbaret, daß er weiß, wie er von eines jeden Quellgeistes fremdem infizierten Eingeburt kann die fremde Materiam abschmelzen, damit derselbe Quellgeist in seinem eigenen Primat Primus bleibet.

91. Dieses hast du an Gold und Silber ein Exempel. Du kannst dasselbe nicht eher rein machen, daß es rein Silber und Gold sei, es werde denn siebenmal im Feuer geschmelzet. Wenn das geschieht, so bleibts in mittlern Sede im Herzen der Natur, welches ist das Wasser, in seiner eigenen Qualität und Farben sitzen.

92. Erstlich muß ihm die herbe Qualität, welche dem Salitter im harten Tode gefangen hält, abgeschmelzet werden; das ist der grobe steinichte Abraum. Hernach der herbe Tod vom Wasser, davon wird ein giftig Scheidewasser, welches stehet im Aufgang des Feuerblitzes im Tode. Welches ist ein böser, ja der allerböseste Quell im Tode, ja der herbe und bittere Tod selber, denn das ist der Locus, wo das Leben, welches im süßen Wasser entstehet, ist im Tode erstorben. Das scheidet sich nun in der anderen Schmelzung.

93. Zum dritten wird der Bittere, welcher in der Anzündung des Wassers im Feuerblitz entstehet, abgeschmelzet, denn derselbe ist ein Wüter, Tober und Zerbercher, und kann kein Silber noch Gold bestehen, wenn der noch nicht getötet ist, denn er macht alles bröde und erzeiget sich in mancherlei Farben, denn er reitet durch alle Geister und nimmt aller Geister Farben an sich.

94. Zum vierten muß der Feuergeist, welcher stehet in der grausamen Angst und Wehetun des Lebens, auch abgeschmelzet werden, denn er ist ein steter Vater des Zorns, und aus ihm gebäret sich die höllische Wehe.

95. Wenn nun dieser vier Geister Zorn getötet ist, so bleibet der Erzsalitter in dem Wasser eine zähe Materia und siehet dem Geist, welcher in demselben Erze Primus ist, ähnlich. Und das Licht, welches im Feuer stehet, färbet ihn nach seiner eigenen Qualität, es sei Silber oder Gold.

96. Und siehet nun die Materia in der vierten Abschmelzung dem Silber oder Golde ähnlich. Es bestehet aber noch nicht und ist noch nicht genug zäh und rein; der Leib bestehet wohl darinnen, aber nicht der Geist.

97. Wenn es nun zum fünften Mal geschmelzet wird, so steigt der Liebegeist in dem Wasser durchs Licht auf und macht den toten Leib wieder lebendig, daß also die Materia, die von den ersten vier Abschmelzungen ist blieben, wieder die Kraft bekommt, die desselben Quellgeistes, welcher in diesem Erze Primus ist, Eigentum ist gewesen.

98. Wenn es nun zum sechsten Mal geschmelzet wird, so wird es etwas härter. Da bewege sich das Leben, welches in der Liebe ist aufgangen, und reget sich, und von demselben Regen entstehet der Ton in der Härtigkeit, und krieget das Erz einen hellen Klang, denn die harte, kochende und bitter-feurige Materia ist weg.

99. In dieser sechsten Schmelzung, halte ich dafür, sei die größte Gefahr bei den Alchymisten mit ihrem Silber- und Goldmachen. Denn hie gehöret ein recht subtil Feuer zu, und kann bald verbrannt und taub werden, und auch viel zu blind durch ein zu kalt Feuer. Denn es muß ein Median-Feuer sein, daß der Geist im Herzen nicht aufstehen werde, sondern fein sanft walle. So krieget es einen feinen süßen und sanften Klang, und freuet sich immer, als sollte sichs wieder im Lichte Gottes anzünden.

100. So aber das Feuer in der fünften und sechsten Schmelzung ist, so wird das neue Leben, welches sich in der Liebe hat im Aufgang des Lichts Kraft aus dem Wasser geboren, wieder in der Grimmigkeit, im Zornfeuer angestecket und wird aus dem Erze ein verbrannter Schaum und Abraum, und hat der Alchymist Dreck für Gold.

101. Wenn es nun zum siebenten Mal geschmelzet wird, so gehöret noch ein subtiler Feuer dazu, denn daselbst steigt das Leben auf und freuet sich in der Liebe, und will sich in unendlich erzeugen, wie es vor der Zeit des Zorns im Himmel hat getan.

102. Und in dieser Bewegung wird es wieder fett und geil und nimmt zu, und breitet sich aus und gebäret sich die höchste Tiefe aus dem Herzen des Geistes ganz freudereich, gleich als wollte es einen englischen Triumph anfangen und sich in göttlicher Kraft und Form in unendlich, nach der Gottheit Recht, erzeugen. Und dadurch bekommt der Leib seine größte Stärke und Kraft, und färbet sich der Leib mit dem höchsten Grad und krieget seine rechte Schönheit und Tugend.

103. Und wenn es nun kalt gemacht wird, so hat es seine rechte Kraft und Farbe, und mangelt an nichts als nur an dem, daß sich der Geist nicht kann ins Licht mit seinem Leibe erheben, sondern muß ein toter Stein bleiben, ob er wohl viel kräftiger ist als andere Steine, noch bleibet der Leib gleich wohl im Tod.

104. Und das ist nun der blinden Menschen irdischen Gott, den sie lieben und ehren, und lassen den lebendigen Gott, der im Centro verborgen stehet, immer in seinem Sede sitzen. Denn das tote Fleisch begreift auch nur einen toten Gott und sehnet sich auch nur nach einem solchen toten Gott. Aber es ist ein Gott, der manchen Menschen hat in die Hölle gestürzt.

105. Du darfst mich darum für keinen Alchymisten halten, denn ich schreibe allein in Erkenntnis des Geistes und nicht durch Erfahrungheit. Wiewohl ich zwar allhie etwas mehrers anzeigen könnte, in wieviel Tagen und in welchen Stunden solche Dinge müssen präparieret werden, denn man nicht Gold in einem Tage machen kann, sondern es gehöret ein ganzer Monden dazu.

106. Es ist aber nicht mein Fürnehmen, mich auf das zu versuchen, sintemal ich nicht weiß mit dem Feuer umzugehen, auch so kenne ich der Quellgeister Farben in der äußersten Geburt nicht, welches großer Mängel zweene sind, sondern ich kenne sie nach einem andern Menschen, der nicht in der Begreiflichkeit stehet.

107. Bei der Beschreibung der Sonnen wirst du etwas mehrers und tiefers davon finden. Meine Meinung ist allein dahin gerichtet, die ganze Gottheit, als viel mir in meiner Schwachheit begreiflich ist, zu beschreiben, wie dieselbe sei in Liebe und

Zorne, und wie sie sich jetzo in dieser Welt gebäre. Von den köstlichen Steinen wirst du bei der Beschreibung der sieben Planeten finden.

Das 23. Kapitel

Von der Tiefe über der Erden

Wenn der Mensch die Tiefe über der Erden ansiehet, so siehet er nichts als Sternen und Wasserwolken. Dann denket er, es müsse ein anderer Ort sein, da sich die Gottheit mit dem himmlischen und englischen Regiment erzeige. Er will schlecht die Tiefe samt ihrem Regiment von der Gottheit unterscheiden, denn er siehet allda nichts als Sternen, und das Regiment dazwischen ist Feuer, Luft und Wasser.

2. Da denkt er dann: Das hat Gott aus seinem Vorsatz aus nichts also gemacht. Wie könnte in dem Wesen Gott sein oder wie könnte das Gott selber sein? Er bildet ihm immer ein, es sei nur also ein Haus, darinnen Gott mit seinem Geiste regiere und wohne. Gott könne ja nicht ein Gott sein, dessen Wesen in Kraft dieses Regiments bestehe.

3. Es dürfte mancher wohl sagen: Was wäre das für ein Gott, dessen Leib, Wesen und Kraft in Feuer, Luft, Wasser und Erde stünde?

4. Siehe, du unbegreiflicher Mensch, ich will dir den rechten Grund der Gottheit zeigen. Wo dieses ganze Wesen nicht Gott ist, so bist du nicht Gottes Bild; wo irgend ein fremder Gott ist, so hast du kein Teil an ihm. Denn du bist aus diesem Gott geschaffen und lebest in demselben, und derselbe gibt dir stets aus ihm Kraft, Segen, Speise und Trank. Auch so stehet alle deine Wissenschaft in diesem Gott, und wenn du stirbst, so wirst du in diesem Gott begraben.

5. Wo nun ein fremder Gott ist, der außer diesem ist, wer wird dich dann aus diesem Gott, darinnen du verwesen bist, wieder lebendig machen? Wie wird dir der fremde Gott, aus dem du nicht geschaffen bist und in dem du nie gelebt hast, deinen Leib und Geist wieder zusammenfigurieren?

6. So du nun eine andere Materia bist als Gott selber, wie wirst du dann sein Kind sein? Oder wie wird der Mensch und König Christus können Gottes leiblicher Sohn sein, den er aus seinem Herzen geboren hat?

7. So nun seine Gottheit ein ander Wesen ist als sein Leib, so müßte zweierlei Gottheit in ihm sein. Sein Leib wäre von dem Gott dieser Welt und sein Herze wäre von dem unbekannten Gott.

8. O tue die Augen deines Geistes auf, du Menschenkind, ich will dir allhie die rechte und wahrhaftige eigentliche Porten der Gottheit zeigen, als es dann derselbe einige Gott haben will.

9. Siehe, das ist der rechte einige Gott, aus dem du geschaffen bist und in dem du lebest: Wenn du ansiehst die Tiefe und die Sternen und die Erden, so siehest du deinen Gott. Und in demselben Gott lebest und bist du auch, und derselbe Gott regieret dich auch, und aus demselben Gott hast du auch deine Sinnen und bist eine Kreatur aus ihm und in ihm, sonst wärest du nichts.

10. Nun wirst du sagen, ich schreibe heidnisch. Höre und siehe und merke den Unterschied, wie dieses alles sei, denn ich schreibe nicht heidnisch, sondern philosophisch. So bin ich auch kein Heide, sondern ich habe die tiefe und wahre Erkenntnis des einigen großen Gottes, der alles ist.

11. Wenn du ansiehst die Tiefe, die Sternen, die Elementa, die Erde, so begreifst du mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit. Und ob sie wohl allda und darinnen ist, sondern du siehst und begreifst erstlich mit deinen Augen den Tod, danach den Zorn Gottes und das höllische Feuer.

12. So du aber deine Gedanken erhebest und denkest, wo Gott sei, so ergreifst du die siderische Geburt, da Liebe und Zorn gegeneinander wallen. Wenn du aber den Glauben schöpfst an den Gott, der in Heiligkeit in diesem Regimente regieret, so brichst du durch den Himmel und ergreifst Gott bei seinem heiligen Herzen.

13. Wenn nun dieses geschieht, so bist du wie der ganze Gott ist, der da selber Himmel, Erde, Sternen und Elementa ist, und hast auch ein solch Regiment in dir und bist auch eine solche Person, wie der ganze Gott in dem Loco dieser Welt ist.

14. Nun sprichst du: Wie soll ich das verstehen? Es ist ja Gottes und der Höllen oder des Teufels Reich voneinander unterschieden und kann nicht ein Leib sein? Auch so ist die Erde und Steine nicht Gott, sowohl auch der Himmel und die Sternen, auch nicht die Elementa, vielweniger kann ein Mensch Gott sein, sonst würde er nicht können von Gott verstoßen werden. Hie will ich dir nun nacheinander den Grund erzählen; behalt die Frage im Sinne.

Von der siderischen Geburt und Geburt Gottes

15. Von den Zeiten des erschaffenen Himmels und der Sternen und Elementen und vor der Erschaffung der Engel ist kein solch Zorn Gottes gewesen, auch kein Tod, auch kein Teufel, auch weder Erde noch Steine, auch so hats keine Sternen gehabt, sondern die Gottheit hat sich fein sanft und lieblich geboren und in Bildnisse figurieret, welche nach den Quellgeistern sind korporieret worden mit ihrem Gebären, Ringen und Aufsteigen, und sind auch wieder durch ihr Ringen vergangen und haben sich in eine andere Gestalt formieret, alles nach dem, wie ein jeder Quellgeist ist Primus gewesen, wie du davorne kannst lesen.

16. Aber merke hie recht: Die ernste und strenge Geburt, daraus der Zorn Gottes, die Hölle und der Tod ist worden, die ist wohl von Ewigkeit in Gott gewesen, aber nicht anzündlich oder erheblich. Denn der ganze Gott stehet in sieben Species oder siebenerlei Gestalt oder Gebärungen. Und wenn diese Geburten nicht wären, so wäre kein Gott, auch kein Leben, auch kein Engel, noch einige Kreatur.

17. Und dieselben Geburten haben keinen Anfang, sondern haben sich von Ewigkeit also geboren. Und nach dieser Tiefe weiß Gott selber nicht, was er ist. Denn er weiß keinen Anfang und auch nichts seinesgleichen und auch kein Ende.

18. Dieser sieben Gebärungen in allem ist keine die erste und auch keine die ander, dritte und letzte, sondern sie sind alle sieben eine jede die erste, ander, dritte, vierte und letzte. Doch muß ich nach kreatürlicher Art und Weise eine nach der andern setzen, sonst verstehst du es nicht, denn die Gottheit ist wie ein Rad mit sieben Rädern ineinander gemacht, da man weder Anfang noch Ende siehet.

19. Nun merke: Erstlich ist die herbe Qualität, die wird von den andern sechs Geistern immer geboren. Die ist in sich selbst hart, kalt, scharf gleich dem Salze und noch viel schärfer. Denn eine Kreatur kann ihre Schärfe nicht genug ergreifen, sintemal sie in einer Kreaturen nicht einig und allein ist, aber nach der angezündeten höllischen Qualität Art weiß ichs, wie sie ist. Diese herbe, scharfe Qualität zeucht zusammen und hält in dem göttlichen Leibe die Formen und Bildnisse und vertrocknet sie, daß sie bestehen.

20. Die andere Gebärung ist das süße Wasser, das wird aus allen sechs Geistern geboren, denn es ist die Sanftmut, welche aus den andern sechs geboren wird und sich in der herben Gebärung auspresset und die herbe immer wieder anzündet, löschet und sänftiget, daß sie ihre Herbigkeit nicht kann erzeugen, wie sie wohl in ihrer eignen Schärfe außer dem Wasser Gewalt hätte.

21. Die dritte Gebärung ist die Bitterkeit, welche entstehet aus dem Feuer im Wasser, denn sie reibet oder ängstiget sich in der herben und scharfen Kälte und macht die Kälte beweglich, davon die Beweglichkeit entstehet.

22. Die vierte Gebärung ist das Feuer. Das entstehet von der Beweglichkeit oder Reibung in dem herben Geiste. Und das ist nun scharf brennend, und die bittere ist stechend und wütend. Wenn sich aber der Feuergeist in der herben Kälte also wütend reibet so ist allda ein ängstlich erschrecklich, zitternd und scharf widerwillig Gebären.

23. Merke hie tief: Denn ich rede allhie auf teufelische Art, als ob sich das Licht Gottes noch nicht hätte in diesen vier Species angezündet, als ob die Gottheit einen Anfang hätte. Ich kann dich aber nicht anders und näher unterrichten, damit du es fassest.

24. In dieser vierten Reibung ist hart und ganz erschreckliche, scharfe und grimmige Kälte gleich einem zerschmelzten und sehr kalten Salzwasser, welches doch nicht Wasser wäre, sondern eine solche harte Kraft gleich den Steinen. Auch so ist darinnen ein Wüten, Toben, Stechen und Brennen, und ist das Wasser immer wie ein sterbend Mensch, wenn sich Leib und Seele scheidet, eine ganz erschreckliche Ängstlichkeit, eine Wehegebärung.

25. Hie, Mensch, besinne dich, hie siehest du, wo der Teufel und seine grimmige, zornige Bosheit Ursprung hat, dazu Gottes Zorn und das höllische Feuer, auch der Tod und die Hölle und ewige Verdammnis. Ihr Philosophi, merket das!

26. Wenn sich nun diese vier Gebärungen also miteinander reiben, so wird die Hitze Primus und zündet sich im süßen Wasser an; da gehet zuhand das Licht auf.

27. Verstehe dies recht: Wenn sich das Licht anzündet, so gehet der Feuerschrack vorher, als wenn du auf einen Stein schlägest, so siehest du von ehe den Feuerschrack, alsdann fasset sich erst das Licht aus dem Feuerschracke.

28. Nun fährt der Feuerschrack in dem Wasser durch die herbe Qualität und macht sie beweglich. Das Licht aber gebäret sich im Wasser und wird scheinend, und ist ein unbegreifliches, sanftes und liebeiches Wesen, das ich noch keine Kreatur genugsam weder schreiben noch reden kann, sondern ich stammle nur wie ein Kind, das da gerne wollte lernen reden.

29. Dasselbe Licht wird inmitten aus diesen vier Species geboren aus dem Fetten des süßen Wassers und erfüllet den ganzen Leib dieser Gebärung. Es ist aber ein solch sanftes Wohltun, Wohlriechen und Wohlschmecken, daß ich zu diesem kein Gleichnis weiß als nur, wo mitten im Tode das Leben geboren wird, oder als wenn ein Mensch in einer großen Feuersglut säße und würde urplötzlich rausgezogen und in eine solche große Sanftmut gesetzt, da er zuvor des Feuers Schmerzen gefühlet hätte und nun urplötzlich verging und würde in ein solch sanftes Wohltun gesetzt.

30. Also wird die Gebärung der vier Species in ein solch sanftes Wohltun gesetzt, wenn das Licht in ihnen aufgehet.

31. Du rnußt mich aber hie recht verstehen: Ich schreibe auf kreatürliche Art, als wenn ein Mensch wäre des Teufels Gefangener gewesen und würde urplötzlich aus dem höllischen Feuer ins Licht Gottes gesetzt.

32. Denn das Licht hat in der Gebärung Gottes keinen Anfang, sondern es hat von Ewigkeit also in der Gebärung geleuchtet, und weiß Gott selber keinen Anfang darinnen. Allein der Geist tut dir hie der Höllen Porten auf, daß du siehest, wie es eine Gelegenheit in den Teufeln und der Höllen hat und wie es im Menschen ist, wenn das göttliche Licht verlischet und er in Gottes Zorne sitzt, so lebet er in einer solchen Gebärung und in solcher Angst, Schmerzen und Wehe.

33. Ich kann dirs auch in keiner andern Gestalt fürsreiben denn ich muß also schreiben, als wenn die Gebärung Gottes einen Anfang hätte oder nähme, da es also worden wäre. Ich schreibe allhie gar wahrhaftige und teure Worte, welche allein der Geist verstehet. Nun merke die Porten Gottes.

34. Das Licht, das sich nun aus dem Feuer gebäret und in dem Wasser scheinend wird, und erfüllet die ganze Gebärung, und erleuchtet sie und sänftiget sie, das ist das wahrhaftige Herze Gottes oder der Sohn Gottes, denn er wird aus dem Vater immer also geboren, und ist eine andere Person als die Qualitäten und Gebärung des Vaters.

35. Denn die Gebärung des Vaters kann das Licht nicht erhaschen oder begreifen und zu seinem Gebären gebrauchen, sondern das Licht stehet frei für sich und wird von keiner Gebärung begriffen, und erfüllet und erleuchtet die ganze Gebärung als der eingeborne Sohn vom Vater, Joh 1,14.

36. Und dieses Licht heiße ich in der menschlichen Geburt die animalische Geburt oder der Seelen Geburt, welche mit dieser Gottes animalischen Geburt inqualieret.

Und hierinnen ist des Menschen Seele ein Herze mit Gott, wenn sie aber auch in diesem Lichte stehet.

37. Die fünfte Gebärung in Gott ist nun, wenn dieses Licht also sanft und lieblich durch die ersten vier Gebärungen dringet, so bringt es des süßen Wassers Herze und lieblichste Kraft mit sich. Und wenn es nun die scharfen Geburten kosten, so werden sie ganz sanft und liebeich und ist, wie immer das Leben im Tode aufginge.

38. Da schmecket ein jeder Geist den andern und krieget eitel, neue Kraft, denn die herbe Qualität wird nun gar linde, denn des Lichts Kraft aus dem süßen Wasser sänftiget sie, und in dem Feuer gehet die sanfte Liebe auf; denn es erwärmet die Kälte und das süße Wasser macht den scharfen Schmack gar lieblich und sanft.

39. Und ist in den scharfen und feurigen Gebärungen nichts denn eitel Liebes-Sehnen, Kosten, freundlich Infizieren, holdselige Gebärung. Da ist eitel Liebe, und aller Zorn und Bitterkeit im Centro als in einer großen Festen verriegelt, sondern diese Gebärung ist gar ein sanftes Wohltun. Der bittere Geist ist nun die lebende Beweglichkeit.

40. Die sechste Gebärung in Gott ist nun: Wenn die Geister in ihrer Geburt also voneinander kosten, so werden sie ganz freudenreich, denn der Feuerblitz oder die Schärfe aus der Geburt steigt nun über sich und wallet gleichwie die Luft in dieser Welt.

41. Denn wenn eine Kraft die andere reget, so kosten sie voneinander und werden ganz freudenreich, denn das Licht wird aus allen Kräften geboren und dringet wieder durch alle Kräfte. Dadurch und darinnen gebäret sich die erhebliche Freude, davon der Ton entsteht. Denn von dem Regen und Bewegen gebäret sich der lebendige Geist, und derselbige Geist dringet durch alle Gebärungen, der Geburt ganz unfäßlich und unbegreiflich, und ist eine ganz freudenreiche, liebliche Schärfe, als wie eine liebliche Musica. Und wenn nun die Geburt gebäret, so fasset es das Licht und spricht es wieder in die Geburt durch den wallenden Geist.

42. Und dieser wallende Geist ist die dritte Person in der Geburt Gottes und heißet Gott der Heilige Geist.

43. Die siebente Gebärung ist und behält seine Geburt und Formung in dem Heiligen Geist. Wenn derselbe durch die scharfen Geburten gehet, so gehet er mit dem Tone und formet und bildet allerlei Figuren, alles nach dem, wie die scharfen Geburten miteinander ringen.

44. Denn sie ringen in der Geburt stets miteinander wie ein Liebespiel. Und nachdem die Geburt mit den Farben und Geschmacke im Aufsteigen ist, so werden auch die Figuren gebildet.

45. Und diese Geburt heißet nun Gott Vater, Sohn, Heiliger Geist und ist keine die erste und auch keine die letzte, und ob ich gleich einen Unterscheid mache und eine nach der andern setze, so ist doch keine die erste und keine die letzte, sondern sie sind von Ewigkeit zu einem gleichen Wesen und Sitze also gewesen.

46. Ich muß nur unterschiedlich schreiben, daß es der Leser versteht, denn ich kann nicht himmlische, sondern menschliche Worte schreiben. Es ist zwar wohl gar recht geschrieben. Allein das Wesen Gottes stehet in Kraft, und es begreift es nur der Geist und nicht das tote Fleisch.

47. Also kannst du verstehen, was die Gottheit für ein Wesen ist und wie die drei Personen in der Gottheit sind. Du darfst die Gottheit nicht irgend einer Bildnis vergleichen, denn sie ist die Geburt aller Dinge, auch so in den ersten vier Species nicht die scharfe Gebärung wäre, so wäre keine Beweglichkeit, und könnte sich nicht das Licht anzünden und das Leben gebären.

48. Aber nun ist diese scharfe Geburt der Beweglichkeit und des Lebens, sowohl auch des Lichtes Ursprung, daraus der lebendige und vernünftige Geist entstehet, der da in dieser Gebärung unterscheidet, formet und bildet. Denn die herbe kalte Geburt ist ein Anfang aller Dinge. Die ist herbe, strenge, zusammenziehend und festhaltend, und die formet und zeucht aus der Gebärung zusammen und macht die Geburt dicke, daß daraus wird eine Natur. Und daher hat die Natur und Begreiflichkeit ihren Ursprung in dem ganzen Leibe Gottes.

49. Diese Natur ist nun wie ein totes, unverständiges Wesen, und stehet nicht mit in der Kraft der Geburt, sondern ist ein Leib, in welchem die Kraft gebäret. Sie ist aber der Leib Gottes und hat alle Kraft wie die ganze Gebärung, und die Geburtsgeister nehmen ihre Stärke und Kraft aus dem Leibe der Natur und gebären immer wieder. Und der herbe Geist zeucht immer wieder zusammen und vertrocknet. Also bestehet der Leib und auch die Geburtsgeister.

50. Die andere Geburt ist das Wasser. Das nimmt seinen Ursprung in dem Leibe der Natur.

51. Merke: Wenn das Licht den herben zusammengezogenen Leib der Natur durchscheinet und denselben sänftiget, so gebäret sich in dem Leibe das sanfte Wohltun. Alsdann wird die harte Kraft gar sanft und zerschmelzet wie ein Eis von der Sonnen, und wird dünne gleichwie das Wasser in der Luft. jedoch bleibet der Stock der Natur der himmlischen Begreiflichkeit stehen. Denn der herbe und Feuergeist hält ihn, und das sanfte Wasser, das von dem Leibe der Natur in Anzündung des Lichts schmelzet, das gehet durch die strenge und ernste, kalte und feurige Geburt, und ist gar süße und lieblich.

52. Davon wird nun die ernste und strenge Geburt gelabet, und wenn sie es schmecket, so wird sie erheblich und erfreuet sich, und ist ein Freudenaufsteigen, da sich das Leben der Sanftmut gebäret. Denn das ist das Wasser des Lebens, darinnen sich die Liebe in Gott, sowohl in Engeln und Menschen gebäret, denn es hat alles einerlei Kraft und Geburt.

53. Und wenn nun die Geburt der Kräfte das Wasser des Lebens kosten, so werden sie zitternd vor Liebefreuden. Und dasselbe Zittern oder Bewegen, welches mitten in der Geburt aufsteiget, ist bitter. Denn es steiget geschwinde aus der Geburt auf, wenn das Wasser des Lebens in die Geburt kommt als ein Freudensprung der Geburt.

54. Weil es aber also geschwinde aufgehet, daß sich die Geburt also geschwinde erhebet, ehe sie mit dem Wasser des Lebens ganz infizieret wird, so behält derselbe Schrack seine Bitterkeit aus der strengen Geburt. Denn die anfängliche Geburt ist ganz strenge, kalt, feurig und herbe.

55. Darum ist nun der Schrack auch also erheblich und zitternd, denn er beweget die ganze Geburt und reibet sich darinnen, bis er das Feuer in der harten Grimmigkeit anzündet, davon das Licht seinen Ursprung nimmt. Alsdann wird der zitternde Schrack mit der Sanftmut des Lichtes erleuchtet und gehet in der Geburt auf und nieder, quericht, über sich und unter sich, wie ein Rad mit sieben Rädern ineinander gemacht.

56. Von diesem Durchdringen und Drehen entstehet der Schall oder Ton nach jedes Geistes Art, und infizieret sich immer eine Kraft in der andern, denn die Kräfte sind als leibliche Brüder in einem Leibe, und steiget die Sanftmut auf, und der Geist gebäret und erzeiget sich unendlich.

57. Denn welche Kraft sich nun in dem Umwenden am stärksten erzeiget, das ist in der Gebärung, nach derselben Kraft, Art und Farben bildet der Hl. Geist auch die Figuren in dem Leibe der Natur.

58. Also siehest du, wie keine Kraft die erste ist und auch keine die andere, dritte, vierte und letzte, sondern die letzte gebäret die erste sowohl als die erste und letzte, und die mittelste nimmt ihren Ursprung sowohl von der letzten, ersten, andern, dritten und so fort an.

59. Auch so siehest du, wie die Natur nicht könne von den Kräften Gottes unterschieden werden, sondern es ist alles ein Leib. Die Gottheit, das ist die heilige Kraft des Herzens Gottes, wird in der Natur geboren. Auch so entstehet oder gehet der Hl. Geist aus dem Herzen des Lichts durch alle Kräfte des Vaters immer aus und figurieret alles und bildet alles.

60. Diese ganze Geburt wird nun in drei Unterscheide geteilet, da ein jedes ein sonderliches und ganzes ist, und ist doch keines von dem andern getrennet.

Die Porten der heiligen Dreifaltigkeit

61. Die ganze Geburt, welche ist aller Himmel Himmel, sowohl diese Welt, welche ist in dem Leibe des Ganzen, sowohl der Locus der Erden und aller Kreaturen und wo du nur hinsinnest und denkest, das alles zusammen ist Gott der Vater, der weder Anfang noch Ende hat. Und wo du nur hinsinnest und denkest, auch in dem kleinsten Zirkel, den du erkiesen magst, ist die ganze Geburt Gottes vollkömmlich und unaufhaltlich und unwiderstreblich.

62. Ists aber, daß in einer Kreatur oder in einem Orte ist das Licht verlöschen, so ist die strenge Geburt allda, welche im Lichte im innersten Kern verborgen lieget. Das ist nun ein Teil.

63. Das andere Teil oder die andere Person ist das Licht, welches aus allen Kräften immer geboren wird, und erleuchtet hinwiederum alle Kräfte des Vaters, und hat aller Kräfte Quellbrunn.

64. Es wird aber darum von dem Vater als eine sonderliche Person entschieden, daß es die Geburt des Vaters nicht kann ergreifen, und ist doch des Vaters Sohn, der aus dem Vater immer geboren wird. Dessen hast du ein Exempel an allen angezündeten Feuern in dieser Welt; denke ihm nur nach.

65. Und der Vater liebet diesen seinen eingeborenen Sohn darum also herzlich sehr, daß er das Licht und das sanfte Wohltun in seinem Leibe ist, durch welches Kraft aufgehet des Vaters Freud und Wonne.

66. Dieses sind nun zwei Personen, und können keine die andere fassen, halten noch begreifen, und ist eine so groß als die andere, und wenn eine nicht wäre, so wäre die andere auch nicht.

67. Hie merket ihr Juden, Türken und Heiden, denn euch gilts, euch wird allhie die Porten Gottes eröffnet. Verstocket euch nicht selber, denn es ist jetzo die angenehme Zeit. Ihr seid mit nichten in Gott vergessen, sondern wo ihr euch bekehret, so wird das Licht und Herze Gottes in euch aufgehen wie die helle Sonne.

68. Solches schreibe ich als in Kraft und vollkömmlicher Erkenntnis des großen Gottes, und verstehe seinen Willen hierinnen gar wohl. Denn ich lebe und bin in ihm und grüne mit dieser Arbeit aus seiner Wurzel und Stamm, auch so muß es sein. Nur schaue zu, verblendest du dich, so ist kein Rat mehr, und darfst nicht sagen, du hasts nicht gewußt. Stehe auf, der Tag bricht an!

69. Der dritte Unterscheid oder die dritte Person in dem Wesen Gottes ist der wallende Geist, welcher von dem Aufstehen in dem Schracke, wo das Leben geboren wird, entsteht; der wallet nun in allen Kräften und ist der Geist des Lebens. Und die Kräfte können ihn nicht wieder ergreifen oder fassen, sondern er zündet die Kräfte an, und macht durch sein Wallen Figuren und Bildnisse, und formet dieselben nach der Art, wie die ringende Geburt an jedem Orte stehet.

70. Und so du nicht willst blind sein, so sollst du wissen, daß die Luft derselben Geist ist. Aber im Loco dieser Welt ist die Natur darinnen ganz erheblich im Zornfeuer angezündet, welches Herr Luzifer getan hat. Und lieget der Heilige Geist, der da ist der Geist der Sanftmut, darinnen in seinem Himmel verborgen.

71. Du darfst nicht fragen, wo ist derselben Himmel. Er ist in deinem Herzen, schleuß ihn nur auf. Allhie wird dir der Schlüssel gezeiget.

72. Also ist ein Ort und drei unterschiedliche Personen ineinander, und kann keine die andere fassen oder aufhalten oder der andern Ursprung ergründen, sondern der Vater gebäret den Sohn, und der Sohn ist des Vaters Herze und seine Liebe und sein Licht, und ist ein Ursprung der Freuden und alles Lebens Anfang.

73. Und der Heilige Geist ist des Lebens Geist und ein Formierer und Schöpfer aller Dinge und ein Verrichter des Willens in Gott. Der hat formieret und geschaffen aus dem Leibe und in dem Leibe des Vaters alle Engel und Kreaturen, und hält und formieret noch täglich alles, und ist die Schärfe und der lebendige Geist Gottes. Wie der Vater das Wort aus seinen Kräften spricht, so formets der Geist.

Von der großen Einfältigkeit Gottes

74. Wohlher, Junker Hans im braunen Rössel, der du reitest vom Himmel in die Hölle und aus der Höllen bis in Tod, darinnen der Stachel des Teufels lieget, besiehe dich hie, du weltkluger Mensch, der du voll böser Klugheit steckest.

75. Merket ihr weltklugen Juristen, wo ihr nicht vor diesen Spiegel vor das helle und klare Angesicht Gottes wollet und euch allda bespiegeln, so beut euch der Geist die Geburt im innersten herben Zirkel an, wo die Klugheit geboren wird, da die Schärfe der ängstlichen Geburt Gottes ist, denn daselbst wird eure Klugheit und tiefer Verstand geboren.

76. Wollet ihr nun Götter und nicht Teufel sein, so braucht euch des heiligen und sanften Rechten Gottes, wo nicht, so sollet ihr immer und ewig in der strengen und ernsten Geburt Gottes gebären. Solches saget der Geist als ein Wort Gottes und nicht mein totes Fleisch.

77. Du sollst wissen, daß ichs aus der toten Vernunft nicht sauge, sondern mein Geist inqualieret mit Gott und approbieret die Gottheit, wie die sei mit allem ihrem Gebären, Geschmack und Geruch. Befinde demnach, daß die Gottheit sei gar ein einfältiges, sanftes, liebliches und stilles Wesen, daß sich die Geburt der Dreiheit Gottes gar sanft, freundlich, lieblich und einig gebäret, und kann sich die Schärfe der innerlichsten Geburt niemals in die Sanftmut der Dreiheit erheben, sondern bleibet in der Tiefe verborgen.

78. Und heißet die Schärfe im Verborgenen Gottes Zorn, und das Wesen der Sanftmut in der Dreiheit heißet Gott. Da gehet nichts aus der Schärfe aus, das da verderbe oder den Zorn anzünde, sondern die Geister spielen fein sanft ineinander wie die kleinen Kinder, wenn sie sich miteinander freuen, da ein jedes sein Werk hat, und spielen miteinander und liebkosen einander.

79. Solch Werk treiben auch die heiligen Engel. Und ist in der Dreiheit Gottes gar ein sanftes, liebliches und süßes Wesen, da sich der Geist in dem Tone immer erhebet, und reget eine Kraft die andere, als ob allda liebliche Gesänge oder Saitenspiele aufgingen.

80. Und wie das Aufsteigen der Geister an jedem Orte ist, also formet sich auch der Ton, aber ganz sanft, den Leibern der Engel unbegreiflich, aber der animalischen Geburt der Engel gar begreiflich. Und wie sich die Gottheit an jedem Orte erzeiget, also erzeugen sich auch die Engel. Denn die Engel sind aus diesem Wesen erschaffen

und haben ihre Fürsten der Quellgeister Gottes unter sich, wie sie in der Geburt Gottes sind.

81. Darum wie sich das Wesen Gottes in der Geburt erzeiget, also auch die Engel. Welche Kraft in der Geburt Gottes zu jeden Zeiten Primus wird, und jubiliert aus dem Herzen Gottes in dem Heiligen Geiste, dessen Kraftfürst der Engel fängt auch seinen Lobgesang vor allen andern an und jubiliert mit seinem Heere, bald ist einer, bald der ander, denn die Geburt Gottes ist wie ein Rad.

82. Wenn sich aber das Herze Gottes mit seiner Klarheit sonderlich erzeiget, so gehet auf das ganze Heer aller drei Königreiche der heiligen Engel. Und in diesem Aufgehen des Herzens Gottes ist König und Primus der Mensch Jesus Christus, der führet den königlichen Reihen mit allen heiligen Seelen der Menschen bis an Jüngsten Tag. Alsdann werden die heiligen Menschen vollkommliche Engel und die Gottlosen vollkommliche Teufel und das in seine Ewigkeit. Hie bespiegele dich, du kluge Welt, woher deine Klugheit kommt.

83. Nun wirst du sagen: Suchest du doch viel tiefer Klugheit als wir, du willst in die Verborgenheit Gottes steigen, das keinem Menschen gebühret. Wir suchen nur menschliche Klugheit, und du willst Gott gleich sein und alles wissen, wie Gott ist, dazu in allen Dingen, beides im Himmel und Hölle, in Teufeln, Engeln und Menschen. Darum ists ja nicht unrecht, alle spitzfindigen, scharfen Listen zu suchen, denn es bringet Ehre und Gewalt, dazu Reichtum.

84. Einrede: Wo du mir auf dieser Leiter, darauf ich in die Tiefe Gottes steige, nachsteigest, so wirst du wohl gestiegen haben. Ich bin nicht durch meine Vernunft oder durch meinen vorgesetzten Willen auf diese Meinung oder in diese Arbeit und Erkenntnis kommen. Ich habe auch diese Wissenschaft nicht gesucht, auch nichts davor gewußt, ich habe allein das Herz Gottes gesucht, mich vor dem Ungewitter des Teufels darein zu verbergen.

85. Als ich aber dahin gelangt bin, so ist mir diese große und schwere Arbeit aufgelegt worden, der Welt zu offenbaren und anzukündigen den großen Tag des Herrn. Und weil sie hart nach des Baumes Wurze lüstert, ihnen zu offenbaren, was der ganze Baum sei, damit anzumelden, daß es die Morgenröte des Tages sei, das Gott in seinem Rat vorlängst beschlossen hat. Amen.

86. Also siehest du nun, was Gott sei und wie seine Liebe und Zorn von Ewigkeit gewesen ist, und darfst nicht sagen, daß du nicht in Gott lebest und bist oder daß Gott etwas fremdes sei, zu dem du nicht kannst kommen, sondern wo du bist, da ist die Porten Gottes. Bist du nun heilig, so bist du deiner Seelen nach bei Gott im Himmel; bist du aber gottlos, so bist du deiner Seelen nach im höllischen Feuer.

87. Nun merke weiter: Als Gott die Engel allesamt schuf, so wurden sie nun aus dieser Gebärung Gottes geschaffen. Ihr Leib ward aus der Natur zusammenkorporieret, darinnen gebar sich ihr Geist und Licht, wie sich die Gottheit gebar. Und wie die Quellgeister Gottes ihre Kraft und Stärke immer aus dem Leibe der Natur nahmen, also auch die Engel, die nahmen ihre Kraft und Stärke immer aus der Natur Gottes.

88. Und wie der Heilige Geist in der Natur alles formete und bildete, also inqualierte auch der Engelgeist in dem Heiligen Geiste und half alles formen und bilden, damit alles ein Herze und Wille wäre und eitel Lust und Freude.

89. Denn die Engel sind des großen Gottes Kinder, die er in seinem Leibe der Natur geboren hat zur Vermehrung der göttlichen Freude.

90. Hie sollst du aber wissen, daß der Engel Leiber nicht können die Geburt Gottes ergreifen. Ihr Leib verstehet sie auch nicht, allein ihr Geist verstehet sie. Der Leib aber hält stille gleichwie die Natur in Gott, und lässet den Geist mit Gott arbeiten und liebspielen. Denn die Engel spielen vor Gott und in Gott gleichwie die kleinen Kinder vor den Eltern, damit wird die göttliche Freude vermehrt.

91. Als aber der großmächtige Fürst und König Luzifer erschaffen war, so wollte er solches nicht tun, sondern erhub sich und wollte allein Gott sein, und zündete das Zornfeuer in ihm an. Also taten auch alle seine Engel.

92. Als aber dieses geschah, so brüllte er mit seinem angezündeten Feuergeiste in der Natur Gottes; da ward der ganze Leib in der Natur Gottes, also weit seine Herrschaft reichete, angezündet. Weil aber sein Licht zuhand verlosch, so konnte er mit seinem Geiste in den zweien Geburten, des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes Gottes, nicht mehr inqualieren, sondern blieb in der scharfen Geburt Gottes stehen.

93. Denn das Licht Gottes und den Geist Gottes kann die scharfe Gebärung nicht begreifen, darum sind es auch zwei sonderliche Personen. Darum so konnte Herr Luzifer mit seiner strengen, kalten und harten Feuergeburt das Herze und den Hl. Geist Gottes nicht mehr berühren noch sehen, weder schmecken noch fühlen, sondern ward mit seinem Feuergeiste ausgespeiet in die äußerste Natur, darinnen er das Zornfeuer hatte angezündet.

94. Dieselbe Natur ist zwar der Leib Gottes, in welcher sich die Gottheit gebäret. Aber die Teufel können die sanfte Geburt Gottes, welche im Lichte aufgehet, nicht ergreifen. Denn ihr Leib ist im Lichte erstorben und lebet in der wüsten und strengen Geburt Gottes, da sich das Licht nimmermehr wieder anzündet.

95. Denn ihr Fettes im süßen Wasser ist verbrannt, und ist aus demselben Wasser ein saurer Gestank worden, darinnen sich das Licht Gottes nicht mehr kann anzünden und das Licht Gottes kann darin nicht mehr gehen.

96. Denn die Quellgeister in den Teufeln sind im harten Zorne verschlossen. Ihre Leiber sind ein harter Tod und ihre Geister sind ein grimmiger Stachel des Zorns Gottes, und ihre Quellgeister gebären sich immer in der innersten Schärfe nach der scharfen Gottheit Recht.

97. Denn anders können sie sich nicht gebären, auch so können sie nicht ersterben noch vergehen, sondern sie stehen in der allerängstlichsten Geburt, und ist nichts denn eitel Grimmigkeit, Zorn und Bosheit in ihnen. Der angezündete Feuerquell steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und können die süße und lichte Geburt Gottes ewiglich nicht mehr berühren, weder sehen noch begreifen.

Von der angezündeten Natur

98. Die Natur aber hat Gott darum also hart angezündet und sich darinnen erzürnet, daß er den Teufeln damit ein Wohnhaus bauete und sie darinnen gefangen hielte, auf daß sie wären Kinder seines Zorns, in denen er mit seinem grimmen Eifer herrschete und sie in dem Zorne.

Das 24. Kapitel

Von der Zusammenkorporierung der Sternen

Als nun der ganze Leib der Natur in der Räumlichkeit dieser Welt gleichwie im harten Tode erstattet war und doch das Leben darinnen verborgen war, so bewegete Gott den ganzen Leib der Natur dieser Welt am vierten Tage und gebar aus der Natur aus dem aufgegangenen Lichte die Sternen. Denn das Rad der Geburt Gottes bewegete sich wieder, wie es von Ewigkeit getan hatte.

2. Es hat sich zwar wohl am ersten Tage bewegt und die Geburt in dem Leibe der verderbten Natur angefangen, denn am ersten Tage hat sich das Leben vom Tode entschieden, und am andern Tage ist eine Feste dazwischen geschaffen worden, und am dritten Tage ist das Leben durch den Tod gebrochen. Denn da ist das Licht durch die Finsternis gebrochen und hat den toten Leib der Natur grünend und beweglich gemacht.

3. Denn am dritten Tage hat sich der Leib der Natur also hart geängstet bis sich das Liebefeuher hat in dem Tode angezündet. Und ist das Lebenslicht durch den erstatteten Leib des Todes gebrochen und hat aus dem Tode gegrünet. Es ist aber am dritten Tage nur im Feuerschracke gestanden, davon die Beweglichkeit ist entstanden.

4. Am vierten Tage aber ist das Licht aufgangen und hat seinen Sitz in das Haus des Todes gemacht, welches doch der Tod nicht kann begreifen. So wenig als die strenge Geburt Gottes, welche im innersten Kerne stehet, davon das Leben entsteht, kann die Sanftmut ergreifen, so wenig kann auch die tote Finsternis dieser Welt das Licht der Natur ergreifen, sowohl auch kein Teufel.

5. Sondern das Licht scheint durch den Tod und hat ihm seinen königlichen Sitz mitten im Hause des Todes und des Zornes Gottes gemacht und gebäret ihm einen neuen Leib Gottes aus dem Hause des Zornes, der ewig in der Liebe Gottes besteht, dem alten angezündeten in der äußersten Geburt unbegreiflich.

6. Nun fragest du, wie soll ich das verstehen? Ich kann dirs wohl nicht in dein Herze schreiben, denn es ist nicht jedermanns Verstand und Begreiflichkeit, vorab wo der Geist im Hause des Zornes stehet und nicht mit dem Lichte Gottes inqualieret. Ich will dirs aber in irdischen Gleichnissen zeigen, ob du möchtest ein wenig in tiefen Sinn kommen.

7. Siehe an einen Baum, der hat von auswendig eine harte, grobe Schale, die ist tot und erstarrt. Doch ist sie nicht ganz im Tode, sondern in der Ohnmacht, und ist ein Unterscheid zwischen ihr und dem Leibe, so unter der Schalen wächst. Der Leib aber hat seine lebendige Kraft und bricht durch die verdorrete Schalen aus und gebäret ihm viel schöner junger Leiber, welche doch alle in dem alten Leibe stehen.

8. Aber die Schale ist wie ein Tod und kann das Leben des Baumes nicht ergreifen, sondern hängt ihm nur an und ist eine Decke des Baumes, in welcher die Würmer nisten und zerstören dadurch endlich auch den Baum.

9. Also ist auch das ganze Haus dieser Welt. Die äußerliche Finsternis ist das Haus des Zornes Gottes, darinnen wohnen die Teufel, und ist recht das Haus des Todes, denn das heilige Licht Gottes ist darinnen erstorben.

10. Der Leib aber dieses großen Hauses, welcher unter der Schalen der Finsternis verborgen liegt, der Finsternis unbegreiflich, der ist das Haus des Lebens, darinnen Liebe und Zorn miteinander ringen.

11. Nun bricht die Liebe immer durch das Haus des Todes und gebäret heilige, himmlische Zweige in dem großen Baurne, welche im Lichte stehen. Denn sie grünen durch die Schale der Finsternis, gleichwie der Zweig durch die Schale des Baumes, und sind ein Leben mit Gott.

12. Und der Zorn grünet auch in dem Hause der Finsternis und behält manchen edlen Zweig durch seine Infizierung in dem Hause der Grimmigkeit, im Tode gefangen.

13. Das ist nun die Summa oder der Inhalt der siderischen Geburt, davon ich hie schreiben will.

14. Nun fraget sichs: Was sind die Sternen oder woraus sind sie worden? Sie sind die Kraft der sieben Geister Gottes. Denn als der Zorn Gottes durch die Teufel in dieser Welt angezündet ward, so ward das ganze Haus dieser Welt in der Natur oder äußersten Geburt gleich wie im Tode erstarret, davon die Erde und Steine sind. Als aber derselbe harte Abraum zusammen auf einem Klumpen getrieben ward, so ward die Tiefe lauter, aber ganz finster, denn das Licht darinnen war im Zorne erstorben.

15. Nun aber konnte der Leib Gottes dieser Welt nicht im Tode bleiben, sondern Gott bewegte sich mit seinen sieben Quellgeistern zur Geburt.

16. Du mußt aber diese hohe Ding recht verstehen. Das Licht Gottes, welches ist der Sohn Gottes, sowohl auch der Hl. Geist, ist nicht erstorben gewesen, sondern das Licht, welches von Ewigkeit ist aus dem Herzen Gottes gangen, und die Natur, welche aus den sieben Geistern geboren wird, erleuchtet hat, das ist aus der hart-verderbten Natur gewichen. Davon ist die Natur dieser Welt mit ihrer Begreiflichkeit im Tode blieben und kann das Licht Gottes nicht ergreifen, sondern ist ein finster Haus des Teufels.

17. Nach diesem hat Gott am vierten Tage der Schöpfung das ganze Haus dieser Welt mit den Qualitäten wieder neugeboren, und hat die Quellgeister gestellet in das Haus der Finsternis, auf daß er ihm wieder einen neuen Leib daraus gebäre zu seinen Lob und Ehren.

18. Denn sein Vornehmen war, daß er wollte wieder ein ander englisch Heer schaffen aus diesem Hause, das sollte also getan sein: Er wollte schaffen einen Engel, welches war Adam, der sollte aus sich gebären seinesgleichen Kreaturen, die da besäßen das Haus der neuen Geburt. Und in Mitte der Zeit sollte ihr König aus dem Leibe eines Menschen geboren werden und das neugeborne Reich als ein König dieser Kreaturen besitzen anstelle des verdorbenen und verstoßenen Luzifers.

19. Unter Vollziehung dieser Zeit wollte Gotte dieses Haus mit seinen Qualitäten als ein königlich Regiment schmücken und denselben Quellgeistern das ganze Haus einräumen, damit sie in dem Hause der Finsternis und des Todes wiederum Kreaturen und Bildnisse herfürbrächten, wie sie von Ewigkeit getan hatten, bis da vollendet würde das ganze Heer der neugeschaffenen Engel, welches waren die Menschen. Alsdann wollte Gott den Teufel in das Haus der Finsternis in eine enge Hölle verriegeln und das ganze Haus in seinem Lichte wieder anzünden bis auf die Hölle des Teufels.

20. Nun fraget sichs: Warum hat ihn nicht Gott bald verriegelt, so hätte er nicht so viel Unglück angerichtet? Siehe, das war Gottes Vorsatz und der mußte auch bestehen, daß er ihm aus der verderbten Natur der Erden wollte wieder ein englisch Heer erbauen, verstehe: einen neuen Leib, der in Gott ewiglich bestünde.

21. Es war mit nichten Gottes Meinung, daß er die ganze Erde wollte dem Teufel zu einem ewigen Wohnhause geben, sondern nur den Tod und die Grimmigkeit der Erden, den der Teufel dreingebracht hat.

22. Denn was hat der Salitter der Erden vor Gott gesündigt, daß er sollte ganz und gar in ewiger Schande stehen? Nichts, er war nur ein Leib, der da mußte stille halten, als sich der Teufel darinnen erhub.

23. So er nun hätte sollen dem Teufel alsbald ein ewig Wohnhaus einräumen, so hätte aus demselben Loco nicht können ein neuer Leib erbauet werden. Was hätte nun derselbe Raum in Gott gesündigt, daß er sollte in ewiger Schande stehen? Nichts, es wäre eine Unbilligkeit.

24. Nun aber war das Vornehmen Gottes, daß er wollte ein schön englisch Heer aus der Erden machen, dazu allerlei Bildung. Denn es sollte darinnen und darauf alles grünen und sich neu gebären, wie man denn siehet an Erz, Steinen, Bäumen, Kraut und Gras und allerlei Tieren nach himmlischer Bildnis.

25. Und ob dieselbe Bildung gleich zergänglich war, dieweil sie vor Gott nicht rein war, so wollte doch Gott am Ende dieser Zeit das Herze und den Kern daraus ziehen aus der neuen Wiedergeburt und von dem Tode und Zorne entscheiden, und sollte die neue Wiedergeburt außer diesem Loco in Gott ewig grünen und wieder himmlische Frucht tragen.

26. Der Tod aber der Erden und der Zorn darinnen sollte Herrn Luzifern zu einem ewigen Hause werden, nach Vollziehung der neuen Geburt. Unterdessen sollte Herr Luzifer in der Tiefe über der Erden in der Finsternis gefangen liegen. Und da ist er auch jetzunder, er mag nun seines Glücks gar nahe gewärtig sein.

27. Daß aber nun solche neue Geburt könnte vollzogen werden ohne des Teufels Willens, so hat sich der Schöpfer in dem Leibe dieser Welt gleich wie kreatürlich geboren in seinen Quellgeistern, und sind alle die Sternen nichts als Kräfte Gottes, und bestehet der ganze Leib dieser Welt in den sieben Quellgeistern.

28. Daß aber so gar viel Sternen mit so mancherlei Wirkungen sind, das ist die Unendlichkeit, die sich in den sieben Geistern Gottes ineinander infiziert und in unendlich gebäret.

29. Daß sich die Geburt oder der Sternen Corpus in ihrem Sitze nicht verändert, wie sie von Ewigkeit getan haben, bedeutet, daß es soll eine stete Geburt sein, dadurch der erstarrete Leib der Erden sollte stets wieder in einerlei Wirkung, welche doch in der Unendlichkeit stehet, angezündet werden und sich neu gebären, sowohl auch das Haus der tiefsten Finsternis über der Erden, dadurch der neue Leib möchte immer aus dem Tode geboren werden, bis vollendet würde die Zeit und der ganze neugeborne Leib.

30. Nun sprichst du: So sind die Sternen dennoch Gott, die man für Gott ehren und anbeten soll? Bis hieher sind auch die weisen Heiden kommen, welche zwar mit ihrem scharfen Verstande unsere Philosophos gar weit übertroffen haben, aber die rechte Tür der Erkenntnis ist ihnen noch verborgen geblieben.

31. Siehe, die Sternen sind ja aus Gott zusammenkorporiert. Du mußt aber dessen Unterscheid verstehen, denn sie sind nicht das Herze und die sanfte, reine Gottheit, die man für Gott ehren und anbeten soll, sondern sie sind die innerste und schärfste Geburt, da alles in Kämpfen und Ringen stehet, da sich zwar das Herze Gottes immer gebäret und der Heilige Geist aus dem Aufgange des Lebens immer ausgehet.

32. Aber die scharfe Geburt der Sternen kann das Herze Gottes nicht wieder ergreifen, sowohl auch den Hl. Geist, sondern das Licht Gottes, welches in der Ängstlichkeit aufgehet mit samt dem Wallen des Hl. Geistes bleibt als das Herze für sich frei und herrschet inmitten in dem Schluße des verborgenen Himmels, der aus dem Wasser des Lebens ist.

33. Denn von demselben Himmel haben die Sternen ihre erste Anzündung bekommen, und sind nur wie ein Werkzeug, das Gott zur Geburt brauchet.

34. Es ist eben eine solche Geburt wie im Menschen; der Leib ist auch der Seelen Vater, denn die Seele wird aus der Kraft des Leibes geboren. Und so der Leib in ängstlicher Geburt Gottes stehet wie die Sterne und nicht in der grimmigen, höllischen, so inqualieret die Seele des Menschen mit der reinen Gottheit als ein Glied mit seinem Leibe.

35. Also auch wird das Herze oder Licht Gottes in dem Leibe dieser Welt immer geboren. Und dasselbe geborne Herze ist ein Herze mit dem ewigen, unanfänglichen Herzen Gottes, das da ist in und über alle Himmeln.

36. Nicht wird es allein in und aus den Sternen geboren, sondern in dem ganzen Leibe dieser Welt. Die Sterne aber zünden den Leib dieser Welt immer an, daß die Geburt überall bestehet.

37. Du mußt aber dies hie wohl merken: Das Licht oder Herze Gottes nimmt seinen Ursprung nicht nur bloß von den wilden, rauhen Sternen, da zwar Liebe und Zorn ineinander ist, sondern aus dem Sitze, wo das sanfte Wasser des Lebens immer geboren wird.

38. Denn dasselbe Wasser ist in der Anzündung des Zornes von dem Tode nicht ergriffen worden, sondern es bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit und reicht an alle Ende in dieser Welt; und ist das Wasser des Lebens, welches durch den Tod bricht, daraus der neue Leib Gottes in dieser Welt erbauet wird.

39. Es ist aber in den Sternen sowohl als an allen Enden, aber an deinem Orte faßlich und begreiflich, sondern erfüllet zugleich auf einmal alles. Auch ist es in dem Leibe des Menschen. Und wen nach diesem Wasser dürstet und trinket des, in dem zündet sich das Licht des Lebens an, welches ist das Herze Gottes. Da quillet zuhand aus der Heilige Geist.

40. Nun sprichst du: Wie bestehen denn die Sternen in Liebe und Zorne? Siehe, die Sternen sind aus dem angezündeten Hause des Zorns Gottes aufgangen gleichwie die Beweglichkeit eines Kindes im Mutterleibe im dritten Monat. Nun aber haben dieselben ihre Anzündung von dem ewigen unerstorbenen Wasser des Lebens bekommen, denn dasselbe Wasser ist in der Natur nie erstorben.

41. Als sich aber Gott in dem Leibe dieser Welt hat bewege, da hat sich am dritten Tage die Ängstlichkeit in der Geburt dieser Welt gerieben. Davon ist der Feuerblitz entstanden und hat sich das Licht der Sternen im Wasser des Lebens angezündet. Denn bis an dritten Tag von der Zeit der Anzündung des Zorns Gottes in dieser Welt ist die Natur in der Ängstlichkeit ein finster Tal gewesen und im Tode gestanden. Am dritten Tage aber ist das Leben durch den Tod gebrochen und hat sich die neue Geburt angefangen.

42. Denn also lang und keine Stunde länger hat auch der neugeborne König und Großfürst dieser Welt, Jesus Christus in dem Tode geruhet, und hat die ersten drei Tage der Schöpfung der Natur und dieselbe Zeit im Tode wieder zum Licht geboren, auf daß diese Zeit mit der ewigen Zeit wieder eine Zeit und kein Tag des Todes zwischen ihnen sein, und daß die ewige Liebe und die neugeborne Liebe aus dem neuen Leib der Natur sei eine ewige Liebe, und daß kein Unterscheid zwischen der ewigen Liebe und der neugebornen Liebe sei, sondern daß die neugeborne Liebe reiche bis ins Wesen, das von Ewigkeit gewesen ist und auf für sich bis in Ewigkeit.

43. Also gar ist die neugeborne Liebe, welche ist aus dem Wasser des Lebens im Lichte aufgangen in Sternen und in dem ganzen Leibe dieser Welt mit der ewigen, unanfänglichen Liebe verbunden, daß es sei ein Herz und ein Geist, der alles trägt und erhält.

44. In dieser Anzündung des Lichts in Sternen und Elementen hat sich darum die Geburt der Natur nicht ganz in die heilige Sanftmut verwandelt, wie es vor der Zeit des Zorns ist gewesen, daß die Geburt der Natur nur ganz heilig und rein sei. Nein, sondern sie siehet in ihrer schärfsten, strengsten und ängstlichsten Geburt, da der Zorn Gottes ohn Unterlaß grünet gleich dem höllischen Feuer.

45. Denn so sich die Natur hätte ganz und gar mit ihrer scharfen Geburt in die Liebe verwandelt nach himmlischem Recht, so wären die Teufel wieder in dem heiligen Sitze Gottes.

46. Auch so kannst du das gar wohl sehen und verstehen an der grausamen Hitze und Kälte, sowohl an der Gift der Bitterkeit und Saurigkeit in dieser Welt, welches alles in der Sternen Geburt stehet, darinnen die Teufel gefangen liegen.

47. Die Sterne sind nur die Anzündung des großen Hauses, denn das ganze Haus ist im Tode erstarret gleichwie die Erde, denn die äußerste Geburt ist tot und erstarret, wie die Schale auf dem Baum. Die siderische Geburt aber ist der Leib, da das Leben innen aufgehet.

48. Sie ist aber in ihrem Leibe ganz scharf. Aber die neue Geburt, welche im Wasser des Lebens aufgehet und dringet durch den Tod, die macht sie sanft. Sie kann aber den Kern der scharfen Geburt nicht verändern, sondern sie gebäret sich aus demselben und behält ihr heilig neu Leben für sich, und dringet durch den zornigen Tod, und der zornige Tod begreift es nicht.

49. Diese Liebe und Zorn ist nun wohl ein Leib, aber das Wasser des Lebens ist der Himmel des Unterscheides zwischen ihnen, daß also die Liebe nicht den Zorn in sich fasset oder begreift, und auch der Zorn nicht die Liebe, sondern die Liebe gehet auf im Wasser des Lebens und nimmt von der ersten und strengen Geburt die Kraft in sich, welche im Lichte ist, die aus dem Zorne geboren wird, daß also der neue Leib aus dem alten geboren wird. Denn der alte, welcher stehet in der strengen Geburt, gehöret dem Teufel zum Hause, und der neue dem Reich Christi.

50. Nun fraget sichs: So sind denn nun nicht alle drei Personen in der Gottheit in der Geburt der Sanftmut in dieser Welt? Ja, sie sind alle drei in dieser Welt in voller Geburt der Liebe, Sanftmut, Heiligkeit und Reinigkeit, und werden immer in solcher Substanz und Wesen geboren, wie von Ewigkeit geschehen ist.

51. Siehe, Gott der Vater spricht zu dem Volk Israel am Berge Sinai, als er ihnen das Gesetze gab: Ich bin ein zorniger, eifriger Gott über die, so mich hassen, Ex 20,5; Deut 5,9.

52. Nun aber kannst du aus diesem einigen Vater, der da ist zornig und auch liebevoll, nicht zwei Personen machen, sondern es ist ein einiger Vater, der da seinen herzlieben Sohn immer gebäret, und von denen beiden der Heilige Geist immer ausgehet.

53. Merke die Tiefe im Centro: Der Vater ist das einige Wesen, der selber alles ist und der seinen herzlieben Sohn von Ewigkeit immer geboren hat, und in den beiden ist der Hl. Geist im Blitze, wo das Leben Gottes geboren wird, immer entstanden.

54. Nun aber ist von der strengen und ernsten Geburt der Quellgeister des Vaters, darinnen der Eifer und Zorn stehet, immer der Leib der Natur worden, darinnen das Licht des Sohnes als des Vaters Herze stehet, der Natur unbegreiflich.

55. Denn das Licht ist in der Geburt in Mitten, und ist die Stätte des Lebens, wo das sanfte Leben Gottes geboren wird aus allen Kräften des Vaters, und in demselben Loco gehet der Heilige Geist vom Vater und Sohn aus.

56. Nun aber sind dieselben Kräfte des Vaters, welche in der Anzündung des Lichts stehen, der Heilige Vater und der sanfte Vater und die reine Geburt Gottes. Und der darinnen aufgehende Geist ist der Heilige Geist; die scharfe Geburt aber ist der Leib, darinnen dieses heilige Leben immer geboren wird.

57. Wenn aber das Licht Gottes durch diese scharfe Geburt scheint, so wird sie ganz sanfte und ist wie ein schlafender Mensch, da sich das Leben in ihm immer beweget und der Leib ruhet fein sanft.

58. In diesem Leibe der Natur ist nun die Anzündung geschehen denn aus diesem Leibe waren auch die Engel geschaffen. Und so sie sich nicht hätten in ihrem Übermut erhoben und angezündet, so wäre ihr Leib ewig in der stillen und unbegreiflichen Sanftmut gestanden wie in den andern Fürstentümern der Engel außer dieser Welt. Und ihr Geist hätte sich ewig in ihrem Leibe der Sanftmut geboren wie in dem Leibe Gottes die hl. Dreifaltigkeit, und wäre ihr ingeborner Geist mit der heiligen Dreifaltigkeit ein Herze, Willen und Liebe gewesen, denn zu dem Mittel waren sie auch in dem Leibe Gottes erschaffen zur Freude der Gottheit.

59. Herr Luzifer aber wollte selber der mächtigste Gott sein, und zündete seinen Leib an und weckte die scharfe Geburt Gottes darinnen auf und setzte sich wider das lichte Herze Gottes, in willens, mit seiner Schärfe darinnen zu herrschen, welches doch unmöglich war.

60. Weil er sich aber wider der Gottheit Recht erhub und anzündete, so erhub sich auch die scharfe Geburt im Leibe des Vaters wider ihn und nahm ihn als einen zornigen Sohn in der schärfsten Geburt gefangen, und darinnen ist nun seine ewige Herrschaft.

61. Als sich aber nun der Vater in dem Leibe der Schärfe anzündete, so hat er darum nicht den heiligen Quell angezündet, wo sich sein liebereiches Herz gebäret, daß darum sollte sein Herze im Zornquell sitzen.

62. Nein, das ist unmöglich, denn die scharfe Geburt kann die heilige und reine nicht ergreifen, sondern die heilige und reine dringet durch die Schärfe durch und gebäret ihm einen neuen Leib, welcher wieder in der Sanftmut stehet.

63. Und derselbe neue Leib ist das Wasser des Lebens, welches geboren wird, wenn das Licht durch den Zorn dringet, und der Hl. Geist ist der Formierer darinnen. Der Himmel aber ist der Unterscheid zwischen der Liebe und dem Zorn, und ist der Sitz, wo sich der Zorn in die Liebe verwandelt.

64. Wenn du nun ansiehst die Sonne und Sternen, so mußt du nicht denken, das ist der heilige und reine Gott, und mußt dir nicht fürnehmen, von denselben etwas zu bitten oder zu begehren, denn sie sind nicht der heilige Gott, sondern sie sind die angezündete strenge Geburt seines Leibes, da Liebe und Zorn miteinander ringet.

65. Der heilige Gott aber ist inmitten aller dieser Dinge in seinem Himmel verborgen und kannst ihn nicht sehen oder begreifen. Die Seele aber begreift ihn und die

siderische Geburt halb, denn der Himmel ist der Unterscheid zwischen Liebe und Zorn. Derselbe Himmel ist überall, auch in dir selber.

66. Und wenn du nun den heiligen Gott in seinem Himmel anbetest, so betest du ihn in dem Himmel, der in dir ist, an. Und derselbe Gott bricht mit seinem Licht und darinnen der Hl. Geist durch dein Herze, und gebäret deine Seele zu einem neuen Leibe Gottes, der mit Gott in seinem Himmel herrschst.

67. Denn der irdische Leib, den du trägest, der ist ein Leib mit dem ganzen angezündeten Leibe dieser Welt, und dein Leib inqualieret mit dem ganzen Leibe dieser Welt, und ist kein Unterscheid zwischen den Sternen und der Tiefe mit samt der Erden und deinem Leibe, es ist alles ein Corpus. Allein das ist nur der Unterscheid, daß dein Leib ist ein Sohn des Ganzen und ist wie das ganze Wesen selber.

68. Wie sich nun der neue Leib dieser Welt in seinem Himmel gebäret, also gebäret sich auch dein neuer Mensch in seinem Himmel, denn es ist alles ein Himmel, darinnen Gott wohnet und darinnen dein neuer Mensch wohnet, und kann nicht voneinander getrennet werden.

69. So du aber gottlos bist, so ist deine Geburt des Himmels nicht fähig, sondern des Zorns, und bleibst im andern Teile der siderischen Geburt, wo der ernste und strenge Feuerquell aufgehet, und bist im Tode verriegelt so lange, bis du durch den Himmel brichst und lebest mit Gott.

70. Denn an der Stelle deines Himmels hast du den Zornteufel sitzen. So du aber durchbrichst, so muß er allda weichen, und herrschet der Hl. Geist in diesem Sitze; und in dem andern Teile der Grimmigkeit ficht dich der Teufel an, denn es ist sein Nest, und der Hl. Geist tut ihm Widerstand. Und der neue Mensch liegt in seinem Himmel unter dem Schutz des Hl. Geistes verborgen, und der Teufel kennet den neuen Menschen nicht, denn er ist nicht in seinem Hause, sondern im Himmel in der Feste Gottes.

71. Solches schreibe ich als ein Wort, welches in seinem Himmel ist geboren, wo sich die heilige Gottheit immer gebäret, da der wallende Geist im Blitz des Lebens aufgeht. Dasselbst ist dieses Wort und diese Erkenntnis geboren worden und im Liebefeuere durch den Eifergeist Gottes aufgegangen.

72. Ich weiß wohl, was der Teufel im Sinn hat, denn das Teil der ernsten und strengen Geburt, da Liebe und Zorn einander entgegengesetzt sind, siehet ihm ins Herze. Denn wenn er mit seiner grimmigen und höllischen Versuchung kommt wie ein schmeichelnder Hund, so setzt er mit seinem Zorn in dem Teile, wo die strenge Geburt stehet, an. Und daselbst ist ihm der Himmel entgegengesetzt. Da wird die schöne Braut erkannt.

73. Denn er sticht durch den alten Menschen, in willens, den neuen zu verderben. Wenn sich aber der neue gegen ihn erhebet, so weicht der Höllenhund. Alsdann befindet der neue Mensch wohl, was der Höllenhund her für einen Ratschlag in die siderische Geburt geschleift, und ist Zeit auszufegen.

74. Ich befinde aber, daß mir der klügste Teufel ist entgegengesetzt. Der wird Spötter erregen, die werden sagen, ich wolle durch meinen eigenen Wahn die Gottheit ausgrübeln.

75. Ja, lieber Spötter, du bist wohl ein gehorsamer Sohn des Teufels. Du magst billig der Kinder Gottes spotten. Ich sollte wohl die Gottheit in meinem Vermögen können also tief ergründen, so sich die Gottheit nicht in mir gründete. Meinst du aber auch, daß ich stark genug sei zum Widerstand?

76. Ja, lieber stolzer Mensch, die Gottheit ist auch gar ein sanftes, einfältiges und stilles Wesen und grübelt nicht im Grund der Höllen und des Todes, sondern in seinem Himmel, da nichts als einmütige Sanftmut ist. Darum mir auch nicht gebühren wollte, solches zu tun.

77. Aber siehe, ich habe dieses auch nicht auf die Bahn gebracht, sondern deine Begierde und hocharhabene Lust, die hat die Gottheit bewogen, dir deines Herzens Begierde in höchster Einfalt in der größten Tiefe zu offenbaren, auf daß es sei ein Zeugnis über dich und eine Anmeldung des ersten Tages Gottes, sage ich als ein Wort des ersten Gottes, welches geboren ist im Blitz des Lebens.

Das 25. Kapitel

Von dem ganzen Leibe der Sternengeburt,

das ist die ganze Astrologia oder der ganze Leib dieser Welt

Die gelehrten und hocherfahrenen Meister der Sternenkunst sind in ihrem Verstande so hoch und tief kommen, daß sie wissen der Sternen Lauf und Wirkung, was ihre Zusammenkünften, Infizieren und Durchbrechen der Kräfte bedeutet und mitbringt; und wie sich dadurch Wind, Regen, Schnee und Hitze empöret, auch Böses und Gutes, Glück und Unglück, dazu Leben und Tod und alles Treiben dieser Welt.

2. Dieses ist zwar das rechte Fundament, welches ich im Geist erkenne, daß es also sei. Ihre Erkenntnis aber stehet nur im Hause des Todes in der äußerlichen Begreiflichkeit und im Anschauen der Augen des Leibes, und ist ihnen die Wurzel des Baumes bis daher verborgen blieben.

3. Es ist auch nicht mein Fürnehmen, daß ich wollte von des Baumes Ästen schreiben und ihre Erkenntnis umkehren. Auch so baue ich nicht auf ihren Grund, sondern lasse ihre Erkenntnis in ihrem Sede sitzen, dieweil ich sie nicht studieret habe; und schreibe im Geiste meiner Erkenntnis von des Baumes Wurzel, Stamme, Ästen und Frucht als ein mühsamer Knecht seines Herrn, den ganzen Baum dieser Welt zu blößen.

4. Nicht der Meinung, etwas Neues auf die Bahn zu bringen, denn ich habe dessen keinen Befehl, sondern meine Erkenntnis stehet in dieser Geburt der Sternen, inmitten wo sich das Leben gebäret und durch den Tod bricht, und wo der wallende Geist entstehet und durchbricht, und in dessen Trieb und Wallen schreibe ich auch.

5. Ich weiß auch gar wohl, daß die Kinder des Fleisches werden meiner spotten und sagen, ich sollte meines Berufs warten und mich um diese Dinge unbekümmert lassen und mich lieber um das fleißiger annehmen, das da mir und den Meinigen den Bauch füllet, und die lassen philosophieren, die es studieret und dazu berufen sind.

6. Mit dieser Anfechtung hat mir auch der Teufel so manchen Stoß gegeben und mir solches selber eingebleuet, daß ich mich oft verwogen habe, dieses zu unterlassen. Aber mein Fürnehmen ist mir zu schwer worden. Denn wenn ich dem Bauch nachgedacht und bei mir entschlossen, dieses mein Vorhaben zu unterlassen, so ist mir die Porten des Himmels in meiner Erkenntnis zugeriegelt worden.

7. Alsdann hat sich meine Seele geängstet, als wäre sie vom Teufel gefangen, dadurch die Vernunft so manchen Stoß bekommen, als sollte der Leib zugrunde gehn. Und hat auch der Geist nicht eher nachgelassen, bis er ist wieder durch die tote Vernunft gebrochen und hat die Toren der Finsternis zersprengt und seinen Sitz wieder an seine Stelle bekommen, dadurch er dann allezeit neu Leben und Kraft bekommen.

8. Dadurch ich denn verstehe, daß der Geist muß durch Kreuz und Trübsal bewähret werden. Auch so hat mich an leiblicher Anfechtung nicht gefehlet, sondern habe immer müssen im Kampf stehen, sogar ist der Teufel dawider gewesen.

9. Weil ich aber spüre, daß mein ewig Heil darauf stehet und daß mir durch mein Nachlassen wollte die Porten des Lichts zugeschlossen werden; welches doch ist die

Festung meines Himmels, darein sich meine Seele verbirget vor dem Ungewitter des Teufels, welche ich doch mit großer Mühe und manchem harten Sturme durch die Liebe Gottes erobert habe durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königes Jesu Christi. So will ichs lassen Gott walten und meine fleischliche Vernunft gefangen nehmen.

10. Und habe mir erwählet die Porten der Erkenntnis des Lichtes und will des Geistes Trieb und Erkenntnis nachfahren. Und sollte gleich mein tierischer Leib an Bettelstab gereichen oder gar zugrunde gehen, so frage ich nun weiter nichts danach. Und will mit dem königlichen Propheten David sagen: Und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmacht, so bist du, o Gott, doch mein Heil, mein Trost und meines Herzens Zuversicht, Ps 73,26. Auf dich will ichs wagen und deinem Geiste nicht widerstreben. Und ob es gleich dem Fleische wehe tut, noch dennoch muß der Glaube in Erkenntnis des Lichts über der Vernunft schweben.

11. Ich weiß auch gar wohl, daß einem Jünger nicht gebühret wider den Meister zu kämpfen und daß die hochehrwürdigen Meister der Astrologie mir weit überlegen sind. Aber ich arbeite in meinem Berufe und sie in ihrem, auf daß ich nicht ein fauler Knecht meines Herrn erfunden werde, wenn derselbe wird kommen und sein überantwortetes Pfund von mir fordern, daß ich ihn dasselbe möge mit Wucher darstellen. Also will ich sein Pfund nicht in die Erde vergraben, sondern auf Wucher ausleihen, damit er nicht in Zeit seiner Abforderung möchte zu mir sagen: Du Schalksknecht, warum hast du mein Pfund in die Finsternis versteckt und nicht damit gewuchert? (Mat 25,21; Luk 19,23). So bekäme ich jetztunder das Meine mit Wucher; – und dasselbe gar von mir nähme und einem andern gäbe, der mit seinem Pfunde viel gewuchert hätte. Also will ich säen, er mag begießen, und es ihn lassen walten.

12. Nun merke: Das ganze Haus dieser Welt, das im sichtbarlichen und begreiflichen Wesen stehet, das ist das alte Haus Gottes oder der alte Leib, welcher vor der Zeit des Zornes ist in himmlischer Klarheit gestanden. Als aber der Teufel hat darin neu den Zorn erweckt, so ist es ein Haus der Finsternis und des Todes worden.

13. Darum sich dann auch die hl. Geburt Gottes als ein sonderlicher Leib von dem Zorne entschieden und die Feste des Himmels zwischen Liebe und Zorn gemacht hat, daß also die Sternengeburt in Mitten stehet. Verstehe, mit ihrer äußerlichen Begreiflichkeit und Sichtlichkeit stehet sie im Zorne des Todes, und mit der darinnen aufgehenden neuen Geburt, welche stehet im mittlern Sede, wo der Schluß des Himmels ist, stehet sie in der Sanftmut des Lebens.

14. Denn die Sanftmut wallet gegen den Zorn, und der Zorn gegen die Sanftmut, und sind also zwei unterschiedliche Reiche in dem einigen Leibe dieser Welt.

15. Dieweil aber die Liebe und Sanftmut Gottes den Leib oder Locum dieser angezündeten Zornwelt nicht wollte im ewigen Zorne und Schanden lassen stehen, so gebär er den ganzen alten Leib dieser Welt wieder recht förmlich zu einem Leibe, darinnen das Leben regierte nach göttlicher Art und Weise. Obwohl im angezündeten Zorne, noch dennoch mußte er nach der Gottheit Recht bestehen, auf daß daraus könnte ein neuer Leib geboren werden, der da bestünde in Heiligkeit und Reinigkeit in Ewigkeit.

16. Um solcher Ursache willen ist auch ein endlicher Scheidetag in Gott bestimmt worden, das sich Liebe und Zorn sollen voneinander scheiden.

17. Wenn du nun ansiehst die Sternen und die Tiefe mit samt der Erden, so siehest du mit deinen leiblichen Augen nichts als den alten Leib im zornigen Tode. Den Himmel kannst du mit deinen leiblichen Augen nicht sehen, denn die blaue Kugel, die du in der Höhe siehest, das ist nicht der Himmel, sondern es ist nur der alte Leib, den man billig die verderbte Natur heißet.

18. Daß es aber scheint, als wäre eine blaue Kugel über den Sternen, damit der Locus dieser Welt vor dem heiligen Himmel sei verschlossen, wie denn die Menschen bisher gedacht haben, das ist nicht also, sondern es ist das Oberwasser der Natur. Das ist viel heller als das Wasser unter dem Monden. Wenn nun die Sonne durch die Tiefe scheint, so ists gleich wie lichtblau.

19. Wie tief oder weit der Locus dieser Welt sei, weiß kein Mensch. Und ob sich gleich etliche Physici oder Astrologi haben unterstanden, die Tiefe mit ihrem Zirkel zu messen, so ist ihr Messen doch nur Fabeli oder eine Messung der Begreiflichkeit, gleich als wollte einer den Wind haschen.

20. Der rechte Himmel aber ist überall in dieser jetzigen Zeit bis an Jüngsten Tag, und das Zornhaus der Höllen und des Todes ist auch in dieser Welt jetzt überall bis an Jüngsten Tag. Aber die Wohnung der Teufel ist jetzunder vom Monden bis an und in die Erden in den tiefen Spelunken und Höhlen, sonderlich wo wüste und wilde Einöden sind und wo die Erde sehr steinicht und bitter ist.

21. Ihr königlich Regiment aber ist in der Tiefe in den vier Enden der Aequinoctial-Circul, davon ich an einem andern Orte schreiben will. Allhie aber will ich dir anzeigen, wie das sei der Leib dieser Welt worden und wie er auch auf jetzo noch stehet, und wie das Regiment darinnen ist.

22. Der ganze Leib dieser Welt ist gleichwie ein menschlicher Leib, denn er ist in seinem äußersten Zirk mit den Sternen oder aufgegangenen Kräften der Natur umschlossen, und in dem Leibe regieren sieben Geister der Natur, und das Herze der Natur stehet mitten inne.

23. Die allgemeinen Sternen aber, die sind die wunderliche Proporz oder Veränderung Gottes, denn als Gott die Sternen schuf, so schuf er sie aus dem Aufsteigen der Unendlichkeit aus dem alten nunmehr angezündeten Leibe Gottes.

24. Denn gleichwie sich die sieben Quellgeister Gottes hatten vor der Zeit des Zornes mit ihrem Aufsteigen und Infizieren in unendlich geboren, daraus dann auch so mancherlei Figuren und himmlische Gewächse sind aufgegangen. Also auch figurierete der heilige Gott seinen alten Leib dieser verderbten Natur in so viel und mancherlei Kräfte als jemalen in der Heiligkeit waren in der Geburt gestanden.

25. Verstehe dies hohe Ding recht: Ein jeder Stern hat eine sonderliche Eigenschaft, welches du auch an der Zierheit oder an blühenden Erden siehest. Und hat der Schöpfer den alten angezündeten Leib darum in so viel und mancherlei Kräften wieder

erbauet und lebendig gemacht, auf daß sich durch dieses alte Leben im Zorne wieder ein solch neu Leben durch den Schluß des Himmels darinnen gebäre, auf daß das neue Leben hätte alle Kraft und Wirkungen, wie das alte jemals vor Zeit des Zorns hatte gehabt und daß es könnte mit der reinen Gottheit außer dieser Welt inqualieren, und daß es mit der Gottheit außer dieser Welt sei ein heiliger Ort.

26. Auch so war die neue Geburt in Zeit der Schöpfung blühend, wenns der Mensch nicht hätte verderbet, durch welches die Natur noch sehrer verderbet ward und Gott den Acker verfluchte.

27. Dieweil der Mensch zu der Frucht des alten Leibes griff, so blieb nun die Frucht des neuen Leibes in seinem Himmel verborgen, und muß der Mensch dieselbe nun mit dem neuen Leibe anschauen und kann ihr mit dem natürlichen Leibe nicht genießen.

28. Davon mich wohl lüstert zu essen; ich kann sie aber nicht erreichen, denn der Himmel ist der Schluß zwischen dem alten und neuen Leibe, muß es derowegen darben bis in jenes Leben und meinem tierischen Leibe Mutter Evas Zornäpfel zu essen geben.

Von der Anziindung des Herzens oder Lebens dieser Welt

29. Als Gott den Leib dieser Welt hatte in zween Tagen in eine rechte Formam gebracht, und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht, so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn; da bewege sich zuhand der alte Leib im Tode und ängstete sich zur Geburt.

30. Denn die Liebe ist hitzig. Die zündet den Feuerquell an. Der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarreten Todes, bis sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete, davon dann die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

31. Denn es stund alles im Feuerschracke bis an vierten Tag. Da zündete sich das Licht der Sonnen an, denn der ganze Leib ängstete sich in der Geburt als ein gebärend Weib.

32. Die herbe Qualität war der Umfasser oder der Einschließer des Lebens gewesen. In der ängstete sich nun die Hitze, welche durch die Liebe Gottes angezündet ward, und dringete die herbe Qualität als einen toten Leib aus. Die Hitze aber behielt im mittlern Punkt des Leibes seinen Sitz und drang durch.

33. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete, so stund der nächste Zirk um die Sonne im Feuerschracke, denn die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend, und die Bitterkeit aus dem Wasser fuhr im Feuerschracke mit auf. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilend und ergriff den Feuerschrack. Da blieb er als ein Gefangener stehen und ward körperlich.

34. Davon ist in dem ersten Umgang worden der Planeta Mars, welches Kraft in dem bitteren Feuerschracke stehet, denn er ist ein Wüter, Tober und Stürmer wie ein

Feuerschrack. Dazu ist er hitzig und ein giftiger Feind der Natur, durch welches Aufgang und Geburt in der Erden sind allerlei giftige, böse Würmer worden.

35. Weil aber die Hitze im mittlern Punkt des Leibes also mächtig groß war, so drang sie auch alsoweit von sich und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts alsoweit, daß Sie der größte Stern ist.

36. Alsbald sich aber das Licht in der Hitze anzündete, sobald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen und konnte der Corpus der Sonnen nicht größer werden. Denn das Licht sänftiget die Hitze. Da blieb der Corpus der Sonnen als ein Herze in Mitten stehen, denn das Licht ist das Herze der Natur und nicht die Hitze.

37. Hie muß du aber eigentlich merken: Alsoweit als sich der mittlere Punkt hat angezündet, also groß ist auch die Sonne, denn die Sonne ist anders nichts als ein angezündeter Punkt in dem Leibe der Natur.

38. Du darfst nicht denken, daß etwa eine andere Kraft dazu sei als in der ganzen Tiefe des Leibes überall ist.

39. Wenn die Liebe Gottes durch ihren Himmel wollte den ganzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden, so würde es überall also licht wie in der Sonnen.

40. Wenn nun von der Sonnen könnte die große Hitze genommen werden, so wäre sie ein Licht mit Gott. Weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht sein kann, so bleibt sie ein König und Regent in dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur. Und die klare Gottheit bleibt in dem sanften Himmel verborgen.

41. Aber das Licht der Sanftmut der Sonnen inqualieret mit der reinen Gottheit. Aber die Hitze kann das Licht nicht ergreifen, darum bleibt auch der Locus der Sonnen in dem Leibe des Zorns Gottes. Und darfst die Sonne nicht anbeten oder für Gott ehren, denn ihr Locus oder Corpus kann das Wasser des Lebens von wegen ihrer Grimmigkeit nicht ergreifen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten

42. Allhie werde ich Anfechter genugsam haben, die da werden wissen zu tadeln, denn sie werden nicht auf den Geist Achtung haben, sondern auf ihr Altes, und werden sagen, die Astrologi verstehens besser. Sie haben geschrieben, und werden die große offene Porten Gottes ansehen wie eine Kuh ein neu Scheunentor.

43. Ja, lieber Leser, ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wohl. Ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften gelesen und weiß wohl, wie sie den Lauf der Sonnen und Sternen schreiben. Ich verachte es auch nicht, sondern halte es meistens für gut und recht.

44. Daß ich aber etliche Dinge anders schreibe, tue ich nicht aus einem Wollen oder Wahn, daß ich zweifele, obs also sei. Ich darf auch keinen Zweifel, so kann mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

45. Denn ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio. Zwar der sieben Planeten Ordnung und Innestehen habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen, befinde sie auch ganz recht, aber die Wurzel, wie sie worden und herkommen sind, kann ich nicht von Menschen erlernen, denn sie wissen nicht. Ich bin auch nicht dabei gewesen, da sie Gott geschaffen hat.

46. Weil mir aber in meinem Geiste die Toren der Tiefe und Porten des Zorns, auch die Kammer des Todes ist aufgeschlossen worden durch die Liebe Gottes, so siehet der Geist hindurch. Befinde demnach, daß die Geburt der Natur heute noch stehet und sich also gebäret, wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat. Und alles, was da aufgehet in dieser Welt, es seien gleich Menschen, Tiere, Bäume, Kraut, Gras, Erz oder was es wolle, so gehet alles in solcher Qualität und Form auf. Und alles Leben, es sei böse oder gut, nimmt seinen Ursprung also.

47. Denn das ist der Gottheit Recht, daß sich alles Leben in dem Leibe Gottes auf einerlei Weise gebäre. Obs wohl durch mancherlei Bildungen geschieht, so hat doch das Leben alles einerlei Ursprung.

48. Solche Erkenntnis sehe ich nicht mit fleischlichen Augen, sondern mit denen Augen, wo sich das Leben in mir gebäret. In demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen und spekulieret der neue Mensch inmitten der siderischen Geburt, und stehet ihm die innere und äußerste Geburt offen.

49. Dieweil er noch in dem alten Menschen des Zorns und Todes steckt und sitzt auch in seinem Himmel, so siehet er durch beide. Auf solche Weise siehet er auch die Sternen und Elementa, denn in Gott ist kein Ort der Aufhaltung, denn das Auge des Herrn siehet alles.

50. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe, so wäre ich ein blinder Stock. Weil ich aber die Porten Gottes in meinem Geist sehe und habe auch den Trieb dazu, so will ich nach meinem Anschauen recht schreiben und keines Menschen Autorität ansehen.

51. Nicht sollst du es verstehen, als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel. Nein, Geselle, er sitzt mit allen Menschen im Hause des Zorns und des Todes und ist ein steter Feind Gottes, der in seinen Sünden und Bosheit steckt wie alle Menschen, und ist voller Gebrechen und Mängel.

52. Das sollst du aber wissen, daß er in steter ängstlicher Gebärung steckt und wollte des Zorns und Bosheit gerne los sein, und kann doch nicht. Denn er ist wie das ganze Haus dieser Welt, da immer Liebe und Zorn miteinander ringet, und gebäret sich immer der neue Leib mitten in der Angst. Denn also muß es sein, willst du aber von neuem geboren werden; anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburt.

53. Der Mensch trachtet allhie immer nach sanften Tagen des Fleisches und nach Reichtum und Schönheit, und weiß nicht, daß er damit in der Kammer des Todes sitzt, da der Stachel des Zorns auf ihn zielt.

54. Siehe, ich sage dirs als ein Wort des Lebens, welches ich nehme in Erkenntnis des Geistes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieser Welt, über welchen ist ein Herrscher und König, der Mensch Jesus Christus, samt seinem ewigen Vater. Auch nehme ichs vor dem Stuhle seines Thrones, da alle heiligen Seelen der Menschen vor ihm stehen und freuen sich vor ihm. Daß die Begierde des Fleisches in sanftem Wohltun reich sein, schön sein, mächtig sein, ist ein lauter höllisch Zornbad, darein du dringest und laufest, als würdest du hineingezogen, denn es ist große Gefahr darinnen.

55. Willst du es aber wissen, wie es ist, siehe, ich sage dirs im Gleichnis. Wenn du nach deines Herzens Lust in Reichtum und Gewalt bist gedungen, so ists eben mit dir, als stündest du in einem tiefen Wasser, da dir das Wasser immer bis ans Maul ging, und unter deinen Füßen wäre kein Grund, sondern schwimmst also mit den Händen und schüttest dich. Bald wärest du tief im Wasser, bald seicht, und wärest doch immer mit großem Schrecken gewärtig, wenn du zugrunde gingest, da dir dann das Wasser manchmal ins Maul ginge und immer des Todes gewärtig wärest.

56. In solcher Gestalt und nicht anders sitzt du in deinen Wollüsten des Fleisches. Willst du nun nicht kämpfen, so wirst du auch nicht siegen, sondern du wirst in deinem sanften Bette ermordet. Denn der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor ihm, das da stets mit ihm kämpfet. Will er sich nicht wehren, so wird er gefangen und erschlagen.

57. Wie will sich aber der wohl wehren, der im tiefen Wasser schwimmst? Der hat genug zu tun, daß er sich des Wassers schützt, und wird doch gleichwohl von den Teufel bestürmet.

58. O, Gefahr über Gefahr! Wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himmelreich eingehen. Es wird ein Kamel leichter durch ein Nadelöhr gehen als ein Reicher ins Himmelreich, Matth. 19, 25; Mark. 10, 25.

59. Will aber jemand neugeboren werden, der muß sich nicht dem Geize, Hoffart und eigen Gewalt zum Knechte geben, sich in seines Fleisches Willen zu belustigen, sondern er muß kämpfen und streiten wider sich selber, auch wider den Teufel und wider alle Fleischeslust, und muß denken, daß er nur ein Knecht und Pilgram auf Erden ist, der da muß wandern durch das gefährliche Jammermeer in eine andere Welt. Da wird er ein Herr sein, und seine Herrschaft wird in Kraft und vollkommlicher Lust und Schönheit stehen; sage ich als ein Wort des Geistes.

60. Nun merke: Die Sonne hat ihren eigenen königlichen Locum für sich und weicht von ihrem Orte, da sie ist zum erstenmal worden, nicht ab, wie etliche meinen, sie laufe in Tag und Nacht um den Erdboden, und auch solches etliche Astrologi schreiben, und haben sich etliche unterstanden zu messen, wie weit ihr Umzirk sei.

61. Diese Meinung ist unrecht, sondern die Erde drehet sich um und laufet mit den andern Planeten als wie in einem Rade um die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem

Orte stehen, sondern lauft in einem Jahr einmal um die Sonne, wie auch die andern Planeten unter der Sonnen, ausgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umgangs und großen Höhe nicht tun, dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

62. Nun fraget sichs: Was ist dann die Sonne und die andern Planeten oder wie sind die worden? Siehe, die andern Planeten sind eigne Körper, die ihr körperlich Eigentum haben, und sind an keinen stillstehenden Ort gebunden als nur an ihren Umzirk, da sie inne laufen. Die Sonne aber ist kein solcher Körper, sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Licht Gottes.

63. Verstehe es recht: Der Ort, wo die Sonne ist, der ist ein solcher Ort, wie du irgend einen Ort über der Erden erkiesen möchtest. So Gott wollte das Licht durch die Hitze anzünden, so wäre die ganze Welt ein eitel solche Sonne, denn dieselbe Kraft, darinnen die Sonne stehet, ist überall. Und vor der Zeit des Zorns ists überall in dem Loco dieser Welt also lichte gewesen, wie die Sonne ist, aber nicht so unerträglich.

64. Denn die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne, darum ist das Licht auch gar sanft gewesen, und von wegen der grausamen Grimmigkeit der Sonnen wird die Sonne von der Sanftmut Gottes unterschieden. Daß man darum nicht sagen darf, die Sonne sei eine offene Porten des Lichts Gottes, sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge. Da gehöret der Ort des Auges auch zu dem Leibe, aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

65. Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entstehet, noch ist es ein sonderliches, welches der Leib nicht begreifen kann. Ein solcher Unterscheid ist auch zwischen Gott dem Vater und dem Sohne.

66. Also ist am vierten Tage in der Angstgeburt dieser Welt im mittlern Punkt dieser Welt die Sonne aufgegangen und stehet an ihrem ewigen körperlichen Ort stille, denn sie kann sich nicht an einem andern setzen.

67. Denn sie ist das einige natürliche Licht dieser Welt, und außer ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes. Und obs gleich scheint, als schienen die andern Sternen auch hell, so ists doch nichts, sondern sie nehmen ihren Glanz alle von der Sonnen, wie bald hernach folget.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten

68. Als nun der Himmel zum Unterscheid gemacht ward zwischen das Licht Gottes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt, so war nun der Leib dieser Welt ein finster Tal und hatte kein Licht, das in dem äußerlichen Leibe außer dem Himmel geschienen hätte. Da stunden alle Kräfte gleich wie in, Tode gefangen und ängsteten sich also sehr, bis sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

69. Als aber dieses geschah, daß die ängstliche Geburt so streng in der Hitze stund, so brach die Liebe im Lichte Gottes durch den Himmel des Unterscheids und zündete die

Hitze an. Da ging in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Licht auf und zündete sich des Wasser Herze an. Und dies ist in einem Augenblick geschehen.

70. Denn alsbald daß das Licht hat den Corpus recht ergriffen, so ist der Corpus in dem Lichte gefangen worden, und ist die Hitze gefangen worden und in eine ziemliche Sanftmut verwandelt worden und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

71. Weil aber die Hitze von dem Licht ist erschrocken, so hat sich ihr grausamer Feuerquall gelegt und hat sich nicht weiter können anzünden. Auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Lichte Gottes durch den Himmel auf diesmal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt aus Gottes Fürsatze, darum ist die Sonne auch nicht größer worden.

Von dem Planeten Mars

72. Als sich aber die Sonne angezündet, so ist der grausame Feuerschrack aus dem Loco der Sonnen über sich gefahren außer dem Loco der Sonnen als ein grausamer, ungestümer Blitz und hat in seinem körperlichen Wesen mitgenommen die Grimmigkeit des Feuers. Davon ist das Wasser ganz bitter worden. Und das Wasser ist der Kern oder der Stock des Schracks.

73. Nun schreiben die Astrologi, daß der Planet Mars über der Sonnen hoch stehe 15 750 Meilen, welches ich lasse gut sein, dieweil ich mit dem Zirkel nicht umgehe. Also weit ist der geschwinde Feuerschrack von seinem eignen Loco gefahren, bis ihn auch das Licht hat ergriffen. Da ist er auch vom Licht gefangen worden, und ist still gestanden und hat den Locum eingenommen.

74. Daß ihn aber das Licht nicht hat ehe ergriffen, das macht der ernste Grimm und geschwinde Blitz, denn er ist von dem Lichte nicht eher gehalten worden, bis ihn das Licht ganz infizieret hat.

75. Da stehet er nun als ein Wüter, Tober und Beweger des ganzen Leibes dieser Welt. Denn das ist auch sein Amt, daß er mit seinem Umgange in dem Rade der Natur alles bewaget, davon alles Leben seinen Ursprung nimmt.

Von dem Planeten Jupiter

76. Als nun der bittere Feuerschrack von dem Lichte gefangen ward, so drang das Licht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tiefe hinaus, bis es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da konnte die Kraft des ersten Aufganges aus der Sonnen nicht höher und blieb allda körperlich sitzen und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

77. Du mußt aber dies Ding recht verstehen. Es ist die Kraft des Lichts gewesen, die an diesem Ort ist geblieben stehen. Die ist ein ganz sanftes, freundliches, holdseliges und süßes Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi, daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen. Er ist aber der Sänftiger des Zerstörers und wütenden Martis und ein Ursprung der Sanftmut in allem Leben und auch ein Ursprung des Wassers, davon sich das Leben gebäret, wie ich hernach melden will.

78. Also weit hat nun des Lebens Kraft aus der Sonnen gereicht und nicht höher. Der Glanz oder Schein aber, welcher auch seine Kraft hat, der reicht bis an die Sternen und durch den ganzen Leib dieser Welt.

79. Du mußt aber dies Ding eigentlich verstehen, wovon diese zwei Planeten sind worden. Als die Kraft des Herzens Gottes aus dem ewigen, unsterblichen Brunnquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheides drang und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an, so fuhr der Blitz, verstehe den Feuerblitz, aus dem Wasser. Der war ganz erschrecklich und bitter, daraus ist Mars worden.

80. Nach demselben Blitz fuhr die Kraft des Lichts geschwinde hernach als wie ein sanftes, erhebendes Leben, und ereilte den Feuerschreck und sänftigte ihn, daß er etwas ohnmächtig ward, und konnte nicht mehr oder weiter durch die Tiefe brechen, sondern blieb zitternd stehen.

81. Die ausgegangene Kraft im Lichte aber war viel mächtiger als der Feuerschreck. Darum stieg sie auch höher als der Feuerblitz, bis sie in der Natur Strengheit zu tief kam. Da ward sie auch gleichwie ohnmächtig und blieb stehen.

82. Aus derselben Kraft ist der Planet Jupiter worden, und nicht aus demselben Loco, da er steht, sondern er zündet denselben Locum mit seiner Kraft immer an. Er aber ist wie ein Hausgenos in demselben Loco, der immer in seinem Lehnhaus rumwandern muß. Die Sonne aber hat ihr eigen Haus, sonst hat kein Planet ein eigen Haus.

83. So man will recht erkunden der Sternen Geburt oder Anfang, so muß man eigentlich wissen die Geburt des Lebens, wie sich das Leben in einem Leibe gebäret, denn es ist alles einerlei Geburt.

84. Wer das nicht weiß und verstehtet, der weiß auch nicht die Geburt der Sternen, denn es ist alles zusammen ein Leib. Eine jede Kreatur, wenn in der das Leben geboren ist, so steht ihre Geburt hernach in ihrem Leibe wie die Geburt des natürlichen Leibes dieser Welt, denn alles Leben muß sich nach der Gottheit Recht gebären, wie sich die Gottheit immer gebäret.

85. Wenn man nun dies recht betrachtet und bedenket, welches doch ohne sonderliche Erleuchtung des heiligen Gottes nicht geschehn kann, so findet man anfänglich die herbe, kalte und strenge Geburt, welche ist eine Ursache der leiblichen Natur oder der Bildung eines Dinges.

86. So nun diese strenge und kalte, scharfe zusammenziehende Kraft nicht wäre, so wäre kein natürlich oder leiblich Wesen. Auch so bestünde die Geburt Gottes nicht und wäre alles unerforschlich.

87. Aber in dieser harten, strengen und kalten Kraft stehet das leibliche Wesen oder der Leib, darinnen sich dann des Lebens Geist gebäret, und aus demselben Geiste das Licht und der Verstand, dadurch dann die Sinnen und die Approbierung aller Kräfte entstehet.

88. Denn wenn das Licht geboren wird, so wird es inmitten des Leibes als ein Herze oder Geist aus allen Kräften geboren. Und da stehet es auch in seinem anfänglichen Orte stille und gehet durch alle Kräfte.

89. Denn gleichwie es aus allen Kräften geboren ist und hat aller Kräfte Quellbrunn, also bringet es auch mit seinem Scheine aller Kräfte Quellbrunn in eine jede Kraft, davon dann der Geschmack und Geruch, sowohl auch das Sehen, Fühlen und Hören entstehet und die Vernunft und der Verstand.

90. Nun wie des Lebens Urkund und Anfang in einer Kreatur ist, also ist auch die erste Wiedergeburt der Natur des neuen Lebens in dem verderbten Leibe dieser Welt.

91. Und wer das leugnet, der hat weder rechten Verstand noch einige Erkenntnis der Natur. Auch so ist seine Erkenntnis nicht in Gott geboren, sondern er ist ein Spötter Gottes.

92. Denn siehe, du kannst nicht leugnen, daß das Leben in einer Kreatur nicht in der Hitze des Herzens entstehe. Und in demselben Leben stehet auch das Licht der animalischen Geburt.

93. Nun bedeutet das Herz die Sonn. Sie ist auch des Lebens Anfang in dem äußerlichen Leibe dieser Welt. Nun kannst du ja nicht sagen, daß die animalische Geburt vom Herzen abweiche, weil der Leib in der Beweglichkeit stehet.

94. Also auch weicht die Sonne nicht von ihrem Sitze ab, sondern behält ihren eignen Locum als ein Herze für sich und leuchtet als ein Licht oder als ein Geist des ganzen Leibes dieser Welt in allen Kräften des Leibes.

95. Denn ihre Geburt ist auch anfänglich aus allen Kräften. Darum ist sie mit ihrem Licht und Hitze auch wieder ein Geist und Herze in dem ganzen Leibe dieser Welt.

96. Weiter so kannst du das auch nicht leugnen, daß die Galle in einer Kreatur nicht sei vom Herzen entstanden, denn sie hat eine Ader zum Herzen und ist des Herzens Beweglichkeit, davon die Hitze entstehst.

97. Sie hat ihren ersten Ursprung vom Blitz des Lebens. Wenn sich das Leben im Herzen gebäret und daß das Licht im Wasser aufgehet, so gehet der Feuerschrack vorher. Der steigt aus der Angstlichkeit des Wassers in der Hitze auf.

98. Denn wenn sich die Hitze in der Kälte in der herben Qualität also ängstet und daß sich das Licht durch den verborgenen Himmel des Herzens in der Leiblichkeit anzündet, so erschrickt der ängstliche Tod im Zorn Gottes und weicht als ein Schrack oder Blitz von dem Licht und steigt ganz erschrecklich, zitternd und furchtsam über

sich. Und des Herzens Licht eilet ihm nach und infizieret den; alsdann bleibet er sitzen.

99. Und das ist und bedeutet den Planeten Mars, denn also ist er auch worden. Und seine eigene Qualität ist anders nichts denn ein giftig, bitter Feuerschrack, welcher aus dem Loco der Sonnen ist aufgegangen.

100. Er ist aber nun immer ein Anzünder der Sonnen gleichwie die Galle des Herzens, davon die Hitze, beides in der Sonnen und im Herzen, bestehet, und davon das Leben in allen Dingen seinen Ursprung nimmt.

101. Zum dritten kannst du auch nicht leugnen, daß das Gehirne im Haupte in einer Kreatur nicht sei des Herzens Kraft, denn aus dem Herzen steigen alle Kräfte auf ins Hirn. Davon entstehen in dem Hirne die Sinnen des Herzens.

102. Das Hirn im Haupt nimmt seinen Ursprung von der Kraft des Herzens.

103. Merke: Nachdem der Feuerschrack der Gallen oder des Martis ist von dem Lichte des Lebens abgewichen, so dringet die Kraft aus dem Herzen durch das Licht des Lebens hernach bis ins Haupt in die strenge Qualität. Und wenn dann die Kraft nicht höher kann, so wird sie von der strengen Geburt gefangen und von der Kälte vertrocknet.

104. Da stehet sie nun und inqualieret mit des Lebens Geiste im Herzen und ist ein königlicher Stuhl des Geistes des Herzens, denn bis dahin bringt der Geist des Herzens Kraft und da wird es approbieret.

105. Denn das Hirn sitzt in der strengen Geburt und ist in seinem eigenen Corpus die sanfte Kraft des Herzens und bedeutet recht die neue Wiedergeburt, welche mitten in der Strengheit des Todes und Zornes in seinem Himmel wieder neugeboren wird und dringet durch den Tod ins Leben. Denn da wird der Geist oder die Gedanken wieder eine ganze kreatürliche Person durch die Infizierung oder Approbierung aller Kräfte, welches ich im Menschen die animalische Geburt heiße.

106. Denn wenn der neue Geist im Hirne recht vertieret ist, so fährt er wieder in seine Mutter in das Herze. Alsdann stehet er als ein vollkömmlicher Geist oder Wille oder als eine neugeborne Person, welche im Menschen die Seele heißet.

107. Nun siehe, wie im Menschen das Hirn ein Wesen und Herkommen ist, also ist auch der Planet Jupiter ein Wesen und Herkommen, denn er hat seinen Ursprung vom Aufgang des Lebens von der Kraft, welche aus dem Wasser des Lebens aus dem Loco der Sonnen durch das Licht ist aufgegangen.

108. Und ist dieselbe Kraft so hoch gestiegen, bis sie ist wieder in der strengen, harten und kalten Kraft gefangen worden. Allda ist sie blieben stehen und durch den ersten Umgang oder Fortgang körperlich worden und von der strengen und kalten Kraft vertrocknet.

109. Und ist wohl recht das Hirn in dem leiblichen Regiment dieser Welt, davon die Sinnen und Vernunft geboren werden, auch alle Sanftmut und Weisheit in der Natürlichkeit. Aber der rechte und Hl. Geist im Menschen wird im verborgenen Himmel im Wasser des Lebens geboren.

110. Der äußerliche Jupiter ist nur die Sanftmut und der Verstand in der äußerlichen Begreiflichkeit. Der heilige Brunnquell aber ist unbegreiflich und der äußerlichen Vernunft unerforschlich. Denn die siderische Geburt stehet nur mit der Wurzel im heiligen Himmel und mit der Leiblichkeit im Zorne.

Das 26. Kapitel

Von dem Planeten Saturno

Saturnus, der kalte, scharfe und strenge, herbe Regent, nimmt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen, denn er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes, und ist ein Vertrockner aller Kräfte, davon die Leiblichkeit entstehet.

2. Gleichwie die Sonne ist des Lebens Herze und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt, also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit, und stehet in dieser zwei Planeten Gewalt der ganze Leib dieser Welt und mag keine Kreatur oder Bildung, sowohl auch keine Beweglichkeit außer dieser beider Gewalt in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

3. Sein Ursprung aber ist die ernstliche, herbe und strenge Ängstlichkeit des ganzen Leibes dieser Welt, denn als in Zeit der Anzündung des Zorns das Licht in der äußersten Geburt dieser Welt verlosch - welche Geburt ist die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit oder das Aufsteigen der Geburt aller Quellgeister – so stund die herbe Qualität in ihrer schärfesten und strengsten Geburt, und zog aller Quellgeister Gewirke ganz herb und streng zusammen. Davon dann die Erde und Steine sind worden. Und war wohl recht das Haus des Todes oder die Einschließung des Lebens, darinnen dann König Luzifer ist gefangen worden.

4. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort oder Herze Gottes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach, gleichwie eine Erkiesung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens, so kriegte die strenge und herbe Geburt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Geburt.

5. Von diesem an ist sie gleichwie im ängstlichen Tode gestanden bis an dritten Tag, da die Liebe Gottes ist durch den Himmel des Unterscheides gedrunken und hat das Licht der Sonnen angezündet.

6. Weil aber der Sonnen Herze oder Kraft nicht konnte die ängstliche Geburt oder die Qualität des Grimmes und Zorns aufschließen und temperieren, vorab in der Höhe über dem Jupiter, so stund derselbe ganze Umzirk in grausamer Ängstlichkeit als ein Weib in der Geburt, und konnte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

7. Weil aber gleichwohl allda die Beweglichkeit war aufgangen durch Kraft des verborgenen Himmels, so konnte die Natur nicht ruhen, sondern ängstete sich zur Geburt, und gebar aus dem Geiste der Schärfe den herben, kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

8. Denn der Geist der Hitze konnte sich nicht anzünden, davon das Licht und aus dem Licht durch das Wasser die Liebe und Sanftmut entstehet, sondern es war eine Geburt der strengen, kalten und ernsten Grimmigkeit, der da ist ein Vertrocknet, Verderber und Feind der Sanftmut, der in den Kreaturen die harten Beine gebäret.

9. Saturnus aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne, denn er ist nicht ein leiblicher Ort in dem Raume der Tiefe, sondern er ist ein Sohn, der aus der

Kammer des Todes, aus der angezündeten, harten und kalten Ängstlichkeit geboren ist, und ist nur ein Hausgenoss in dem Raume, da er in umlaufet. Denn er hat sein körperlich Eigentum für sich wie ein Kind, wenn es von der Mutter geboren ist.

10. Warum er aber von Gott also aus der strengen Geburt ist aufgangen und was sein Amt ist, will ich hernach melden vom Umtreiben der Planeten.

11. Seine Höhe aber kann man nicht gar eigentlich wissen. Ich halte es aber gänzlich dafür, daß er zwischen dem Jupiter und dem allgemeinen Gestirne in der Tiefe inmitten steht, denn er ist das Herze der Leiblichkeit in der Natur.

12. Gleichwie die Sonne ist das Herze des Lebens und eine Ursache der Naturgeister, also ist er das Herze und eine Ursache aller Körper und Bildungen in der Erden und auf der Erden, sowohl in dem ganzen Leibe dieser Welt.

13. Und wie im Menschen die Hirnschale ist ein Umfasser und Einschließer des Hirns, darinnen sich die Gedanken gebären, also ist die saturnalische Kraft ein Umfasser, Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

14. Und gleichwie der Planet Jupiter, welcher ist ein Aufschließer und Gebärer der Sanftmut zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus steht und gebäret die Sanftmut und Weisheit in den Kreaturen, also auch wird das Leben und der Sinn aller Kreaturen zwischen diesen zwei Qualitäten geboren, vorab der neue Leib dieser Welt, sowohl auch der neue Mensch, davon du bei Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planeten Venus

15. Venus, der holdselige Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur, hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen. Seine Qualität, Wesen und Herkommen ist aber also beschaffen.

16. Hie merke dies recht und eigentlich: Als die Liebe Gottes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete, so ging erstlich aus der Ängstlichkeit aus dem Loco der Sonnen, aus den sieben Quellgeistern der Natur auf der erschreckliche und grimmige bittere Feuerschrack, welches Geburt und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn Gottes in der herben Qualität durch das Wasser.

17. Der ging zuerst in der Anzündung der Sonnen aus der Kammer des Todes auf und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens, und stieg ganz grimmig und zitternd über sich, bis ihn das Licht der Sonnen ergriff und infizierte. Da ward er durch die Sanftmut des Lichtes gefangen und blieb stehen. Davon ist der Planet Mars worden.

18. Nach demselben Feuerschrack ist die Kraft des Lichts, welche sich anfänglich aus dem Fette des Wassers hinter dem Feuerschracke hat geboren, urplötzlich als eine Mächtigkeit hinach gefahren, und hat den grimmigen Feuerschrack gefangen

genommen und sich über demselben hoch erhoben als ein Fürst und Zäher der Grimmigkeit. Davon ist nun die Sinnlichkeit der Natur oder der Planet Jupiter worden.

Porten der Liebe

19. Als aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens aus dem Loco der Sonnen durch die Anzündung des Wassers waren aufgangen, so drang die Sanftmut als ein Same des Wassers mit der Kraft des Lichts ganz sanft infizierend und freundlich unter sich in der Kammer des Todes. Davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

20. Du mußt aber allhier dies hohe Ding recht verstehen: Die Geburt oder der Aufgang der sieben Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben und die wunderliche Proporz der Gottheit von Ewigkeit geboren hat.

21. Denn als ihm König Luzifer den Locum dieser Welt als ein Zornhaus zugerichtet hatte und vermeinte, also grimmig und gewaltig darinnen zu herrschen, so verlosch zuhand das Licht in der Natur, darinnen er verneinte, ein Herr zu sein, und erstarrete die ganze Natur als ein Leib des Todes, darinnen keine Beweglichkeit war, und mußte er als ein ewig Gefangener in der Finsternis bleiben.

22. Nun wollte aber der heilige Gott diesen Locum seines Leibes, verstehe den Raum dieser Welt, nicht lassen in ewiger Finsternis und Schande stehen und den Teufeln eigentümlich lassen, sondern gebär ein neu Regiment des Lichts und aller sieben Quellgeister der Gottheit, welches der Teufel nicht ergreifen noch fassen konnte, es war ihm auch nichts nütze.

23. Denn er kann in dem Lichte der Sonnen nichts mehr sehen als in der Finsternis, denn er ist in diesem Lichte nicht zur Kreatur worden, darum ists ihm auch nichts nütze.

24. Dieweil es aber sollte ein neu Regiment sein, so mußte es ein Regiment sein, das der Teufel nicht fassen konnte, und das er nicht zu seinem körperlichen Eigentum brauchen könnte.

25. Das ist nun also beschaffen: Es hat die Liebe oder das Wort oder das Herze, das ist: der eingeborne Sohn Gottes des Vaters, der da ist das Licht und die Sanftmut und die Liebe und die Freude der Gottheit, wie er selber saget, als er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Licht der Welt, Joh 8,12 – den Locum dieser Welt beim Herzen genommen und in der Mitten des Raumes an der Stelle, wo der mächtige Fürst und König Luzifer war gesessen vor seinem Falle, und da er war zur Kreatur worden, neugeboren.

26. Und sind aus diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserlei Qualitäten entstanden und geboren worden, alles nach der göttlichen Geburt Recht.

27. Erstlich ist aufgangen der Feuerschrack oder die Beweglichkeit in der Hitze, das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ists zweitens das Licht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden. Das ist nun die Sonne.

28. Zum dritten als nun das Licht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen infiziert, so ist die Kraft des Lebens, welche aus der ersten Infizierung ist aufgangen, über sich gestiegen, als gleich wenn man ein Holz anzündet oder so man Feuer aus einem Steine schläget.

29. So siehet man zuerst den Glanz und aus dem Glanz den Feuerschrack und nach dem Feuerschrack die Kraft des angezündeten Corporis. Und das Licht mit der Kraft des Corpus erhebet sich urplötzlich über den Schrack und regieret viel höher, tiefer und mächtiger als der Feuerschrack.

30. Auch qualifizieret die Kraft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Kraft außer dem Feuer sanft, lieblich und sinnreich, und verstehet man hierinnen das göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit Werdung der Sonnen und der zwei Planeten Mars und Jupiter.

31. Weil aber der Locus der Sonnen, das ist die Sonne, alle Qualitäten nach der Gottheit Recht, wie auch alle anderen Örter in sich hatte, so stiegen auch zuhand in der ersten Anzündung alle Qualitäten auf und nieder und gebaren sich nach ewigem unanfänglichem Recht.

32. Denn die Kraft des Lichts, welche die herbe und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sänftigte und dünne machte gleich dem Wasser oder der Liebe des Lebens, stieg unter sich nach der Demütigkeit Art.

33. Daraus ist der Planet Venus worden, denn er ist in dem Hause des Todes ein Aufschließer der Sanftmut oder Anzünder des Wassers und ein weicher Durchdringer in der Härteigkeit, ein Anzünder der Liebe, in welchem das Oberregiment als der bitteren Hitze des Mars und die herzliche Sinnlichkeit des Jupiters begierlich wird.

34. Davon entsteht die Infizierung, denn die Venuskraft macht den grimmen Mars oder Feuerschrack linde und sänftiget ihn. Und den Jupiter macht sie demütig, sonst brähe die Kraft Jupiters durch die harte Kammer Saturni und den Menschen und Tieren durch die Hirnschale und verwandelte sich die Sinnlichkeit in Hochmut über der Gottheit Geburtrecht auf Art und Weise des stolzen Teufels.

Von dem Planeten Mercurius

35. So man will gründlich und eigentlich wissen, wie da sei die Geburt oder der Anfang der Planeten und Sternen und des Wesens aller Wesens in der Tiefe dieser Welt, so muß man eigentlich die instehende Geburt oder des Lebens Anfang im Menschen betrachten.

36. Denn dasselbe nimmt einen solchen Anfang und Aufgang und stehet auch in solchem Orden wie die Geburt des Wesens aller Wesen in dem Leibe dieser Welt.

37. Denn das anstehende Rad der Sternen und Planeten ist anders nicht als wie die Geburt in dem siebenten Naturgeiste vor den Zeiten der Welt ist aufgangen, darinnen sich haben Bildnisse und Figuren, sowohl himmlische Früchte, figurieret nach der ewigen Gottheit Recht.

38. Weil denn der Mensch ist nach der Qualifizierung Gottes und auch aus dem göttlichen Wesen geschaffen, so hat das menschliche Leben einen solchen Anfang und Aufgang, wie der Planeten und Sternen gewesen ist.

39. Denn der Planeten und Sternen Anfang, Instehen, Lauf und Wesen ist anders nicht als der Anfang und Trieb oder das Regiment im Menschen.

40. Wie nun das menschliche Leben aufgehet, also ist auch die Geburt der sieben Planeten und Sternen aufgangen, und ist in diesem gar kein Unterscheid.

Das Centrum oder Zirkel des Lebens Geburt – Die große Tiefe

41. Vor diesen Spiegel fordert der Geist die Medicos, sonderlich aber die Anatomicos und Menschenschinder, die durch ihre Schinderei haben wollen die Geburt und Aufgang des menschlichen Lebens erfahren, und haben manchen unschuldigen Menschen wider Gottes und der Natur Recht und Gesetz ermordet, in Hoffnung, die wunderliche Proporz und Gestalt der Natur zu erkundigen, damit sie vielen andern könnten zur Gesundheit dienen.

42. Weil sie aber in der Natur erfunden werden als Mörder und Übeltäter wider Gottes und der Natur Gesetz und Recht, so spricht ihnen der Geist, welcher mit Gott inqualieret, ihre Morderei nicht für recht.

43. Hätten sie doch die wunderliche Geburt der Menschen können viel näher und gewisser erfahren, wenn sie ihr stolzer Hochmut und teuflischer mörderischer Suchlust hätte lassen dazu kommen, welcher ihnen die rechten göttlichen Sinnen verkehrst hat. Sie haben nur wollen mit Menschen und nicht mit Göttern kämpfen. Darum ist ihnen der Lohn ihres Irrtums billig zuteil worden.

44. Wohlauf, ihr gekröneten Hütlein, laßt sehen, ob auch ein einfältiger Laie könne die Geburt des Mensch Lebens in der Erkenntnis Gottes erforschen. Ists unrecht, so widerlegts; ist aber recht, so lassets stehen.

45. Diese Beschreibung von des Menschen Lebensgeburt setze ich darum hieher, damit der Ursprung der Sternen und Planeten könne besser gefasset werden. Bei der Beschreibung von Erschaffung des Menschen wirst du alles urkundlicher und tiefer finden, wie der Anfang des Menschen sei.

46. Nun merke: Der Same im Menschen wird auf Art und Weise geboren, wie die wunderliche Proporz und Gestalt der Natur ist in ihrem Ringen und Aufgang von Ewigkeit geboren worden.

47. Denn das menschliche Fleisch ist und bedeutet die Natur in dem Leibe Gottes, welche von den andern sechs Quellgeistern geboren wird, darinnen sich die Quellgeister wiederum gebären und in unendlich erzeugen, darinnen Formen und Bildungen aufgehen und darinnen sich das Herze Gottes oder die heilige klare Gottheit im mittlern Sede über der Natur gebäret im Centro, wo des Lebens Licht aufgehet.

48. Nun aber sind in dem menschlichen Leib in dem Geburtregiment drei unterschiedliche Dinge, da ein jedes ein sonderliches ist, und sind doch auch nicht voneinander getrennt, sondern sind alle drei zusammen nur der einige Mensch nach Art und Weise der Dreiheit in dem göttlichen Wesen.

49. Das Fleisch ist nicht das Leben, sondern es ist ein tot unverständiges Wesen, welches, wenn des Geistes Regiment darinnen aufhöret zu qualifizieren, alsbald ein tot Aas wird, verfaulen und zerstieben muß.

50. Nun aber kann auch kein Geist außer dem Leibe in seiner Vollkommenheit bestehen, denn alsbald er von dem Leibe entschieden wird, verlieret er das Regiment. Denn der Leib ist die Mutter des Geistes, in welcher der Geist geboren wird und in welcher er seine Stärke und Kraft nimmt. Er ist und bleibt wohl der Geist, wenn er vom Leibe geschieden wird, aber er verlieret das Regiment.

51. Diese drei Regimente sind der ganze Mensch mit Fleisch und Geiste, und haben zu ihrem Anfang und Regiment sonderlich siebenerlei Gestalt nach Art und Weise der sieben Geister Gottes oder der sieben Planeten.

52. Wie nun Gottes ewiges, unanfängliches Geburtregiment ist, also ist auch der Anfang und Aufgang der sieben Planeten und Sternen, und also ist auch der Aufgang des Menschen Lebens.

53. Nun merke: Wenn du sinnest und denkst, was da sei in dieser Welt und außer dieser Welt oder das Wesen aller Wesen, so spekulierest du oder sinnest du in dem ganzen Leibe Gottes, welcher ist das Wesen aller Wesen, und der ist ein unanfängliches Wesen.

54. Er hat aber in seinem eigenen Sede seine Beweglichkeit, Vernünftigkeit oder Begreiflichkeit, sondern ist eine finstere Tiefe, die weder Anfang noch Ende hat. Es ist darinnen weder dicke noch dünne, sondern ist eine finstere Kammer des Todes, da nichts gespüret wird, auch weder kalt noch warm, sondern ist das Ende aller Dinge.

55. Dieses ist nun der Leib der Tiefe oder die wahrhaftige Kammer des Todes.

56. Nun aber sind in diesem finstern Tale die sieben Geister Gottes, die auch weder Anfang noch Ende haben, da keiner der erste und auch keiner der ander, dritte und letzte ist.

57. In diesen sieben Regimenten teilet sich das Regiment in drei unterschiedliche Wesen, da keines außer dem andern ist oder von dem andern getrennet wird. Die sieben Geister aber gebären auch je einer den andern von Ewigkeit zu Ewigkeit.

58. Das erste Regiment stehet in dem Corpus aller Dinge, das ist in der ganzen Tiefe oder Wesen aller Wesen. Der hat an allen Enden und Orten die sieben Geister in sich habhaftig und eigentümlich, unabtrennlich oder unverrücklich zum Eigentum.

59. So nun die sieben Geister nirgends an einem Orte nicht triumphierend ringen, so ist am selben Orte keine Beweglichkeit, sondern eine tiefe Finsternis. Und ob gleich die Geister am selben Orte vollkommenlich sind, noch ist der Locus ein finster Haus, wie du solches an einem finstern Gemache kannst verstehen, darinnen die angezündeten Geister der Planeten und Sternen nicht können die Elementa anzünden.

60. Nun aber ist die Wurzel der sieben Geister an allen Enden, aber außer dem Ringen stehet sie stille, und spüret man keine Beweglichkeit.

61. Ein solch Haus ist die ganze Tiefe außer, in und über allen Himmeln, welches Haus heißt die Ewigkeit. Und ein solch Haus ist auch das Fleischhaus in Menschen und allen Kreaturen.

62. Und diesen Wesen zusammen begreift die Ewigkeit, welche nicht Gott heißt, sondern der unallmächtige Leib der Natur, da zwar die Gottheit unerstorben im Kern der sieben Geister verborgen stehet, aber nicht begriffen noch verstanden wird.

63. Ein solch Haus ist auch der ganze Raum dieser Welt worden, als sich die Gottheit in den sieben Geistern vor den greulichen Teufeln verborgen hat. Wäre es auch noch, wenn nun nicht die sieben Planeten und Sternen wären aus den Geistern Gottes aufgangen, welche die Kammer des Todes in dem finstern Hause dieser Welt an allen Enden wieder aufschließen und anzünden, davon das Regiment der Elementen entstehet.

64. Ferner sollst du aber gleichwohl auch wissen, daß das Regiment der sieben Geister Gottes in dem Hause dieser Welt darum nicht sei im Tode vertrocknet, daß nur alles müsse von den Planeten und Sternen sein Leben und Anfang bekommen.

65. Nein, denn die klare Gottheit stehet allenthalben im Zirkel im Herzen der ganzen Tiefe verborgen, und die sieben Geister stehen in dem Leibe der Tiefe in Ängstlichkeit und großer Sehnsucht und werden von den Planeten und Sternen immer angezündet, davon die Beweglichkeit und die Geburt in der ganzen Tiefe entstehet.

66. Dieweil sich aber das Herze der Gottheit in dem Leibe dieser Welt in der äußersten Geburt, welches ist die Leiblichkeit, verbirget, so ist die Leiblichkeit ein finster Haus, und stehet alles in großer Ängstlichkeit und bedarf eines Lichts, welches in der Kammer der Finsternis leuchtet, welches ist die Sonne, also lange bis sich das Herze Gottes in den sieben Geistern Gottes in dem Hause dieser Welt wieder wird bewegen und die sieben Geister anzünden.

67. Alsdann werden die Sonne und die Sternen wieder in ihren ersten Locum treten und in solcher Forma vergehen, denn es wird das Herz oder Licht Gottes wiederum in der Leiblichkeit, das ist in dem Leibe dieser Welt leuchten und alles erfüllen.

68. Alsdann höret die Ängstlichkeit auf, denn wenn die Ängstlichkeit im Geburtregiment die Süßigkeit des Lichts Gottes kostet, daß das Herze Gottes mit im Geburtregiment triumphieret, so ist alles freudereich und triumphieret der ganze Leib.

69. Welches jetzunder in dieser Zeit in dem Hause dieser Welt nicht sein kann von wegen der grimmigen gefangenen Teufel, welche in der äußersten Geburt in dem Leibe dieser Welt haushalten bis in das Gerichte Gottes.

70. Hie kannst du nun verstehen, wie das Herze Gottes die Wurfschaufel in der Hand hat und wird einmal seine Tennen fegen, welches ich hiemit ernstlich anmelden tue als in Erkenntnis im Lichte des Lebens, wo das Herze im Lichte des Lebens durchbricht und verkündet den hellen Tag.

Vom Menschen und Sternen

71. Wie nun die Tiefe oder das Haus dieser Welt ist ein finster Haus, da sich die Leiblichkeit ganz dicke, finster, ängstlich und halb tot gebäret und nimmt von den Planeten und Sternen sein Wallen, welche den Leib in der äußersten Geburt anzünden, davon der Elementen Beweglichkeit entsteht, sowohl das figurliche und kreatürliche Wesen, also ist auch das Fleischhaus des Menschen ein finster Tal, da zwar die Ängstlichkeit zur Geburt des Lebens innen ist und sich immer hoch bemühet, in willens sich ins Licht zu erheben, davon sich möchte das Leben anzünden.

72. Weil sich aber das Herze Gottes im Centro oder Kern verbirget, so kann es nicht sein, gebäret derowegen die Ängstlichkeit nicht mehr als einen Samen. Das Fleischhaus gebäret einen Samen seines gleichen wieder zu einem Menschen, und des Geistes Haus in dem Instehen der sieben Geister gebäret in dem Samen einen andern Geist seines gleichen wieder zu einem Menscheng Geist.

73. Und des verborgenen Herzens Haus gebäret ihm auch wieder einen solchen Geist, der dem Fleischhause und auch den siderischen Geburtgeistern im Leibe verborgen stehet, gleichwie das Herze Gottes in den sieben Geistern Gottes in der Tiefe dieser Welt in den Geistern verborgen stehet und sie nicht anzündet bis nach dieser Enummeration oder Zeitrechnung.

74. Dieser dritte Geist ist die Seele im Menschen, und inqualieret mit dem Herzen Gottes als ein Sohn oder kleines Götterlein in dem großen unermesslichen Gott.

75. Nun diese drei unterschiedlichen Regimente werden in dem Samen geboren, welcher seinen Ursprung im Fleische nimmt, wie ich davorne angemeldet habe.

76. Nun merke die verborgene Geheimnis: Ihr Naturkunder, nun merket die Porten der großen Geheimnis: Aus der ängstlichen Kammer in dem Leibe dieser Welt aus den sieben Geistern Gottes sind aufgangen die Sternen, die zünden an den Leib dieser Welt, und aus dem Leibe gebäret sich nun die Frucht oder der Same, welcher ist Wasser, Feuer, Luft, Erde.

77. Die Erste ist des siebenten Geistes Gottes Frucht, welcher ist die Natur der Leiblichkeit, darinnen sich die andern sechs Geister wieder gebären und den Salitter des siebenten Geistes in unendlicher Gestalt und Formen figurieren, also daß die Erde auch ihren Samen gebäret, welches ist die Frucht der Gewächse, wie solches vor Augen ist.

78. Nun ist des Menschen Fleischhaus auch ein solch Haus wie die finstere Tiefe dieser Welt, darinnen sich die sieben Geister Gottes gebären.

79. Weil aber der Mensch ein eigen Leib ist, der da ist ein Sohn des ganzen Leibes Gottes, so gebäret er auch einen eigenen Samen nach dem Regiment seiner körperlichen Quellgeister.

80. Der Leib nimmt seine Speise von dem Samen der sieben Geister Gottes in dem Leibe der großen Tiefe, welcher ist Feuer, Luft, Wasser, Erde. Von der Erden nimmt er die Geburt der Erden oder die Frucht, denn er ist viel edler als die Erde. Er ist eine ausgezogene Masse aus dem Salitter aus dem siebenten Naturgeiste.

81. Denn als der Leib der Natur durch die Teufel angezündet war, so zog das Wort oder Herze Gottes die Massam zusammen, noch ehe als der verderbte Salitter zusammengedrückt war, welcher nun Erde heißt, von wegen der harten Grimmigkeit oder Verderbung.

82. Als aber die Erde zusammengedrückt war, so stund die Massa in der finstern Tiefe in dem erschaffenen Himmel zwischen der ängstlichen Geburt und der Liebe des Herzens Gottes bis an den sechsten Tag. Da blies das Herze Gottes das Licht des Lebens aus seinem Herzen in der Massa innerste oder dritte Geburt.

83. Als dieses geschah, so fingen in der Massa die sieben Quellgeister an zu qualifizieren, und gebar sich in der Massa der Same der sieben Quellgeister, als Feuer, Luft und Wasser, wie in dem Leibe der Tiefe.

84. Also ward der Mensch eine lebendige Seele nach Art und Weise, wie da ist aufgegangen die Sonne und daraus die sieben Planeten.

85. Das Licht im Menschen, welches das Herze Gottes hat neingeblasen, bedeutet die Sonne, welche in der ganzen Tiefe leuchtet, davon du bei der Schöpfung des Menschen wirst klarer finden.

86. Nun siehe: Gleichwie in der Tiefe dieser Welt durch Anzündung der Sternen wird aus dem Leibe der finstern Tiefe ein Same geboren gleich dem kreatürlichen Leibe, also auch in gleicher Gestalt wird in dem Fleischhause des Menschen ein Same geboren nach der sieben Quellgeister ewigem Geburtrecht.

87. Und in dem Samen sind drei unterschiedliche Dinge, da je eines das andere nicht ergründen kann. Und sind doch nur in dem einigen Samen, und inqualieren auch miteinander als ein Wesen, und ist auch nur ein Wesen und auch drei unterschiedliche Dinge nach Art und Weise der Dreiheit in der Gottheit.

88. Erstlich ist der ganze Körper des Menschen, der ist ein finster Haus und hat außer der sieben Geister Qualifizieren keine Beweglichkeit, sondern ist ein finster Tal gleichwie der Leib der Tiefe dieser Welt.

89. Nun ist in dem finstern Leibe des Menschen auch ein solch Regiment mit den sieben Geistern gleichwie in dem Leibe der Tiefe. Wenn die sieben Geister nach der Gottheit Geburtrecht qualifizieren, so gebäret sich aus dem Ringen der sieben Geister ein Same nach ihres gleichen.

90. Derselbe Same hat nun erstlich eine Mutter, das ist die finstere Kammer des Fleischhauses. Zum zweiten hat er eine Mutter, das ist das Rad der sieben Geister nach Art der sieben Planeten. Zum dritten hat er eine Mutter, die wird im Zirkel der sieben Geister geboren inmitten und ist das Herze der sieben Geister.

91. Das ist nun die Mutter der Seelen, welche die sieben Geister durchscheinet und lebendig macht. Und an dieser Stätte inqualieret der Same mit dem Herzen Gottes, aber nur derjenige, in welchem das Licht angezündet wird. In welchem aber das Zornfeuer brennet, da bleibt diese dritte Mutter in der finstern Kammer gefangen.

92. Und ob sie gleich die dritte Mutter ist, so bleibt sie doch eine Närrin, so das Licht in ihr sich nicht anzündet, gleichwie die Tiefe dieser Welt eine Närrin vor dem Herzen Gottes ist, in dem das Rad der sieben Geister in so großer Ängstlichkeit stehet, in so vielem Verderben und Erlösen, in Hitze und Kälte, wie vor Augen ist.

93. Wenn aber die dritte Mutter im Lichte angezündet wird, so stehet sie im geschaffenen Himmel des heiligen Lebens und durchleuchtet die andere Mutter, davon die sieben Geister einen freundlichen Willen bekommen, welcher ist die Liebe des Lebens, wie du kannst davorne im 8. Kapitel von der Liebegeburt Gottes lesen.

94. Die dritte Mutter aber kann sie nicht immer beharrlich durchleuchten, denn sie stehet in dem Hause der Finsternis, sondern sie gibt ihr manchmal einen Blick, gleich als wenss wetterleuchtet, davon die dritte Mutter manchmal auch ganz lüsternd wird und sich hoch erfreuet, aber von der Grimmigkeit des Zorns Gottes bald wieder zugeriegt wird.

95. Auch so tanzet der Teufel auf dieser Porten, denn es ist die Gefängnis, darinnen der neue Mensch verborgen lieget und darinnen der Teufel gefangen liegt.

96. Ich meine aber in dem Hause der Tiefe dieser Welt, wiewohl das Fleischhaus und die Tiefe alles zusammen miteinander inqualieret als ein Leib, und ist auch ein Leib, allein unterschiedliche Partes, oder Glieder.

Die Tiefe im Centro

97. Siehe, wenn nun der Same geboren ist, so stehet er inmitten des Leibes im Herzen, denn daselbst fängt die Mutter der Dreiheit.

98. Erstlich fängt der herbe Geist, der zeucht eine Massa aus dem süßen Wasser zusammen, das ist aus der Fettigkeit des Herzengeblütes oder Saftes oder Öles des Herzens. Dasselbe Öl hat nun schon die Wurzel der Dreiheit in sich wie der ganze Mensch, denn es ist eben, als würfe man einen Zunderfeuer in Stroh.

99. Nun fraget sichs, wie das zugebe. Hie ist nun der rechte Grund des Menschen. Nun merke eigentlich, denn es ist der Spiegel des großen Geheimnis, die tiefe Verborgenheit der Menschheit, darum alle Gelehrten von der Welt her haben getanzet und haben diese Tür gesucht und doch nicht funden.

100. Nun muß ich aber einmal anmelden, daß es die Morgenröte des Tages sei, als es dann der Türhüter haben will.

101. Nun merke: Gleichwie die erste Massa ist worden, daraus Adam ein lebendiger Mensch ward, also auch in gleicher Gestalt wird ein jeder Massa oder Same der Dreiheit in jedem Menschen.

102. Merke: Als der Salitter oder das Gewirke der sechs Quellgeister, welches ist der siebente Naturgeist, in dem Raum dieser Welt angezündet ward, so stund das Wort oder Herze Gottes allenthalben mitten im Zirkel der sieben Geister als ein Herze, das alles, verstehe den ganzen Raum dieser Welt, auf einmal zugleich erfüllet.

103. Weil aber die Tiefe, das ist der ganze Raum dieser Welt seines Vaters, verstehe des Herzes, Gottes Leib war, verstehe des Vaters Leib und das Herze in dem ganzen Leibe leuchtete als des Vaters Glanz, so war der verderbte Salitter allenthalben mit dem Lichte oder Herzen Gottes infiziert und konnte das Herze Gottes auch nicht daraus fliehen, sondern verbarg seinen Glanz und Schein in dem Leibe der ganzen Tiefe vor den greulichen angezündeten Geistern der Teufel.

104. Als dieses geschah, so wurden die Quellgeister alle ganz grimmig und hart ringend, und der herbe Geist als der stärkste zog in dem siebenten Naturgeiste das Gewirke der andern fünf ganz schrecklich zusammen, davon die bittere Erde und Steine worden, waren aber noch nicht zusammengetrieben, sondern schwebeten in der ganzen Tiefe.

105. In dieser Stunde ist die Massa zusammengezogen worden. Denn als sich das Herze Gottes in dem Salitter verbarg, so blickte es den ganzen Raum oder Leib wieder an und dachte, wie ihm wieder zu helfen wäre, damit wieder ein englisch Reich in der Tiefe dieser Welt würde.

106. Der Anblick aber war der Liebegeist im Herzen Gottes. Der infizierte an dem Orte des Anblickes das Öle des Wassers, wo zuvorhin war das Licht aufgegangen.

107. Hie bedenke St. Petri Anblick im Hause Kaiphä, es ist eben das.

108. Gleichwie der Mann das Weib anblicket und das Weib den Mann, und des Mannes Geist, verstehe die Wurzel der Liebe, welche im Aufgang des Lebens aus dem Wasser durch Feuer aufgehet, so wohl auch des Weibes Geist, ein Geist den andern in demselben Öle des Herzens fänget, davon alsbald eine Massa, Same oder treibender Wille eines andern Menschen in der Massa entstehet.

109. Eben auf solche Weise ist auch die erste Massa worden, denn der Liebegeist im Herzen Gottes blickte in dem Leibe des angezündeten zornigen Vaters das Wasser des Lebens an, davon und daraus die Liebe im Feuerblitz aufging vor der Zeit des Zorns.

110. In diesem Anblicke hat ein Geist den andern gefangen. Das Öle oder Wasser im Zorn hat den Liebegeist im Herzen Gottes empfangen und mit demselben inqualieret, und der herbe Geist hat die Massam zusammengezogen. Allda ist es schon eine Geburt oder ein Wille einer ganzen Kreatur gewesen gleichwie der Same im Menschen.

111. Nun ist aber die Feste des Himmels zwischen das Herze Gottes und die angezündete harte Kammer des Todes geschlossen worden, sonst hätte sich alsbald das Leben in der Massa angezündet. Denn die Feste war in der Massa sowohl als außer der Massa, welche ist das Scheideziel zwischen dem Herzen Gottes und den grimmigen Teufeln.

112. Darum mußte das Wort oder Herze Gottes den wallenden Geist in der Massa aufblasen, welches erst am sechsten Tage geschah aus gewissen Ursachen.

113. So aber der Himmel nicht wäre als eine Feste in der Massa zwischen das Herze Gottes und der Massa körperliche Quellgeister geschlossen gewesen, so hätte die Massa können die Seele aus eigener Kraft anzünden, gleich wie mit den heiligen Engeln geschah.

114. Es wäre aber zu fürchten gewesen, daß es würde sein zugangen wie mit dem schönen Söhnlein Luzifer, dieweil die körperlichen Quellgeister in der Massa schon im Zornfeuer angesteckt waren.

115. Darum mußte der Himmel eine Feste zwischen dem Funken, welcher das Herze Gottes im ersten Anblick hatte empfangen, sein, im Fall, da ja der Corpus im Zornfeuer verdürbe, daß doch der heilige Same bliebe, welcher ist die Seele, die mit dem Herzen Gottes inqualieret, daraus dann könnte ein neuer Leib werden, wenn der ganze Gott würde die Tiefe dieser Welt wieder im Lichte des Herzens Gottes anzünden, wie es dann auch also geschehen ist, erbarme es die Liebe Gottes.

116. Der teure Mann Moses schreibet: Gott habe den Menschen aus einem Erdenkloße gemacht, wie es die Gelehrten verdeutschet haben. Er ist aber nicht dabei gewesen, als es geschehen ist.

117. Dies muß ich aber sagen, daß Moses wohl recht geschrieben hat. Aber der rechte Verstand, woraus die Erde worden sei, ist beides dem Mose und auch seinen Nachkömmlingen im Buchstaben verborgen blieben und hat es der Geist bis auf diese Zeit verborgen gehalten.

118. Es ist auch Adam, weil er noch im Paradies gewesen, verborgen gewesen. Nun aber wird es ganz offenbar, denn das Herz Gottes hat an die Kammer des Todes angesetzt und will nahen durchbrechen.

119. Darum werden jetzunder je länger je mehr etliche Strahlen des Tages in etlicher Menschen Herzen durchbrechen und den Tag verkündigen.

120. Wenn aber diese Morgenröte wird vom Aufgang zum Niedergang scheinen, so ist vorbaß mehr keine Zeit, sondern die Sonne des Herzens Gottes gehet auf und wird RA. RA. RP. in der Kelter außer der Stadt gestoßen und mit ihm AM. R. P.

121. Dies sind verborgene Worte und werden allein in der Sprache der Natur verstanden.

122. Moses schreibt wohl recht, daß der Mensch sei aus Erde geschaffen worden. Aber zu der Zeit, als die Massa vom Worte gehalten ward, war die Massa noch nicht Erde. So sie aber nicht wäre vom Worte gehalten worden, so wäre dieselbe Stunde schwarze Erde daraus worden, aber das kalte Zornfeuer war schon darinnen.

123. Denn dieselbe Stunde, als sich Luzifer erhub, ergrimmte der Vater in den Quellgeistern gegen die Legionen Luzifers und verbarg sich das Herz Gottes in der Festen des Himmels. Da war der Salitter oder das Gewirke der Leiblichkeit schon brennend, denn außer dem Lichte ist die finstere Kammer des Todes.

124. Die Massa aber ward in der Festen des Himmels gehalten, daß sie nicht erstarb, denn als das Herz Gottes mit ihrer hitzigen die Massam anblickete, so fing das Öl in der Massa, welches aus dem Wasser durchs Feuer aufstieg, daraus das Licht aufgehet und daraus der Liebegeist aufgehet, das Herz Gottes, und ward eines jungen Sohnes schwanger.

125. Das war der Same der Liebe, denn eine Liebe empfing die andere. Der Massa Liebe empfing die Liebe aus dem Anblicke des Herzens Gottes und ward damit infiziert und schwanger. Und das ist der Seelen Geburt. Nach diesem Sohne ist der Mensch Gottes Bild.

126. Die Quellgeister in der Massa konnten aber hiemit nicht bald von der Seelen angezündet werden, denn die Seele stund nur im Samen der Massa mit dem Herzen Gottes in seinem Hirnmel verborgen, bis der Schöpfer die Massam aufblies. Da zündeten die Quellgeister die Seele auch an; da lebete Leib und Seele zugleich.

127. Die Seele hatte wohl vor dem Leibe ihr Leben, aber es stund in dem Herzen Gottes in der Massa im Himmel verborgen und war nur ein heiliger mit Gott inqualierender Same, welcher ewig, unvergänglich und unzerstörlich war, denn es war ein neuer und reiner Same zu einem Engel und Bilde Gottes.

128. Das Gewirke aber der ganzen Massa war ein Auszug oder Anziehung des Wortes Gottes aus dem Gewirke der Quellgeister oder des Salitters, daraus Erde ward.

129. Dieser Auszug war noch nicht zu Erde worden, obs gleich der Erden Salitter war, sondern ward vom Worte gehalten. Denn als der Liebegeist aus dem Herzen Gottes den Salitter der Massa anblickte, so fing der Salitter und ward im Centro der Seelen schwanger. Und das Wort stund in der Massa im Schalle, aber das Licht blieb im Centro der Massa in der Festen des Himmels im Öle des Herzens verborgen stehen und bewegte sich nicht außer der Festen des Himmels in der Geburt der Quellgeister.

130. Sonsten wo sich das Licht in der Seelen Geburt hätte angezündet, so hätten alle sieben Quellgeister, auch der ewigen Gottheit Recht, in dem Lichte triumphieret und qualifizieret, und wäre ein lebendiger Engel gewesen. Weil aber der Zorn den Salitter schon hat infiziert, so war der Schade zu fürchten wie beim Luzifer.

131. Nun fraget sichs, warum denn nicht auf diesmal sind viel Massen geschaffen worden, daraus alsbald wäre auf einmal ein ganz englisch Heer an des gefallenen Luzifers Stelle worden? Warum sich doch sollte eine solche lange Zeit im Zorne verlängern und warum doch das ganze Heer sollte aus der einigen Massa geboren werden in solcher gar langen Zeit? Oder hat der Schöpfer diesmal nicht den Fall des Menschen gesehen und erkannt? Dieses ist nun das rechte Tor der Verborgenheit Gottes, daran der Leser ja merken soll, daß es nicht eines Menschen Vermögen wäre, solches zu erkennen oder zu wissen, wo nicht die Morgenröte im Centro in der Seelen anbräche. Denn es sind göttliche Geheimnisse, die kein Mensch aus eigener Vernunft erforschen kann. Ich achte mich auch zu unwürdig dazu. Ich werde auch Spötter genug haben, denn die verderbte Natur schämet sich grausam sehr vor dem Lichte.

132. Ich kann es aber darum nicht unterlassen, denn wenn das göttliche Licht im Zirkel des Lebens Geburt anbricht, so freuen sich die Quellgeister und sehen im Zirkel des Lebens in ihrer Mutter zurück in die Ewigkeit und auch vor sich in die Ewigkeit.

133. Es ist aber nicht ein beharrliches Wesen oder Verklärung der Quellgeister, viel weniger des tierischen Leibes, sondern es sind Strahlen der Durchbrechung des Lichts Gottes mit feurigem Trieb, welcher aufsteiget durch das sanfte Wasser des Lebens in der Liebe und bleibet in seinem Himmel stehen.

134. Darum kann ichs weiter nicht bringen als vom Herzen ins Hirn vor den fürstlichen Stuhl der Sinnen. Da wird es in der Festen des Himmels verschlossen und gehet nicht wieder durch die Quellgeister zurück in die Mutter des Herzens, daß es könnte auf die Zunge kommen. So dies geschähe, wollte ichs mündlich sagen und der Welt verkündigen.

135. Will es derowegen in seinem Himmel lassen stehen und nach meinen Gaben schreiben und mit Verwunderung zusehen, was doch werden will, denn ich kann es in den Quellgeistern nicht genug begreifen, dieweil sie in der ängstlichen Kammer stehen. Der Seelen nach sehe ichs wohl, aber die Feste des Himmels ist dazwischen, in welche sich die Seele verbirgt und allda selbst ihre Strahlen vom Lichte Gottes empfähet, gehet derowegen durch die Feste des Himmels, wie es wetterleuchtet, aber ganz sanft gleich einer lieblichen Wonne.

136. Daß ich also in der Begreiflichkeit meiner instehenden Quellgeister oder im Zirkel des Lebens anders nicht erkennen kann, denn der Tag breche an. Will

derowegen dieser Erkenntnis nach schreiben, und sollte gleich der Teufel die Welt stürmen, welches er doch nicht tun kann, sondern es wird ihm auch hiermit sein Stundenglas gezeigt.

137. Nun wohlher, ihr Gnadenwähler, die ihr vermeinet, ihr trefft und den einfältigen Glauben für eine Närrin haltet. Ihr habt lange vor dieser Tür getanzet und euch der Schrift berühmet, wie Gott etliche Menschen habe in Mutterleibe in Gnaden zum Himmelreich erwählet und etliche verstoßen.

138. Hie macht euch nun viel Massen; daraus können andere Menschen anderer Qualität werden, so könnt ihr recht werden. Aus der einigen Massa könnt ihr nicht mehr als eine Liebe Gottes machen, die durch den ersten Menschen auf und durch alle dringet. Gott gebe, es habe gleich Petrus oder Paulus anders geschrieben, so sehet doch auf den Grund, aufs Herze. So ihr nur das Herze Gottes erhaschet, so habt ihr Grundes genug. Lasset mich Gott noch eine Weile leben, so will ich euch die Gnadenwahl St. Pauli wohl weisen. [1612]

Beschluß des Autoris – Epist. 10, 38

Ich bescheide den Gott liebenden Leser, daß dies Buch »Morgenröte« nicht ist vollendet worden, denn der Teufel gedachte Feierabend damit zu machen, weil er sah, daß der Tag darinnen wollte anbrechen. Auch hat der Tag die Morgenröte schon übereilet, daß es fast licht ist worden. Es gehörten noch wohl ein 30 Bogen dazu. Weil es aber der Sturm hat abgebrochen, so ists nicht vollendet worden, und ist unterdessen Tag worden, daß die Morgenröte ist verloschen und ist seit der Zeit am Tage gearbeitet. Soll auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedächtnis, weil der Mangel in den andern Büchern ist erstattet worden. [1620]